FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

Titel mit Digitalisaten

August Hermann Franckens / S.Theol.Prof.Ordin.Past.Vlr.& Scholarchæ, Predigten und Tractätlein / Welche Bis anhero eintzeln heraus gegeben, und nun ...

Francke, August Hermann

Halle, 1723

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-160086

Visual Library



63 E 18
18.
63. E. 17.

August Hermann Franckens/
S. Theol. Prof. Ordin. Past. Vlr.
& Scholarchæ,

Predigten
und
Tractätlein/

Welche
Bis anhero einzeln heraus gegeben, und nun auf vieler Christlichen Freunde öfters Begehren zusammen gedruckt sind.

Dritter Band.

H—S.



HALLE, in Verleg. des Wäysen-Hauses. M DCC XXIII.


Franckesche Stiftungen
Haupt-
Bibliothek
Halle/Saale

PHILOTHEIA,

Oder

Die Liebe zu GOTT/

Der Jugend in den Schulen des Wäysen-Hauses zu Glaucha an Halle,

Als ihre allerhöchste und theureste Pflicht,

nach gehaltenem Examine,

den 20. Martii 1706.

vorgestellet und übergeben

von

August Hermann Francken/
S. Theol. Prof. Ordin. Past. Vlr.
& Scholarcha.

Die dritte Auflage.

HALLE, in Verl. des Wäysenhauses.
M DCC XXIII.



Geliebte Kinder/

Also nenne ich euch billig, nicht allein wegen der meisten ihres kindlichen Alters, sondern auch wegen der hertzlichen Liebe, damit ich euch insgesammt zugethan bin!

Ihr wisset, daß in der Herbst-Zeit des letzt verwichenen Jahrs ich euch, so viel eurer in dem damals gehaltenen Examine beysammen gewesen, eine Anleitung zu gottseliger **Betrachtung der Liebe GOttes gegen die Menschen** in einem gedruckten Bogen, dessen Aufschrift war: Philanthropia Dei, zu eurer Erweckung und Aufmunterung in die Hände gegeben.

O daß ihr euch möchtet von derselben

ben Zeit an bis hieher dieselbe Anleitung wohl zu Nutz gemacht haben! Gewiß der HErr ist so fromm, so leutselig und freundlich, daß er seine Liebe, damit er euch in Christo JEsu geliebet hat, gern in euer aller Hertzen aufs allerreichlichste ausgösse, so ihr nur euch gleichsam bey der Hand zu ihm bringen, und seine Erkäntniß durch die Verkündigung seiner Liebe in euch pflantzen lassen woltet.

Was ihr daran etwa bis hieher habt ermangeln lassen, dazu ermahne ich euch anietzo, nachdem ihr aufs neue examiniret worden seyd, daß ihrs doch ja noch einbringen wollet. Suchet wieder hervor, liebe Kinder, was ich euch damals übergeben, lesets, erwägets, fassets ins Gebet, und bittet euren himmlischen Vater, daß Ers in eure Hertzen schreiben wolle.

Sind auch gleich manche unter euch noch alzujung, daß sie dieselbe Anleitung nicht gebrauchen, ja wol noch nicht einmal lesen können, so sind doch hingegen sehr viele, die es wol thun kön-

können, so sie nur wollen; und von denen haben vielleicht manche die Gelegenheit, daß sie es denen, die wol kleiner sind, vorlesen, oder den Inhalt ihnen sagen, und also die grosse Freundlichkeit und Leutseligkeit des himmlischen Vaters ihnen vorstellen können.

Wie würde das dem HErrn JEsu so wohl gefallen, wenn ein grösseres Kind zu dem kleinern sagte: Höre zu, mein Brüderchen, ich wil dir was vorlesen, daraus du lernen solt, wie uns GOtt so lieb hat, was für einen frommen und gütigen Vater wir an ihm haben, und wie er uns so viel gutes gethan hat, und noch ferner thun wil, nicht allein in diesem Leben, sondern auch in alle Ewigkeit: Würde es nicht der Engel Freude seyn, wenn Kinder sodann ihre Gespräche von der unendlichen Liebe GOttes mit einander hielten?

Daß es aber nicht unmöglich sey, daß dergleichen von euch geschehe, solches hat, GOtt Lob, die Erfahrung

unter euch gelehret; inmassen schon einige unter euch solche Reden mit einander geführet haben.

Aber das wolte ich gerne, daß ihr es alle thätet, und daß man mit Freuden zu euch allen sagen könte: **O ihr Kinder des lebendigen GOttes!** a)

Dahin ists auch angesehen, Liebe Kinder, daß ich euch nach eurem ietzt gehaltenen Examine auch diese Blätter zum Geschenck in eure Hände gebe, darinnen ich euch **eure allerhöchste und theureste Pflicht**, nemlich **die Liebe, die ihr GOtt schuldig seyd**, vorstellen wil, gleichwie ich euch vormals die Liebe, damit euch GOtt liebet, zu betrachten gegeben habe.

Sehet nicht auf den äusserlichen Werth dieser kleinen Gabe, sondern erkennet die Liebe, die ich zu euch trage, und die mich beweget, euch also anzureden, und zur Liebe GOttes zu erwecken. Vor allen Dingen aber sehet auf euren himmlischen Vater, von welchem,

a) Hos. 1. v. 10.

chem, als dem Vater des Lichts, alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe von oben herab kömmet, b) auf den, sage ich, sehet, und dancket ihm, daß er sich so nahe zu euch thut, und euch nicht allein in allem dem, so euch zu lernen nöthig ist, mit aller Treue unterrichten lässet, sondern auch sich so gern mit eurem Hertzen aufs allerfreundlichste und süsseste verbinden und vereinigen wil.

Ich stelle mir aber vor, hertzlich geliebte Kinder, als ob ihr mich fragetet: Was ist denn die Liebe GOttes? Denn wir können der Ermahnung nicht folgen, wenn wir nicht wissen, was es eigentlich ist, dazu wir ermahnet werden.

Hierauf gebe ich euch zur Antwort: Die Liebe GOttes ist eine solche Sache, die man selbst schmecken und im Hertzen erfahren muß, wenn man recht wissen wil, was sie ist. Daher, wenn man einem gleich beschreibet, was die

b) Jac. 1, v. 17.

Liebe GOttes ist, so kan ers doch nicht recht, wie er soll, noch heilsamlich verstehen, es sey denn, daß sein Hertz zur Liebe GOttes würcklich entzündet werde. Alsdenn verstehet ers und weiß es, ob ers gleich nicht eben einem andern so völlig sagen und beschreiben könte, was dieselbige Liebe GOttes sey, die er in seinem Hertzen erfähret.

Wie kan einer einen verstehen, der Griechisch redet, wenn er selbst das Griechische nicht gelernet hat? Oder wie kan einer Lateinisch verstehen, wenn er die Lateinische Sprache nicht weiß? Also kan, der selbst keine Liebe hat, die Sprache der Göttlichen Liebe gar nicht verstehen, spricht der fromme Bernhardus.

Vielleicht aber gedencket ihr: So kan denn gar keine Beschreibung von der Liebe GOttes, womit wir ihn lieben sollen, gegeben werden? Ich antworte euch mit Ja.

Es

Es kan wol eine Beschreibung gegeben werden, aber es gehöret die Erfahrung dazu, daß man solche Beschreibung recht verstehe.

Wenn ich euch sagte, das Honig ist süß, so köntet ihr mich nicht verstehen, wenn ihr nicht vorhin schon etwas süsses gekostet hättet: Also, wenn ich euch sage, daß die Liebe GOttes das rechte Engelsüß sey, welche das gantze Hertz mit Süßigkeit erfüllet, so könnet ihr mich nicht verstehen, bis euch GOtt ein Tröpflein von dieser Süßigkeit zukosten giebet; wenn ihr aber nur ein einiges Tröpflein davon kostet, denn werden eure Augen wacker und helle werden, wie des Jonathans seine, c) daß ihr sehen und erkennen werdet, was die Liebe GOttes sey.

Ihr sprechet: **So wolten wir doch indessen gerne eine Beschreibung dieser Liebe GOttes hören, damit uns dieselbige zum wenigsten**

c) 1 Sam. 14. v. 27.

ſten eine Anleitung ſey zu derſelbigen durch GOttes Gnade zu gelangen. Antwort: Es iſt dieſe Liebe GOttes eine Frucht des H. Geiſtes, durch welche wir GOtt für unſer höchſtes Gut halten, ein hertzliches Verlangen nach Ihm empfinden, unſere Freude und einiges Vergnügen in Ihm ſuchen, Ihm allein wohlzugefallen trachten, und gern immer näher mit Ihm vereiniget ſeyn wolten, und Ihm beſtändiglich anhangen, auf daß wir gleichſam ein Hertz und Seele, ja, wie die Schrift redet, ein Geiſt mit Ihm werden möchten.

Sehet, lieben Kinder, da habt ihr eine Beſchreibung, wie ſie ſich auf dieſes Leben ſchicket; denn im Himmel, (ſo ihr in CHriſto bleibet, und alſo dahin gelanget;) wirds keiner Beſchreibung bedürfen.

Bedencket dieſe Beſchreibung nur recht, ſo werdet ihr mercken, was die

Liebe

Liebe zu GOtt für eine überschwenglich herrliche Sache sey; ja, ihr werdet dann auch zugleich verstehen, wie weit dieselbe von der Eigen-Liebe und Welt-Liebe, die des Menschen Verderben ist, unterschieden sey.

Wollet ihrs aber noch genauer wissen, **wie die Liebe GOttes von der Eigen-Liebe und Welt-Liebe unterschieden sey?** So antworte ich euch: Die Eigen-Liebe, die mit der Welt-Liebe allezeit verknüpfet ist, ist aller Laster Anfang und Ursprung; aber die Liebe GOttes ist eine Wurtzel aller Tugenden.

Die Eigen- und Welt-Liebe habt ihr von Natur; aber die Liebe GOttes habt ihr nicht von Natur.

Die Eigen- und Welt-Liebe ist das Unkraut, ja die Disteln und Dornen, so auf dem Acker eures Hertzens von sich selbst wachsen; aber durchs Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes seyd ihr von GOtt da-

zugesetzet, daß ihr die Frucht der Liebe GOttes tragen sollet.

Darum so müsset ihr auf euren Tauf-Bund sehen, vermöge dessen ihr dem Teufel und allen seinen Wercken und Wesen entsaget, hingegen dem dreyeinigen GOtt, Vater, Sohn und Heiligen Geist, Glauben und Gehorsam angelobet habet, und von diesem dreyeinigen GOtt in seine Gnade und Hulde aufgenommen seyd.

So ihr nun in diesem eurem Tauf-Bunde bleibet, so hat euch GOtt lieb, und wircket in euren Hertzen seine Liebe, ja vermehret sie darinnen täglich.

Dafern ihr aber aus eurem Tauf-Bunde durch vorsetzliche Sünden getreten wäret, (welches ihr mit heissen Thränen beweinen soltet,) so hättet ihr euch zwar durch eure eigene Schuld der Gnade GOttes verlustig gemacht, ihr müsset aber dennoch wissen, daß GOtt unwandelbar ist, und daß ihn sein Bund, den er mit euch gemachet, nicht gereuen mag. Seine Liebe ste-

het euch offen; kehret wieder zu seinem väterlichen Hertzen, bittet ihn um Vergebung eurer Sünden, schreyet zu ihm, daß Er euch gnädig sey, haltet an mit Gebet und Flehen, und lasset nicht ab, Ihn anzurufen, daß er die verdammliche Welt- und Eigen-Liebe, die euch zu allen Sünden reitzet und verführet, aus euren Hertzen nehmen, den Heiligen Geist aber reichlich über euch, und also seine Liebe in eure Hertzen ausgiessen wolle.

So werdet ihr erfahren, was für ein Unterscheid sey zwischen dem Unkraut, so der Acker eures Hertzens von Natur trägt, und zwischen der edlen und Göttlichen Frucht des Geistes die in einem gläubigen Hertzen aufwächset.

Doch daß ich euch den Unterscheid noch deutlicher anzeige, zwischen aller ungöttlichen falschen Liebe, und zwischen der Liebe GOttes, so mercket auch dieses, daß alle ungöttliche falsche Liebe im Anfange dem Menschen süsse zu seyn düncket, aber sie hat gar

ein bitteres Ende; die Liebe GOttes aber fänget von der Bitterkeit an, (nemlich wenn man seine Sünde und Elend erkennet,) aber ihr Letztes ist voll Göttlicher Süßigkeit.

Noch ferner mercket auch diesen Unterscheid: In aller Welt- und Eigen-Liebe suchet der Mensch nur sich selbst, oder seinen eigenen Nutz, Wolluſt, Freude und Ruhe, und kan doch nimmermehr eine wahrhafte Ruhe und Vergnügen darinnen finden; aber in der Liebe GOttes, so sie anders rechtschaffen ist, suchet der Mensch nicht sich selbst, noch etwas zeitliches, irdisches und vergängliches; auch suchet er nicht darinnen nur allein seine eigene Ruhe und Vergnügung, als wenn dieselbe der einige Endzweck der Liebe GOttes bey ihm wäre, sondern er suchet GOtt selbst als sein höchstes Gut. Und weil GOtt selbst das allerhöchste Gut ist, und alles andere wahrhaftige Gute in sich fasset und begreifet, so kan auch kein anderer Endzweck seyn, darauf

auf die Liebe GOttes ihr Absehen habe, als GOtt selbst.

Die Liebe GOttes ist das Gewicht der Seelen, welches die Seele zu nichts anders neiget, noch anders wohin träget, als allein zu GOtt. Darum wenn das Hertz im lebendigen Glauben mit GOtt vereiniget ist, so hat es zugleich seine Ruhe mit erlanget in GOtt, welchen es als seinen letzten Endzweck, und als das allerhöchste ja einige Gut gesuchet hat.

Lasset euch das nicht zu schwer dünken, liebe Kinder; Denn es liegt nicht an grossem menschlichen Verstande, daß ihr dieses fasset, sondern allein daran liegets, daß ihr eure Hertzen GOtt gebet, wie er selbst euch anredet und spricht: **Gib mir mein Sohn dein Hertz, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen.** d) Der HErr strecket seine Hand aus, und kehret sie zu den Klei-

d) Sprüchw. 23, 26.

Kleinen; e) Den Unmündigen offenbaret er seine Weisheit, f) und zwar vornemlich die allerschönste Weisheit: Denn GOtt lieben das ist die allerschönste Weisheit, und wer sie ersiehet, der liebet sie, denn er siehet, welche grosse Wunder sie thut. g)

Ja, sprecht ihr, wie kommen wir zu dieser allerschönsten Weisheit? Und durch welche Mittel mögen wir wol zur Liebe GOttes gelangen, dieweil wir sie weder von Natur haben, noch durch eigene Vernunft und Kraft erlangen können?

Antwort: Darum habe ich euch, wie schon gedacht, vormals die Philanthropiam Dei, oder die Liebe GOttes gegen die Menschen vorgestellet, aufdaß ihr dieselbe betrachten, alles, was euch davon vorgeschrieben

e) Zachar. 13, 7.
f) Matth. 11, 25.
g) Sirach 1, 14. 15.

ben worden, in eure Hertzen durch den Glauben aufnehmen, und fleißig bewegen, und dergestalt durchs Evangelium oder durch die Verkündigung der Liebe GOttes zu einer wahrhaftigen Gegen-Liebe zu diesem eurem himmlischen Vater, gebracht werden möchtet.

Denn die Liebe GOttes gegen euch ist die süsse Wurtzel, aus welcher eure Liebe zu GOtt erwachsen muß. **Denn daran ist erschienen die Liebe GOttes gegen uns, daß GOtt seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen. Darinnen stehet die Liebe, nicht daß wir GOtt geliebet haben, sondern daß er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünde,** spricht Johannes in seiner 1 Epist. 4, 9. 10. Was machet er aber daraus für einen Schluß? **Ihr Lieben, hat uns GOtt also geliebet, so sollen wir uns auch unter ein-**

einander lieben, v. 11. Und ferner spricht er: Lasset uns Ihn lieben, denn Er hat uns erst geliebet, v. 19.

Solches aber recht zu bedencken, nemlich wie uns GOtt also geliebet habe, daß er auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben, h) habet ihr sonderlich in dieser Jahres-Zeit, welche von Alters her zur Betrachtung des Leidens CHristi und zur öffentlichen Auslegung und Abhandlung der Paßions-Historie verordnet ist, erwünschte Gelegenheit. Wiewol es euch nimmer an Gelegenheit dazu fehlet, dieweil euch dieses stets und das gantze Jahr hindurch vorgestellet wird, wie JEsus der gecreutzigte sey eure Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, also daß ihr in diesem reinen und klaren Spiegel stets die allerhöchste Liebe GOttes studiren und kennen könnet, so

h) Rom. 8, 32.

so ihr anders eure Hertzen nicht selbst abwendet, und also durch eure Schuld in der Finsterniß bleibet.

Denn dieses wisset aufs allergewisseste, so ihr diesen Spiegel, JEsum den gecreutzigten, nur nicht von den Augen eures Gemüthes kommen lasset, so wird dieser Spiegel euch die Liebe GOttes gegen euch so klar entdecken, daß ihr euch sehr schämen werdet, daß ihr einen solchen liebreichen und frommen Vater iemals, geschweige vielmals, beleidiget, und ihn nicht von der Wiegen an mit der allerhertzlichsten und innigsten Liebe wiederum geliebet habet.

Was euch GOtt in Zeit und Ewigkeit für gutes erzeiget oder erzeigen wil, das wird euch in diesem unbefleckten Spiegel offenbar werden. Denn in CHristo lernet man GOtt erkennen; und selig seyd ihr, so ihr ihn in CHristo also erkennen lernet, daß er die Liebe ist. Denn durch solche Erkäntniß, sage ich euch nochmals, wird die Liebe zu

GOtt

GOTT in dem Hertzen erwecket.

Jedoch, meine lieben Kinder, gedencket ja allezeit daran, daß ihr nicht durch euer eigen Werck und Kraft noch durch euer bloſſes äuſſerliches umgehen mit dem Wort GOttes, oder allein durch angeſtellete Betrachtung der Göttlichen Wahrheit zur Liebe GOttes gelangen könnet. Das gehöret auch dazu, daß ihr euch vor GOtt hertzlich demüthiget, und ihn um den Segen ſeines Worts und um den Heiligen Geiſt mit allem Ernſt anrufet. Denn dieſes iſt des Heiligen Geiſtes ſein eigenes Werck, daß er die Liebe GOttes im Hertzen ausgieſſet, und eine Liebe zu GOtt in denen Gläubigen wircket, daß ſie zu GOtt Abba, lieber Vater, ſprechen können, das iſt, beydes eine hertzliche Liebe und auch ein recht kindliches Vertrauen zu GOtt als ihrem lieben Vater in CHriſto JEſu faſſen mögen.

Und eben dieſes, daß der Heilige Geiſt die wahre Liebe in dem Hertzen wircke, wil ich euch durch ein Gleich-

niß

niß erläutern, dessen sich ein in GOtt ruhender Evangelischer Lehrer i) bedienet hat, und welches sich auf diese Jahr-Zeit, da wir eben iezt den Frühlings-Anfang haben, sehr wohl schicket. Soll die Liebe, sprichter, als eine edele Paradies-Frucht, an uns sich finden, so muß vorher der Geist, als dessen Frucht sie ist, ins Hertz kommen. k) Wie in der Frühlings-Zeit man mit Lust ansiehet, daß die Erdgewächse, Gras, Blumen, Knospen und Baumblüten, sich gar anmuthig herfür begeben, so bald die liebe heran nahende Sonne sowol ihr kräftiges Licht als lebendige Wärme dem Erdboden mittheilet: Also siehet mans auch offenbarlich, wenn der Geist GOttes sowol den menschlichen Verstand erleuchtet, als auch das Hertz oder Willen mir

i) D. Martin Geier in der Vorrede seines Buchs: Liebe zu GOtt und dem Nächsten.
k) Gal. 5, 22.

mit neuer Lebens-Kraft erwärmet, wie so mercklich diese edele Liebes-Frucht gegen GOtt und den Nächsten sich hervor begiebet. Dieses linde Sausen des Geistes GOttes machet eine solche anmuthige Liebes-Kraft, daß man in GOtt ganz unbeschreiblich sich ergetzet und verneuret. 1) Einem solchen angeblasenen Menschen ist so wohl, daß er nicht weiß, wie ihm geschiehet.

Ihr möchtet aber aus diesen letzten Worten vielleicht schliessen, die Liebe zu GOtt sey eine solche Sache, die nur in einer guten Bewegung, die man einmal empfindet, bestehe, oder daß es mit einer kurtzen Andacht, die man zur Zeit des Gebets bey sich verspüret, und nach welcher man dennoch wieder, wie vorhin, in Sünden fort lebet, schon ausgemachet sey. Ach nein, geliebte Kinder! Die Liebe zu GOtt ist ein beständiges Wesen, und in der Kraft des thätlichen Ge-

1) 1 Buch der Kön. 19, 12.

Gehorsams, in beständigem Wandel in dem Wege der Gerechtigkeit, und in der wahren Geduld und Gelassenheit unter allem innerlichen und äusserlichen Leiden, vielmehr zu setzen, als in einer süssen Empfindung. Denn diese pfleget GOtt nur zu dem Ende seinen lieben Kindern iezuweilen zu schencken, damit er sie durch diesen Zucker locke, daß sie desto gewisser glauben, er sey ihr lieber Vater, und sie seyen seine lieben Kinder, und damit sie denn unter dem Creutz ihn desto getroster bitten, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

Mercket denn dieses wohl, hertzliebsten Kinder! Wenn ihr euren Eltern und Præceptoren gehorsam seyd, wenn ihr euch nicht zu bösen, sondern zu frommen gesellet, wenn ihr die Wahrheit liebet in allen euren Worten und Wercken, wenn ihr nicht träge seyd in dem, was ihr thun sollet, wenn ihr eure Lust und Freude an dem Wort GOttes habet, nicht allein äusserlich betet, sondern gern ohne Unterlaß in euren Hertzen mit GOtt redet, nicht unter einander neidisch

und zänckisch noch eigenwillig seyd, hertzliche Liebe habet auch gegen die, so euch beleidigen, und für sie ernstlich bittet, es nicht gerne höret, wenn ihr gelobet werdet, in euren Fehlern aber euch gern erinnern lasset, und dieselben mit allem Fleiß zu verbessern trachtet; wenn ihr also, sage ich, beschaffen seyd, und in alle eurem Wandel euch dergestalt bezeiget, so mags ein gewiß Zeichen seyn, daß ihr eine wahre Liebe zu GOtt in euren Hertzen habet.

Traue euren Hertzen ja nicht, und beredet euch nicht selbst, daß ihr GOtt lieb habet, so lange sich diese Stücke nicht bey euch befinden. Und wenn auch gleich dieses alles so bey euch wäre, so wisset dennoch, daß ihr euch ja nimmermehr auf euch selbst verlassen noch sicher seyn müsset. Denn ihr könnet das kleine Fünckelein, das GOtt in euch angezündet haben möchte, leichter als ihr gedencket, wieder verlieren, weñ ihr nicht wachet und betet.

Darum ermahne ich euch, wenn die Liebe GOttes in euch durch seine Gnade erwecket seyn wird, daß ihr denn auch dar-

darnach trachtet, in derselben täglich zu wachsen und zuzunehmen.

Ihr möchtet mich aber vielleicht fragen wollen: **Wie sollen wirs machen, daß die Liebe zu GOtt in uns täglich vermehret werde?** So wisset dann, daß ihr eben dadurch in der Liebe GOttes zunehmen und gestärcket werden könnet, wodurch dieselbe zu erst in euch erwecket wird. **Ihr müsset die Liebe mit lauter Liebe speisen, so wird sie recht starck werden.**

Vernehmet ihr auch, was ich euch sage? Ich wil so viel sagen: Die grosse Liebe GOttes, damit er euch in Christo Jesu geliebet hat, müsset ihr euch in eurem Gemüthe ie länger ie mehr vorstellen, und in euren Hertzen, unter stetigem Gebet zu GOtt, dieselbe unaussprechliche Liebe immer inniglicher im Glauben fassen, und also eure Hertzen zu brünstiger Gegen-Liebe erwecken, zugleich auch alle eure Dinge, die ihr thun sollet, um derselbigen Liebe willen gerne und willig thun, euch auch stets in hertzlicher Liebe gegen euren Nächsten üben, so wird denn

die Liebe zu GOtt in euch vermehret werden; und iemehr ihr erkennen werdet, daß euch GOtt sein gantzes Hertz, das ist, seinen einigen Sohn geschencket habe, iemehr werdet ihr auch wünschen und verlangen, daß ihr eurem lieben Himmlischen Vater wiederum euer gantzes Hertz schencken, und ihn ja nimmermehr beleidigen möchtet.

Dafern ihr aber mercken soltet, daß euer betrügliches Hertz bald wieder an diesem und an jenem eine eitele Lust und Freude suchen wolle, so müsset ihr, wie die lieben Kinder, zu eurem lieben Vater gantz inniglich seufzen, und ihn um den Beystand seines heiligen und guten Geistes hertzlich bitten. So wird derselbige euch Kraft geben der bösen Lust zu wehren, und der Sünde zu widerstehen, daß sie nicht über euch herrsche, sondern ihr dieselbe überwindet. Denn wenn ihr sie über euch herrschen liesset, so könte die Liebe GOttes nicht bey euch bleiben: Wenn ihr aber davon angefochten werdet, und überwindet sie durch die von GOtt erbetene Kraft des Heiligen Geistes, so kan

sie

sie euch nicht hindern in der allersüssesten Liebe GOttes ohne Unterlaß zu wachsen und zuzunehmen.

So gehorchet mir dann, lieben Kinder, und wachset wie die Rosen an den Bächlein gepflanzet, und gebet süssen Geruch von euch wie Weyrauch, blühet wie die Lilien und riechet wohl. m)

Euch rede ich nur noch zum Beschluß insonderheit an, die ihr die grösseste von Alter und Statur unter unserer Schul-Jugend seyd. Denn ihr möchtet vielleicht gedencken, daß euch diese Ermahnung, weil sie an die Kinder gerichtet, nichts angehe, indem ihr meynet, ihr habet eure Kinder-Schuhe schon vertreten. Aber es sey ja ferne von euch, daß ihr euch einbilden soltet, diese Ermahnung sey nicht für euch, und sey euch nur für die lange Weile in die Hände gegeben. Wisset ihr nicht, was CHristus saget? Warlich, ich sage euch, es sey denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet

m) Strach 39, 17. 18.

ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer sich nun selbst erniedriget wie diß Kind, der ist der grösseste im Himmelreich. n)

Dieses bedencket und prüfet euch selbst, ob ihr umgekehret, und in Demuth und Niedrigkeit des Hertzens so klein, wie die Kinder, geworden seyd. Ists noch nicht geschehen, wie ich bey vielen fürchten muß, so schiebets doch ja nicht auf. Denn ie älter ihr an Jahren werdet, ie untüchtiger werdet ihr zum Reiche GOttes, wenn ihr in Sünden fortfahret. Denn die Sünde krieget durch die Gewohnheit immer mehr Gewalt über euch, euer Hertz wird von Tage zu Tage mehr verhärtet, und sammlet durch die Verführung und häufigen Aergernisse immer mehr böses in sich, euer Gewissen wird bey kaltsinniger Anhörung und Betrachtung des Wortes GOttes immer unempfindlicher, euer gantzes Gemüth wird unvermerckt mit vieler Bosheit, Tücken, Frechheit und Verachtung GOttes erfüllet. In Sum-

n) Matth. 18, 3. 4.

Summa, der Schade ist nicht auszusprechen, den ihr davon erfahren werdet, wenn ihr eure Bekehrung aufschiebet.

Und gedencket ja nicht, daß euch euer Lernen was helfen werde, wenn ihr GOtt nicht lieb habet. Denn was kan es euch helfen, wenn ihr zum theil von äusserlichen Wissenschaften und Sprachen gleich noch soviel lernet, und versäumet diese allerschönste Weisheit, nemlich die Liebe GOttes? Hingegen wenn ihr diese in euren Hertzen wohnend habet, so wird euch alles euer Studiren süß und lieblich werden, werdet es denn zum rechten Zwecke richten, und dermaleins herrliche Früchte bringen, deren sich die Gemeine des lebendigen GOttes erfreuen wird, und davon auch ihr selbst in Ewigkeit Freude u. Woñe haben werdet.

JEsus CHristus, das eingeborne und geliebte Kind GOttes, sehe euer aller Hertzen, der grössern sowol als der kleinern, mit Liebe und Erbarmung an, reinige sie durch den Glauben, heilige sie durch seinen Geist, und mache sie recht

keusch in dem Gehorsam der Wahrheit und in der Liebe GOttes. Dieses wird meine Freude seyn nicht allein in dieser Sterblichkeit, sondern auch vornemlich an dem grossen Tage unsers HErrn JEsu CHristi. O daß ich alsdenn von euch allen, die ietzo gegenwärtig sind, und die beydes vor euch gewesen sind, und nach euch kommen werden, eurer Weyde, darauf ihr als die Lämmer CHristi geweydet werdet, mit zu geniessen, zu dem HErrn sagen möchte: Hie bin ich, und die Kinder, so du mir gegeben hast. Er ist euer HErr, und hat euch mit seinem heiligen und theuren Blut erkauft. Ich befehle euch in seine Liebes-Arme und unaussprechliche Barmhertzigkeit, und beharre unter beständiger Fürbitte für eure Wohlfahrt euch mit hertzlicher Liebe und Vorsorge, so viel mir GOtt Gnade darreichen wird, zugethan

A. H. Francke.

Sprü-

Sprüche
Von der
Liebe zu GOtt/
Welche
Die Jugend ins Gedächtniß fassen, fleißig im Hertzen erwägen, und durch die Kraft des Heiligen Geistes in stetiger Ubung haben soll.

5. B. Mos. 6, 5.

DU solt den HErrn deinen Gott lieb haben von gantzem Hertzen, von gantzer Seelen, von allem Vermögen.

Sprüchw. 8, 17. 20. 21.

Ich liebe, die mich lieben, und die mich frühe suchen, finden mich. Ich wandele auf dem rechten Wege, auf der Strasse des Rechts. Daß ich wohl berathe, die mich lieben, und ihre Schätze voll mache.

B. Weish.

B. Weish. 3, 9.

Die ihm vertrauen, die erfahren, daß er treulich hält, und die ihm treu sind in der Liebe, läßt er ihm nicht nehmen. Denn seine Heiligen sind in Gnaden u. Barmhertzigkeit, und er hat ein Auffsehen auf seine Auserwählten.

Dan. 9, 4.

Ich betete zu dem HErrn meinem GOtt, bekannte und sprach: Ach lieber HErr, du grosser und schrecklicher GOtt, der du Bund und Gnade hältest denen, die dich lieben und deine Gebot halten.

Sirach 34, 19 20.

Die Augen des HErrn sehen auf die, so ihn lieb haben. Er ist ein gewaltiger Schutz, eine grosse Stärcke, ein Schirm wider die Hitze, eine Hütte wider den heissen Mittag, eine Hut wider das Straucheln, eine Hülfe wider den Fall. Der das Hertz erfreuet, und das Angesicht frölich macht, und gibt Gesundheit, Leben u. Segen.

Joh.

Joh. 14, 21.

Wer meine Gebot hat, und hält sie, der ists, der mich liebet. Wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbaren.

Jac. 2, 5.

Höret zu, meine lieben Brüder, hat nicht GOtt erwählet die Armen auf dieser Welt, die am Glauben reich sind, und Erben des Reichs, welches er verheissen hat denen, die ihn lieb haben.

Psalm 5, 12.

Laß sich freuen alle, die auf dich trauen, ewiglich laß sie rühmen, denn du beschirmest sie, frölich laß seyn in dir, die deinen Namen lieben.

1 Cor. 6, 17.

Wer dem HErrn anhanget, der ist ein Geist mit ihm.

1 Joh. 4, 16. 19.

Wir haben erkannt und geglau-

gläubet die Liebe, die GOtt zu uns hat. GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm. Lasset uns Ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet.

1 Cor. 8, 3.

So iemand GOtt liebet, der ist von ihm erkannt.

1 Tim. 1, 5.

Die Hauptsumma des Gebots ist, Liebe von reinem Hertzen, und von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.

Ps. 37, 4.

Habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Hertz wünschet.

Röm. 8, 28.

Wir wissen, daß denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum besten dienen.

Der Helden-Muth der Gläubigen,

In einer
vor dem hier versammleten
Hochfürstlichen Dessauischen
Regiment,
am Sonntag *Jubilate* 1720.
gehaltenen Predigt/
aus denen dazu vorgeschriebenen
Text-Worten,
Luc. XII, 1--5.
in der Schul-Kirche zu Halle
vorgestellet
von

August Hermann Francken/
S. Th. Prof. Past. Vlr. & Schol.

Andere Auflage.

HALLE, gedruckt im Wäysen-Hause. M DCC XXIII.

Unsere Hülfe stehet in dem Namen des HERRN/ der Himmel und Erden gemacht hat.

Heilige uns/ o HERR/ in deiner Wahrheit/ dein Wort ist die Wahrheit. Amen!

GEliebte in dem HErrn JESU, Wenn in gegenwärtiger Stunde nach dem Willen GOTTES, auch auf Erforderung und Hohen Befehl Sr. Hochfürstl. Durchl. des Durchlauchtigsten Fürsten zu Anhalt-Dessau, vor ietzt Hochgedachter Sr. Hochfürstl. durchl. und vor Dero hier versammleten Regiment ich das Wort

des HERRN vorzutragen habe: So preise ich vor allen Dingen die hierunter waltende Güte GOTTes, wende mich hiernächst zu ihm, dem lebendigen GOTT, und bitte ihn in Demüthigkeit des Hertzens, daß seine göttliche Majestät in dieser Handlung und Anhörung seines Wortes uns beywohnen, mir aber alle nöthige Weisheit und Kraft, samt dem verheissenen Segen seines Worts darreichen wolle, auf daß solches zu Verherrlichung seines Namens, und zu unser aller Heyl und Seligkeit gereichen möge.

Ich wünsche aber auch, daß es von Seiten derer, die gegenwärtig sind, das Wort zu hören, also heissen möge, wie dort in dem Hause des Römischen Hauptmanns Cornelij; (Apost. Gesch. 10, 33.) **Nun sind wir alle hier gegenwärtig vor GOTT, zu hören alles, was dir von GOtt befohlen ist.** Zu welchem Ende ich denn auch einen jeden in dem Hoch-

theu-

theuren Namen unsers HErrn JESU Christi ermahne, GOTT flehentlich mit mir zu bitten, daß er selbst das Wort geben wolle, das zum Heyl der Seelen geredet werden soll, und daß er es auch selbst von oben herab benedeye und segne; damit an allen Seiten der hierunter von ihm intendirte heilige Zweck reichlich erhalten werden möge. Laßt uns um deswillen vor seinem Angesicht uns demüthigen, und in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser ihn also ansprechen:

Vater unser ꝛc.

TEXTUS.

Luc. 12/ 1-5.

ES lief das Volck zu/ und kamen etliche viel tausend zusammen/ also/ daß

sie sich unter einander traten Da fing er an / und sagte zu seinen Jüngern: Zum ersten / hütet euch vor dem Sauerteige der Pharisäer / welcher ist die Heucheley. Es ist aber nichts verborgen / das nicht offenbar werde / noch heimlich / das man nicht wissen werde. Darum / was ihr im Finsterniß saget / das wird man im Licht hören / was ihr redet ins Ohr in den Kammern / das wird man auf den Dächern predigen. Ich sage euch aber / meinen Freunden: Fürchtet euch nicht vor denen / die den Leib tödten / und darnach nichts

nichts mehr thun können. Ich will euch aber zeigen / vor welchem ihr euch fürchten sollet: Fürchtet euch vor dem / der / nachdem er getödtet hat / auch Macht hat / zu werfen in die Hölle. Ja ich sage euch / vor dem fürchtet euch.

Geliebte in dem HErrn JEsu, Unter den Namen, welche unserm hochverdienten HErrn und Heylande JESU CHristo in den Propheten gegeben werden, finden wir sonderlich diesen, da er Jes. 9, 6. Kraft, Held, genennet wird. Die beyden Worte Kraft, Held, wie sie im Teutschen lauten, möchten nach dem Hebräischen (אֵל גִּבּוֹר) der starcke GOtt, oder GOtt, der Starcke, übersetzet werden. Wie denn im nachfolgenden 10. Cap. v. 21. eben dieselben Wor-

te wiederholet, und zu teutsch also, wie gedacht, gegeben sind; da von Israel gesaget wird: Die übrigen werden sich bekehren, ja die übrigen in Jacob, zu GOTT dem starcken, zu dem, der Kraft, Held c. 9, 6, genennet worden.

Es ist denn dieses zwar vornehmlich ein klares und sonderbar helles Zeugniß, daß eben so wahrhaftig, als unser Heyland wahrer Mensch ist, von dem Jesaias sagen konte: Uns ist ein Kind gebohren, ein Sohn ist uns gegeben; eben also er auch der wahrhaftige und der starcke GOTT sey, zu welchem sich Israel bekehren werde. Wir sehen aber zugleich (sonderlich) nach der Uebersetzung des sel. Lutheri) in diesen Worten, daß darin unserm Heylande dis besonders zugeschrieben werde, daß Er ein starcker Held, oder wie es von ihm 2 B. Mos. 15, 3. heisset, daß Er der rechte Kriges-Mann sey, bey dem man einen rechten Helden-Muth und eine wahre Helden-Kraft finde.

finde. Und so hat demnach JESUS Christus unser Heyland diesen Vorzug nicht allein vor allen Menschen, sondern auch vor allen heiligen Engeln, daß Er allein Kraft Held, (אֵל גִּבּוֹר) der starcke GOtt sey; der diese seine Ehre keinem andern geben wird, (Jes. 42, 8.) Dennoch aber, wie er diejenigen, die an seinen Namen gläuben, seines Geistes theilhaftig machet; so theilet er ihnen nicht weniger auch den rechten Helden-Muth mit. Wie denn solches mit mehrerem aus dem ietzt verlesenen und nun zu erklärenden Text erhellet, und deutlich zu sehen ist: Aus welchem demnach auch für dieses mal ohne ferneren Umschweif soll gehandelt werden.

Von dem Helden-Muth der Gläubigen,

und zwar in dieser Ordnung, daß wir betrachten,

I. Daß derselbige Helden-Muth den Gläubigen gegeben werde;

II. Daß sie durch denselben alle Furcht weit überwinden.

KRaft und Held! starcker GOtt! HErr Zebaoth! du lebendiger und hochverdienter Heyland/ gib Gnade/ gib Kraft/ gib Freudigkeit, das Wort anietzo nach der Lauterkeit und Wahrheit/ ohne Heucheley/ dagegen der Text selbst spricht/ so zu reden/ wie dirs gefällt/ wie es den Zuhörern heylsam u. nützlich ist/ wie es zu deiner Ehre und zur Verherrlichung deines grossen Namens gereichen mag/ das gib HErr JESU/ um deiner Herrlichkeit willen. Amen! Amen!

So

SO haben wir denn nun, Geliebte in dem HErrn JEsu, von dem Helden-Muth derer Gläubigen also zu reden, daß wir anfänglich erwegen, wie ihnen (den Gläubigen) solcher Helden-Muth gegeben werde. Das haben wir erstl. aus unserm Text, und hernach aus der Sache selbst, wie dieselbe auch in andern Schriftstellen gegründet ist, zu erkennen.

In unserm Text wird uns dieses, daß nemlich denen Gläubigen ein Helden-Muth gegeben werde, deutlich erwiesen, da uns zu bedencken gegeben wird, wie unser Heyland zwar eine grosse Menge Menschen vor sich gehabt, zu welchen er das Wort geredet; Aber daß er sich doch hier insonderheit, (wie wir dergleichen auch Luc. 10, 23. und an andern Orten mehr lesen) zu seinen Jüngern und Gläubigen gewendet, und diese seine Rede an dieselbigen gerichtet, als an solche, die allein des Helden-Muths fähig

wären. Denn so heist es ja im Text: Es lief das Volck zu, und kamen etliche viel tausend zusammen, also, daß sie sich unter einander traten. Da fieng er an, und sagte zu seinen Jüngern; womit der Evangelist diese deutlich genug von denen viel tausenden, so zusammen kommen waren, unterscheidet.

Wir sehen aber weiter, daß er bey seinen iezgedachten Jüngern und Gläubigen erst aufräumet und hinweg nimmt, was den rechten Helden-Muth und die Freudigkeit vor GOTT und Menschen hindern könte. Denn um deswillen spricht er: Zum ersten hütet euch vor dem Sauerteig der Phariſäer, welcher ist die Heucheley. Diese wolte er an seinen Jüngern und Gläubigen, zu welchen er redete, auf keine Weise dulden, und gibt deswegen, da er sie zu dem Helden-Muthe erwecken wolte, zum voraus zu erkennen, es sey unmöglich, daß eine

rechte

rechte Freudigkeit vor GOTT und Menschen in dem Hertzen seyn könne, wenn man sich nicht gantz und gar vor diesem Sauerteig hüte? weil, wie Paulus saget 1 Cor. 5, 6. **ein wenig Sauerteig den gantzen Teig versäuert.**

Denn gleichwie im alten Testament nach 2. B. Mose 12, 15-20. aus denen Häusern der Kinder Israel aller Sauerteig aufs sorgfältigste muste weggeschaffet und ausgeräumet werden, wenn sie das vom HErrn ihnen geordnete Passah-Fest halten solten: Also bezeuget auch unser Heyland mit diesen Worten, und gleichermassen Paulus in dem ietzt angezogenen Ort 1 Cor. 5, 7. 8. daß, wenn man CHRISTUM recht annehmen und das rechte beständige Fest feyren wolle, das uns GOtt gegeben und geordnet hat, da er uns seinen Sohn zum Heylande geschencket, d. i. sich Christi, als seines Heylandes, in der Wahrheit freuen und trösten wolle; So müsse

aller alte Sauerteig der Bosheit und Schalckheit ausgefeget, und das gantze Leben hinfort geführet werden in dem Süß-Teige der Lauterkeit und Wahrheit. Woraus wir zugleich lernen mögen, wie der Geist CHristi in den Aposteln mit der Benennung des Sauerteigs deute, theils auf die Heucheley und Verstellung, oder auf die Annehmung eines äusserlichen Scheins, da kein Grund, keine Kraft, und kein Göttliches Leben dahinter ist, theils aber auch auf das Epicurische Wesen und grobe Bosheit der Menschen. Und will er uns dadurch lehren, es könne eins so wenig als das andere bey dem rechten Helden-Muth der Gläubigen bestehen; sondern, wenn der Mensch die Kraft JEsu Christi anziehen, und Friede und Freude im Heil. Geist im Hertzen seyn solle, so müsse der Heucheley nicht weniger, als aller Bosheit Urlaub gegeben werden, und eine Lauterkeit und rechte Wahrheit bey demjenigen seyn,

der

der JESUM CHRISTUM seinen HERRN heisse, so, daß er Ihn auch in aller Wahrheit dafür erkenne, Ihm sein Hertz, sein Leib und Seele zum Dienst ergeben und aufgeopfert habe, und sich nichts mehr angelegen seyn lasse, als daß derselbige, sein HErr, möge groß gemachet u. verherrlichet werden.

Es hat aber unser Heyland noch nachdrücklicher wollen zu erkennen geben, wie er seinen Gläubigen den rechten Helden-Muth gebe, wenn er ihnen bezeuget, wecher Gestalt alle Heucheley und alle Verstellung gantz und gar wieder ihren Beruf streite; Denn er wolle nicht, daß sie mit seinem Wort und mit seiner Wahrheit gleichsam unter der Decke spielen solten, oder, daß sie gedencken möchten, sie könten ihm doch wol zugehören, wenn sie ihn gleich nicht öffentlich bekenneten; sondern er habe sie darum zu seinen Aposteln erwählet, und ihr Beruf selbst bringe es mit sich, daß sie sein Evangelium in aller Welt verkün-

kündigen, und es nicht achten solten, wie es ihnen dabey ergienge; es werde auch dabey keine Verstellung statt haben können, in dem doch alles werde hervor müssen, und nichts verborgen bleiben, was sie thäten, ob sie es gleich zu verbergen suchten. Um deswillen spricht er zu ihnen: Es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde, noch heimlich, das man nicht wissen werde. Darum, was ihr im Finsterniß saget, das wird man im Licht hören, was ihr redet ins Ohr in den Kammern, das wird man auf den Dächern predigen. Womit er für dieses mal, wie es alle Umstände des Textes geben, nichts anders sagen wollen, als dieses: Nur frisch heraus, und gesagt, was ihr erkennet, das Wahrheit ist! Nur frisch heraus mit dem, was euch von GOtt anvertrauet und befohlen ist! Nur mit aller Freudigkeit die Wahrheit denen Menschen vor die Stirn gesaget, und ans Hertz und an die Seele geleget!

Denn

Denn es kan doch einmal anders nicht seyn. So ihr meine Jünger seyn, und euch in meinem Dienst brauchen lassen wollet, so müßt ihr euch meiner nicht schämen, noch meiner Worte, die euch zu verkündigen anbefohlen sind; es sey denn, daß ihr woltet, daß ich mich eurer wieder schämen solte in der grossen Gemeinde oder allergrösten Versammlung, da alle Völcker werden versammlet werden vor dem gerechten Richter-Stuhl GOTTES, auf daß ein jeglicher empfahe, nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse, (2 Cor. 5, 10.) Da hingegen, wer ietzt alle Heucheley meidet, und mich getrost und frich vor den Menschen bekennet, den werde ich auch alsdenn nicht verleugnen, sondern seinen Namen bekennen vor meinem Vater, und vor allen heiligen Engeln und Auserwählten.

Noch näher druckt unser Heyland auf die Sache, zu erkennen zu geben,

wie

wie er denen Gläubigen einen Helden-Muth verleihe, wenn er sie so liebreich und so süßiglich nennet seine Freunde. Denn sehet doch, so spricht er v. 4. **Ich sage euch aber, meinen Freunden: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und darnach nichts mehr thun können.** Welch ein grosser nachdruck ist das, daß unser Heyland seine Rede auf eine so ungewöhnliche Weise einrichtet; **Ich sage euch, meinen Freunden.** Gewiß, er möchte nicht deutlicher zu erkennen geben, daß niemand einen rechten Helden-Muth als eine Gabe, die GOtt allein verleihen könne, empfangen werde, es sey denn, daß er sein (des HErrn JESU) Freund in der Wahrheit worden sey.

Er hatte schon im vorhergehenden seine Jünger von allem Volck, diejenigen, die an ihn gläubeten, von den vielen tausenden, die sich auch bey ihm damals einfunden, genugsam unterschieden. Aber hierin giebt er diesen Unter-

terschied noch deutlicher an den Tag, da er zu ihnen spricht: Ich sage euch, meinen Freunden: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, u. s. f. Und ich erinnere mich dabey billig der ohnlängst betrachteten Auferstehung JEsu CHristi, da wir dergleichen finden Matth. 28, 4. 5. wie nemlich, als die Hüter, welche von den Feinden CHristi bey sein Grab bestellet waren, dasselbe zu bewahren, vor Furcht erschracken, und wurden, als wären sie todt, der Engel die weiber, welche zum Grabe kommen waren, den Leib des HErrn JEsu zu salben, also tröstet: Fürchtet euch nicht, oder (wie es nachdrücklicher in der Griechischen Sprache lautet.) Fürchtet ihr euch nicht. Ich weiß daß ihr JEsum den gecreutzigten suchet; als spräche er: Ihr habt nicht nöthig, daß ihr euch fürchtet. Ihr könnet getrost seyn, darum, daß ihr den suchet, der für euch gestorben ist, und siehe, derselbige ist auferstanden. Da ihr nun dessen

Freun-

Freunde seyd, warum soltet ihr euch fürchten, siehe, seine Feinde die lasset sich fürchten und erschrecken, ihr aber habt nur einen guten Muth.

Auf gleiche Weise tröstet denn auch hier unser Heyland seine Jünger damit, daß er ihnen die himmlische Gabe eines rechten Helden-Muths als seine Freunden verleihen wolle, wenn er spricht: **Fürchtet euch nicht!** als wolte er sagen: Ist das wahr, daß ihr meine Freunde, und, da ihr euer Hertz mir als eurem Heylande und als dem Hirten und Bischof eurer Seelen ergeben habt, mit GOtt ausgesöhnet seyd: so habt ihr nicht Ursach euch zu **fürchten vor denen, die den Leib tödten, und darnach nichts mehr thun können.**

Er redet ja gewiß hier eben so lieblich mit seinen Jüngern, als wir solches sonst an zwey gar besondern Orten finden, nemlich Matth. 12. 49, 50. da es heißt: **Er reckete die Hand aus über seine Jünger, und sprach: Siehe da, das ist meine Mutter und meine Brü-**

Brüder. Denn wer den Willen thut meines Vaters im Himmel, derselbige ist mein Bruder, Schwester und Mutter: und Joh. 15. 14. Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete. Was könte grössers und höhers seyn, als daß man ein Freund des HErrn JEsu heisse und sey, ja von ihm für seinen Bluts-Freund, ja der ihn noch näher angehe, als leibliche Anverwandten, erkannt werde? Solte das nicht eine Freudigkeit mit sich bringen? Und wo dieselbe im Hertzen ist, wie möchte es demselben am Helden-Muthe fehlen?

Es ist aber auch aus der Sache selbst, und wie dieselbe sonst in der Heil. Schrift gar deutlich ausgedrucket wird, klar genug, daß den Gläubigen der rechte Helden-Muth gegeben werde. Denn wir mögen in das gantze alte und neue Testament hinein sehen, so wird sich allewege zeigen, daß ohne Busse und ohne Glauben an CHrstum keine Ruhe und kein

Friede,

Friede, geschweige denn eine wahrhaftige Freudigkeit, bey dem Menschen statt finden kan.

Wo eine wahre Bekehrung vorgegangen ist, wo Glaube ist an den lebendigen GOtt, und an den Heyland der Welt JEsum CHristum, wo er selbst, CHristus, durch den Glauben im Hertzen wohnet, da ist das Reich GOttes, welches ist Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem Heiligen Geist; (Röm. 14, 17.) da hat man empfangen nicht einen knechtlichen Geist, daß man sich abermal fürchten müste, sondern einen kindlichen Geist, durch welchen man mit GOtt umgehen kan, als ein Kind mit seinem Vater, und zu ihm sprechen darf: Abba, du lieber Vater; (Röm 8, 15.) da hat GOtt gegeben nicht den Geist der Furcht, sondern der Kraft, und der Liebe, und der Zucht; (2 Tim. 1, 7.) den Geist der Kraft daß man freudig und muthig sey, den Willen GOttes zu thun; den

Geist

Geist der Liebe, daß mans willig und mit Lust und Freuden thue; den Geist der Zucht, oder der Weisheit und des Verstandes, (wie es eigentl. nach der Griechischen Sprache heißt,) daß man auch alles recht thue, wie es dem HErrn angenehm und gefällig ist.

Wir finden hingegen, daß der Heilige Geist von denen, die von Busse und Glauben entfernet sind, und CHristum nicht haben, also redet, wie Habac. 2, 4. Siehe, wer halsstarrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Hertzen haben. Es heißt aber gleich dabey: Der Gerechte lebet seines Glaubens; das ist, wo der Mensch im Blute CHristi wahrhaftig von seinen Sünden abgewaschen, und nun in seinem Hertzen mit ihm vereiniget ist, da wird Geist, da wird Kraft, da wird Leben und Friede seyn.

Desgleichen spricht Esaias Cap. 57, 20. 21. Die Gottlosen sind wie ein ungestüm Meer, das nicht still seyn kan, und seine Wellen Koth und

Un-

Unflath auswerfen. Die Gottlosen haben nicht Friede, spricht mein GOtt. Wie dergleichen Ausdruck auch gebrauchet wird Jes. 48, 22.

Hingegen wird von den Gläubigen also geredet, daß offenbar ist, wie da der rechte Friede, die wahre Ruhe und Freudigkeit des Hertzens zu finden sey. Denn so spricht unser Heyland Matth. 11, 28. 29. **Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken**, (oder, ich will euch Ruhe schaffen, ich will euer Hertz in den rechten Frieden hinein sencken) **nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Hertzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.** Und Joh. 14, 1. sagt er zu seinen Jüngern: **Euer Hertz erschrecke nicht. Glaubet ihr an GOtt, so glaubet ihr auch an mich;** Als spräche er: Wo Glaube an GOtt ist, da darf man vor nichts erschrecken, und ist keine Ursach sich zu fürchten.

ten. Wie er denn auch im nachfolgenden Cap. 16, 33. spricht: **In der Welt habt ihr Angst**, (Trübsal und allerley Noth,) **aber seyd getrost, habt einen Helden-Muth, denn ich habe die Welt überwunden**; und also habt ihrs mit einem überwundenen Feinde zu thun, und mag euch niemand schaden, so ihr meine Freunde seyd. Eben dergleichen finden wir auch Joh. 14, 27. und an andern Orten mehr.

Wollen wir noch weiter ins Alte Testament sehen, so dürfen wir nur aus demselbigen nehmen den Vater der Gläubigen, Abraham, zu dem GOTT der HERR sprach 1. Buch Mos. 15, 1. **Fürchte dich nicht, Abraham, ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn.** da sehen wir, wie dem Vater der Gläubigen der rechte Helden-Muth gegeben wird. GOTT spricht zu ihm er soll sich nicht fürchten. Warum denn das? Weil er an ihn glaube; weil er ihn habe, und weil er

selbst, der Allmächtige GOTT, der אֵל שַׁדַּי das ist, der GOtt, an dem derjenige, der ihn habe, alles gnug habe, (Cap. 17, 1.) sein Schild und sein sehr grosser Lohn seyn wolle; Darum solle er sich nicht fürchten, noch durch allerley Vorstellungen seiner Vernunft an seinem Muth schwach machen lassen, indem diese ihm immer sage, daß er doch gleichwol ohne Kinder dahin gehe, und also keine Nachkommen, noch einen Seegen für dieselbe zu hoffen habe; sondern er solle sich an ihn halten, und gewiß seyn, daß er an ihm alles guug habe, und was er hier nicht finde, in der Ewigkeit desto überschwenglicher finden und genieſſen werde.

Deßgleichen lesen wir in den Sprüchen Salomonis Cap. 18, 10. diesen Ausspruch: **Der Name des HErrn ist ein festes Schloß; der Gerechte,** (der gerecht ist, nicht durch sein eigen Thun und Werck, wodurch niemals eine wahre Freudigkeit erlanget wird,

sondern

sondern durch das Blut JEsu CHristi, sich in der Nachfolge seines Heylandes als einen wahrhaftig Gerechten beweiset, und also sowol von aller Heucheley, als Epicurischem Wesen weit entfernet ist,) läuft dahin, und wird beschirmet; und hat demnach nicht Ursach sich vor etwas zu fürchten.

Auch wird dieses Ps. 91, 1. 2. also ausgedrucket: Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet, der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht und meine Burg; mein GOTT, auf den ich hoffe. Siehe, da ist Helden-Muth, da mags sausen und brausen, wie es immer will; da mögen nicht allein Menschen, sondern auch alle Teufel aus der Hölle kommen, und ihre Anfälle thun: so bleibt doch der Gläubige, der sich unter den Schirm des Höchsten und unter den Schatten des Allmächtigen

begeben hat, in dieser seiner Vestung, und spricht zu dem HErrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein GOtt, auf den ich hoffe, oder auf den ich mein Vertrauen setze.

Alles dieses, Geliebte in dem HErrn, könte ietzo noch gar füglich, wenn es die Zeit leiden möchte, mit den schönen Exempeln der ersten Christen, sonderlich der Märtyrer, erläutert werden. Denn bey denen fand man den rechten Helden-Muth; da war keine Furcht des Todes. Und ob sie auch einige Furcht angefochten, und einen Anfall an ihre Hertzen gethan hätte: so ward ihnen doch zu der Zeit, da es am allermeisten nöthig war, der rechte Helden-Muth gegeben, daß sie in der That erfuhren die Kraft der Worte des HErrn JEsu: **Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten.**

Weil aber die Zeit nicht verstattet, mich bey dergleichen Exempeln aufzuhalten, so will ich an deren statt nur die

die Beschreibung anführen, darin der heilige Augustinus angezeiget, wie die heiligen Märtyrer in aller ihrer, auch der allerheftigsten Marter, ja im Tode selbsten, mit dem kräftigen Trost-Spruche Pauli, Röm 8, 31. ihre Seele getröstet und zufrieden gesprochen haben.

So redet demnach der heilige Augustinus im Namen der ersten Gläubigen und Bekenner, und so beschreibt er ihren Helden-Muth. „Aller frommen gläubigen Christen, „spricht er, am allermeisten aber der „berühmten Märtyrer Wort ist: „**Ist GOTT für uns, wer mag wider uns seyn?** Die Welt tobete „wider sie, die Völcker gingen mit „vergeblichen Gedancken um, die „Fürsten kamen zusammen, sie ersonnen neue Marter, und die scharfsinnigen Wüterer erfunden unglaubliche Plagen. Sie wurden „mit falschen Auflagen beleget; Sie „wurden schändlicher Laster bezüchtiget;

„get; Sie wurden in böse und uner-
„trägliche Kercker eingesperret; Sie
„wurden mit Zangen gezwicket;
„Sie wurden mit dem Schwerdte
„hingerichtet; Sie wurden den wil-
„den Thieren vorgeworfen; Sie
„wurden mit Feuer verbrannt, und
„dennoch sagten sie: Ist GOtt für
„uns, wer mag wider uns seyn?
„Sprichst du etwan: Die gantze Welt
„ist wider euch, und ihr saget dennoch,
„wer mag wider uns seyn? So ant-
„worten sie dir: Was ist die gantze
„Welt, wenn wir um des HERRN
„willen sterben, durch welchen die
„Welt ist gemacht worden? Sie
„mögen das immerhin sagen, so wol-
„len wir, daß sie hingegen hören: Ist
„GOTT für uns, wer mag wider
„uns seyn? Sie können wüten, sie
„können lästern, sie können schmähen,
„sie können mit falschen Auflagen be-
„legen, und daß ich es in der Kürtze
„sage, so können sie endlich den Leib
„nicht allein tödten, sondern sie können

„ihn

„ihn auch zerfleischen, oder in Stü-
„cken zerreissen; Und was werden sie
„denn thun? Denn siehe, GOTT ist
„mein Helfer, und der HERR nimmt
„sich meiner Seelen an. Und was
„schadet mir das, ja die Welt mei-
„nen Leib tödtet, wenn der HERR
„meiner Seelen Helfer ist? Weil
„aber der HERR sich meiner Seelen
„annimmt, so wird er mir meinen
„Leib wol wieder geben. Was wird
„mir mangeln, dafern der Feind mei-
„ne Glieder zerreisset, wenn GOTT die
„Haare auf meinem Haupt gezählet?
„Als CHristus seine Märtyrer er-
„mahnete, daß sie vor ihren Feinden
„und Verfolgern sich nicht fürchten
„solten, sprach er: **Eure Haare auf**
„dem Haupte sind alle gezählet.
„Was soll demnach ich mich vor dem
„Schaden meiner Glieder fürchten,
„da ich versichert bin, daß auch meine
„Haare auf dem Haupte gezählet
„sind? Darum laset uns im Glauben,
„in Hoffnung, und in brünstiger Liebe

„sagen: Ist GOTT für uns, wer „mag wider uns seyn? Siehe, der „Käyser ist wider dich: Ist GOTT „für uns, wer mag wider uns seyn? „Siehe, es ist wieder dich das Volck: „Ist GOTT für uns, wer mag wi„der uns seyn? Bis hieher Augu„stinus*

Nur noch eines einigen aus der neuen Kirchen-Historie zur Erläuterung dieser Sache zu gedencken, so haben wir das Exempel des sel. Lutheri unter vielen andern, bey welchem sich ein rechter Helden-Muth gefunden. Daraus es denn herkam, daß er Anno 1520. da die gefahr wegen des Evangelii noch am allergrößten war, also schrieb: „Ich bitte, daß „ihm niemand vornehme, mich müde „oder matt zu machen; Denn mein „Geist, mir von GOTT gegeben, ste„het also, daß ich ehe die gantze Welt „vertraue müde zu machen. Mein „Fels,

* Siehe Heinr. Benckendorfs kurtzgefassete Historie von den 10. Haupt-Verfolgungen.

„Fels darauf ich baue, stehet veste, „wird mir auch nicht wancken noch „sincken, ob gleich alle Höllen-Pforten „dawider streiten. Deß alles bin ich „gewiß „** Wie denn auch sonst dergleichen Stellen in den Schriften des sel. Mannes sich fast unzählliche finden.

Er gründete sich aber in diesem Worten auf die Schrift. Denn wenn er sagt, es solle niemand darauf warten, daß er werde müde oder matt gemacht werden; so beziehet er sich damit auf Esa. 40, 30. 31. da es heißt: Die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen. Aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie die Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden. Und wenn er saget, sein Fels, darauf er baue,

** S. D. Luth. öffentl. Erbieten 1520. in Tentz. Ber. von der Reform. ed. 1718. p. 495.

stehe ihm feste, und werde nicht wancken noch sincken; so scheinet er damit zu zielen auf das bekannte Wort unsers Heylandes, da derselbige Matth. 7, 24. 25. saget: Wer diese meine Rede höret und thut sie, den vergleiche ich einem klugen Manne, der sein Haus auf einen Felsen bauete. Da nun ein Platz-Regen fiel, und ein Gewässer kam, und wehreten die Winde, und stiessen an das Haus, fiel es doch nicht, denn es war auf einen Felsen gegründet. Diese und dergleichen Sprüche hat sich der sel. Lutherus zu Nutze gemacht. Sein lebendiger Glaube ergriff das Wort GOTTes, und stützte sich steiff und fest darauf. Und in diesem Glauben, an GOTT in ihm gewircket, bewies er insonderheit auf dem Reichs-Tag zu Worms, da er nicht nur vor dem Käyser, allen Chur-Fürsten und Ständen des Reichs, sondern auch mitten unter einer sehr grossen Menge Volcks stund, einen

rechten

rechten Helden-Muth, da er die Wahrheit freymüthig bekannte, und zuletzt sagete; **Hier stehe ich, ich kan nicht anders, GOtt helfe mir. Amen.** Und so hats denn auch GOtt der HErr gesegnet, und das Werck der Reformation, so er vorhatte, durch seinen Dienst ausgeführet, und den Segen davon bis auf unsere Zeiten fortgehen lassen.

Das alles aber ist uns zur Lehre gesagt, daß wir daraus erkennen sollen, wie unser Heyland denen, die an ihn gläuben, die Verheissung gegeben, daß er ihnen einen Helden-Muth schencken wolle, so habe er auch von Zeit zu Zeit an seinen gläubigen Nachfolgern solche seine Zusage erfüllet.

Anderer Theil.

WIr haben denn aber nun auch zum andern zu erwegen, **wie die Gläubigen durch den von Christo ihnen verlie-**

henen Helden-Muth alle Furcht weit überwinden.

Wir erkennen diß zuvörderst abermal aus unserm Text. Denn wir haben albereits aus demselbigen gehöret, daß unser Heyland die Seinigen gewürdiget, sie seine Freunde zu nennen, indem er zu ihnen gesprochen: Ich sage euch, meinen Freunden. Wie solten denn die Gläubigen nicht alle Furcht weit überwinden, da sie den zum Freunde haben, der nicht allein ein wahrer Mensch, sondern auch der eingebohrne Sohn GOttes, und mit dem Vater gleicher Majestät, Ehre und Herrlichkeit ist? Wie solten sie nicht alle Furcht überwinden, da der ihr Freund ist, der auch nach seiner Menschheit sich gesetzet hat zur Rechten der Majestät in der Höhe? wie denn der Vater zu ihm gesaget hat: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füsse lele. (Psalm 110, 1.) Schämet sich der zur Rechten GOttes sitzende Heyland

land nicht, sie seine Brüder zu heissen, (Ebr. 2, 11.) ja ist er ihr Haupt, (Epheſ. 1, 22.) und sind sie Glieder seines Leibes: (Epheſ. 5, 30.) ey lieber, wo bliebe eine Ursach übrig, sich zu fürchten? Und ob sie auch etwa wegen ihrer verderbten Natur einige Frucht anfechten wolte: wie solten sie nicht in Betrachtung einer so grossen Herrlichkeit, die ihnen gegeben ist, dieselbige weit überwinden?

Wir sehen aber ferner, wie unser Heyland auch dadurch seine Jünger aufs kräftigste gegen alle Furcht gestärcket, da er zu ihnen gesaget: **Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten und darnach nichts mehr thun können.** Denn aus diesen Worten ist ja deutlich zu erkennen, daß er seinen Gläubigen **ein ewiges Leben** geben wolle, wie er solches Joh. 10, 28. auch mit klaren Worten also ausspricht: **Ich gebe ihnen** (meinen Schafen) **das ewige Leben.** O ein schönes Wort: **Ich gebe meinen**

Schafen das ewige Leben! So nun die Gläubigen dieses wissen, daß ihnen JEsus CHristus das ewige Leben erworben, und im Glauben bereits geschencket habe, wie solten sie nicht dadurch alle Furcht vor der leiblichen Gefahr, die ihnen zustossen möchte, weit überwinden? wie solten sie sich vor denen fürchten, die den Leib tödten, da der Leib nur ihr geringster Theil ist, die Seele aber von solchen nicht mag getödtet werden; ja da sie ihnen nicht alleine die Seele lassen müssen, sondern auch nicht verwehren können, daß CHristus den nichtigen und getödteten Leib seiner Gläubigen wieder auferwecke und verkläre, daß er ähnlich werde seinem verklåreten Leibe. (Phil. 3, 21.)

Nicht weniger wapnet unser Heyland seine Jünger gegen alle Furcht, wenn er zu ihnen saget: Ich will euch zeigen, vor welchem ihr euch fürchten sollt: Fürchtet euch vor dem, der, nachdem er getödtet hat, auch

Macht

Macht hat zu werfen in die Hölle. Ja ich sage euch, vor dem fürchtet euch. Denn indem er ihnen zu bedencken giebet, wie ihr Vater, an den sie gläuben, und der sich ihnen in seiner Kraft, in seiner Wahrheit und in seiner Liebe durch seinen Geist in ihren Seelen zu erkennen und zu schmecken gegeben, auch ein gerechter und allmächtiger GOtt sey, der nicht allein den Menschen tödten könne, sondern auch Macht habe ihn in die Hölle zu werfen, daraus keine Errettung, wie etwa aus dem leiblichen Tode, zu hoffen sey; so will er, daß die Furcht vor dem lebendigen GOtt vollends alle Furcht vor Menschen und natürliche Zaghaftigkeit aus ihren Hertzen vertilge, und sie sich vor nichts fürchten sollen, ohne allein davor, daß sie den grossen und Majestätischen GOtt nicht beleidigen möchten.

wir finden auch hievon in der Kirchen-Historie gar liebliche Exempel, die zur Erläuterung dienen können. Und

ist

ist da unter andern merckwürdig daß die heiligen Märtyrer denen grausamen Heydnischen Richtern, wenn sie ihnen mit der Marter und dem Tode gedrohet und sie dadurch in Furcht und Schrecken setzen wollen, mehrmals geantwortet, sie hätten keinen andern, vor dem sie sich fürchteten als den HErrn ihren GOtt, der im Himmel sey.*

Es bezeuget endlich auch unser Heyland gleich nach unserm Text, daß die Betrachtung der Vorsehung GOttes eine so kräftige Sache sey, wodurch ein Gläubiger alle Furcht, die ihm nur begegnen möchte, weit überwinden könne. Denn darum sagt er v. 6. 7. **Verkauft man nicht fünf Sperlinge um zween Pfennige? noch ist vor Gott derselbigen keines vergessen. Auch sind die Haare auf eurem Haupt alle gezählet; Darum fürchtet euch nicht; denn ihr seyd bes-**

*S. Benckendorfs Historie von den 10. Verfolgungen ꝛc.

besser, den viel Sperlinge. Hiemit giebt er ja zu erkennen. daß, da die Gläubigen erkennen, die Vorsorge GOTTes erstrecke sich so gar über die geringsten und verächtlichsten Thiere, als die Sperlinge, daß deren keines auf die Erden fallen könne, ohne den Willen GOTTES; so können sie vielmehr gewiß seyn, daß GOTT seine besondere Sorge auf sie richte, und finden daher keine Ursach sich zu fürchten. Ja er will, daß ein ieder Gläubiger gedencken soll: Was ist geringer als ein Härlein? Und dennoch sind dieselbigen alle gezehlet. Wie solte mir denn sonst an einem Gliede meines Leibes, oder gar an meinem Leben, einiges Leid zugefüget werden können, ohne den Willen meines Vaters? Und gewiß, wenn einer nur recht Glauben hat an den grossen und Majestätischen GOTT, so fürchtet er sich vor gar nichts, und weiß, daß er gar nichts mehr bedarf, als daß er den zum Freunde behalte, sich ihm resingnire,

re, zu seinem Dienst aufopfere, und Leib und Seel in seine Hände ergebe, so könne ihm ohne den heiligen Rath GOttes kein Ubel begegnen: und so etwas über ihn verhänget werde, könne er getrost sterben, in der völligen Zuversicht, daß, was er unter dem Himmel betrübtes erdulde, das werde ihm in dem Himmel mit überschwenglicher Herrlichkeit und Freude reichlich ersetzet werden.

Wir mögen aber eben diese Sache, wie nemlich die Gläubigen durch den ihnen geschenckten Helden-Muth alle Furcht weit überwinden, noch weiter aus andern Schrift-Stellen erkennen. Es gehöret sonderlich dahin das gantze 11. Cap. der Epistel an die Ebräer, welches gleichsam ein kurtzer Begriff ist aus der gantzen Historie des alten Testaments, darin uns vorgestellet wird, was der Glaube, wenn er Wahrheit im Hertzen sey / für Kraft, für Freudigkeit, für Helden-Muth mit sich bringe, Laßt uns doch

nur

nur ein und andere Worte aus demselben ansehen, z. e. v. 23. Durch den Glauben ward Moses, da er gebohren war, drey Monden verborgen von seinen Eltern, darum, daß sie sahen, wie er ein schön Kind war, und fürchteten sich nicht vor des Königes Gebot. v. 27. Durch den Glauben verließ er Egypten, und fürchtete nicht des Königes Grimm. Denn er hielt sich an den, den er nicht sahe, als sähe er ihn. Und v. 32. Was soll ich mehr sagen? Die Zeit würde mir zu kurtz, wenn ich solte erzehlen (nun erzehlet er nach ein ander die Glaubens Helden und ihre Thaten) von Gideon und Barack, und Samson, und Jephtha, und David, und Samuel, und den Propheten, welche haben durch den Glauben Königreiche bezwungen, Gerechtigkeit gewircket, die Verheissung erlanget, der Löwen Rachen verstopfet, des Feuers

Kraft

Kraft ausgelöschet, sind kräftig worden aus der Schwachheit, und starck worden im Streit, haben der Fremden Heere niedergeleget.

Eben dergleichen finden wir auch häufig in den Psalmen Davids, eines derselben Helden, die jetzt benennet sind. Wir mögen um der Kürtze willen nur ein und andern Ort ansehen; z. E. den 3ten Psalm. Wie redet daselbst David aus einem so grossen Helden-Muth, da er spricht: Ach HErr, wie ist meiner Feinde so viel u. setzen sich so viel wider mich! Viel sagen von meiner Seele, sie hat keine Hülfe bey GOtt, Sela. Aber du, HErr, bist der Schild für mich, und der mich zu Ehren setzet, und mein Haupt aufrichtet. Ich rufe an mit meiner Stimme den Herrn, so erhöret er mich von seinem heiligen Berge, Sela. Sehet den Helden-Muth! Es heißt weiter; Ich liege und schlafe, und erwache; Denn der HErr hält mich. Ich fürchte mich nicht vor viel hun-

hundert tausenden, die sich umher wider mich legen. Sehet, da war Muth, da war eine höhere Kraft aus dem Himmel, da war der Glaube, den GOtt wircket im Hertzen, da war eine getroste Zuversicht, welche die Freundschaft mit GOTT zum Grunde hatte. Und die machte es, daß die gröste Gefahr nicht einmal seinen Schlaf unterbrechen konte. In solchem seinem Helden-Muth redet er deñ ferner den HErrn selbst an, auf den er sich verließ: Auf HERR, und hilf mir, mein GOTT! Denn du schlägest alle meine Feinde auf den Backen, und zerschmetterst der Gottlosen Zähne. Bey dem HERRN findet man Hülffe, und deinen Segen über dein Volck, Sela.

Hierzu mögen wir noch die ersten Verse aus dem 27. Psalm nehmen, da David spricht: Der HERR ist mein Licht und mein Heyl, vor wem solte ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Kraft,

vor

vor wem solte mir grauen? Darum, so die Bösen, meine Widersacher und Feinde, an mich wollen, mein Fleisch zu fressen, müssen sie anlauffen und fallen. Wenn sich schon ein Heer wider mich leget, so fürchtet sich dennoch mein Hertz nicht; Wenn sich Krieg wider mich erhebet, so verlasse ich mich auf Ihn. Sehet das ist der Helden-Muth, wodurch die Gläubigen alle Furcht weit überwunden haben.

Wollen wir noch einen schönen Ort aus dem Neuen Testament davon lesen, so mag es unter vielen andern sonderlich seyn der Schluß des 8. Cap. der Epistel an die Römer, da es vom 31. v. also heisset: Ist GOTT für uns, wer mag wider uns seyn? Was diese Worte für einen herrlichen Eindruck denen ersten Christen in ihrer Marter gegeben, haben wir schon oben gehöret. Paulus fähret aber weiter also fort: Welcher auch seines eigenen Soh-

Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat Ihn für uns alle dahin gegeben/ wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken? Wer will die Auserwehlten GOTTes beschuldigen? GOTT ist hie/ der da gerecht machet. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist/ ja vielmehr, der auch auferwecket ist/ welcher ist zur Rechten GOTTES/ und vertritt uns. Wer will uns scheiden von der Liebe GOTTes? Trübsal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blösse? oder Fährlichkeit? oder Schwert? Wie geschrieben stehet: Um deinet willen werden wir getödtet den gantzen Tag; Wir sind geachtet wie Schlacht-Schafe. Aber in dem allen überwinden wir weit, um deßwillen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur mag uns

schei-

scheiden von der Liebe GOttes die in Christo JEsu ist unserm HErrn.

Dergleichen Oerter sind denn fast unzählich in der Heiligen Schrift. Ich schone nur der Zeit; sonst würde auch das blosse Vorlesen, nicht ohne Segen und Kraft an unsern Seelen seyn; und was würden sie nicht für Frucht bey uns bringen, wenn wir ihnen recht nachdächten, und sie ins Gebet fasseten? Da haben wir gewißlich einen lebendigen Spiegel, zu welcher Freudigkeit und zu welchem Helden-Muth die Gläubigen gelangen können, und wie sie dadurch alles weit, weit überwinden.

Wolten wir auch dieses aus der Kirchen-Historie erläutern, so liessen sich davon ebenermassen schöne Exempel anführen. Es gehöret dahin insonderheit die Geschicht von der so genannten Legione fulminatrice, gleichsam der Donner-Legion, welche unter dem Käyser Antonino Philosopho gedienet, und in dem Kriege wider

die

die Quados, da kein anderer Rath vorhanden war, als daß die Römische Armee bey der grossen Hitze und Dürre entweder vor Durst umkommen, oder sich dem Feinde ergeben müste, durch ihr Gebet zu dem HErrn JEsu erhalten, daß nicht allein die Römische Armee in ihrem Durst einen gnädigen Regen erquicket, sondern auch die Feinde durch einen starcken Donner und Hagel vom Himmel herab geschlagen und zerstreuet worden.

Wird etwas von dieser Geschichte von einigen neuen Scribenten in Zweifel gezogen, so ist es nicht so wol die Geschicht an sich selbst, als welche bey dem Eusebio und andern auch Heydnischen Historicis deutlich genug zu finden ist; sondern nur der Umstand, ob der Käyser Antoninus deswegen aufgehöret habe, die Christen zu verfolgen, als welches nicht gnug möchte erwiesen werden können.

Indessen bleibt doch dieses herrliche Exempel billig der Nach-Welt zur grossen und kräftigen Aufmunterung zum Glauben vorgestellet.

Desgleichen könte aus dem Theodoreto eine besondere Geschicht angeführet werden, wie GOtt den Käyser Theodosium, als er einsmahls mit seinen Feinden ein Treffen halten sollen, so wunderbarlich errettet, daß die Hand GOttes und die Kraft des lebendigen Glaubens und Vertrauens auf dessen Hülfe dabey augenscheinlich zu erkennen gewesen. * Es würde aber freylich wiederum zu weitläuftig fallen, solches alles umständlich zu erzehlen, doch kan die blosse Erwehnung uns dazu dienen, daß wir nicht dencken, wir seyn die ersten, die solchen Helden-Muth erlangen sollen; sondern daß auch Leute vor uns gewesen sind, die GOtt im Hertzen gehabt, mit ihm über die Mauren gesprungen sind, und alle Furcht des Todes, die ihnen

* Vid. Herman. Witsius in Miscell. sacr. III.

ihnen aufgestossen, weit, weit überwunden haben: Ja daß wir auch erkennen lernen und unterrichtet werden, daß sich solcher Helden-Muth nicht allein bey denenjenigen, deren Exempel in der H. Schrift erzehlet werden, gefunden, und etwa mit solchen aufgehöret habe; sondern daß je und je Leute gewesen, die sich das, was in der Heil. Schrifft davon aufgeschrieben ist, zu nutz gemachet, die Kraft des HErrn JEsu angezogen, mit derselben sich gerüstet, und also gleichermassen einen Helden-Muth bewiesen haben.

APPLICATIO.

WIr haben aber nun noch vornemlich zu sehen, wie wir uns dieses, was von dem Helden-Muth der Gläubigen, daß der HErr ihnen solchen gebe, und daß sie durch denselben alle

Furcht weit überwinden, gesagt ist, recht zu nutze machen mögen.

Da bemercken wir denn zuvörderst, wie die Worte unsers Heylandes in unserm Text zwar eigentlich und zu nächst von der Verfolgung der Gläubigen handeln, und zu ihrem Trost gesprochen sind, daß sie sich vor dem Marter-Tode nicht fürchten solten; Daß aber gleichwol eben der Helden-Muth den Gläubigen in einem ieglichen Beruf, worinne sie auch stehen mögen, nöthig ist; und also, was unser Heyland hier von der freudigen Bekäntniß seines Namens und Uberwindung des Marter-Todes gesaget hat, auch ein jeder in seinem Stande, darinn er lebe, sich zu nutze machen könne und solle.

Wollen wir selig werden, so müssen wir ja mit dem HErrn JESU ausgesöhnet, und seine Freunde und Jünger werden; soll es anders nicht von uns heissen, wie Lucä 19, 27. Meine Feinde, die nicht wolten, daß ich

über

über sie herrschen solte, bringet her, und erwürget sie vor mir. Sind wir aber durch wahre Bekehrung rechte Freunde JESU Christi worden, und haben also nunmehr GOtt auf unserer Seite, so können wir uns, wir seyn in welchem Stande und Umständen wir wollen, eben der himmlischen Kraft und eben desselbigen Helden-Muths erfreuen; denn bey dem HErrn ist kein Ansehen der Person, sondern er will allen gern seine Gaben mittheilen, so sie nur solche in der rechten Ordnung von ihm suchen wollen.

Lasset uns insonderheit mercken den Ort Luc. 3, 14. da erzehlet wird, daß die Kriegs-Leute Johannem den Täufer, den Vorläufer des HErrn JESU, gefraget: **Was sollen denn wir thun?** und er ihnen geantwortet: **Thut niemand Gewalt noch Unrecht, und lasset euch begnügen an eurem Solde.** Mit diesen Worten wiese er sie darauf, wie sie in der Ordnung der wahren Busse, solten an das Lamm

GOttes, das der Welt Sünde trägt, glauben, und dann in ihrem Beruf und Stande sich als Freunde und Jünger des HERRN JESU beweisen.

Wir mögen eben dieses mit dem Exempel des Abrahams, des Vaters der Gläubigen, erläutern. Dieser war ein Freund GOTTes, wie ihn denn GOTT gewürdiget, sich seinen GOtt zu nennen. Es wird uns aber von ihm 1 Buch Mos. 14. erzehlet, wie er auch in einem nöthigen Kriege seinen Glauben, und göttlichen Helden-Muth bewiesen. Denn so heißts daselbst: Der König von Sodom und Gomorra wurden daselbst (im Thal Sittim) in die Flucht geschlagen, und niedergeleget; und was überblieb, flohe auf das Gebirge. Da nahmen sie alle Habe zu Sodom und Gomorra, und alle Speise, und zogen davon. Sie nahmen auch mit sich Loth, Abrams Bruders Sohn, und seine Habe, denn er wohnete zu Sodom, und

und zogen davon. Da kam einer, der entrunnen war, und sagte es Abram an, dem Ausländer, der da wohnete im Hayn Mamre, des Amoriters, welcher ein Bruder war Escol und Aner; diese waren mit Abram im Bunde. Als nun Abram hörete, daß sein Bruder gefangen war, wapnete er seine Knechte, drey hundert und achtzehen in seinem Hause gebohren, und jagte ihnen nach bis gen Dan. Und theilete sich, fiel des Nachts über sie mit seinen Knechten, und schlug sie, und jagte sie bis gen Hoba, die zur lincken der Stadt Damascus liegt. Und brachte alle Habe wieder; darzu auch Loth mit seiner Habe, auch die Weiber und das Volck.

Siehe da ein Freund und Liebhaber des HErrn JESU, von dem unser Heyland selst saget Joh. 8, 56. Abraham ward froh, daß er meinen Tag sehen solte: und er sahe ihn, und freuete sich. Da er denn nun ein

wahrer Freund Christi war, so muste sichs auch, als Noth und Gefahr vorhanden war, finden, was für ein Helden-Muth bey ihm war, durch welchen er nicht allein alle Furcht, sondern auch alle Gefahr weit überwand.

Den Gegensatz sehen wir an seinen Nachkommen, den Kindern Israel, im 4B. Mose am 14. Da war nichts denn Furcht, denn sie sprachen: **Ach daß wir in Egypten-Land gestorben wären, oder noch stürben in dieser Wüsten! Warum führet uns der HErr in diß Land, daß unsere Weiber durchs Schwerdt fallen, und unsere Kinder ein Raub werden?** Und ob wol Josua und Caleb ihnen solche Furcht zu benehmen suchten, und mit grosser Freudigkeit des Glaubens v. 9. zu ihnen sprachen: **Fallet nicht ab vom HErrn, und fürchtet euch vor dem Volcke dieses Landes nicht, denn wir wollen sie wie Brodt fressen:** so wolten sie doch nichts davon hö-

hören, sondern blieben in ihrer Furcht stecken. Woher kams? Sie waren nicht erst bekümmert, daß sie Freunde GOTTes würden, sondern waren ungläubig, und murreten wider GOTT. Nun schiene es zwar, als wolten sie es besser machen; denn es heißt v. 39. 40 **Da traurete das Volck sehr, und machten sich des Morgens frühe auf, und zogen auf die Höhe des Gebirges, und sprachen: Hie sind wir, und wollen hinauf ziehen an die Stätte, davon der HERR gesagt hat, denn wir haben gesündiget.** Aber das war Vermessenheit, und geschahe ohne und wieder den Befehl GOttes, daher sie Moses warnete und sprach: **Warum übergehet ihr das Wort des HErrn? Es wird euch nicht gelingen. Ziehet nicht hinauf: denn der HErr ist nicht unter euch, daß ihr nicht geschlagen werdet vor euren Feinden. Denn die Amalekiter und Cananiter sind vor euch daselbst, und ihr werdet**

durchs Schwert fallen, darum, daß ihr euch vom HErrn gekehret habt und der HErr wird nicht mit euch seyn. Als sie aber nicht folgeten, so musten sie erfahren, was zwischen dem Glauben Abrahams und ihrer Vermessenheit vor ein Unterscheid sey. Denn es heißt: Da kamen die Amalekiter und Cananiter, die auf dem Gebirge wohneten, herab u. schlugen sie, und zerschmissen sie bis gen Horma.

Noch ein solches Exempel finden wir im Buch Josua im 6. und 7. Cap. Denn da Israel in den Wegen und Geboten GOttes wandelte, fielen die Mauren zu Jericho durch den Glauben (cap. 6, 20.) Als sich aber das Volck bald darauf an dem verbanneten vergriff, und sie ferner hinauf zogen gen Ai, wurden sie von den Männern zu Ai geschlagen. Woher kam das? Weil sie GOtt beleidiget, und den nicht mehr zum Freunde hatten, so war auch weder Freudigkeit, noch

Muth

Muth, noch Sieg mehr da. Wie denn auch solches deutlich angezeiget wird. Denn da Josua seine Kleider zerriß, und auf sein Angesicht zur Erden niederfiel, und zu dem HERRN schrye, da sprach der HERR zu ihm: Stehe auf, warum liegest du also auf deinem Angesichte? Israel hat sich versündiget, und haben meinen Bund übergangen, den ich ihnen geboten habe. Dazu haben sie des verbanneten genommen, und gestohlen und verleugnet, und unter ihr Geräthe geleget. Die Kinder Israel mögen nicht stehen vor ihren Feinden, sondern müssen den Rücke kehren ihren Feinden: denn sie sind im Bann. Ich werde fort nicht mit euch seyn, wo ihr nicht den Bann aus euch vertilget.

Eben dieses findet sich auch in der gantzen Historie des Jüdischen Volcks, und alles ihres Regiments. So lange sie GOTT dieneten, und den fürchteten, so war Helden-Muth und Freu-

digkeit da; sie überwunden alles, und niemand konte ihnen schaden, wenn sie gleich alle ihre Nachbarn zu Feinden hatten. Warum? Denn GOtt war mit ihnen. Aber wenn sie sich an GOtt versündigten, siehe! so war keine Hülfe da, wenn es gleich weder an Mannschaft, noch an Waffen, noch an andern Mitteln fehlete; warum? Es fehlete am besten, sie hatten GOTT nicht für sich, ihr Fels war von ihnen gewichen, worauf konten sie sich verlassen? Daher wir denn auch im Büchlein Judith im 5 Cap. v. 22. 23. lesen, daß Achior der Oberste der Kinder Ammon, seine Rede an den Assyrischen Hauptmann Holofernem, mit diesem Rath beschliesset: **Darum mein HErr laß forschen, ob sich dis Volck versündiget hat an ihren GOtt, so wollen wir hinauf ziehen, und ihr GOtt wird sie dir gewißlich in die Hände geben, daß du sie bezwingest. Haben sie aber sich nicht versündiget an ihrem GOtt**

GOtt, so schaffen wir nichts wider sie: denn ihr GOtt wird sie beschirmen, und wir werden zu Spott werden dem gantzen Lande.

Es ist denn also aus allen diesen Exempeln zur Gnüge zu erkennen, daß GOtt zwar bereit sey, allen den rechten Helden-Muth zu verleihen, daß auch keinen sein äusserlicher Stand davon ausschliesse, und daß die Gläubigen sich dessen in allen vorfallenden Umständen zu erfreuen haben; daß aber auch niemand desselbigen fähig sey, er sey denn ein Freund GOttes und JEsu CHristi, und daß kein rechter Muth noch Freudigkeit bestehen könne, so lange der Mensch noch in muthwilligen und vorsetzlichen Sünden lebet, und sich als einen Feind GOttes beweiset; welches denn von allen und ieden wohl zu mercken ist.

Das sollen nun aber insonderheit diejenigen, welche in Krieges-Diensten leben, wohl bedencken und zu Hertzen nehmen. Und so rede ich demnach

euch alle, die ihr hier zugegen seyd, in dem Namen JESU Christi, des HErrn Zebaoth, des GOTTES der Heerscharen an, und sage euch: Das muß eure vornehmste Sorge seyn, daß ihr Freunde des HErrn JESU werdet, damit er zu euch, wie dort zu seinen Jüngern sagen könne: Ich sage euch meinen Freunden, fürchtet euch nicht vor denen die den Leib tödten: welches er niemals zu seinen Feinden gesagt.

Höret ihr es. Ich gebe euch den heilsamen Rath: versöhnet euch mit GOtt; sehet, daß ihr den HErrn JEsum zum Freunde kriegt; ergebet ihm euer Hertz; weichet von alle dem, was ihm, eurem Heylande, entgegen ist, und ihm sein Blut und Leben gekostet, als welches er für unsere Sünde dahin gegeben hat; entsaget allem epicurischen und heuchlerischen Wesen, so daß ihr hinfort weder in offenbaren Wercken des Fleisches lebet, noch euch mit dem bloß äusserlichen Schein des GOttes-

Dien-

Dienstes behelfet, sondern in der rechten Ordnung zu einer wahren Freudigkeit des Hertzens gelanget.

Ihr sehet ja im äusserlichen darauf, und wollet gern, daß eure Waffen und Mundierung allezeit in guter Ordnung und recht, wie sichs gehöre, beschaffen seyn. Es würde ja auch gewiß keinen Bestand haben, wenn an statt der ordentlichen und tüchtigen Waffen untaugliche gegeben würden. Ey wohlan, so solt ihr denn auch vielmehr in eurem Christenthum darauf sehen, daß ihr die rechten Waffen des Geistes erlangen, und den Harnisch GOttes anziehen möget; wie solche unter dem Bilde der äusserlichen Krieges-Waffen gar schön beschrieben sind, an die Ephes. 6, 10. u. f. da es heißt: **Zuletzt, meine Brüder, seyd starck in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärcke. Ziehet an den Harnisch GOttes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit**

Fleisch

Und zwar ist da bey ihm kein Unterscheid, es mag der Sünder so groß seyn als er will, so darf doch keiner gedencken: ich habs so arg gemacht, daß ich keine Gnade zu hoffen habe; es ist mit mir schon zu späte, und gleichsam die Schlinge zugezogen; wenn ich eher angefangen hätte, mich zu unserm HErrn GOtt zu bekehren, so mögte es wol gut seyn; nun aber bin ich durch meine Sünden in einen solchen Zustand gesetzet, und stecke so darinnen, daß ich nicht heraus kan, wenn ich gleich gerne wolte. Ach nein! GOtt der HErr ruft vom Aufgang der Sonnen bis zum Niedergang, daß alles Fleisch sich zu ihm bekehren soll.

Weswegen denn auch Paulus die ersten Christen lehrete, für alle Menschen, und insonderheit für die Könige (unter welchen ja damals der Käyser Nero, der ein Heyde und dazu ein greulicher Tyrann war, mit gehörete) und für alle Obrigkeit, die zu derselben

selben Zeit noch heydnisch war, beten, und keine Ausnahme machen solten. 1 Tim. 2, 1. 2. Und zwar setzet er diese Ursach v. 3. 4. hinzu: **Denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor GOtt unserm Heylande, welcher will, daß allen Menschen geholfen werde,** (da ist kein Mensch auf dem gantzen Erdboden ausgenommen, er mag ein Heyde seyn, oder was er will, dessen Heyl und Seligkeit der Heyland der Welt nicht ernstlich wolte) und (um deßwillen, damit ihnen geholfen werden könne,) **zur Erkänntniß der Wahrheit kommen.** Und damit keine Ausflucht gemacht werden könte, als gienge dieses nicht alle eintzele Personē an, so spricht Petrus 2 Epist. 3 9. **Der HErr will nicht, daß iemand** (auch nur ein einiger) **verlohren werde, sondern daß sich iederman zur Busse kehre.**

Sehen wir demnach, daß es der ernstliche Wille GOttes sey, daß allen und ieden geholfen werde, daß sich

alle

alle zur Busse kehren, und zu seiner Freundschafft gelangen; ey so müssen wir ja erkennen, daß keiner Ursach zu zweifeln hat, ob GOTT auch ihn haben wolle, er kan vielmehr gewiß seyn, es möge sein Zustand auch so desperat seyn als er immer wolle, und wenn er auch dächte, mit ihm sey nichts mehr zu thun, er habe nun einmal seine Seligkeit verschertzet; Er kan, sage ich, gewiß seyn, daß unser HErr GOTT froh seyn wird, wenn er ihn nur noch kriegt. Und so er demnach sich auch noch am heutigen Tage zu ihm wenden möchte, da er seine Busse so lange gesparet hat, er würde sich ihm nicht entziehen, sondern sich viel mehr über ihn freuen, wie sich dort (Luc. 15.) der Vater über seinen verlohrnen Sohn freuete, als derselbe in sich selbst gieng, umkehrete und wiederkam

Es ist ja allerdings an dem, daß der grosse und Majestätische GOtt keinen über Hals und Kopf in den Himmel neh-

nehmen will, sondern (das mercke ein ieder ja wohl!) so wahrhaftig er bey seinem Leben geschworen hat, daß er nicht wolle den Tod des Sünders, eben so wahrhaftig hat er die Ordnung beschworen, daß der Sünder sich bekehren und also, wenn er sich bekehret, leben solle. Ohne Busse und ohne Bekehrung ist freylich kein Leben zu hoffen, wer sich aber nur die Ordnung gefallen lässet, die ihm unser HErr GOtt in seinem Wort vorhält, den mag kein Stand, kein Alter, kein Umstand oder Beschaffenheit seines Lebens von dieser Seligkeit ausschliessen. Und ob ihm auch vieles im Wege stünde, so ist doch GOTT vielmehr bereit, ihm die Gnade zu geben, wodurch er alle Hinderniße weit überwinden könne. Und da einmal dem Menschen gesetzet ist zu sterben, und hernach das Gericht: so soll denn billig auch an seiner Seite keine Hinderung so groß seyn, dadurch er sich von der wahren Bekehrung, wozu ihm GOTT seine Gnade und

Kraft

Kraft zu seinem ewigen Heil reichlich darbeut, abhalten lasse; Weil er ja sonst eben so wenig dem Gerichte und der darauf folgenden ewigen Verdammniß als dem zeitlichen Tode entrinnen kan.

Sehet, das ist ein solcher Grund, den zuerst ein ieder tief in sein Hertz fassen muß. Denn wenn der Mensch erst das in der Wahrheit glaubt, daß GOtt der HERR ihn auch noch gern selig haben wolle, und an statt, daß er seiner Sünden halben schon lang hätte in der Höllen seyn können, und Pein gelitten haben; so trage ihn GOtt noch in seiner grossen Langmuth und Gedult, und lasse ihn darum noch leben, daß er sich auch noch ietzo bekehren möge, und die ewige Seligkeit erlangen: Wenn, sage ich, das der Mensch erstlich glaubet, so fasset er denn gleichsam an diesem Seil an, das ihm GOtt, so zu reden, vom Himmel herab gelassen, ihn damit zu sich hinauf zu ziehen. Und um deswillen

hat

hat auch GOtt dieses so oft und so viel bezeugen lassen, wie sein Wille und Wohlgefallen sey, alle Menschen selig zu machen; darum hat er seine allgemeine Gnade in dem alten und in dem neuen Testament so herrlich ausposaunen lassen, auf daß ein ieder an seinem Theil zugreiffen und dieselbe annehmen möchte.

Es spricht z. e. unser Heyland Joh. 3, 16 **Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.** Da soll denn nach dem Willen unsers Heylandes so gleich ein ieder die Zueignung auf sich machen, die Worte auf sich deuten, und also schliessen: Ey wohlan! Ich bin ja auch in der Welt, und gehöre mit dazu, so ich denn nun den Heyland der Welt nicht verschmähe, sondern mich zu ihm wende, und mit ungeheucheltem Glauben in Ihm mein

Heil

Heil und Seligkeit suche, so werde ich ja auch nicht verlohren werden.

Abermal spricht Johannes in der 1 Ep. 2, 2. von dem HERRN JEsu: **Derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der gantzen Welt.** Von was vor einer Welt redet er daselbst? Gewiß von keiner andern, als davon er Cap. 5, 19. saget: **die gantze Welt lieget im Argen.** Siehe unser Heyland hat sich nun für diese NB. im Argen liegende Welt zur Versöhnung dahin gegeben. Da soll ein jeder also bey sich dencken: Ich habe mit der Welt im Argen gelegen, oder liege noch darinnen; aber da der HErr JEsus die Versöhnung worden ist für die Sünden der Welt, ist ers auch für meine Sünde worden, und will mich nun auch gern selig haben, und daß ich mich bekehre und also lebe. Ey wohlan! warum solte ich mir denn nicht helffen lassen?

Auf

Auf gleiche Weise können wir aus vielen andern Sprüchen sehen, wie die Heil. Schrift diesen Grund vornemlich setze, daß GOtt an seinem Theil den Menschen gern helffen wolle, und also nicht GOTT, sondern ein ieder selber Schuld daran sey, wenn er verlohren werde.

Das soll denn auch ein ieder Krieges-Mann zu Hertzen nehmen, und bey sich dencken: Siehe, so will ja GOtt auch dich selig haben. Wohlan! so must du deinen Stand anders anfangen, und zusehen, daß du GOTT darin vor allen Dingen zum Freunde kriegest. Du hast gehöret zu welchem Muth, zu welcher Kraft und Freudigkeit man komme, wie behertzt und unerschrocken man alle Gefahr des Todes überwinden könne, wenn man wisse, daß man GOtt zum Freunde habe. Ey wohlan! so wilst du dich denn auch dis Wort antreiben und leiten lassen, daß du vor allen

Dingen suchest mit GOtt recht vereiniget zu werden.

Soll aber solches geschehen, so muß man nicht wieder den Krebs-Gang gehen, und wenn man diese Predigt gehöret hat, in seinen vorigen Sünden weiter fort leben wollen. Denn der ewige GOtt wird sich von einem sterblichen Menschen nicht spotten lassen. Er hat einmal seine Ordnung gesetzet, und dabey bleibet es. Aber obs auch gleich erst schwer hergehet, und Fleisch und Blut sich nicht will gern überwinden lassen, so muß man sich doch nicht flugs dadurch abschrecken lassen. Denn GOtt der HERR will Geduld mit dem Menschen haben, und ihm gern Kraft geben, wenn er nur nicht sicher und frech ist, sondern immer aufs neue ernstlich ansetzet, und sich von seinem Vorsatz der Sünde gute Nacht zu geben, nicht wieder abwendig machen lässet. Da nun ohne dem ein Kriegs-Mann das in sein Gemüth nehmen muß, daß er sich durch

durch keine Gefahr noch durch einige Difficultäten oder Schwierigkeiten abschrecken lassen, sondern getrost fortgehen wolle, wenns auch Leib und Leben kosten sollte: ey so muß er ja vielmehr in dieser allerwichtigsten Sache, die die ewige Seligkeit anbetrifft, diesen Muth fassen, und gedencken: es koste was es wolle, es werde mir so sauer, als es immer wolle, so will ich doch nicht ablassen, biß ich recht mit GOtt vereiniget sey. Und dergestalt wird sich denn auch gewiß GOtt in der rechten Ordnung wahrer Bekehrung gnädig über euch erbarmen.

Ich rede euch denn abermahls an in dem Nahmen des rechten Krieges-Mannes, JEsu Christi unsers Heylandes, des HERRN der Heerschaaren, daß ihr diese Ermahnung an euer Hertz gehen lasset, und von nun an suchet, daß ihr den rechten Grund der wahren Freudigkeit des Hertzens, den Grund aller wahrhaftigen Kraft, den

Grund alles Helden-Muthes, wodurch ihr alles weit überwinden könnet in eure Seele legen, und eure Hertzen in wahrer Freundschaft mit dem HErrn JEsu vereinigen und verknüpffen lasset. Ach! wie werdet ihrs denn selbst erfahren, wie wohl dem Menschen sey, wenn er getrost des Todes erwarten kan, wenn er weiß, er sey durch CHristum vom Tode zum Leben hindurch gedrungen, und habe in ihm ein ewiges Leben, es sey auch nichts mehr vom Tode übrig als die blosse Gestalt oder Schatten. Ach! so lasset euch doch denn dieses gesaget seyn.

So ich denn, wie anfangs gesaget ist, daß es der Text selbst mit sich bringe, ohne Heucheley reden soll, so kan ich ja freylich nicht leugnen, daß bishero manche Dinge unter euch vorgegangen sind, die mit GOttes Wort nicht überein kommen, und manche Sünden begangen worden, weswegen ihr einmal werdet müssen, so ihr euch

euch nicht bekehret, vor Gericht kommen, und von GOtt gestraffet werden. Das sage ich euch ietzt unverholen, daß auch mein Hertz oft dadurch gekräncket u. betrübet worden, so, daß ich darüber seufzen müssen, wenn ich dergleichen böse Dinge von manchen gehöret habe.

Lieben Soldaten! das muß nicht bey eurem Stande seyn, daß ihr wider GOtt und seine Gebote muthwillens sündiget; sondern euer Hertz kan und muß JEsus Christus inne haben, und ihr müsset seine Freunde werden, wie ihr ja an dem Haupt-Mann sehet, welcher zu dem HErrn JESU kam, (Matth. 8.) und an dem Erstling unter den Heyden, welcher auch ein Soldat war, neml. der Römische Hauptmann Cornelius (Ap. Gesch. 10.) So ergebet denn euer Hertz dem HERRN JEsu, verbindet euch mit demselbigen, feget aus den alten Sauerteig aller Bosheit und Schalckheit, der sonst

dem

den gantzen Teig, versäuret, und sehet hingegen zu, daß ihr rechtschaffen, wahrhaftig und aufrichtig vor dem lebendigen GOtt seyn und wandeln möget.

Also liebet man GOTT recht, und stehet mit ihm im Bunde; Also fürchtet man den lebendigen GOtt, und so erzeiget man auch dem Könige, was recht ist, wenn man sich in allen seinen Dingen nach der Vorschrift des Göttlichen Wortes beweiset. Da erfähret man denn auch, wie bey GOtt kein Ansehen der Person sey, und fliesset der Göttliche Trost, Kraft und Helden-Muth ungehindert in die Seele. Den so der Mensch aller, aller Sünde von Hertzen abgesaget hat, und sie hasset und fliehet, und hingegen mit GOTT in Freundschaft stehet, und sagen kan: Ist GOTT für mich, wer mag wider mich seyn? So hat er dieselbige Vestung und das unüberwindliche Schloß, dahin er

in aller Noth lauffen mag, und gewiß beschirmet werden wird.

Doch ich halte Ew. Liebe zu lange auf, es ist ja wohl solches meine Intention nicht gewesen, aber die Liebe zu euch, nach welcher ich die schöne Gelegenheit, euch das Wort des HErrn an eure Hertzen zu legen, gerne recht gebrauchen, und euch nicht ohne Erbauung von mir lassen wollen, hat solches über Vermuthen und über meinen Vorsatz verursachet; hoffe doch, daß mir solches werde zu gute gehalten werden, darum daß es aus Liebe und zum besten eurer Seelen geschehen ist. Ich schliesse aber nun, und fasse das, was geprediget ist, anietzo nur noch kürtzlich ins Gebet.

Schluß-

Schluß-Gebet.

Treuer und Hochverdienter Heyland/ HErr JEsu/ dir sey Lob und Danck gesaget für dein Wort und Wahrheit/ so du uns auch anietzo hast verkündigen lassen. Wir bitten dich demüthiglich/ du wollest uns aus Gnaden alle unsere Sünden vergeben/ damit wir dich von Jugend auf beleidiget haben. Du gerechter Richter/ gehe nicht mit uns ins Gericht/ sondern wie bey dir viel Vergebung ist; Also laß vielmehr deine Gnade und deine Barmhertzigkeit über uns walten von nun an bis in Ewigkeit. Wir haben gehöret/ daß wir uns vor allen Dingen recht bekehren und suchen sollen, daß wir deine Freunde werden. Hier sind wir/ HErr JEsu/ mache uns selbst zu deinen

Freunden/ schencke uns die wahre Kraft der Busse und der Bekehrung/ wircke in uns den lebendigen Glauben/ und schencke uns in demselben Glauben einen rechten Helden-Muth gegen den Teufel, die Welt und unser eigen Fleisch und Blut treulich zu kämpfen/ damit wir auch in aller Noth und Gefahr die rechte göttliche Freudigkeit in unsern Hertzen haben/ und durch dieselbe alle Furcht weit weit überwinden mögen.

Wir bitten dich auch/ o HErr! Du wollest den König/ den Cron-Printzen/ und das gantze Königliche Haus und alle dessen Hohe Anverwandten segnen; wollest dir auch alle hohe und niedere Officierer samt allen Trouppen Sr. Königl. Majestät lassen anbefohlen seyn.

Du

Du lebendiger Heyland, du rechter Krieges-Fürst/ laß sie dir doch als einen Mann in deinen mächtigen Schutz empfohlen seyn / aber auch vornemlich in deine Liebe und Gnade / auf daß ihre Hertzen geheiliget werden im Gehorsam der Wahrheit; O du ewiger und lebendiger GOtt! du wollest nicht ins Gericht gehen mit denen/so sich auf mancherley Weise an dir versündiget haben; sondern es ihnen aus Gnaden erlassen und vergeben; aber ihnen auch solche Hertzen geben / daß sie ihr Unrecht erkennen / dir demüthig abbitten/ und von nun an suchen sich in wahrem Glauben mit dir zu vereinigen/ auch in solcher Vereinigung beständig bis ans Ende verharren und ewig selig werden.

Wir befehlen auch / O du getreu-

treuer Heyland das gantze Land in deine Hände und väterliches Hertz, wende ab alle Noth/ alles Elend und Ubel/ komme zu uns mit deiner Gnade und göttlichen Segen. O HErr! wende dich zu uns/wie du dich ehemals zu deinem Volcke gewendet hast/ auf daß wir uns deiner Gnade und deines Segens erfreuen mögen. Nun o HErr! Du wollest dieses u. alles andere/ warum du sonst von uns gebeten seyn wilst/ in Gnaden erhören/ um deiner unendlichen Liebe und Treue willen.

Amen/ HErr JEsu/
Amen!



Die wahre Hertzens-Busse

Aus den Worten des HErrn
Im 5 Buch Mos. V, 29.

Ach, daß sie ein solch Hertz hätten, mich zu fürchten und zu halten alle meine Gebot ihr Lebenlang! auf daß es ihnen wohl ginge, und ihren Kindern ewiglich.

Am Buß-Tage

den 14. Iun. 1713.

In der St. Georgen-Kirche zu Glaucha

vorgestellet von

August Hermann Francken,

S. Th. Prof. Past. zu St. Ulrich, und des Gymnasii Scholarcha.

Dritte Auflage.

Der Jugend in den Schulen des Wäysenhauses, nach gehaltenem Examine, den 19. Aug. gedachten Jahres ausgetheilet.

HALLE,
In Verlegung des Wäysenhauses, 1740.

In Christo JEsu Hertzlichst geliebte Schul-Jugend!

EUch allen, die ihr in denen zum Wäysenhause gehörigen Schulen unterrichtet und auferzogen werdet, verehre ich hiemit nach Endigung des Examinis, gewöhnlicher massen, zum Zeugniß meiner Liebe gegen euch, als meine Söhne und Töchter, wie auch zu eurer Aufmunterung, daß ihr den HErrn fürchten, gehorsam und fleißig seyn, und mit desto mehrer Lust und Liebe zur Schulen gehen möget, eine zu allgemeiner Erbauung ausgefertigte kleine Schrift, und zwar für dismal die in diesem Jahr nächstmals gehaltene Buß-Predigt. Schlaget hierin auf, und leset sonderlich von der 32. (und zwar von den Worten: Da sie nun ꝛc.) bis zur 51.

Seiten, (bis: Ach daß ihr ein solch Hertz hättet!) so werdet ihr finden, was die Ursache sey, warum ich diese Predigt euch ietzt in eure Hände übergebe. Denn auf diesen euch ietzt angewiesenen Blättern stehet eigentlich eure Lection, die ihr euch daraus vornemlich zu Nutz machen sollet und könnet.

Die grössern unter euch mögen auch den kleinern, die erst lesen lernen, so wol die Anrede an euch, als sonderlich was von p. 32. (von den Worten: Da sind nun ꝛc.) bis p. 37. (auf die Worte: also rufet) stehet, öfters vorlesen, damit auch diese dadurch zum Guten aufgewecket werden, und daraus lernen mögen, was für sie insonderheit gehöret.

Bey dieser Gelegenheit aber kan ich nicht umhin, euch alle, von den Gröstten zu den Kleinesten, hertzlichst in dem HErrn zu ermahnen, daß ihr doch wohl bedencken möget den grossen Vortheil, so ihr in eurer Kindheit und Jugend noch in Händen habet vor andern, die bereits ihre jungen Jahre zurück geleget haben. Es bestehet aber dieser Vortheil darin, daß ietzo viel Sorge und Fleiß, durch Gottes sonderbare Regierung, an euch gewendet wird, daß ihr zu Christo gebracht, und in allen Dingen, die man zu eurer ewigen, und auch zu eurer zeitlichen Wohlfahrt nöthig und nützlich zu seyn erkennet, wohl und gründlich unterwiesen werdet; und daß ihr nun in den Jahren seyd, da ihr alle des

Gu-

Guten, wozu ihr so sorgfältig angeleitet werdet, zu eurem unaussprechlich grossen Nutzen in Zeit und Ewigkeit aufs beste geniessen könnet; da hingegen andere, die nun über die Schul-Jahre hin sind, entweder niemals solche Anführung gehabt, wie ihr habet, oder, wenn sie dergleichen auch gehabt, und sie nicht recht gebraucht, nun beklagen müssen, daß sie das Gute versäumet, und mit den Jahren zugleich den Vortheil verlohren haben, den sie in jüngern Jahren gehabt, einen guten und vesten Grund in der wahren Gottseligkeit und in nützlichen Wissenschaften zu legen; da nun alles viel schwerer mit ihnen hergehet, nachdem solcher Grund vorhin nicht geleget ist.

So leset nun diese Predigt, über die euch besonders angewiesene Stellen, gantz von Anfang bis zu Ende durch, und leset sie einander mehrmal vor, und lernet daraus, wie GOtt so ernstlich will, daß ihr solche Hertzen haben sollet, ihn zu fürchten, und alle seine Gebote zu halten euer Lebenlang, folglich auch in dem, was ihr lernen sollet, aufmercksam und fleißig zu seyn, damit es euch hier in der Zeit, und vornemlich dort in der Ewigkeit wohl gehen, und ihr allesamt Erben GOttes, und Miterben Christi werden möget.

Ihr werdet ja täglich in dem Worte GOttes unterrichtet: so sehet nun an die Exempel der Alten, und lernet an ihnen, wie ihr eure

Kindheit und Jugend recht und GOtt wohlgefällig zubringen sollet.

Sehet an den gerechten Abel, welchen wir noch selig preisen, ob er schon von Cain erwürget ist; darum, daß er das Zeugniß hat, daß er gerecht gewesen, und der HErr ihn gnädiglich angesehen. 1 B. Mos. 4, 4. Ebr. 11, 4. Matth. 23, 35. 1 Joh. 3, 12. Also lasset auch ihr euch das nicht irren, wenn ihr sehet, daß andere, sonderlich die eures Alters sind, der Sünde ihren Willen lassen, wie Cain 1 B. Mos. 4, 7. Gedencket ihr daran, daß noch allewege das gnädige und liebreiche Vater-Auge des HErrn siehet auf die, so ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen. Ps. 33, 18. c. 34, 16.

Sehet den Abraham an, wie er sich nicht durch anderer ihr böses Exempel von der Furcht GOttes hat abführen lassen, sondern durch den Glauben sich fest und treulich an GOtt gehalten; welcher ihn denn gewürdiget, ihn zu beruffen, daß er ausgehen solte aus seinem Vaterlande, und von seiner Freundschaft, und aus seines Vaters Hause, in das Land, das er ererben solte. 1 B. Mos. 12, 1. Ebr. 11, 8. B. der Weish. 10, 5. Also, wenn auch ihr gleich sehet, daß andere böslich leben, so haltet ihr euch an GOTT, habet mit den Bösen keine Gemeinschaft, und seyd nicht ihre Mitgenossen, Eph. 5, 7. gehet vielmehr nach dem Hertzen, Sinn und Gemüthe) aus von denen, die den HErrn

JE-

JEsum Christ nicht lieb haben, (1 Cor. 16, 22.) wie es ihre Wercke bezeugen, und sondert euch abe, spricht der HErr, und rühret kein unreines an, so will ich euch annehmen, und euer Vater seyn, und ihr sollt meine Söhne und Töchter seyn, spricht der allmächtige HErr. 2 Cor. 6, 17. 18.

Sehet den Joseph an, welcher ein fromm Kind war, und sich keines Bösen theilhaftig machte, so seine Brüder thaten; sondern vielmehr vor ihren Vater brachte, wo ein böse Geschrey wider sie war; darum er ihn auch lieber hatte, denn alle seine Kinder. 1 B. Mos. 37, 2. 3. Darum konten ihm denn auch seine Brüder nicht schaden, ob sie ihn gleich neideten, und in Egypten verkauften. Denn GOtt war mit ihm, und errettete ihn aus alle seinem Trübsal, und gab ihm Gnade und Weisheit vor dem Könige Pharao in Egypten, und satzte ihn zum Fürsten über Egypten, und über sein gantzes Haus. Ap. Gesch. 7, 9. 10.

Sehet Mosen an, welcher ein fein Kind vor GOtt (merckets wohl: vor GOtt) war, Ap. Gesch. 7, 20. und, da er groß ward, viel lieber erwählete mit dem Volcke GOttes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergetzung der Sünden zu haben, und achtete die Schmach Christi für grössern Reichthum denn die Schätze Egypti. Ebr. 11, 24. 25. 26.

Also

Also habet auch ihr den HErrn JEsum hertzlich lieb, und beleidiget ihn nicht durch Muthwillen und Bosheit; so werdet auch ihr feine Kinder vor GOtt seyn, und GOtt wird ein hertzlich Wohlgefallen an euch haben in Christo JEsu. Wenn ihr nun heran wachset und immer gröſſer werdet, so lasset euch nicht die zeitliche Ergetzung der Sünden gelüsten; sondern nehmet das sanfte Joch und die leichte Last des HErrn JEsu auf euch, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, Matth. 11, 29. 30. und groſse Freude und Lust an ihm (dem HErrn JEsu) haben.

Sehet Samuel, David, Jeremias, Daniel und alle andere schöne Exempel, so ihr in der H. Schrift findet, an, und so oft euch eure Præceptores dieselbigen vorstellen, so merket doch mit allem Fleiß drauf, und wünschet in eurem Hertzen, daß euch doch GOtt von Kindheit auf die Heiligkeit Samuels, den Glauben Davids, die Treue Jeremiä, den Geist des Gebets und den unbefleckten Wandel, wie dem Daniel, verleihen, und euch durch den Glauben an den HErrn JEsum zu ihren wahren Nachfolgern machen wolle.

Weil ihr auch die wahre Weisheit anders nicht erlangen könnet, es sey denn, daß sie euch von GOtt gegeben werde; so tretet zu dem HErrn, und bittet ihn, und sprecht von gantzem eurem Hertzen: HERR, gib

mir

mir die Weisheit, die stets um deinen Thron ist, und verwirf mich nicht aus deinen Kindern. Sende sie herab von deinem heiligen Himmel, und aus dem Thron deiner Herrlichkeit, sende sie, daß sie bey mir sey, und mit mir arbeite, daß ich erkenne, was dir wohlgefalle. Buch der Weish. 8, 21. c. 9, 4. 10.

Sehet und mercket, wie Sirach beschreibet, auf was Weise er von Kindheit auf mit so grossem Ernst und Eifer die wahre Weisheit gesuchet, wie er ihr so unermüdet nachgeforschet, und GOtt darum gebeten habe. Denn so spricht er c. 51, 18-29. Da ich noch jung war, ehe ich verführet ward, suchte ich die Weisheit ohne Scheu mit meinem Gebet. Im Tempel bat ich drum, und will sie bis an mein Ende suchen. Mein Hertz freuete sich über ihr, als wenn die Trauben reifen. Ich ging stracks wegs zu ihr, und forschete von Jugend auf nach ihr, ich horchte drauf, und nahm sie an. Da lernete ich wohl, und nahm sehr zu durch sie. Darum dancke ich dem, der mir Weisheit gab. Ich setzte mir vor darnach zu thun, und mich zu befleissigen des Guten, und ich ward nicht zu schanden drüber. Ich rang von Hertzen darnach, und war fleißig darnach zu thun. Ich hub meine Hände auf gen Himmel, da ward meine Seele erleuchtet durch die

Weis-

Weisheit, daß ich meine Thorheit erkannte. Ich stund mit Ernst nach ihr, sie und ich wurden ein Hertz vom Anfang, und fand sie rein, darum werde ich nicht verworfen werden. Meinem Hertzen verlangte nach ihr, und ich kriegte einen guten Schatz. Höret aber, wie er euch im folgenden 35. und 36. Vers anredet: Sehet mich an, ich habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit gehabt, und habe grossen Trost funden. Nehmet die Lehre an, wie einen grossen Schatz Silbers, und behaltet sie wie einen grossen Haufen Goldes. Bedencket doch das, und folget diesem Rath, so werdet ihr auch grossen Trost finden, und einmal erfahren, was ihr für einen grossen und herrlichen Schatz gesammlet habet.

Gleicher massen sehet im N. Testament auf das Exempel des Timothei, von welchem Paulus saget in der andern Epistel, so er an ihn geschrieben, c. 3, 15. Weil du von Kind auf die H. Schrift weissest, kan dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christo JEsu. So lernet denn auch ihr gern die heilsame Lehre unsers HErrn JEsu Christi, und bleibet in dem, was ihr lernet, und euch vertrauet wird.

Vor allen Dingen sehet auf euren HErrn und Heyland JEsum Christum, der eure Sünden getragen und euch mit GOTT versöhnet hat, durch dessen Gnade ihr gerecht und Erben der

ewi-

ewigen Seligkeit werdet, so ihr an ihn gläubet, und im Glauben, der mit vorsetzlichen Sünden nicht bestehen kan, bis ans Ende verharret. Von der Kindheit dieses eures Heylandes stehet Luc. 2, 40. Das Kind wuchs und ward starck im Geist, voller Weisheit, und GOttes Gnade war bey ihm. Und weiter v. 51. Er war seinen Eltern unterthan. und v. 52. Er nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen. Ich wünsche euch, daß euch der HErr JEsus diese Beschreibung seiner Kindheit tief in eure Hertzen drucke; damit ihr ihn von gantzem Hertzen bittet, daß er euch durch seine Gnade verleihen wolle, daß es von eurer Kindheit und Jugend eben also heissen möge.

Ach, ihr lieben Kinder, und ihr, die ihr in die Jünglings- und Jugend-Jahre eingetreten seyd, da euer durch die gute Hand GOttes, so über die hiesige Schul-Anstalten waltet, eine so grosse Anzahl ist, nemlich Ein tausend sechshundert und sechs und zwantzig; machet doch dem HErrn JEsu die Freude, daß niemand unter euch dahinten bleibe. Ich ermahne euch mit den Worten Pauli (Phil. 4, 8.) Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem dencket nach. Certirt fein wacker mit einander durch die Gnade GOttes, wer den HErrn JE-

sum

sum mit dem stärcksten Glauben ergreiffen, ihn am liebsten haben, an Sinn, Gemüth, und in allem seinem Thun und Lassen ihm am ähnlichsten seyn, und ihm am freudigsten und hurtigsten folgen möge. O welche Freude würde im Himmel über einen ieden unter euch, und über eure Menge insgesamt seyn, so ihr alle also gleichsam in die Wette liefet, damit ihr das himmlische Kleinod erlanget! (1 Cor. 9, 24.) Nun will ich mich des besten zu euch versehen, und auch GOtt ferner für euch bitten, daß er euch seinen Geist darzu darreichen, und aus euch ietzt solche Kinder, und dereinst solche Leute machen wolle, darauf seine Augen in Gnade, Segen und Friede immer und ewiglich gerichtet seyn mögen. Inzwischen verharre ich

Euer aller

Glaucha an Halle
den 19. Aug. 1713.

durch die Gnade Christi,
hertzlichst-ergebener
Gehülfe eures zeitlichen und ewigen Wohlseyns,

Aug. Hermann Francke.



Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sey mit uns ietzt und immerdar! Amen.

Geliebte in dem HErrn,

ES wird im 2 B. der Könige c. 10, 15. erzehlet, daß Jehu zu Jonadab, dem Sohn Rechab, als er ihm auf dem Wege begegnet, gesprochen: Ist dein Hertz richtig, wie mein Hertz mit deinem Hertzen? Jonadab habe geantwortet: Ja. Worauf er ihm die Hand gegeben, und ihn auf seinen Wagen sitzen lassen.

Wie weit des Jehu sein Hertz richtig, und sein Eifer für den HErrn göttlich ge-

wesen, daran lieget mir hier nichts. Denn ich nehme dißmal nur daraus Gelegenheit, euch, die ihr hier gegenwärtig seyd, um die Buß-Predigt, so ich halten solle, anzuhören, mit gleichen Worten anzureden: **Ist euer Hertz richtig, wie mein Hertz mit eurem Hertzen?** Denn durch GOttes Gnade ist mein Hertz auf nichts anders hiebey gerichtet, als daß ich euch im Namen des HErrn vortrage, was zur Errettung, Gewinnung und Erbauung eurer Seelen gereichen mag; da ich denn von Hertzens-Grunde wünsche, daß euer Hertz hinwiederum auf nichts anders gerichtet sey, als darauf, daß ihr alles, was ich euch vortragen werde, euch so möget zu Nutz machen, daß eure Seelen dadurch vom Dienst der Sünden errettet, zu Christo gebracht, mit ihm vereiniget, in ihm gestärcket, und zur Seligkeit bewahret werden mögen.

Ach daß doch nun ein ieglicher unter euch mir von Hertzens Grunde und ohne

ne falsch antworten könte: Ja, mein Hertz ist richtig; denn ich bin hier gegenwärtig, nicht, daß ich nur nach Gewohnheit eine Predigt anhöre, sondern daß ich dadurch so, wie es meiner Seelen Zustand erfordert, möge erbauet werden; und ich wil durch GOTTES Gnade dem Worte Raum geben, daß es bey mir wircke und schaffe, was vor GOtt wohlgefällig ist.

Ach ja, geliebte Zuhörer, möchten wir doch einmal in solcher Gleichstimmigkeit der Hertzen einander gleichsam die Hand bieten, und mit einem gleich-richtigen Zweck und intention das Wort GOttes so wol anhören als verkündigen, wie würde daraus eine so viel herrlichere Frucht kommen, als bishero, leider, noch bey den meisten aus Anhörung vieler Predigten kommen ist! Nun, GOtt gebe euch allen ein solch Hertz! Er allein ist es auch, der es euch kan geben. Wohlan! bittet ihn mit mir darum im Gebet des Vater Unsers.

Text.
Im 5 B. Mos. V, 29.

ACh! daß sie ein solch Hertz hätten, mich zu fürchten, und zu halten alle meine Gebote ihr Lebenlang, auf daß es ihnen wohlginge, und ihren Kindern ewiglich.

AUs diesen iezt verlesenen Worten soll, Geliebte im HErrn, eine kurtze Betrachtung angestellet werden

Von der wahren Hertzens-Busse.

Dabey werden wir zu erwegen haben

I.) Wie ernstlich und hertzlich GOtt dieselbe verlange.

II.) Wie

II.) Wie dieselbe beschaffen seyn solle, daß es eine wahre Hertzens-Busse sey.

III.) Was dieselbe für einen herrlichen Nutzen bringe.

GEtreuer, lieber Heyland, gedencke an dein Wort: Sihe, ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende; und sey nun auch in dieser Stunde bey uns, und laß am Zufluß deiner Gnade im Lehren, an der kräftigen Uberzeugung unserer Hertzen im Zuhören, wie auch an der Rührung unserer Gewissen, und am kräftigen Eindruck, den unsere Seelen vom Worte empfangen, deine Gegenwart und die Mitwirckung des Heiligen Geistes reichlich spüren; auf daß

das Wort, so verkündiget wird, bey uns allen viel Früchte bringe zur Ehre deines Namens! Amen.

WAs nun das erste betrifft, Geliebte in dem HERRN, wie ernstlich und hertzlich GOtt die wahre Hertzens-Busse verlange, leget uns unser Text davon ein Exempel an den Kindern Israel vor, als von welchen GOTT zu Mose sprach: Ach daß sie ein solch Hertz hätten, mich zu fürchten, u. s. w. Diese Worte unsers Textes recht zu verstehen, müssen wir aus dem nechst vorhergehenden Vers anmercken, wer es sey, der also gesprochen habe. So heisset es denn daselbst: Da aber der HERR, der Jehovah, der grosse, lebendige, majestätische und wesentliche GOTT, euer (der Kinder Israel) Worte hörete, die ihr mit mir (nemlich Mose) redetet, sprach er zu mir: Ich habe gehöret die Worte dieses Volcks,

Volcks, die sie mit dir geredet haben. Es ist alles gut, was sie geredt haben. Ach daß sie ein solches Hertz hätten! So sehen wir nun, daß es war Jehovah, der wesentliche, lebendige GOtt, der so hertzlich verlangete, daß die Kinder Israel möchten ein solch Hertz haben, wie ihre Worte lauteten, oder, daß ihre Hertzen so beschaffen seyn möchten, wie es der Mund ausgesprochen hätte.

Was waren es denn für Worte, die sie ausgesprochen? Wir finden zwar alles umständlich vom 24. Vers an, da der HErr sagt: Ich habe alle diese Worte gehöret, u. s. w. Insonderheit aber zielete GOtt hiemit auf die letzten Worte, da die Kinder Israel gesagt hatten: Trit du hinzu, und höre alles, was der HErr unser GOTT saget, und sage es uns. Alles, was der HErr unser GOTT mit dir reden wird, das wollen wir hören und thun. Weil sie nemlich sich selbst zu schwach erkannten, GOTT aus dem

Feuer reden zu hören, wie er gethan; da er ihnen das Gesetze auf dem Berge gegeben hatte, so wolten sie, Moses möchte denn hinführo zwischen ihnen und GOTT seyn, und die Worte GOttes hören, als welcher nicht so sehr erschrocken, und etwa besser gewohnt wäre mit unserm HErrn GOTT umzugehen, als sie; der solte ihnen denn alles wieder sagen, was GOTT geredet hätte. Sie glaubten nun schon, wolten sie sagen, daß es Worte des lebendigen GOttes wären, als welchen sie ja selbst aus dem Feuer gehöret hätten; sie glaubten auch, daß Moses ein Mittler seyn möge zwischen ihnen und GOtt, der ja der Knecht GOttes wäre, den GOtt zu ihnen gesandt, und der auf seinen Befehl sie hätte aus Egypten, und bishero auch durch die Wüsten geführet; was er denn ihnen auch nun und hinführo im Namen GOttes sagen würde, das wolten sie nicht allein mit ihren Ohren hören, sondern es auch alles annehmen, als GOttes

tes Wort, demselben gläuben, und es mit solcher Ehr-Furcht zu Hertzen fassen, daß sie alles, wie ers ihnen von GOttes wegen sagen würde, gantz willig thun, und sich dessen im geringsten nicht wegern wolten. Darum sprach GOtt: **Es ist alles gut, was sie geredet haben. Ach, daß sie ein solch Hertz hätten, mich zu fürchten und zu halten alle meine Gebot ihr Lebenlang!**

Etwas besonders ist es, daß der grosse GOtt hier eine solche, sonst in der Schrift eben nicht so gar gewöhnliche, Art zu reden gebrauchet, nemlich, daß er einen Wunsch thut, und auf die Weise redet, wie wir etwa im teutschen, wenn wir etwas wünschen, zu sagen pflegen: **Wolte GOtt!** Denn also spricht er, (wie es eigentlich nach dem Hebräischen lautet:) **Wer wird geben, daß sie ein solches Hertz haben!** Das ist denn dem Verstande nach eben so viel, als (wie es im teutschen lautet:) **Ach, daß sie ein**

solches Hertz hätten! Das ernstliche und hertzliche Verlangen GOttes, so auf diese Weise ausgedrucket und zu erkennen gegeben wird, dürfen wir uns nur also vorstellen, als wenn ein Vater einen einigen Sohn hätte, den er hertzlich liebete; derselbige aber wäre gar nicht gesinnet, wie er seyn solte, thäte vielmehr dem Vater alles Hertzeleid an; der Vater aber nähme ihn vor sich, redete ihm mit Ernst zu, zeigete ihm mit grossem Nachdruck, auch wol mit scharfen Bedrohungen, an, was sein Wille an ihm sey, und wie er hinfüro von ihm einen ernstlichen Gehorsam in allen Stücken erfordere, und seinen Ungehorsam gewißlich ahnden wolle; der Sohn, da er den Ernst des Vaters sähe, käme dadurch in grosse Furcht, und spräche: Er wolte hinfüro alles thun, was sein Vater von ihm haben wolte; Es merckte aber der Vater wohl, daß er das nur sagete, weil er ietzt seinen Eifer und Ernst gesehen hätte; antwortete demnach dem Sohne

ne auf seine Worte: Ach mein lieber Sohn! daß doch dein Hertz so möchte beschaffen seyn, wie du es ietzt gesaget hast, mir zu gehorchen, damit dirs wohl ginge, und nicht erfahren dürftest, was Ungehorsam für Schaden bringe. Sehet! so mahlet sich uns GOTT ab in seinem Worte; so hat er in unserm Text Israel vor sich als seinen Sohn, den er aus Egypten geführet, (Siehe Hos. 11, 1.) so redet er ihm zu, als er sahe, wie er im Schrecken, und in der Furcht war, und daher ietzt alles gutes angelobete. Ach, saget er, daß sie ein solch Hertz hätten, mich zu fürchten, und zu halten alle meine Gebot! Da sehen wir, wie GOtt so hertzlich und sehnlich verlangete, daß sich bey den Israeliten eine wahre Hertzens-Busse oder eine rechte Veränderung des Hertzens und Gemüths finden möchte. Wollen wir aber noch mehr Zeugnisse davon haben, und zugleich vernehmen, wie hertzlich und sehnlich das Verlangen GOttes gleicher

Weise nach unserer wahren Bekehrung und rechten Hertzens-Busse sey; so ist zwar die gantze Schrift voll solcher Zeugnisse, doch mögen wir insonderheit nachlesen Hesek. 33, 11. 5 Buch Mos. 4, 29. Jer. 18, 7. 8. Joel. 2, 13. Sir. 17, 20. c. 18, (17.) v. 28. Joh. 3, 17. Luc. 15. ꝛc.

Lasset uns aber nun auch zum andern erwegen: Wie die wahre Hertzens-Busse beschaffen seyn solle. So druckte es GOtt aus: Ach, daß sie ein solch Hertz hätten, mich zu fürchten, und zu halten alle meine Gebote ihr Lebenlang! Es war da GOtt nichts gedienet mit den Worten, wenn sie gleich noch so viel gutes zusagten; sondern er wolte kurtz um das Hertz haben; Ach, daß sie ein solch Hertz hätten! hieß es. Durch das Hertz verstehet er den Sinn, das Gemüth, das Dichten und Trachten, das im Menschen ist, seinen ernstlichen Willen und allerinnersten Grund; wie denn auch im gemeinen Leben nichts ungewöhnliches ist, durchs Hertz dieses, was

was ietzt angezeiget ist, zu verstehen. Z. E. Wenn wir einen bösen und tückischen Menschen gute und freundliche Worte reden hören, und ein solcher uns mit seinem Munde lobet und schmeichelt, wir wissen aber, er sey anders gesinnet, so pflegen wir zu sagen: Es gehet ihm nicht von Hertzen; ach, daß sein Hertz so wäre! und wollen dadurch anzeigen, er sey anders gesinnet, als man aus seinen Worten schliessen möchte. Verstehen wir nun dieses im gemeinen Leben, und bedürfen dazu keiner grossen Auslegung, solten wir es denn nicht auch einiger massen verstehen, wann unser HErr GOtt also redet: Ach, daß sie ein solch Hertz hätten!

Er thut aber noch mehr Worte hinzu, damit wirs desto besser und gründlicher mögen verstehen. Denn GOtt siehet nicht nur auf die natürliche Aufrichtigkeit des Hertzens, wie wir bey einem Menschen drauf sehen; auch ists nicht genug, daß ein Menschen in seinem natür-

lichen Zustande ihm keiner Falschheit gegen GOtt bewust sey; sondern GOTT wil einen tiefern und bessern Grund des Hertzens haben, den ihm der Mensch selber nicht geben kan. Natur richtets nicht aus; es muß Gnade seyn. Fleisch ist Fleisch; der Mensch muß neu gebohren werden, und einen neuen Geist kriegen. Darum spricht er: Wer wil ihnen geben: oder: ach, daß sie hätten ein solch Hertz, mich zu fürchten und meine Gebote zu halten! denn sie hatten gesagt: Alles, was der HErr unser GOtt mit dir reden wird, das wollen wir hören und thun; Aber GOtt sahe wohl, daß dieses nur aus einer knechtischen Furcht bey ihnen herkam. Denn da sie die Stimme aus der Finsterniß höreten, und den Berg mit Feuer brennen sahen, da traten sie zu Mose, und sprachen diese Worte. Sie machtens demnach, wie es etwa heutiges Tages die Menschen zu machen pflegen, wenn ein starck Donner-Wetter

ist,

ist, daß sie denn Buß-Lieder anstimmen, und ein kurtzes Gebetlein ausstossen: Ach GOtt, sey uns gnädig! Ach GOtt, hilf uns! und unserm HErrn GOTT alles gute angeloben, auch wol Gebet-Bücher zur Hand kriegen, bis das Donner-Wetter vorbey ist; dann hat die Andacht ein Ende.

Es sahe denn nun GOTT wohl, daß es ihrem Hertzen noch an einer rechten kindlichen Furcht fehlete, und daß sie sich nicht vor seiner grossen Majestät, Heiligkeit und Gerechtigkeit selbst also scheueten, daß sie ihn nichts desto weniger vor Augen haben und ehren würden, wenn er sich ihnen gleich nicht im Donner und Blitz so erschrecklich, wie er bey Gebung des Gesetzes gethan, sondern vielmehr nur als einen freundlichen, liebreichen, gütigen GOtt und Vater in seinen Wohlthaten erzeigete. Er sahe wol, (will ich sagen) daß seine göttliche Majestät und verborgene Gegenwart an sich selbst noch nicht so tief von ihnen erkant würde, daß sie

Ihn

Ihn würden von Hertzen fürchten und sich weder durch Lust und Furcht zur Sünde bewegen lassen. Wie er denn deswegen noch im folgenden, nemlich im 10. Cap. v. 16. des 5 Buchs Moses zu ihnen sprach: So beschneidet nun eures Hertzens Vorhaut, und seyd fürder nicht halsstarrig. Und c. 29, 4. saget er abermals: Der HERR hat euch bis auf diesen heutigen Tag noch nicht gegeben ein Hertz, das verständig wäre, Augen, die da sähen, und Ohren, die da höreten; nemlich wegen des Ungehorsams und Halsstarrigkeit, darüber er noch weiter klaget c. 31, 27.

Weil denn nun GOTT, wie gesagt, erkante, daß eine wahre, lebendige und kindliche Furcht vor Ihm, die der Heil. Geist wircket, noch nicht in ihren Hertzen wohnete, ob sie gleich selbst ietzo nicht erkanten, daß es ihnen hieran noch fehlete; so sagte Er: Ach! daß sie ein solch Hertz hätten, mich zu fürchten! Es

kam

kam bey weiten nicht aus einer rechten lebendigen Ehr-Furcht vor seiner Majestät, und aus einer solchen mit kindlicher Liebe verknüpften heiligen Scheu, als GOtt bey ihnen suchte, her, daß sie sagten: **Alles, was unser HErr GOtt mit dir reden wird, das wollen wir hören und thun**; sondern diese Worte flossen nur aus der blossen Erschütterung des knechtischen Geistes, auf dessen Zusage wenig zu bauen war. Darum wünschet GOtt, daß sie erst einen solchen Grund der wahren kindlichen Furcht in ihrem Hertzen haben möchten; als wolte er sagen: Alsdenn solte ihm eine solche Zusage angenehm seyn, wenn sie erst aus einem solchen guten Grunde herkäme.

Wenn er aber wünschet, daß sie ein solch Hertz, ihn kindlich **zu fürchten**, haben möchten, so setzt er auch dieses nachdrücklich hinzu: **und zu halten alle meine Gebot.** In welchen Worten er denn gar deutlich von ihnen eine solche Hertzens-Busse erfordert, die nicht al-

allein wohl gegründet sey in einer wahren, heiligen und lebendigen Furcht vor ihm; sondern die sich auch in der That also äussere, und zwar darin, daß sie alle seine Gebote hielten; nichts geringe achteten, was er geboten hätte, sondern lieber ihr Leben verlieren, als das geringste, so er geboten, verachten, oder etwas thun wolten, das sie wüsten und erkenneten, daß es GOtt verboten hätte. Darum sagt er so nachdrücklich: zu halten ALLE meine Gebote. Er wil, daß sie keinen Unterscheid zwischen dem grössern und zwischen dem kleinern Gebote GOttes machen, (so viel den wircklichen Gehorsam betrifft) sondern in ALLEN seinen Geboten nur auf Ihn, als den HErrn ihren GOtt, sehen, und deswegen das kleinere so wol als das grössere willig und mit gehorsamen Hertzen thun, und das eine ihnen so lieb seyn lassen solten, als das andere; weil eines so wol als das andere sein Gebot wäre.

Dazu setzt er noch weiter: ihr Leben=

benlang. Denn eine solche Hertzens-Busse erfordert GOTT, da der Mensch nicht seinen Wandel so führe, daß er heute fromm sey, morgen wieder in Sünden lebe; heute seine Sünde ernstlich bereue, morgen, oder noch wol desselbigen Tages, eben das wieder thue, was er vorhin zu bereuen vorgegeben hatte; sondern er wil, die Hertzens-Busse soll also beschaffen seyn, daß sie mit sich bringe constantem tenorem vitæ inculpatæ, einen beständigen, guten und unsträflichen Wandel, und ein rechtschaffenes Wesen, da der Mensch sein Lebenlang sich durch die Furcht GOttes lasse von allem bösen innerlich und äusserlich abhalten; und, ob er gleich vom Teufel, der Welt, und seinem Fleisch und Blut darzu gereitzet würde, er doch nicht muthwillig und vorsetzlich wider GOtt sündige; wann er aber durch Schwachheit übereilet würde, er solches bald hertzlich bereue, und beklage, daß er einen so grossen und Majestätischen, zugleich auch lieb-

liebreichen und frommen GOtt, ders so hertzlich gut mit ihm meynet, beleidiget habe. Dergestalt wil GOtt, daß der Mensch die Furcht GOttes seinen beständigen Schatz seyn lasse in seinem ganzen Leben, nach den Worten der Spr. Salom. 28, 14. **Wohl dem, der sich ALLE WEGE fürchtet**, nemlich vor GOtt, zu halten alle seine Gebote, sein Lebenlang. So hertzlich soll die Bekehrung, so tief soll das Hertz geändert, so ernstlich soll der Bund des guten Gewissens durch den Glauben aufgerichtet seyn, und in allem unserm Wandel bewahret werden, daß wir alle übrige Tage unsers Lebens in einer wahren Gemeinschaft mit GOtt zuzubringen uns befleißigen. Welches Zacharias in seinem Lobgesang also ausdrucket: **daß wir Ihm (dem HErrn) dienen sollen ohne Furcht, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist, unser Lebenlang, oder, wie es eigentlich heisset, alle Tage unsers Lebens.** Luc. 1, 74. 75.

Las-

Lasset uns nun endlich zum dritten auch den Nutzen, welchen wir davon haben, so wir nach dem hertzlichen Verlangen GOttes uns in einer wahren Hertzens-Busse beständig erfinden lassen, betrachten.

Auf daß es ihnen wohl ginge, spricht GOtt in unserm Text, und ihren Kindern ewiglich. Er zielet zwar damit zu allernächst auf das äusserliche Wohlergehen, welches er den Kindern Israel verheissen und zugesagt in dem Lande, welches er ihnen geben wolte, und in welches er sie ietzt wolte einführen. Denn davon sagt Er auch anderswo, daß, wenn sie sich würden nach seinen Geboten verhalten, es ihnen und ihren Kindern in dem Lande wohl gehen solte: da im Gegentheil, wenn sie sich nicht würden nach seinen Geboten halten, Er sie, oder doch ihre Kinder und Nachkommen nach ihnen, aus dem Lande wieder herauswerfen wolle, ob er sie gleich nach dem Eydschwur, den er ihren Vätern, oder

Vor-

Vorfahren darüber gethan, hineingeführet hätte. Siehe 3 B. Mos. 26. und im 5 B. Mos. c. 28.

Wir müssen aber wohl mercken, daß die Worte unsers Textes weit tiefer gehen, als wir bishero davon zu ihrer Erklärung angezeiget haben. Und zwar müssen wir den Ort im 5 B. Mos. 18, 15. mit diesem Text nothwendig vergleichen. So heißt es denn daselbst in dem 15ten Vers: **Einen Propheten wie mich (Mosen) wird der HErr, dein GOtt, dir (den Kindern Israel) erwecken aus dir und aus deinen Brüdern, dem sollt ihr gehorchen. Wie du denn von dem HErrn deinem GOtt gebeten hast, zu Horeb, am Tage der Versammlung, und spracheſt: Ich wil fort nicht mehr hören die Stimme des HErrn meines GOttes, und das grosse Feuer nicht mehr sehen, daß ich nicht sterbe. Und der HERR sprach zu mir: Sie haben wohl geredt, ich wil ihnen einen**

einen Propheten, wie du bist, erwecken aus ihren Brüdern, und meine Worte in seinen Mund geben, der soll zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde. Und wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen reden wird, von dem wil ichs fordern. Da zeiget uns GOTT der HERR, wie er den Sinn, das Hertz und Gemüth der Kinder Israel, so unter ihren Worten gewesen, viel tiefer erkannt, als sie selbst. Denn der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefe der Gottheit. 1 Cor. 2, 10. So er aber die Tiefe der Gottheit erforschet, wie solte er nicht viel tiefer des Geistes Sinn in dem Gebet und Seufzen der Menschen verstehen, als die Menschen selber, die da beten und seufzen? Weil denn die Kinder Israel sprachen: Ich wil fort nicht mehr hören die Stimme des HErrn meines GOttes, und das grosse Feuer nicht mehr sehen, und begehret hatten ei-

einen Mittler, der zwischen ihnen und GOTT handeln solte, aber nach ihrer Gemüths-Beschaffenheit an den sichtbaren und äusserlichen Dingen hingen, und keinen bessern Mittler wusten, als Mosen, der die Worte GOttes an ihrer Statt hören möchte, und deswegen denselben darum baten; so sahe GOtt den Grund ihrer Bitte tiefer ein, wie nemlich alles Fleisch erkennen müsse, daß es für sich nicht geschickt sey, sich zu GOtt unmittelbar zu machen, GOtt zu hören, seine Worte zu vernehmen, und niemand durch sich selbst und von sich selbst in eigener Würdigkeit zu GOTT kommen könne; sondern es sey ein Mittler zwischen GOTT und den Menschen vonnöthen. Nun bezeuget aber GOtt, Moses solte und könte der Mann nicht seyn, den er zum Mittler zwischen ihm und den Menschen gebrauchte; Weßwegen er denn einen Mittler verheisset; aber nicht Mosen, sondern einen andern, einen grossen Propheten wie Mosen, gegen

gen welchen doch Moses, der als ein blosser Mensch zum Mittler zwischen GOtt und Menschen nicht geschickt war, nur wie sein Schatte zu rechnen. (Denn Moses war sein Knecht; dieser aber der Sohn und HErr, wie Ebr. 3, 1. u. f. diese Vergleichung angestellet wird.) Einen solchen Mittler wolte er ihnen erwecken. Solches wird nun erkläret Ap. Gesch. 3, 22. u. f. und Cap. 7, 32. von JEsu CHristo unserm Heylande, dem hochgelobten Sohn GOttes, und bezeuget, daß derselbige sey der verheissene grosse Prophet; Wie denn auch in den Tagen seines Fleisches das Volck aus seinen Wundern und Zeichen solches merckte, und erkannte, er sey der Prophet, der in die Welt habe kommen sollen, oder, den GOTT seinem Volck durch Mosen verheissen habe, Luc. 7, 16. Joh. 6, 14. Darum pflegte auch der HErr JEsus zu sagen, er sey in seines Vaters Namen kommen, rede seine Worte und thue seine Wercke im Na-

men seines Vaters, (Joh. 5, 36. 43. c. 7, 16. c. 8, 28. c. 12, 44. 49. 50.) um anzudeuten, daß er es sey, von dem der Vater gesaget habe: **Wer seine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen reden wird, von dem wil ichs fordern.**

Dieser JESUS ists nun, welchen uns GOTT erwecket und gesandt hat, uns zu segnen, daß ein ieglicher sich bekehre von seiner Bosheit. Ap. Gesch. 3, 26. Und wer denn von Hertzen zu diesem JESU sich bekehret, der kommet durch denselben zum Vater, wie er selbst sagt Joh. 14, 6. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, denn durch mich. und Joh. 8, 57. Warlich, warlich ich sage euch, so iemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. u. Joh. 5, 24. Wer mein Wort höret, und gläubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht

nicht ins Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Das ist ie nicht gesagt von einem blossen zeitlichen Wohlergehen, und das etwa nur den Jüden in dem gelobten Lande wiederfahren solte; sondern es ist in diesen ietzt angeführten Worten Christi enthalten das Evangelium, welches uns das ewige Leben verheisset durch den Glauben an JEsum Christum, wie er selbst es auch also ausgesprochen Joh. 3, 16. Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. So wil er nun nicht, daß es uns nur hier soll wohl gehen, (wiewol auch hier unser Hertz, so wir durch den Glauben mit Christo, seinem Sohn, vereiniget werden, das Reich GOttes schmecken solle, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im H. Geist. Röm. 14, 17. Er wil es aber dabey nicht lassen,) sondern er hat uns auch das

ewige Leben in Christo verheissen; die Gabe GOttes ist das ewige Leben in Christo unserm HErrn, Röm. 6, 23. und Christus will, daß die Seinigen sollen sehen die Herrlichkeit, die ihm sein Vater gegeben hat. Joh. 17, 24.

Wir müssen nur hierbey noch einer ungleichen Deutung zuvorkommen, nemlich, wenn wir hören, wie GOTT in unserm Text und an andern Orten des Alten Testaments die Hertzens-Busse erfordert, unser Heyland aber in dem Haupt-Spruch Johannis c. 3, 16. saget, wer an ihn gläubet, soll nicht verlohren werden; so dürfen wir nicht dencken, weil Christus in diesem Spruch nur den Glauben erfordert, der Busse aber nicht ausdrücklich gedencket, so habe GOtt der HErr im Alten Testament nur eine solche Hertzens-Busse erfordert, aber im Neuen Testament sey es anders, und werde nunmehro die Busse nicht erfordert, sondern man könne wol ohne dieselbige die ewige Herrlichkeit erlangen.

Denn

Denn wir müssen wissen, daß dieses ein verdammlicher Irrthum wäre, so der Mensch das Wort des HErrn JESU so verstehen wolte, als wäre seine Meynung, wer an ihn gläube ohne wahre Busse und Bekehrung, der solle nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn wo keine wahre Erkentniß der Sünden, und kein wahrer Haß gegen dieselbe ist, da kan auch kein wahrer Glaube seyn. Auch hatte unser Heyland im vorhergehenden dem Nicodemo bezeuget, der Mensch müsse von neuen gebohren, und durch den Heiligen Geist ein geistlicher Mensch werden, wenn er ins Reich GOttes kommen wolle. Joh. 3, 3. 5. 8. Und eben das war ja der Inhalt aller Predigten des HErrn JEsu: **Thut Busse, und (in solcher Ordnung) gläubet an das Evangelium.** Marc. 1, 15. Daß er aber nicht eine bloß äusserliche Schein-Busse, sondern eine wahre Hertzens-Busse meyne, nehmen wir aus dem Worte, so er da gebrau-

brauchet; μετανοεῖτε, d. i. euer Hertz, euer Sinn und Gemüth werde in euch verändert, und also, nemlich mit einem wahren bußfertigen Hertzen, (in welchem durch die Wirckung des H. Geistes der Glaube möge gewircket werden) **gläubet an das Evangelium.** Also gebot er auch zu predigen in seinem Namen vor allen Dingen Busse, und (in solcher Ordnung) **Vergebung der Sünden.** Luc. 24, 47.

Wolan denn nun! wenn wir wollen, es soll uns wohl gehen in Zeit und Ewigkeit, so muß eine wahre rechtschaffene Hertzens-Busse bey uns gefunden werden. Wo dieses sich bey uns findet, und wir unter denen sind, die von Hertzen an den HErrn JEsum gläuben, folglich auch ihn in der Wahrheit lieben, so haben wir denn diesen herrlichen Ausgang davon zu gewarten, daß es uns hier, ob gleich unter dem Creutz und Leiden, und dort ohne Leiden wohl ergehe. Denn so wird der Vater zu uns kommen samt

dem

dem Sohne und dem werthen Heiligen Geist, und Wohnung bey uns machen: Joh. 14, 23. Und er selbst, unser Heyland, wird auch, nachdem er in die Herrlichkeit seines Vaters eingegangen ist, und uns die Stätte bereitet hat, wiederkommen und uns zu sich nehmen, daß wir bey ihm wohnen sollen; dieweil in seines Vaters Hause viele Wohnungen sind, wie er saget Joh. 14, 2.

Und das ist denn, Geliebte in dem HErrn, was von der Hertzens-Busse ietzt in der Kürtze hat sollen gesprochen werden; I) wie ernstlich und hertzlich GOtt dieselbe verlange, II) wie dieselbe beschaffen seyn solle, u. III) welche herrliche Frucht darauf folge in Zeit und Ewigkeit. Von diesen drey Puncten hätte wol zur Erklärung des Texts gründlicher und ausführlicher sollen gesprochen werden: ich habe mich aber darinnen der Kürtze beflissen, nicht nur weil sonst öfters davon weitläuftiger gehandelt ist, sondern auch, weil

mein Zweck ist, mich in der application länger aufzuhalten, als welches euer Zustand am meisten erfordert.

So wende ich mich denn zur application oder Zueignung dieser materie von der wahren Hertzens-Busse, und richte meine Worte an euch, die ihr ietzo hier zugegen seyd. Weil ich aber Menschen von gar unterschiedenem Alter und Beschaffenheit vor mir habe, wil ich dißmal nach solchem Unterschied mit euch reden.

Da sind nun erstlich hier vorhanden solche, die noch in ihren Kinder-Jahren sind. Bey diesen ist denn wol zuvörderst mein hertzlicher Wunsch, daß sie solche Hertzen haben möchten, wie sie GOtt den Israeliten wünschete, nemlich GOtt zu fürchten, und alle seine Gebote zu halten ihr Lebenlang, Ach, daß unsere Jugend von den kleinsten Kindern, ja von denen, die noch auf der Mutter Schoß sitzen, an, bis zu den grössern, so bey uns in der Zucht und Vermahnung zum HErrn auferzogen werden, ach!

ach! sage ich, daß dieselben doch alle ein solch Hertz hätten, den HErrn ihren GOtt zu fürchten, und zu halten alle seine Gebot ihr Lebenlang, daß es ihnen wohlginge, und sie mit Früchten der Gerechtigkeit bis in ein gesegnetes Alter erfüllet würden!

Ach! laßt mich doch mit euch reden, ihr lieben Kinder, in dem Namen des HErrn. Höret, es neiget sich der HErr euer GOtt auch zu euch in Liebe herab. Denn, solte der HErr, der dort von den Kindern Israel gesprochen: Ach daß sie ein solch Hertz hätten! solte, sage ich, der nicht auch zu euch eben also reden, wenn er siehet, daß es euch an einem solchen Hertzen, wie ers gerne haben will, noch fehlet? Ey merckt doch, ihr Lieben, was euch GOtt für Barmhertzigkeit an diesem Ort thut! Mit welchem Fleiß werdet ihr von Kindheit auf in der Christlichen Lehre unterwiesen! Mit welcher Sorgfältigkeit werden euch Præceptores gegeben, daß sie eure Seelen von

Kindheit auf zu dem HErrn JEsu führen! Es mag wol seyn, daß ihr ietzt nicht bedencket, welche Wohlthat euch darinn von GOtt wiederfähret: glaubet aber sicherlich wenn andere von fern-entlegenen Orten kommen, und sehen, wie ihr hier mit einer so grossen Sorge und Mühe auferzogen, und so fein zur Schulen gehalten werdet, wie ihr pfleget paarweise aus der Schulen in die Kirche, und wieder heraus von euren Præceptoren als kleine Heerden der Lämmer CHristi geführet zu werden; und wie man sonst sich euer guten Erziehung hier annimmet, so erfreuen sie sich darüber, und bekennen, daß sie das an andern Orten nicht finden, daß die Kinder in solcher Menge und mit solchem Fleiß, Sorgfältigkeit und Mühe in der Zucht und Vermahnung zum HErrn auferzogen werden, wie ihr. Ach erkennet ihr doch nun auch daraus GOttes liebreiches Hertz gegen euch! Sehet und mercket doch, lieben Kinder, wie euch der Vater im Himmel

so

so lieb hat, daß er es euch so gar gut werden lässet. Wir, die nun bey Jahren sind, können uns dessen nicht rühmen, daß es uns in unserer Kindheit so gut worden sey: welches euch darum gesagt wird, damit ihr eure gute Erziehung möget um so viel desto höher achten.

Höret mich denn nun, ihr lieben Kinder! Ja höret zu, ihr Kleinen, reichet mir dar eure Ohren, zu hören das Wort GOttes an euch. Jetzt, ietzt, da eure Hertzen noch nicht verführet sind, ietzt sorget dafür, daß ihr mit einem unbefleckten Hertzen GOtt anhangen möget; ietzt bittet GOtt, daß er euch den Glauben an den HErrn JEsum, und die Liebe zu ihm ins Hertz pflantzen, und daß er euch allen ein gehorsames, demüthiges, keusches und reines Hertz geben wolle: ietzt bittet ihn, daß er euch seine Furcht in eure Hertzen präge und so tief hinein sencke, daß ihr alle seine Gebote halter euer Lebelang, und daß ihr euch

auch euer Leben nicht so lieb seyn lasset, als seinen Willen zu thun. Ach das nehmet doch ietzo tief zu Hertzen!

Ich setze, aus Liebe zu euch, nur noch eins hinzu, das mercket doch. So ein Mensch in seiner Kindheit seine Knie beuget vor dem lebendigen GOtt, seine Hände zum Himmel aufhebet, u. spricht: Ach GOTT, lehre du mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein GOtt, dein guter Geist führe mich auf ebener Bnhn. Ach HErr! ich wil dir mein gantzes Leben zu deinem Dienst und zu deinen Ehren gern aufopfern; erbarme dich nur über mich, und verleihe mir die Gnade, daß ich dein rechtes Kind werde; laß mich nicht verführet werden, sondern bewahre mich, daß ich in deiner Furcht bleibe mein Lebelang. Eines solchen Menschen Gebet in der Kindheit von Hertzen zu GOtt gesprochen, und zum öftern andächtiglich wiederholet, ist ihm ein Segen alle

sein

sein Lebelang, deß er sich in seinem Alter noch erfreuen wird. Darum aber sage ich euch dieses, auf daß ihr eure Hertzen bey Zeiten dazu schicket, und GOtt in eurer Kindheit also anrufet.

Dabey erinnere ich mich aber, daß, leider! die Verführung bey der Jugend gar bald angehet, sonderlich wegen der grossen Aergernissen, die sie wol, ach Jammer! öfters von ihren eigenen Eltern, Geschwistern und Anverwandten in ihren Häusern haben. Denn, wenn die Kinder von ihren Eltern und Freunden viele unnütze Worte reden hören, wie solten sie nicht eben dergleichen lernen? Gewiß, so sie hören, daß die Ihrigen, sonderlich die Eltern, fluchen, schweren, frech lügen und andere unnütze Worte reden, und unziemliche Dinge thun, so währet es nicht lange, die Kinder lernen solches Böse auch, und thun es nach. Kommen nun die Kinder unter andere Kinder, die auch daheim bey den Ihrigen, und wo sie sonst hinkommen, nicht

viel gutes sehen und hören, so werden die zarten Gemüther unter einander immer mehr und mehr verderbet. Ach wehe der Welt, wehe den Eltern, wehe allen, welche die Kleinen ärgern! Da nun das Aergerniß so übermacht groß ist, so findet es sich denn nicht nur um des natürlichen Verderbens, sondern auch um dieses grossen Aergernisses willen, daß, leider! die Verführung, wie gesagt, gar bald angehet, und wol Kinder, die gar jung von Jahren sind, und da man es nicht dencken solte, schon von Greueln und Lastern zu sagen wissen, ja wol selbst schon in grosser Unreinigkeit und heimlichen Sünden leben. O daß solches für dißmal von allen zur Besserung und zur Warnung möchte zu Hertzen genommen werden!

Ach höre es, du liebe Jugend, und mercke es wohl; es bringet gar einen schrecklichen Unsegen von GOtt, wenn man in seinen jungen Jahren den HErrn nicht fürchtet, sondern sein Hertz denen

Lü-

Lüsten des Fleisches ergiebet, und die Welt lieb gewinnet. Jetzt dencket ihr es nicht; sondern meynet wol, es sey lauter Herrlichkeit, wenn ihr nur in dem Muthwillen der Jugend leben möget; aber ihr werdet es einmal gantz anders erfahren, und innen werden, was es für Jammer und Hertzeleid bringe, den HErrn seinen GOtt so schändlich, und zwar in seiner Jugend, aus den Augen setzen, und denselben nicht fürchten. Darum sage ich es euch, ihr jungen Leute, die ihr dieses höret, und ietzt in eurem Gewissen überzeuget werdet, daß ihr euren Taufbund nicht treulich bewahret habt, sondern, ohnerachtet ihr in demselben entsaget habt dem Teufel, und allen seinen Wercken, und alle seinem Wesen, euch dennoch dem Dienst der Sünden, und etwa sonderlich der Unreinigkeit ergeben, und also euren Taufbund auch in so jungen Jahren schon durch äusserliches böses Verhalten gegen GOtt, gegen eure Eltern und Præceptores, und gegen eu-

res

res gleichen, die ihr dadurch geärgert, wie auch gegen euch selbst (indem ihr eure Glieder begeben habt zu Waffen der Unreinigkeit) übertreten habet: Schlaget in euch und bedencket, daß euch dieserwegen am heutigen Tage zu eurer Bekehrung ans Hertz geredet werde. Ach! bittet GOtt, daß er euch eure Sünden aus Gnaden vergeben wolle; sprecht von Hertzen: **Ach HERR! gedencke nicht der Sünden meiner Jugend, und meiner Ubertretung, gedencke aber mein nach deiner grossen Barmhertzigkeit um deiner Güte willen;** (Ps. 25, 7.) höret bey Zeiten auf, muthwillig und wider das Gewissen zu sündigen, ehe die Sünde bey euch zur Gewohnheit wird. Denn das ist hernach euren Seelen der allerschrecklichste Schade: denn die Gewohnheit wird alsdenn gleichsam eure andere Natur. Ihr verwüstet ietzo den Acker eures Hertzens durch muthwillige Sünden gleichsam mit Fleiß; wenn ihr denn ja einmal noch in

euch schlagen werdet, so werdet ihr ihn mit Dornen und Disteln unflätiger Lüste bewachsen finden, und werdet alsdenn mit grosser Scham erkennen müssen, in welch freches und schändliches Wesen ihr euch ergeben, wie ihr so unheilig worden, von eurem Tauf-Bunde so sehr abgewichen, und von GOtt selbst so weit entfernet seyd. Wenn ihr denn hierüber seufzen, euch mit Gebet zu GOTT wenden, dem bösen Widerstand thun, nach dem guten aber trachten werdet, so wird von den bösen Begierden, damit ihr eure Hertzen gantz habet einnehmen lassen, alles gute unterdrücket werden, und gleichsam verlöschen. Da werdet ihr denn viel Gewissens-Angst und Unruhe erfahren müssen, und innen werden, wie schwer ihr euch selbst den Buß-Kampf durch die der Sünde so lang verstattete Herrschaft gemachet habet. Darzu werdet ihr auch noch, wenn ihr alt werdet, erndten, was ihr in der Jugend gesäet habt; und, so ihr dann noch immer

füh-

fühlen müstet, was die Sünden der Kindheit und Jugend für Schaden nach sich ziehen, welches ihr ietzo nicht glauben wollet, so werdet ihr dann mit Wehmuth daran gedencken, daß ihr in euren jungen Jahren GOTT so gar nicht gefürchtet, sondern den fleischlichen Lüsten gedienet habet. Darum gehet doch ietzo in euch; GOTT gehet euch ja nach, und suchet euch, wil euch nicht in Sünden liegen lassen, sein Hertz ist so liebreich, daß er nicht wil, daß ihr sollet verlohren werden, sondern daß ihr euch bekehret. Ach! spricht er auch zu euch, daß ihr ein solch Hertz hättet, wie es euch vor die Augen gemahlet wird, nemlich mich zu fürchten, und zu halten alle meine Gebot, daß es euch wohl gehen möchte. So lassets euch demnach gesaget seyn, erkennet seine Liebe gegen euch mit Danck, und bittet ihn, daß er euch ein solch Hertz gebe. Gewiß, er wirds euch gerne geben, so ihr ihn nur von gantzem Hertzen darum bittet.

Diß

Diß einige sage ich euch noch, die ihr nun aus den Kinder-Jahren in die Jünglings-Jahre tretet: Sehet, ietzt ist es die rechte Zeit, daß ihr einen rechten und gewissen Grund leget zu eurer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt. Diese Zeit, da ihr euch im 13den, 14den, 15den und 16den Jahre befindet, versäumet ja nicht; nehmet in diesen Jahren euer doch ja wohl wahr; denn da stehet ihr gleichsam auf einem Scheide-Wege, da ihr den einen Weg vor euch habt zu GOtt, und den andern zur Welt. So sehet nun wohl zu, daß ihr euch von gantzem Hertzen zu GOtt bekehret, durch den Glauben mit CHristo recht vereiniget, und Tempel des Heiligen Geistes werdet. Denn also werdet ihr einen vesten Grund eurer Wohlfahrt legen, und dermaleins GOtt auch dafür preisen, daß euch das ietzt gesaget sey, wenn ihrs anders annehmet, und euch auf den guten und rechten Weg in der That und Wahrheit begebet.

Nun

Nun aber erinnere ich mich, daß manche auch die ietzo gedachte Jahre überstiegen haben, und demnach Alters halber nun wol das gute von dem bösen vernünftiger und besser zu unterscheiden, und das böse zu verwerfen, das gute aber zu erwählen wissen solten. Solche solten denn nun die starcke Jünglinge seyn, wie Johannes redet, und den Böse wicht überwunden haben 1 Joh. 2, 14. Alle nun, die ihr zu solchen Jahren kommen, und nun 17. 18. 19. 20. und mehr Jahre alt seyd, sehet, ihr, ihr soltet nun die Kraft JEsu CHristi bereits wohl erkant haben, dieselbe solte nun wohnen in euren Hertzen, euch beleben und eure Gebeine stärcken; Ihr soltet nun schon die Kraft wissen, die grösser und höher ist, als die Kraft der Sünden in euren Gliedern, nemlich die Kraft JEsu Christi, als wodurch ihr die Kraft der Sünden weit überwinden könnet; Ihr soltet nun schon die göttliche Waffen kennen, dadurch ihr aller Versuchung Widerstand thun, alles

les wohl ausrichten, und das Feld behalten möchtet; Ihr soltet nun mit den Gaben des Heil. Geistes ausgerüstet, voll Glaubens und voll Brünstigkeit seyn; bey euch solte man finden die rechte grünende Kraft des Christenthums. Aber wie viele sind euer, die nicht einmal bey solchen Jahren auch nur noch daran gedacht haben, daß sie umkehrten von der Sünde zu GOtt? Wie manche sind, beydes vom männlichen und weiblichen Geschlecht, die bey uns erzogen, von ihrer Kindheit an zur Kirchen und Schulen und Catechisation angeführet, auch von uns insonderheit vielmals ermahnet worden sind; die aber das Wort vergeblich angehöret, und sich nicht zu GOtt bekehret haben, sondern haben von Jugend auf die Welt lieber gehabt, als das Wort GOttes, und die Finsterniß mehr geliebet, denn das Licht. Zwar müssen wir GOtt ja auch dafür preisen, daß gleichwol bey einem und dem andern die bessere Anführung nicht ohne Frucht gewesen,

und

und daß wir bey manchen jungen Leuten nunmehr bessere Erkentniß der Wahrheit und auch eine bessere und herrlichere Ausübung derselben befinden, als an ihren Eltern; da man denn wol daraus abnehmen kan, wie nöthig und nützlich es sey, daß die Jugend wohl angeführet werde: Aber ach! daß die alle ein solch folgsam Hertz hätten! Hingegen wissen wir von dem jungen Volck auch mehr als zu viele, die frech und rohe sind, und bey welchen alle unsere gute Anführung so wenig gefruchtet hat, daß wir nicht ohne Betrübniß daran gedencken können, wenn wir erfahren, daß sie in ihrer Frechheit und in ihrem rohen Wesen so dahin gehen. Ich rede ietzt sonderlich von unserm Glauchischen jungen Volck, welches zum Tantz und sonst in andere lüderliche Gesellschaft läuft, sich vor den Thüren zusammen setzet, und mit schändlichen, ärgerlichen und heydnischen Gelächter, mit vielen unnützen Worten, frechem Geschwätz und andern dergleichen

chen unartigem Wesen ihr böses Hertz an den Tag leget, wie noch unlängst von einigen geschehen ist. Ach! ists nicht Schande, daß noch solche alhier unter uns gefunden werden, da man nun so viel Jahre nach einander Alten und Jungen mit allem Ernst bezeuget hat, wie man solte den HErrn fürchten und vor Augen haben?

Ach! sey doch nicht so frech, du junges Volck, du weißt noch nicht, wie es mit dir abläuft! Wir haben solche auch gekannt, die von gleicher Unart sind gewesen, wie ihr ietzt seyd, und haben auch ihr Ende gesehen, wie übel es solchen ergangen, die uns nicht haben hören, noch thun wollen, was wir ihnen gesagt, sondern widerstrebet haben. Ihr, die ihr ietzo noch so unbändig seyd, seyd auch noch nicht über den Berg hinüber. Das sage ich euch aber, ihr jungen Leute, ihr sollet wissen, daß GOtt zürnet über eure Frechheit und rohes Wesen; eure böse weltliche Gesellschaften, euer Herumva-

gi-

giren und Schwermen und andere Ruchlosigkeit gefället ihm nicht; Er siehets und hat einen Greuel daran. Ihr aber wisset nicht, wie es euch wol noch zuletzt ergehen wird. Vielleicht sparet GOTT euch auf die Gerichte, die über Stadt und Land, wegen der schweren Verachtung seines Worts, kommen werden, da etwa manche alte, ehe dieselben herein brechen, darüber hinsterben könten; wiewol niemand weiß, wie nahe solche Gerichte seyn mögen; auch kein Gottloser um deswillen, daß er auch vor denen zeitlichen Gerichten hinstürbe, dem Zorn GOttes und seinem ewigen Gerichte entfliehen wird. So sage ich euch denn im Namen GOttes: Ach daß doch auch ihr, ihr jungen Leute, **ein solch Herz, wie es GOtt von euch fordert, hättet, ihn zu fürchten und zu halten alle seine Gebote euer Lebelang, daß es euch nicht übel, sondern wohl ginge,** ja daß ihr Kinder der ewigen Seligkeit werden möchtet. So gehet nun in euch

und

und lasset euch doch bewegen, von solchen sündlichen Wegen abzustehen.

Das gefället GOtt im Himmel wohl, wenn ein Jüngling ihn fürchtet und liebet, und in seinen Wegen wandelt, wie geschrieben stehet: wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält nach deinen Worten. Ps. 119, 9. Und das gefällt dem HErrn wohl, wenn eine Jungfrau ihr Hertz in keuscher Liebe ihm, als ihrem Seelen-Bräutigam, ergiebet, und nicht diese Welt lieb hat, sondern es für sein hält, stets und unverhindert dem HErrn zu dienen. 1 Cor. 7, 35. Selig ist, die mit Maria das gute Theil erwählet, das ist, JEsum Christum, daß der alle ihre Lust, Freude und Herrlichkeit seyn solle, welches gute Theil nicht von ihr solle genommen werden. Luc. 10, 42. Das, das ist köstlich vor GOTT, o ihr Jünglinge und Jungfrauen!

Und ob ihr denn auch bis dahero dieses, was vor GOtt köstlich ist, nicht erwehlet, sondern ein rohes und freches Wesen geführet habet, so lasset euch doch nun noch gewinnen, daß ihr GOtt um die Aenderung eurer Hertzen bittet, die er euch gewiß verleihen wird; so ihr ihn nur von Hertzen darum anrufet. Ihr werdet GOTT dermaleins dafür loben und preisen, daß er euch in euren Sünden nicht weiter hat fortlauffen lassen; sondern euch durch sein Wort von der Welt zu sich berufen hat. Es ist genug Zeit verlohren in euren vorigen Jahren. Schande genug ist es ja, daß ihr nun schon zu solchen Jahren kommen, und noch nicht besser mit GOTT und eurem Heylande bekant worden seyd: mit welchem ihr ja billig nun so bekant seyn soltet, wie ein Kind mit seinem Vater oder mit seiner Mutter, wie ein Bruder mit dem andern, und wie ein vertrauter Freund mit dem andern. Schande genug, daß ihr die schönen Jahre so habet ver-

verstreichen lassen, in welchen ihr einen gar herrlichen Schatz, bey der gehabten Anführung, in euren Hertzen hättet sammlen können; und habt es, leider! nicht gethan. Verliehret nun ja keine Zeit mehr, sondern wendet solche vielmehr nun desto besser an. Aber ach! daß ihr doch ein solch Hertz hättet!

Ich erinnere mich weiter, daß auch solche Menschen gegenwärtig sind, welche bereits nun in ihren männlichen und völligen Jahren stehen, und zum Theil im Ehestande, zum Theil aber auch ausser demselben, und manche in bürgerlicher Nahrung leben, oder sonst eine gewisse Lebens-Art erwählet haben. Da finde ich nun bey den allermeisten, daß ihr Hertz nur auf das irdische gerichtet ist. Unser Heyland saget zwar: Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes, so wird euch das andere alles zufallen; Matth. 6, 33. Das ist aber bey den meisten unter euch umgekehret. Denn ihr trachtet am ersten nach dem zeitlichen

und vergänglichen Wesen dieser Welt; aber mit dem Reiche GOttes soll sichs so für sich geben.

Euch rede ich denn nun ietzt an, ihr Bürger und Bürgerinnen in Glaucha. Was macht ihr doch? wie höret ihr so eine Buß-Predigt nach der andern an, und lasset euch das Wort der Wahrheit so vor die Stirne sagen, ja ans Hertz und Gewissen legen, und bleibet doch gleichwol in eurem bösen Zustande. Bedencket ihr denn nicht, wie es euch, und euren Kindern dermaleins ergehen wird? Denn GOtt wird ja den Unsegen, wenn ihr GOttes Wort nicht annehmet, nicht allein auf euch, sondern auch auf eure Kinder kommen lassen. Denn zu den Jsraeliten sprach GOtt: Auf daß es ihnen wohl ginge, und ihren Kindern ewiglich; Daraus solten sie nun schliessen, wenn sie GOtt nicht würden fürchten, so würde es nicht nur ihnen selbst nicht wohl gehen; sondern auch ihre Kinder und Nachkommen würdens auch

noch

noch fühlen müssen; weil schwerlich die Kinder von der Eltern bösem Exempel würden abweichen. Eben diese Rechnung habt ihr euch auch für euch und eure Kinder zu machen. Es ist alles auf dem Buche GOttes angeschrieben; und möget ihr versichert seyn, daß ihr eine schwere Verantwortung vor GOTT haben werdet, so ihr, nachdem ihr so vielfältig erinnert und ermahnet worden, das in den Wind geschlagen, und die Welt mehr als GOTT, die zeitliche Nahrung mehr als eure eigene Seele, die Finsterniß mehr denn das Licht geliebet habet. Wehe euch, wie wil es euch ergehen, wenn es in die Länge so fort währet!

Das muß ich mit grossen Schmertzen beklagen, daß sich bey manchen schon ein grosser Grad der Verstockung befindet, indem sie so viel Buß-Predigten gehöret, auch überzeuget sind von der Wahrheit, und gleichwol bey ihrem frechen und weltlichen Sinn und Wesen bleiben, GOtt und sein Wort verachten, und das Gute

gleichsam mit Füssen treten. Höret doch und mercket zu eurer Warnung und Besserung, wie es zugehet, daß ein Mensch bey allem Gehör des Worts ein verstockt Hertz kriege. Das gehet also zu: Wenn er eine Buß-Predigt höret, so wird er von der Wahrheit überzeuget, im Gewissen gerühret, und zur Erkäntniß gebracht, daß sein Wesen nicht tauge, und daß er anders werden müsse; aber er schläget das in den Wind. Wenn er denn wieder eine Buß-Predigt höret, so hat es schon nicht mehr dieselbe Kraft bey ihm, die es vorhin hatte. Warum das? Ist etwa das Wort unkräftiger als das vorige? Ach nein! an dem Worte und dessen Kraft fehlets nicht, sondern das Hertz hat die erste Gnade verachtet, und sich durch diese Verachtung der angebotenen Gnade schon in etwas verhärtet. Je mehr nun der Mensch die Gnade GOttes verachtet, und dem Geiste GOttes, der durchs Wort an dem Hertzen arbeitet, widerstrebet, ie mehr verhär-

härtet er sein eigen Hertz. So wäre es nun gut für den Menschen, daß er gleich, wenn er das Wort hörete, es annähme, in sich schlüge, und sich so fort gewinnen liesse; damit er nicht, so er von einem Tage zu dem andern so dahin gehet, zum Reiche GOttes immer ungeschickter würde. Denn ie mehr er das Wort der Wahrheit höret, ie mehr wird er desselben gewohnet; endlich ists denn eben, als wenn man es einem Fels sagte, eben darum, weil er schon lange gewohnet ist, daß so geprediget wird, und weil er sein Hertz unter der bisherigen ihme nun schon gewöhnlichen Verachtung des Worts immer mehr dagegen verhärtet hat. Wenn ich aber zuvor gedacht habe, daß manche schon in einem grossen Grad der Verstockung stehen, so habe ich solches nicht ohne guten Grund gesaget; und ich muß, leider! mit Betrübniß gestehen, daß mir manchmal in den Buß-Predigten, da ich zu euch rede, auch so zu muthe ist, als

wenn ich gegen einen Fels redete, da nichts hinein gehen wolte.

Aber das sage ich euch nicht in der Meynung, als wolte unser HErr GOtt nicht von Hertzen gern, daß ihr euch noch zu ihm bekehren soltet, und als wenn euch nicht noch könte Gnade wiederfahren. Ach nein! Kommet ihr nur noch als arme Spätlinge, die bis daher so manche Bußpredigt vergeblich angehöret, schlaget noch an eure Brust, und wendet euch zu demselbigen, der so unermüdet ist, euch zu rufen. Gleichwie er sich noch immer zu euch wendet, und läßt nicht ab, euch zu rufen; sondern strecket seine Hand aus den gantzen Tag, ob zwar als zu einem ungehorsamen Volck, das seinen Gedancken nachwandelt; Also lasset euch doch endlich durch diesen Reichthum seiner Geduld und Langmuth zur wahren Hertzens-Busse bewegen. Was soll ich aber sagen? Leider! die meisten, so damit gemeynet sind, dencken, wenn auch so, wie ietzt, gesprochen wird, es gehe sie nicht an, wis-

wissen etwa andere, von denen sie die Meynung haben, sie wären noch schlimmer, als sie; dencken denn, jene würden damit gemeynet, sie aber nicht. Und darin zeiget sich eben sonderlich die Verstockung, daß die Menschen es nicht fühlen, noch erkennen wollen, daß sie damit gemeynet seyn, und daß es ihnen mit ihrer Busse und Bekehrung bis daher auch noch kein Ernst gewesen. Wollt ihr nun das Gericht der Verstockung nicht noch gröſſer machen, so müßt ihrs so anfangen, daß ihr euch zu einer ernstlichen Sorge für eure Seelen bringen lasset, und zu GOtt also seufzet: Ach GOtt! so ich auch mit diesen Worten gemeynet bin, so gib mir es durch den Heiligen Geist zu erkennen, damit ich mich nicht selbst um meine Seele betrüge. Ach GOTT! so ich auch ein verhärtetes Hertz habe, so höre ich doch gleichwol, du wollest in deinem Theil nicht, daß ich verlohren werde; so erbarme dich doch noch von nun an über mich, und gib mir mein Elend recht zu er-

kennen, und die Gnade mich zu bessern. Wenn ihr also GOtt bitten, und mit Gebet und Flehen anhalten werdet, so wird euch GOTT aus Gnaden aus solchem elenden Zustande erretten. Darum werden auch wir nicht müde, euch Busse zu predigen, sondern suchen noch immer bey euch einzudringen, und auch solche zu erretten, die nun schon so manche Buß-Predigten ohne Frucht gehöret haben. Meynet ihr aber nicht, daß das eine gar bittere und schmertzliche Sache sey für eure Lehrer? Ich stehe nun ins zwey und zwantzigste Jahr hier vor euren Augen, und predige euch Busse, und weiß gleichwol nach so langer Zeit annoch euer nicht wenige, welchen ich vom Anfange Busse geprediget habe, an denen ich aber noch keine Veränderung ihrer Hertzen bis hieher habe spüren können; sondern finde manche wie die alten Bäume, die nicht mehr zu beugen, noch gleich und gerade zu machen sind, wenn sie einmal krumm gewachsen. Eben also finden es auch meine

ne geliebte Collegen, die nun auch schon eine so lange Zeit euch das Wort nebst mir verkündiget haben. Das ist nun ein grosser Jammer, wenn mans mit solchen Zuhörern zu thun hat. Was wirds aber euch für Jammer und Hertzeleid am jüngsten Gerichte bringen, wenn ihr unsere Wehmuth, die wir darüber haben, werdet sollen vor GOtt verantworten? wenn alsdenn eine iede Buß-Predigt sich auf dem Gerichts-Buche GOttes wird angeschrieben finden, und diesem und jenem unter euch wird vorgehalten werden. Bist du nicht in dem Jahre da und da zur Busse vermahnet worden? Ist dir es da nicht nahe genug ans Hertz geleget? Ja ist dirs nicht gleichsam als ein Stachel in dein Hertz hinein gedrücket? bistu damals nicht überzeuget worden, daß es Wahrheit sey? Hast du es nicht gefühlet in deinem Gewissen, es müsse also seyn? Und siehe, dennoch hast du solches nicht wollen annehmen, sondern hast es verachtet. O! wie wird alsdenn die Verdammniß

wie grosse Fluthen über euch zusammen schlagen. Wie wollt ihr euch alsdenn retten vor dem Zorne GOttes? Drum lasset euch doch anietzo bewegen; und da ihr mein und meiner geliebten Collegen Hertzeleid und Betrübniß über euch höret, daß unsere Arbeit an so vielen fruchtlos ist, und die wahre Hertzens-Busse sich nicht zeiget, so lasset euch doch das endlich einmal so weit bringen, daß ihr besser in euch gehet, und ein ieder bedencke, ob er nicht auch unter denenjenigen sey, denen so lange geprediget worden, und an welchen sich doch keine rechtschaffene Aenderung gefunden hat. Befindet ihr denn solches, ey so gehet doch nicht weiter so dahin, daß die Verstockung und Verhärtung der Hertzen nicht noch gröſſer werde. Denn was spricht Paulus Röm. 2,4? Weisſest du nicht, daß dich GOttes Güte zur Busse leitet? du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Hertzen häuffest dir selbst den Zorn auf den Tag des

Zorns

Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts GOttes. Hütet euch davor.

Was soll ich aber sagen? Es hat sich ja GOtt nicht unbezeugt unter euch gelassen, sondern gnugsam zu erkennen gegeben, daß seine Augen offen stehen über euch, gleichwie über alles Thun der Menschen. Habe ich euch, wie zuvor gesagt, schon so viele Jahre, und zwar den meisten vergeblich, Busse geprediget, so habe ich auch an manchen die Erfahrung, daß sich GOtt nicht spotten lasse. Wenn ihr ein Exempel davon wissen wollet, dürft ihr nicht weit gehen, nehmet das näheste. Wisset ihr nicht, wie vor wenig Tagen einer auf euren Strassen und vor euren Häusern in seinem Blute gelegen? Erinnert ihr euch wohl desselben Menschen, wie sein voriges Leben und Verhalten beschaffen gewesen? Sehet, das ist nun das Ende davon. Seyd versichert, ein solch Ende hätte es mit ihm nicht genommen, wenn er GOTTES Wort gehöret und angenommen hätte;

wie wir ihn denn öffentlich und besonders vielfältig dazu vermahnet haben, und wie auch so gar sein eigen Hertz manchmal von der Wahrheit überzeuget worden ist. Darum spiegelt euch hierin. Wenn zwar ein solch Exempel geschiehet, wie dieses, sprechen wol manche: Ach es ist ja wahr, man soll sein Leben freylich anders führen; aber was spricht GOtt? Ach daß sie solche Hertzen hätten. In dem Schrecken wird wol so was von euch gesagt; aber es hat keinen rechten Grund im Hertzen, wie es bey den Kindern Israel auch war. Wolt ich auf andere Exempel zurück gehen, o wie manche haben keiner Ermahnung zur Busse Raum geben wollen, und haben darnach zum betrübten Exempel der göttlichen Straf-Gerichte dienen müssen! Manche, die dem Wort kein Gehör gegeben, noch einige Vorstellungen, so ihnen von ihrem gefährlichen Seelen-Zustand geschehen, das geringste bey sich haben verfangen lassen, sind darnach an

ihrem

ihrem Ende nicht bey dem Verstande gewesen, daß man mit ihnen von dem, so zu ihrer Errettung dienen mögen, ein Wort hätte reden können; oder sind, wo sie auch den Gebrauch der Vernunft behalten, dennoch ohne einiges Zeichen der Bekehrung so dahin gestorben. Etliche haben ein plötzlich und kläglich Ende genommen. Einige, wenn sie nun plötzlich kranck worden, und dem Tode nahe gekommen, da sie noch lange zu leben gedacht, haben mit Wehmuth noch bekennet, wie sie übel gethan, daß sie bis dahin ihre Busse gesparet. Andere, welche für die gute Ermahnungen, damit man sie zu gewinnen gesuchet, bitteren Haß und Feindschaft zu Lohn gegeben, sind in der leiblichen Nahrung gantz zurück, auch wol sonst gar in mancherley Noth und Elend kommen. An anderen hat man die Gerichte GOttes auf andere Weise offenbar genug gesehen und erkant. Dergleichen Exempel könnet ihr selbst wol wissen,

so

so ihr nur ein wenig zurück gedencken wollet. Daran sollet ihr euch ja nun billig spiegeln, und daraus erkennen, daß GOtt die Verachtung seines Worts und die Unbußfertigkeit nicht ungestraft lasse. So aber auch an manchen Unbußfertigen der Zorn GOttes hier nicht offenbar geworden, so wissen wir ja doch, daß wir alle müssen offenbar werden vor dem Richter-Stuhl Christi, auf daß ein ieglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gutes oder Böses. 2 Corinth. 5, 10. Ach! so verhärtet doch eure Hertzen nun nicht weiter, sonderlich ietzt, da ihr diß alles anhöret: Denn GOtt ist wahrlich nicht ferne von einem ieglichen unter euch; es ist nichts vor ihm unsichtbar, sondern alles bloß und entdecket vor seinen Augen; Er schreibet alle Dinge auf sein Buch, und bringet sie vor Gericht. Das sollt ihr wissen. Ach! daß ihr demnach auch noch ietzo solche Hertzen

gen haben möchtet, daß ihr in euch schlüget, euch vor dem Zorn GOttes und seinem gerechten Gerichte fürchtetet, und euch zu ihm bekehretet.

Es sind denn auch weiter manche dieses Orts gewesen, welche sich zwar haben anfänglich zur Busse bewegen lassen, und über deren Bekehrung man billig GOtt gepriesen hat; Aber darnach ist ihnen wiederfahren das wahre Sprichwort: Der Hund frisset wieder, was er gespeyet hat, und die Sau wältzet sich nach der Schwemme wieder in den Koth. 2 Petr. 2, 22. Sie haben mit Demas die Welt wieder lieb gewonnen, die sie vorhin verleugnet hatten. Vielleicht ist auch ietzo einigen, die hier gegenwärtig sind, selbst noch im Andencken, wie in den ersten Jahren, da ich unter euch geprediget, manche zur Busse erwecket worden, die zwar noch ietzo leben; aber was soll man nun wol von ihnen sagen? Zweymal erstorbene Bäume sind

sie

sie; und wollen sich nicht aus dem Todes-Schlaf der Sicherheit und des rohen gottlosen Wesens, dazu sie sich wieder gewendet haben, heraus bringen lassen. O des elenden und erbärmlichen Zustandes! wie wils solchen Menschen ergehen, die die Wahrheit erkant haben, und nicht darin blieben sind? So sie entflohen sind dem Unflath der Welt, durch die Erkentniß des HERRN und Heylandes JESU Christi, werden aber wiederum in dasselbige geflochten, und überwunden, ist mit ihnen das letzte ärger worden, denn das erste. Denn es wäre ihnen besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkant hätten, denn daß sie ihn erkennen, und sich kehren von dem heiligen Gebot, das ihnen gegeben ist. 2 Petr. 2, 20. Zwar haben sich nicht alle so gröblich abgewendet, wie etwa einige gethan haben, die darnach auch in äusserliche grobe Sünde und Schanden ge-

gefallen, nachdem sie erst die Wahrheit erkant; sondern einige haben den Schein des gottseligen Wesens behalten, aber die rechte Kraft haben sie verleugnet; die Hülsen haben sie behalten, nemlich das blosse Wissen, der Kern aber ist weg, und ist kein rechter Ernst, keine rechte Brünstigkeit mehr da, sondern sie sind lau worden, und nun weder kalt noch warm. Was drohet aber GOtt solchen? Er wil sie ausspeyen aus seinem Munde. Offenbar. 3, 6. Ach wer demnach ietzt gegenwärtig ist, und weiß, daß er einmal zu GOtt bekehret gewesen, aber wieder abgefallen, es seye auf eine grobe Art und Weise in äusserliche Schand und Laster, als Hurerey, Ehebruch, Diebstahl und andere dergleichen Dinge; oder er sey nur inwendig in seinem Hertzen von der wahren Kraft des Glaubens und der Liebe abgewichen; denselben ermahne ich, daß er doch ja nicht in solchem verdammlichem Zustande liegen bleibe. Euer

We-

Wesen, die ihr so beschaffen seyd, ist zwar jämmerlich und elend, und ich kan euch auch keine Versicherung geben, daß, wenn ihr länger so bleibet, ihr nicht soltet verlohren werden; Denn ihr wisset ja nicht, ob euch nicht GOtt in euren Sünden dahin reissen wird; denn dieses seiner Gerechtigkeit ja nicht ungemäß wäre: aber indessen habt ihr euch auch zu versichern, daß, so ferne ihr nicht ferner muthwillig widerstrebet, sondern noch das Wort GOttes an eure Hertzen gelangen lasset, GOTT der HERR euch nicht von seinem Angesichte verwerfen wird, sondern euch wieder annehmen, und sich wieder über euch erbarmen werde. O daß ihr denn doch ietzo noch zu Hertzen nehmen möchtet, wie sich GOTT so liebreich erkläret und anerbeut, daß er die Sünder und Gottlose wieder annehmen will, und nicht Lust hat an ihrem Verderben, ja wie ers so gar mit einem theuren Eidschwur bekräftiget: So wahr als ich lebe,

spricht

spricht der HERR HERR, Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Göttlose bekehre von seinem Wesen und lebe. Hesek. 33, 11. Ja, wie er nicht wil, daß iemand verlohren werde, sondern daß sich iederman zur Busse kehre; 2 Petr. 3, 9. wohlan, so wil er denn ja auch euch gerne wieder annehmen, ob ihr gleich seyd von denen, von welchen Petrus in dem nechst vorhergehenden Capitel redet, wenn er spricht: Daß sie wieder gefressen haben, was sie ausgespeyet, und sich nach der Schwemme wieder in den Koth gewältzet. Sehet, so überschwenglich liebreich und treu ist GOtt! Mercket doch, wie im 3 Cap. Jerem. v. 1. u. f. die unaussprechliche Liebe GOTTES auf euren Zustand zielet, wenn es heisset: Wenn sich ein Mann von seinem Weibe scheiden lässet, und sie zeucht von ihm, und nimmt einen andern

Mann,

Mann, darf er sie auch wieder annehmen? ists nicht also, daß das Land verunreiniget würde? Du aber hast mit vielen Buhlern gehuret, doch komm wieder zu mir, spricht der HErr. Damit seyd ihr auch gemeynet, o ihr Armen und Elenden, die der Teufel so schändlich betrogen hat, daß sie sich eine schnöde Lust, gleich wie Esau, betrügen und verführen lassen, ihre erste Geburt zu verschertzen. Ihr habt euch freylich der Gnade unwerth gemachet, und habt euch von Christo zur Welt gewendet, wie ein ehebrecherisches Weib von ihrem Manne zu einem andern: Dennoch spricht GOtt der HErr Jes. 40, 1. Tröstet, tröstet mein Volck; Ey lieber, was für ein Volck? Dieselben, die es so arg gemachet hatten, daß sie um ihrer übermachten Bosheit willen aus ihrem Lande ausgespien, und in die Gefangenschaft geführet worden; aber sich nunmehro wieder bekehreten zu dem HErrn ihrem GOtt, den sie ver-

verlassen hatten; von denen saget er: Tröstet, tröstet mein Volck. Höret ihr das, ihr Elenden! Ach so seyd denn nicht desperat bey eurem Zustande; dencket nicht, es ist nun doch einmal alles verlohren, so wollen wir nun in unsern Sünden nur immer bis ans Ende fortfahren. Ach nein, das sey ferne! es ist noch Hoffnung da, daß ihr wieder bekehret, und also selig werden könnet; bleibt nur nicht muthwillig in euren Sünden liegen. Sehet! der HErr recket seine Hand nach euch aus, daß er euch wieder ergreiffen, und aus dem tiefen Schlamm der Sünden heraus ziehen möge. Lasset euch keinen solchen blauen Dunst vom Satan vor eure Augen machen, daß er euch im Unglauben verhärte und beybringe, daß ihr kein Hertz wieder zu GOTT fassen sollet, als ob er euch Elenden auch noch wieder aufhelfen könte. Das sey ferne von einem ieden unter euch, daß er solche Gedancken haben wolte von dem un-

unendlich liebreichen GOtt, daß er euch nicht noch zur Busse rufe, und so ihr euch nicht selbst dagegen verhärtet, euch nicht wieder annehme solte. Noch weit mehr aber ist es ja gewiß von dem HERRN unserm GOTT entfernet, daß er solche Gedancken über euch haben solte, euch nicht wieder anzunehmen, wenn ihr in euch schlüget, und seinem heiligen Ruf wiederum Raum gäbet. So groß und so unbegreiflich ist seine Liebe und Barmhertzigkeit, daß er froh wird, wenn er euch verlohrne Söhne und Töchter nur mag wieder kriegen, die ihr seiner väterlichen Zucht entlauffen seyd. Schiebet es nur nicht auf, euch zu ihm zu bekehren; sündiget nur nicht wieder auf Gnade; suchet den HErrn nur bald wieder mit Beten und Weinen; klopfet an vor seiner Thür mit starckem Geschrey; Lasset nicht ab, bis ihr ihn wieder findet, und alsdenn thut desto mehr Fleiß, ihm hinfort desto hertzlicher zu dienen, und seyd so dann zehenmal wackerer,

der

der Heiligung nachzujagen, als vorhin, damit ihr euch dergestalt wieder rächet an dem Feinde, der euch betrogen, und in die Sünde gestürtzet. O kehret wieder um, kehret um! Sehet, ihr Elenden, die ihr so schnöde mit eurem Heylande umgegangen, ihn so freventlich aus den Augen gesetzet, sein Blut unrein geachtet, und gleichsam mit Füssen getreten habet; Ach sehet, sehet, euer Heyland kömmt in unaussprechlichem Erbarmen, und gleichsam mit ausgespanneten Armen der Liebe wieder zu euch, und bewirbet sich aufs neue um eure Seelen. Wäret ihr anders nicht wieder zu gewinnen, gewiß, er würde noch einmal den Creutzes-Tod aus Liebe zu euch ausstehen, daß er euch nur errettet möchte; Nun aber kan sein Creutzes-Tod, den er einmal für euch ausgestanden, euch noch zu statten kommen; und euer Taufbund ist wol von eurer Seiten gebrochen, aber nicht von seiner Seiten. Er wil euch bundbrüchige Mamelucken wieder annehmen, wendet

euch nur wieder zu seinen blutigen Wunden; suchet darinnen wieder Heyl für eure Seelen; gewiß, gewiß, ihr werdets finden. Zu eurer Erweckung sey euch kund, daß sich unter euch schon Exempel gefunden, daß eures gleichen zurück gefallene wieder umgekehret, und Gnade gefunden haben, und nun in der Wahrheit zu wandeln sich befleißigen. O! daß denn doch dieser Buß-Tag so gesegnet wäre, daß er noch mehr solcher relapsorum oder Zurückgefallenen möchte wieder zu GOtt ziehen, auf daß auch ihnen Heyl wiederführe. O wie selig, wie gesegnet wäre dieser Buß-Tag vor dem Angesicht des HErrn! Ach! ach, daß ihr solche Hertzen hättet, diesem wiederholten Ruf an euch Gehör zu geben.

Ich erinnere mich dann endlich auch zum Beschluß, daß doch gleichwol ohne allen Zweifel solche Seelen hier gegenwärtig sind, welchen der HErr nach seiner hertzlichen Barmhertzigkeit ihre Hertzen abgewonnen, die ehemals nicht Kinder

GOt-

GOttes waren, es aber nun sind in der That und Wahrheit, und sinds auch blieben, und werden demnach billig auch von uns GOttes Kinder genennet; die aber ihre Schwachheiten und Gebrechen fühlen, wenn sie es noch nicht so können in ihren Hertzen dahin bringen, wie sie es wol wünschen und verlangen; ihr Glaube düncket ihnen viel zu schwach; ihre Liebe noch lange nicht brünstig genug; da ist nicht die rechte Lust zum Gebet, die sie ihnen wünschen; ihr Kampf, den sie wider die Sünde führen, wird von ihnen kaum des Namens werth geachtet: gleichwol aber hangen sie doch mit ihrem Hertzen noch an CHristo, obs gleich ihrem Gefühl nach in Schwachheit geschiehet; und können doch noch, nach dem Zeugniß ihres Hertzens, zum HErrn JEsu sagen: HErr, du weißt alle Dinge, du weißt (dennoch) daß ich dich lieb habe! du hast doch einmal mein Hertz gerühret; ach möchte es nur mit meinem Christenthum so recht fortgehen, wie ich wol gern wolte; möchte ich dir nur in

der rechten Kraft dienen! Sehet, ihr Lieben, die ihr also gesinnet seyd, die ihr die Sünde nun so von Hertzens-Grunde hasset, und euch nach der Heiligung sehnet, und nichts mehr wünschet, als daß ihr nur gantz so seyn möchtet, wie euch der HErr JEsus gerne haben wolte; die ihr auch täglich euren Kampf gegen die Sünde, solts auch in Schwachheit geschehen, erneuret, die ihr noch GOttes Wort und das Gebet liebet, ob ihr euch gleich anklaget, daß es noch nicht mit solchem Ernst geschehe, wie ihr wünschet; ach werfet eure Hoffnung und euer Vertrauen doch ja nicht weg! Sehet, ich wil euch nur auf eines hinweisen, nemlich auf das Hertz GOttes, der von den Jsraeliten sprach: Ach daß sie solche Hertzen hätten! War nun sein Hertz so brünstig, dieses den Jsraeliten zu wünschen; solte ers nicht vielmehr euch wünschen, die ihr nicht seyd unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade? Wünschet ers euch aber, wolan! so wird ers euch auch gerne geben, und zwar so, wie ihrs gerne haben woltet.

Ge-

Gewiß, er suchet nichts mehr von euch als daß ihr ihn bittet um seinen Heiligen Geist, und solch Vertrauen zu ihm habet, daß er euch ein solch Hertz geben werde, wie ihrs verlanget. Spricht er doch: Ich wil euch ein neu Hertz, und einen neuen Geist in euch geben. Hesek. 36, 26. Da ers nun verheissen hat, solte ers denn nicht thun?

Lasset euch nur nicht blöde machen, wenns schwer hergehet. Es gehet andern im Kampf gegen die Sünde auch so, wie euch. Sie fühlen, wie ihr, was es mit solchem Kampf auf sich habe, und wie ungeschickt man von Natur sey, darin zu bestehen; aber die Kraft Christi kommet denen zu Hülfe, die auf ihn sehen, als den Anfänger und Vollender des Glaubens. Ebr. 12, 2. Ob auch gleich einige viel freudiger kämpfen möchten als ihr, so wisset doch, daß der HErr, wenn er euch nur noch wie eine Mutter ihr zartes Kind gleichsam am Bande führen muß, nicht von sich stossen, und wegwerfen wird. Ach! ihr lieben

Kinder GOttes! wie ist unser Vater so fromm! wie hat er seine Kinder so lieb! wie ist unser Heyland so süß! wie ist er so freundlich! wie ist sein Hertz ihm doch gegen seine arme verschmachtete Schafe so sehr in Liebe und Barmhertzigkeit entbrannt! Ach! glaubets doch nur und fasset ein recht Vertrauen zu ihm. Lasset euch den Feind nicht blenden, noch bereden, daß ihr um eurer Schwachheit willen, die ihr fühlet, und um eurer mannigfältigen Gebrechen willen nicht dürfet ein Hertz zu dem lieben HErrn JESU fassen. Das sey ferne! sondern, wie eine Mutter ihrem zarten Kinde, welches sie an der Hand führet, keine Schläge gibt, wenn es gefallen ist und weinet, sondern es aufnimmt, wischet ihm die Thränen darzu von den Aeugelein, reiniget es wieder, tröstet es, spricht ihm ein gutes Wort zu: also ist auch der HErr JEsus geartet, und also hat er ein hertzliches Mitleiden mit eurer Schwachheit, siehet euer Hertzeleid, so ihr über eure Fehler habt, und euer Verlangen, daß

ihr davon frey und stärcker werden möchtet; tröstet euch mit freundlichen Worten, und wil euch auch seinen Geist, der eurer Schwachheit aufhelfe, schencken.

Wendet euch demnach zu dem lieben Heylande, und trauet es ihm doch zu, daß er sich eurer annehmen wird. Und wenn euch gleich eure Schwachheit noch so groß zu seyn scheinet, so sprecht ihr nur in eurem Hertzen: Ich gebe doch nicht verlohren; sondern ich wil doch dem HErrn JEsu anhangen und beständig bey ihm bleiben; ob ich auch gleich nicht den andern in ihrem starcken Glauben und in ihrer brünstigen Liebe nachfolgen kan; sehe ich gleich an andern, daß dieselbigen ihm viel treuer dienen als ich, so wird er doch mich armes schwaches Kind nicht gar wegwerffen; denn er ist zu fromm dazu; ich wil mich zu ihm halten, er wird mich armes schwaches Schaf aufnehmen, mich verwundetes Schaf heilen, mich kranckes Schaf warten, und mein pflegen, wie es recht ist; Er ist treu und fromm; Er hats ver-

verheissen, ein solcher Hirte zu seyn, er wolle die Lämmer in seine Arme sammlen, und in seinem Busen tragen; (Jes. 40, 11.) Ey, so wird ers auch thun.

Auf diese und dergleichen Weise haltet euch nur in eurem schwachen Glauben an euren Hirten, so werdet ihr stärcker werden. Denn der rechte Weg, starck zu werden, ist nicht der, daß man immer den Schrecken des Gesetzes, und alle dessen Drohungen in sein Gemüth nehme; sondern das ist der Weg, daß man erkenne und recht bedencke das fromme, leutselige, holde, liebreiche, freundliche und sanftmüthige Hertz des HErrn JESU, seine unaussprechliche Gnade, den unermüdeten Eyfer, so er hat für sein Haus, die Treue gegen seine Gläubigen, ihnen mit seiner Gnade bis ans Ende beyzustehen. Dieses muß man suchen ihm recht zu Nutz zu machen, und das Erkentniß der Liebe Christi gegen uns ist der Weg, starck zu werden. Denn, wenn diese Liebe recht von uns er-

erwogen, betrachtet und beherziget wird, so nimmt sie uns das Hertz, macht uns recht starck im Glauben, und brünstig in der Liebe, gibt eine rechte Vestigkeit der Hoffnung, macht uns im Kampf gegen die Sünde lustig, frölich, getrost und muthig, und daß wir an geistlichen Kräften täglich zunehmen, aus- und eingehen, und Weide finden, ja daß wir wie die starcken Jünglinge streiten und den Bösewicht überwinden, des HErrn harren, und auffahren mit Flügeln wie Adler, laufen und nicht matt werden, wandeln und nicht müde werden. Das alles kommt aus der Erkentniß der unaussprechlichen Liebe unsers HErrn JEsu, und der Liebe seines himmlischen Vaters, die sich in der Liebe seines Sohnes geoffenbaret hat. Wenn ihr nun dieses fein zu Hertzen nehmet, und in die Ubung bringet, so wird euch das ein gesegneter Buß-Tag seyn.

Ey warum seyd ihr denn so träge? Warum bleibet ihr immer so schwach? Ihr könnet ja wol stärcker werden. Der

HErr

HErr JEsus bietet euch ja an allerley seiner göttlichen Kraft; ja er bietet sie euch nicht nur an, sondern er hat sie euch auch schon geschencket. Denn so stehet 2 Petr. 1, 3. Er hat uns allerley seiner göttlichen Kraft geschencket, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet. Greifet nur zu mit Demuth und Danckbarkeit im Glauben, nehmets hin, es ist schon euer geschencktes Gut. Warum zweifelt ihr? Sehet, er selbst, er, der HERR JEsus, ist ja selbst euer. Da er nun selbst euer ist, und euch GOtt seinen Sohn nicht versaget, sondern ihn gegeben, Joh. 3, 16. ja seiner nicht verschonet, sondern ihn für euch alle dahin gegeben hat: Röm. 8, 32. warum braucht ihr denn denselben nicht? Nehmet ihn doch wie Simeon in die Arme, nemlich in die Arme eines zuversichtlichen Glaubens; ergreifet doch nur ohne ängstliche Bemühung seine Gnade gantz einfältiglich im Glauben; sie liegt euch ja so nahe. Denn wir dürfen ja nicht sagen: Wer wil gen Himmel fahren, und wer wil Christum herab holen? oder wer wil hinab in die Tiefe fahren, und ihn von den Todten holen? Das Wort ist euch nahe in eurem Hertzen und in eurem Munde. So ihr gläubet an den HErrn JEsum, so seyd ihr gerecht, und so ihr mit dem Munde bekennet, so seyd ihr selig. So spricht Paulus davon Röm. 10, 6-10. Darum

gläu-

gläubet an den HErrn JEsum, so werdet ihr selig. (Gesch. 16, 31.) Haltet doch eure Hertzen zu ihm lediglich, ihr Lieben, die ihr ihm einmal dieselben ergeben habet; bleibet doch bey demselben, hoffet allein auf seine Gnade, rüstet euch nur, gürtet eure Lenden und setzet eure Hoffnung gantz auf die Gnade, so euch nicht nur vorher im Prophetischen Wort verheissen, sondern auch mit ihm selbst euch geschencket worden, da er in die Welt kommen, und euch bis in den Tod geliebet hat, und die euch auch noch immer durchs Evangelium angeboten und geschencket wird. Sehet, so wird eure Kraft zunehmen und schnell wachsen, und werdet erfahren, wie es gar nicht nothwendig so seyn müsse, daß man so von einer Zeit zur andern hingehe, und nicht mehr Kraft kriege, sondern wie man in JEsu Christo, als in dem rechten Weinstock eingepflantzet, als ein grünender Rebe in ihm wachsen und zunehmen könne, ja daß man auch noch dann, wenn man alt werde, grüne und blühe und Frucht trage. Sehet, das wird der HErr JEsus an euch thun; so gut werdet ihrs noch auf dem Erdboden haben! wie gut werdet ihrs denn haben in der seligen Ewigkeit, wenn der HErr JEsus euch zu sich nehmen wird, und zu euch sagen: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbegin der Welt. Matth. 25, 34.

Nun

NUn du getreuer und hochverdienter Heyland, du wollest denn das alles, was ietzo ist gesprochen worden, bey Jungen und Alten, bey Bekehrten und Unbekehrten, bey Zurückgefallenen, bey verstockten Sündern, und bey denen, die bishero in ihrer Unbußfertigkeit wegen Härtigkeit ihres Hertzens ungerühret blieben sind, lassen überschwenglich und über unsere Gedancken gesegnet seyn, auf daß doch dieser Buß-Tag ein Tag des Segens, des Heyls, und der Kraft sey für alle und iede, die das Wort gehöret haben, damit sich ein ieglicher ermanne und aufstehe von Sünden, dich, HErr JEsu, seinen treuen Heyland, erkennen lerne, und im Geist und in der Wahrheit dir von nun an dienen möge. Das gib aus Gnaden um deiner unendlichen Liebe und Erbarmung willen!

Amen.

(o)

Das Hertz
des auferstandenen
JESU,
vorgestellet
in einer
Am andern Oster-Tage
ANNO 1707.
In der Schul-Kirchen zu Halle,
über
Joh. XX, 17.
gehaltenen und nach dem Examine der
Schul-Jugend in dem Wäysen-Hause
den 18 May
Ausgetheilten Predigt,
von
August Hermann Francken,
S. Th. Prof. Ord. Past. Vlric. und
Scholarcha.
Dritte Auflage.

Halle, in Verlegung des Wäysen-Hauses,
M DCC XXXXI.



Die Gnade unsers HErrn JESU Christi, der auferstanden ist von den Todten, sey mit uns, und erfülle unsere Herzen mit seiner Liebe gegen uns, und mit Gegen-Liebe zu Ihm, auf daß wir zu Ihm gezogen werden, und ewiglich mit Ihm leben mögen. Amen! Amen!

ICh weiß, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken. Und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleisch GOtt sehen. Denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden Ihn schauen, und kein Fremder. Geliebte in JEsu, dem Auferstandenen!

Mit diesen Worten tröstete sich Hiob, wie dieselben in seinem Buche im 19 Cap. v 25. 26. 27. zu finden sind. Das zeitliche Leben gab er auf, weil dem äusserlichen Ansehen nach nicht die geringste Hoffnung ihm übrig war, daß dasselbige länger währen würde; Dazu ward ihm vom Satan mit denen allererschrecklichsten Anfechtungen zugesetzet. Bey Menschen fand er weder Hülfe noch Trost, wie er im vorhergehenden klaget. Und da er nun also von innen und von aussen mit lauter Elend, Jammer und Noth, ja mit dem Tode selbst umgeben war, sprach er: Aber ich weiß, ich, ich, saget er, weiß: Ob ihr euch gleich über mich nicht erbarmet: ob gleich Satanas mit seinen Anfechtungen mir so heftig zusetzet: obgleich auch alle Kraft des natürlichen Lebens mich verlässet, und nichts als der Tod vor meinen Augen ist: so weiß ich doch eins, nemlich daß mein Erlöser lebet, und der wird mich hernach aus der Erden auferwe-

wecken. Was liegt daran, wenn ich gleich von Menschen, und zwar von meinen eigenen Freunden, ja vom Satan selbst bestritten werde, und kein Erbarmen bey einiger Creatur finde; wenn ich gleich iezt nicht länger in der Welt leben soll, und also meine Noth so groß ist, daß ich fast nicht sehe, wie sie gröſſer werden könte: so weiß ich doch, daß mein Erlöser lebet, und daß derselbige mich hernach aus der Erden wird auferwecken.

Was er nun ferner hinzu setzet, sind gleichsam lauter triumphirende Worte, womit er seine Freude und die überschwenglichkeit seines Trostes, damit seine Seele wegen der Auferstehung JEsu CHristi, und seiner daher zu erwartenden Auferstehung, erfüllet war, ausdrücket. Denn, sagt er, ich werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleische GOTT sehen, denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder, der

Ihm nicht angehöret. Ich aber, weil ich ihm zugehöre, und ihn im Glauben kenne, weiß, an welchen ich gläube, und bin gewiß, daß Er mir meine Beylage bewahren kan, auch bewahren wird, bis an jenen Tag. (2 Tim. 1, v. 12.)

So sehen wir denn, daß der auch mitten im Tode getrost seyn kan, der von Hertzen gläubet, daß JESUS von den Todten auferstanden sey; und daß keine Noth vom Fleisch und Blut, von der Welt und auch vom Teufel, einem solchen zustossen könne, welcher den Trost aus der Auferstehung JEsu CHristi überwege.

Hat nun Hiob so helle Augen gehabt, so viel und lange Zeit vorher hindurch zu schauen, daß sein Erlöser leben und wahrhaftig von den Todten auferstehen werde; ja, daß auch er Kraft seiner Auferstehung werde von den Todten auferstehen: Wie solte uns denn das Hertz nicht leben, wenn wir in unserm Elend, damit wir

alle

allezeit umgeben sind, und in der Noth, sie sey äusserlich oder innerlich, daran gedencken, daß dieser JEsus, von welchem Hiob geweissaget, in der Fülle der Zeit kommen sey, daß er gelitten habe, und gestorben sey am Stamm des Creutzes, daß er begraben und auch auferstanden sey nach der Schrift, und uns durch seine Auferstehung Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit erworben habe?

Es ist denn in diesen Oster-Tagen in der Summa nur ein einiges Trost-Wort, welches verkündiget wird: nemlich Surrexit, Er ist auferstanden. Aber wo dieses Wort im Hertzen Platz findet, da ist es ein solcher Grund und eine solche Bevestigung, daß der Mensch nichts weiters begehret, und daran Trost und Freude genug hat. Es ist deswegen auch nicht so wohl daran gelegen, daß wir alle Umstände, die bey der Auferstehung CHristi sich befinden, mit dem Verstande betrachten, als daß die Frucht und Kraft dieses Worts, Surrexit, Er ist auferstan-

ſtanden, möge recht in unſer Hertz eingedruckt werden. Und dahin iſt es für dismal angeſehen, daß auch wir mit dem Hiob, dem Vorbilde des leidenden JEſu, uns tröſten lernen der Herrlichkeit, die CHriſtus durch ſeine Auferſtehung erworben hat. Bittet denn GOtt mit mir, daß er doch in dieſer Stunde mit mir ſeyn, und mir geben wolle, recht zu reden, wie ſichs gebühret, nicht wie es mir und euch, oder andern Menſchen, nach ihrem Dünckel gefället, ſondern wie er ſelbſt weiß und erkennet, daß es uns allen ein heilſames Wort ſey. Er ſelbſt aber wolle auch das Wort, das er giebt, ſegnen, ſintemal es ja nicht am Sagen ſondern an ſeinem Segen liegt, welchen er ſeinem Wort verſprochen; den er verleihen, und in reicher Maſſe denen, die dem Worte zuhören, mittheilen wolle. Ach laßt uns doch unſere Hertzen zuſammen faſſen, und ſie ja nicht in den Dingen dieſer Welt zerſtreuen. Hat CHriſtus ſein Leben für uns gelaſſen, ſol-

ten wir denn nicht eine Stunde ihm unser Hertz einräumen, sein Wort mit Andacht und Aufmercksamkeit anzuhören, darinnen uns seine unaussprechliche Liebe, ja sein Hertz entdecket, und eröffnet wird? Nun, so laßt uns allen andern Gedancken Urlaub geben, und allein ietzt gedencken, wir seyn darum hier, daß wir das Hertz des erstandenen Heilandes mögen erkennen lernen, und daß wir ihm unsere Hertzen recht ergeben sollen. Dieses aber von GOtt zu erlangen, laßt uns beten das Vater Unser ꝛc.

TEXTVS.

Ioh. XX. v. 17.

JEsus spricht zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt.

Geliebte in dem HErrn JEsu: Es bezeuget der Evangelist Marcus im 16. Cap. daß der HErr JEsus zuerst erschienen sey Mariä Magdalenä, von welcher er sieben Teufel ausgetrieben habe. Dieselbige Erscheinung des HErrn JEsu beschreibet Johannes in diesen ietzt verlesenen Text-Worten, und in nechst vorhergehenden, und wird auch von ihm hinzu gethan, was unser Heiland mit ihr geredet, als welcher er sich nicht allein lebendig gezeiget, sondern auch die Oster-Predigt gehalten. Es sind aber diese Worte des HErrn JEsu, welche wir ietzt gehöret haben, so beschaffen, daß darinnen gewiß mehr sein Hertz uns vor Augen geleget wird, als seine Worte selbst. Deswegen wir denn auch anietzo alle unsere Betrachtungen darauf richten wollen, daß wir aus diesen wenigen Worten, die der HErr JEsus mit der Maria geredet:

Das Hertz des auferstandenen JESU

mögen erkennen lernen.

Du

Du getreuer Heyland, HErr JEsu, der Natur ists unmöglich, dein Hertz zu erkennen. Ist doch deine Liebe so groß, daß sie alle Erkäntniß übertrift, und daß niemand in diesem Leben, ob er gleich auch durch deinen Geist erleuchtet ist, deine Liebe genugsam erkennen kan, dieweil sie unermeßlich und unendlich groß ist. Ach so komm uns doch zu Hülfe; HErr JEsu; laß es uns nicht fehlen: erbarm dich unser, weil ja in diesen Worten dein Hertz uns gleichsam offen dargeleget wird. Ach so gibs uns denn recht zu erkennen. Siehe, Satanas verhindert an nichts mehr die Menschen-Kinder, als daran, daß sie ja dein freundlich, dein liebreich Hertz nicht mögen kennen lernen. Kenneten die Menschen dein Hertz, ja solten es auch die allergrössesten Sünder erkennen, gewiß sie würden sich bekehren, und dann auch in aller Bekümmerniß über die Sünde, wenn sie zur Busse gebracht worden, Trost finden in ihren Hertzen; auch ferner in keiner Noth ver-

zagen. Drum sucht Satanas am meisten zu verhindern, daß wir dein Hertz nicht kennen. Nun, o HErr JEsu, ich habe mich unterwunden, iezt aus diesen Worten, welche deine erste Worte gewesen, die du geredet nach deiner Auferstehung, dein Hertz dieser Gemeine, die hier zugegen ist, vor die Augen zu legen; es kan ohne deine Kraft und Mitwirckung unmöglich geschehen. Darauf aber verlaß ich mich, das weissest du, und nicht auf meine Kraft: achte mich auch nicht tüchtig, von deinem Hertzen etwas zu gedencken, das würdig wäre vorgebracht zu werden, oder das zum Heil einiger Seelen gereiche: sondern ich lasse es darauf ankommen, daß du, o HErr JEsu, Gnade darzu gebest. Darzu achte ich auch mein Sprechen und meine Worte nicht von der Wichtigkeit zu seyn, daß dadurch ein Segen entstehe, aber HErr JEsu, sprich du selbst dein Hertz aus in denen Hertzen der Menschen, die hie gegenwärtig sind, und gib ih-

ihnen doch einen Blick deines Hertzens in dieser Predigt, der ihnen kräftig sey, einen Strahl des Lebens, der ihre Hertzen ergreife, und sie vom Tode errette. Amen, HErr JEsu Amen! Thue das um deiner ewigen Liebe willen, Amen! Amen!

Nun, ihr lieben Menschen! Ihr seyd noch mit dem Hertzen des HErrn JEsu viel zu unbekant, und habt Ihn noch viel zu wenig kennen gelernet. Kennetet ihr das Hertz des HErrn JEsu besser, so würde es anders um euch stehen: Darum habe ich denn im Namen des HErrn mir vorgenommen, aus diesen Worten euch das Hertz des HERRN JEsu vor Augen zu legen. O daß der HErr JEsus euch selbst lehren mögte von seinem Hertzen, und es gleichsam in euer Hertz hinein legen, damit ihr ihn kennen lernetet, wie lieb würdet ihr ihn haben. Ich will aber in Einfältigkeit den Worten nachgehen, die der HErr JEsus geredet hat, und wie es ein

Wort nach dem andern zu erkennen geben wird, so gut will ichs euch vortragen; Bittet ihr, daß er es euch in euer Hertz lege.

Mit wem redet denn hier der HErr JEsus? Er redet mit Maria. Denn es wird da beschrieben, wie die Maria Magdalena vor dem Grabe des HErrn JEsu gestanden, und drauſſen vor dem Grabe geweinet; und als sie nun so geweinet, voll Kummer, und voll Hertzeleid, daß sie den verlohren, den sie allein suchte, gucket sie in das Grab, und siehet zween Engel in weiſſen Kleidern sitzen, einen zum Haupte und den andern zun Füſſen, da sie den Leichnam JEsu hingeleget hatten, welche zu ihr sprachen: Weib, was weinest du? Weil nun das Hertz des HErrn JESU sie eingenommen hatte, daß sie ihn allein begehrte, so bekümmerte sie sich um die Engel nichts, sondern, als sähe sie es nicht, daß es Engel wären, mit welchen sie redete, spricht sie gantz ohne

Schre-

Schrecken und Furcht zu ihnen: Sie haben meinen HErrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Und als sie das sagte, wandte sie sich zurück, nicht anders, als wenn sie gleichsam wäre zurück gezogen worden. Warum? der HErr JEsus, als ihr Magnet, stund hinter ihr und zog ihr Hertz zu sich; Und sie siehet JEsum stehen, und weiß nicht, daß es JEsus ist. Spricht JEsus zu ihr: Weib, was weinest du? Wen suchest du? Was hast du verlohren, das dir so lieb ist, und daß du so weinest? Sie meynte, es wäre der Gärtner, und sprach zu ihm: Herr, hast du Ihn weggetragen? So sage mir, wo hast du Ihn hingelegt? So will ich Ihn holen. Da spricht JEsus zu ihr: MARIA. Da hieß es recht: Ich habe dich bey deinem Namen gerufen, du bist mein Jes. 43, 1. Als sie diesen ihren Namen aus dem Munde des HErrn JEsu hörete, siehe, da kante sie seine Stimme, und ward in-

innen, daß es JEsus sey, den sie eben suchete. Ach da ging es ihr, wie dort dem Jacob im 1 Buch Mosis Cap. 45, 27. als er hörete und überzeuget ward, daß sein Joseph noch lebete, denn da hieß es von ihm: Da ward der Geist (das Hertz) Jacobs lebendig, da sprach er v. 28. Ich habe gnug, daß mein Sohn Joseph noch lebet. So ging auch in ihrem Gemüth eine grosse Veränderung vor, daß sie plötzlich ward gleichsam aus einer Todten eine Lebendige, aus einer, die bis in den Tod betrübt gewesen, eine die vor Freuden als ins Paradies GOttes versetzet worden. RABBUNI, sprach sie, O mein HErr! O mein Meister! Nun sehet, diese Maria Magdalena war es, mit welcher hier der HERR JESUS redete, und zu ihr sprach: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin, zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater, und

zu

zu eurem Vater, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt.

Wer war aber diese Person? Marcus setzt es, wie wir schon gehöret, mit grossem Nachdruck: der HErr JEsus sey zuerst erschienen der Mariä Magdalenä, von welcher er habe sieben Teufel ausgetrieben. Kan denn wol iemand dencken, daß Marcus solches vergebens gesetzet? Er will offenbarlich so viel sagen, damit habe der HErr JEsus sein Hertz eigentlich zu erkennen gegeben, wie derselbige in die Welt kommen sey, die Sünder selig zu machen. Darum habe er eine solche Person dazu ausgelesen und ausersehen, der er sich nicht allein zum ersten lebendig dargestellet, sondern der er auch, nicht durch die Engel, sondern selbst persönlich habe die erste Oster-Predigt von seiner Auferstehung gehalten, und die er dazu gebraucht, daß sie solte seine Gesandtin seyn an diejenigen, die er als Aposteln in aller Welt aussenden wolte; eine solche, von welcher

er

Er sieben Teufel ausgetrieben. Das heisset denn ja wohl recht, wie Paulus saget: Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen 1 Timoth. 1, 15. Nun so sehet denn das Hertz des HERRN JESU. Ists nicht in der Sache selbst offenbar, weil er sich einer solchen Person so sehr annimmt, so freundlich mit ihr umgehet, die er unter allen Menschen dazu ersehen, sich ihr nach seiner Auferstehung zuerst zu offenbaren, und das, was Er durch seine Auferstehung erworben, andern kund zu machen. Ohne allen Zweifel wird sie seyn bekant gewesen, als eine von sieben Teufeln besessene, ob sie wol vom HErrn JEsu davon entlediget war. So ist auch kein Zweifel, sie wird daher ein rechter Abscheu unter andern Menschen gewesen seyn; wie denn die Welt gegen solche Leute nicht anders pfleget gesinnet zu seyn, als daß sie einen Eckel und Abscheu

scheu an ihnen hat. Aber der HErr JEsus ist da gantz anders gesinnet. Diese arme Sünderin, die mit sieben Teufeln besessen gewesen, die läßt er die erste seyn, und stellet sich derselben am ersten dar, und verkündiget ihr sein Leben.

Hier kan ich nun nicht umhin, dieses Hertz des HErrn JEsu denen Sündern zuerst vorzumahlen. Solte es an den Stirnen geschrieben seyn, was mit einem ieden von denen, so in dieser Kirchen beysammen sind, von seiner Kindheit an vorgegangen; so möchte es offenbar seyn, daß ich Ursache zu dieser Vorstellung habe. GOtt aber kennet die Hertzen, und weiß, in was für Sünden sich dieser und jener gewältzet hat. Ob es einer gleich noch so heimlich hielte; ja wenns auch möglich wäre, daß einer sich vor seinem eigenen Gewissen und Hertzen könte verbergen, welches doch keiner unter euch allen thun kan: so ist doch nichts vor dem allsehenden Auge GOttes verborgen. Nun sehet, ich begehre

nicht

nicht von euch ins besondere zu urtheilen, aber ich nehme nur das Hertz des HErrn JEsu, wie es sich hier bezeiget hat, als er mit der Maria Magdalena geredet, von welcher er sieben Teufel ausgetrieben hatte, und halte es den Sündern vor. Ach liebe Menschen, sehet, wie hat der HErr JEsus ein so groß Verlangen zu eurem Heil! Ob ihr denn gleich in einem elenden Zustande, und ietzt in eurem Gewissen überzeuget wäret, daß ihr bishero wol mit mehr als sieben Teufeln, zwar nicht leiblich, aber doch geistlich besessen gewesen, so sehet doch an das Hertz des HErrn JEsu, wie es so begierig ist nach eurem Heil. Denn dadurch pfleget der Satan die Sünder am meisten in ihren Sünden zu fesseln, daß sie gedencken sollen, wie ihr Hertz gegen CHristum ist voll Mißtrauen, voll Unglauben, voll knechtischer Furcht, dergestalt, daß sie sich nicht getrauen mit Gebet vor seinem Angesicht zu erscheinen; so sey hinwiederum das

Hertz

Hertz des HErrn JEsu gegen sie beschaffen, nemlich von ihnen abgekehret, und ohne Liebe und Mitleiden, weil er ihr sündliches Wesen sehe und kenne. Ach ihr lieben Menschen! freylich siehet der HErr JEsus all euer Wesen und Thun, und alle eure Sünden sind vor ihm offenbar, damit ihr ihn von Jugend auf beleidiget habet. Aber gedencket an das Wort, das Paulus saget in der Epistel an die Römer im 5. Cap. Er hat uns geliebet, da wir noch seine Feinde waren. Christus ist für uns Gottlose gestorben. Bedencket doch das, so werdet ihr mercken, daß sein Hertz nicht so gegen euch ist, als euer Hertz gegen ihn; sondern, daß es voll Liebe, Erbarmens und Mitleidens über euren elenden Zustand ist, und gantz geneigt ist, euch aus solchem Elende zu helfen. Ihr Sünder mercket dieses! Nicht sage ich das in der Meynung, daß, wenn ihr in Sünden fortfahret, ihr dennoch Kinder der ewigen Seligkeit werden könnet.

net. Nein! Nein! die Teufel musten aus Maria ausgetrieben seyn, solte anders ihr Hertz mit dem HErrn JESU vereiniget seyn und bleiben. Ich sage es aber in der Meynung, daß ihr einen Anfang gewinnet, euch von den Banden der Sünden und der Laster loß zu reissen. Darinnen aber bestehet der Anfang, daß ihr dieses liebreiche Hertz des HERRN JESU kennet, daß der sich keines Sünders schämet. Er will sich über euch erbarmen: lasset ihr nur zu, daß er sich eurer erbarme, gebet ihm nur Raum, daß er seine Liebe an euch beweise, und widerstrebet ihm nur nicht, Er will euch hertzlich gern heraus reissen und erretten. Wer nun überzeuget ist in seinem Hertzen und Gewissen, daß er noch die Sünde über sich läßt herrschen, auch erkennet, was vor ein Laster es sey, das er vor andern über sich herrschen lasse, der kan dabey ihm auch leicht die Rechnung machen, daß, wenn er in solchem Sünden-Dienst bleibet, er nicht Theil haben könne

ne an dem Reich GOttes und CHristi, sondern ein Kind des Todes und der ewigen Verdammniß seyn werde. Der gedencke denn aber doch, daß der auferstandene JEsus ihm sein Hertz vor Augen leget, und ihn gleichsam also anredet:

Du armer Sünder! Siehe, du bist überzeuget, daß du in diesem und jenem Wercke des Fleisches lebest, daß du kein bekehrtes Kind GOttes bist, und also mich noch nicht kennest, sondern mir noch gar fremd bist. Du bist überzeuget, daß, wenn du in dem Stande bleibest, es in der Todes-Stunde schlecht um dich werde aussehen, und daß du da keine Freudigkeit haben werdest, aus der Zeit in die Ewigkeit zu gehen. Lieber Mensch, laß es doch nicht bis dahin kommen! Jetzt, jetzt stehe ich vor dir, und zeige dir mein Hertz. Siehe, um deinet willen hab ich mein Blut vergossen, dir zu gut hab ich mein Leben gelassen, um deiner Sünde willen habe ich

mich

mich dahin gegeben, und um deiner Gerechtigkeit willen bin ich auferwecket worden, daß du ja nicht verlohren werden mögest, sondern daß du aus einem Kinde des Zorns und aus einem Höllen-Brande, ein Kind der Gnaden und des Segens, ein Kind und Erbe des Himmels, ja ein Kind der ewigen Seligkeit werdest. Ach siehe, o Mensch! das halt ich dir vor, wolltest du denn nun lieber in deiner Sünde fortfahren? Was bildest du dir etwa für Vortheil bey der Sünde ein? Meynest du denn nicht, daß, wenn ich dir ewig den Himmel gebe, daß dir das mehr Vortheil, Freude und Wonne bringen wird? Wilt du denn nicht die vergängliche Lust lieber verleugnen, und von mir den Himmel, und die ewige Seligkeit annehmen?

HErr JEsu, du getreuer Heiland, laß doch diese in deinem Namen geschehene Anrede gesegnet seyn! Ohne Zweifel sind viele zugegen (wie es leider in so grossen Versammlungen zu seyn pflegt)

pflegt) die in herrschenden Sünden leben; ja es ist zu besorgen, daß wohl eben nicht die meisten, sondern die wenigsten in der Kraft der neuen Geburt stehen. Wohlan HErr JEsu, so schlage dann an ihre Hertzen, schencke doch diesem Worte Seelen, Seelen, Seelen in dieser Stunde, auf daß nicht vergeblich den Sündern dein Wort, und dein liebreiches Hertz möge verkündiget seyn, welches so begierig ist, sie vom Tode zu erretten, und sie theilhaftig zu machen deiner ewigen Herrlichkeit.

Nun laßt uns fortfahren, und vernehmen, was denn der HErr JEsus mit der Maria Magdalena gesprochen hat? Er spricht zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern. Warum spricht der HErr JEsus zu ihr: Rühre mich nicht an? Er hat sich ja nach seiner Auferstehung wohl an-

rühren lassen, und nicht allein das, sondern hat gar zu Thoma gesaget, er solle seine Hand in seine Seite, und seine Finger in seine Nägelmahl legen: Warum spricht er denn hier: Rühre mich nicht an? Ach mercket darinnen das Hertz des auferstandenen JEsu. In diesen Worten ist nichts, als Verlangen nach der Menschen Heil. Denn er redet diese Worte aus einer brünstigen Begierde, daß seinen Brüdern, das ist, seinen bekümmerten Jüngern, möchte von der Maria die fröliche Botschaft gebracht werden, daß er von den Todten auferstanden sey, und nun auffahre zu seinem und ihrem Vater. Er will so viel sagen: Ach Maria! halte dich nur so lange nicht bey mir auf, daß du mich lang anrührest, und daß du ietzt deine Freude daran habest, daß du mich lebendig wieder hast; sondern vielmehr gehe nur hin, ach! geh nur bald, bald hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater.

Gleich-

Gleichwie der HErr JEsus Luc. 10. v. 4. seinen Jüngern das Gebot giebt, sie sollen unter wegens niemand grüssen; nicht in der Meynung, als ob sie in der Sache selbst unrecht thäten, so sie iemand grüsseten; sondern damit anzuzeigen, daß sie nicht säumen, noch sich durch grüssen lange verweilen, sondern seinen Befehl, den er ihnen ertheilet, freudig und unverzüglich ausrichten solten: Also spricht er auch hier zu der Maria: Rühre mich nicht an, säume dich nicht lange, und verweile dich nicht, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Damit tröstet er sie zugleich, daß sie nicht möchte gedencken: ja lasse ich Ihn zu bald, so ists ja nur wie ein Blick, ich kriege ihn nicht wieder zu sehen, und also ist die Freude, die ich iezt habe, auf einmal aus. Deswegen sprach er zu ihrem Trost: Ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater: Du wirst mich noch mehr sehen, will er sagen, und dieser Freude noch mehr theil-

haftig werden, aber iezt erfülle mein Verlangen, welches ich habe: Gehe hin, gehe hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater. Wie? konte denn der HErr JEsus sich nicht eben so bald seinen Jüngern zeigen, als die Maria hingegangen wäre, ihnen das zu sagen? Ja wohl! Ach mercke du aber hie sein liebreiches Hertz. Also hatte Er Gefallen daran, daß die Maria solte gewürdiget werden, nicht allein die erste zu seyn, die Ihn im Leben wieder sehen solte, sondern daß sie auch die erste solte seyn, die die Botschafft brächte, daß sie Ihn selbst gesehen, und solche Worte von Ihm gehöret hätte. Sehet doch abermal das Hertz des HErrn JEsu an, wie es so freundlich ist! Diese Maria Magdalena, ob sie gleich vorhin mit sieben Teufeln war besessen gewesen, war sie doch nachhero, da der HErr JEsus sie von der grossen Plage befreyet, Ihm so gar ergeben, so voll Glaubens gegen Ihn, und hatte in ihrer

See-

Seelen gegen Ihn eine so hertzliche Danckbarkeit und Treue, daß sie Ihm beständig nachwandelte, und nicht allein Ihm aus Galiläa bis gen Jerusalem aufs Oster-Fest nachfolgete; sondern da die andern, ja die Jünger selbst und die Apostel, sich alle an Ihm ärgerten, so war diese Maria, nebst andern Weibern, so getreu, daß sie sich daran nicht ärgerte, sondern blieb, und sahe sein Leiden an, und war ihr Hertz unverrückt in der Treu gegen den HErrn JEsum. Sehet, so ist nun sein Hertz gegen ihr wiederum so treu, daß sie gewürdiget wird, Ihn nicht allein zuerst zu sehen, sondern auch aus seinem Munde selbst die erste Predigt von seiner Auferstehung zu hören.

Laßt uns doch das mercken, lieben Menschen! Wir wolten etwa auch gerne in unserm Christenthum (ich rede nur von denen, die sich zum HErrn JEsu bekehret haben) viele Gnade erlangen, und gerne recht mit dem Hertzen JEsu bekant werden. Da lernen wir an der Ma-

ria, welches der Weg sey, viele Gnade zu erlangen, und daß das Hertz des HErrn JEsu uns recht bekant werde. Fidelitas, Treue ist es. Seyd treu dem HErrn JEsu in der empfangenen Gnade, das wird euch der Weg seyn, daß ihr immer mehr Gnade erlanget. Erst giebet der liebe Heiland wol eine kleine Gabe, oder wenigstens dünckets dem Menschen klein zu seyn, und ist das Reich GOttes in ihm gleich einem Senfkörnlein. Aber wenn der Mensch mit dem wenigen, das er von GOtt empfangen hat, getreu umgehet, und nicht durch seine Schuld es verwahrloset, sondern suchet die empfangene Gabe, wie klein sie auch sey, nur recht anzuwenden, so giebet ihm unser Heiland bald eine grössere Gabe. Ist er mit dem wieder treu, so ist ihm der ein Weg zu einer noch grössern Gabe. Natura & Gratia non faciunt saltum. Die Natur und die Gnade begehen keinen solchen Sprung, daß man mit einmal zu was grosses komme,

sondern es muß der Mensch im geringsten erst treu seyn; ist er darinnen treu, und gehet von Tag zu Tag in solcher Treue fort, so wird ihm immer mehr anvertrauet. Darum wer gerne das gantze Hertz des HErrn JEsu recht durchschauen, und sein Hertz durch des lieben Heilandes Hertz gantz durchsüsset wissen will, der sey nur dem HErrn JEsu treu, so wird ihm mehr Gnade davon mitgetheilet werden, als er vorhero gedencket.

Mercket aber doch ferner hierbey, wie das Verlangen unsers Heilandes, den Jüngern seine Auferstehung ankündigen zu lassen, so groß ist, daß Er nun, da er sonst der Marien Magdalenen ihre Freude, daß sie Ihn aus dem Tode wieder lebendig hatte, wohl gönnete, dennoch dieselbe so gar schleunig abbricht. Da er nur ihren Namen genennet, und sie Ihn hinwieder angeredet: Rabbuni, will er, daß sie sich nicht länger bey ihm aufhalten solle, sondern sich damit begnügen lassen, daß sie ihn erkant habe,

und von seiner Auferstehung überzeuget sey; nun habe sie die Sache, die ihr zu wissen nöthig gewesen, nun solle sie hingehen, und es denen Jüngern auch verkündigen. Gewiß, es ist dabey wohl zu mercken, was sie erfahren, und wie JEsus gegen ihr gesinnet, daß es wol heissen möchte: Mein Hertz bricht mir gegen dir, daß ich mich deiner erbarmen muß Jer. 31. v. 20. So brach dem HErrn JEsu auch sein Hertz im Verlangen, daß Er möchte seinen Jüngern recht bekant werden, darum sandte Er diese zu ihnen hin. Und so war auch sein Hertz gegen die andern. Denn so zeigete Er sich den andern Weibern, dem Petro, den zween Jüngern nach Emaus, und den Jüngern insgesamt, noch an demselbigen ersten Tage, da Er auferstanden war, damit wir ja erkennen mögen, wie sein Hertz Ihm vor Liebe und vor brünstigem Verlangen gewallet, daß sie Ihn kennen möchten. Es ist uns solches vorgebildet an dem Joseph Gen.

45, 3.

45, 1. Denn als Joseph sich seinen Brüdern zu erkennen gab, sprach er: Ich bin Joseph, lebet mein Vater noch! Und seine Brüder, heißt es, konten Ihm nicht antworten, so erschracken sie vor seinem Angesicht; wegen des bösen Gewissens, weil sie sich erinnerten, daß sie ihn verkauft hatten, und also gedachten, nun würde ihre Missethat heimgesuchet werden. Er sprach aber zu seinen Brüdern v. 4. Tretet doch her zu mir. Ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr in Egypten verkauft habt. Und nun bekümmert euch nicht, und dencket nicht, daß ich darum zürne, daß ihr mich hieher verkaufet habt, denn um eures Lebens willen hat mich GOtt vor euch hergesandt. War Joseph bekümmert, daß er die Bekümmerniß seinen Brüdern möchte aus den Hertzen nehmen, dieweil es ihn jammerte, daß sie sich noch ferner ängstigen solten, da er sie so hertzlich lieb hatte; Wie solte denn

unser Joseph, ich meyne unser JEsus, der auferstandene nicht vielmehr bekümmert seyn, daß er seine Jünger von ihrer Bekümmerniß befreyen möchte? Warum waren sie denn bekümmert? Sie hatten sich alle an ihm geärgert, und ihn schändlich verlassen in der Nacht, da er von dem Juda verrathen und übergeben ward; darum sprach er zu Maria: Rühre mich nicht an, ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern.

Ach es lieget hietin, daß die Freude der Marien so kurtz abgebrochen wird, noch gar was besonders, welches vielleicht nicht alle, aber dennoch einige Seelen sich werden zu Nutz zu machen wissen, die nemlich etwas besser mit dem HErrn JEsu bekant worden sind. Es schiene das gar was herrliches zu seyn, daß Maria sich freuete, daß sie nun den lieben Heiland wieder hatte. Und ohne Zweifel, wenn ihr die Zeit dazu wäre vergönnet gewesen, würde sich ihr gantzes

Hertz über ihn ausgegossen, und viele freudige Worte ausgesprochen haben, damit zu bezeugen ihre übermäßliche Freude, die sie in ihrem Hertzen fand, daß sie ihn nur wieder hatte. Aber der HErr JEsus hält sie auf einmal ab, und da sie nur kaum das Wort Rabbuni gesagt hatte, mit welchem sie zu erkennen gab, daß sie ihn kennete, und vor Freude nicht wußte, was sie sagen solte, daß sie ihn nun wieder sehe, und nun auch wolte mit äusserlichen Geberden ihre Freude bezeugen, und deswegen vor ihm niederfiel, siehe so sagte er: **Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin, und sage meinen Brüdern.** So gehets auch etwan manchmal, wenn unser Joseph sich seinen Brüdern, und einem geliebten Benjamin zu erkennen giebet, und ihm gleichsam um den Hals fället, d. i. wenn die Liebe des HErrn JEsu einer Seelen recht offenbar wird, und dieselbe schmecket, wie freundlich der

HErr sey, nach dem 34. Psalm und nach dem andern Capitel der ersten Epistel Petri, und die Kraft der Auferstehung CHristi mit der Freude des H. Geistes zum erstenmal empfindet: So meynet denn wohl der Mensch, nun müsten alle Kräfte der Seelen sich in solcher Freude ausgiessen, nun müste sich Leib und Seel freuen in dem lebendigen GOtt, und es müsse immer so bleiben. Aber da geschiehets, daß, wenn der Mensch sich in die Freude recht hinein geben will, und darinn weder Maaß noch Ziel würde zu halten wissen, der HErr JEsus die Freude abbricht, und ihm viel was wichtigers zu erkennen giebt, nemlich daß es nicht drum zu thun sey, daß er sich nur erquicke und ergetze, oder meyne, daß er um der Freude willen GOtt angenehmer sey, sondern, daß die Freude ihm nur gegeben werde, daß er sie anwende zu GOttes Ehren, und dem Nächsten zu Nutz. Also wird dem Menschen solche Freude abgebrochen, und er wird nur gewiesen auf seine Pflicht, daß

er

er die beobachten soll, und thun, was der HErr JEsus von ihm fordert. Das, sage ich, werden nicht alle verstehen. Aber wenn solche Seelen zugegen sind, die geschmeckt haben, wie freundlich der HErr ist, und die eine andere Freude versucht haben, als die stinckende Freude der Welt, die nicht werth ist, daß sie eine Freude heisse; wenn, sage ich, solche zugegen sind, die mögens wohl verstehen. Denn wenn die empfindliche Freude ihnen plötzlich weggenommen wird: so pflegen solche Hertzen zu sagen: Es war mir diese Freude nur wie ein Blick, auf einmal war sie wieder weg; ich dachte, nun würde ich mich ergetzen können am HErrn JEsu, aber wo ist meine Freude blieben? Da geschiehet es wohl, daß sie darüber desto mehr lamentiren, wenn sie bald darnach in einen solchen Zustand gerathen, da sie keinen Trost, noch Erquickung mehr in ihren Hertzen haben. Erst dünckete ihnen, der HErr sey gleichsam gegenwärtig in ihrem gan-

tzen Wandel, er habe ihr gantzes Hertz mit seiner Kraft und Lieblichkeit erfüllet, hernach ists, als wenns nur ein Blick gewesen wäre, dann stehen sie wieder ohne Trost, und ohne Geschmack solcher Freude. Da werden wir nun erinnert in diesem Exempel, daß wir das Hertz und den Sinn des HErrn JEsu in solchem Fall sollen kennen lernen. Er meynet es gut, wenn ers so machet. Er nimmt uns nichts, was uns auf einige Weise nützlich seyn kan, sondern er weiß wohl, daß uns dismal nicht mehr nützlich noch nöthig war. Darum sollen wir uns denn an seiner Gnade genügen lassen. Genug wenn sein Leben sich hat in uns kräftig erzeiget, und wenn der Mensch auch nur Einen solchen Blick in seinem Leben erfahren hätte, so solte ihm das gnug seyn, daß er einmal eine höhere Kraft in seiner Seelen empfunden habe, als ihm die Natur geben oder lehren kan, und also solte er denn damit vergnügt seyn, und solches nun anwenden, und also gedencken: Ey

ob ich das nun gleich nicht mehr erfahre in meinem Hertzen, so habe ichs doch einmal geschmecket, wie freundlich der HERR ist, daß das nur eine Vorkost, oder Vorschmack ist des ewigen Lebens. Derselbige, der mich das in meinem Hertzen hat schmecken und erfahren lassen, der wird mirs ewig also geben; denn ewig werd ich bey ihm seyn, und nicht allein, wie ich den Vorschmack davon empfangen habe, sondern in viel unaussprechlicher, höherer, und grösserer Herrlichkeit, die kein Auge gesehen, die kein Ohr gehöret hat, die in keines Menschen Hertz kommen ist, die GOTT bereitet hat denen, die Ihn lieb haben, (1 Cor. 2, v. 9.) werde ich seine Liebe und Freundlichkeit schmecken. Darum will ich nur meiner Pflicht wahrnehmen, und nur thun, was mir befohlen ist, und dem suchen treulich nachzukommen. Zu dem andern wird schon Rath werden, gnug daß ers mich hat kosten lassen, was er vorbehalten denen, die ihn

lieb

lieb haben; darauf will ich meine Hoffnung setzen, nun will ich mich hinfort unters Creutz williglich hingeben, alles gern leiden, alles gern erdulden, nachdem ich einmal geschmecket habe, wie freundlich der HERR ist. Es wird schon die Zeit kommen, da ichs wieder werde geniessen können. Ja nicht allein die Zeit, sondern die Ewigkeit wird kommen, da vor seinem Angesicht wird Freud und Wonne seyn immer und ewiglich.

Das vornehmste, so ferner in unserm Text anzumercken, liegt sonderlich in den freundlichen Worten, die der HErr JEsus sagen läßt seinen Jüngern. Was giebt Er doch der Maria für eine Botschaft, die sie bringen soll an seine Jünger: Gehe hin, spricht Er, zu meinen Brüdern, und sage ihnen. Hat doch der HErr JEsus sonsten nicht so geredet. Er nennet sie wohl seine Freunde, Joh. 15, 14. aber also pflegte Er nicht mit seinen Jüngern zu reden, wie Er hier thut; Gehe hin, und sage meinen

Brü-

Brüdern. Die armen Jünger waren ietzo wie die verschüchterten Schäflein, hatten ein böß Gewissen; Petrus, daß er den HErrn dreymal verleugnet; die andern, daß sie sich alle an Ihm geärgert, und Ihn verlassen hatten. Und da sie noch dazu voller Furcht waren vor den Jüden; Siehe! da solte ihnen die Maria sagen: Der HErr JEsus ist mir erschienen, und also sprach Er zu mir: Gehe hin zu meinen Brüdern. Er hat euch alle seine Brüder genennet, ach! wie lieb muß Er euch haben. Denn er sagte: Sage es meinen Brüdern. Sehet, das Wort leget uns recht sein Hertz vor Augen. Wer ist denn dieser? Es ist der Hochgelobte Sohn GOttes, der HErr der Herrlichkeit, der in der Fülle der Zeit Mensch worden ist, auf daß Er sein Leben für uns lassen, und sein Blut für uns vergiessen möchte, der nun auch den Stand der Erniedrigung verlassen hat, und in den Stand der Erhöhung getreten, da Er lebendig geworden und auferstanden

von

von den Todten. Derselbe nun, der HErr der Herrlichkeit, der lässet mit den armen, betrübten, bekümmerten Jüngern, die ihrer Sünden wegen bekümmert waren, reden als mit seinen Brüdern.

Mein Hertz eilet, dieses vorzuhalten denen, die über ihre Sünden Leyd tragen. Sind denn wol hier gegenwärtig, welche den Zorn GOttes über ihre Sünden fühlen, die Pfeile des Zorns GOttes in ihnen erleiden müssen, und vom bösen Gewissen genaget werden, ja in ihrem Marck und Bein keine Ruhe haben, ihrer Sünden und Ubertretung wegen zerknirschtes und zerschlagenes Hertzens sind, sich fürchten vor dem Wort GOttes, und bey sich also gedencken: Ach ich bin dem Heiland gar zu untreu gewesen, habe meinen Taufbund keines weges gehalten, sondern ihn mit vielen muthwilligen Sünden gebrochen, ich habe da dem Teufel entsaget, allen seinen Wercken, und allem seinem Wesen, aber ich habe keines weges solches gehalten, sondern ha-

habe vielmehr dem Satan, dem Werck und Wesen des Teufels muthwillig in mancherley Sünden gedienet, darum kan ich mich seiner nicht getrösten! Oder sind wohl solche unter euch, welche sich haben bereits bekehret zu dem lebendigen GOTT, sie wissens aber in ihnen selbst, daß sie auch nach ihrer Bekehrung Ihm nicht getreu gewesen, sondern daß sie vielmehr die Gnade GOttes auf Muthwillen nachhero gezogen, und darnach ihr voriges Wesen wieder hervor gesucht haben, sind aber nun bekümmert in ihren Hertzen, beängstiget in ihren Gewissen, können keine Freudigkeit fassen zu dem HErrn JESU, darum daß sie dencken, sie seyn Ihm nicht treu gewesen; sondern, wie die Jünger des HErrn JEsu sich an ihrem HErrn und Meister versündiget, sich an Ihm geärgert, und Ihn verlassen, so hätten sie es auch gemacht, und können also keine Freudigkeit zu Ihm haben. Sehet, was soll ich euch sagen, die ihr also eurer Sünden wegen

Leyde traget, es sey, daß ihr vorhin noch nicht bekehret gewesen, oder es sey, daß ihr bereits bekehret gewesen, und euch abermals von dem HErrn JEsu abgewendet? Sehet an das Hertz des HErrn JEsu; Er nennet euch seine Brüder! Höret doch dieses und merckets, ihr blöde und verschüchterte Schafe, die ihr keine Zuversicht wollet fassen zum HErrn JEsu, sondern nur in Traurigkeit dahin gehet, und deswegen euch nicht wiederum wollet trösten lassen, weil ihr Ihm nicht seyd getreu gewesen, und noch so viel Sünde an euch habet! Sehet doch, wie der HErr JEsus mit euch umgehet, daß Er euch seine Brüder nennet. Er gehet deswegen so mit euch um, daß Er euch doch möge einen Muth machen; Er zeiget euch sein Hertz, damit Er euch ein Hertz zu Ihm machen möge. Wie etwan ein lieber Vater es mit seinem blöden Kinde zu machen pflegt, welches Ihn beleidiget. Siehet er, daß es weinet, und schreyet, und bekümmert darüber ist,

daß

daß es solchen lieben Vater beleidiget hat, und gern wolte, daß es nicht geschehen wäre; kan daher nun kein Vertrauen zu seinem Vater fassen, sondern weils ein böses Gewissen hat, daß es unrecht gethan, sich vor seinem Vater verbirgt, und mag ihm aus Schüchternheit nicht unter die Augen kommen; wie, sage ich, ein lieber Vater, in solchem Fall ihm lässet angelegen seyn, daß das Kind wieder ein Vertrauen zu ihm fassen, und ob er auch das Kind etwan züchtigte, doch vornemlich suchet, daß es sein Vater-Hertz erkennen, und Ihm also aus Liebe und von Hertzen gehorsam werden möge: Also machets noch vielmehr der HErr JEsus. Er sucht auf alle Weise dieses zu thun, daß Er einem Menschen, der da eine rechte Bekümmerniß um seine Sünde hat, nicht um deswillen, daß er in der Welt Schaden, oder von Menschen Schimpf und Spott davon hat, sondern weil er den HErrn JEsum, einen solchen lieben Heiland, der sein Le-

ben für ihn gelassen, damit beleidiget hat, sein Hertz zeige; und ist eben, als wenn Er da vor einem armen Sünder stünde, und spräche: Mein lieber Bruder! meine liebe Schwester! warum traurest du doch so? Hast du gesündiget? siehe ich will dir tausendmal für einmal verzeihen, gib mir nur dein Hertz. Ich will dich ja gerne selig machen. Warum hätte ich denn mein Blut für dich vergossen? warum hätte ichs denn mir so sauer werden lassen, wenn ich dich nicht gerne wolte annehmen? warum wär Ich denn auferwecket um deiner Gerechtigkeit willen? Nun wohlan, mitten unter deinen Thränen, die du über deine Sünden vergiessest, siehe mein Hertz gegen dir an: Ich will dich nicht lassen verlohren werden; Laß dirs nur recht hertzlich leid seyn, aber sey auch meiner Liebe, und meiner Gnade versichert. Sehet, so viel ists, wenn Er saget: Gehe hin zu meinen Brüdern.

Dieses aber, lieben Menschen, sage ich keines Weges dazu, daß ihr sollt frey

und

und sicher sündigen. Das sey ferne! Wenn ihr das Hertz JEsu kennen lernet, so werdet ihr aller Sünde feind seyn. Gewiß, es vergehet einem dadurch die fleischliche Sicherheit wohl, und schmertzet einen, wenn man auch nur einen bösen Gedancken gehabt, wenn man das Hertz JEsu kennet. Denn das betrübt man nicht gerne mit bösen Gedancken, geschweige denn mit Worten oder Wercken. Darum sag ich das nicht, damit man sündige; sondern, so jemand sündigte, oder übereilet und von dem Satan übervortheilet würde, sage ich das um deswillen, daß ihr nicht in der Sünde stecken bleibet, noch dem Satan einen Vortheil über euer Hertz einräumet: viel weniger liegen bleibet in solchem Elende, sondern erkennet, wir haben einen Fürsprecher bey dem Vater, der gerecht ist, wie Johannes saget in der ersten Epist. im 2. Cap. v. 1. Darum wenn es euch nun so gehet, daß ihr übervortheilet werdet vom Satan, der Welt,

und eurem Fleisch und Blut, so ist das freylich nicht geringe zu achten, sondern es ist vielmehr mit Thränen zu beweinen. Aber mitten unter euren Thränen gedencket an das Hertz des HErrn JEsu; Und indem ihr also heiß weinet über eure Sünden, so gedencket, der HErr JEsus stehe vor euren Augen, wische euch die Thränen ab, und sage: Sey getrost, mein lieber Bruder! Sey getrost, meine Schwester! Sey getrost, deine Sünden sind dir vergeben; Ich habe dirs vergeben; Sündige hinfort nicht mehr; sondern weil ich dir deine Sünde vergebe, und dich um deswillen nicht verstosse, noch ewiglich verdamme, sondern dich nun wieder zu Gnaden annehme, so liebe mich desto mehr, und halte dich desto vester an mich. Siehest du wohl, will Er sagen, mein Bruder, meine Schwester! wenn du allzusicher bist und nicht wachest, und nicht betest, wie du fällest? Und wie dir denn das so wehe thut in deinem Hertzen? Darum

um halte dich doch hinfort vester an mich, und behalte mich in deinem Hertzen, damit du nicht fallest, und also betrübet werden müssest. Das, das ist die Ursache, darum sage ich euch dieses, auf daß ihr Kraft in eurem Hertzen erlangen möget, wieder aufzustehen.

Welche nun unter euch geängstiget werden, und bekümmert sind wegen ihrer Sünden-Fälle, denen wird das Hertz des HErrn JEsu hiemit weit eröffnet. Sehet nur hinein! ach sehet! das Hertz bricht dem HErrn JEsu gegen euch, daß er sich eurer erbarmen müsse. Wer ist auf dem Wege der Busse? Wer trägt Leyd über seine Sünde? Wer fürchtet sich vor GOttes Wort? Wer schmeist sein Sünden-Wesen hinweg, und suchet sich nun dem HErrn JEsu gantz zu ergeben? Wer hat darüber Hertzeleid, daß er den HErrn seinen GOtt verlassen, und ihn nicht gefürchtet habe? Wer ist unter euch, der so beschaffen ist? Dem, dem sey das Hertz des HErrn JEsu

weit aufgethan. Da sehet nur frey hinein; da ist nichts anders als Liebe und Erbarmen. Er will euch annehmen, ihr Sünder! Kommt ihr nur in rechter Zerknirschung des Hertzens; Lassets euch nur leyd seyn; Heulet und schreyet nur über eure Sünden: aber ach! sehet doch auch ins Hertz JESU hinein! der will euch, sage ich abermal, auf- und annehmen, und euch nicht dahinten lassen. Ach! daß ihrs doch möchtet bedencken!

Ja, was soll ich sagen? nicht allein diejenigen, welche im Buß-Kampfe stehen, und wegen ihrer Sünden-Fehler und Gebrechen bekümmert sind, finden einen grossen Trost in dieser Vorstellung von dem Hertzen des HErrn JEsu; sondern insgemein alle und jede, welche nur in der Wahrheit Christen genennet werden. Ach! es mag ein Mensch sein Christenthum so ernstlich führen, als er immer will; er mag den Kampf wider die Sünde so männiglich führen, als ihm immer dazu Gnade von oben geschen-

schencket wird; er mag den HERRN JEsum so brünstig lieb haben, als immer mehr jemand unter denen Sterblichen gethan haben mag, so wird er doch erkennen müssen, daß er Ursach habe sich zu schämen, wenn der HErr JEsus ihn seinen Bruder nennet, und muß bekennen, daß er dessen gantz unwürdig sey.

Was meynet ihr wohl? wenn ein armer Bettler von einem Könige oder grossen Monarchen in Gegenwart anderer Menschen würde sein lieber Bruder genennet, (es ist das ja wohl unter Menschen nicht gewöhnlich, aber wenn es auch geschähe) würde nicht ein solcher sich drüber verwundern, und nicht wissen, wofür ers aufnehmen solte, ob sein gespottet würde, oder ob man aus Ernst ihn also anrede. Er dürfte auch wohl wegen seiner Geringheit dencken, andere Menschen würden ihn nur damit versporten, daß er dergestalt geehret würde. Dennoch wären das nur Menschen, der König so wol als der arme Bettler, ob

sie gleich auf der Welt einen Unterscheid haben. Aber hier ist eine grosse Ungleichheit, was ist ein blosser Mensch gegen Christum? Von JEsu Christo ein Bruder genennet zu werden, das ist etwas grosses. Ach wenn ich auch gleich die folgende Worte nicht ansähe, sondern bliebe bey dem einen Worte, so würde kein Ende seyn, wenn alles solte gesaget werden, was alles in dem Worte liegt. Das kan auch kein Mensch gnug ausdencken; und je mehr man sein Hertz dahinein lassen wird, was das auf sich habe, daß der HErr JEsus einen seinen Bruder nennet, je mehr wird der Mensch bekennen müssen, daß er die Tiefe nicht erreichen könne.

Paulus lehrets uns in der Epistel an die Römer im 8. Cap. v. 14. Denn welche der Geist GOttes treibet, saget er, die sind GOttes Kinder, v. 16. Und derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder sind, v. 17. Sind wir denn

Kin-

Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich GOttes Erben, und Mit-Erben CHristi. So viel hat es auf sich, daß derselbige Mensch GOttes Kind ist. Und wie der HErr JEsus ist der Sohn GOttes dem Wesen nach, so ist ein solcher ein Kind GOttes nach der Gnade durch CHristum unsern Heiland, mit welchem er darin Gemeinschaft hat. Wie nemlich der HErr JEsus seinen himmlischen Vater nennet seinen Vater; so darf derselbige Mensch auch den himmlischen Vater seinen Vater nennen um CHristi willen. Wie CHristus ist ein Erbe GOttes, denn den Sohn hat Er zum Erben aller Dinge gesetzet, Hebr. 1, 2. also ist auch ein solcher Mensch ein Erbe, weil ihn CHristus seinen Bruder nennet. Wie CHristus ist ein Erbe GOttes; so ist der Mensch ein Mit-Erbe CHristi. So ist er denn durch dieses Wort in die Gemeinschaft CHristi eingenommen; in die Gemeinschaft aller seiner Güter; in die Gemeinschaft al-

ler seiner Seligkeit und Herrlichkeit, und ist eben so viel, als wenn der HErr JEsus spräche: Mein lieber Mensch, ich gebe dir mein gantzes Hertz; ich wills nicht besser haben, als du! du solt es so gut haben als Ich; du solst meine Herrlichkeit sehen, schmecken und erfahren, eben die Herrlichkeit, die mir mein Vater gegeben hat, Joh. 17, 24.

Nun wer ist unter euch, der den HErrn JEsum lieb hat? Wer ist unter euch, der ihm sein Hertz ergeben hat in Kraft und in der Wahrheit? Wer ist unter euch, der nicht der Welt dienet, sondern der Welt den Kauf aufgesaget hat? der freue sich, denn hie ist es Freuens-Zeit: Denn JEsus zeiget euch sein Hertz, er nennet euch seine Brüder und seine Mit-Genossen, daß ihr sollt Kinder GOttes und Erben der ewigen Seligkeit seyn, Erben GOttes und Mit-Erben CHristi. Also schauet in das Hertz des HErrn JEsu hinein.

Wenn ihr aber mercket, daß es euch schwer

schwer wird, der Heiligkeit nachzujagen, einen guten Kampf zu kämpfen, und den Lauf zu vollenden, so will ich euch sagen, wo ihr Kraft hernehmen sollet. Aus dem Hertzen des HErrn JEsu: Da sehet hinein; wenn ihr daran dencken werdet, wie euch der Heiland so lieb habe, wie er euch seine Brüder und Schwestern nenne, wie er sich eurer nicht schäme nach Ebr. 2, 11. so werdet ihr dadurch Kraft genug kriegen in eurem Christenthum, Trotz zu bieten der Sünde, daß ihr über sie herrschet, und dem Satan, daß ihr ihn nun durch die Kraft JEsu CHristi unter eure Füsse tretet, und euch vor aller Welt nicht fürchten dürfet. Denn siehe, der zur Rechten GOttes sitzet, ist euer Bruder.

Ja lasset uns noch ferner sehen, wie Paulus uns das Hertz CHristi vor Augen leget in der Epistel an die Römer im 8. Cap. im 31. v. Was wollen wir denn weiter sagen? Ist GOtt für uns, wer mag wider uns seyn? v. 32.

Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat Ihn für uns alle dahin gegeben, wie solte Er uns mit ihm nicht alles schencken? Der Sohn nennet uns ja seine Brüder, wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken? Ja eine Seele, die den HErrn JEsum lieb hat, ist auch eine Braut des HErrn JEsu. Ist sie nun des HErrn JEsu Braut, so empfänget sie mit dem HErrn JEsu das Himmelreich und alle seine Herrlichkeit. Wie solte er, heißt es, mit ihm nicht alles schencken? v. 33. Wer will die Auserwehlten GOttes beschuldigen? GOTT ist hie, der da gerecht machet? v. 34. Wer will verdammen? CHristus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten GOttes, und vertritt uns. v. 35. Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blösse? oder

oder Fährlichkeit? oder Schwert? v. 36. wie geschrieben stehet: Um deinet willen werden wir getödtet den ganzen Tag, wir sind geachtet für Schlacht Schafe. v. 37. Aber in dem allen überwinden wir weit, um des willen, der uns geliebet hat. v. 38. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, v. 39. weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur, mag uns scheiden von der Liebe GOttes, die in CHristo JEsu ist, unserm HErrn. Sehet, das ists, wenn CHristi Hertz offenbar wird.

Wollen wir dasselbe noch weiter kennen lernen, so haben wir anzusehen das erste Capitel in der Epistel an die Epheser. Denn so heissets daselbst im 3. v. Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu CHristi, der uns gesegnet hat mit allerley geist-

lichen Segen, in himmlischen Gütern, durch Christum. v. 4. Wie er uns denn erwählet hat durch denselbigen, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir solten seyn heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe, v. 5. Und hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihm selbst, durch JEsum Christ, nach dem Wohlgefallen seines Willens. Sehet! so wird uns da angezeiget, wie in Christo JEsu uns alles geschencket ist.

So liegt nun viel daran, zu erkennen, woraus man die rechte Kraft in seinem Christenthum nehmen soll. Der Satan sucht den Menschen auf alle Weise und Wege davon abzuwenden. Wenn einer sich zu dem HErrn JEsu bekehret, so wendet Satan allen Fleiß dran, daß er es dem Menschen schwer mache. Er hetzt ihm andre Menschen auf den Hals, die ihn verlästern und verschmähen; es wird die Sünde in seinem eigenen Fleisch und Blut rege, der Trost hin-

ge-

gegen verbirget sich vor ihm. Ach wie soll sich da der arme Mensch halten? Nur ins Hertz JEsu hinein geschauet, da ist Trost, da ist Kraft. Denn wenn der zu einem Menschen saget: Siehe, ich bin dein Bruder, der zur Rechten GOttes sitzet, verzage nicht; so hat er ja Trost genug. Hast du, spricht er zu dem, der sich von Hertzen zu ihm wendet, deinen Bruder zur Rechten GOttes sitzen, der wird dich ja vertreten, und für dich bitten, daß dein Glaube nicht aufhöre; er wird dir ja alle deine Feinde überwinden helfen, und sie unter deine Füsse treten; Darum sey doch getrost, bist du doch mein Bruder.

Siehe, wenn, sage ich, also der HErr JEsus mit dem Menschen redet, solte der Mensch nicht Kraft kriegen in seiner Seelen? Darum laßt uns künftig, wenn es uns an Kraft gebricht, fein ins Hertz JEsu hinein sehen, und im Gebet so lange anhalten, bis der HErr JEsus sein Hertz dergestalt eröffnet, daß wir einen Blick da

hinein thun mögen, so werden wir Kraft genug erfahren.

Lasset uns nun fortfahren, und vernehmen, was der HErr JEsus weiter in unserm Texte saget: **Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem GOTT und zu eurem GOtt.** Welch eine Rede ist das? Hat denn wohl der HErr JEsus sonst irgends so geredet? Warum spricht er denn nicht, wie er sonst zu sagen pfleget, **ich gehe hin zu meinem Vater:** Denn vor dem, ehe Er sein Leiden antrat, pflegte er vielfältig diese Redens-Art zu gebrauchen, daß er hingehe zu seinem Vater. Er sagte aber nicht: **Zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem GOtt und zu eurem GOtt.** Aber hie führet er nun eine gar andere Rede, und ist gleichsam, als wäre ein ander Mann in der Auferstehung hervor getreten: So gar fleußt nun seine Liebe über; So gar ist sie nicht mehr, wie sie vorhin beschaffen war,

nem-

nemlich in ihrem Ausdruck. Denn sonst wars ja eben dieselbige Liebe, wie Johannes saget: Wie Er sie vom Anfang geliebet hat, so liebet Er sie bis ans Ende, Joh. 13, 1. Aber in ihrem Ausfluß und Ausbruch ist es, als wenn es ein anderer Mann wäre, so gar drückt ers auf eine gantz andere Art alhie aus. Warum thut er das? Auf daß man sein Hertz recht erkennen möge. Ich fahre auf, sagt er, zu meinem Vater. Was soll ich aber sagen, zu meinem Vater, derselbige Vater ist auch nun euer Vater; Ich habe ihn versöhnt, weil ich mein Blut für euch vergossen, und also eure Sünden gebüsset und bezahlet habe. Nun ist der Zorn GOttes hinweg genommen, und er ist nun euer lieber Vater. Ihr habt bey ihm ein recht freundlich und liebreich Hertz; wie ihr mein Hertz itzo sehet, so sehet ihr auch nun des himmlischen Vaters Hertz, also, daß ihr euch zu ihm könnt alles Guten versehen. Nun mö-

get ihr recht beten: Vater unser, der du bist im Himmel, wie ich euch habe beten gelehret, Luc. 11, 2. Nun, sage ich euch, dürft ihr ein recht Vertrauen zu demselben haben. Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem GOtt und zu eurem GOtt. Laß es nun unter uns gleich seyn; zu meinem GOtt und zu eurem GOtt. Ich ehre meinen Vater auch, und wie Ich euer Bruder worden bin, so ehre ich ihn nach der menschlichen Natur also, wie ihr ihn ehret, und habe euch darinnen ein Vorbild gelassen, wie ihr ihn ehren sollt; Aber sehet! derselbige ist nun ja euer GOtt; derohalben sollt ihr ihn nicht mehr fremde halten. GOtt, du wareſt mein GOtt, du hast mir aus dem Tode geholfen. Aber nun bist du nicht allein mein GOtt, sondern auch aller meiner Gläubigen GOtt. Das hab ich ihnen durch meine Auferstehung erworben; und darinnen ist auch alles begriffen, was zu ihrem Troste dienen kan,

daß

daß mein GOtt nun auch ihr GOtt sey. Wenn er denn saget, zu meinem GOtt und zu eurem GOtt; will er so viel sagen: Wir haben alles miteinander gemein: was ich gelitten habe, habe Ich um eurentwillen gelitten: daß Ich auferstanden bin, ist um eurentwillen geschehen. Also habe Ich euch die Hulde des himmlischen Vaters erworben, und mit derselben euch einen gnädigen GOtt gemacht. Darum sollet ihr euch nun alles annehmen, gleich als ob ihr in mir wäret, wie es denn wahrhaftig also ist. Da GOtt der HErr sein Gesetz wolte geben, und seine Liebe dabey den Kindern Israel bezeugen, sagte Er: Ich der HErr bin euer GOtt. Im Gesetz aber war nicht die Kraft, uns dahin zu ziehen, daß wir auch hinzu gingen mit wahrhaftigem Hertzen, im völligen Glauben, besprengt in unserm Hertzen, los von dem bösen Gewissen, Ebr. 10, 22. Sondern diese Kraft brachte uns CHristus mit in sei-

seinem Evangelio, darinnen er uns sein Hertz offenbaret. Hiervon hätte ich noch viel zu sagen, denn es sind die Worte so reich, so herrlich, so schön, daß dieselben nimmermehr können gnug ausgedrucket werden. Aber wie ists möglich, allen Reichthum der Gnade vor Augen zu legen, welchen uns diese Worte anweisen.

Noch dieses hinzu zu thun, wie herrlich ist es doch, daß, da unser Heiland vorhin zu seinen Jüngern nur von seiner Auferstehung gesagt: **Des Menschen Sohn werde überantwortet werden, und am dritten Tage wieder auferstehen**, Luc. 18, 32. 33. Er nun auch von seiner Himmelfahrt redet, damit er uns sein Hertz recht vor Augen lege, und uns dahin gleichsam mit seinen Worten nöthige, sein Hertz recht zu erkennen. Er will seinen Jüngern den proceſs weiter geöffnet wissen, was ins künftige mit ihm vorgehen werde. Darum sagt er: **Ich fahre auf zu mei-**

meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem GOTT und zu eurem GOtt. Das sey noch übrig; und damit sie die Rechnung nicht etwa fälschlich machten, als werde er nun das Reich Israelis äusserlich aufrichten, wie sie bisher gedacht hatten, so zieht Er auf einmal ihre Hertzen aufs himmlische und ewige hin. Zeiget auch damit, wie seine Hertzens-Art sey. Vorhin sagte er nur, er würde gecreutziget, getödtet, begraben werden, und am dritten Tage wieder auferstehen; und hats dabey gelassen. Jetzo solte es seinen Jüngern verkündiget werden, daß er von den Todten auferstanden, und er wieder lebe. Damit sie sich aber davon nicht wieder fleischliche Gedancken machen möchten, als würde es dabey bleiben, und würde er nun auf Erden leben, und nach ihrem Sinn ein sichtbarlich Reich aufrichten; so ziehet Er sie davon ab, und führet sie ins himmlische und ewige hinein, und saget ihnen davon

von, daß Er nicht werde hienieden auf Erden sichtbarlich bleiben, sondern werde gen Himmel fahren, und also seine sichtbare Gegenwart der Welt und auch ihren Augen entziehen. Sehet, darin zeiget sich sein Hertz. Aber wer kan denn dieses alles aussprechen? Er will uns damit zu erkennen geben das PLUS ULTRA, so sich bey uns befinden soll. Denn gesetzt, daß wir wären ähnlich geworden seinem Tode, oder in die Gemeinschaft seiner Leiden hinein gezogen; Gesetzt auch, daß wir in seiner Kraft auferstanden, und andere Menschen worden, und recht seine Lieblinge wären, genössen auch viele Freude und Süßigkeit, so sollen wir doch nicht bloß unsere Zeit damit hinbringen, daß wir uns darin spiegeln, sondern wir sollen vergessen, was dahinten ist, Phil. 3, 13. wie es hie der HERR machet. Er sagt der Maria nicht einmal, daß er auferstanden, und was nun

geschе-

geschehen sey, sondern Er sagt, was zukünftig sey, und was er vorhabe; nemlich daß er auffahre zu seinem Vater. Also sollen wir immer das Plus ultra exerciren, daß wir vergessen, was dahinten ist, und uns nur strecken zu dem, das davornen ist. Wir sollen und können zwar bedencken, was wir gewesen sind, und wie wir gleichsam so gar anders worden. Aber dabey müssen wirs nicht bleiben lassen, noch dencken, nun sey das Ziel erreichet, nun dürften und könten wir nicht weiter hinan. Ach nein! CHristus unser Vorgänger will uns viel höher führen. Seine Liebe ist so brünstig, daß er uns nicht auf einer Stuffe lassen will, sondern wie ein Adler seine Jungen der Sonnen immer näher zuführet; so will er auch seine Jünger, die Ihm treu sind, in ihrem Lauf immer weiter hinan rücken, daß sie aus einer Kraft in die andere versetzet werden. O! daß wir denn dieses alles möchten recht mercken.

Nun

Nun lieben Menschen, ich habe euch unterrichtet von dem Hertzen des HErrn JEsu. Mein Wunsch ist denn, daß der HErr JEsus sein Hertz in euren Hertzen verklären wolle; so werdet ihrs besser erfahren, als ich es ausdrücken kan, wenn ich auch noch 100. Predigten hielte, und euch von dem Hertzen JEsu noch so viel vorredete. Wenn wir uns die Liebe unsers himmlischen Vaters recht vorstellen, und unser Hertz da hinein schwingen; wenn wir nicht kleben bleiben an dem irdischen, und keinen festen Fuß hier auf Erden setzen, sondern daran gedencken, daß wir hier keine bleibende Stätte haben, und also mit unsern Hertzen und Sinnen hinauf gerichtet stehen, da unser Vater und unser rechtes Vaterland ist, und dahin eilen, nirgend mit unserm Hertzen ruhen wollen, als bey unserm Vater, und bey dem Vater unsers HErrn JEsu Christi, durch den er nun auch unser Vater ist; So machen wirs, wie der HERR

JE-

JEsus, so haben wir den Sinn seines Hertzens, so rücken wir recht fort in unserm Christenthum. Es ist uns ja eine grosse Schande, lieben Menschen, daß wir so alt, und noch nicht mit unserm Erlöser besser bekant worden sind, noch sein Hertz recht kennen. Wir solten gewiß mit ihm, und seinem lieben Vater besser bekant seyn, als ein Bruder mit dem andern, und ein Kind mit seinem leiblichen Vater bekant ist. Wir solten ein Hertz mit dem Hertzen JEsu seyn; wie das Hertz Davids und Jonathans vereiniget war, so solten wir mit dem HErrn JEsu vereiniget seyn. Und so, sage ich, ist uns das eine grosse Schande, daß wir ihm, und er uns noch so fremde ist, und wir noch so wenig davon erfahren, was es für eine Süßigkeit und Herrlichkeit sey, ein Hertz mit dem Hertzen JEsu werden, und in wahrer Bruder-Liebe mit ihm bekant seyn. Wie sollen wirs machen, möchtet ihr sagen, daß wir mit ihm bekant wer-

werden? Machet euch fein zu ihm im Gebet; Gehet in eurem Hertzen mit Ihm um, denn er ist nicht ferne von euch. Er stehet ja vor der Thür eures Hertzens. Erweget in eurem Hertzen seine Liebe, seine Brünstigkeit, sein brüderliches, ja mütterliches Hertz, daß ihr in Liebe zu Ihm gezogen werdet, und euer Hertz in seiner Liebe anfange warm und brünstig zu werden. Darauf kömmts nicht an, daß man nur sich hinsetzet, und die Predigt anhöret. Denn das ist wol gut, aber es ist nur die Weisung des Weges, wie mans angreifen soll; man muß nicht darnach weggehen, und es dabey so lassen. Es ist auch nicht genug, daß man in der Bibel liefet. Das ist wol gut, darinnen wird der Weg gezeiget; aber wir müssen zu CHristo auch selbsten kommen. Wir müssen dabey nicht stehen bleiben, wenn uns die Schrift als ein Finger auf JEsum hinweiset; das ist ihr Zweck nicht, daß wir nur das Zeugniß von JEsu wissen. Sie deutet

uns

uns auf den, der das Leben selbst ist, und bey dem wir in einer wahrhaften Zukehr zu ihm das Leben suchen sollen. Darum hinan! hinan! mit eurem Hertzen, wollt ihr mit dem HErrn JEsu recht bekant werden. Die Pharisäer und Schriftgelehrten lasen die Schrift auch, und gingen fleißig damit um; Aber sie wolten zu Ihm nicht kommen; darum kriegten sie auch kein Leben in ihnen. So müssen wirs denn auch nicht dabey lassen, wie jene. Auch ist das nicht genug, daß man dann und wann ein Gebet-Buch hervor kriegt, und lieset daraus die Gebeter nach einander her. Das Hertz muß selber mit dem HErrn JEsu reden, und mit ihm bekant werden.

Lieber Mensch, dein Hertz muß mit dem Hertzen JEsu so bekant seyn, daß du dir in deinem Hertzen nichts anders einbildest, und an nichts anders gedenckest, als er soll dein lieber Bruder und Bräutigam seyn. Dieses siehest du an

der

der Maria Magdalena, wie sie sich um nichts in der gantzen Welt bekümmert, nicht um die Jünger, nicht um die Engel, nicht um Geld und Gut, nicht um diß noch um das, sondern es war ihr allein um JEsu zu thun, daß sie nur denselben haben möchte. So muß es auch mit dir seyn; und so must du es machen: so wird dir der HErr JEsus eben die Gnade verleihen, die er der Maria erwies, nemlich daß er dir wird geistlicher Weise erscheinen und sich dir offenbaren, Joh. 14, 21. gleichwie er hier der Maria Magdalena sichtbarlich sich gezeiget hat. Soll nun eine rechte Oster-Freude in deinem Hertzen aufgehen, und die Liebe des auferstandenen JEsu in demselben verkläret werden, so must du geartet seyn wie Maria, und ein solch Hertz zu JEsu haben, wie sie gehabt hat. Wie war sie aber gesinnet? Sie suchte nur JEsum; es war ihr um nichts anders zu thun. Sie konte nicht ruhen, sie hätte

denn

denn den gestorbenen und verlohrnen JEsum wieder. Alles andere war in ihrem Hertzen todt. Sie war als hörete und sähe sie nichts, was ihr auch vorkam. Sie konte an nichts anders gedencken. Es lag ihr einig und allein im Sinn, wenn sie nur den erstorbenen JEsum wieder hätte. Der lebte in ihr, den suchte sie: Gegen alles andere waren ihre Gedancken und Sinnen verschlossen. Da sie nun ein solch Braut-Hertz zu CHristo hatte, so konte Er sich nicht länger verbergen, sondern ließ sie finden, was sie suchte, und sehen, was sie verlangete. Er hätte ihr Hertz wol auf eine andere Weise befriedigen können; Aber Er wolte sie nicht vergeblich suchen lassen, was sie suchte. Ihn wolte sie: so stellete er sich ihr auch dar. Sie wäre zwar vergnügt gewesen, wenn sie ihn nur todt wieder gehabt hätte: Aber Er zeiget sich ihr lebendig. So thut er mehr, als wir verlangen. Darum zweifle nur nicht daran; es fehlet allein an dir, du köntest längst viel besser mit CHri-

sto bekant und ihm nicht mehr so fremde seyn. Er hat sich dir, gläube es, öfters mit voller Liebe angeboten. Er ist immer nahe um dich gewesen. Er ist dein Hirt, du sein Schäflein! Ein Hirt ist nicht ferne von seinem Schäflein, und so es sich von ihm entfernet, so locket er, so rufet er, so gehet er ihm nach, so strecket er seine Arme gegen ihm aus, daß ers ergreife und fasse, und auf seine Achseln nehme und es erquicke. So ist auch JEsus gegen seine Schäflein gesinnet. Du wärest ihm längst näher gekommen, du würdest schon längst auf seinem Schooße ruhen, und süßiglich erquicket worden seyn, wenn du nur seiner Stimme gefolget, und ein rechtes Verlangen nach ihm gehabt hättest. Ach hättest du darauf gemercket, so würdest du wohl gewahr worden seyn, wie nahe er öfters deinem Hertzen mit seinem Hertzen gewesen! O! wie gerne offenbaret er sich denen, die ihn lieben. Hat ers doch gesaget: Wer mich liebet, den will ich auch lieben, und mich ihm offenbaren, Joh. 14, 21. Na-

Nahe dich nur zu ihm, und schütte dein Hertz vor ihm aus. Sprich fein mit ihm, und klage ihm dein Anliegen. Dazu bedarfst du keine künstliche Worte, vielweniger Bücher hervor suchen. Sage es ihm so einfältig, wie du es deinem allervertrautesten Freunde sagen möchtest. Und wie ein Kind zu seiner Mutter eine hertzliche Zuversicht hat; so habe du ein solch Vertrauen zu dem HErrn JEsu, und sprich: Du lieber Heiland, es ist ja gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß du in die Welt kommen bist, uns arme Sünder selig zu machen. Mache mich doch auch selig; Nimm doch meine Seele und Seligkeit in deine Hand. Laß doch mich armen Menschen nicht verlohren werden. Ich bin gegen dich ja so blöde. Gib mir doch dein freundliches und liebreiches Hertz kräftiger zu erkennen durch den H. Geist.

Wenn du denn gebetet hast, so komm darnach wieder, und bete gleich also. Komm zum drittenmal, ja komm hundert

und tausendmal, werde nimmermehr müde, so wirst du sehen, was das für Kraft und Segen bringet, wo man also in wahrem Verlangen mit Christo umgehet. So wirst du erfahren, wie sich der HErr JEsus mit deinem Hertzen bekant machen wird. Was ist das für ein Christenthum, da man mit dem HErrn JEsu so wenig bekant ist, und da man kein Hertz zu ihm und keine Freude über ihn hat?

Er ist ja um deswillen in die Welt kommen, die Sünder selig zu machen; so sprich doch zu Ihm: Ich armer Sünder komme zu dir, ich bin voller Sünde, stecke im Fluch und im Tode; habe keinen rechten Frieden, wenn ich dich nicht habe, und wenn du nicht zu mir in mein Hertz kommst. Ich kan ohne dich nicht selig seyn. Ach so komm doch zu mir, und mache mich doch auch selig. Laß michs doch in der That schmecken und erfahren, daß ich keinen todten, sondern einen lebendigen Heiland habe, bey dem Ruhe und Erquickung zu finden.

Ach

Ach wie wirst du da so bald erhöret werden! Wie bald wird Er ein freudiges, freundliches Wort in dein Hertze sprechen, daß du wohl merckenwirst, daß du nicht einen fernen, noch einen todten, sondern einen gantz nahen, und lebendigen Heiland habest. Sehet, liebe Menschen! so gut könnet ihrs haben, daß ihr von JEsu selbst in euren Hertzen erquicket werdet. So lau und so erstorben muß man denn nicht seyn, daß man nur so hingehe, und es bey dem alten immer bewenden lasse, und es halb mit CHristo, halb mit der Welt halten wolle, sondern wenn einer ein Christ seyn will, muß ers recht seyn. Er muß sein Hertz gantz dem HErrn JEsu geben, nichts auf der Welt suchen, sein gantz Facit darauf machen, sein datum allein darauf setzen, und darauf allein verpicht seyn, wie er den HErrn JEsum möge erkennen. Er muß seinen gantzen Sinn darauf richten, wie dort Hiob in seiner äussersten Noth dabey bliebe, daß er sagte: Ich weiß, daß mein Erlöser le-

bet. Das war sein einiger Trost bey aller seiner Betrübniß, bey allen seinen Schmertzen, und bey allen seinen Anfechtungen. Darin beruhete er, daß er wuste, daß JEsus sein Erlöser lebete, und daß er auch mit ihm leben werde. Wenn man also in seinem Hertzen mit JEsu umgehet, so ist Segen und Leben bey dem Christenthum. Das laßt euch denn gesagt seyn.

Sehet! lieben Menschen, ihr wollet ja alle gern selig werden. Wenn ihr nun einmal sterben sollt, so müsset ihr euch ja bey Zeiten so anschicken, daß ihr denn mit Freudigkeit in die Ewigkeit eingehen könnet. Das dürft ihr nicht dencken, wenn ihr ietzt euer Gemüth mit irdischen und zeitlichen Dingen beschweret, und mit dem HErrn JEsu unbekant seyd, daß es auf dem Todten-Bette werde so sanfte hergehen. Wie wollt ihr euch bey einem solchen in der Eitelkeit verwickelten Zustande alsdenn retten vor Schrecken, vor Furcht und Angst? Wie könnet ihr euch alsdenn damit trösten? Wie werdet ihr

das Glaubens-Wort dem Hiob nachsagen können? Wie wird euch das zu statten kommen, wenn ihr euer Hertz an dem Koth dieser Welt kleben lasset; Wie werdet ihr euch mit Freudigkeit zu JEsu nahen? Wie werdet ihr euch an seiner Auferstehung trösten und aufrichten können, wenn ihr den Tod und das Gericht vor Augen sehet, da ihr in eurem Leben mit nichts anders umgegangen seyd, als mit den eiteln Dingen dieser Welt? darin ihr eure Lust, eure Freude, und euer Vergnügen gesuchet. Darum, liebe Menschen, weil ihr noch gesund und frisch seyd, so machet euch mit dem HErrn JEsu recht bekant. Es ist euch sein freundlich Hertz vorgeleget; ihr dürft euch nicht vor ihm fürchten, denn er ist ja kein Bär noch Löwe, sondern er ist das Lämmlein GOttes. Er wird uns wie ein Lämmlein vorgestellt, auf daß wir alle ein kindlich Vertrauen zu ihm fassen mögen. Denn vor einem Lamm fürchtet sich ja niemand. Er weiß unsere Unart wohl, daß wir vor ihm so

schüchtern sind; Er weiß unsere Gebrechen und unsere Kranckheit; Er weiß wohl, daß wir ein solch ungläubiges, furchtsames und scheuendes Hertz haben, wenn er uns rufet und locket, daß wir uns vor ihm verstecken u. verbergen. Darum stellet Er sich uns dar als ein Lämmlein, da nichts als Liebe und Freundlichkeit, nichts als Demuth und Sanftmuth zu finden. Sehet, warum thut er das? und warum hat er das Zeugniß in den Mund seiner treuen Knechte geleget, daß sie ihn als ein Lämmlein müssen vorstellen, daß sie die Sünder auf ihn weisen, als auf ein Lamm? Ach! Er weiß, wenn die Sünde anfänget zu beissen, und den Menschen unter die Augen zu treten, wenn sie den Stachel fühlen müssen, als einen Stachel des Todes, dadurch sie gantz erschrocken und niedergeschlagen werden, daß sich dann nichts als lauter Furcht, Zittern und Zagen in denen Gebeinen findet, daher sie nicht wissen, wo sie Hülfe und Trost suchen und finden sollen. Darum lässet er

sich

sich in so freundlicher und lieblicher Gestalt, nemlich in dem Bilde eines Lammes vor unsern Augen mahlen, daß wir ja nicht blöde und erschrocken seyn sollen, noch uns fürchten hinzu zu nahen; sondern daß wir doch glauben mögen, Er wolle uns helfen, Er wolle und werde uns nicht von sich stossen, sondern heilen und von allen unsern Sünden loß machen, damit uns wieder wohl sey in unsern Hertzen und Gewissen. Nun so nahet euch zu dem HErrn JEsu, wenn ihr nicht wisset, wo ihr hin sollet, wenn ihr keine Ruhe und keine Freudigkeit in eurem Gewissen habt; So, sage ich, gehet zu CHristo. Bittet Ihn um seine Gnade, und um seine Kraft: Bittet Ihn, daß Er euch ein freudiges und fröliches Gewissen geben wolle. Er wirds euch nicht versagen, sondern wird euch helfen, und ihr werdet Ruhe und Friede bey Ihm finden.

Darum, ihr lieben Menschen, wollet ihr euch geholfen wissen: Wollet ihrs gut haben, so nehmet das Wort an, das euch

itzt gesaget ist. Schiebets nicht auf, lasset's auch nicht so leicht aus euren Augen verschwinden. Bewahrets und verschliesset's in euren Hertzen. Sehet, ihr seyd auf dem Wege, da ihr noch sündigen könnet. Verachtet ihr das, und gehet in euren Sünden fort, so kommt endlich der Tag, der euch vor den Richterstuhl CHristi hinrücket. Habet ihr euch nun mit CHristo nicht bekant gemacht, so wird er denn sprechen: Ich kenne euer nicht; und denn werdet ihr ewig von ihm weichen müssen. Darum so nehmet doch ja den Rath an, der euch gegeben ist, wie ihr von nun an mit CHristo JEsu, als dem allertheuersten und besten Freund könnet bekant werden. Es wird euch in Ewigkeit nicht gereuen. Ihr werdet euch der Stunde, des Runs, des Augenblicks, da ihr das in euer Hertz gefasset, da sein Wort an euch kräftig worden, und ihr zu CHristo JEsu gekommen, und von dem an gesuchet mit Ihm in genauer Bekantschaft zu gerathen, immer u. ewig erfreuen, und GOtt nicht gnugsam

darüber zu loben und zu preisen wissen.

Nehmet auch zu Hause GOttes Wort vor euch, forschet und suchet in demselben, was euch da vor ein unbetrüglicher Weg vorgeleget sey, wie ihr zu der Familiarität und süssen Bekantschaft mit CHristo JEsu kommen könnet. Folget demselben: insältig, gebet euch in den Weg, der euch darin gezeiget wird, so werdet ihr das alles in der Gewißheit erfahren, was euch ietzo ist von dem Hertzen JEsu gesaget worden. Machts aber ja nicht, wie es die Welt pfleget zu machen, daß sie denn wohl erkennet und saget: es sey wol freylich so, und so müsse es seyn, wolle man selig werden; aber dennoch ihren Weg gehet, und es bey dem blossen fruchtlosen Wissen bleiben lässet. Man wolte wol gerne dem HErrn JEsu gefallen, aber der Welt will man nicht mißfallen: man wolte wol gern mit JEsu bekant seyn, aber die sündliche Bekantschaft der Welt will man nicht fahren lassen; Man will noch gern mit jederman gut Freund blei-

ben, welches doch unmöglich ist. Denn wer der Welt Freund seyn will, ist GOttes und CHristi Feind. Wirst du mit CHristo JEsu recht bekant werden, und in seine Gemeinschaft treten, so wird dich die Welt nicht mehr für ihren Freund ansehen, sondern dir den Rücken zukehren. Aber denn ists recht. Je weiter dich die Welt wirft, je näher kommst du zu CHristo. Je mehr dein Hertz von der Welt loß wird, je mehr schencket dir CHristus sein Hertz. Wenn die Welt wenig Raum in dir hat, so hat CHristus desto grössern Eingang in dir. Siehe, darauf solt du dencken, lieber Mensch! Darum wenn du die Stimme höreſt: Gib mir mein Sohn, gib mir meine Tochter, dein Hertz, so solt du nicht säumen, sondern es ihm ja bald überlassen. Da soll dir nichts von allen Dingen dieser Welt so nahe an dein Hertz gewachsen seyn, daß du nicht wolteſt davon scheiden, damit du deine Seele dem HErrn JEsu recht ledig und frey geben könneſt. Denn so will er dein Hertz haben,

daß

daß es an keinem Faden in dieser Welt hangen bleibe, sondern von allem loß sey, und von nichts mehr beherrschet werde. Er will es gantz alleine haben. Er will allein darin regieren. Der Mensch muß nichts anders in seinem Hertzen, Sinnen, Dichten und Trachten haben: Sein Beruf, sein Stand, sein Vornehmen, und was er vor hat, das muß darauf gerichtet seyn, daß er CHristo JEsu gefalle, daß er in ihm die ewige Herrlichkeit sehen und ererben, und ein Kind der Seligkeit werden wolle. Das glaubt mir sicherlich; denn er will kurtzum das Hertz allein haben. Gleichwie er auch bereit ist, einem jeden sein gantzes Hertz zu geben. Will man ihm aber etwas vorenthalten, es sey nun, was es wolle, seine eigene Ehre, Lust, Schönheit, Gaben, Stand, Weisheit, und wie es Namen haben mag, so stehet ein solch Hertz dem HErrn JEsu nicht an: Er kan sein Hertz mit einem solchen nicht vereinigen. Da kömmt es nun nicht auf Worte an, es muß Wahrheit seyn.

Gleichwie das Wahrheit ist, daß sich JEsus uns ergeben will, also muß auch das nicht Einbildung und blosse Worte seyn, daß man dencket, man wolle sich CHristo ergeben, man wolle an ihn gläuben, man wolle ihn für seinen besten Freund halten; und man bleibet doch hie und da mit seinem Hertzen an der Welt hängen, und will sich nicht wehe geschehen lassen, daß es davon los werde. Darum ihr lieben Menschen, laßt euch doch für dieses mal das Hertz des HErrn JEsu dergestalt recommendiret und anbefohlen seyn, daß ihrs mit in eurem Hertzen nach Hause nehmet, und nimmermehr vergesset, sondern von nun an in euch schlaget, und zusehet, daß ihr rechte Christen werdet. Ach bedenckets! Es ist ja schon lang genug, daß man so lau und so todt dahin gegangen, wollet ihr ferner noch so bleiben, die ihr das an euch gewahr werdet? So werdet ihr nimmermehr erfahren, wie selig, wie süß es sey, sein Christenthum in der Kraft und in der Liebe

JEsu

JEsu CHristi führen, und eines Sinnes mit ihm seyn. So laßt uns doch einmal Ernst daraus machen, und unsere Hertzen selber zu GOtt recht richten, und mit ihm recht bekant werden, damit wir ein Hertz und Seel, ja wie Paulus redet 1 Cor. 6, 17. ein Geist mit ihm werden mögen. So werden wir uns deß recht erfreuen können.

Nun kan euch denn das Hertz des HErrn JEsu nicht bewegen? Kan das mit seiner Liebe nicht so viel an euch erhalten, daß ihr euch dazu entschliesset, nun und in Ewigkeit sein allein zu seyn, und euch von allem loß zu reissen? Ihr habt es zu geniessen. Euch kommet es zu gut. CHristus bedarf unser nicht. Er ist schon selig, und kan Ihm nichts zu seiner Seligkeit gesetzet werden. Euch wolte er dessen gern theilhaftig machen, weil er euch lieb hat. Wisset aber, es ist da kein knechtischer Zwang; CHristus will ein williges Hertz haben. Er beut einem jeden sein Hertz an, Er leget ihm seine Gnade und

seine Schätze vor; nicht, daß er den Menschen zwinge und ihm wider seinen Willen solches aufdringe, sondern so der Mensch will; Er lässets ihm frey. Will Er die Gnade nicht verachten, und Ihm sein Hertz wiedergeben, Ihn für seinen HErrn und Heiland erwehlen, und die Welt, und was mit der Liebe CHristi, und seinem Sinne nicht überein kömmet, fahren lassen, so ists ihm lieb, und freuet sich, wie der Hirte, der sein Schäflein wieder gefunden; auch freuen sich mit ihm die Engel und alle Chöre der Heiligen im Himmel. Es darf also der Mensch nicht drauf warten, daß Er ihn mit Gewalt werde bestürmen, ihm sein Hertz zu ergeben, er wolle oder wolle nicht. Er will ein kindlich Hertz, das sich ihm willig überlässet und übergiebet. Gleichwie sich der Mensch willig dem Satan übergeben hat, und damit seinem Reich anheim gefallen; Also, wilt du wieder in das Reich JEsu CHristi aufgenommen werden, so must du dich JEsu CHristo, deinem

Haupt

Haupt und HErrn, der dich mit seinem Blute theuer erkaufet hat, willig überlassen, und deine Seele willig in seine Gnade liefern, da Er dir sein Hertz und seine Gnade anbietet. Nicht darfst du dencken, daß es unmöglich sey; Er will dir helfen, du darfst nur zu ihm kommen, und ihn bitten, daß er dir ein willig Hertz geben wolle, als ers verlange. Er wird dir seinen Geist geben, der dir ein neu Hertz und einen neuen Sinn in dir schaffen wird.

Nun das ist es, das ich euch dismal von dem HErrn JEsu habe sagen können nach der Gnade, die mir mitgetheilet ist. Der HErr unser GOtt segne es aber an euren Seelen. Das Hertz des HErrn JEsu ist da, der will sich euch gantz geben; Opfert Ihm nur euer Hertz also auf, und widerstrebet Ihm nicht, damit er sich euch geben könne. O wenn ich euch doch alle gleichsam in die Arme nehmen, und in den Schooß JEsu hinein setzen könte! welch eine Freude solte es mir seyn! Ja ich sage abermal: Ach! wenn ich euch doch

doch alle, die ihr hiezugegen seyd, in die Arme JEsu CHristi liefern könte, daß ihr so veste mit seinem Hertzen und mit seiner Liebe verknüpft und verbunden würdet, daß ich euch am jüngsten Tage zu seiner Rechten wieder finden möchte, und ihr da wieder mit mir zusammen kämet, daß ihr alsdenn vor dem Throne JEsu CHristi wäret, mit Cronen geschmücket, mit Sieges-Palmen gezieret in euren Händen, triumphirend über Hölle und Tod durch die Auferstehung JEsu CHristi, daß ihr selbst verkläret hervor ginget, euren Heiland, euren König, und euren Erlöser in seiner Herrlichkeit mit Freuden erblicketet, euch an ihme selbst gesättiget und überschüttet mit seiner Liebe, ergetzet und erfreuetet! Würden nicht alle Chöre der Heiligen diesen Tag, und diese Stunde über euch loben und preisen, und dem Lamme, das euch geweidet und seine Gnade geschencket, ein Halleluja nach dem andern anstimmen! Ach daß es an euch möchte erfüllet werden. O daß ihr

doch

doch nun die Kraft, die ihr itzo an euch verspühret, und die aus dem Hertzen JEsu durch sein Evangelium in eure Hertzen fliesset, möchtet bewahren! O daß ihr sie theuer und werth achtetet, und darüber von nun an recht wachetet! So würde es ja nicht fehlen, es würde dieses an euch endlich erfüllet werden.

Nun, liebe Menschen, wenn es euch denn anders ein Ernst ist, und ihr ein Verlangen darnach spühret in euren Hertzen, so betet mit mir zum Beschluß darum, und ruft mit mir GOtt also an:

Gebet.

HErr JEsu, du getreuer Heiland, der du für uns dein Leben gelassen, und es auch wieder genommen hast, siehe! da du deinen Geist aufgabest, da bewegte sich die Erde. Da uns nun dein Hertz und deine so brünstige Liebe, die du so bald nach deiner Auferstehung in so grosser überschwenglicher

cher Kraft hast blicken lassen, vorgemahlet ist, solten denn ja nicht unsere Hertzen in brünstiger Liebe zu Dir erreget und beweget werden? Sollen sie da unempfindlich bleiben? Sollen sie härter seyn als die Felsen? Ach das sey ferne von uns! Du wollest durch deinen Heil. Geist, durch die Kraft deiner Auferstehung bewegen unsere Hertzen, auf daß diejenigen, so bishero unter uns noch in Sünden gelebet, und denselben gedienet haben, solchen Dienst von Stund an mögen quittiren, und fahren lassen. Ach HErr JEsu! wircke es doch, laß doch keinen iezt zurücke bleiben, der in seinem Gewissen überzeuget ist, daß er bis dahero weltlich gesinnet gewesen, der nicht den Vorsatz fasse in seiner Seele, durch deine Gnade ein anderer Mensch zu werden. Reiche doch dazu solchen armen Sündern deine Gnade dar, zeige ihnen doch dein Hertz, daß sie dadurch

durch entzündet in wahrer Busse und Bekehrung alles sündliche Wesen fahren lassen, und allen Lüsten dieser Welt gute Nacht geben Ach! laß sie doch beweget werden, daß sie weinen und Leide tragen und bekümmert seyn mögen über ihre Sünde. Du findest ja wohl, die sich fürchten vor deinem Wort, und Sorge tragen für ihre Sünden, die zerknirschtes und zerschlagenes Geistes sind. Ach HErr JEsu! zeige ihnen dein Herz, wie du ihre Thränen annehmen, und sie so gerne selig machen wollest. Ach du getreuer Heiland, du findest ja ohne Zweifel solche unter uns, die da bekümmert und niedergeschlagen sind, und keinen Trost fassen können. Du wollest dich zu ihnen nahen, und sie in deiner Erbarmung umfassen und ergreifen. Zeige ihnen dein freundliches Herz, auf daß sie in ihrem Leid über ihre Sünden einen Muth und eine Zuver-

versicht zu dir fassen, auf daß sie denn gläuben, daß Du ihnen gnädig seyn wollest. Ach HErr JEsu! drücke ihnen deine Liebe ins Hertz, als welche niemand weiß, es sey denn, daß Du durch deinen heil. Geist sie ihm ins Hertz eindrückest. Du findest auch unter uns solche, die da wohl fühlen, daß sie, wie deine Jünger, wieder von Dir gewichen, und nicht so treu geblieben sind, als es deine Gnade wohl um sie hätte verdienet gehabt; Nun aber schläget sie ihr Hertz; Nun sehen sie, wie sehr sie gefehlet; Nun schämen sie sich, und können kein Hertz zu dir fassen. Gib dich ihnen, o HErr JEsu, in deiner Liebe zu erkennen, öffne ihnen dein Hertz. Tröste sie, o HErr JEsu, wie du deine Jünger getröstet hast. Zeige ihnen dein Hertz, daß du sie um deswillen nicht wollest wegwerffen, sondern wollest sie gerne wieder annehmen; Sie sollen nur

nicht liegen bleiben, sondern aufstehen und sich ernstlich wieder zu dir wenden.

HErr JEsu, es sind ja auch solche, welche bis dahero in ihrem Christenthum den Anfang gemacht, und auch darinnen fortgefahren sind. Du wolleſt dieſelben ferner ſtärcken, daß ſie ja nicht laß werden, und in keiner Verſuchung unterliegen. Laß ſie nicht wieder zurück gehen, ſondern wachſen und zunehmen, und zu aller Zeit überwinden. Siehe, o HErr JEsu! es gehet ſo ſchwer her mit unſerm Chriſtenthum, wir können nicht recht darinnen fortrücken, wir können zu keinem rechten Zunehmen kommen, wie es billig ſeyn ſolte. Nun HErr JEsu, dein Hertz kan uns dazu helfen. Nimm uns denn an, reitze uns denn hinfort, zünde unſer Hertz an in heiliger Begierde, daß wir doch ja nicht mehr mögen ſo träge ſeyn. HErr JEsu! wir ſchämen

men uns dessen, daß wir Dir noch so unbekant bishero blieben sind; wir wolten dir gerne recht bekant werden, wie ein liebes Kind mit seinem lieben Vater, oder wie ein Freund mit dem andern, daß wir mit Dir recht ein Hertz werden, wie das Hertz Davids und Jonathans. HErr JEsu! hilf uns dazu, gib, daß wir fleißig und ohn Unterlaß beten, nicht müde werden, damit wir durch den fleißigen, stetigen, und täglichen Umgang mit dir in eine selige Vereinigung und Gemeinschaft kommen mögen. Wircke doch dieses alles aus Gnaden in uns, um deiner ewigen Liebe willen. Amen! Amen!

HERR JESU!

Amen!

Der

Kern-Spruch PAULI,

1. Tim. 1, 15.

Das ist ie gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen;

ausgeleget,

Und zur Vorbereitung aufs Heil. Weynacht-Fest / mithin zur Aufforderung aller / auch der grösten Sünder / zu ihrer wahren Bekehrung / Wie auch zur allgemeinen Erbauung angewendet,

und vorgetragen,

Im Wäysenhause zu Glaucha an Halle den 23. Decembr. 1712.

von

August Hermann Francken / S. Th. Prof. Ord. Past. Vlric. und Schol.

Dritte Auflage.

HALLE,
In Verlegung des Wäysenhauses,
M DCC XXIX.

Gebet.

BEtreuer und hochgebenedeyeter Heyland/ HErr JEsu Christe/ wir solten ja billig von unserer Kindheit auf dir für deine Zukunft in die Welt demüthiglich gedancket haben/ zumal/ da wir von unsern ersten Jahren an davon unterrichtet sind: wir müssen aber leider! bekennen/ daß wir weder in unserer Kindheit/ noch in unserer Jugend/ noch nachhero diese deine Zukunft zur Gnüge/und so/ wie sichs gebühret/ zu Hertzen genommen und betrachtet. Denn an statt daß wir uns dadurch hätten sollen bewe-

gen lassen von Sünden abzustehen/ so sagt uns ja unser Gewissen/ daß wir vielmehr der Sünden gedienet haben. Dieweil du aber kommen bist/ uns Sünder selig zu machen/ so wollest du uns unsere Sünden aus Gnaden vergeben. Zwar wären wir werth/ daß du uns nichts mehr von deiner Zukunft verkündigen liessest: Du wollest uns aber dein Evangelium nicht nach unserm Verdienst entziehen/ sondern vielmehr/ um deiner Segensvollen Zukunft willen/ auch noch in deinem Worte zu uns kommen/ und dasselbe dein Wort noch ietzo und ferner hin/ so lange wir leben/ an uns kräftiglich segnen. Siehe/ du hast uns ja mit grosser Geduld/ und überschwenglicher Langmuth bis hieher getragen/ so wende denn auch itzt dei-

ne Gnade und Erbarmung nicht von uns ab; sondern laß sie auch ins künftige über uns walten. Insonderheit erbarme dich über uns in dieser Stunde / und hilf uns / daß wir bedencken die unermeßliche und unergründliche Liebe / die dich bewogen hat in die Welt zu kommen / und uns dadurch bewegen lassen / dir unsere Hertzen im Glauben und in der Wahrheit zu ergeben / und dir hinfüro zu dienen / in Gerechtigkeit / und Friede / und Freude im heiligen Geist. Dazu gib du selbst das Wort / das geredet werden soll / und segne es also an dem Hertzen eines ieglichen unter uns / daß wir dermaleins dessen Freude und Wonne vor deinem Angesicht haben mögen. Amen! Amen.

Zur Vorbereitung auf das heilige Weynacht-Fest wird dißmal der den Worten nach so gar bekante, aber auch sehr theure Spruch betrachtet werden aus der

1. Tim. I. v. 15.

DAs ist ie gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort / daß CHristus JEsus kommen ist in die Welt / die Sünder selig zu machen.

DJesen herrlichen Spruch möchten wir noch wohl in unsrer letzten Stunde sehr nöthig haben: Ey so laßt uns doch ietzt, da wir noch gesund sind, denselben recht betrachten, damit wir hernach destomehr Kraft davon in unsern Hertzen u. Seelen erfahren mögen. Wir wollen demnach alle Worte in demselben vor uns nehmen, und dabey

bey so fort auch sehen, wie wir sie uns recht sollen zu Nutze machen.

Es liegen darin 3. Stücke, die sich sonderlich auf die Vorbereitung dieses Festes wohl schicken, nemlich (1) Wie groß, herrlich und wichtig die Sache sey, davon im Weynacht-Fest gehandelt wird. (2) Die Sache selbst, davon in diesem Feste gehandelt wird, nemlich die Zukunft Christi in die Welt. Und (3) dieser Sachen Endzweck, welcher ist, die Sünder selig zu machen.

Was das erste betrift, nemlich: wie groß, wie herrlich, wie theuer, und wie wichtig die Sache sey, von welcher an dem Weynacht-Feste gehandelt wird, so wird dasselbe mit den Worten ausgedrucket: Das ist ie gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, oder: es ist ein getreues, gewisses, wahres Wort, und ein Wort, das aller Annehmung werth ist. So lautets nach dem Griechischen. Jedoch klinget es auch allerdings sehr kräftig und nachdrücklich, wie es, an-

gezeigter massen, von Luthero im Teutschen gegeben ist.

Paulus nennet es erstlich ein Wort, und verstehet dadurch das Wort des Evangelii. Denn im vorhergehenden hatte er vom Gesetz und Evangelio gehandelt, und nun nennet er dieses (das Evangelium) ein Wort, weil dasselbe verkündiget wird. Er nennets aber ein gewisses, oder ein getreues Wort. Man pfleget den treu zu nennen, der Glauben hält, wie im Ps. 146, 6. vom HErrn gerühmet wird; und wie wir singen: Er hält sein Wort mit Freuden. So wird auch das Wort des Evangelii ein gewisses und treues Wort genennet; weil nunmehro im Neuen Testament in dem Evangelio nicht etwa erst blosse Verheissungen aufs Zukünftige verkündiget werden, sondern vielmehr das, was GOtt nun wircklich gegeben hat. Denn also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab; heißt

es

es Joh. 3, 16. So hat denn nun GOTT seine Treue schon in der That bewiesen. Durch die Propheten war es zuvor verheissen, daß es geschehen und kommen solte. Dieselbigen redeten von Dingen, die zukünftig waren, wie insonderheit Petrus 1. Ep. 1, 10 solches bezeuget. Aber im Neuen Testament wird nicht von zukünftigen Dingen allein geredet, sondern vornehmlich von der bereits geschenckten, erschienenen und gegenwärtigen Gnade GOttes. Die Nacht ist nun vergangen, der Tag ist herbey kommen. Rom. 13, 12. Wenn es denn nun heißt; Das ist ie gewißlich wahr, oder, das ist ein gewisses Wort; so ist dieses der Nachdruck davon: Das Wort des Evangelii, von der Zukunft Christi in die Welt, ist ein solches Wort, in welchem uns gezeiget wird, was GOTT der HErr schon in der That geleistet, und worin er sich schon als einen treuen und wahrhaftigen GOtt bewiesen, der seine Zusage, so er von Anbegin der Welt

durch den Mund seiner heiligen Propheten gethan, nun im Werck geleistet hat.

Es will aber Paulus weiter auch so viel damit sagen: Es ist ein solches Wort, **das glaubwürdig ist**, ein solches **gewisses wahrhaftiges Wort**, dem ein ieder sichern Glauben zustellen kan, das nicht auf Schrauben gesetzet, mißlich, zweifelhaftig oder bedencklich ist, und dabey man noch vieles auszusetzen hat, sondern da ein ieder frey seinen Beyfall geben mag, und es getrost und frey annehmen darf.

Darum setzet er auch hinzu, es sey ein **werthes** oder, wie es eigentlich lautet, ein **aller Annehmung würdiges Wort**, oder das da werth sey aller Annehmung. Wie einer, der in der allergrössesten u. bittersten Armuth steckete, wenn ihm ein solches Geschenck dargeboten würde, dadurch er aus seinen schweren Schulden auf einmal errettet zu werden, ihme die Hoffnung machen, und also mit eins aus aller seiner Noth kommen könte, ein solches Geschenck

aller

aller Annehmung werth achten, und mit beyden Armen, wie man zu sagen pfleget, zugreifen würde: Also will auch Paulus sagen, wir sollen ja zugreifen, wenn das Evangelium verkündiget wird; wir sollen beyde Armen darnach ausstrecken, es mit aller Begierde unsers Hertzens, ja mit voller Hertzens-Freude annehmen, und uns ja nicht lange bedencken: Denn es wird uns dadurch aus aller unserer Noth, und aus allem unsern Elende geholfen. Ein solches Wort, will Paulus sagen, ist es.

Darum saget er nun nicht allein, es sey werth und würdig, daß wirs annehmen, sondern er sagt, es sey aller Annehmung werth. So werth, will er sagen, ist das Wort des Evangelii, daß der Mensch es billig aus aller Macht und Kraft seiner Seelen annimmt, daß für Freuden darüber alles bey ihm rege wird, und alles, was in seiner Seelen ist, in Bewegung kommet, daß ers mit voller Begierde, mit

voller Freude und mit aller Brünstigkeit zu hören und zu vernehmen hat, und sich billig nicht säumet, gleich als hätte es Zeit gnug damit, und als wäre es schon gut, wenn man nur noch endlich einmal dazu käme, sondern daß ers vielmehr ie eher ie lieber hören und annehmen möge.

Wenn wir noch besser den Nachdruck der Worte erkennen wollen, so müssen wir auch aufs Vorhergehende sehen. Denn Paulus hatte sein Exempel vorgestellet, wie er vorhin ein grosser Sünder, nemlich ein Lästerer und Verfolger, und also nicht werth gewesen, daß er solte ein Apostel, ja der geringste unter den Gläubigen heissen; wie er sich denn Eph. 3, 8. ἐλαχιστότερον genennet, d. i. nicht nur den kleinesten, sondern den noch kleinern als den kleinesten, als der sich nicht gering genug machen könne, so unwürdig sey er gewesen. Da er nun also der allerunwürdigste unter allen Menschen gewesen, da habe sich GOtt über ihn erbarmet, und ihn nicht

nur

nur zu Gnaden angenommen, und ihm alle seine Sünden vergeben, sondern ihm auch seinen heiligen Geist in grosser Maasse mitgetheilet, die Gabe desselben überschwenglich verliehen, und ihn über dieses der grossen Gnade des Apostel-Amts gewürdiget, und in diesem selbst ihm den Vorzug vor andern gegeben, in so ferne, daß er viel mehr, d. i. mit mehrer Frucht und Wirckung, und mit grösserm Segen als die andern alle gearbeitet, 1 Cor. 15, 10. Diß ist es, was er v. 12. und ferner also ausdrücket: Ich dancke unserm HErrn Christo JESU, der mich starck gemacht, und treu geachtet hat, und gesetzt in das Amt, der ich zuvor war ein Lästerer, und ein Verfolger, und ein Schmäher. Aber mir ist Barmhertzigkeit wiederfahren, denn ich habs unwissend gethan im Unglauben. Es ist aber desto reicher gewesen die Gnade unsers HERRN, samt dem Glauben und der Liebe, die in Christo

JEsu ist. Da denn nun sein Hertz voller Freude und voller Danckſagung war, über der grossen Gnade, die ihm für seine Person wiederfahren, so brach er in diese Worte aus: Das ist ie gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus JEsus in die Welt kommen ist. Daraus kan man denn seinen Sinn erkennen, wie er unsere Text-Worte mit einem so gar grossen affect, und mit so heiliger Freude ausgesprochen, als er betrachtet die Gnade und Barmhertzigkeit, die ihm wiederfahren, und wohl bedacht und erwogen, wie er es ja nicht alleine sey, dem solche Gnade wiederfahren, sondern daß diß der Reichthum der Gnade GOttes in Christo JEsu sey, daß Christus in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen: Er aber sey nur zu einem Exempel genommen, und andern vorgestellet. Darum habe GOtt eben zugegriffen, ihn als den größten aus allen Sündern heraus gerissen, und aus

ihm

ihm nicht allein ein gläubiges Kind GOttes sondern ein solch Rüstzeug gemachet, auf daß alle Sünder, wie groß sie auch seyn möchten, auf dem gantzen Erdboden, an ihm die grosse Barmhertzigkeit, Geduld und Langmuth GOttes erkennen und gedencken möchten: Ist dem Lästerer, dem Schmäher, dem der so gar seine Lust an dem unschuldigen Blute der Christen gehabt, eine solche grosse Gnade wiederfahren; ist der noch dazu mit so grossen Gaben des heiligen Geistes ausgerüstet, und ist dem ein so grosser Segen auf dem Erdboden mitgetheilet, daß viel tausend durch sein Wort gläubig worden, und zum Himmel bracht sind: wolan! so wollen wir auch nicht verzagen, sondern vielmehr glauben, GOtt werde uns armen Sündern auch noch Barmhertzigkeit erzeigen. Unter welchen [Sündern] spricht deßwegen Paulus, ich der vornehmste bin, aber darum ist mir Barmhertzigkeit wiederfahren, auf daß an mir vor-

vornehmlich JEsus Christus erzeigete alle Geduld, zum Exempel denen, die an ihn glauben sollen zum ewigen Leben, oder auf daß sie alle an mir ein Exempel der unaussprechlichen Barmhertzigkeit GOttes nehmen könten. Denn da GOtt sich über mich in Christo erbarmet hat, so darf hinfort keiner verzagen. Hieraus kan man denn zur Gnüge den Nachdruck erkennen dieser Worte: Das ist ie gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort.

So soll denn nun unser Hertz bey dieser Vorbereitung zum heiligen Weynachts-Feste darauf gerichtet seyn, daß wir auch bedencken, das Wort, so uns wird verkündiget werden, sey gewißlich wahr, und ein theures, werthes, aller Annehmung würdiges Wort. Daher wir denn auch nun beyde Armen unserer Andacht, unserer Freude und des Glaubens darnach ausstrecken sollen, das Wort, so vorgetragen und in diesen Tagen verkündiget werden wird, mit andächtigen

Her-

Hertzen auf- und anzunehmen. Unser Hertz soll beschaffen seyn wie ein dürres Erdreich. Wenn das lange keinen Regen empfangen hat, so sperret es gleichsam seinen Mund auf, indem es grosse Risse krieget, daß es aussiehet, als ob es nach dem Regen lechzete: also soll auch bey uns ein solches lechzendes Verlangen seyn, das edle Wort, das uns verkündiget werden wird, anzuhören, und es als einen gnädigen Regen vom HErrn zu empfahen.

Um deßwillen ist schon am vergangenen Sonntage eine Anweisung gegeben, wie wir uns recht zu dem heiligen Weynachts-Fest bereiten, und uns in dieser gantzen Wochen recht darzu schicken sollen. Denn die Sache ist so groß, so wichtig und so herrlich, daß man sich billig mehrere Tage dazu schicket und bereitet. Ich habe auch die Zuversicht, es werde mancher in dieser Woche täglich daran gedacht, sich im Gebeth erwecket,

GOtt

GOtt für die Zukunft seines Sohnes gedancket, und sein Hertz recht zur Betrachtung derselben geschicket haben; solts aber nicht, oder doch nicht erstlich genug, geschehen seyn, ey so laßt uns doch diesen Augenblick anfangen, und heute und morgen unsere Hertzen recht darzu schicken, damit wir dieses Fest recht feyren mögen. Je näher es kommet, ie besser solten unsere Hertzen dazu bereit seyn, und sich mit Gebeth und Flehen dem HErrn darstellen, damit des HERR keine Hinderung in dem Feste selbst darinn finden, sondern eine recht nüchterne, wohl zubereitete, wachsame und begierige Seele antreffen möge, da er nach allem Wohlgefallen seines Hertzens mit dem Worte des Lebens eingehen, und darinne alles ausrichten könne, was ihm wohlgefällig ist.

Um dieser Ursache willen ist nöthig, daß man der Hindernissen müßig gehe, die sich sonst bey solchen Feyertagen finden. Denn es hats ja der Satan leider

der! so weit gebracht, daß Hoffart, Uppigkeit, wollüstige und fleischliche Freß- und Sauf-Gesellschaften das Fest einnehmen, und daß da diese und andere Sünden am meisten im schwange gehen. Gewiß, es ist eben, als wenn die hohen Fest-Tage recht dazu angesetzet wären, daß ein ieglicher da seinen Pracht einmal hervor suchen müsse, und als wenn die gantze Welt sehen solte, daß man der Hoffart noch nicht gute Nacht zu geben willens sey. Gleicher massen pfleget auch die gottlose Welt ihre Uppigkeiten und Schmausereyen auf die Feyertage zu sparen. Dann trösten sie sich noch wol, wenn sie nur den ersten Tag sind heimgeblieben, damit, daß sie dem Fest schon sein Recht gethan, der andere und dritte Tag [dencken sie] wäre so heilig nicht, da dürffe man wol lustige Gesellschaft suchen, und die im Hertzen steckende Welt-Liebe auslassen. Das ist aber des Satans Werck, nicht der Wille Christi, der sich ja wol so hoch um uns ver-

verdienet hat, daß wir ihm hinwiederum zu Ehren das gantze Fest feyren, und es nicht zur Sünde mißbrauchen möchten, als wodurch wir uns nur noch tieffer ins Elend und Verderben stürtzen.

Es mögen diejenigen Welt-Kinder, welche sich durch die heilsame Gnade Gottes nicht wollen züchtigen lassen, zu verleugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, so sie ihnen nicht wollen helffen lassen, hinfahren; wer aber von Gott und Menschen dafür gehalten seyn will, daß noch ein Fünckleín der Furcht GOttes, und Liebe Christi in ihm wohne, den will ich ietzt zur rechten Weynacht-Feyer im Namen JEsu Christi vermahnet haben. Ein ieder gedencke, er wolle es Christo zu Liebe thun, daß er diese drey Tage, in welchen dessen Menschwerdung und Geburth gefeyret wird, von Anfang bis zum Ende ihm, als seinem HErrn und Erlöser, heilige. Wer nun eine wahrhafftige Liebe zu JEsu Christo hat, dem ists gewiß

wiß eine Freude, einmal so viel Tage zu gewinnen, in welchen er sich recht an dem himmlischen Manna ersättigen möge, da das dürre Land seines Hertzens von dem Regen, der von oben herab kommt, einmal könne durchweichet, und seine Seele recht könne durchwässert werden, als ein Garten, dem HErrn nach aller Lust und Freude hinfort gute Früchte zu bringen. Ihr Lieben! Man muß es recht von gantzem Hertzen darauf anfangen, dem HErrn Thür und Thor seines Hertzens aufzuthun, daß er bey uns einkehre, und unsere Hertzen erfülle. Es muß da nach dem 24. Ps. v. 7. heissen: **Machet die Thore weit und die Thüre in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe.** Denn so muß da ein ieder gedencken, er wolle dem HErrn JEsu sein gantzes Hertz einräumen, er möge nur in seiner gantzen Seelen einziehen, und alle Kräfte derselben einnehmen und erfüllen. Er muß nicht wollen, daß auch nur ein Bluts-Tröpfgen

gen in ihm sey, das nicht mit Liebe Christi und wahrer Andacht an diesem Feste erfüllet werde. Höret! mit solchen Gedancken sollen wir uns heut Abend niederlegen; damit am ersten Feyertage aufstehen; damit desselben Abends uns wieder niederlegen; damit am andern Feyertage wieder aufstehen, und so ferner. Summa unser Eingang und Ausgang soll in der Liebe Christi geschehen, und wenns möglich wäre, solten wir inzwischen alles vergessen, was in der Welt ist, damit doch das Hertz könne allein mit diesem theuren Worte erfüllet werden, das uns in diesen Tagen verkündiget wird, und damit doch einmal eine rechte Veränderung darinn vorgehen möge, die sich der Mühe verlohne, und eine solche Vereinigung mit JEsu geschehe, die darnach nimmermehr wieder getrennet werde, also daß wir und Er hinfort gleichsam ein Hertz und eine Seele mit einander wären;

Dieses fordere ich denn iezt von einem ieden

leben in dem Namen JEsu, und zwar in keiner andern Meynung, als daß es einem ieglichen selbst eine Lust und Freude sey; niemanden lege ichs als eine Last auf. Wer nicht will, der lasse es, es ist sein eigener Schade: Wer aber mit mir anbinden, und sein einfältig sein Hertz darin mit mir vereinigen, des Sinnes mit mir seyn, u. es getrost also, wie gesaget ist, anfangen wil, der thue es in dem Namen des HErrn JEsu. Ein solcher genieſſe denn auch hierzu meines Segens und Gebets, ja des Segens des HErrn selbst überschwenglich und überflüßig, und dieser Segen begleite ihn in die Ewigkeit hinein. Ein ieder gehe in sein Hertz, erwecke sich darzu, und glaube nur, daß GOtt ihm kräftig darinne beystehen wird. Hernach wird er gewiß dafür dancken, daß er dazu erwecket ist. Denn er wird sehen, was für Freude, Wonne und Kraft er davon hat, und was für Segen dadurch seinem Hertzen und seiner Seelen wird mitgetheilet

seyn.

seyn. Das ist denn das erste, so zu betrachten gewesen.

Welches ist nun zum andern die Sache, so an diesem Fest soll verkündiget werden? das ist sie, daß Christus JEsus kommen ist in die Welt. Denn es wird in diesem Feste gehandelt, von der Zukunft Christi in diese Welt. Wir wollen die Worte wieder nach einander erwegen, wie sie vor uns liegen, nemlich diese: Daß CHRISTUS JEsus kommen ist in die Welt.

Warum stehet doch das Wort Christus voran? Darum stehet es voran, weil der Apostel so viel zu vorderst sagen wolte, der verheissene Meßias, oder Christus, sey nunmehro gekommen. Denn das war die Haupt-Verheissung im alten Testament, daß Christus kommen solte. Darum setzt Paulus das Wort voran, und spricht: daß CHRISTUS JEsus gekommen ist. Der Meßias, will er sagen, vom dem Moses, die Propheten und die Psalmen geschrieben haben,

ben, der, der ist nunmehro wircklich gekommen. Das, will er sagen, ist ein theures Wort; dieses sein Wort hat GOtt treulich gehalten; eben das, welches er durch den Mund seiner heiligen Propheten vornemlich verheissen hat. Denn der von ihm so theuer verheissene Christus ist nunmehro kommen: und diesen Meßiam oder Christum nennet er mit Namen JEsus.

Warum setzet er nun das Wort JEsus dem Worte Christus nach, sprechend, daß Christus JESUS kommen ist? Hiemit will er so viel sagen: Derselbige Meßias oder Christus ist kommen, welcher Christus mit Namen JESUS d. i. nach der Bedeutung dieses Namens, ein Erretter, Heyland und Seligmacher genennet wird, welchen JEsum ich predige. Das, das ist ie gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus kommen ist, und daß wir JEsum von Nazareth, und keinen andern, dafür zu erkennen haben; und wir haben erkant, und glauben, daß

dieser JEsus ist Christus der Sohn GOttes.

Daß Christus JEsus KOMMEN ist, spricht er. Ist hierin auch ein Nachdruck? allerdings; Denn das ist das Wort, das im alten Testament an vielen Orten gebrauchet wird, daß, wo von der Verheissung Christi die Rede ist, es heisset, daß er kommen werde. Also wird es ausgesprochen Psalm 40, 8. Siehe ich komme, im Buche ist von mir geschrieben. und Jes. 40, 10. Der HERR kommt. So auch Jes. 62, 11. Mal. 3, 1. sonderlich auch im Propheten Zach. c. 2. v. 10. u. c 9, 9. Saget der Tochter Zion, siehe dein König kömmt zu dir. Das wusten zu der Zeit auch die Jüden sehr wohl, daß einer, der verheissen war, kommen solte: Darum waren zu Jerusalem, die auf den Trost Israel, d. i. auf den, der nach der Verheissung kommen solte, warteten, Luc. 2, 25. Darum ließ Johannes fragen, durch zween seiner Jünger Matth. 11, 3. bist du der da kommen soll, oder sollen wir eines andern

dern warten? als wenn er wolte sagen: Die Propheten haben von einem geschrieben, der kommen solte. Bist du denn nun derselbige? Und die Jüden sagten, als Christus so grosse Zeichen that, diß ist warlich der Prophet, der in die Welt kommen soll, Joh. 6, 14. dahin zielen auch die Worte Joh. 3, 17. daß er kommen sey in die Welt. Desgleichen c 3, 31. er sey der, der von oben herab komme. Siehe auch in der Epist. an die Ebr. 10, 7. und an andern Orten mehr. Das ist demnach ein Name Christi worden, daß er genennet wird ὁ ἐρχόμενος der kommende. Hierauf zielet nun der Apostel auch an diesem Ort, wenn er saget: das ist ie gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus JEsus KOMMEN ist in die Welt; daß er kommen ist, nicht erst kommen soll. Denn das ist des Apostels und aller Gläubigen Freude, daß er nicht erst soll kommen, sondern daß GOtt nunmehro sein Wort erfüllet, daß der verheissene Christus

gekommen, und JEsus von Nazareth dafür erkannt ist, indem an ihm alle die Zeichen eingetroffen, welche die Propheten vorher von ihm verkündiget haben.

Wohin ist er aber kommen? in die Welt. Johannes spricht c. 1, 11. Er kam in sein Eigenthum, das ist, zu den Jüden. Aber warum spricht hier Paulus: Er ist in die WELT kommen? Er will die allgemeine Gnade, und sein Amt preisen, als der der Heyden Apostel war. Darum rühmet er hiemit, daß Christus nicht allein zu den Jüden gekommen, sondern daß er kommen sey ein allgemeiner Welt-Heyland zu seyn; wie Christus Joh. 3, 16. auch also redet: Also hat GOtt die WELT geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, daß ALLE, die an Ihn glauben, nicht verloren werden. Der Nachdruck ist demnach dieser, daß ein jeder, der in der Welt ist, wissen solle, es gehe ihn auch an, daß Christus kommen ist, und GOtt die Welt so geliebet hat, daß

er

er seinen Sohn gegeben, sie (die Welt) mit ihm selber zu versöhnen, daß, wie sie in Adam alle gesündiget haben, also auch alle durch ihn möchten errettet, und selig gemacht werden.

Das ist denn die eigentliche Sache, die in diesem Weynacht-Fest zu betrachten ist, oder der Inhalt von allen Weynachts-Predigten, daß JEsus Christus kommen ist in die Welt. Damit sollen wir nun umgehen, das recht zu Hertzen nehmen und bedencken, was es auf sich habe, aus welchem Grunde der unendlichen Liebe GOttes es hergeflossen sey, und was sonst mehr zu dieser Sache gehöret. Eben darin muß denn ja auch die Vorbereitung auf das heilige Weynacht-Fest bestehen; damit wir desto mehr zur Erkäntniß der Wichtigkeit dieser Sache gelangen mögen. Denn diß ist die allergrösseste Wolthat GOttes, daran alle übrige, die wir auf Ostern, Pfingsten, und andern Fest-Tagen zu betrachten pflegen, hangen. Diß ist die Sache, die uns verheissen war in dem Paradieß, da GOTT der HErr

sprach: Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Saamen, und ihrem Saamen, derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen. 1B.Mos.3,15. In diesen Worten war uns schon verheissen, daß Christus kommen, und durch den Tod die Macht nehmen solte dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, wie der Apostel Ebr.2,14. das ietzt gedachte erste Evangelium ausleget.

Da wir nun in diesem Feste das zu betrachten haben, was unsern ersten Eltern gleich nach dem Fall von GOTT dem HErrn verheissen ist; und zwar es nun nicht als eine Verheissung, sondern als etwas, das nunmehro schon geschehen und erfüllet ist, anzusehen haben, dieses aber eine solche Sache ist, woran all unser Heyl und Seligkeit gelegen: so kan ja nichts wichtigers seyn, das wir betrachten möchten, als eben dieses. Folglich sollen wir verständige Hertzen haben, die

Sache

Sache nicht so oben hin, wie viele thun, anzusehen.

Denn es ist ja leider, ein grosser Unverstand unter den Menschen. Wie manche gehen doch an solchen Tagen in die Kirche, als die unverständige Kinder, die nicht bedencken, was ihnen GOTT für Gutes erzeiget, und mit ihnen vorhabe! Sie dencken an diese und jene weltliche Dinge, und sehen etwa, was in der Kirchen für Menschen sind, was die Leute für Hoffart an sich haben; und haben andere dergleichen Thorheiten mehr in den Köpfen; Oder ihre Hertzen sind erfüllet mit Sorgen der Nahrung, und haben viel thörichte Anschläge im Gemüthe. Und so kommen sie denn zur Kirchen, mehr weil sie von Kindheit auf so gewohnt sind, an solchen Tagen in die Kirche zu gehen, und die Predigten anzuhören, als daß sie solten der Sache, die da vorgetragen wird, nachdencken. So muß es nicht seyn.

Ach so nehmet doch wohl zu Hertzen, was ich ietzo sagen will, ihr alle, die ihr hie

gegenwärtig seyd. Ein ieder unter uns soll billig so verständig seyn, daß er auch noch vor dem Fest im Verborgenen, in seinem Kämmerlein, oder in einem Eckgen, so er nur dazu finden, und da er allein seyn möchte, vor seinem GOtt auf seine Knie niederfalle, und seinem Schöpfer dancke, daß er sich so hoch über uns erbarmet hat. Lieben Menschen! bedencket doch selbst, was wären wir denn, wenn Christus nicht in die Welt kommen wäre? Nichts als eingefleischte Höllen-Brände, Menschen die unter dem Zorn GOttes, und unter dem Fluche lägen, eine Zeitlang in dem Elende, das auf Erden ist, wandelten, und darnach, wenn sie stürben, zu gewarten hätten, daß sie auch des andern Todes sterben müsten, das ist, ewig verlohren und verdammet würden; und also müsten wir des Todes Urtheil hier und in Ewigkeit tragen. Das wäre der Sünden Sold; wir könten GOttes Angesicht nicht sehen; sondern müsten ewig in der Quaal liegen.

GOtt

GOtt aber hat sich über uns erbarmet, ohn all unser Verdienst und Würdigkeit. An uns hat er nichts gefunden, das der Erbarmung werth sey. Denn wir waren Rebellen, seine Feinde und Gottlose, die vielmehr des Todes und der ewigen Verdammniß werth waren. Er hat aber unser Elend mit Erbarmung angesehen, und uns, da wir seine Feinde waren, so sehr geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gegeben, auf daß alle, die an ihn gläubeten, nicht verloren würden, sondern das ewige Leben haben möchten. Joh. 3, 16. Er, der Sohn GOttes, ist in die Welt gekommen, und hat menschliche Natur an sich genommen, und wie die Kinder Fleisch und Blut haben, ist ers gleicher massen theilhaftig worden. Ebr. 2, 14. Welches denn eine solche unermeßliche Liebe ist, daß, wenn die Sache nicht so vielfältig und so deutlich vorher verheissen, und auch erfüllet, ja mit Wundern und Zeichen bestätiget wäre; es nicht zu verwundern seyn möchte, so es einem jeden

unglaublich vorkäme. Denn ja keine Vernunft dahin kommen, und kein Mensch, für sich und ohne GOttes Wort, einen Gedancken dahin richten dürfte, daß GOtt solche Liebe zu den Menschen haben solte, daß er sich selbst in unser armes Fleisch und Blut einkleiden, und daß das ewige Wort, dadurch die Welt gemachet ist, Fleisch werden solte; wie es denn Johannes so ausspricht c. 1, 14. das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns. Über alle Vernunft, unbegreiflich und unerforschlich ist das, daß der eingebohrne Sohn Gottes ist Mensch geworden, und diese Liebe übertrift alle Erkäntniß, Eph. 3, 19. [denn was an dem Orte in unserm Teutschen heißt: Christum lieb haben ist besser denn alles wissen, das heißt eigentlich nach dem Griechischen: Die Liebe Christi, (damit er uns geliebet hat) übertrift alle Erkäntniß.] Kein Mensch, ja keine Creatur konte verschaffen, daß wir nicht solten ewiglich verlohren werden. So ist denn von GOtt ein solches, alle

Ver-

Vernunft übersteigendes, Mittel darzu gebrauchet worden, nemlich die Menschwerdung des Sohnes GOttes. Denn Christus ist Mensch worden, damit wir nicht nur aus der ewigen Verdammniß errettet, sondern auch den Engeln GOttes gleich, ja mit Christo dem Sohne GOttes auf seinen Thron gesetzet würden, und mit ihm lebeten und regiereten in alle Ewigkeit. Das hat GOTT an uns gethan. Hier, sage ich, soll denn nun ein ieder unter uns so verständig seyn, und so viel Nachdencken und Erkäntlichkeit haben, daß er sich solcher grossen Liebe nicht werth schätze, und demnach demüthiglich auf seine Knie niederfalle, und GOtt dafür hoch lobe, der sich so sehr über ihn erbarmet habe. Ach ein ieder beuge doch seine beyde Knie, und hebe seine Hände auf zum Himmel, und dancke GOTT gantz inniglich und aus aller Macht und Kraft seines Hertzens für diese Wohlthat, daß er ihm einen Heiland und Erlöser gegeben. Das soll unsers Hertzens Beschaffenheit und unser Thun

seyn an diesem Weynacht-Fest und allzeit.

Wenn wir aber so durch die Welt mit Unvernunft hindurch rollen, nur nach Gewohnheit in die Kirchen gehen und wieder heim, und darnach in unser Unbesonnenheit weltliche Gesellschaft, oder andere sündliche Ergötzlichkeiten, suchen, soll man uns denn verständige Menschen heissen? keines weges! Unsere Schande wird gewiß an jenem grossen Gerichts-Tage unaussprechlich groß seyn, wenn wir hier nicht besser betrachtet haben, was GOtt an uns gethan hat; und wir werden alsdenn nicht wissen, wo wir hin sollen für unserer ewigen Schmach, wenn wir denn zu spät sehen und bereuen werden, daß wir undanckbar gewesen sind, und solche unaussprechliche Gnade so gar nicht bedacht haben. Dann werden wirs selbst bekennen müssen, daß wir recht unvernünftig gehandelt, daß wir diese Liebe GOttes und unsers Heylandes, zumal da sie uns so deutlich verkündiget worden, so gar nicht geachtet. Ach

so seyd denn ietzt so verständig, daß ihr diß wohl zu Hertzen nehmet. Glaubet nur, daß das Auge GOttes darauf siehet. Bedencket, was die Schrift saget: Er schauet vom Himmel auf die Menschen-Kinder, daß er sehe, ob iemand klug sey, und nach GOtt frage. Ps. 14, 2. Mercket doch das: darin ist der rechte Verstand, daß man nach GOtt frage, und darnach siehet GOtt. Also schauet aber GOtt auch ietzt vom Himmel auf die Menschen-Kinder, daß er sehe, ob ihm iemand dancke, daß er die Welt also geliebet hat, daß er seinen Sohn gegeben; ob auch wol ein Mensch seinen Verstand dazu gebrauche, daß er ihn dafür hertzinniglich lobe und preise. Ach daß er nur viele finden möchte, die so verständig wären!

Ach glaube du nur, der du dem gegebenen Rath Folge leisten wirst; wenn du auf deinen Knien liegen, und GOtt von gantzem Hertzen für diese Wohlthat dancken wirst, so siehet dich GOtt wohl dort in deinem Winckel, da du betest, und wird

dir solches öffentlich vergelten. Glaube nur, daß deine Danckſagung, so du GOtt bringen wirst, Ihm durch Christum angenehm ist. Das nehme doch ein ieder zu Hertzen. Ja man lasse es doch dabey nicht, daß man heute und morgen diesem Rath folge, sondern auch in diesen heiligen Tagen selbst, gehe man doch wieder in sein Kämmerlein, und beuge seine Knie; auch hernach thue man das zum öftern, und preise den HErrn oft und vielmal für diese grosse und überschwengliche Gnade; zu aller Zeit, und bey aller Gelegenheit lobe und dancke man ihm dafür. Ein gottseliger Lehrer hat wohl gesaget, man habe den kaum werth zu achten des Namens eines Christen, der nicht alle Tage seine Knie beuge, und GOtt dancke, daß er ihm seinen Sohn zum Heylande gegeben, und der nicht alle Tage Christo dafür Danck sage, daß er sein Leben für ihn gelassen. Was wollen wir hiezu sagen? vielleicht müssen wir uns, wenn wir das hören, alle mit einander

der schämen, daß wirs nicht gethan haben; sondern mancher Tag hingegangen ist, da wir unsere starre Knie nicht gebeuget, GOtt dem HERRN Lob und Danck zu bringen für diese überschwengliche Wohlthat. Nun wir wollen unsere Nachläßigkeit noch bereuen, sie GOTT abbitten; aber es auch künftig mit göttlicher Hülffe verbessern. GOTT wird uns gern Gnade dazu geben; das weiß ich: und da will ich euch gewiß versichern, wenn wir das ietzo zu Hertzen nehmen, und uns also zu üben vors erste einen ernstlichen Anfang machen, so wird GOtt auch Gnade verleihen zu den Fest-Predigten, daß sie in unsere Hertzen tiefer eindringen mögen. Denn wie ist sonst möglich, wenn wir so unverständig und albern sind, und nicht erkennen, was GOtt an uns gethan, bedencken es so gar nicht, haben ein solch verstarret Hertz, das solchen wichtigen Dingen nicht einmal nachdenckt, wie ists, sage ich, möglich, daß da das Wort GOttes in unsern Seelen rechte Wurtzeln fasse? Hätten

wir

wir nur solche verständige Hertzen, die GOtt inniglich für seine unermeßliche Liebe dancketen, o wie würde das Wort GOttes uns so kräftig und so Zuckersüsse seyn? gewiß süsser würde es uns seyn als Honig und Honigseim. Denn würde der Geist GOttes in uns viel Gutes wircken; und wie die Schrift saget, GOtt sey ein Vergelter denen, die ihn suchen, Ebr. 11, 6. also würde das schon eine Gnaden-Vergeltung dafür seyn, daß wir dieser Ermahnung fein gehorchet, unsere Knie gebeuget, und GOtt für seine Wolthat gedancket hätten, daß alsdenn sein Wort so viel kräftiger in unsern Seelen geschmecket würde. Darnach würden wir uns nicht sehnen nach weltlichen Dingen, noch, wie die eitle Welt, begehren zu prangen und zu pralen. Ach! nein, wir würden uns dessen schämen, und einen gantz andern Spiegel vor unsere Augen kriegen, als den Hoffarts-Spiegel, und viel was bessers als das eitele Welt-Wesen erblicken, nemlich das, was auch die Engel gelüstet

lüstet zu schauen, das grosse Geheimniß, daß JEsus Christus Mensch worden ist. Ach wie würde unser Hertz davon so viel Freude und Trost haben! Wann alsdenn Welt-Kinder weltliche Gesellschaften und allerley irdische Freude und Wollust sucheten, so würden wir viel eine reinere Wollust haben an der selbständigen Weisheit, das ist, an Christo JEsu. Es würde uns viel süsser, viel lieblicher seyn, allein zu bleiben, und das, was wir in den Predigten gehöret hätten, fein bey uns zu erwegen, und unsere Seele damit zu erquicken, als uns mit der Welt zu erfreuen. Nun das ist denn auch das andere, so wir dißmals zu betrachten vorgenommen hatten, nemlich die Sache selbst, davon im Weynacht-Fest gehandelt wird.

Das dritte ist nur noch übrig, nemlich zu welchem Ende denn diß geschehen ist, oder was diese Sache, daß Christus in die Welt kommen ist, für einen Endzweck gehabt. Das zeigen die Worte an: Die Sünder selig zu machen.

Da ist nun zuerst der grosse Nach-

druck des Wortes Sünder zu mercken. Denn das im Griechischen gebrauchte Wort, bedeutet nicht bloßhin sündige Menschen, wie etwa auch der Frömste auf diese Weise sich muß für einen Sünder erkennen, indem ihm noch die Sünde in seinem Fleische anklebet, ob er sie gleich nicht über sich herrschen lässet: sondern unbekehrte Sünder, und nach unser teutschen Redens-Art, Gottlose Ertz-Sünder. Denn wie das Wort ψεύδωλος ein Ertzlügner, das Wort πτωλος einen Ertz-Bettler bedeutet: also heisset ἁμαρτωλὸς einen der in groben äusserlichen Sünden steckt, der Sünden dienet, und seinem gottlosen Leben ergeben ist; wie denn, wenn die Evangelisten von Zöllnern und Sündern Meldung thun, ein ieder leicht verstehet, daß da nicht bloß von sündigen Menschen insgemein, sondern von solchen geredet werde, die gleichsam ein Handwerck von einem sündlichen Leben machen, und iederman dafür erkennet, daß sie in einem sündlichen, gottlo-

sen

sen Wesen stecken, und böse Menschen sind. So pfleget man auch im teutschen nicht einen ieden Menschen einen Gottlosen zu nennen, ob gleich ein ieder Sünde hat; sondern dieses Wort bedeutet nach dem gewöhnlichen Gebrauch, einen solchen Grad des sündlichen Wesens, da der Mensch GOtt aus den Augen gesetzet hat, und ein Epicurisches Leben führet, oder durch seinen Geitz, Ungerechtigkeit, Lügen, Lästerung und andere Laster zu erkennen giebet, daß er sich durchaus nicht von GOtt und seinem Geist regieren lasse, sondern gleichsam loß von GOtt sey; wie Paulus von den gläubigen Römern saget, daß sie vor ihrer Bekehrung frey gewesen von der Gerechtigkeit, Röm. 6,20. Eben den Nachdruck hat nun im Grichischen das Wort ἁμ, αρτωλὸς, Sünder.

Warum brauchet aber Paulus hier ein solches Wort? Die Ursache ist diese. Er hatte sich selbst als einen solchen Sünder vorgestellet. Denn ob er gleich sonst nach dem Gesetz unsträflich war, oder

dafür

dafür von allen gehalten wurde; so war das doch greulich genug, daß er am Blute der Gläubigen einen Gefallen gehabt, und ein Lästerer Christi gewesen: Dieses sahe er nunmehro für schlimmer an, als wenn er einen Mord, Ehebruch, oder andere böse That verübet hätte. Da er sich nun hier so nach seinem vorigen Zustande vorgestellet hatte, verbindet er damit die folgende Rede also: Denn das ist je gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort, daß Christus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, nicht nur die Menschen insgemein, als welche alle in Sünden empfangen und gebohren (wie auch die kleinen Kinder auf solche Weyse Sünder sind) sondern auch die gröbsten Sünder, die am greulichsten in Sünden stecken, auch so gar Schmäher, Lästerer und Verfolger, wie ich mich als einen solchen vorgestellet habe, zu erretten und selig zu machen, die andern aber, die nicht äusserlich die Sünde so gröblich ausgeübet, werden um deßwillen nicht ausgeschlos-

geschlossen. Denn so er die grösten Sünder selig macht, wie solte er die andern nicht auch selig machen? Es ist hie kein Unterscheid, sie sind allzumal Sünder, oder sie haben alle gesündiget, Rom. 3, 23.

So ist nun Christus kommen, die Sünder selig zu machen. σῶσαι, dieses Wort hat gar viel in sich; bedeutet aber insonderheit zweyerley, 1) eine Errettung. 2) eine wirckliche Seligmachung. Christus ist kommen erstlich die Sünder zu erretten von der Sünde, und von allem dem Ubel, das aus der Sünde herkommet, vom Zorn GOttes, vom Fluch des Gesetzes, von dem Urtheil des Todes, von der ewigen Verdammniß, in Summa von allem bösen, wie es auch Namen haben mag; Und so bey den Gläubigen etwas einen Schein des Ubels behält, ist es doch ihnen in der That kein Ubel mehr; sondern es muß denen, die von Hertzen an ihn glauben, zum besten dienen. Das ist der erste Nachdruck in dem Worte σῶσαι. Der

ande-

andere aber ist dieser, daß er auch eine wirckliche Seligkeit mittheilet, als da ist die ewige Gerechtigkeit [denn Dan. 9, 24. stehet, daß Christus die ewige Gerechtigkeit bringet] Gnade und Wahrheit [denn durch JEsum Christum ist Gnade und Wahrheit worden. Joh. 1, 17.] das Leben, [denn wie er dem Tode die Macht genommen, so hat er das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht bracht. 2 Tim. 1, 10.] die ewige Herrlichkeit [denn wie er uns von der Verdammniß errettet hat, so hat er uns hingegen die ewige Herrlichkeit erworben]. Das ist das zwiefältige, das wir von ihm empfangen haben, nemlich daß er uns errettet hat von allem Ubel, und hingegen uns alles Gute schencket und giebet. Nun dieser Endzweck wird auch in diesem Weynachts-Fest noch gründlicher und weitläuftiger vorgestellet werden. Denn die Ursache und der Zweck, warum Christus in die Welt kommen, wird in allen

Wey-

Weynachts-Predigten nach der Länge ausgebreitet werden, damit wirs recht gründlich verstehen, und dieser Sache einen rechten Geschmack abgewinnen mögen.

Laßt uns indessen nun aus den Worten Pauli in dieser Vorbereitung ein solch Examen bey uns selbst anstellen: Sihe unser Heiland ist in diese Welt kommen, die Sünder selig zu machen; Was bist du denn? Bist du bekehret, oder unbekehret? Steckest du noch in deiner alten Geburt? oder bist du wahrhaftig neu gebohren? Ist dein Hertz verändert, oder hast du noch dein altes fleischliches irdisches Hertz? Lebest du noch in Sünden und Lastern, oder bist du davon errettet und selig gemacht? Hast du dich denn nun in der Wahrheit zu erfreuen der Gerechtigkeit Christi, oder nicht?

Da kommts nun darauf gar nicht an, daß einer eine gute Einbildung von ihm selbst habe, oder daß einer bey sich dencke: mit mir wirds eben so gefährlich nicht stehen; ich will ja das beste von mir hoffen; son-

sondern es muß Wahrheit seyn. Wenn einer der Sache noch nicht recht gewiß ist, ob er bekehret ist, oder nicht, so ists ordentlicher Weise kein gut Zeichen. Denn die Bekehrung geschicht nicht so im Traum, daß man nichts davon wüste. Ach nein! wenn bey einem eine wahrhaftige Veränderung des Hertzens vorgegangen, so weiß ers wohl. Denn er weiß ja, wie er vorher gesinnet war, und wie er nun gesinnet ist. Hat ihm anders GOtt ein ander Hertz gegeben, so weiß er ja wohl den Unterscheid zwischen seinem vorigen alten, und nun erlangten neuem Hertzen.

Daß aber manche nicht wissen, wie sie mit ihnen selber daran sind, kommt gemeiniglich aus der Eigen-Liebe her. Denn der Mensch ist so stoltz, daß er nicht bekennen will, daß er nichts tauge. So lange sich aber der Mensch dieser Bekäntniß schämet, wird nichts aus seiner Bekehrung. Darum muß man nothwendig zu dieser demüthigen Bekäntniß kommen; wie David Psalm. 32, 5. Ich

sprach:

sprach: ich will dem HErrn meine Sünde bekennen, da vergabest du mir die Missethat meiner Sünden. Glaubet es nur sicherlich; So lange der Mensch nicht daran will, es recht zu bekennen, so bleibet er nur ein Heuchler, und kommt nicht zu einem rechtschaffenen Wesen. Aber wenn der Mensch nur erst so weit durchbricht, daß er mit aufrichtigem Hertzen spricht: ich bekenne es, ich bin bisher noch nicht zu GOtt bekehret; ich will mich aber durch seine Gnade bekehren, und ihn bitten, daß er mir Gnade darzu gebe, daß ich mich recht zu ihm bekehren möge, so kan dem Menschen noch viel eher geholffen werden.

Weil nun leider! dieser Selbst-Betrug sehr gemein ist, so muß die Prüfung desto schärfer und ernstlicher angestellet werden. Es gehe doch ein ieglicher fein in sein Gemüth, und folge dem ietzt gegebenen Rath. Man traue sich selber nicht so viel zu, daß man die Sache so flugs ausmachen könne. Wie ich zuvor ge-

sagt, man solle auf seine Knie fallen, und GOtt dancken, daß er uns seinen Sohn zum Heyland und Erlöser gegeben: also demüthige man sich auch hierin vor GOtt und bitte ihn, daß er uns unser Elend recht zu erkennen gebe.

Ach wie gut und heilsam wird es dir seyn, o Mensch, so du in wahrer Furcht Gottes auf deine Knie niederfälleſt, deine Hände zu GOtt aufhebeſt, deinen Mund aufthuſt, und zu ihm sprichſt: Ach lieber GOtt, es ist gesagt worden, daß man sich prüfen solle, ob man recht bekehret sey oder nicht. Wenn ich vor dir die Wahrheit bekennen soll, so ist bisher noch nichts rechtschaffenes bey mir gewesen: denn ich finde ja leider die Veränderung des Hertzens noch nicht bey mir, die in deinem Worte von uns erfordert wird; so erbarme dich nun über mich, o HERR, und bekehre du mich, so werde ich bekehret.

Es ist viel sicherer, daß mans so mache, als daß man sich schon vor bekehret halte.

Wär

Wäre aber denn iemand schon in der That bekehret, und stünde in der wahrhaftigen Kraft der neuen Geburt, das wäre ihm wohl zu gönnen. Ein solcher sehe nur zu, so er ihm düncken läßt, er stehe, daß er nicht fallen möge. Er nehme auch das Maaß nicht etwa grösser von sich als es in der That ist. Vielleicht ist es noch gar ein schwacher Anfang, und er denckt, er sey schon über alle Berge hinüber kommen. Darum nehme ein ieder seiner wohl wahr, daß er nicht zu hoch von ihm selber halte, sondern sich vielmehr vor GOtt aufs tiefste erniedrige; denn das ist viel sicherer. Er dencke bey sich selbst, so er auch weiß, daß ihn GOtt in der Wahrheit bekehret habe, also: ich bin doch nur ein schwacher Anfänger, wenns viel ist; ich muß mich ja schämen, daß ich das Wort so lange gehöret, und noch so wenig Kraft in mir ist. Ach GOtt, erbarme dich über mich, laß mir doch dieses Fest so zu statten kmmen, daß ich das einbringen möge, was ich bisher versäumet habe.

Es sind aber ohne Zweifel hier welche gegenwärtig, die das in ihren Gewissen wohl fühlen, daß sie sich in ihrem Leben an GOTT sehr versündiget, ohne wahre Furcht GOttes ihr Leben zugebracht, auch wol gar diese oder jene schwere Sünde äusserlich begangen und sich noch nicht rechtschaffen zu GOtt bekehret haben. Mancher wird es ietzo in seinem Hertzen fühlen und gedencken: sihe, es ist wahr, hier und dar habe ich mich schwer an GOtt versündiget. Es werden geschwind seine Gedancken hinlauffen, und ihm ins Gedächtniß bringen, was er wider GOtt an diesem oder jenem Ort, zu dieser oder jener Zeit, gethan hat. Mancher wird sich ietzt erinnern, daß er ein Lästerer und Schmäher gewesen; mancher, daß er ein Apostat oder ein Abtrünniger worden sey, der die Wahrheit erkannt, aber wieder zurück gefallen, und dem HErrn untreu worden sey. Nun euch alle, die ihr euch so befindet, und euch selbst in euren Gewissen vor GOtt offenbar

bar seyd, ob ich gleich nicht wissen möchte, welche unter euch dieselben seyn, euch alle rede ich insonderheit an, und ermahne euch, ietzt, ietzt zu Christo JEsu zu kommen. Denn auch ietzt in diesem Fest kommt der HErr JEsus in seinem Worte zu euch, will eure Seelen haben, und fordert euch gleichsam auf. Höret ihrs wol? er fodert euch auf, und will euch nicht länger im Koth der Sünden liegen lassen, durchaus will er euch nicht länger in eurem Unflath wissen; sondern er kommt, und ruft euch zur Busse und Bekehrung. Er ist ja kommen in die Welt, euch Sünder, auch die grösten Sünder, selig zu machen. So schiebet es denn nicht länger auf, bleibet nicht länger zurück; sondern wisset, daß ihr ietzt, ietzt aufgefordert werdet.

Am jüngsten Tage, wenn Christus als der Richter der Lebendigen und Todten kommen wird, alsdenn wird er sagen: Siehe, an dem Tage, in der Stunde bist

du zur Busse aufgefordert worden, damals hast du es in deinem Gewissen wohl gefühlet, daß du ein solcher Sünder wärest: ja du hasts auch an deinem Hertzen empfunden, daß du durch das Wort des Evangelii zum Reich GOttes berufen werdest. Da wolte ich nun in der Stunde, und an demselben Fest dir Gnade erzeiget haben, so du dich hättest zur Busse bewegen lassen. Ach! wo wollen wir alsdenn hin mit unserer Schmach und Schande, wenn wir das Wort nicht zu unserer wahren Bekehrung angenommen haben.

Aber höret mir doch zu ihr Sünder und Gottlose, die ihr bishero in Lastern gelebet, ob ihr auch gleich die ärgsten Sünder gewesen wäret! Euch, ja eben euch, so ferne ihr nur noch das Wort annehmet, es an euer Hertz kommen, und euch bewegen lasset euch zu bekehren, euch (sage ich) gebe ich diesen Trost, daß es noch nicht zu spät, und noch nicht so lange geharret ist, sondern daß es noch jetzo Zeit

ist

ist zur Busse. Darum läßt euch ietzo der HErr JEsus ruffen, er begehret ietzt euer, und will euch selig machen. Denn siehe, er ist ja kommen die Sünder selig zu machen. Hörets doch, ihr Sünder, er ist kommen Euch, Euch selig zu machen. Ein jeder, der das im Gewissen fühlet, daß er bisher in Sünden gelegen, der dencke doch, der HErr JEsus stehe vor seinen Augen, und vor seinem Angesicht, rede ihn an und spreche: Du armer Wurm, ich will dich noch selig machen, ietzt bekehre dich zu mir, warum wilst du verlohren und verdammet werden? Das wird euch, o ihr Elenden! zum Trost gesagt, daß euch der HErr JEsus noch hertzlich gerne annehmen und selig machen will.

Dencket doch der Sache nach. Wie müstet ihr thun, wenn er euch vorlängst hätte in euren Sünden weggeraffet, und wenn ihr in diesen und jenen Sünden, die euch ietzt euer eigen Gewissen saget, daß ihr darinnen gelebet habt, gestorben wä-

ret, wie lange wäret ihr nun schon in der Höllen? wie lange hättet ihr nun schon eurer Sünden wegen in der Pein seyn müssen, wenn GOtt zugefahren wäre, und euch in eurer sündlichen That weggerissen hätte? Nun sehet, er hats nicht gethan, und das ist eben der unendlich grosse Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmuth, daß er euch nicht weggeraffet hat, sondern euch noch Gnade anbeut.

So kommet denn nun, und bedencket es recht, wie köstlich das ist, daß ihr noch könnt zu Gnaden kommen. Soltet ihr nun nicht froh seyn, daß es annoch nicht zu lange geharret ist? Soltet ihrs nun noch länger aufschieben, da er euch noch Gnade anbieten lässet? Jetzt bietet er sich selbst euch an als euren Heyland, daß er euch selig machen will, und spricht zu einem jeden unter euch, als redete er einem ieglichen aufs freundlichste ans Hertz, also: Du armer Sünder, ich bin dir zu gute kommen, daß ich dich auch selig

mache, und jetzt will ich dich selig machen, so du dich deß nicht wegerst, und meiner Gnaden-Wirckung nur nicht mit Muthwillen widerstrebest. Wenn er nun dermaleinst in den Wolcken des Himmels in grosser Kraft und Herrlichkeit, als der Richter der Lebendigen und der Todten, kommen wird, die Welt zu richten, wohin woltet ihr alsdenn fliehen, wenn ihr ietzt das nicht hättet angenommen, da ers euch anbietet, und so nahe leget? Höret doch, ich lasse euch so nicht weg; sondern so ihr das ietzt in euren Gewissen fühlet, daß ihr bishero nicht GOtt, sondern der Sünde gedienet, müsset ihrs ietzt dem HErrn JESU angeloben, ihm euer Hertz zu ergeben, und nicht aus der Thür hinaus gehen, ihr habt denn euer Hertz funden, daß ihr begehret nicht mehr der Sünden, sondern dem HErrn JESU euch zu ergeben. Sprich doch, du überzeugter Sünder: O HErr JEsu! du hast gewonnen; nimm doch nur hin mein Hertz; ich

will nun nicht mehr der Sünden dienen; von nun an sey allem entsaget, von dem Augenblick an soll und muß es durch deine Gnade, o JEsu, anders werden!

Ach verstockt eure Hertzen nicht. Wer wolte weggehen, und noch einigen Vorsatz behalten in seinem sündlichen Zustande zu bleiben? Ja wer wolte doch also weggehen? Er müste ja gedencken, der Zorn GOttes würde ihm auf dem Fuß und auf der Ferse nachfolgen, wenn er solche angebotene theure Gnade nicht annehmen wolte. Darum ehe ihr weggehet, sey es beschlossen in euren Hertzen, die euch angetragene Gnade in wahrer Bußfertigkeit anzunehmen. Das, das sey eure Vorbereitung auf das Weynacht-Fest.

Da gedencke aber ja keiner: meiner Sünden sind zu viel, ich habe zu lange gewartet; ich habe es gar zu arg gemacht; ich bin der Sünde schon gar zu sehr gewohne; ich kan nicht davon lassen; ich

bin

bin allzusehr dazu geneigt; es ist mein Temperament. Suchet nur diese und andere dergleichen Ausflüchte nicht. CHristus ist ja kommen die Sünder selig zu machen, ist das nicht genug? was sinds denn für kahle Einwendungen? da ist keiner hier auf diesem Saal, den der HErr JEsus nicht, da er noch sein Feind war, also geliebet hat, daß er sich für seine Sünden selbst dahin gegeben; und den er nun nicht hertzlich liebet, da er sein Blut für ihn zur Versöhnung und zur Bezahlung seiner Sünden bereits vergossen; den er auch nicht von Hertzen gerne in seine Gnaden-Arme schliessen, in hertzlicher Liebe und Erbarmung aufnehmen, und ihn in den Schooß des Himmels setzen wolte. Das muß ein jeder unter euch einfältiglich annehmen, und, wie gesaget ist, nicht von hinnen gehen, er habe denn in seinem Hertzen beschlossen, sich zum HErrn JEsu zu wenden.

Denn sehet, der HErr JEsus ist zu uns kommen; nun müssen wir auch

hinwiederum zu ihm kommen mit unsern Hertzen, damit er nicht klage über uns, wie er dort über die Schriftgelehrten und Pharisäer Joh. 5, 40. klagte: Ihr wollet nicht zu mir kommen, daß ihr das Leben habet, oder erlanget. O das sey denn ferne von uns, daß wir uns solten wegern zu ihm zu kommen! Wenn wir zu ihm kommen, so bekommen wir ja das Leben; erfahren alsdenn erst, was das rechte Leben sey. So lasset uns denn zu ihm kommen mit Gebet, mit Flehen, mit Seufzen, mit Begierde und Verlangen, mit bußfertigen und gläubigen Hertzen; Lasset uns der Welt und allem sündlichen Wesen den Kauf aufsagen, und von nun an uns JEsu Christo von gantzem Hertzen und von gantzer Seelen ergeben, so werden wir seiner Zukunft recht froh werden: so wird er denn auch wieder zu uns kommen mit seinem Geist und Gaben, und Wohnung bey uns machen, ja er wird durch den Glauben wohnen in unsern Hertzen, Eph. 3, 17.

Das

Das nehmet doch zu Hertzen und Gemüth.

Nun ich will der Hoffnung leben, daß es niemand werde so vorbey gehen lassen. Solte denn wol iemand unter uns seyn, der so gar todt, und gleichsam GOtt abgestorben wäre, daß er diß nicht begehrete anzunehmen, sondern wolte so weggehen, und in seinem sündlichen Wesen bleiben? O das sey ferne! Es müste ja ein solcher gar nicht mehr wollen erkannt seyn für einen solchen, über den sich GOtt erbarmen solte. Das sey doch ferne von euch! keiner gehe von hinnen, der nicht erst den Bund in seiner Seelen mit GOtt gemacht, allein an JEsu CHristo zu hangen, und ihme zu leben und zu sterben. Wer hier ist, den wolte ich gerne dermaleins auch sehen vor dem Throne JEsu zu seiner Rechten, und unter seinen Schafen stehen. Denn was hülffe es uns sonst, daß wir dieses gehöret? Und dieses, so ich gerne wolte, kan auch gewiß genug geschehen, wenn sich nur keiner

durch seine eigene Schuld der Gnade verlustig macher. Wenn nur der selige Anfang iezt mit einiger Begierde recht dazu gemacht wird, so wird hernach der HErr JEsus schon weiter helffen. In dem instehenden Fest kan das fein bekräftiget und versiegelt werden, daß es zur rechten Kraft komme. Darum verachtet doch dieses Wort nicht. Gedencket doch daran, was die Schrift saget: **wer euch verachtet, der verachtet den, der euch gesandt hat.** Luc. 10, 16. So laßt uns denn dergleichen Worte und Vermahnungen nicht verachten. GOTT ermahnet durch uns; so nehme ein jeder das an, als obs GOtt selber zu ihm sage, und dencke, daß ihn GOtt ietzo habe ruffen und auffodern lassen; weil er ihn durchaus nicht länger so in Sünden liegen lassen wolle. Ein ieder dencke, diß Fest müsse ihm unter göttlicher Gnaden-Regierung dazu dienen, daß er zum HErrn JEsu komme, und wäre er schon zu ihm kommen, so müsse es

ihn doch also in seinem Christenthum fördern, daß er noch viel näher zu ihm komme, und endlich ein Geist mit ihm werden möge. Diß sey der Schluß in eines jeden Seele. Laßt uns denn den HErrn darum demüthiglich also bitten:

DU getreuer und hochgebenedeyeter Heyland/ HErr JESU/ sihe/ du bist hie bey uns gegenwärtig/ und hast gehöret alle Worte/ die geredet seyn. Du allersüssester und allerlieblichster Heyland/ ach! dir sey Lob und Danck/ Preiß/ Ehre und Kraft/ Macht und Herrlichkeit in alle Ewigkeit dafür/ daß du uns so hoch geliebet hast/ und in die Welt kommen bist/ uns arme Sünder selig zu machen. Lob und Herrlich-

lichkeit sey dir dafür / daß du auch uns dämit gemeynet hast / und daß deine Liebe dich auch zu uns getragen hat / zu uns zu kommen / und auch uns selig zu machen. O dir sey Lob und Danck / HERR JESU / daß du uns ietzt solches hast verkündigen lassen / und daß du uns noch weiter und breiter solches in den bevorstehenden Weynachts-Feste wilst verkündigen lassen. Dich bitten wir demüthiglich / versiegele das / was wir ietzt gehöret / daß es der Satan nicht aus unsern / ja aus keines einigen Hertzen / wieder rauben dürffe oder könne. Gib aber auch Gnade / daß das Wort recht verkündiget werde in dem bevorstehenden Feste / und verleihe / daß die Zeit / die wir noch haben zwischen hier

und

und dem Feste / wohl von uns möge angewendet werden. Aber komme du denn auch zu uns / HERR JESU / mit vollem Segen des Evangelii / sey kräftig und geschäftig in dem Hertzen und Munde der Lehrer / dasselbe in der gehörigen Lauterkeit zu verkündigen. Ja sey kräftig / geschäftig und durchdringend in den Hertzen der Zuhörer / daß doch ja an diesem Feste viele Tausende zur Gemeinde der Lebendigen / die das Leben / das aus dir ist / geniessen / hinzu gethan werden.

Sey du treuer Heyland in diesen Tagen eingedenck der gantzen Christenheit / und ihres elenden Zustandes. Finsterniß hat sie bedecket / und Tunckel allenthalben. Ach!

Ach! du wollest mit deinem Lichte doch die Hertzen erleuchten / und es in den Hertzen lassen helle werden / auf daß doch einmal die Menschen dich in deinem Lichte erkennen mögen. O! Frommer getreuer Heyland / brich durch alle Macht der Finsterniß hindurch / und laß es doch einmal licht werden.

Um deiner unendlichen Barmhertzigkeit willen erbarme dich auch über so viele Völcker auf dem gantzen Erdboden / und bringe sie doch zur wahren Erkäntniß. Vor Menschen Augen ists freylich unmöglich. Es sind hohe Berge / die keine menschliche Macht in die Ebene bringen / oder gleich machen kan; Vor dir aber ist kein

Ding

Ding unmöglich. Denn vor dir sind alle Heyden / wie ein Tropffen / der am Eymer behangen bleibet. Du bist auf dem Circkel des Himmels / und schauest herab / du siehest die Menschen wie Heuschrecken; vor dir sind alle Berge lauter Ebenen; alle Höhen kanst du erniedrigen. Darum bitten wir / du wollest dich aufmachen / und dich des Erdbodens / der itzt mit deinen Gerichten erfüllet ist / gnädiglich erbarmen / und wollest dein heilsames Erkäntniß auf dem gantzen Erdboden ausbreiten / auf daß derselbe damit / wie mit Wasser des Meeres / bedecket seyn möge. Das gib doch um deiner Herrlichkeit / ja auch um deiner Wahrheit willen / und gedencke an das / was durch den

Mund

Mund der Heiligen Propheten davon verkündiget und geweissaget ist.

Ach! HERR / erhöre doch diß Gebet aus Gnaden und Barmhertzigkeit. Gedencke in Gnaden unser aller / und aller derer / die dich anruffen; gedencke aller deiner lebendigen Glieder / und derer / die sich noch wollen zu dir bekehren / und gerne aus todten Gliedern lebendige Glieder werden. Du hast ihnen ja das Wollen gegeben / so wircke doch auch in ihnen das Vollbringen. Gedencke nun auch ihrer in unaussprechlicher süsser Liebe / und laß deine Süßigkeit / ja dich selbst / als das wahrhaftige Leben / von ihnen geschmecket worden. Segne / segne /

ne / o HERR! alle und iede / die dein Heyl begehren und wünschen / daß sie zu dir kommen und mit dir vereiniget werden möchten.

Wohne doch auch ferner an diesem Ort / bewahre diese Stadt und Universität vor allen Sünden / Schanden / Lastern / vor schweren Ubelthaten / und allen Greueln / insonderheit in diesen Tagen / daß dein Name nicht möge geschändet / sondern vielmehr erkant / geliebet und geehret werden; und ob gleich noch viel ungezogene und böse Menschen sind / die solches nicht annehmen / so wollest du es doch nicht die übrige entgelten / noch ihnen zugerechnet seyn lassen / sondern die Gnade /

die andere von sich stossen / so viel reichlicher und überschwendlicher in ihren Schooß geben. Erhöre uns / o HERR! um deiner grossen und unendlichen Liebe willen! Amen! Amen! Ja HERR JESU! erhöre uns / und hilf uns ietzt und in Ewigkeit Amen!

Amen.



Die Klugheit der Kinder des Lichts/

Aus dem Evangelischen Text
Luc. XVI, 1-9.
Am neunten Sonnt. nach
Trinit. A. 1713.
In der St. Georgen-Kirche zu
Glaucha an Halle
vorgestellet
von

August Hermann Francken/,
S. Theol. Prof. Ord. & Past.

HALLE,
In Verlegung des Wäysen-Hauses.
M DCC XXX.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, die Liebe GOttes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen!

SEhet zu, wie ihr fürsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen, und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Darum seyd nicht unverständig, sondern verständig, was da sey des HErrn Wille. Dis sind, Geliebte in dem HErrn, Pauli Worte, an die Ephes. V, 15. 17. Wir sehen daraus so viel, daß Weisheit, Fürsichtigkeit, Verstand und Klugheit in der heiligen Schrift uns aufs höchste angepriesen werde. Denn wie mit vielen Worten druckts doch Paulus

aus? Sehet zu, sagt er, wie ihr fürsichtiglich wandelt; und setzt hinzu: Nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen. Und v. 16. führet er die Ursachen an, warum man Klugheit, Weisheit und Fürsichtigkeit gebrauchen soll, weil man sich in die Zeit (zwar nicht so, wie die Welt-Kinder thun; sondern als die Kinder des Lichts) schicken soll, indem die Zeit oder die Tage böse seyn. Und hierbey läßt ers noch nicht bewenden; sondern führet daraus einen neuen Schluß v. 17. Darum seyd nicht unverständig, sondern verständig, was da sey des HErrn Wille. So soll dann nun ein ieglicher nicht nur sich befleißigen, daß er sich von Hertzensgrund zu GOtt bekehre, welches die Haupt-Sache ist: sondern er soll auch Weisheit, Fürsichtigkeit, Verstand und wahre Klugheit, als ein rechtes Kind des Lichtes, erlernen, auch täglich und ie mehr und mehr suchen in der wahren Weisheit bevestiget zu werden, und seinen Verstand, auf geziemende

Art

Art und Weise, anstrengen, daß er in keiner Sache möge unfürsichtig, unweislich und unverständig handeln; sondern daß er möge mit den Jahren in der wahren Klugheit und im rechten Verstande zunehmen.

Von dieser Sache zu reden gibt uns unser Heiland im heutigen Evangelio Gelegenheit. Weil denn nun ein jeder, auch sogar durch natürliche Eigen-Liebe getrieben, gern weise, verständig, klug, und fürsichtig in seinem Thun und Lassen seyn will; Ach! so brauchet doch auch iezt so viel Verstand, daß ihr aufmerckſam seyd zu vernehmen, wie unser Heiland, der uns **von GOtt zur Weisheit gemacht ist** (1. Cor. 1, 30.) uns selber zur wahren Weisheit der Kinder GOttes anweiset. Wie wir aber von uns selbst, als von uns selbst, nichts vermögen, sondern alles Gute von GOtt erlangen müssen, der uns denn das Gebet zum Mittel, seines Beystandes theilhaftig zu werden, geordnet hat, so lasset uns doch vorhero, und zwar

auch nicht als die Unverständigen nur so nach blosser Gewohnheit, sondern verständiglich zu GOtt beten, und unsere Hertzen zu ihm richten, und ihn bitten, daß er uns in dieser Stunde wolle beystehen so wol zum Vortrag des Worts, als zum Anhören desselben, damit ein ieglicher von ihm erleuchtete Augen möge kriegen, das, was vorgetragen wird, recht einzuschauen und wohl zu verstehen; auch zugleich den Verstand von ihm erlangen möge, wie er das, was ihm gesaget wird, zur rechten praxi oder Ubung in seinem gantzen Leben bringen solle, und wie er das Wort, so er höret, also anwenden möge, daß er vor dem Angesicht GOttes dessen immer und ewig Freude habe. Hierum laßt uns GOtt andächtig bitten in dem Gebet des HErrn

Tex-

Textus Luc. XVI, 1-9.

ER sprach aber zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, der ward vor ihm berüchtiget, als hätte er ihm seine Güter umbracht. Und er forderte ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten, denn du kanst hinfort nicht mehr Haushalter seyn. Der Haushalter sprach bey sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir, graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesetzet werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rief zu sich alle Schuldener seines Herrn, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist

du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Tonnen Oels. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, setze dich, und schreib flugs funfzig. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weitzen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief und schreib achtzig. Und der Herr lobete den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hatte: Denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Und ich sage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewige Hütten.

Eingang.

Geliebte in dem HErrn! zum rechten Verstand dieses Evangelii ist nöthig, daß man sehe auf das kurtz vorhergehende Capitel des Evangelisten Lucä. Denn daselbst wird bald im Anfange gelehret, welchergestalt sich zu dem HErrn JEsu allerley Zöllner und Sünder gesellet, daß sie ihn höreten. Da nun die Pharisäer und Schrifftgelehrten solches sahen, murreten sie, und sageten: **Dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen.** Hierauf verantwortete sich unser liebster Heiland wider das unbefugte Murren der Pharisäer und Schrifftgelehrten in dem gantzen 15ten Capitel in den dreyen Gleichnissen vom verlornen und wieder gefundenen Schaafe, vom verlornen und wieder gefundenen Groschen, und vom verlornen Sohn, der sich wieder eingestellet. Nachdem er aber die Pharisäer also abgefertiget, so heißt es im Anfange unsers Evan-

gelii: Er sprach aber auch zu seinen Jüngern; da eben nicht, wie sonst, seine zwölf besonders so genannte Jünger verstanden werden, die er zu Aposteln berufen; sondern diejenigen, die nunmehro seine Jünger, da sie vorher c. 15, 1. Zöllner und Sünder gewesen, genennet werden, weil sie nicht in ihrem vorigen Zustande geblieben, sondern sich zu GOtt bekehret, wie unser Heiland das in den drey Gleichnissen genugsam zu erkennen gegeben. Diesen gab er nun einen Unterricht, nachdem sie in ihrem bisherigen Zustande mit dem Mammon, u. zeitlichen Gut übel waren umgangen, aber sich zu ihm als zu dem Heylande der Welt gewendet, wie sie nun von ihm lernen solten, das vorige Wesen zu verbessern, und es gantz anders anzufangen. Und da insonderheit die Zöllner Geld und Gut zusammen gesammlet, worauf ihr voriger vermeynter Beruff gerichtet gewesen; so zeiget er ihnen, wie sie mit solchem Mammon der Ungerechtigkeit, oder mit dem

Gel-

Gelde und Gut, so sie in solcher Ungerechtigkeit hätten zusammen gebracht, umgehen solten, daß es ihnen keinen Schaden an ihrer Seelen brächte. Das ist es, was der liebe Heyland in der Parabel von dem reichen Manne saget, der den ungerechten Haushalter vor sich forderte, und was er in dem Beschluß haben will, wenn er saget: **Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewige Hütten.**

Diß aber ist mercklich, daß in dem Evangelischen Text gesagt wird: **Der HErr lobete den ungerechten Haushalter**; dadurch wir nicht den Herrn des Haushalters, sondern CHristum selbst verstehen, der zu der Zeit den ungerechten Haushalter gelobet, nicht darum, daß er unrecht, sondern daß er klüglich gethan habe, so viel nemlich diese seine Klugheit betraff, welche sonst mit grosser und strafbater Ungerechtigkeit verknüpfet war. Denn, setzt er hinzu, **die Kinder dieser Welt sind klüger in ihrem Ge-**

schlechte, als die Kinder des Lichts. Darauf spricht er denn: Und ich sage euch auch, machet euch Freunde u.s.w.

So sehen wir demnach in dem allen, daß unser Heyland von den Kindern des Lichts, das ist, von wahren Gläubigen Kindern GOttes erfordere, sie sollen ein Exempel an den Kindern dieser Welt nehmen, keines weges ihnen in ihrer Bosheit, Sünde und Ungerechtigkeit, noch in ihrer falschen Klugheit nachzufolgen; sondern wie jene klug sind aufs Zeitliche, und auf die Erhaltung dieses Lebens, also sollen diese klug seyn aufs Ewige und Erlangung des ewigen Lebens; damit sie nicht, wenns nun zum Sterben mit ihnen kömmt, verderben müssen, sondern vielmehr zu GOtt kommen und ewig selig werden. Diese Klugheit aber der Kinder des Lichts führet er so weit, daß er nicht nur redet von einer wahren Bekehrung zu GOtt, die ja nothwendig erfordert wird, so man der Verdammniß entgehen, und ewig selig werden will, sondern daß er ihnen eine weitere Anweisung giebet, die sich so

gar

gar bis auf die irdischen Dinge erstrecket, wie man damit umzugehen, daß davon ein wahrhaftiger Vortheil in der Ewigkeit möge gefunden werden, und man dergestalt durch die wahre Klugheit auch aus dem, was in seiner Natur zeitlich und vergänglich ist, dennoch einen ewigen Nutzen erlange.

Nun wollen wir den Fall setzen, es wäre iemand, der diese Parabel unsers Heylandes von der wahren Klugheit der Kinder des Lichts ihme gerne recht zu Nutz machen wolte, und darum bekümmert wäre, wie er ihm möchte die gehörige Folge leisten: wie solte es denn wol ein solcher angreiffen, die Klugheit der Kinder des Lichts zu lernen, und sich nach derselben in seinem übrigen Leben zu verhalten? Dieses ist es, darauf wir für dißmal in aller Einfältigkeit und Deutlichkeit durch göttliche Gnade antworten wollen.

Du treuer u. hochverdienter Heyland! du bist selbst die Weisheit, und alle Weisheit ist in dir, und bist uns von GOtt gemacht zur Weisheit: wir

aber

aber sind unweise, und thöricht ohne dich. Deßwegen bitten wir dich demüthiglich, hast du uns so treulich zu der wahren Klugheit der Kinder des Lichts angemahnet; so thue doch auch in dieser Stunde diese Barmhertzigkeit hinzu, daß du uns rechten Verstand gebest, wie wirs angreiffen sollen, dazu zu gelangen, u. uns derselben gemäß zu bezeigen. Das lehre du uns HErr, u. gib uns dazu in dieser Stunde deine Gnade und deinen Heil. Geist, auf daß wir es nicht nur recht fassen, sondern auch recht practiciren und ausüben mögen, Amen!

Erklärung.

SO wird nun, Geliebte im HErrn, zu handeln seyn, von der Klugheit der Kinder des Lichts, u. zwar also, daß wir den Fall setzen, es wäre iemand so weit erweckt in seinem Hertzen, daß er dem Worte des HErrn JEsu gerne folgen, diese Klugheit lernen, und in seinem gantzen Leben ausüben wolte, wie ein sol-

solcher es anzugreiffen habe? Da ist denn zu wissen, daß allerdings eine wahre Bekehrung voraus und zum Grunde gesetzet seyn müsse. Es heisset im Text: Er sprach aber auch zu seinen Jüngern. So muß ein ieder vor allen Dingen ein Jünger JEsu Christi erfunden werden. Denn unser Heyland redet ja hier von den Kindern des Lichts; Dieselben bestrafet er, so sie sich von den Kindern dieser Welt in der Klugheit übertreffen lassen, und so dieselbe nicht suchen, nachdem sie Kinder des Lichts geworden sind, so in dem Reiche des Lichts klug zu seyn aufs ewige, wie jene im Reich der Finsterniß aufs zeitliche sind. So muß einer ja vor allen Dingen von der Finsterniß zum Licht bekehret seyn; wie will er sonst diese Klugheit als ein Kind des Lichts ausüben?

Gesetzt aber, daß einer nun ein Jünger JEsu Christi worden, oder eine wahre Umkehrung und Veränderung bey einem vorgegangen, und es dem Menschen ein gründlicher Ernst wäre, daß er hinfort

JE-

JEsu Christo dem Heiland der Welt dienen wolte, was müste denn wol sein erstes seyn, so er demselben hierinn wolte Folge leisten, die Klugheit der Kinder des Lichts recht zu beobachten? dieses, daß er bey sich selbst gedächte: **Bisher habe ich meinen Sinn aufs zeitliche Leben gerichtet gehabt, wie wills aber nun mit dem ewigen werden?** So war es bey diesen Leuten, denen Zöllnern und Sündern, die Christi Jünger geworden, Ehe sie zu dem HErrn JEsu gekommen, war ihr Sinn darauf gerichtet, wie sie reich möchten werden, und viel Zeitliches zusammen bringen, und noch dazu, wie sie dieses zeitlichen Lebens auch in weltlicher Freude und Lust, Pracht und Ehre wohl genieſſen möchten. Das können wir aus dem nachfolgenden noch viel besser sehen. Denn da unser Heiland in eben der Rede in dem XVIten Cap. Lucä fortfähret, spricht er v. 19. **Es war aber ein reicher Mann, der lebte alle Tage herrlich und in Freuden.** So waren nun diese Menschen

sehen auch gewesen; konten vielleicht einige es nicht nach dem äusserlichen so in die Augen leuchten lassen, so war doch ihr Sinn so beschaffen, oder ihr Hertz war dennoch auf Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben gerichtet. Nachdem sie aber zu dem HErrn JEsu gekommen, musten sie aufs ewige dencken; wie um deswillen unser Heyland in unserm Evangelischen Text, den wir iezt zu handeln haben, es ihnen vorsagete. Und so muß es denn auch bey einem ieglichen unter uns seyn, der die wahre Klugheit der Kinder des Lichts lernen und ausüben will, daß er diese ernstliche Gedancken und diese so wichtige Sorge in seiner Seelen hege, daß er betrachte, wie er bisher das zeitliche Leben angewandt, da er vielleicht keinen andern Zweck gehabt, als wie er möchte in der Welt glückselig seyn; und daß er nun, nachdem ihn GOtt zu CHristo gebracht hat, nicht mehr bekümmert sey, wie er im zeitlichen glückselig seyn, sondern wie es mit dem ewigen werden wolle. In dem

puncta findet sich sonderlich die Probe, ob bey dem Menschen eine gründliche Veränderung des Hertzens vorgehe? Denn wo dieses, so kan das nicht ausbleiben, der Mensch krieget gantz andere Gedancken von dem zeitlichen Leben, als zuvor; imgleichen auch gantz andere Gedancken von der Ewigkeit, als er zuvor gehabt. Denn vorhin meynete er, was für Herrlichkeit, u. Glückseligkeit in der Welt zu erlangen wäre: nun aber siehet er wol, daß es lauter Blendwerck sey. Vorhin dachte er hieran nur obenhin, wenn er gleich daran gedachte: aber nun siehet ers gar anders an, u. betrachtet mit rechtem Ernst, daß, wenn er auch noch so lange lebete, u. alle weltliche Glückseligkeit zu geniessen hätte, er dennoch davon müste. Daher er den ernstlichen Schluß machet: ehe ich entbehren solte der ewigen Herrlichkeit und Seligkeit, die GOtt bereitet hat denen die ihn lieben, will ich lieber das andere alles fahren lassen. Denn er bedencket, daß ihm doch alles nichts helfen, sondern vielmehr ewig gereuen

reuen würde, wie es den reichen Mann in der Höllen gereuete. Dieses muß nun ein ieder, der gegenwärtig ist, so er anders will die rechte Klugheit der Gerechten erlangen, in sein Hertz und Seele fassen, nemlich, daß er sein voriges Leben so ansehe, daß es nicht das rechte Leben, und daß darinnen keine wahre Glückseligkeit zu finden sey, und deswegen ernstlich zu sorgen anfangen, wie es mit dem ewigen werden wolle.

Wenn dieses zum Grunde geleget ist, folget zum andern, daß ein solcher, der die Klugheit der Kinder GOttes gern lernen und ausüben möchte, denn auch mit Fleiß betrachte, wie er bisher in allem dem, was zu diesem Leben gehöret, sich als einen ungerechten Haushalter erwiesen habe. Und so muß er denn im Gegensatz nun bey sich selbst gedencken: wie soll ichs hinfüro besser machen, daß mir das zeitliche nicht am ewigen schaden möge? Es ist aber zu wissen, daß, wenn ein Mensch wahrhaftig bekehret ist, er das

nicht

nicht nur für eine ungerechte Haushaltung achten werde, wenn einer wissentlich u. vorsetzlich die zeitlichen Güter anders angewendet, als er sie hätte anwenden sollen: sondern auch wo einer nicht GOtt und dessen Ehre zum Zweck gehabt, sondern sich in allem seinem Thun und Lassen nur selber gemeynet, ob man wol gedacht, es am besten und gerechtesten zu machen. Denn das ist ja schon eine Untreue und Ungerechtigkeit, so einer das anvertrauete Gut nicht gebrauchet zum Dienst und nach dem Willen desjenigen, dem es eigentlich zugehöret; sondern also, als wenn er Herr darüber wäre, und Macht hätte, damit zu thun, was er wolle, und als ob er sich darinnen selbst zum Zweck setzen dürffe, auf den er alles richten müste. So lange das nicht erkannt wird, so ists noch ein gewisses Zeichen, daß sich noch kein rechtschaffener Grund einer wahren Bekehrung bey ihm finde, sondern daß es nur etwas äusserliches sey, was er etwa von Busse und Bekehrung vermeynet zu haben. Weiter ist

auch

auch zu wissen, daß ein solcher, in dessen Hertz eine rechte Veränderung vorgegangen ist, nicht allein Geld und Gut, und andere irdische und leibliche Güter, für Güter GOttes, in welchen er sich als ein ungerechter Haushalter bewiesen, halten wird; sondern alles, was zum ersten, andern und dritten Articul des Christlichen Glaubens gehöret, die Güter der Schöpfung, Erhaltung und Versorgung, der Erlösung, und der Heiligung, werden von ihm als solche anvertraute Güter GOttes angesehen werden. Und zwar da ietzt eigentlich die Rede ist von zeitlichen Gütern, so wird der Mensch gar leicht erkennen, daß auch seine Gesundheit, sein Leib, und alle desselben Kräfte, seine Vernunft und derselben Gebrauch, Verstand und Kräfte der Seelen solche Güter seyn. Denn er ja dieselben auch von GOtt in der Natur empfangen hat. Und wenn er nun zurücke dencken wird, wie er damit umgegangen sey: so wird er sich leicht in allen diesen von GOtt empfangenen Gütern

tern als einen ungerechten Haushalter befinden. Da muß denn die Sorge des Menschen seyn, wie ers verbessern möge. Hier nun war in seinem Theil, wiewol nicht auf die rechte Weyse, der ungerechte Haushalter bekümmert, weswegen er sagte: Was soll ich thun? als sprächer: wo soll ich künftig bleiben, wenn ich nun von meinem Amte gesetzet werde? So sollen auch die Kinder des Lichts, wenn sie in ihrem Gewissen zur Rechnung gefordert werden, oder es ihnen offenbar wird, wie sie bis dahero sich als ungerechte Haushalter in den Gütern GOttes erwiesen, bekümmert seyn, was sie thun, und wie sie es angreiffen sollen, daß ihnen solche ihre ungerechte Haushaltung nicht ewig an ihrer Seele schade.

Zum dritten muß denn auch ein solcher, der die Klugheit der Gerechten und der Kinder des Lichts recht lernen und ausüben will, weiter erwegen, das irdische sey nur das geringste, das geistliche u. himmlische aber sey das grösseste, und vor-

vornehmste: Dannenhero habe er hinfort alles irdische anders nicht als das Geringste anzusehen; hingegen aber das Geistliche und Himmlische und was zum Heyl seiner Seelen gehöret, für etwas grosses zu achten. Dieses ist aus der Rede unsers Heylandes zu nehmen, da er gleich nach unserm Evangelischen Text saget: **Wer im geringsten treu ist, der ist auch im grössesten treu; und wer im Geringsten untreu ist, der ist auch im Grössesten untreu.** So lange als einer noch die irdischen Dinge nicht als das Geringste ansiehet, ists ein Zeichen, daß er nicht getreu ist. Denn so ein Fünncklein des göttlichen Lichts in seiner Seele wäre, so würde er ja leicht erkennen, wie alle diese Dinge, so zum zeitlichen Leben u. zu dessen dürftigen Unterhalt nur gehören, gering seyn, in Vergleichung gegen die himmlischen u. geistlichen Dinge, so in Christo JEsu uns gegeben werden. Ja, wo durch die Gnade GOttes nur ein Anfang ist zu einer lebendigen Erkäntniß, so erlanget der

Mensch bald so viel Lichts in seiner Seele, daß er viel höher und grösser Werck von Christo und seiner Gnade, Gütern und Gaben machet, als aus der gantzen Welt, mit allem dem, was darinnen ist. Sonderlich aber muß alsdenn, wenn er, als ein Kind des Lichts, die wahre Klugheit des Lichts ausüben will, dieses bey ihm vest stehen, daß er hinfort die irdischen Dinge, die zu dieser Welt gehören, so lang, als er noch das zeitliche Leben hat, nicht als etwas grosses, sondern als das allergeringste ansehen müsse: hingegen aber, daß er in seiner gantzen übrigen Lebens-Zeit, die himmlischen, die seine Seele und das ewige betreffen, als etwas grosses und hochzuachtendes anzusehen habe.

Viertens, die wahre Klugheit der Kinder des Lichts zu lernen, und zu practiciren, ist vonnöthen, daß er den Mammon, das ist, das zeitliche Gut, für etwas fremdes; hingegen die Gnaden-Schätze Christi als das wahrhaftige ansehe. Auch diß ist zu nehmen aus dem folgenden,

da

da unser Heyland sagt: So ihr nun in dem ungerechten Mammon nicht treu seyd, wer will euch das Wahrhaftige vertrauen? Der Mammon oder alle Haabe, die der Mensch in zeitlichen Dingen besitzet, ist nichts anders, als ein blosser Schatte, und darf nicht angesehen werden, als etwas wahrhaftiges: denn unser Heyland setzet ihm ja das Wahrhaftige entgegen; folglich ist der Mammon nichts Wahrhaftiges, sondern ein blosser Schatten, und Blendwerck, darin der Mensch meynet eine Ruhe und Vergnügung zu finden, und findet sie doch in der Wahrheit darin nicht, sondern an dessen statt vielmehr lauter Unseligkeit für seine arme Seele. So muß denn einer, der die Klugheit der Kinder des Lichts beweisen will, nimmermehr die zeitlichen Güter als was Wahrhaftiges ansehen; sondern dafür muß er die Gnaden-Schätze Christi nur erkennen. Hieher gehören folgende Oerter der Schrift Ebr. 10,

34. Ihr habt den Raub eurer Güter mit Freuden erduldet, als die ihr wisset, daß ihr bey euch selbst eine bessere und bleibende Haabe im Himmel habt. Das war der Glaube der ersten Christen, daß sie die Beraubung ihrer Güter nicht nur dergestalt erdulden konten, daß sie ihnen nicht wehe thät, sondern daß sie auch alles mit Freuden fahren liessen. Woher hatten sie solche Kraft? Weil sie wusten, stehet am angezogenen Orte, daß sie bey sich selbst eine bessere Haabe im Himmel hätten. So sehen wir denn, wie der Glaube der ersten Christen die zeitlichen Güter nicht als was Wahrhaftiges angesehen, darüber sie Ursach gehabt hätten sich zu betrüben, sondern als was Fremdes, dessen Beraubung sie leichtlich mit Freuden erdulden könten. In dem folgenden eilften Capitel dieser Epistel wird uns Moses, als ein Exempel, vorgestellet.

Denn

Denn v. 26. stehet von ihm: Er achtete die Schmach Christi für grösser Reichthum, als die Schätze Egypti, den er sahe an die Belohnung. Moses konte ja zu den Schätzen Aegypti gelangen, als einer, der von der Tochter Pharao war wie ein Sohn aufgenommen worden: aber er war so ferne davon, daß er die königliche Schätze und alle Herrlichkeit in Aegypten hätte als etwas wahrhaftiges angesehen, daß er vielmehr die Schmach Christi für grösser Reichthum hielte, als alle Schätze Aegypti; und bewieß in der That, daß ein solcher, der Christum erkennet, lieber mit dem Volck GOttes Schmach und Ungemach leidet, als die zeitliche Ergötzung der Sünde hinnimmt, als der in seiner Seele hier im Glauben viel was herrlichers und grössers, nemlich grössern Friede, grössere Ruhe, grössere Freude hat, und noch dazu die ewige Seligkeit erlangen soll, folglich alle Herrlichkeit der

Welt gar leicht vergessen und verleugnen könne. So muß denn nun ein ieder gesinnet seyn, der die Klugheit der Kinder GOttes recht practiciren will; hat er den Sinn nicht, daß er das irdische für was fremdes hält, so muß sichs endlich finden, daß er, bey aller seiner vermeynten Klugheit, einem Narren, ja einem Viehe gleich ist, wie der 49. Ps. saget.

Zum Fünften, will einer die Klugheit der Kinder des Lichts recht lernen und üben, so glaube er sicherlich, daß ihm GOtt das Grosse und Wahrhafftige keines weges vertrauen werde, wenn er nicht im Geringsten und Fremden treu ist. Denn so spricht Christus in denen zum theil schon angezogenen Worten gleich nach unserm Text: Wer im geringsten treu ist, der ist auch im Grossen treu, und wer im Geringsten unrecht ist, der ist auch im Grossen unrecht. So ihr nun

nun in dem ungerechten Mammon nicht treu seyd, wer will euch das Wahrhaftige anvertrauen? So nun einer gedencken wolte, er könne mit der Verwaltung der zeitlichen und irdischen Güter umgehen, wie er immer wolle, und deswegen doch die Klugheit der Kinder des Lichts ausüben, der würde sich sehr irren. Denn unser Heiland sagt klar, dem Menschen werde das Wahrhaftige nicht vertrauet, oder es vertraue sich Christus seiner Seelen nicht so weit an, daß er ihm solte die wahrhaftigen Güter übergeben, so lange als er in dem Irdischen, als in dem Fremden, im Schatten-Werck, und dem allergeringsten, nicht getreu erfunden werde. So muß nun einer, der die Klugheit der Kinder des Lichts recht lernen will, dieses als einen Haupt-Satz annehmen, und vestiglich glauben, daß, so weit er im Geringsten und in dem Fremden, das ist, in dem Irdischen, das zu diesem Leben gehöret, nicht die Treue erweiset, die er erweisen soll, so lange werde ihm GOtt der HErr

nichts bessers anvertrauen, er werde auch nicht zu einem rechten Geschmack und Genuß der wahrhaftigen geistlichen Güter und Gaben gelangen.

Zum Sechsten, ist einer denn nun darum bekümmert, weil er höret, er könne nicht anders die Klugheit der Kinder des Licht lernen, noch practiciren, es sey denn, daß er im Geringsten und im Fremden treu erfunden werde: So siehet er gar leicht, daß vor allen Dingen hierzu erfordert werde, daß er nicht geitzig sey. Hier finden wir bald im nachfolgenden ein Exempel des Geitzes. Denn so heißt es v. 14. **Das alles höreten die Pharisäer auch, die waren geitzig und spotteten sein.** Als unser Heiland diese Rede zu seinen Jüngern gehalten, waren dabey Pharisäer, denen war das eine thörichte Sache, daß man solte das zeitliche Gut so geringe achten, und daß einem dasselbe so fremde solte seyn; hieltens für Thorheit,

heit, so einer so das Zeitliche wolte dem dürftigen Nächsten hingeben: Das darf uns aber nicht fremde düncken, daß das die Pharisäer so gemacht; es gehet noch immer so zu, daß, wann JESUS Christus in Kraft verkündiget wird, und Menschen dabey sind, so die Welt lieb haben, dieselben ihr Gespött damit haben. Christus der Gecreutzigte ist göttliche Kraft, denen, die durch das Evangelium berufen werden, und auch solche Berufung annehmen: die aber in der Liebe der Welt wollen fortfahren, und sich dabey Christi trösten, denen ists nur ein Spott, wenn sie es hören. Es heißt immer davon: **Gern wolt die Welt auch selig seyn, wenn man nur nicht sich selbst und die Welt verleugnen müste.** Hingegen erkennet einer gar leicht, dem GOtt sein Hertz durch seine Gnade kräftig gerühret hat, daß **Geitz die Wurtzel alles Ubels** sey, wie Paulus in der 1 Tim. 6, 10. davon saget; folglich er unmöglich, so

lange er nicht vom Geitz befreyet werde, zur rechten Ausübung der Klugheit der Kinder des Lichts kommen könne: Denn der Geitz ist derselben schnurstracks entgegen gesetzt. Unser Heyland spricht: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, gebts zeitliche Gut hin, wo es angewandt ist, auf daß, wenn ihr nun darbet, ihr aufgenommen werdet in die ewige Hütten. Was will der Geitzige dazu sagen? der will nicht von seinem zeitlichen Gut weg; das dünket ihm unmöglich zu seyn. Also muß erst der Geitz aus dem Hertzen weg, oder es ist unmöglich, daß einer diese Lection Christi fasse. Allem muß abgesaget werden, was man hat, nicht allein dem zeitlichen Gut, sondern Vater, Mutter, Schwester, Brüdern, auch dem eigenen Leben. Denn auch das eigene Leben soll dem Menschen nicht so lieb seyn, daß er nicht demselben absagen wolte: wie Christus saget Luc. 14, 26. So iemand zu mir kömmt, und hasset nicht seinen

Vater

Vater, Mutter, Bruder, Schwester, Weib, Kind, dazu auch sein eigen Leben, der kan nicht mein Jünger seyn. Er will keinen für seinen Jünger erkennen, der nicht allem absaget, was er hat. Die Worte sind klar. O wie ist das der Welt so bitter! die denckt: auf die Weise werde ich nimmermehr selig werden. Denn sie fühlens gar bald im Hertzen, wie sie an diesen und jenen Dingen hängen: aber CHristus spricht rund heraus: Wer nicht allem absaget, der kan nicht mein Jünger seyn. Einem Kinde des Lichts aber kan das nicht fremde vorkommen.

Denn es erkennet nun ferner zum achten, daß so es allem absagen will, so müsse es sich selbst, auch sein eigen Leben verleugnen, alsdenn sey es so schwer nicht: Denn daß es schwer scheine, komme nur daher, daß der Mensch an seinem eigenen Leben mit unordentlicher Liebe hange: Dahero hange er denn auch

an dem, was zu seiner und seines zeitlichen Lebens Erhaltung dienet. Darum kommet einem gläubigen Kinde GOttes dieses als etwas geringes vor, das irdische und zeitliche Gut zu verleugnen, wohl wissend, daß es auch bis ans Leben gehen müsse, wie die Schrifft saget, daß wir bereit seyn sollen auch bis aufs Blut zu kämpfen wider die Sünde Ebr 12,4. Und wer sein Leben lieber habe, als Christum, der sey seiner nicht werth, er wolle einen solchen an jenem Tage nicht ansehen, als den seinen, und öffentlich bezeugen, daß er seiner nicht werth gewesen sey in diesem Leben, darum daß er sein Leben lieber gehabt habe, als Ihn.

Aber da spricht nun, zum neunten, einer, dem es ein Ernst ist, die Klugheit der Kinder des Lichts recht zu lernen: wie komme ich denn dazu, daß ich vom Geitz befreyet werde, allem absage, mich selbst und mein eigen Leben verleug-

leugne? Antwort: So kömmt man dazu, so man Christum, und was man gutes an Christo hat, recht erkennet. So lange der Mensch nichts bessers erkennet, als was die verderbte Vernunft für gut hält, bleibet er freylich in seinem Hertzen an dem Geringen hängen. Gleichwie ein Kind, so lange es in seinem Verstande nichts bessers fassen kan, an seinem Poppen- und Spiel-Werck hänget. Wenn es aber was bessers erblickt und erkennet, so läßt es die Dinge fahren. Also ist auch ein ieder Mensch, so lange als er nichts bessers erkennet, als die zeitlichen Güter und als das zeitliche Leben und dessen Glückseligkeit, so lange wird er nimmermehr dieselben verleugnen. Wenn aber die Erkäntniß Christi in der Seelen aufgehet, und einer nun, als ein Kind des Lichts, das Licht der Welt, JEsum Christum und den hellen und schönen Glantz der Sonnen der Gerechtigkeit erblicket, so findet ein solcher in Christo JEsu viel

was schöners, viel was bessers, viel was herrlichers, viel ein grösser und überschwenglicher Gut, als in alle dem, was unter Sonnen und Mond ist, und als in allen Creaturen, wie sie auch Namen haben mögen, sich findet. Und wenn denn die Seele JEsum Christum, als das höchste Gut, ja als das einige, und, so zu reden, alleine Gut erkennet, in welchem alle Gutheit, Schönheit, Lieblichkeit, Süßigkeit, Gnade und Kraft GOttes beschlossen: denn ists ihm nicht schwer, daß er um des höhern, bessern, schönern, und überschwenglichern Guts willen, die geringsten und fremden Güter, das Schatten- und Blendwerck dieser Welt, ja sich selbst und sein eigen Leben verleugnet; weil er in Christo JEsu erst das rechte wahrhaftige Leben findet, der selbst das Leben ist. Joh. 14, 9. Dieses zeitliche Leben siehet er vielmehr als ein todtes Wesen an, achtets nicht einmal gegen das ewige Leben werth ein Leben zu nennen, wenn das rechte Leben,

JE-

JEsus CHristus, in seinem Hertzen aufgegangen ist. Wo die heilsame Gnade GOttes erst ins Hertz leuchtet, da unterweiset sie den Menschen gar leicht, daß er verleugne alles ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig lebe in dieser Welt: so lange aber JEsus CHristus nicht von dem Menschen in seiner Seelen erkannt wird, so sinds ihm lauter Berge, die nicht zu übersteigen sind, was man ihm auch davon vorsaget. Hingegen so bald Christus im Glauben ergriffen und erkannt wird, wer er sey, nemlich der Heyland und Erlöser, die Auferstehung und das Leben: so bald dünckts dem Menschen nicht mehr schwer zu seyn, sondern er spricht mit Paulo: **Ich vermag alles durch den, der mich mächtig machet, CHristum.** Phil. 4, 13. Vorher spricht er: O! wer kan sich selbst und das zeitliche Leben, als etwas geringes und als etwas fremdes ansehen, und es so gar verleugnen? Hernach aber, wenn JESUS

CHristus im wahren Glauben erkannt wird, wundert sich der Mensch, wie er ihm dieses so schwer habe mögen düncken lassen; siehet denn seine Blindheit, daß er so groß Werck aus dem Zeitlichen habe gemacht, da ihm doch von seiner Jugend auf verkündiget worden, wie er an CHristo viel etwas herrlichers und grössers finde; und da ihm doch GOttes Wort gesagt: der Reiche solle sich nicht rühmen seines Reichthums, der Weise nicht seiner Weisheit, der Starcke nicht seiner Stärcke; sondern wer sich rühmen wolle, der solle sich des HERRN rühmen, das ist, JESU CHristi unsers Heylandes, wie den Spruch Jeremiä c. 9. Paulus erkläret in der 1 Cor. 1, 31. Hierinnen liegt die Haupt-Sache. Wird dieses nicht wohl erkant, gewiß so wird einer zu der rechten Klugheit der Kinder des Lichts nicht gelangen.

Wo aber dieser Grund recht geleget wird, so folget denn weiter, zum zehenten, daß

daß denn ein solcher selbst erkenne, daß er hinfort seinen Begierden nicht den Zügel müsse schiessen lassen, worinnen es auch sey. Warum denn das? Weil er um Christi willen alles verleugnet, und weil er in der Erkäntniß Christi ein solch ὑπερέχον oder einen solchen Uberschwang findet vor allen andern Dingen, daß er alles gegen Christi Erkäntniß für Schaden, ja, wie Paulus sagt, für Dreck achtet. Wolan, so muß ja der, der nun das höchste Gut in seiner Seelen erkannt hat, auch dasselbe dahin anwenden, daß er mit seinen Begierden nicht noch hier oder daran hange.

Daher fliesset ihm denn nun weiter zum eilften, daß er wol erkennet, er habe nunmehro in Christo alles, was er nur begehren möchte, wie Paulus sagt, 1 Cor. 3, 21. Alles ist euer. Er weiß, da er nun in Christo das Leben und volle Gnüge hat, Joh. X. v. 29. und derselbe nun sein Hirte ist, daß ihm nichts mangelt, so er in Ihm

ist,

ist, und er denn mit Wahrheit sagen kan nach dem XXIII. Psalm: Der HErr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Hinfort ist es ihm leicht mit allen Dingen recht umzugehen, nemlich also, daß er um Christi und seiner Liebe willen alles so gebrauchet, daß es zur Ehre u. zum Lobe seines Heilandes gereiche. Es bringt dis die Sache selbst mit sich. Alsdenn ist Christus in seinem Hertzen durch den H. Geist verkläret, also, daß er ihm τὰ πάντα d. i. alles ist, und der Mensch von keiner Freude, von keiner Ehre, von keiner Herrlichkeit, von keinem Guten etwas wissen will, das er nicht viel tausend mal besser, und überschwenglich herrlicher in Christo finde. Dann ist das Hertz also im Bande der Liebe mit Christo verbunden, daß er um Christi und seiner Liebe willen alle andere Dinge willig und gern verleugnet: so kan ferner nichts anders als dis daraus folgen, daß, weil er doch gleichwol auch in diesem zeitlichen Leben viele Leibes- und

Ge-

Gemüths-Gaben von GOtt empfangen, er dieselben alle CHristo zu Ehren anwendet, wie es die Liebe zu demselben mit sich bringet, und alles ihm zu seinem Dienst wiederum aufopfert. Siehet man doch, wenn eine Mutter ihr Kind recht lieb hat, wie sie es an ihrem Munde erspart, nur daß sie ihr Kind nicht in der Noth umkommen lasse. Thut das natürliche Liebe? wie wenn die Liebe JEsu CHristi in unserer Brust flammet, soll dieselbe nicht noch eine viel höhere Wirckung bey uns haben? Soll dieselbe denn nicht das Regiment führen in allen äusserlichen Dingen, daß wir das alsdenn nur so suchen anzuwenden, wie es die Liebe CHristi, so in unsern Hertzen ist, erfordert? Diß alles kan eine Seele leicht verstehen, die erfahren hat, was wahre Liebe CHristi im Hertzen ist; hingegen einem Welt-Kinde bleibt es eine fremde Sache, ob es gleich mit dem Munde von der Liebe CHristi auch zu schwätzen weiß.

Es

Es folget denn aber endlich zum zwölften, daß ie mehr die Erkäntniß Christi in einem wahren Kinde des Lichts zunimmt, ie mehr er auch in der wahren Klugheit wachsen wird: Denn iemehr er Christum erkennen lernet, ie weniger kennet er sich und andere nach dem Fleische: wie Paulus 2 Cor. V, 16. 17. spricht: Von nun an kennen wir niemand nach dem Fleisch; sondern ist iemand in Christo, so ist er eine neue Creatur. So wird er auch denn hinfort, iemehr er in der Erkäntniß Christi zunimmet, ie weniger Werck machen aus der Welt, und aus allem ihren Wesen und Herrlichkeit: hingegen aber als einer, der aus dem Reich der Finsterniß in das Reich des Lichts, aus der Welt zu Christo übergangen ist, nun keine Sorge mehr haben um das zeitliche, sondern vielmehr dafür sorgen, wo er ewig seine Seele lassen, und wie er ewig mit GOtt vereinigt seyn möge. Je mehr er sich aber in diese Betrach-

trachtung einer giebt, ie leichter wirds ihm werden, die Klugheit der Gerechten auszuüben. Denn wenn der Mensch erst zu dem HErrn Christo bekehret wird, so ist da viel Knechtisches Wesen vorhanden: Je mehr er aber in der Erkäntniß Christi zunimmt, je mehr wird er davon befreyet, und gewinnet der willige Geist bey ihm die Oberhand, daß er hinfort nicht unwillig, sondern willig, nicht gezwungen und mit Verdruß, sondern vielmehr mit Freuden dem HErrn JEsu dienet. Ja es gelanget der Mensch ie mehr und mehr zu der Erkäntniß, daß ihm JEsus CHristus seine Herrlichkeit gegeben habe: wie er denn selbst Joh. XVII, 22. bezeuget, er habe den Seinigen die Herrlichkeit gegeben, die ihm sein Vater gegeben habe. Alsdann glaubet er wahrhaftig, daß seine Seele eine Braut unsers HErrn JEsu CHristi sey, die mit ihm verlobet und vertrauet sey, im Glauben, Gerechtigkeit, Gnade und Barmhertzigkeit. Dann weiß er,

daß

daß er mit JEsu Christo im Bande der hertzlichen Liebe stehet, und ewig mit ihm vermählet seyn wird: davon es heißt Ps. XLV, 10. Die Braut stehet zu deiner Rechten in eitel köstlichem Golde. Je mehr sich nun die Seele für eine Braut des Lammes erkennet, ie leichter wird es ihr, daß sie auch, als eine wahre Tochter Abrahams, vergesse ihres Vaters Haus und aller Dinge, die in der Welt sind, und ihre einige Lust an ihrem einig Geliebten habe, nemlich an JEsu Christo, ihrem Manne, der auch ihr Schöpffer und Erlöser ist, wie er Jes. LIV, 5. beschrieben wird. O! wie werden da in der Seelen alle Güter und Gnaden-Gaben JEsu Christi ausgebreitet! hie findet der Mensch die Rechte Kraft des Glaubens, darinnen er je mehr und mehr beschauet die Herrlichkeit, wozu ihn JEsus Christus gebracht hat: wie es Hebr. XII, 22. 23. mit diesen Worten ausgedrücket wird: Ihr seyd kommen zu dem Berge Zion

und

und zur Stadt des lebendigen GOttes, zu dem himmlischen Jerusalem und zu der Menge vieler tausend Engeln, und zu der Gemeine der Erstgebornen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu GOtt dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, und zu dem Mittler des Neuen Testaments, JEsu, u. zu dem Blute der Besprengung, das da besser redet, denn Abels. Wie solte er denn die irdischen Dinge lassen die Sache seyn, die er hoch achte? Ja in solche Herrlichkeit und Seligkeit und in solche himmlische und überschwengliche Güter senckt sich ein solcher in Christo JEsu gantz ein mit seinem Hertzen, Sinn und Gemüthe. Nun weiß und erkennet er im Glauben, was es sey, daß er wahrhaftig mit JEsu gestorben, mit Christo lebendig gemacht, mit Christo auferweckt, und mit ihm ins himmlische Wesen versetzet sey; daß er nun mit Christo, der zur

Rech-

Rechten GOttes sitzet, als mit seinem Haupte vereiniget sey als ein lebendiges Gliedmaß; daß er an ihm, als dem rechten Weinstock, wie ein grüner Rebe immerfort und ohne unterlaß hänge, und aus ihm Saft und Kraft des Lebens sauge: wie solte er denn die irdischen Dinge lassen die Sache seyn, darin seine Seele eine Lust und Vergnügung suche? Es muß ja gewiß dieser Schatten weichen, wo das Wesen der wahren Liebe JEsu ist. Wo der Glaube in seine Kraft recht eindringet, da hat der Mensch viel bessere und wichtigere Sachen, als daß er sich um diese schnöden Dinge bekümmern solte. Darum so ihm GOtt auch zeitlich Gut giebt, braucht ers, wie es seinem Heilande zu Ehren gereichet; seinen Leib aber begiebet er GOtte zum Opffer, das da lebendig, heilig, und ihm wohlgefällig sey. Mit den äusserlichen Gütern gehet er hinfort um als mit seinem Spiel-Werck, daß er als ein liebes Kind GOttes die Ströhme der Liebe durch dieselbe

selbe möge auf den dürftigen Nächsten fliessen lassen. Dazu wendet er an, was ihm GOTT giebet, und thuts mit Freuden. Denn gleichwie Christus seine Freude gehabt, nicht, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zur Erlösung für viele. Matth. 20, 28: So suchet auch ein wahrer Christ, daß er, als seines Heylandes JEsu CHristi wahrer Nachfolger, nicht suche in der Welt den Leuten zu gefallen; sondern daß er, was er ist, und hat, zum Dienst des Nächsten wiederum dargebe; insonderheit aber, daß er dem geistlichen Leibe CHristi diene, als mit welchem er am nächsten, als ein Gliedmaß verbunden ist, wie S. Paulus sagt Gal. 6, 10. Als wir denn nun Zeit haben, so laßt uns Gutes thun an iederman, allermeist aber an des Glaubens Genossen, das ist, den lebendigen Gliedern unsers HErrn JEsu Christi. Ja ein solches Kind GOttes, das mit seinem Haupte JEsu CHristo

in

in der Wahrheit vereiniget ist, würde sich lieber den Tod und aus der Welt zu seyn wünschen, als zu leben, und nicht CHristo in seinen Gliedern zu dienen, und nichts zu thun zur Erbauung und Besserung des geistlichen Leibes CHristi. Er würde sich nicht unterstehen, sich selbst ein Gliedmaß Christi zu nennen, so er nicht einflösse mit der Gabe und mit der Kraft, so ihm GOtt verliehen, zur Handreichung der übrigen Glieder. Sehet, das ist denn die rechte Klugheit der Kinder GOttes: darinn muß der Mensch zunehmen und wachsen bis ans Ende seines Lebens. Und darinn findet er auch viel was bessers, als alle Grossen dieser Welt in ihrem Reichthum finden. Die Welt bleibt bey dem Sinn, daß, wer viel Reichthum hat, derselbe glückselig sey; denn der könne ja die Seinigen wohl berathen, und sie auch glückselig machen; das ist der Welt-Sinn, hingegen aber verdammet GOTT solche Klugheit, und bezeuget, das Ende davon

von sey, wie er im 49. Psalm beschrieben ist: Sie werden in der Hölle liegen v. 15. wie es denn auch vom reichen Manne bald auf unsern Evangelischen Text beschrieben ist. So muß denn unser Hertz mit JEsu Christo vereiniget werden, daß wir in ihm alles Gute finden, und durch den Glauben und Liebe uns zu ihm ziehen lassen, nichts zu suchen, als alleine ihn, und ihm zu dienen mit alle dem, was wir in diesem zeitlichen Leben haben und vermögen.

O wie hertzlich wünsche ich, daß dieselbe, die dieses angehöret haben, möchten GOtt bitten, daß er ihnen Augen gebe, zu sehen, und Ohren zu hören, und daß er ihr Hertz ihnen eröffne, daß sie verstehen möchten, zu welchem seligen Zustand sie angewiesen werden, daß sie mercken, wie gut sie es auch in diesem Leben, so viel ihre Seele betrifft, haben können, ja daß sie verstehen mögen, was die Erkänntniß unsers HErrn JEsu CHristi für ein un-

aussprechliches Gut sey, daß sie den unausforschlichen Reichthum Christi, wie ihn Paulus nennet, Ephes. 3, 8. mögen recht erkennen, und also mit Paulo allen leiblichen Gewinn für Schaden achten, damit sie Christum gewinnen mögen, und in ihm erfunden werden.

Ich hätte nun zwar noch vieles davon zu reden: die Zeit aber leidets dißmal nicht. So auch nur diß, was ietzo geredet ist, recht zu Hertzen genommen, wohl betrachtet und in die Ubung gebracht wird, so wird das, was auch noch könte hinzu gethan werden, bey einem ieden selbst folgen, und von ihm in der Erfahrung erkant werden. Diesen Rath gebe ich demnach allen und ieden, die es angehöret haben, daß sie sich mit dem angehöreten Wort fein vor GOtt demüthigen, nicht so unverständig davon gehen, sondern sich fein verständig in dieser Sache erweisen, sich in ihrem Hertzen zu GOtt zu wenden und denselben zu bitten, daß er sich wolle

über

über sie erbarmen, sie von aller ihrer Thorheit in Gnaden befreyen, und ihnen den rechten Verstand und die rechte Klugheit der Kinder des Lichts geben, sie durch den heiligen Geist erleuchten, auf das sie das alles, was ietzo gesaget ist, mögen in der wahren Kraft in ihrem Hertzen empfinden. Wers also vor GOtt bringet, der wirds denn auch zu practiciren Kraft finden: und der es practiciret, der wird nicht nur in der Zeit, sondern dort ewiglich den Nutzen davon so finden, wie es ietzo, wiewol kürtzlich, zu erkennen gegeben ist.

Gebet.

TUn du treuer und hochverdienter Heyland! so wenden wir uns denn zu dir. Und gleich-

wie wir dich Anfangs gebeten haben/ daß du zum Vortrag und zur Anhörung desselben deine Gnade verleihen wollest: also dancken wir dir itzo für das/ was du gegeben hast; bitten dich aber von Hertzens-Grund/ du wollest doch ein iedes Wort, so gesprochen/ lassen seinen Platz finden in unser aller Hertzen/ daß es nicht vergeblich geredet

son

sondern einem ieglichen in seiner Seele ein edles Saamen-Körnlein sey/ das in ihm wurtzele/ durch deine Benedeyung hervor grüne und zu seiner Reiffe und Frucht komme. Du wollest um deiner unaussprechlichen Gnade willen/ HErr JEsu/ uns unsere Bitte nicht versagen. Laß/ o HErr JEsu/ deine Erkäntniß in unserer Seelen in wah-

rer Kraft aufgehen. Deinen Namen wissen wir zwar wol: aber du selbst bist/leider! den allermeisten ein unbekanntes Gut/ die sich doch nach deinem Namen nennen; Darum bitten wir dich um das einige/ daß wir dich als die rechte Schönheit GOttes/ als die rechte Lieblichkeit GOttes/ als alle Herrlichkeit GOttes möchten recht

erken-

erkennen/ und den unerforschlichen Reichthum deiner Gnade/ und alles Guten/ so in dir ist/ durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes recht erfahren. Das versage uns doch nicht/ HErr JEsu! Wenn wir dich bäten um zeitliche Güter/ so möchtest du sie uns billig versagen; denn wir möchten sie nicht recht anwenden: nun aber bitten wir dich

um ein Gut/ welches uns nicht anders/ als zu unserer Seelen Heyl gereichen kan/ nemlich: daß du uns deine Erkänntniß/ durch welche du/ der Gerechte/ viel gerecht machest/ aus Gnaden wollest schencken und geben/ daß du dieselbe wollest in uns vermehren/ und sie in uns immer grösser machen/ bis wir in der wahren Kraft des Glaubens

in

in dir alles Gute erkennen/ und alles ausser dir gering achten mögen/ damit wir nichts mehr suchen in dem Rest unsers Lebens/ als allein/ daß wir dich gewinnen/ und in dir erfunden werden. Das gib uns aus Gnaden um deiner ewigen Liebe willen/ und also lehre uns recht verstehen

und ausüben die wahre Klugheit der Kinder des Lichts / durch dich selbst und durch deine Erkäntniß! Amen.

Fünf Fragen/
um der
Schul-Jugend
Einen summarischen Begriff
von der
Ordnung
des
Heyls
zu geben,
Derselben
In dem Wäysen-Hause zu
Glaucha an Halle
vorgestellet
den 28. Decembr. 1713.

Die erste Frage.

MEin liebes Kind/was bist du von Natur?

Antwort.

Ich bin von Natur ein Kind des Zorns und todt in Sünden, wie denn Paulus bezeuget Ephes. 2 3. 5. daß wir alle von Natur so beschaffen sind.

Erläuterung.

Dem ist freylich also. Denn wegen des Sünden-Falls unsrer ersten Eltern sind wir alle in Sünden empfangen und gebohren, liegen demnach von unser Geburt an unter GOttes Zorn und Strafe. Wir mögen auch nicht aus eigener

Vernunft noch Kraft gläuben und göttlich leben, sondern sind zu allem Guten erstorben, ja widerstreben demselben, sind hingegen voll böser und greulicher Unart, und daher zu allem Bösen geneigt, weswegen wir denn auch in solchem unserm natürlichen Zustande nichts anders als der Sünden Sold, das ist, den Tod und die ewige Verdammniß zu gewarten haben. Siehe Ps. 51, 7. Joh. 3, 6. 36. Röm. 3, 23. c. 5, 12. u. f. c. 6, 23. ꝛc.

Die andere Frage.

Wer erbarmet sich denn über dich in solchem elenden Zustande?

Antwort:

GOTT, der da reich ist von Barmhertzigkeit, durch seine grosse Liebe, damit er mich geliebet hat: wie mich abermals Paulus lehret Eph. 2, 4.

Er-

Erläuterung.

Allerdings ist die Liebe GOttes, damit er uns geliebet hat, das erste in der Ordnung des Heils. Denn solches lehret auch unser Heiland, wenn er Joh. 3, 16. spricht: Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab. Und Johannes in der 1. Ep. c. 4, 10. Darinnen stehet die Liebe, nicht, daß wir GOtt geliebet haben, sondern, daß er uns geliebet hat. Siehe Tit. 3, 3. 4. ꝛc.

Die dritte Frage.

GOtt ist aber ein gerechter GOTT / und / weil er gerecht ist / kan er ja das Böse nicht ungestraffet lassen / wie gehets denn zu / daß du nicht um der Sünde willen ewig verdammet wirst?

Ant-

Antwort.

Der Sohn GOttes ist ins Mittel getreten, hat menschliche Natur an sich genommen, und durch sein Leiden und Sterben für mich und alle Menschen der Gerechtigkeit GOttes ein Genügen geleistet, daß es eben so viel, ja noch mehr ist, als wenn wir selbst die gerechte Straffe unserer Sünden ausgestanden hätten. Denn es ist ein GOTT und ein Mittler zwischen GOtt und Menschen, nemlich der Mensch Christus JEsus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. 1 Tim. 2, 5. 6. An diesen JEsum glaube ich, und durch den Glauben an ihn bin ich gerecht, und ist nichts verdammliches an mir.

Erläuterung.

Du hast recht geantwortet: Denn weil

weil GOTT zwar barmhertzig, aber auch gerecht ist; so muste allerdings der Gerechtigkeit GOttes ein Genügen geschehen, wenn uns die Barmhertzigkeit zu statten kommen solte. Da nun weder wir noch einige Creatur der Gerechtigkeit GOttes genug thun konte, sandte GOTT seinen eingebohrnen Sohn zur Versöhnung für unsere und für der gantzen Welt Sünde. 1 Joh. 4, 10. c. 2, 2. und liesse predigen Busse und Vergebung der Sünden in dem Namen seines Sohnes Luc. 24, 47. auf daß alle, die an denselben gläubeten, nicht verloren würden, sondern das ewige Leben haben mögten. Joh. 3, 16. So hat sich nun ein wahrhaftig-bußfertiger Sünder dessen zu erfreuen und zu trösten, und es mit wahrem Glauben, welchen GOtt im Hertzen wircket, anzunehmen, daß ihn Christus geliebet, und sich selbst für ihn dargegeben hat. Gal. 2, 20.

Die

Die vierte Frage.

Was hast du denn nun für Frucht davon / daß der HErr JEsus dergestalt ins Mittel getreten ist?

Antwort:

Erstlich hat er mich erlöset von der Sünde, vom Tode und von der Gewalt des Teufels. Zum andern hat er mir die Gnade GOttes, Leben und Seligkeit erworben und zu wege gebracht.

Erläuterung.

Wenn wir die Frucht des Mittler-Amts CHristi recht erkennen wollen, müssen wir immer sehen auf das Böse, davon er uns befreyet, und auf das Gute, das er uns erworben hat. So pfleget es die Heil. Schrift beysammen zu setzen,

als 2 Tim. 1, 9. Er hat dem Tode die Macht genommen, und das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht bracht durch das Evangelium. Col. 1, 21. 22. 23. Euch, die ihr weyland fremde und Feinde waret, durch die Vernunfft in bösen Wercken, hat er nun versöhnet, mit dem Leibe seines Fleisches durch den Tod, auf daß er euch darstellete heilig und unsträfflich und ohne Tadel vor ihm selbst, so ihr anders bleibet im Glauben gegründet, und feste, und unbeweglich von der Hoffnung des Evangelii, ꝛc.

Die fünfte Frage.

Was sollt du aber für Frucht von der Erlösung/ so durch Christum geschehen ist/ an dir in diesem Leben finden lassen?

Ant=

Antwort.

Ich soll nicht mehr der Sünde dienen, sondern dem HErrn JEsu leben, und ihm dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, dieweil er für mich gestorben und auferstanden ist.

Erläuterung.

Wenn man in der Wahrheit an Christum gläubet, und derselbe also durch den Glauben im Hertzen wohnet, da wird freylich auch diese Frucht nicht ausbleiben. Die in Christo erschienene heilsame Gnade GOttes wird ihn züchtigen, alles ungöttliche Wesen und alle weltliche Lüste zu verleugnen, und züchtig, gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt und zu warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit GOttes und unsers Heilandes JEsu Christi, Tit. II, 2. 12. Der

ihn

ihn denn in solcher seiner Erscheinung, auch erlösen wird von allem Ubel und aushelffen zu seinem himmlischen Reich 2. Timoth. IV. Ihm sey Ehre in Ewigkeit Amen.





JEsus Christus
als das
Licht der Heyden/
und der
Preiß Israels/

Nach Anleitung des Evangel. Textes
Luc. II, 22 -- 32.
Am Tage der Reinigung Mariä
Anno 1714.
auf Veranlassung einer damals angestelleten
Jüden-Tauffe /
In der St. Georgen-Kirche zu
Glaucha an Halle vorgestellet /
Von
August Hermann Francken/
S. Theol. Prof. und Past. Vlric.
Andere Auflage.

Der bey obgedachter Tauffe gehaltene Sermon und das Examen mit dem Täufling ist zugleich mit hieran gedrucket.

HALLE,
In Verlegung des Wäysen-Hauses. 1723.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, und die Liebe GOttes / und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen, Amen.

Geliebte in Christo JEsu, unserm hochverdienten Heyland! Es ist einem wahrhaftig Gläubigen auf der gantzen Welt nichts so lieb, so theuer und köstlich, als das Wort Gottes: Und das vornemlich um deßwillen, weil es weiset auf den grössesten Schatz, und auf das allertheureste Kleynod, nemlich JEsum CHristum, unsern HErrn: Wie dannenhero die Sonn- und Feyertage um deßwillen köstlich sind, weil Gottes Wort an denselben gehandelt und betrachtet wird: also werden insonderheit solche Tage einem gläubigen Kinde Gottes dadurch angenehm gemacht, wenn daran solche Texte abgehandelt werden, die uns vor andern diesen unsern höchsten Schatz, JesumChristum, vorhalten und anpreisen.

Und weil denn nun auch das heutige Fest-Evangelium so beschaffen ist; so ha-

ben wir billig Ursach uns zu freuen, daß uns nach Anleitung desselben an diesem Tage Christus JEsus aufs neue geprediget uñ verkündiget werden soll, um dadurch eine neue Stärckung des Glaubens an diesen unsern Heyland/ ja ein neues Leben und Licht von ihm selbst zu empfangen. Weil nun dem also ist, so laßt uns auch gleich anfangs unsere Hertzen mit so viel mehrerm Ernst und Brünstigkeit zu GOtt im Gebet erheben, und ihn demüthiglich bitten, daß er uns Heyl, Gnade, Leben und Kraft auch in dieser Stunde durchs Wort von CHristo wiederfahren lassen wolle. Hierum wollen wir ihn anruffen im Gebet des H. Vater Unsers ꝛc. und in dem Christl. Gesange: HErr JEsu Christ dich zu uns wend.

Text. Luc. II, 22-32.

UNd da die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz Mosi kamen/ brachten sie ihn gen Jerusalem/ auf daß sie ihn darstelleten dem HErrn. Wie denn geschrieben stehet in dem Gesetz des HErrn:

HErrn: Allerley Mäñlein/das zum ersten die Mutter bricht/ soll dem HErrn geheiliget heissen. Und daß sie gäben das Opffer/ nachdem gesagt ist im Gesetze des HErren: ein paar Turteltauben/ oder zwo junge Tauben. Und sihe/ ein Mensch war zu Jerusalem/ mit Namen Simeon/ und derselbe Mensch war fromm und gottfürchtig/ und wartete auf den Trost Israel/ und der H. Geist war in ihm/ und ihm war eine Antwort worden von dem H. Geiste/ er solte den Tod nicht sehen/ er hätte denn zuvor den Christ des HErrn gesehen; und kam aus Anregen des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind JEsum in den Tempel brachten/ daß sie für ihn thäten/ wie man pfleget nach dem Gesetz/ da nahm er ihn auf seine Arm/ und lobete GOTT/ und sprach: HErr/ nun lässest du dei-

nen Diener im Friede fahren/wie du gesagt hast/denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen/welchen du bereitet hast vor allen Völckern/ein Licht zu erleuchten die Heyden/und zum Preiß deines Volcks Israel.

GEliebte im HErrn JEsu. Gleichwie einer von den Vätern nicht unbillig von der gantzen H. Schrift gesprochen hat: sie sey gleichsam durch und durch mit dem Blute JEsu CHristi geschrieben/und zwar in dem Verstande, daß die gantze Schrift, nach ihrem eigentlichen und vornehmsten Zweck betrachtet, allein auf ihn weiset: also mögen wir dieses wol insonderheit von unserm ietzigen Evangelischen Text bejahen, und sagen: quot apices, tot testimonia de Christo, so viel Pünctlein gleichsam darinnen sind, so viel sind darin Zeugnisse von Christo.

Wir haben denn um so viel mehr darauf

acht

acht zu geben, zumal da dieser Text, nebst der den Schrifften Neues Testaments zukommenden klaren und deutlichen Verkündigung von CHristo, uns zugleich in die Schriften Altes Testaments, die in Vergleichung mit jenem sonst nicht so helle sind/ hineinweiset, und uns auch dieselbe an manchen Orten dergestalt eröffnet und aufschliesset, daß wir das Geheimniß von CHristo unserm Heylande mit Lust und Freude unserer Hertzen darin erblicken mögen.

Denn wenn Z. E. gesagt wird von der Reinigung nach dem Gesetz Mosis; was bedeutet dieselbige anders, als die Reinigung von Sünden, die derjenige durch sein eigen Blut machen solte, und gemacht hat, der hier gen Jerusalem gebracht, und dem HErrn in seiner Unschuld und Reinigkeit dargestellet ward? wovon die gantze Epistel an die Ebräer nachzulesen, als worin auch andere Arten und Stücke der im Gesetz Mosis befohlnen Reinigung weitläuftig erkläret sind, und gezeiget wird/ wie sie die durch Christum in der Fülle der Zeit

geschehene Reinigung nur vorbedeutet und abgebildet haben. Wovon auch Johannes saget, daß **das Blut JEsu Christi des Sohnes GOttes uns rein mache von allen Sünden** / 1. Joh. 1, 5. und daß **Christus uns habe geliebet und gewaschen von den Sünden mit seinem Blute.** Offenb. 1, 5.

Wenn ferner geredet wird von den Erstgebohrnen und von dem Gesetz / das ihnen gegeben war; auf wem deutet das anders, als den, der da ist **der Erstgebohrne unter vielen Brüdern** Röm. VIII, 29 ja **der Erstgebohrne vor allen Creaturen**, wie er genennet wird Coloss. 1, 15. nemlich JEsum Christum unsern HErrn / der allen, die an ihn gläuben / das Recht der Erstgeburth aus Gnaden wiederfahren lässet / indem sie in ihm und durch ihn die Macht bekommen GOttes Kinder, und also auch Erben GOttes und aller seiner Herrlichkeit zu werden.

Wenn auch von dem frommen und gottsfürchtigen Simeon gesaget wird, daß er gewartet habe auf den Trost Israels;

Wer

Wer ist wol derselbe Trost Israel? kein ander als JEsus Christus, unser Heyland, von welchem bereits Jacob sagte: 1 Mos. 49, 18. HErr/ ich warte auf dein Heyl. Der, der war der Trost Jacobs/ der Israel genennet ward; der war auch der Trost aller seiner gläubigen Nachkommen. So wirds uns in unserm Text selbst erkläret. Ihm war, heißt es, eine Antwort worden vom H. Geist, er solte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des HErrn/ als den rechten Trost Israels, gesehen.

Endlich aber zeiget der Schluß unsers Evangelischen Textes uns in der grösseſten Klarheit nichts anders, als JEsum. Denn es heißt, daß Simeon auf Anregung des Geistes sey in den Tempel gekommen, und die Erfüllung von dem gesehen, was ihm von dem heiligen Geist auf sein hertzliches Gebet gesaget worden war. Ja das war seine Freude, daß er den nun mit seinen leiblichen Augen sahe und auf seine leibliche Arme nahm, von welchem Moses und die Propheten und Psalmen gezeuget hat-

ten, daß er kommen solte, auf welchen so viel Könige und Propheten gewartet hatten und gewünschet, daß sie ihn mit ihren Augen sehen mögten. Darum rief er denn in solcher Freude des Geistes auch aus: HErr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, wie du gesaget hast, denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völckern/ein Licht zu erleuchten die Heyden, und zum Preiß deines Volcks Israel.

Wie aber dieser gantze Evangelische Text von JEsu Christo zeuget, also wollen wir vor dieses mal nur insonderheit mit wenigen betrachten den letzten Vers, um daraus erkennen zu lernen

JEsum Christum als das Licht zu erleuchten die Heyden/ und als den Preiß seines Volcks Israels.

Gebeth.

DU treuer und hochverdienter Heyland/ gib Gnade/ daß das/ was

was hievon für dißmal in der Kürtze wird gesprochen werden/ desto kräfftiger und durchdringender/ desto erwecklicher und tröstlicher für unsere Seelen sey/ und wir davon hie eine reiche Frucht in der Stärckung des Glaubens finden und auch dort deiner grossen Herrlichkeit uns ewig erfreuen mögen; das gib uns/ o HErr/ um deiner ewigen Liebe willen/ Amen.

Abhandelung.

WEnn wir dann nun, Geliebte in dem HErrn, ietzo mit wenigen ansehen wollen Christum als ein Licht zu erleuchten die Heyden und als den Preiß seines Volcks Israels, so muß ein jeder erst wissen, was durch die Heyden, und was durch das Volck Israel verstanden werde. Nemlich das Volck Israel ist das Jüdische Volck/ welches uns

in H. Schrifft beschrieben wird als GOttes besonderes und eigenes Volck, denn so heißt es 2 Mos. XIX, 5. 6. **Werdet ihr meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten/ so solt ihr mein Eigenthum seyn für allen Völckern, denn die gantze Erde ist mein, und ihr solt mir ein Priesterlich Königreich und ein heiliges Volck seyn.** Durch die Heyden aber werden denn alle übrige Völcker verstanden, wie denn zur Zeit Alten Testaments die Menschen in diese zwey Hauffen getheilet wurden, daß den einen das Jüdische Volck/ den andern die Heydenschaft oder alle übrige Völcker, die nicht von Israel waren, ausmachten.

Dieses voraus gesetzet, so heißt es denn nun erstlich, daß Christus von GOTT zu einem solchen Heyland zubereitet sey, der da seyn solle **ein Licht zu erleuchten die Heyden.** Die Heyden sassen nemlich als in der Finsterniß und im Schatten des Todes. GOtt ließ sie ihre Wege gehen: es sahe wegen ihrer Blindheit und Abgötterey

terey gar dunckel unter ihnen aus; ja es war da eine stockfinstere Nacht. Simeon aber, oder vielmehr der Geist GOttes in ihm, bezeuget in den angeführten Worten, daß es nicht so dunckel und finster unter den Heyden bleiben sollte, als es bis dahin gewesen sey, sondern Christus, der nun als der Aufgang aus der Höhe im Fleisch erschienen sey, werde sie auch zu seinem Volck annehmen, sie erleuchten, und die Hüllen und Decken, damit sie umhüllet gewesen, von ihren Augen und Hertzen weg thun, daß sie würden ihn als denjenigen erkennen, durch welchen nicht nur die Jüden, sondern auch sie selbst (die Heyden) selig werden müsten, und ohne welchen für sie kein Heyl sey.

Es heißt aber auch: **Und zum Preise deines Volcks Israel.** Demnach solte niemand meynen, daß die den Heyden verheissene Erleuchtung dem Jüdischen Volcke zum Nachtheil gereichen solte; nein, sondern eben der, der ein Licht solte seyn denen Heyden, um die Wahrheit und das Heyl

Gottes zu erkennen, eben derselbe solte auch seyn der Preiß/ die Ehre, der Ruhm und die Herrlichkeit seines Volcks Israel. Wie denn auch das Jüdische Volck keinen andern wahrhaftigen und grössern Ruhm und Herrlichkeit hätte haben können, noch je gehabt hat, als das Christus aus ihnen geboren worden, und seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebohren Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit unter ihnen geoffenbaret hat.

Dieses aber, was ietzo insgemein hiervon angeführet ist, können wir viel gründlicher verstehen, wenn wir unsern Text dahin führen, woher er genommen ist. Denn wir finden darinn nicht allein Worte des Simeons, als hätte er dieselbe zu erst durch den in ihm wohnenden H. Geist aus seinem Hertzen hervor gebracht, und als wären sie vorhin zu keinem andern gesprochen; nein, sondern die Worte, die Simeon hier zuletzt gebrauchet, sind Worte der Propheten, deren er sich denn vornemlich deßwegen bedienet, damit er die Erfüllung derselben zu erkennen gebe, wie nemlich der, den er

auf

auf seinen Armen hätte, eben derselbige sey, von dem die Propheten diß vorhero verkündiget, daß er seyn solle ein Licht zu erleuchten die Heyden, und der Preiß seines Volcks Israel.

Wir finden aber den Sinn dieser Worte, und zum Theil die Worte selbst erstlich im 42. Cap. Jesaiä: denn da heissets im 6. 7. 8. 9. v. also: Ich, der HErr, habe dich geruffen mit Gerechtigkeit, und habe dich bey deiner Hand gefasset / und habe dich behütet, und habe dich zum Bund unter das Volck gegeben, zum Licht der Heyden / daß du solt öffnen die Augen der Blinden, und die Gefangenen aus dem Gefängniß führen / und die da sitzen in Finsterniß, aus dem Kercker, ich der HErr, das ist mein Name / und will meine Ehre keinem andern geben / noch meinen Ruhm den Götzen. Siehe / was kommen soll / verkündige ich zuvor, und verkündige Neues; ehe denn es aufgehet, lasse ichs euch hören. Singet dem HErrn ein neues Lied, sein

Ruhm

Ruhm ist an der Welt Ende. Davon es auch c. 49, 8-12. heisset: So spricht der HErr: Ich habe dich erhört zur gnädigen Zeit/ und habe dir am Tage des Heyls geholffen, und habe dich behütet, und zum Bund unter das Volck gestellet, daß du das Land aufrichtest/ und, die verstöreten Erbe einnehmest; zu sagen den Gefangenen: Gehet heraus, und zu denen im Finsterniß: kommt herfür; daß sie am Wege sich weyden, und auf allen Hügeln ihre Weyde haben. Sie werden weder hungern noch dürsten, sie wird keine Hitze noch Sonne stechen, denn ihr Erbarmer wird sie führen/ und wird sie an die Wasser-Quellen leiten, ich will alle meine Berge zum Wege machen/ und meine Pfad sollen gebähnet seyn. Sihe, diese werden von ferne kommen, und siehe/ jene von Mitternacht und diese vom Meer/ und jene vom Lande Sinim.

Wie wir aber in diesen Worten sehen, daß

daß Christus insonderheit ein Licht der Heyden genennet und also beschrieben werde, so finden wir in eben diesem Capitel bald anfangs, daß er auch als der Preiß Israels vorgestellet wird. Denn so heißt es v. 3. **Du bist mein Knecht, (so redet nemlich der himmlische Vater seinen Sohn den Meßiam an) Israel (ists) an welchem ich durch dich will gepriesen werden**; wie es eigentlich lauten möchte. Denn Christus solte zu erst gesendet werden zu denen verlohrnen Schaafen vom Hause Israel. Unter ihnen solte er seine Herrlichkeit zu erst offenbaren und dadurch als ihre rechte Glorie, Preis, Ehre und Ruhm erkennet werden.

Bedencklich aber ists, was in diesem Capitel weiter folget, sintemal dadurch nicht undeutlich zu erkennen gegeben wird, erstlich daß der Meßias in seiner Zukunft von seines Volcks grössestem Theil nicht dafür würde erkannt und aufgenommen werden. Das bezeuget nemlich die Klage des Messiä v. 4. Da es heißt: **ich aber dachte, ich**

ich arbeitete vergeblich und brächte meine Kraft umsonst und unnützlich zu, wiewol meine Sache des HErrn und mein Amt meines Gottes ist. Wie tröstet aber nun der himmlische Vater diesen seinen Knecht gegen den Unglauben seines Volcks? davon lautet es ferner v. 5. also: Und nun, spricht der HErr, der mich von Mutter Leibe an zu seinem Knecht bereitet hat, daß ich soll Jacob zu ihm bekehren, auf daß Israel nicht weg gerasset werde / darum bin ich vor dem HErrn herrlich / und GOtt ist meine Stärcke. Womit denn also angezeiget wird, daß der Meßias gleichwol nicht ohne allen Segen unter dem Jüdischen Volck seyn sollte, wie denn (anderer so aus diesem Volck gläubig geworden sind, ietzo nicht zu gedencken) alle Apostel des HErrn aus ihnen gewesen sind, die gleichwol das Licht den Heyden oder den übrigen Völckern der Erden vorgetragen haben, nachdem nemlich der grösseste Theil der Jüden das Wort GOttes von sich gestossen und es nicht annehmen wollen. Und diese der

Hey-

Heyden Erleuchtung und Bekehrung ists, womit der himmlische Vater CHristum, den Meßiam, noch zuletzt tröstet und aufrichtet, da er ihn v. 6. also anredet: es ist ein geringes, daß du mein Knecht bist, die Stämme Jacob aufzurichten, und das verwarloßete in Israel wieder zu bringen. Sondern ich hab dich auch zum Licht der Heyden gemacht, daß du seyst mein Heyl/biß an der Welt Ende. Ist eben das, was dort die Apostel sagten: Euch muste zu erst das Wort GOttes geßaget werden; Nun ihr es aber von euch stosset und achtet euch selbst nicht werth des ewigen Lebens/ siehe, so wenden wir uns zu den Heyden, Apost. Gesch. XIII, 46. und was auch des Simeonis Weissagung zu erkennen giebet, da er Luc. II, 34. saget: Siehe/ dieser wird gesetzt zu einem Fall, und auferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen/ dem widersprochen wird. Denn damit wird angezeiget, daß, ob gleich der Heyland von Gott zum Preise seines Volcks Israel gegeben

geben sey, so würden sich doch viel an ihm ärgern, weil sie einen solchen Meßiam erwarteten, der ihnen nur äusserlich aus ihrem Druck helfen und von ihrer Dienstbarkeit sie erlösen, hingegen in der Welt groß und herrlich machen solte; Denn das würde dieses Heylandes Werck nicht seyn, sondern der würde an ihrer Seelen arbeiten, und eine geistliche Errettung und Heyl schaffen, so da bestünde in der Erlösung von Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Das würde ihnen, wie gesagt, zum Aergerniß gereichen; deßwegen aber auch das Reich GOttes von ihnen würde genommen und den Heyden gegeben werden.

Hievon zeuget nun auch Moses, samt allen Propheten, und die Psalmen an sehr vielen Orten, so, daß wir diese Worte Simeons durch die gantze heilige Schrift führen, und daraus eine Vergleichung mit denselben anstellen könten; aber es ist dieses mal, um der nöthigen und beliebten Kürtze willen, darauf nicht angefangen.

Ich kan aber dennoch nicht umhin, nur

noch

noch mit gantz wenigen etwas genauer und nach gewissen Stücken anzuzeigen, was damit gemeynet sey, wenn es aus unserm Fest-Evangelio geheissen / daß CHristus seyn solle ein Licht zu erleuchten die Heyden / und ein Preiß seines Volcks Israel. Durch das erste, da er uns als das Licht, die Heyden zu erleuchten, beschrieben wird, wird demnach erstlich verworffen alle natürliche Kraft, Weisheit und Verstand, als keines weges dazu tüchtig und hinreichend, daß wir dadurch unser tieffes Elend und Verderben und wie uns daraus möge geholffen werden, solten recht erkennen und verstehen lernen. Denn was Sünde sey / und wie wir der Sünde sollen loß und mit GOtt versöhnet werden, daß wir mit ihm wieder Frieden erlangen, und seine Kinder, und Erben der ewigen Seligkeit werden, lehret uns keine menschliche Weisheit, sondern das müssen wir aus CHristi und seines Geistes Erleuchtung verstehen lernen. Alle menschliche Vernunft, Verstand, Weisheit uud Kraft

muß

muß sich Christo zu Füßen legen, und sich von ihm als Thorheit und Finsterniß verurtheilen lassen. Er aber Christus JEsus ist das wahrhaftige Licht, das Licht der Welt; wer mir, spricht er selbst, nachfolget, der wird nicht wandeln in der Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben. Joh. VIII, 12.

Zum andern heißet CHristus um deßwillen ein Licht zu erleuchten die Heyden, weil alle menschliche Gesetze und Ordnungen, welche es auch seyn mögen, wenn auch die allerklügsten, weisesten und berühmtesten Heyden dieselbige auf die Bahn gebracht hätten, ja auch so gar das Gesetz Mosis selbst, das doch von GOTT dem HErrn auf dem Berge Sinai gegeben ist, uns nicht zum ewigen Leben erleuchten könne. Denn selbst dieses allervollkommenste und göttliche Gesetz kan nichts mehr thun, als die Sünden und wie wir um derselben willen unter dem Fluch, Zorn und Verdamniß liegen, uns vorhalten und offenbaren; es hat aber keine Kraft uns aus

sol-

solchem elenden Zustande heraus zu helfen und lebendig zu machen, oder auch uns den Weg zu weisen, wie wir zu dem verlohrnen Lichte und Leben wiederum gelangen mögen. Aber JEsus CHristus unser Heyland thut das an uns, was kein Gesetz vermag, sintemal er der ist, der das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht gebracht hat durchs Evangelium. 2 Tim 1, 10. Endlich und zum dritten wird auch CHristus darum genennet das Licht, die Heyden zu erleuchten, daß wir an solcher Benennung Gelegenheit nehmen mögen zu bedencken, was doch Finsterniß sey. In der Schrift heißt nemlich Finsterniß Sünde und alles, was aus der Sünde herkommt, als die Macht und Gewalt des Teufels, des Todes und der Hölle. So heißt denn nun Christus auch deswegen ein Licht, zu erleuchten die Heyden, dieweil er denen Menschen an statt der Sünden die Gerechtigkeit, an statt des Zorns, unter welchem sie von Natur liegen, die Gnade, an statt des Fluches den Segen,

an

an statt des Todes das Leben, an statt der Höllen den Himmel und die ewige Seligkeit mitbringet und schencket. Sehet, so ist JEsus CHristus ein Licht zu erleuchten die Heyden.

Nun wird er aber auch genennet ein Preiß seines Volcks Israel. Und das erstlich darum, dieweil er nach denen vorhergegangenen Weissagungen Mosis und der Propheten sollte aus diesem Volck nach dem Fleisch herkommen, (wie unser Heyland selbst saget, daß das Heyl von denen Jüden komme Joh. 4, 22.) auch zu ihnen am ersten gesendet werden. Davon schreibet auch Paulus Rom. XV, 8. Ich sage aber davon, daß JEsus CHristus ein Diener gewesen ist der Beschneidung um der Wahrheit willen GOttes, zu bestettigen die Verheissung den Vätern geschehen.

Zum andern wird er um deßwillen genennet ein Preiß seines Volcks Israel, weil was das Jüdische Volck iemals herrliches gehabt hat, und was ihm Gutes von Gott gege-

gegeben, und mitgetheilet worden ist, solches alles ihm wiederfahren ist um Christi willen. Denn bey unserm HErrn GOtt ist kein Ansehen der Person, daß er daraus ein Volck für das andere erwehlen sollte, sondern weil Christus unsern ersten Stamm-Eltern, von welchen das gantze menschliche Geschlecht, und also Jüden und Heyden herkommen, verheissen war, da muste es ja nothwendig eine gewisse Linie, ein gewisses Geschlecht, ein gewisser Stamm, und ein gewisses Volck seyn, aus welchem er einmal herkäme. Weil aber doch gleichwol daran hoch gelegen war, daß wenn Christus nun käme, man auch erkennete und wüste, daß er derselbige und kein anderer es sey, so wurde um deßwillen dieselbige Linie und dasselbige Geschlecht und Volck bemercket, aus welchem er einmal herkommen sollte. Darum ist von Adam her das Geschlecht-Register geführet biß auf Christum; Darum ist insonderheit dem Abraham die Verheissung erneuret, daß durch seinen Saa-

men alle Völcker auf Erden sollten gesegnet werden; darum ist mit ihm der Bund der Beschneidung aufgerichtet, damit solcher gestalt das Volck, aus welchem Meßias herkommen sollte, bezeichnet, und von allen andern Völckern unterschieden würde; Darum ist die Verheissung wiederholet worden dem Isaac und dem Jacob, und da sich dessen Nachkommen in zwölff Stämme, nach der Zahl seiner zwölff Söhne, der Ertz-Väter, theilten, so wurde aus denenselbigen der Stamm Juda genommen, (wie aus 1 Mos. XLIX. zu sehen ist) aus welchem Christus, der um deßwillen der Löwe vom Stamm Juda genennet wird (Offenb. Joh. Cap. V, 5.) herkommen sollte, gleichwie in diesem Stamme insonderheit das Geschlecht Davids erkieset war, daß aus demselben der Meßias sollte gebohren werden. Und das alles, wie gesagt, zu dem Ende, damit man einmal nicht in der Person irren möchte, sondern gewiß seyn, daß/ weñ Christus sich nun wircklich darstellete, er allerdings derselbe

selbe sey, von dem Moses und die Propheten geschrieben hätten. Um deßwillen wurden auch die Jüden in Canaan geführet/ auf daß man das Land, und den Ort wisse/ in welchem CHristus solte gebohren werden, nemlich zu Bethlehem im Jüdischen Lande. Darum wurde auch die Zeit benennet, wenn Christus kommen solte, nemlich, wenn von Juda das Scepter oder das Regiment würde entwandt und weggenommen seyn, 1 Mos. 49. und innerhalb der 70 Jahr-Wochen, davon dem Daniel durch den Engel Gabriel Bericht geschahe. Darauf ohne Zweiffel auch der alte Simeon und andere sich gegründet, die da bey ihren Lebzeiten auf die Offenbarung des Meßiä im Fleisch gewartet haben. So hat ja denn alles, was GOtt mit dem jüdischen Volck vorgenommen, und unter ihnen gethan, sein Absehen auf Christum gehabt, daß er ja wol daher mit allem Recht der Preiß seines Volcks Jsrael genennet werden mag. Ja gewiß, wenn man Christum diesem Volcke nimmt, so bleibt

ihm nichts übrig, dessen es sich mit Grunde der Wahrheit rühmen könte. Ihr gantzes Gesetz, ihr gantzer Levitischer GOttes-Dienst deutete auf Christum, und war nichts anders als eine Figur, darinnen ihnen Christus vor die Augen gemahlet ward. Und daraus mögen wir nun einiger Maassen verstehen, warum Christus genennet wird der Preiß seines Volcks Israel.

Ob denn nun gleich die meisten in seiner ersten Zukunft ihn dafür nicht erkant, sondern es so gieng, wie Jesaias es vorher gesagt: **wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt noch Schöne, die uns gefallen hätte** / c. 53, 2. und auch noch heute zu Tage denen von Israel die Decke Mosis über ihren Hertzen hänget, da inzwischen viele tausende aus denen Heyden erleuchtet sind; so wissen wir doch auch die Verheissung, daß die Decke, so Israel noch vor den Augen hänget, dereinst weggethan, und Christus auch ihnen φῶς εἰς ἀποκάλυψιν ein Licht zu erleuchten werden soll, wie davon aus dem N. Testament insonderheit das XI Capitel der Epistel an die Römer

und

und das III der 2 an die Corinthier nachzulesen ist. Inzwischen bleibet Christus auch ein Preiß der Heyden. Denn das ist der Heyden, die sich bekehret haben, ihr Preiß, ihre Krone, und Ruhm, ihre Ehre, und Herrlichkeit, daß sie Christum haben. Denn so sie den nicht haben in lebendigem Glauben, so haben sie nichts, und mögen vor Gott nicht bestehen, noch ihm gefallen; sondern sind Heyden, die keine Hoffnung haben. Also ist denn Christus unser Heyland ein Preiß seines Volcks Israels und ein Licht zu erleuchten die Heyden, und wiederum ein Preiß der Heyden und ein Licht zu erleuchten das Volck Israel. Denn er ist das einige Licht, und ausser ihm ist kein Licht; er ist das wahrhaftige Licht, welches erleuchtet alle Menschen, die in diese Welt kommen. Er ist auch die einige δόξα und Herrlichkeit, ohne welche niemand etwas gilt, sondern als unwerth, schnöde und verworfen in ewiger Schmach und Schande bleiben muß. Und so viel sey genug auf dißmal von unsers Textes Worten; **Ein Licht zu erleuchten die Hey-**

den / u. zum Preiß seines Volcks Israel.

Nun, Geliebte in dem Herrn JEsu, an diesem heutigen Tage nehmen wir billig diese Worte, so ietzt erkläret sind, sonderlich zu Hertzen, da nemlich Gott der Herr nach seiner grossen Barmhertzigkeit auch von dem Hertzen eines Jüdischen jungen Menschens die Decke hinweg gethan hat, indem derselbige denjenigen, der da ist das Licht, die Heyden zu erleuchten, und der Preiß seines Volcks Israel, JEsum Christum unsern HErrn / im Glauben erkannt und angenommen, so daß er weiß, dieser sey der einige Heyland, durch welchen er von dem Zorn GOttes, vom Fluch des Gesetzes, vom Tode und der ewigen Verdammniß befreyet, und selig gemacht werden müsse: dessen er sich denn von Hertzen erfreuet, und in dem Namen dieses seines Heylandes allbereit seine Knie bisher gebeuget hat. Da denn nun derselbe an dem heutigen Tage in dieser Gemeine soll in dem Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes getauffet werden, so erinnere ich eure Christliche Liebe dabey billig, daß ein iegli-

ieglicher den lieben GOtt zuvorderst hertzlich loben und benedeyen wolle für die Gnade, Liebe und Barmhertzigkeit, so er in dem allen an diesem Täuffling erzeiget hat, zugleich aber ihn auch demüthig anruffen, daß er auch ferner und biß ans Ende seine Gnade ihm wiederfahren lassen wolle, damit er nicht allein in wahrem Glauben die Tauffe empfangen, und dadurch in die Gemeinschaft des dreyeinigen GOttes, des Vaters, des Sohnes und des H. Geistes aufgenommen, sondern auch beständig darin bleiben, und den mit GOtt aufgerichteten Bund in seinem gantzen Leben vor Augen haben möge. Wir haben um so vielmehr Ursach dazu, dieweil ja niemanden leicht verborgen seyn kan, daß leider! die wenigsten aus den Jüden, so sich zur Christlichen Religion wenden, dieselbigen Früchte nachmals in ihrem Leben zeigen, die sie, wenn ihr Glaube an JEsum Christum / unsern Heyland, rechter Art wäre, zeigen müßten, sondern es wol ärger treiben, nun sie der äusserlichen Bekenntniß nach Christen worden sind, als sie es vorhin, da sie

Jüden hiessen, getrieben haben. Damit es nun nicht auch mit diesem, der zwar durch sein bisheriges Verhalten von sich eine bessere Hoffnung bey uns erwecket hat, so gehen, und er sich nicht durch Unglauben und Liebe der Welt von Christo Jesu wiederum abwendig machen lassen, sondern in wahrem lebendigen Glauben an ihn bis ans Ende beharren möge, so sollen wir, die wir hier gegenwärtig sind / und seiner Tauffe mit beywohnen, unsere Hertzen, wie gesagt, für ihn andächtig zu GOtt richten und denselben bitten und anflehen / daß er ihm seinen Geist immerdar wolle lassen / in seiner Gnade ihn erhalten, und durch seine Krafft also ausrüsten, daß er künftig zum Preise und zur Verherrlichung des Namens JEsu Christi mit Früchten der Gerechtigkeit möge erfüllet werden, und dadurch auch viele unter uns, die sich zwar Christen nennen, aber Christum mit bösen Wercken vielmehr verleugnen, beschämen, allen aber besserlich und erbaulich seyn möge. Und das ists, was ich eure Liebe zuförderst habe erinnern wollen, bey dieser Ge-

Gelegenheit ja nicht zu versäumen. Über dieses aber mögen wir auch wol des gesamten Jüdischen Volcks eingedenck seyn, und GOtt den HErrn demüthiglich anruffen und bitten, daß er sich doch über dasselbe in Gnaden wieder erbarmen möge, nachdem dasselbe so viele Secula nacheinander um seiner Väter Missethat, und um ihrer eigenen Sünde willen hat dessen gerechten Zorn und Straffe tragen müssen. Wir sollten uns billig zu solcher hertzlichen Fürbitte ermuntern, so offt wir nur einen Juden zu sehen kriegen; wir sollten da nicht unterlassen in unsern Hertzen für ihn zu beten, daß ihm GOtt die Decke von seinen Augen und Hertzen wegnehmen, und ihn mit dem Lichte des Lebens erleuchten wolle, JEsum Christum als das Heyl GOttes zu erkennen / und an denselben als das Licht / zu erleuchten die Heyden / und den Preis, die Ehre und Herrlichkeit seines Volcks Israel zu glauben. GOtt wolle selbst unsere Hertzen dazu erwecken, und das Gebet seiner Kinder auch hierin gnädig erhören!

Zuletzt kan ich auch nicht umhin, nach Nothdurfft noch zu reden von einer Sache, die sich nun von einigen Wochen her dieses Orts geäussert hat, u. also niemanden leicht mehr unbekant seyn kan. Es haben sich nemlich an einigen Leuten ungewöhnliche und ausserordentliche Bewegungen des Leibes, die sie agitationes nennen, hervorgethan, wobey man auch von einer Person / daß sie Göttliche Inspirationes und Offenbarung habe, vorgegeben. So bezeuge ich denn hier frey und öffentlich, daß wir, eure Lehrer, die von Anfang her bis ietzo von dieser Sache eine Prüfung nach dem Worte GOttes unter vielem hertzlichen Gebet und Flehen zu GOTT angestellet haben, noch kein wahrhafftig und untrüglich Kennzeichen der Göttlichkeit derselben haben dabey gewahr werden können. Weßwegen wir denn auch nicht unterlassen, diejenigen, so von dergleichen Personen unserer Aufsicht anvertrauet sind, und zu dieser Gemeinde gehören, für allen Versuchungen und Sichtungen des Feindes treulich zu warnen, und

sie

sie dahin anzuweisen/ daß sie bey dem unfehlbaren und untrüglichen Prophetischen und Apostolischen Worte/ so in der H. Schrift verfasset ist, verbleiben, und nach demselben lernen sollen, an den Herrn JEsum, als den eintzigen Grund und Fels unsers Heyls/ zu glauben, und demselben in seinem Leben und Wandel nachzufolgen. Denn wer bey Gottes Wort bleibet, der kan gewiß seyn, daß er nicht werde betrogen werden. Er darff auch dabey nicht über Mangel klagen, sondern kan aus demselben alles das hinlänglich und zur Gnüge lernen und fassen, was ihm zur Erlangung der ewigen Seligkeit nöthig ist. Da hingegen die/ so sich auf ein ander Wort wenden, und dasselbe als eine Regul ihres Glaubens und Lebens annehmen, ihren Fuß gewiß aufs Ungewisse und Schlüpfferige setzen, und sich in unverantwortliche Gefahr ihrer Seelen begeben. Hiernächst aber ist ein ieglicher zu erinnern daß er bey dergleichen Begebenheiten seiner selbst wahrnehmen/ und für allen Christen unanständigen Bezeigen sich hüten,

wolle. Nicht ohne Betrübniß muß man ja vernehmen, wie so manche rohe und freche Menschen hauffenweise an die Orte, wo ietzt gedachte Leute sich aufhalten und zusammen kommen, hinlauffen, anstatt daß sie von ihren Lehrern das Wort hören können, und sollten; dafür wird hier öffentlich gewarnet. Denn wozu thut mans, als seine Curiosität und Vorwitz zu büssen? das kan aber GOtt nicht gefallen. Wir haben euch bis auf diese Stunde nichts verhalten, was da nützlich ist, sondern euch allen Rath GOttes von eurer Seligkeit verkündiget, und euch geprediget die Busse zu GOtt und den Glauben an unsern HErrn JEsum. Darum höret und folget uns, so werdet ihr des rechten Weges nicht verfehlen. Denn eben daran kan man GOttes Gerichte mercken, daß, wenn die Menschen erst GOttes Wort nicht hören, oder, wenn sie es hören, sich nicht von Hertzen befleißigen, darnach zu thun, daß sie denn, wenn dergleichen Dinge kommen, entweder nur zufallen, und alles ohn

geprü-

geprüfet annehmen, oder sich nicht drein schicken können, und in allerley Furcht, Angst, Scrupel über dieses und jenes gerathen, dessen sie alle könten überhoben seyn, wenn sie der Anweisung ihrer Lehrer aus GOttes Wort fein folgeten. Uber diß aber warne ich auch zugleich einen jeglichen, daß er in diesen Dingen keine Frechheit beweisen, noch sich an dergleichen Personen, von welchen jetzo die Rede ist, mit Schmähen und Lästern / als wodurch niemand gebessert wird, versündigen wolle. Denn eben damit würde auch einer beweisen, daß er kein Kind GOttes, sondern des bösen Feindes Werckzeug sey. Vielmehr, so einer erkennet, oder dafür hält, und glaubet / daß solche Menschen nicht in den gehörigen Schrancken bleiben, so soll er seine Knie vor GOtt beugen, und den bitten, daß er ihn für allen schädlichen Versuchungen in Gnaden wolle bewahren, und auch von jenen dergleichen in Gnaden abwenden, und sie davon befreyen wolle. Im übrigen aber soll ein jeglicher

cher in seiner Ordnung bleiben und thun, was ihm befohlen ist. Sehet, das ists, was anietzo auch hievon hat sollen erinnert werden. Nun thue ich nichts mehr hinzu, sondern was etwa sonst noch hätte mögen erinnert werden, laß ich bis auf eine andere Zeit ausgesetzet seyn. Anietzo laßt uns denn mit einem Gebet beschliessen, und GOtt den HErrn also mit einander anruffen:

Gebet.

DU ewiger und lebendiger GOtt / wir loben und preisen dich ja billig / daß du uns hast dein Heyl / Christum / gegeben / ein Licht zu erleuchten die Heyden / und zum Preiß deines Volcks Israel. Aber schämen müssen wir uns / die wir aus den Heyden sind / daß wir leyder solches Licht von unserer Jugend auf nicht dergestalt angenommen ha-

haben / wie wirs billig hätten annehmen sollen / sondern grösseſten Theils in der Finsterniß des Unglaubens und allen ungöttlichen Wesens geblieben sind. Vergib uns das / HErr unser GOtt / und entzeuch uns um deßwillen deine Gnade nicht / sondern laß dieselbe in Christo JEsu als dem Licht zu erleuchten die Heyden / noch ferner über uns / die wir von den Heyden herstammen / ausgebreitet werden; erleuchte du uns / HErr / mit diesem Lichte des Lebens / und laß uns denn auch in solchem Lichte wandeln / und uns dadurch als Kinder des Lichts beweisen. Wir loben aber und preisen auch deinen heiligen Namen / daß du Christum gegeben hast zum Preis deines Volcks Israel. Insonderheit preisen wir dich anietzo für

die

die Gnade / die du an demjenigen aus diesem Volck erzeiget hast / der an diesem heutigen Tage zum Zeugniß seines Glaubens an deinen Namen getaufet werden soll / als welchem du auch die Decke vor seinem Hertzen weggethan / und ihn erleuchtet hast / dich als das Licht zu erleuchten die Heyden und als den Preis Israelis zu erkennen. Ach! HErr / der du solch Gutes in seinem Hertzen gewircket hast / du wollest doch ferner das Licht / so du in ihm angezündet hast / gnädiglich erhalten / und es zu einer hellen Flamme bey ihm werden lassen. Siehe / Herr / du hast selbst die heilige Taufe auf deinen / des dreyeinigen GOttes / Namen geordnet / und dieselbe zu demjenigen Mittel geheiliget / dadurch die Menschen in den Bund der

Gna-

Gnaden auf- und angenommen werden sollen. So wollest du denn/ o himmlischer Vater/ deine Vater-Liebe in seinem Hertzen dadurch verklären; du/ o HErr Jesu/ als das Licht/ das alle Menschen erleuchtet/ wollest auch sein Hertz mit dir erfüllen; und du/ o werther H. Geist/ wollest ihn in deine Gemeinschaft einnehmen/ daß er als ein wahrhaftiger Bunds-Genosse GOttes hinfüro sich erweisen möge. Bewahre ihn für allem Rückfall/ und verleihe ihm hingegen Gnade dem Evangelio Christi würdiglich zu wandeln/ und sich als einen treuen und rechtschaffenen Nachfolger dieses seines Heylandes zu beweisen bis ans Ende. Du wollest zu dem Ende/ o HErr/ ihn stärcken gegen alle äusserliche Aergernisse/ so leyder! von so vielen/ die sich Christen nennen/ ge-

geben werden / daß er sich daran nicht stosse / noch sich dadurch vom Guten wieder abwendig machen lasse / sondern solche vielmehr durch seinen guten Wandel beschämen / und sich also als ein rechtes lebendiges Gliedmaß JEsu CHristi und als einen grünenden Reben an diesem Weinstock beständig erfinden lassen möge. Du wollest auch / lieber GOtt und Vater / alle Irrungen in der Gemeinde gnädiglich abwenden / und wie du bis dahero die einfältige Verkündigung JESU Christi aus deinem Worte gesegnet hast / so wollest du auch ferner solchen Segen unter uns fortgehen lassen und erhalten. Sind solche / wie ihrer ja leider noch gnug sind / so bis daher deinem Worte nicht haben Gehör geben / noch sich dadurch zu

dir

dir ziehen lassen wollen/ach! HErr/ die laß noch herzu kommen/ die laß noch gewonnen und JEsu CHristo/ deinem Sohn/als dem wahrhaftigen Licht/zugeführet werden. Du wollest auch diejenigen/ so einmal deine Wahrheit erkannt haben/dafür bewahren/daß sie ja nicht dahin fallen/ daß sie dein Wort gering schätzen/ oder davon als der einigen Regul des Glaubens und Lebens abweichen/damit sie nicht in gefährliche Irrthümer gerathen/ sondern laß sie halten ob dem Wort/ das gewiß ist und lehren kan. Das laß seyn uñ bleiben unsers Fusses Leuchte/und ein Licht auf unserm Wege. Hilf/daß wir uns je länger je mehr zu befestigen suchen auf dem Grunde der Apostel und Propheten/ da JEsus Christus der Eckstein ist/ und

also unsere Seelen erretten und selig werden. Erhöre uns/ o HErr/ in diesem allen/ und wie du bishero geholffen hast/ also hilff uns ferner um deiner ewigen Liebe willen/ damit wir für alles deinen Namen preisen mögen. Das gib uns um Christi/ unsers Heylandes/ willen

Amen!



Die
wahre und gesegnete
Kindschaft Abrahams/
bey
Aaron Abrahams/
Eines aus Königshafen gebürtigen Judens/
Nachdem derselbe
durch Göttliche Gnade/ an JESUM
Christum, der Welt Heyland, gläubig
worden/
Am Fest der Reinigung Mariä
dieses 1714ten Jahrs
In der St. Georgen-Kirche zu Glaucha an Halle
erfolgten Taufe/
in einer
Vorbereitungs-Rede
vorgestellet und auf Verlangen mitgetheilet
Von
JOH. ANASTASIO Freylinghausen,
Past. Ulric. Adj.
Andere Auflage.

HALLE,
In Verlegung des Wäysen-Hauses. 1723

Friede sey über Israel!

Es lautet fast betrübt, wenn Paulus, der Heyden Apostel, der doch selbst ein Israelit und von dem Saamen Abrahä war, (Röm. XI, 1.) von den ungläubigen Jüden saget, daß sie von dem geistlichen Oelbaum abgebrochen (ἐξεκλάσθησαν) und abgehauen/ folglich der Wurzel und des Safts desselben verlustig worden seyn, v. 19. 20. 22.

Daß aber diß von ihm nicht in der Meynung gesaget werde, als ob er alle Hoffnung einer gläubigen Wiederkehr und damit verknüpfften gnädigen Wiederaufnehmung des armen Jüdischen Volcks in die Gemeinschaft Gottes und seiner Kirche habe fahren lassen; solches erweisen unter andern die Worte des 13 vers. da er spricht: Und jene, so sie nicht bleiben im Unglauben, werden sie eingepfropfet werden: GOTT kan sie wohl wieder einpfropfen.

In einem particulier Exempel hat

GOtt der Herr unter uns dieses ohnlängst bestätiget an **Aaron Abraham**/ gebürtig aus Königshafen bey Bamberg; als welcher zwar auch fast bis in sein achtzehendes Jahr seinen Wandel mit andern Jüden im Unglauben geführet, dessen Hertz aber GOTT der HErr, aus einer besondern Veranlassung, erst gerühret, und ihn nachher, vermittelst treuen und fleißigen Unterrichts aus seinem Wort, zur gläubigen Erkänntniß JEsu Christi, als des einigen Heylandes und Erlösers der Welt, gebracht, auch nunmehr durch die heilige Taufe in seinen Gnaden-Bund aufgenommen, mithin der Wurtzel und des Safts des rechten Oelbaums theilhaftig gemachet hat.

Es ist solche Taufe mit Genehmhaltung und auf deßfals ergangene speciale Verordnung E. Königlich-Preußischen hochlöblichen Regierung und Consistorii des Hertzogthums Magdeburg, am Mariä Reinigungs-Fest, nach geendigter Früh-Predigt, worin der vorseyende Tauf-

Actus

Actus der Gemeinde vorher notificiret, und dieselbe zur hertzlichen Fürbitte für den Täufling ermahnet ward, Christlich an ihm vollzogen worden. Vorher aber ward vor dem Altar, vor welchem der Täufling nebst seinen erbetenen Christlichen Tauf-Zeugen, unter dem Gesange: Komm h. Geist, h. Herr GOtt ꝛc. sich hinstellete, folgende Rede gehalten, und derselben so bald das unten beschriebene Examen mit dem Proselyto beygefüget:

Im Namen unsers HErrn JEsu Christi / der da herkommt aus den Vätern nach dem Fleisch / und GOTT ist hochgelobet in Ewigkeit / Amen!

IN demselben unserm geliebten Heylande allerseits hertzlich Geliebte.

Demnach ich anietzo die Eurer Christlichen Liebe vorhin intimirte H. Taufhand-

lung an gegenwärtigem Aaron Abraham auf den Namen des dreyeinigen GOttes zu verrichten habe; und denn zu erbaulicher Vorbereitung auf dieselbe ein Wort vorher zu reden ist: so erinnert mich so wol dieses unsers Täuflings leibliche Ankunft, nach welcher er einer von denen Nachkömmlingen Abrahams ist; als auch der bey der Beschneidung ehemals ihm beygelegte und bisher von ihm geführte Name Abraham, des Apostolischen Ausspruchs, den wir lesen in der Epistel an die Galater c. III. im 7 vers, da es heisset: **So erkennet ihr nun, daß die des Glaubens sind, die sind Abrahams Kinder.** Desgleichen was im 9 vers weiter folget mit diesen Worten: **also werden nun die des Glaubens sind, gesegnet mit dem gläubigen Abraham.**

Wir wissen, was für einen grossen Ruhm die Jüden ie und ie daraus gemacket haben, und sich noch bis ietzo daraus machen, daß sie den von GOtt so hoch begnadigten Abraham, der, wie Sirach c. XLIV, 20. redet

det, seines gleichen nicht in der Ehre hat, als ihren Stamm-Vater, folglich so viele andere heilige Väter, unter welchen auch Könige und Propheten gewesen sind, als ihre Vor-Eltern ansehen können.

Es bestehet auch darinn gewiß kein geringer Adel, daß ein Jude sein Geschlecht und Herkommen aus so vortreflichen Vorfahren herleiten kan; sintemal auch Meßias selbst ein Sohn Davids, des Sohns Abraham (Matth. I, 1.) und also der Juden naher Bluts-Freund und Geschlechts-Verwandter ist. Der Apostel rechnet es gleichfals unter die Vorrechte, derer sich das Jüdische Volck für allen andern Völckern zu erfreuen habe, daß sie sind von Israel, daß ihrer sind die Väter, und Christus aus ihnen herkömmt nach dem Fleisch Röm. IX, 5.

Es ist aber auch nicht unbekannt, daß eben dieses Volck grössesten Theils solches Vorzugs, der doch nur äusserlich u. fleischlich ist, immer gar sehr gemißbrauchet, und darüber des wahren Heyls oder des

dem Abraham verheissenen geistlichen Segens, wider GOttes heilige und liebreiche Absicht, nach welcher die Jüden, als der Propheten und des Bundes Kinder/ (Ap. Gesch. III, 25.) dessen zuerst hätten theilhaftig werden sollen, sich verlustig gemacht haben. Denn sie machten aus ihrer leiblichen Ankunft von Abraham und andern damit verknüpfften äusserlichen Privilegiis und Vorrechten eine Stütze fleischlicher Sicherheit; sie meyneten daher, daß sie Abrahams Saamen / und, vermöge des mit ihm aufgerichteten Bundes, am Fleisch beschnitten wären, für dem zukünftigen Zorn gnugsam gesichert, und hingegen völlig berechtiget zu seyn, das dem Abraham vermachte herrliche Erbe hier und dort zu geniessen; ob sie gleich, dem Hertzen und Sinne nach, unbekehrte, ungläubige und irrdisch gesinnete Menschen blieben.

Und eben diß hat denen Knechten und Zeugen Gottes unter ihnen zu vielen ernstlichen Bestraffungen solches fleischlichen

Ruhms

Ruhms vom Geblüth und Herkommen Abrahams Gelegenheit gegeben, als aus vielen Oertern heiliger Schrift altes und neues Testaments erhellet.

Ja das ist die Ursache, warum allen denenjenigen aus den Jüden, welche bey ihrem Unglauben und dessen bösen Früchten dennoch dergestalt auf ihre Herkunft von Abraham pochten und trotzten, die rechte Kindschaft Abrahams vielmals rund abgesprochen, und solche hingegen allein denen zugeeignet wird/ die, (sie mögen ihrer leiblichen Geburt oder dem Geblüt nach von Abraham her seyn oder nicht) in den Fußstapfen des Glaubens Abrahä wandeln, Rom. IV, 12. So sagte unser Heyland selbst einst zu denen, die sich, der Saame Abrahams zu seyn, gloriirten; Ich weiß wohl/ daß ihr Abrahams Saamen seyd (nach dem Fleisch) aber ihr suchet mich zu tödten, das hat euer Vater Abraham nicht gethan. v. 40. Der ward froh, daß er meinen Tag sehen solte, und er sahe ihn, und freuete sich. v. 56.

wäret ihr demnach Abrahams Kinder nach dem Geist (worinn die rechte und selige Kindschaft Abrahams eigentlich bestehet, so, daß ohne dieselbe die leibliche nichts nützet) so thätet ihr auch Abrahams Wercke, ihr würdet an mich, wie Abraham gethan/ glauben und mich lieben. Was kan auch klärer hievon seyn, als was in der Epistel an die Röm. c. IX, 6. 7. 8. gesaget wird: Es sind/ heißt es daselbst, nicht alle Israeliter, die von Israel sind; auch nicht alle/ die Abrahams Saamen sind, sind darum auch Kinder, sondern in Isaac soll dir der Saame genennet seyn/ das ist: Nicht sind das Gottes Kinder, die nach dem Fleisch Kinder sind, sondern die Kinder der Verheissung werden für Saamen gerechnet. Desgleichen c. 2, 28. 29. das ist nicht ein Jüde/ der auswendig ein Jüde ist; auch ist das nicht eine Beschneidung, die auswendig im Fleisch geschicht. Sondern das ist ein Jüde/ der inwendig verborgen ist, und die

die Beschneidung des Hertzens ist eine Beschneidung, die im Geist / und nicht im Buchstaben geschicht / welches Lob ist nicht aus den Menschen, sondern aus GOtt.

Nun das ists, was von dem Apostel gleichfalls in denen Anfangs angeführten Worten aus der Epistel an die Galater mit gleicher Deutlichkeit und Nachdruck bezeuget wird, da er sagt: So erkennet ihr ja nun / daß die des Glaubens sind das sind Abrahams Kinder.

Die Rede ist ja freylich nicht von einem ieglichen Glauben, oder ieden Sachen, die dafür ausgegeben wird, sondern von dem Glauben Abrahams; von dem Glauben, in Ansehung dessen GOtt der HErr den Abraham allen Völckern zum Vater, zum Muster und Beyspiel vorgestellet hat. Wie denn unmittelbar vorher aus 1. Buch Mosis c. XV, 6. die Worte angeführet werden: Abraham hat GOtt geglaubet, und das ist ihm gerechnet zur Gerechtigkeit.

Dieser, des Abrahams / Glaube denn hatte zu seinem eigentlichen obiect und Vorwurf den ihm verheissenen Saamen / durch welchen alle Völcker auf Erden, (und also auch Abraham selbst) sollten gesegnet werden. Dieser Saame aber ist, nach des Apostels eigener Erklärung v. 16. kein anderer als unser Herr und Heyland JESUS Christus, wahrer GOtt und wahrer Mensch.

Er / der Abraham, wuste nemlich wohl, daß er weder um seiner Abkunft nach dem Fleisch, noch auch um seiner Wercke und Tugenden willen GOtt gefallen, und daraus vor ihm gerecht werden möchte. Er wuste aber auch, was sein Saame in der Fülle der Zeit thun und leiden würde, (denn er sahe ja den Tag Christi, folglich auch das / was an demselben zum Heyl der Menschen von ihm geschehen solte, und darauf gründete er die Zuversicht seines Hertzens gegen GOtt.

Woraus wir denn nun leicht verstehen können, was der Apostel durch solche / die

des

des Glaubens/ oder die aus dem Glauben (ἐκ πίστεως) sind, für Leute verstehe, und was für eine Beschaffenheit der Hertzen damit bezeichnet uñ ausgedrucket werde. Welches auch der Gegensatz so wol hier in der Epistel an die Galater als Röm. IV, 4. 5. und IX, 32. zu erkennen gibt, nach welchem diesen, die des Glaubens sind, (οἱ ἐξ ἔργων νόμου) die aus den Wercken des Gesetzes sind/ oder die mit des Gesetzes Wercken also umgehen/ daß die daraus von Gott den Segen und die Seligkeit erlangen wollen/ entgegen gestellet werden.

Nemlich diejenigen sind, nach der Redens-Art des Apostels, des Glaubens, die sich selbst als arme, verlohrne und des Todes und der Verdammniß würdige Sünder erkennen uñ anklagen; die, allen Ruhm des Fleisches gründlich verleugnende, an aller ihrer eigenen Würdigkeit, Gerechtigkeit, Weisheit, Tugend/ Kraft und Vermögen verzagen; hingegen das gantze Vertrauen ihres Hertzens in JEsum Christum,

als den von GOtt verheissenen und wircklich geschenckten Heyland und Erlöser/ der durch seinen vollkommenen Gehorsam im Thun und Leiden alle Gerechtigkeit erfüllet hat, setzen, und daraus gerecht und selig werden wollen. Die so in der Wahrheit und aus der Wirckung des H. Geistes, ohne welchen keine Wahrheit ist/ in ihrem Hertzen gesinnet sind, die sind, sage ich, des Glaubens.

Und was sagt nun der Apostel von denen, die solches Glaubens sind? die, saget er, sind Abrahams Kinder; Und abermal: **Die werden gesegnet mit dem gläubigen Abreham.**

Die Meynung dieser grossen und herrlichen Aussprüche gehet überhaupt dahin: daß einer ein rechtes und ächtes Kind Abrahams, folglich ein rechtmäßiger Erbe des dem Abraham verheissenen Segens, sey, dazu sey nicht genug, daß einer Abrahams Geblüte habe (denn **was vom Fleisch gebohren wird/ das ist Fleisch Joh. III, 6.**) sondern er müsse auch Abrahams Glauben

ben haben: sey dieser in einem, so erkenne ihn GOtt (er mag im übrigen seyn Jude oder Grieche / Knecht oder Freyer / Mann oder Weib Gal. III, 28.) für ein rechtes Kind Abrahams, ja für sein eigen Kind, und für einen Erben alles geistlichen und himmlischen Segens.

Hieher gehöret, was der Apostel v. 26. saget: Ihr seyd alle GOttes Kinder, durch den Glauben an Christo JEsu, und was wir Joh. I, 11. 12. lesen: Wie viel ihn / (den HErrn JEsum) aufnahmen, denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden, die an seinen Namen gläuben / welche nicht von dem Geblüt / noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von GOtt gebohren sind.

So ists demnach kein geringes, ein rechtes Kind Abraham zu seyn, sintemal damit, wie wir gehöret, die Kindschaft Gottes selbst und aller übrige geistliche Segen verknüpffet ist. Dann weil der Glaube,

der

der uns allein zu rechten Söhnen und Töchtern Abrahams machet, sich an den hält, den ergreiffet, fasset und annimmt, der uns von dem Fluch des Gesetzes erlöset, da er selbst ein Fluch am Holtz des Creutzes für uns geworden ist, und uns allen Segen der Gnade, der Vergebung unserer Sünden, der Gerechtigkeit, der Kindschaft GOttes, des H. Geistes und des ewigen Lebens erworben hat, c. III, 13. 14.; so kan es, nach der von GOTT geoffenbarten Gnaden- und Heyls-Ordnung, nicht anders seyn, als daß ein wahrhaftig Gläubiger mit dem gläubigen Abraham gesegnet/ und also mit demselben einerley Heyls und Seligkeit in Zeit und Ewigkeit theilhaftig wird.

Die gegenwärtigen Umstände, Geliebte in dem HErrn, möchten wol nicht verstatten, dieses auf das mal weitläuftiger und dergestalt, als es die Würdigkeit der Materie sonst etwa erforderte, auszuführen, sondern müssen uns damit, daß die Meynung der Apostolischen Worte kürtzlich

lich und summarisch angezeiget ist, für ietzo begnügen.

Inzwischen kan ein ieglicher auch aus dem wenigen, so gesaget worden, schon erkennen, einmal: worinn doch die einige wahre und seligmachende Religion, oder das rechte Hertz und der rechte Kern der einigen wahren und seligmachenden Religion, wovon/ bekanter Maaßen, sonst so viel verschiedene und grössesten Theils unrichtige Meynungen unter den Menschen-Kindern ie und ie gewesen sind, und noch sind, bestehe, nemlich im Glauben an JEsum Christum/ den Sohn GOttes, den GOtt der HErr uns bald nach dem klaglichen Sünden-Fall zum Heylande und Erlöser verheissen, und den er auch in der Fülle der Zeit als einen solchen auf mannigfaltige Weyse, vornemlich aber durch die grossen und herrlichen Wercke seines Mittler-Amts, geoffenbaret hat. Ohne Zweifel ist ja Abraham der wahren seligmachenden Religion zugethan gewesen: Seinen Glauben aber an den verheissenen

Saa-

Saamen preiset uns die Schrift aller Orten als das rechte Haupt-Stück und Kleinod seiner Religion an, und bezeuget, daß er um desselben willen gesegnet, das ist, gerecht und selig worden sey. Es werden auch, wie wir vernommen, keine andere für Abrahams Kinder erkant, als die eben desselben Glaubens sind; und denenselben allein wird der Segen zugeeignet/ mit Ausschliessung aller, die ohne solchen Glauben sind, als welche vielmehr unter dem Fluch bleiben, Gal. III, 10.

Wer demnach des rechten Weges zu Gott zu kommen, und selig zu werden, nicht verfehlen will, der hat sich darum zu bekümmern, und das für das einige nothwendige zu achten, daß er den HErrn JEsum als den einigen Heyland, als den einigen Weg, die Wahrheit und das Leben, ohne welchen niemand zum Vater kommt, mit Abraham erkennen und also an ihn gläuben möge. Denn das ist das ewige Leben, spricht er selbst, der HErr JEsus, daß sie dich/ daß du allein wahrer

Gott

GOtt bist, und den du gesandt hast, JEsum Christum erkennen/ Joh. XVII, 3. Wie man aber zu solchem Glauben gelangen; woran man die rechte göttliche Art solches Glaubens, zu Verhütung alles Selbst-Betrugs in so wichtiger Sache, prüfen; und in was für Früchten sich derselbe aussern müsse: solches wird bey anderer Gelegenheit zur Gnüge erinnert.

Hiernechst ist auch aus dem angeführten offenbar, daß die Christliche Religion, deren Hertz und Kern, als gesagt, der Glaube an Jesum Christum ist, in Ansehung der Religion des Abrahams/ so auch Isaacs, Jacobs und anderer Gläubigen des A. Testaments nicht schlechterdings neu, oder allererst mit der Offenbarung Christi im Fleisch angegangen, sondern daß solche ein und eben dieselbe, in welcher diese H. Väter und alle andere Gläubige vor ihnen Gott gedienet und selig worden, und demnach die rechte uralte von GOTT selbst gleich nach dem Fall und durch alle folgende Zeiten angewiesene Religion sey; nur

mit

mit diesem Unterscheid, daß jene an Christum, der da kommen sollte, geglaubet haben/ wir aber an den, der da kommen ist; welches aber nicht zwey Christi, sondern ein und eben derselbige Christus ist.

Woraus denn ferner folget: wenn auch ietzo ein Jüde ein Christ wird/ daß er denn dadurch nicht eben zu einer andern, fremden und von der Religion seiner gläubigen und selig gewordenen Vorfahren unterschiedenen, sondern vielmehr zu eben derselben Religion sich wendet, in welcher jene, zu ihrer Zeit, GOtt gefallen haben, und ihm angenehm gewesen sind.

Da denn nun diesem also ist, o wie verkehrt und unverantwortlich haben denn nicht die Nachkomen Abrahams, ich meyne die Jüden, gehandelt, und wie kommt doch ihr Bezeigen so gar nicht überein mit dem Sinn und Verhalten ihrer gläubigen Väter, deren Kinder und Erben sie doch seyn wollen, da sie denjenigen/ der, zu der von GOtt bestimmten Zeit, sich nicht nur als einen wahren Sohn Abrahams, sondern

dern auch als den eingebohrnen Sohn des Vaters, durch welchen wir sollten gesegnet werden, voller Gnade und Wahrheit unter ihnen offenbarte, im Unglauben verworfen, und diesen HErrn der Herrlichkeit, als einen falschen Meßiam und Verführer, von welchem das versprochene Heyl nicht zu erwarten wäre, ans Creutz geschlagen haben. Ja gewiß ist dieses Israels grösseste Sünde, womit es sich iemals an dem HErrn, seiner Väter GOtt, versündiget, und wodurch es sich selbst alles von GOtt in CHristo ihm zugedachten Segens unwürdig gemachet, hingegen den Fluch und Verdammniß aufs schrecklichste über sich gehäufet hat; um welcher willen auch über seinen Kindern und Nachkommen, daß die leider! ihren Ungläubigen Vätern in der Verhärt- und Verstockung gleich sind, das Gerichte GOttes noch bis auf den heutigen Tag triefet.

Wie selig sind im Gegentheil alle, die in die Fußstapfen des gläubigen Abrahams damals getreten sind, (wie wir an dem Simeon

meon und der Hanna im heutigen Fest-Evangelio solche Exempel gehabt) oder auch noch in dieselbe treten. Wahrlich ja diese sind die rechten und ächten Söhne und Töchter Abrahams, die keinen Fluch, keine Unseligkeit, keine Verdamniß zu fürchten, sondern mit dem gläubigen Abraham vor GOtt durch CHristum gesegnet sind und bleiben ewiglich.

Nun das ists, Geliebte in Christo, unserm Heylande/was GOtt der Herr, nach seiner unverdienten Gnade und Barmhertzigkeit / die deßwegen hertzlich zu preisen ist, auch diesem unserm hier gegenwärtigen Aaron Abraham aus seinem Worte / vermittelst treuen und fleißigen Unterrichts, zu erkennen gegeben hat. Es weiß derselbe nun wohl, daß ihn seine Nachkommenschaft von Abraham nicht selig machet, und er darum GOtt nicht gefälliger, sondern daß er von Natur eben so wol ein Kind des Zorns ist als andere, die dem Geblüt nach von Abraham nicht sind, Ephes. 2, 3. Er erkennet, daß der Glaube an Christum

es

es sey, durch welchen Abraham und alle Heiligen von Anfang Zeugniß überkommen, daß sie GOtt gefallen haben (Hebr. XI, 2.) und daß also solcher Glaube das einige Mittel sey, wodurch ein jeglicher Mensch von allem Fluch und Unsegen befreyet, und in die Gemeinschaft GOttes und alles dessen was ihn angehöret im Himmel und auf Erden, gesetzet wird. Er ist daher in seinem Hertzen überzeuget, daß er um des Glaubens willen an JEsum, den er den verheissenen Christ GOttes zu seyn erkennet, nicht aufhöre ein Jude oder Sohn Abrahams zu seyn, sondern, daß er eben dadurch ein rechter Sohn Abrahams und also ein rechter Jude werde. Deßwegen trägt er auch ein hertzliches Verlangen, solchen seinen Glauben an JEsum Christum durch Annehmung der H. Taufe öffentlich zu bezeugen, und dadurch diesem seinem Heylande und seiner Gemeinde einverleibet zu werden.

Es ist denn, diese H. Handlung an ihm zu vollenziehen und dadurch sein Begehren

zu erfüllen, gegenwärtige Stunde, angezeigter Maassen, ausersehen und bestimmet worden.

Ehe wir aber dazu selbst schreiten, wird, so wol um der gantzen gegenwärtigen Versammlung / als insonderheit um der dazu erbetenen Christlichen Tauf-Zeugen willen nöthig seyn, daß dieser unser Täufling auch selbst, durch ein mit ihm kürtzlich anzustellendes Examen, von seinem Glauben, oder was er von dem Wege durch Christum zu GOtt zu kommen und selig zu werden, aus dem Worte des HErrn hat erkennen lernen, Rechenschaft gebe.

Ich wende mich also zu euch / Aaron Abraham / und begehre, daß ihr mir auf das / was ich euch fragen werde, als vor dem Angesichte GOttes klar und deutlich antwortet.

1. So sagt mir denn: Wozu hat GOTT der HErr anfänglich den Menschen erschaffen?

Zu seinem Ebenbilde.

Wie

2. Wie stehet davon geschrieben?

GOtt schuff den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde GOttes schuff er ihn, 1 Mos. 1, 27.

3. Warum wird denn von dem Menschen gesagt/ daß er zum Bilde GOttes erschaffen sey?

Weil er ohne Sünde und Elend, hingegen heilig, gerecht und selig war.

4. Ist aber der Mensch in solchem guten und seligen Zustande/ darinn er GOttes Bild war/ bestehen geblieben?

Nein, sondern weil der Mensch, durch Verführung des Teufels, GOtt ungehorsam worden und von ihm abgewichen ist, hat er sich desselben verlustig gemacht, und sich und alle seine Nachkommen in die höchste Unseligkeit gestürtzet.

5. Wißt ihr denn auch/ worinn solche Unseligkeit des gefallenen Menschen bestehe?

Darin, daß er zu allem guten untüchtig und erstorben/ zum Bösen aber geschickt und geneigt, und daher ein Kind des Zorns

und des Todes ist.

6. Das ist ja allerdings eine grosse Unseligkeit/ in welche sich der Mensch durch seinen Abfall von GOtt gestürtzet hat; sagt mir aber: hat denn GOtt gewolt/ daß der Mensch darinn bleiben und verlohren werden solte?

Nein/ GOtt hat nicht Gefallen gehabt am Tode des Sünders, sondern daß er von Sünden erlöset und selig würde.

7. Wie lautet doch die erste Verheissung/ die GOTT der HErr davon gethan / und wodurch er diesen seinen gnädigen Willen von der Erlösung des Menschen geoffenbaret hat?

Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, zwischen deinem Saamen und ihren Saamen/ derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Fersen stechen, 1 Mos. III, 15.

8. Wie lautet denn die Verheissung / die von eben dieser Sache nachmals dem Abraham geschehen ist?

Durch deinen Saamen sollen alle Völcker auf Erden gesegnet werden, 1. Mos.

Mos. XII, 3. XXII, 18.

9. Wie wird denn dieser verheissene Saame/ der der Schlangen den Kopf zertreten und die Menschen wieder segnen sollte/ in der heiligen Schrift genennet und wie pflegen ihn die Jüden daraus gewöhnlich zu heissen?

Meßias, das ist, CHristus/ der Gesalbete.

10. Glaubt ihr denn/ daß derselbe noch erst kommen müsse/ oder daß er allbereit gekommen sey?

Ich glaube, daß er allbereit gekommen sey.

11. Was beweget euch/ dieses zu glauben?

Weil das Scepter von Juda vorlängst entwendet ist, 1. Mos. XLIX, 10. die siebentzig Jahr-Wochen, in welchen der Meßias, nach der Weissagung Danielis c. IX, 24. sich hat einfinden sollen, gleichfals verflossen; nicht weniger auch der andere Tempel, zu welchem er kommen sollte, durch die Römer vor mehr als anderthalb tausend Jahren zerstöret ist. Hagg. II, 8.9. 10. Mal. III, 1.

12. Freylich wird hiemit unwiedersprechlich erwiesen/ daß der Meßias allbereit müsse gekommen seyn: aber wer ist nun wol derselbe Meßias?

Der JEsus von Nazareth.

13. Was bekennet ihr denn von diesem JEsu/ zuvorderst zwar von seiner Person? wer ist er?

Wahrhaftiger GOtt und Mensch.

14. Ist denn mehr als ein GOtt?

Nein: Der HErr, unser GOtt, ist ein einiger HErr, 5. Mos. VI, 4.

15. Wie aber hat sich dieser einige GOtt und HErr in seinem Worte uns geoffenbaret?

In dreyen Personen, oder als Vater, Sohn und H. Geist.

16. Welche Person unter diesen dreyen ists demnach/ die zugleich wahrer Mensch ist?

Die andere, nemlich der Sohn GOttes.

17. Wie beweiset ihr denn aus dem Alten Testament/ daß GOtt einen Sohn hat?

Im andern Psalm v. 7. spricht GOtt,

zu

zu seinem Gesalbten: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget. Und in Sprichw. c. XXX, 4. wird gefraget: wer hat alle Ende der Welt gestellet? wie heisset er? und wie heisset sein Sohn? siehe auch 2 Sam. VII, 14. Psal. LLXXIX, 27. Jes. IX, 6.

18. Aber wie kan das seyn / daß dieser Sohn GOttes auch zugleich wahrer Mensch ist?

Da die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn in unser Fleisch, welcher von dem H. Geist empfangen und von Maria der Jungfrauen gebohren worden ist.

19. Was für eine prophetische Weissagung ist sonderlich in diesem grossen Geheimniß der Menschwerdung des Sohnes GOttes erfüllet worden?

Da Jesaias sagt: Sihe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebähren, den wird sie heissen Immanuel, das ist verdolmetschet, GOtt mit uns, Jes. VII, 14. Matth. I, 23.

20. Nun dieser Immanuel / GOtt mit uns / ist eben der Meßias; woher versichert ihr mich aber / daß JEsus von Nazareth / den wir Christen bekennen / derselbe Meßias sey?

Daher / weil alles an ihm eintrifft / was von des Meßiä Person, Amt und unterschiedlichen Ständen in Mose, in den Propheten und Psalmen geschrieben stehet.

21. Dem ist allerdings so: Zeiget mirs aber nach einigen Stücken / wie das / was von Meßia vorher gesaget ist / an dem JEsu / den wir bekennen / eintreffe? zum Exempel: aus was für einem Volcke solte Meßias gebohren werden?

Aus dem Jüdischen Volck. 1 Mos. XII, 3.

22. Aus was für einem Stamm?

Aus dem Stamm Juda, 1 Mos. XLIX, 10.

23. Aus was für einem Geschlechte?

Aus dem Geschlechte Davids, 2. Sam. VII, 12. seqq.

24. Von was für einer Mutter?

Von einer Jungfrauen, Jes. VII, 14.

25. Am

25. An was für einem Ort?

Zu Bethlehem im Jüdischen Lande. Mich. V, 42.

26. Was für eine Lehre sollte er eigentlich führen?

Er sollte das Evangelium predigen den Armen, und dadurch die zerbrochenen Hertzen verbinden, Jes. LXI, 1.

27. Was für Wercke sollte er verrichten/ seine Lehre zu bekräftigen?

Er solte der Blinden Augen aufthun, und der Tauben Ohren öffnen. Er sollte die Lahmen gehend und die Stummen redend machen, Jes. XXXV, 5. 6.

28. Was sollte aber vornemlich an und von ihm geschehen/ uns Menschen von Sünde und Tod zu erlösen und selig zu machen?

Er sollte selbst nach vielen andern Leiden, gecreutziget, getödtet, und begraben werden, auferstehen, gen Himmel fahren, zur Rechten GOttes sich setzen/ den Heiligen Geist ausgiessen, und das Evangelium in der gantzen Welt verkündigen las-

sen. Jes. LIII, 1. seqq. Joel III, 1. seqq. Psal. XXII. Ps. LXIX.

29. Findet sich denn nun dieses alles an dem HErrn JEsu / und zwar so / daß sich solches bey keinem andern je gefunden hat / oder noch findet?

Ja: denn er ist aus dem Jüdischen Volck, aus dem Stamm Juda und dem Geschlechte David / von einer Jungfrauen, und zu Bethlehem gebohren. Er hat erst selbst das Evangelium geprediget, und mit denen von dem Propheten namhaft gemachten und vielen andern göttlichen Zeichen und Wundern dasselbe bekräftiget; Er hat gelidten, ist am Creutz gestorben und begraben / aber am dritten Tage von den Todten wieder auferstanden; er ist auch gen Himmel gefahren, und hat sich gesetzet zur Rechten Hand GOttes; er hat den H. Geist ausgegossen, und auch durch seine Apostel das Evangelium in der gantzen Welt predigen lassen; wie solches alles aus den Schriften des N. Testaments deutlich zu sehen ist, und

und zum theil die Jüden selbst nicht leugnen.

30. Ihr habt ietzo unter andern gesagt / daß der Meßias uns Menschen von Sünde und Tod zu erlösen / und selig zu machen / habe sollen gecreutziget werden und sterben: dieweil denn nun eben dieses den Jüden bis auf den heutigen Tag zum Aergerniß gereichet / daß wir an einen ans Creutz gehenckten und daran gestorbenen / als an den Meßiam glauben / so beweiset mir doch dieses Stück insonderheit mit einem klaren und deutlichen Spruch aus dem A. Testament / daß nemlich GOTT durch ein so schmähliches Leiden des Meßiä uns Menschen habe erlösen und selig machen wollen?

So spricht Jesaias c. LIII, 4. 5. 6. Fürwahr er trug unsere Kranckheit, und lud auf sich unsere Schmertzen: wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von GOtt geschlagen und gemartert wäre: Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen, die Straffe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir gingen

alle in der Irre, wie Schaafe, ein iegli-cher sahe auf seinen Weg; aber der HErr warf unser aller Sünde auf ihn.

31. Es könte ja freylich nichts deutlicher und nach-drücklicher hievon gesaget werden / als wie dieser Spruch lautet: Es könte derselbe auch allein ge-nug seyn / diese Wahrheit zu bestätigen; Erin-nert ihr euch aber auch wol eines gewissen Vor-bildes / wodurch GOTT der HERR diese Art der künftigen Erlösung seinem Volck gleich-sam vor die Augen gemahlet hat?

Die erhöhete eherne Schlange in der Wüsten war ein solch Vorbild; Denn gleichwie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat: also mußte des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben, Joh. III, 14. 15.

32 Was hat man noch wol mehr aus dem Alten Testament für dergleichen Vorbilder zu halten?

Das Osterlamm, und alle blutige Opfer des Levitischen Gottesdienstes.

33. Sind

33. Sind denn diese Opfer nicht dazu von GOtt eingesetzet worden / daß die Menschen dadurch GOtte versöhnet werden / oder daraus die Gerechtigkeit und das Leben erlangen sollten?

Nein: Denn es ist unmüglich, durch Ochsen- und Bocks-Blut Sünde wegnehmen. Darum, da er in die Welt kommt, spricht er: Opfer und Gaben hast du nicht gewolt, den Leib aber hast du mir zubereitet. Brand-Opfer und Sünd-Opfer gefallen dir nicht: Da sprach ich, (der Meßias) sihe, ich komme / im Buch stehet fürnemlich von mir geschrieben, daß ich thun soll, GOtt, deinen Willen, Ps. XL, 7. 8. Hebr. X, 4-7.

34. Wie habt ihr demnach unsern HErrn JEsum Christum in seinem Leiden und Sterben anzusehen?

Als das Lamm GOttes, das meine und aller Menschen Sünden-Schuld auf sich genommen und getragen, und dieselbe mit seinem eigenen Blut und Tod am Stamme des Creutzes bezahlet hat,

Jes. LIII, 7. Ps. LXIX, 5. Joh. I, 29. 1 Cor. V, 7. 1 Petr. I, 19.

35. Ist aber der HErr JEsus im Tode geblieben?

Nein, er ist, wie schon gesagt, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, gen Himmel gefahren, und hat sich gesetzet zur rechten Hand GOttes; wird auch vom Himmel wieder kommen zu richten die Lebendigen und die Todten.

36. Was habt ihr denn nun von dem Leiden/ Sterben/ Auferstehen und andern Wercken des HErrn JESU für Nutzen?

Daß ich dadurch GOtte versöhnet, von Sünde, Tod, Teufel und Hölle erlöset bin, und ewig selig werde.

37. Wie müßt ihr aber beschaffen seyn/ wenn euch das/ was der HErr JEsus für euch gethan und gelidten hat/ dazu nutzen soll?

Ich muß mein sündlich Elend und Verderben bußfertig erkennen, und JEsum Christum, als meinen einigen Heyland und Erlöser, im Glauben auf- und annehmen.

38. Wo-

38. Womit müßt ihrs denn beweisen / daß solcher Glaube bey euch rechtschaffen und nicht blosse Einbildung sey?

Damit, daß ich mich selbst verleugne / mein Creutz auf mich nehme täglich, und dem HErrn JEsu nachfolge, oder daß ich verleugne das ungöttliche Wesen und die weltliche Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig lebe in dieser Welt, und warte auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen GOttes und unsers Heilandes JEsu CHristi, der sich selbst für uns gegeben hat, daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit und reinigte ihm selbst ein Volck zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken / Tit. II, 11. 12. 13. 14.

39. Sollte euch aber nicht auch die in eurer Kindheit an euch geschehene Beschneidung zur Seligkeit nutzen und helfen?

Nein: In Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist, Gal. 5, 6. oder eine neue Creatur; Und wie viel nach dieser Regul einher ge-

hen, über die sey Friede und Barmhertzigkeit und über den Israel GOttes, c. VI, 15. 16.

40. Die Beschneidung ist freylich durch Christum abgethan: was ist aber an statt derselben von Christo für eine H. Handelung eingesetzet worden?

Die H. Taufe.

41. Was ist denn die Taufe?

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern ꝛc.

42. Wo stehet das geschrieben?

Da unser HErr Christus spricht: Matth. am letzten: Gehet hin ꝛc.

43. Was gibt aber oder nützt die Taufe?

Sie würckt Vergebung der Sünden ꝛc.

44. Welches sind denn solche Wort und Verheissungen GOttes?

Da unser HErr Christus spricht Marc. am Letzten: Wer da glaubet ꝛc.

45. Wie kan Wasser solche grosse Dinge thun?

Wasser thut es freylich nicht ꝛc.

46. Was bedeutet denn solch Wasser-taufen?
Es bedeutet, daß der alte ꝛc.

47. Wo steht das geschrieben?
Sanct Paulus zum Römern am 6ten spricht: Wird sind ꝛc.

48. Seyd ihr denn noch nicht getaufet?
Nein.

49. Begehret ihr aber von Hertzen getaufet zu werden?
Ja, von Hertzen.

50. Gedencket ihr denn auch demjenigen Bunde/ den ihr ietzo in der Taufe mit GOtt vor dem Angesicht dieser gantzen Gemeinde aufrichten werdet/ von nun an würdiglich zu wandeln/ und Christo eurem Heylande bis ans Ende getreu zu seyn?
Ja, mit GOttes Hülfe.

Nun der gebe euch denn dazu seine Gnade durch Christum, seinen Sohn, in Kraft des H. Geistes, Amen.

Zuletzt ermahne ich euch denn noch, durch denselben unsern Heyland JEsum Chri-

Christum, mein lieber Aaron Abraham; Vergesset ja nicht der Gnade, die GOtt der HErr an eurer armen Seele allbereit gethan hat, und die er insonderheit auch an diesem heutigen Tage, da ihr auf den Namen des dreyeinigen GOttes, des Vaters, des Sohnes und des H. Geistes, getaufet werden sollet, an euch thut. Lasset von nun an keinen Tag vorbey gehen, da ihr nicht dem lebendigen GOtt auf euren Knien hertzlich dafür dancket, daß er euch das Licht seines seligmachenden Evangelii hat aufgehen, und euch daraus den Mann erkennen lassen, ohne welchen ihr in Ewigkeit hättet unter dem Fluch bleiben, und des dem Abraham verheissenen Segens entrathen müssen. Bedencket, wie groß und unverdient die Barmhertzigkeit sey, die GOtt darinn an euch für so viel tausenden eures Volcks, die in ihrem Unglauben und Verstockung verlohren gehen, beweiset, daß er euch gleichsam wie einen Brand aus dem Feuer seines gerechten Zorns über eure unglau-

gläubige Brüder nach dem Fleisch, heraus gerissen hat, und euch nun durch die H. Taufe demjenigen zuführen lässet / durch welchen ihr mit dem gläubigen Abraham vor GOTT gesegnet seyn sollet ewiglich. Seyd denn diesem eurem Heylande im Glauben und in der Liebe getreu bis an euer Ende. Suchet in seiner Gnade und Erkänntniß immerdar zu wachsen und zuzunehmen. Bittet zu dem Ende GOtt ohne Unterlaß um seinen H. Geist, ohne welchen niemand JEsum einen HErrn nennen mag, und lasset euch zu gleichem Zweck auch die fleißige Lesung und Betrachtung der Heiligen Schrift Altes und Neues Testaments treulich anbefohlen seyn. Befleißiget euch aber auch dem Evangelio CHristi, zu welchem ihr euch von nun an bekennet, würdiglich zu wandeln, also, daß ihr das Licht eures Glaubens leuchten lasset vor iederman, daß man eure guten Wercke sehe / und den Vater im Himmel preise. Ach! macht es ja nicht, wie es leider! viele von den Jüden,

den, die sich getaufte Christen zu seyn rühmen, zu machen pflegen, indem sie, wenn sie auch äusserlich nicht wieder abfallen, doch insgemein so leben, daß man sich gegen andere Jüden ihrer mehr zu schämen als zu erfreuen hat. Von den meisten so genannten Jüdischen Conversis (andere auch nicht ausgeschlossen) mag man ja wol sagen; **Sie bekehren sich aber nicht recht, sondern sind wie ein falscher Bogen**, Hos. VII, 16. Sie verrathen sich selbst durch ihren bösen Wandel, daß kaum der Kopf, nicht aber das Hertz bey ihnen bekehret sey, und sie also keine Zierde, sondern rechte Schand-Flecken der Christlichen Gemeinde sind. O sehet ja zu, daß ihr ihnen nicht gleichet. Um deßwillen richtet euch auch nicht nach dem grossen Haufen derer, die als Evangelische Christen gebohren und gezogen zu seyn sich rühmen / und, wie sie sagen, allein durch den Glauben an den HErrn JEsum gerecht und selig werden wollen, aber auch durch ihr gantzes Leben faule

und

und böse Früchte bringen, nicht bedenckende, was Jacobus c. II, 14. sagt: Was hilfts/ lieben Brüder, so jemand sagt, er habe den Glauben, und hat doch die Wercke nicht? kan auch dieser Glaube ihn selig machen? Machts nicht auch also, sondern wendet allen Fleiß an und reichet dar in eurem Glauben die Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe/ und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wenn solches reichlich bey euch ist, wirds euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkänntniß unsers HErrn JEsu Christi; ja also wird euch reichlich dargereichet werden der Eingang zu dem ewigen Reiche unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi; welchem sey Ehre in Ewigkeit, Amen.

Ge-

Gebet.

DU hochgebenedeyter HErr und Heyland/ JEsu Christe, der du selbst bist ein wahrhaftiger Sohn Abrahams/ und zugleich der Sohn des Allerhöchsten, ach! sey hochgelobet und gepriesen, daß du kommen bist in die Welt/ die Sünder selig zu machen und sie in den Genuß des dem Abraham verheissenen Segens, durch den Glauben an deinen Namen wieder einzuführen. Ja sey hochgebenedeyet, daß du solchen Segen, so theur erworben hast, indem du zu dem Ende selbst gestorben/ ja ein Fluch am Holtz des Creutzes geworden bist. Du hast nun, getreuer Heyland/ solchen Segen, nach der Verordnung deines Vaters/ dem Jüdischen Volck ja zwar zu erst angetragen: Denn ihnen zuvorderst hat GOtt dich, sein heiliges Kind, erwecket und dich zu ih-

ihnen gesandt, sie zu segnen / daß ein jeglicher sich bekehre von seiner Boßheit. Sie haben dich aber grössesten Theils für den, der du wärest / nicht erkannt und angenommen. Sie haben des Segens nicht gewollt, darum ist er auch ferne von ihnen geblieben, und haben hingegen über sich und ihre Kinder einen schweren und schrecklichen Fluch geladen. Nun HErr JEsu, um so vielmehr sey denn gepriesen in deiner herzlichen Barmhertzigkeit, aus welcher es geschehen / und der es allein zuzuschreiben ist / daß einer von den Nachkommen dieses Volcks dich als den verheissenen und gesegneten Saamen Abrahams hat erkennen lernen und nun an dich glaubt / und durch solchen Glauben von dir den Segen begehret / dessen seine Brüder nach dem Fleisch durch ihren Unglauben sich selbst unwerth geachtet haben und noch achten. Ach, HErr JEsu, getreuer

Hey-

Heyland, erhalte in ihm diß gute Werck/ das du in ihm/ aus der Gnaden-Wirckung deines Geistes, angefangen hast, und vollführe es bis an deinen Tag. Und da es an dem ist/ daß er iezo durch die von dir selbst eingesetzte H. Taufe dir zugeführet und deiner Gemeinde einverleibet werden soll, ach! so laß doch diese Handelung in grossem und reichem Segen an ihm vollzogen werden. Nimm ihn an, HErr JEsu, wie du ja verheissen hast, keinen/ den dir dein Vater gegeben hat, und der zu dir kommet, hinaus zu stossen. Laß ihn durch dieses H. Bad theilhaftig werden der Kraft deines Todes und deiner Auferstehung zur Vergebung aller seiner Sünden und Erlangung deines Geistes, damit er aus dessen Gnade von nun an was er lebet, im Glauben deiner/ des Sohnes GOttes/ leben/ durch solchen Glauben die Welt überwinden/ und in allem Guten

ten Werck fruchtbar seyn möge. Ja, treuer Heyland, mache ihn zu einem rechten Sohn Abrahams im Glauben, und laß ihn durch dich / den himmlischen Aaron, gesegnet werden mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern immer und ewiglich. Erbarme dich aber auch, HErr JEsu / des gesammten Jüdischen Volcks, erbarme dich der armen verlohrnen Schaafe vom Hause Israel / ach laß sie nicht länger in der Irre umhergehen / sondern samle sie aus ihrer Zerstreuung zu dir, und laß / o HErr / einmal die Zeit erwachen / da sie nicht einzeln, sondern haufenweis und mit grossen Schaaren sich zu dir bekehren, an dich glauben und also durch dich vom Fluch befreyet und gesegnet werden mögen. Erhöre uns, HErr JEsu / in dem allen / um deines Namens willen, Amen.

Hierauf ist die Taufhandlung selbst, bey wel-

welcher der Täufling auf Befragen: wie er hinfüro heissen wolle? ihm selber den Namen Christoph Gottlieb gegeben hat / nach dem gewöhnlichen Tauf-formular, mutatis mutandis, omissis omittendis, und daß insonderheit an statt des Evangelii aus Marc. X. Und sie brachten Kindlein zu JEsu ꝛc. das Evangelium aus Joh. III. Es war aber ein Mensch unter den Jüden / mit Namen Nicodemus, verlesen ward, andächtig vollzogen und der gantze Actus mit dem im hiesigen Gesang-Buch Tom. I. p. 752. befindlichen Liede: Halleluja / Lob, Preiß und Ehr, beschlossen worden.

Der Liebe Sohn des himmlischen VATERS, an welchem er Wohlgefallen hat,

In einer Predigt
über den Evangelischen Text
Matth. III, v. 13-17.
In der St. Georgen-Kirche
zu Glaucha an Halle
Am I. Sonntage nach Epiph. 1715.
vorgestellet
von

August Hermann Francken/
S. Th. Prof. & Past. zu S. Ulrich, und des
Gymnasii Scholarcha.

Andere Auflage.

Der Jugend in den Schulen des Wayfenhauses, nach gehaltenem Examine den 10ten April. ausgetheilet. 1723.

HALLE, in Verlegung des Wäysen-Hauses. 1723.

* *
*

Præl. 1. Joh. 5, 5. p. 3.
Text. Matth. 3, 13-17. woraus aber für dißmal nur v. 17. betrachtet wird. p. 5.
Prop. Der liebe Sohn des himmlischen Vaters, an welchem er Wohlgefallen hat. p. 7.
Abhandlung geschiehet nach der Ordnung der Worte, wie sie im Text liegen
1) dieser p. 8.
2) ist p. 12.
3) mein Sohn p. 15.
4) der Liebe p. 19.
5) an welchem ich Wohlgefallen habe p. 21.
Applicatio bestehet in einer Erweckung sich zu dem Sohn, den uns der himmlische Vater selbst anweiset, gläubig zu wenden; so in ein Gebet gefasset ist. p. 23.

Die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi/ und die Liebe GOttes/ und die Gemeinschaft des heiligen Geistes/ sey mit euch allen/ Amen.

WEr ist der, der die Welt überwindet, ohn der da gläubet, daß JEsus GOttes Sohn ist? Diß lesen wir im 5ten Cap. der 1. Ep. Joh. im 5ten Vers. Fraget aber iemand, wie weiß ich, oder, wie werde ich gewiß, daß JEsus GOttes Sohn ist, damit ichs von Hertzen gläube? so findet er die Antwort in eben dem Capitel im 9ten Vers. So wir der Menschen Zeugniß annehmen, so ist GOttes

Zeugniß grösser, denn GOTTes Zeugniß ist das, das er gezeuget hat von seinem Sohn. So gläuben wir denn nun nicht um der Menschen Zeugniß willen allein, welche als vorerwehlte Zeugen von GOTT Ap. Gesch. 10, 41. (weswegen ihr Zeugniß auch nicht für ein blosses menschliches Zeugniß zu halten ist) das, das da von Anfang war, das sie gehöret, das sie gesehen mit ihren Augen, das sie beschauet und ihre Hände betastet, uns verkündiget haben 1. Joh. 1, 1. 3. und es aufgeschrieben, auf daß auch wir gläubeten, JEsus sey Christ, der Sohn GOttes, und daß wir durch den Glauben das Leben hätten in seinem Namen. Joh. 20, 31. Sondern wir gläuben auch um des Zeugnisses willen, das der Vater selbst vom Himmel herab gezeuget hat von seinem Sohn, da er selbst seine Stimme hören lassen, und gesprochen: Diß ist mein lieber Sohn, an welchem ich wohlgefallen habe. Und

Und das ist das Zeugniß, Geliebte in dem HErrn, das an dem heutigen Tage in mehrere Erwegung gezogen werden solle. Lasset uns demnach zuvor GOtt selbst demüthiglich bitten, daß er zur Verkündigung, Anhörung und Betrachtung seines Worts viele Gnade, Kraft und Segen darreichen wolle, damit der wahre Glaube an JEsum CHristum in unsern Hertzen gewircket, und, wo er gewircket ist, gestärcket werden möge, und solcher Glaube auch in uns erkant werde als der Sieg, der die Welt überwunden habe, und sie noch beständig bis ans Ende überwinde, zum Lobe GOttes und unsers HErrn JEsu CHristi und zu unserer ewigen Seligkeit. Wir fliehen ihn hierum an im Gebet des HErrn: Vater Unser ꝛc.

TEXTUS.

Matth. III. 13-17.

In der Zeit kam JEsus aus Galilea an den Jordan zu

Johanne / daß er sich von ihm tauffen liesse. Aber Johannes wehrete ihm/und sprach: Ich bedarff wol/ daß ich von dir getaufft werde/und du kommst zu mir? JEsus aber antwortete / und sprach zu ihm: Laß jetzt also seyn/ also gebührt es uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er es ihm zu. Und da JEsus getaufft war/ stieg er bald herauf auß dem Wasser/und sihe/da thät sich der Himmel auf über ihm. Und Johannes sahe den Geist GOttes/ gleich als eine Taube/herab fahren/und über ihn kommen. Und sihe/ eine Stimme vom Himmel herab sprach: Diß ist mein lieber Sohn/ an welchem ich wohlgefallen habe.

Geliebte in Christo JEsu. Wir haben zu anderer Zeit, und zwar zum öftern, diesen jetzo verlesenen

nen Evangelischen Text gantz und nach der Ordnung erkläret; für dieses mal aber wollen wir nur die letzten Worte desselben zu erklären und zu betrachten vor uns nehmen, welche denn auch die vornehmsten in dem gantzen Texte sind. Es sol denn euch anietzo, so viel GOtt Gnade verleihen wird, verkündiget werden

Der liebe Sohn des himmlischen Vaters, an welchem er Wohlgefallen hat.

DU selbst, HErr JEsu, der du es bist, der verkündiget werden sol, wollest deine Gnade reichlich geben zum lehren und zuhören, auf daß du beydes recht verkündiget und heilsamlich angenommen werdest. Amen!

Abhandlung.

WIe sol ich nun den lieben Sohn des himmlischen Vaters, an dem er Wohlgefallen hat, besser verkündigen, als wenn ich den Worten nachgehe, damit ihn der himmlische Vater verkündiget hat, und dieselben nach der Ordnung, wie sie da liegen, in Betrachtung ziehe?

Diß ist, spricht er, mein lieber Sohn. ὗτος, dieser, dieser ists. Im Anfange unsers Evangelischen Textes heisset es: Es kam JESUS aus Galilea an den Jordan zu Johanne, daß er sich von ihm taufen liesse. Und darnach: JEsus antwortete. Und weiter: Und da JEsus getauffet war, stieg er bald herauf aus dem Wasser, und siehe, da thät sich der Himmel auf über ihm. Und Johannes sahe den Geist GOttes, gleich als eine Taube herabfahren, und über ihn kommen; Und siehe, eine Stimme vom

vom Himmel herab sprach: ὁ τος dieser, dieser ists. So konte denn hiermit gantz offenbarlich kein ander gemeinet seyn, als der HErr JEsus, der von Johanne die Tauffe genommen. Wollen wir aber hiervon noch weiter Zeugniß haben, so dürfen wir nur Johannem den Täuffer davon reden hören (Joh. 1, 29-34) Denn da der sahe JEsum zu ihm kommen, sprach er: Siehe, das ist GOtes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Dieser ists / von dem ich gesagt habe, nach mir kömmt ein Mann, welcher vor mir gewesen ist, denn er war ehe denn ich. Und ich kante ihn nicht, sondern auf daß er offenbar würde in Israel, darum bin ich kommen zu täuffen mit Wasser. Und Johannes zeugete und sprach: Ich sahe, daß der Geist herab fuhr, wie eine Taube vom Himmel, und blieb auf ihm, und ich kante ihn nicht, aber der mich sandte zu täuffen mit Wasser,

derselbe sprach zu mir: Uber welchen du sehen wirst den Geist herab fahren, und auf ihm bleiben, derselbige ists, der mit dem heiligen Geist tauffet. Und ich sahe es, und zeugete, daß dieser ist GOttes Sohn.

Sehet, wie nachdrücklich uns das dieser außgedrücket ist; worauß wir ja sehen mögen, daß wir in unserm Text nicht über das erste Wort ohne Nachdencken hinlauffen sollen, gleich als wäre daran nicht viel gelegen; sondern daß wir diß Wort gleich auffangen, und daran mit unser Andacht behangen bleiben müssen, und es mit allem Fleiß bedencken und erwegen.

Was für Elend und Jammer ist es doch, daß das gantze Jüdische Volck noch bis auf diesen heutigen Tag sich umsiehet nach einem Meßia; da doch der, der es ist, längst kommen ist, und GOtt selbst vom Himmel herab von ihm gezeuget, und gesaget hat: Dieser ists. Wie solches nicht nur hier

nach

nach seiner Tauffe geschehen, sondern auch nachhero auf dem heiligen Berge Matth. 17, 5. da er abermal, wie Petrus 2. Ep. 1, 17. davon redet, empfing von GOtt dem Vater Ehre und Preiß durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der grossen Herrlichkeit, dermassen: Diß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Darum sind sie auch, nachdem sie diesen verworfen, von so vielen betrogen, die sich fälschlich für den Meßias außgegeben, und sie in viel Noth und Elend gestürtzet haben.

O so lasset uns denn Gott gar inniglich dafür preisen, daß wir nicht also mit unsern Gedancken herum schweiffen und fragen dürfen: Ists dieser oder ists iener? Ist er kommen, oder sollen wir noch eines andern warten? Selig sind wir, so wir dem Zeugniß, so GOtt der Vater selbst von dem HErrn JEsu außgesprochen hat, gläuben, und darin beruhen, daß er uns gesaget hat:

ὗτός ἐστι. Dieser ists, nehmlich der Heyland, von dem alle Propheten gezeuget haben, daß in seinem Namen Vergebung der Sünden empfahen sollen alle, die an ihn gläuben. Ap. Gesch. 10, 43. der um deswillen auch JEsus genennet ist, weil er selbst (αὐτὸς) sein Volck von Sünden selig machen solte, und nun selig gemachet hat.

Lasset uns nun das folgende Wort erwegen. Diß ist; Es wird nicht von der vergangenen, auch nicht von der zukünftigen Zeit geredet, sondern von der gegenwärtigen. Von demjenigen, der nun da gegenwärtig stand in dem Jordan, und sich hatte von Johanne taufen lassen, hieß es nun: Dieser ists. Die Propheten hatten auf einen gewiesen, der da kommen solte, und die Väter hatten auf einen gehoffet, der zukünftig wäre; aber hier spricht die Stimme vom Himmel: dieser ists. womit bezeuget wird, nun habe die Weissagung, die auf den Meßiam, als

als den zukünftigen gewiesen, ein Ende; Denn hier sey nun der selbst gegenwärtig, von welchem Moses, die Propheten und die Psalmen, daß er zukünftig wäre, gezeuget hätten; Nun dürfe niemand mehr sagen, wie Jacob 1. B. Mos. 48, 18. wenigstens nicht in solchem Verstande, wie er: HErr ich warte auf dein Heyl; weil man nun da das Heyl GOttes, CHristum JEsum, mit seinen Augen sehe.

Aber wie? ists damals als in der gegenwärtigen Zeit außgesprochen; dieser ists; So ist es ja nunmehro eine vergangene Sache. Was haben wir denn für Trost davon, daß es damals eine gegenwärtige Sache gewesen? Antwort: JEsus CHristus gestern und heute, und derselbige auch in Ewigkeit. Ebr. 13, 8. Das gestern ist der Tag des Alten Testaments. Die Väter sind selig worden durch den Glauben an CHristum, ob er gleich damals noch zukünftig war. Das heute aber ist der Tag des Neuen Te-

staments, worauf der Tag der ewigen Seligkeit folget. Wenn nun das dieser ist/ die gegenwärtige Zeit und das heute, bedeutet, so gehet es uns auch an, als solche, die auch in dem heute oder in der Zeit des Neuen Testaments mit begriffen sind.

Höreſt du, o Seele, von dem es damals hieſſe: Dieser ists/ der ist dir ietzt so gegenwärtig, als er damals im Jordan und bey Johañe gegenwärtig war. Er ist dir so nahe, als du dir selber bist; er begehret durch den Glauben in deinem Hertzen zu wohnen, und so du es ihm nicht durch den Unglauben verschlieſſest, so ist es dictum factum, es geschiehet alsofort, und er nimmet dich in seine selige Gemeinschaft ein. So ist er dann selbst mit dir auf dem Plan, mit seinem Geist und Gaben. Du darfst dich nicht bekümmern, daß er schon da gewesen, als sey er nicht mehr da; auch nicht aufs zukünftige dencken, als müsteſt du ihn erst nach langer Zeit erwarten. Das Wort

ist

ist dir nahe, nemlich in deinem Munde und in deinem Hertzen. Röm. 10,8.

Diß ist, spricht denn die Stimme mein lieber Sohn. So konte ihn kein Engel vom Himmel herab nennen; sondern, der ihn also nennete, konte kein anderer seyn, denn GOtt der Vater selbst. So zeuget Gott von seinem Sohn, wie wir zuvor gehöret aus 1. Joh. 5,10. Indem er aber saget: Diß ist mein Sohn, ist sein Zweck, uns damit hinzuweisen in die Weissagungen, so sich in der Schrift altes Testaments von diesem seinem Sohn finden, als wolte er sagen: Ihr wisset, daß die Propheten, die ich als meine Knechte gesendet, und durch welche ich mit den Vätern geredet habe, von meinem Sohn gesprochen, und daß insonderheit im andern Psalm derselbe mein Sohn also redend eingeführet wird: Ich wil von einer solchen Weise predigen, daß der HERR zu mir gesagt hat; Du bist mein Sohn,

heute

heute hab ich dich gezeuget. Sehet, dieser JEsus ist nun derselbe mein Sohn, von welchem dort der heilige Geist geredet hat; und ich bezeuge euch, daß ihr denselben und keinen andern dafür anzunehmen, und daß ihr von diesem JEsu nicht geringer zu halten, noch ihn als einen blossen Mensch und Knecht GOttes, wie die Propheten waren, anzusehen, sondern ihn als meinen Sohn zu ehren habet.

Bemercket doch, Geliebte in dem HErrn, den besondern Nachdruck, der sich im Ebräischen Text des andern Psalms findet. Erstlich spricht er בְּנִי אַתָּה Du bist mein Sohn, (kein anderer.) Darnach: אֲנִי הַיּוֹם יְלִדְתִּיךָ Ich selbst habe dich heute gezeuget.

Hiemit lasset uns vergleichen, wie er Joh. 3, 16 der eingebohrne Sohn GOttes; Joh. 1, 14. der eingebohrne Sohn vom Vater; Rom. 8, 32. der eigene Sohn GOttes genennet, und wie Col. 1, 13-17. und Ebr. 1, im ganzen

tzen Capitel, (worüber Lutherus in seiner Kirchen-Postill über die Ep. Lection am Christ-Tage nachzulesen) auch Joh. 1, v. 1-14, weiter außgeleget wird, was diese Benennung auf sich habe; anderer dahin gehörigen Oerter im A. u. N. Testament anietzo nicht zu gedencken.

Auß den angeführten Stellen können wir zur gnüge sehen, daß es mehr zu bedeuten habe, wenn GOtt von dem HErrn JEsu gesaget: Diß ist mein lieber Sohn; als wenn er einen blossen Menschen mit diesem Namen ehrete. Denn wir werden Söhne und Töchter GOttes aus Gnaden, in welcher uns GOtt dazu in CHristo adoptiret oder auf- und annimmet: aber der HErr JEsus hat in einer Person ausser seiner wahren menschlichen Natur, die er mit uns gemein hat, die göttliche Natur, nach welcher er von Natur der Sohn GOttes ist, den der Vater gezeuget hat. Sonst könte er nicht der eingebohrne Sohn GOttes, der eingebohrne vom Vater, und eigene Sohn

GOt-

GOttes genennet werden; wenn nicht zwischen ihm und denen die auß Gnaden Söhne sind, auch die heilige Engel nicht ausgenommen, dieser grosse und weite Unterscheid wäre.

Ach, so mercke dann wohl darauf, o Seele! GOtt der Vater der allmächtige Schöpfer Himmels und der Erden, den du bekennest, der hat um deinet willen vom Himel herab über dem HErrn JEsu dieses ausgesprochen: **Diß ist mein Sohn.** Er übergiebet dir hiemit dieses Geschencke. Es ist nun dein. Gedencke daran, was der HErr JEsus gesaget hat. Joh. 3, 16. **Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab.** Mache hiervon nun die application oder Zueignung auf dich, und sprich also: Also hast du, o GOtt, mich geliebet, daß du deinen eingebohrnen Sohn auch mir gegeben hast; und es hat dir gefallen, daß du denselbigen auch selbst mir verkündigest, und ihn mit deiner Stimme vom Himmel mir an-

anpreisest, damit ich ja seiner theilhaftig werden möchte, und ihn gleichsam auß deinen Vater-Armen empfangen. Wie solltest du mir nun mit ihm nicht alles schencken?

Lasset uns aber, Geliebte in dem HErrn, dieses besonders wohl anmercken, daß der himmlische Vater nicht nur spricht: Diß ist mein Sohn; sondern, diß ist mein lieber Sohn, ὁ ἀγαπητὸς der Liebe, oder der Geliebte. Dieser ist der rechte Jedidja, der Geliebte GOttes, wie Salomoh zum Vorbilde von dem Propheten Nathan genennet ward 2 Sam. 12, 25. der Außerwehlte Jes. 42, 1. der Sohn der Liebe Col. 1, 13. wie es daselbst eigentlich im Griechischen lautet; der יָחִיד oder einig geliebte, wie Isaac dem Abraham ein solcher war. 1. B. Mos. 22, 2. Warum setzet aber der himmlische Vater dieses Wort dazu, daß er ihn den Geliebten nennet? Wer könte denn daran zweiffeln, daß die aller

ler reineste, lauterste, zarteste, hertzlichste Liebe zwischen dem himlischen Vater und seinem eingebohrnē Sohn sey? Das hat er um unsert willen gethan. Denn gleichwie Abraham im Vorbilde die aller grösseste Liebe, Treue und Gehorsam gegen GOtt darin bewiesen hat, daß er Isaac, seinen einigen Sohn, den er lieb hatte, genommen und bereit gewesen ihn GOtt dem HERRN, auf seinen Befehl zu opffern (1 B Mos. 22, 2. 16.) Also beweiset GOtt dadurch seine grosse Liebe gegen uns, daß er dieses ihm so lieben, einigen und eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben, und die Liebe, die er zu diesem seinem so lieben Sohn hatte, gleichsam so lange hindangesetzet, damit uns nur durch ihn geholffen würde. Ja auch eben darin ist der Sohn dem Vater ein so lieber Sohn, daß er sich für uns dahin giebet, wie er selber spricht Joh. 10, 17. **Darum liebet mich mein Vater, daß ich mein Leben lasse**, nehmlich

für

für die Schafe, wie er v. 15. gesaget hatte.

Dahin zielen auch die übrigen Worte im Text: An welchem ich Wohlgefallen habe. Denn mit diesen Worten weiset uns der himmlische Vater gar deutlich in Jes. 42, 1. und giebt uns zu erkennen, dieser JEsus sey es, von welchem Jesaias dort geweissaget, als er den Vater so redend eingeführet: Siehe, das ist mein Knecht, (der sich selbst dahin giebet, meinen Willen von der Menschen Seligkeit außzuführen) ich erhalte ihn, und mein Außerwehlter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat. Und damit wir ja gewiß und eigentlich erkennen möchten, daß dieser Text Jesaiä hier bey der Tauffe Christi erfüllet sey; so heisset es daselbst weiter: Ich habe ihm meinen Geist gegeben. Denn als derselbe bey der Tauffe auf ihn herab kommen, da geschahe diese Stimme: Diß ist mein lieber Sohn, an welchem ich wohlgefallen habe.

So

So wil er denn hiedurch so viel sagen: Dieser ists, o ihr Menschen, in welchem mein Wohlgefallen ruhet. Opffer und Gaben, Brand-Opffer und Sünd-Opfer habe ich nicht gewolt, sie gefallen mir auch nicht (Ebr. 10/8.) Dieser aber, mein Geliebter Sohn, wird meinen Willen thun, und mit einem Opfer in Ewigkeit vollenden die geheiliget werden (v. 14.) Wer an den gläubet, der wird gerecht, und an dem habe ich ein gnädiges Wohlgefallen um dieses meines geliebten Sohnes willen, daß ich ihm seine Sünden nicht zurechne, (als für welche sich dieser mein Sohn dahin giebet) und daß er in diesem meinem Sohne wird die Gerechtigkeit, die vor mir gilt. (2. Cor. 5, 21.) Es ist mein Wohlgefalle, daß in diesem meinem Sohne alle Fülle wohnen solle (Col. 1, 19.) und daß, wer an denselbigen gläubet, in ihm erfüllet und vollkommen sey (Col. 2, 10.) Dieser mein Sohn thut auch allezeit, was mir ge-

gefället; (Joh. 8, 29.) Denn er ist kommen, zu thun meinen Willen; den thut er gerne, und hat mein Gesetz in seinem Hertzen (Ps. 40, 8. 9.)

Im 17ten Cap. Matth. wird noch zu den Worten unsers Textes gesetzet: Den solt ihr hören. Wodurch wir gewiesen werden ins 18te Cap. des 5. B. Mos. v. 19. und also daraus erkennen sollen, dieser JEsus, der geliebte Sohn GOttes, sey auch derselbe grosse Prophet, den GOtt verheissen habe; und wer an ihm theil haben wolle und sich seiner Liebe erfreuen, der müsse ihn auch hören und seiner Stimme gehorchen.

Nun wohlan! so lasset uns denn das Zeugniß, das GOtt von seinem Sohn gezeuget hat, tieff in unsere Hertzen fassen, und hingehen zu diesem lieben Sohn des himmlischen Vaters, an welchem er wohlgefallen hat. Denn deswegen hat er uns ja auf ihn gewiesen.

So komme denn, o Seele, die du

mit

mit mir wünscheſt, der Gnade und Liebe des himmliſchen Vaters dich ewig zu erfreuen; Komm, und ſprich alſo mit mir zu dem lieben Heyland: HErr JESU, mein getreuer Heyland, ich weiß, daß der lebendige und allerheiligſte GOtt an mir als einer von Natur ſündlichen Creatur nichts findet, weswegen er ein Wohlgefallen an mir haben möchte: Aber ſihe, dein Vater hat dich mir angewieſen, als den Sohn der Liebe, der in ſeinem Schooße iſt, und an welchem er ein Wohlgefallen hat, damit ich in dir und durch dich zu ihm kommen möge. So komme ich nun, der ich ſonſt ein ſündiges Adams-Kind bin, und ohne dich meiner Sünden wegen ewig verfluchet ſeyn müſte, zu dir, als demſelbigen, auf welchen mich der Vater ſelbſt gewieſen hat. Uber dir, du frommes Hertz, hat ja der Vater ſeine Stimme hören laſſen, und geſagt: Dieſer iſts. Weil er nun damit dich, o JEſu von Nazareth, und keinen andern gemeinet hat, ſo bleibe

ich

ich bey dir, und gehe zu keinem andern. Ich, ich gläube es, was der Vater gesaget hat, daß du es wahrhaftig bist, an dem er ein Wohlgefallen, und in welchem er demnach auch an mir ein Wohlgefallen hat. Darauf verlasse ich mich, und mache GOtt nicht zum Lügner, sondern glaube dem Zeugniß, daß er gezeuget hat von dir seinem Sohne. Ewig wäre ich verloren, ewig würde der Fluch auf mir blieben seyn, und ewig hätte ich in der Höllen liegen müssen; anders hätte es nicht seyn können, weil ich in Sünden empfangen und geboren war, dazu mit meinen wircklichen Sünden die Verdamniß verdienet hatte, und mir selber nicht helfen, noch einige Creatur mich erlösen konte: Aber nun sol es dazu nicht kommen, daß ich verloren werde. Denn sihe doch, hertzens JEsu, der Vater hat dich mir angewiesen, und weil ich dich nicht würde gekant, noch dich gefunden haben, der ich wie ein Schaaf in der Irre ging, so hat er vom Himmel herab

gerufen und gleichsam mit seinem Gottes-Finger auf dich gedeutet. So viel war dem lieben Vater darum zu thun, daß ich dich, o mein Heil, finden möchte. Darum gehe ich nun auch von dir nicht weg. Hier bin ich armes Sünden-Würmlein, und halte mich zu dir, damit ich doch ja nicht verloren werde. Ich wil dich in meinem, ob wol schwachen Glauben anziehen, wie einer sein Kleid anzeucht; ich wil mich gantz in dir verkriechen, damit, wenn der Vater vom Himmel herab auf die Menschen-Kinder schauet, und siehet, daß sie allesamt abgewichen und allesamt untüchtig sind, und keiner ist, der gutes thue, auch nicht einer, er mich nicht alleine und ohne dich, sondern in dir finden möge. Weil er denn nun bezeuget hat, er habe an dir ein hertzlich Wohlgefallen, ey, so muß er denn ja nothwendig auch an mir ein Wohlgefallen haben, wenn ich durch den Glauben in dir erfunden werde, und dich angezogen habe, und er mich in

dir antrifft. Da wil ich denn gantz still seyn, wie ein Küchlein unter den Flügeln der Henne, und wil mich heimlich freuen, daß das Wohlgefallen des Vaters um deinet willen, und weil mich deine Gnade überschattet, auch auf mir ruhet. Ich wil nichts gedencken von einer eigenen Gerechtigkeit und Heiligkeit, gleich als hätte ich etwas, dessen ich mich vor GOtt rühmen, und welches ich seinem gerechten Gericht entgegen setzen möchte. Wäre auch mir unwissend noch von solcher Thorheit was in meinem Hertzen, daß ich durch mein Thun subtiler weise wolte gerechtfertiget werden, so wünsche ich, daß es auß meiner Seele außgerottet würde. Was? solte ich deinen Vater zum Lügner machen wollen? das sey ferne! Er hat gesaget, du seyst sein lieber Sohn, der einige, an dem er ein Wohlgefallen habe; und ich solte mich neben dich stellen, und mir anmassen wollen, daß er an mir auch etwas finde, als an mir selbst, daran er

ein Wohlgefallen hätte? Nein, Nein! Ich glaube, daß weder an mir, noch an einigen andern Menschen etwas ist, daß er deswegen ein Wohlgefallen an ihm haben könte; sondern, so ich oder ein ander ihm wohlgefällig sind, so ists allein um deswillen, weil er uns in dir ihme selbst angenehm und wohlgefällig gemachet hat. Du, du bists, HErr JEsu, durch dich wird gerecht, wer an deinen Namen gläubet. Du, du bist uns gemacht zur Weisheit von GOtt, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung und zur Erlösung. Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß du kommen bist in die Welt, die Sünder selig zu machen. Unter dem Orden bin ich auch, und stelle mich dir dar, daß du an mir das thust, warum du in die Welt kommen bist, nemlich daß du mich selig macheſt. Der Vater hat mirs gesaget, du seyſts. Daher kenne ich dich, und weiß, daß du der Seligmacher bist. Alles andere achte ich für Schaden, und was

mein

mein Fleisch und Blut möchte für Gewinn achten, das rechne ich um deinet willen für Schaden, und für Dreck achte ichs, nur damit ich dich, mein Hertz, gewinnen möge. Ach, wie ist mir nun deine Erkentniß so überauß herrlich, nachdem ich gehöret habe, daß dein Vater vom Himmel herab mich gantz und gar allein auf dich gewiesen. Nun weiß ich gewiß, daß uns kein ander Name, weder im Himmel noch auf Erden gegeben ist, in welchem wir sollen selig werden. Du stundest da, im Jordan, und die Stimme sprach: Dieser ists. Darum bist und bleibst du es allein, mein JEsu, durch den mir geholffen wird. Ich habe die Erlösung in deinem Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Da bin ich ins Bad gegangen im Glauben, und wie du mit den Wassern des Jordans bedecket und abgewaschen bist an deinem Leibe: also hast du mich in deiner reinen und zarten Liebe mit der edlen Fluth deines rothen

Blutes abgewaschen von allen meinen Sünden. Ich gläube, daß mich der Vater lieb hat, weil er dich lieb hat, und du mich geliebet, und dich selbst für mich dahin gegeben hast. Sehe ich denn meine sündliche Gebrechen und Unvollkommenheiten noch an mir, so weiß ich doch, daß um deswillen, weil ich in dir bin, keine Verdammung bey mir statt findet, und wie du mir nicht nur zur Gerechtigkeit, sondern auch zur Heiligung gemachet bist, so gibst du mir auch den Heiligen Geist, der mich heiliget, daß ich durch dessen Kraft nicht nach dem Fleisch wandele, sondern nach dem Geist. Hat sich doch damals der heilige Geist auf dich herab gelassen, und ist auf dir geblieben, damit ich ja erkennen möchte, du seyst derjenige, der mit dem heiligen Geist tauffet die, so an deinen Namen gläuben. Wohlan, mein allerliebster Heyland, so komme ich nun so zu dir, daß ich nicht allein an dich gläube, damit ich durch dich vor GOTT gerecht

und

und selig sey, sondern daß du mir auch aus deiner Fülle gebest allerley deiner göttlichen Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet. Gib mir deinen Geist, Doch was sol ich sagen? Du hast mir ihn gegeben, denn sonst wäre ich nicht dein, sonst könte ich dich auch keinen HErrn nennen. Durch denselbigen Geist gläube ich, daß du bist Christus der Sohn GOttes, und daß ich durch den Glauben das Leben habe in deinem Namen. Aber lege deinen Geist noch immer kräftiger auf mich, auf mein Hertz und auf meine Seele, und laß ihn bey mir bleiben immer und ewiglich; laß ihn heiligen mein von Natur böses Hertz durch und durch, und mich dir und deinem Bilde ähnlich machen. Stärcke mich durch denselbigen, daß ich mich alles Dinges entschlagen möge, daran du kein Wohlgefallen hast, und dir hinfort diene in Gerechtigkeit, in Friede, und in Freude im heiligen Geist; und, wie du mich geliebet, dich meiner so

hertzlich angenommen hast, und ein Menschen-Kind worden bist um meinet willen; also ich dich hinwiederum treulich lieben, und durch die Liebe dir immer ähnlicher gemachet werden möge. Tauffe mich, HErr JEsu, mit demselben deinem heiligen Geist; ja tauffe mich mit deiner Kraft von oben herab, auf daß meine Seele gantz durchflossen u. durchgossen werde mit deiner Liebe, und mein Hertz von nun an als ausgefeget und gereiniget von der Liebe der Welt, durch die Liebe gantz in deinem Hertzen wohne. Nachdem der Himmel sich nun über dir aufgethan hat, so weiß ich, daß er mir durch dich eröffnet ist, weil du derselbige bist, durch welchen der Vater an mir ein Wohlgefallen hat. Stehet mir aber der Himmel offen, und bin ich durch dich ein Schooß-Kind meines himmlischen Vaters worden, ey, wie solte ich ferner meinen himmlischen Vater beleidigen? Und wie solte ich ferner dich beleidigen, o mein Hertzens-Heyland, der du mich dahin

bracht

bracht hast. Das sey von nun an in Ewigkeit ferne von mir. Ich und du wollen hinfort ein Hertz seyn. Du hassest die Sünde, und ich wil sie auch hassen: Du liebest das Gute; dem wil ich von nun an auch nachjagen. Du du, HErr JEsu, bist das wesentliche Gut. Mit dir vereinige ich mich. Dich wil ich lieben, sonst nichts; so mag nichts Böses über mich herrschen, nachdem du die einige Lust, die einige Freude und Wonne meines Hertzens worden bist. Bist du derselbe, an dem der himmlische Vater ein Wohlgefallen hat, solte ich denn nicht alles Wohlgefallen an dir haben, mein schönster und allerliebster Heyland? Da der himmlische Vater deine Schönheit, und deinen Glantz liebet, wie solte ich dich nicht lieben? Verbannet müsse hinfüro seyn aus meinem Hertzen alle Lust, alle Freude, alles Wohlgefallen am irdischen Wesen. Allein die Lust und das Wohlgefallen des himmlischen Vaters müsse auch meine Lust und mein Wohlgefallen seyn, nemlich du, o HErr JEsu.

Also

Also lasset uns zu dem HErrn JEsu reden, Geliebte Seelen! um des Worts willen, daß sein Vater über ihm außgesprochen hat: **Diß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.** Lasset uns auch ein solch Vertrauen zu ihm haben, daß ihm solch Gespräch angenehm und wohlgefällig sey. Amen, ja, HErr JEsu, du frommer, lieber Heyland, laß gesegnet seyn das Wort, das ietzo von dir verkündiget ist; drucke selbst das über dich vom Vater vom Himmel herab gesprochene Wort uns durch den Heiligen Geist so ins Hertz hinein, daß, so weit der Himmel von der Erden entfernet ist, so weit auch von uns entfernet sey, daß wir ausser dir etwas wünschen und verlangen, oder an etwas Freude und Wohlgefallen haben wolten. Sey du unsere Wohllust, unser Reichthum, unsere Ehre, unsere Weisheit, unsere Gerechtigkeit, unsere Heiligung, unsere Erlösung, unser gantzes Hertz und alles, immer und ewiglich. Amen!

Amen!

August Hermann Franckens,
S. S. Theol. P. Ord. Paſt. Vlric. & Schol.

Kurtzer Unterricht von der Möglichkeit der wahren Bekehrung zu GOtt und des thätigen Chriſtenthums

in Schriftmäßiger Beantwortung der gemeinen, aber nichtigen

Ausflucht,

So darin geſuchet wird, daß man ihme ſelbſt nichts nehmen, noch aus eigenen Kräften ſich bekehren oder frömmer werden könne.

Revidirt und zum achtenmal gedruckt.

HALLE, in Verlegung des Wäyſenhauſes. 1740.



(Dedication der andern Auflage.)

Der

Allerdurchlauchtigsten Großmächtigsten Fürstin und Frauen,

Frauen Sophien Louisen,

Königin in Preussen,

Marggräfin und Chur-Fürstin zu Brandenburg, Souverainer Printzessin von Oranien, Neufchatel und Valengin, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schlesien und zu Crossen Hertzogin, Burggräfin zu Nürnberg, Fürstin zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin Ratzeburg und Mörß, Gräfin zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Lingen Schwerin, Bühren, und Lehrdam, Marquise zu der Vehre und Vlissingen, Frauen zu Ravenstein, der Lande Rostock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arlay, und Breda ꝛc. Gebohrner Hertzogin zu Mecklenburg.

Meiner allergnädigsten Königin und Frauen.

Statuten Copyen

Allerdurchlauchtigste,
Großmächtigste Königin,

Allergnädigste Königin
und Frau.

EWr. Königl. Maj. wird diese andere Auf-Lage des gegenwär-

tigen kleinen Tractätleins in tiefster Unterthänigkeit von mir zugeschrieben, dieweil die erstere Dero so Christlichst- als allergnädigste approbation gefunden, und eben dadurch manche zu dessen Durchlesung bewogen worden.

Zwar wäre zu wünschen, daß Ewr. Maj. alle die, so es gelesen, darin zu Nachfolgern hätten, daß sie sich nicht nur dadurch von der Möglichkeit des wahren Christenthums überführet befünden, sondern auch die davon erlangte Uberzeugung zur

zur Kraft bey ihnen kommen liessen, und ein ernstliches Wollen samt wircklichem Vollbringen des Guten durch inständiges Gebet von GOTT zu erlangen trachteten; da es leider die meisten bey der Uberzeugung bewenden lassen, durch die Liebe der Welt die im Hertzen erkante Wahrheit ersticken, mithin eben dadurch, daß sie ihre conviction von derselben nicht leugnen können, ihre Verantwortung nur desto schwerer machen, und ihr Urtheil ihnen gleichsam selbst sprechen. Indessen ist nicht zu zweifeln, der Allerhöch-

ste werde so wol Ewr. Königl. Maj. der Welt in die Augen leuchtendes Exempel, als die Uberlegung der in diesen wenigen Bogen gethanen Vorstellungen von des thätigen Christenthums Möglichkeit, manchen Seelen zu einer gesegneten Erweckung, das Gute zu suchen, und demselben mit mehrerm Ernst nachzujagen, angedeyen lassen: Welches denn Ewr. Maj. zu besondern Freuden und göttlichem Vergnügen hier in der Zeit gereichen wird. Inmassen GOTT Denenselben den Sinn gegeben, daß Sie sich freuen, wenn Sie

se-

sehen, daß dessen Reich, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heil. Geist, unter den Menschen angerichtet wird und zunimmet.

Diese von GOTT aus der Fülle JESU Christi Ewr. Maj. verliehene Gnade werden Dieselben denn ferner in Demuth zu bewahren, und GOtt, vom dem sie kommet, zu heiligen Dero beständigste und angelegentlichste Sorge seyn lassen; auch Christum und seine Wahrheit, deren Sie sich bisanhero nicht geschämet haben, forthin für Dero

herrlichsten Schmuck und größte Ehre halten.

Der lebendige GOtt wird dann auch an seinem Theil Denenselben den recht Königlichen Sieg des Glaubens über die Welt und alles, was in der Welt ist, schencken, Dero Namen an jenem grossen Tage vor allen Engeln und Menschen bekennen, und die schöne und unverwecklische Krone der Gerechtigkeit Ihnen auf Ihr Haupt setzen. Und da wird der HErr auch zugleich zu Dero ewigen Freude Ihnen zeigen die Menge dererjenigen, so durch

De-

Dero rechtschaffenes Wesen in Christo, und Beständigkeit in demselben, nicht nur von der Möglichkeit des wahren Christenthums überzeuget, sondern auch angefrischet worden, dem Beruf GOttes zur Seligkeit auch an ihren Seelen völligen Raum zu geben, und dem Glauben nicht nach dem Schein, sondern nach der Wahrheit und von Hertzen gehorsam zu werden und zu verbleiben; als welche folglich so dann der Seelen ewiges Heil werden erlanget haben. Solche unendliche Glorie, Wonne und

Herrlichkeit wünschet Ewr. Maj. von Grund der Seelen,

Allerdurchlauchtigste,
Großmächtigste Königin,
Ewr. Königl. Maj.

allerunterthänigster Fürbitter
vor dem Angesichte GOttes,

August Hermann Francke.

Vor-

Vorrede.

In Christo geliebter Leser!

Es werden in einem nicht unbekannten Tractätlein, dessen Titul ist: Christliches Gedenck-Büchlein zu Beförderung eines anfangenden neuen Lebens; in der Vorrede folgende feine Worte gefunden: Der Weg zur Seligkeit ist leicht, und schwer, und unmüglich. Er ist unmüglich, wenn man bey seiner alten bösen Gewohnheit, und ohne ernstliche Vermeidung der Sünden, vermeynet zu GOTT zu kommen. Er ist schwer für diejenige, welche ihr Hertz theilen, und halb an GOTT und seinem Willen,

mit der andern Helfte aber an ihrer eigenen Sinnlichkeit hängen bleiben. Leicht aber ist er, wenn man GOttes Worten glaubet, und dem armen Leben Christi williglich folget.

Diese Worte haben sich, nachdem ich sie vor mehrern Jahren gelesen, tief in mein Gemüth gedrucket, und ist deren öftere Erinnerung mir zu meiner und anderer Erbauung nützlich gewesen. Insonderheit aber sind mir dieselben manchmal ins Gedächtniß gebracht, wenn Leute, die zur wahren Bekehrung oder zu einem grössern Ernst und Eifer im Christenthum angemahnet worden, sich mit der Unmöglichkeit entschuldiget, und manche derselben so geantwortet:

Sie könten ja ihnen selbst nichts nehmen, noch sich aus eigenen Kräften bekehren und frömmer werden.

Dannenhero habe ich, wie sonst mehrmals, also besonders den 20sten Julii ietztlaufenden Jahrs, in einem öffentlichen Vortrage im Wäysenhause hieselbst, von dieser so gar gemeinen Ausflucht zu handeln,

deln, eine bequeme Gelegenheit ergriffen. Da nun GOTT dieselbe Vorstellung so weit gesegnet, daß sie bey einigen Gemüthern einen Eingang gefunden, auch sie einige schriftlich zu haben begehret, habe ich ihnen damit billig willfahret, mithin die Sache reiflicher erwogen, und ein wenig weiter ausgeführet. Und dieses ist es, was ich nun hiemit zu allgemeiner Erbauung im Druck übergebe.

Damit es aber der geliebte Leser desto nützlicher anwenden möge, finde ich zu erinnern nöthig, daß diejenigen, so die obgedachte Ausflucht gebrauchen, nicht in einerley Zustande stehen. Denn es sind entweder unbekehrte und unbußfertige, oder in der Bekehrung begriffene, oder wircklich zu GOTT bekehrte Menschen. Wie nun der Zustand unterschieden, so ist auch der Grund, aus welchem dergleichen Worte herkommen, gar unterschieden. Bey den Unbußfertigen kommen sie schlechterdings aus einem bösen Grunde her. Denn, wenn sie zur Busse ermahnet werden, so nehmen sie dieselbe

Aus-

Ausflucht, weil sie sich nicht bekehren, sondern lieber in Sünden fort leben wollen. Bey denen, die auf dem Wege der Bekehrung sind, ist der Grund so gar böse nicht, sondern sie brauchen dieselbe Entschuldigung, entweder weil sie vom Wege des Christenthums einen unrechten oder doch unzulänglichen Begriff haben, oder weil nach einem gefasseten aufrichtigen Vorsatz, Fleisch und Blut ihnen das Werck der Bekehrung so schwer vorstellet, und ihnen diese Entschuldigung, nemlich, daß sie ihnen ja selbst nichts nehmen noch aus eigenen Kräften sich bekehren könten, auspresset. Diejenigen aber, so man billig für bekehrte und gläubige Kinder GOttes erkennet, fallen auch mannichmal in eine solche Aengstlichkeit, daß ihnen wol eben dieselbe Worte entfahren, aber nicht aus dem Grunde, daß sie eigentlich eine Ausflucht darinnen suchen wolten, sondern vielmehr, daß sie damit ihr Elend und Unvermögen nur beklagen, und weil ihnen der lautere und liebliche Weg des Evangelii, so uns beydes die

Gna-

Gnade und die Kraft unsers HErrn JEsu CHristi darbietet, zu solcher Zeit gleichsam bedecket ist. Dabey iedoch nicht zu leugnen, daß iezuweilen der Grund auch unlauter genug ist; indem die, so bekehret sind, etwa nicht in einer gründlichen Verleugnung, die uns CHristus so theuer anbefohlen, beharren. Denn bey einem solchen Zustande, wo man bald an diesem bald an jenem Dinge hänget und anklebet, und sich nicht durch CHristi Kraft davon wil los reissen lassen, wil sich freylich kein Friede und Ruhe im Hertzen finden, und kommet einem bald wieder alles schwer, ja wol gar unüberwindlich und unmöglich vor.

Nun ist zwar auf diesen so gar unterschiedenen Zustand derer, so die mehrgedachte Ausflucht oder Entschuldigung gebrauchen, in der gegenwärtigen Schrift gesehen, iedoch nicht dergestalt, daß von einem ieden besonders gehandelt wäre, sondern also, daß schon ein ieder, der es mit Aufmercksamkeit lesen, und dabey auf sein Hertz acht haben wird, selbst leicht-

lich

lich wird mercken können, was sich auf seinen Zustand schicke; da denn vielleicht auch solche, die zu GOTT bekehret sind, ihnen manches von dem, so auf Unbekehrte gerichtet ist, weil es gewisser massen auch ihren Zustand mit berühret, werden zu Nutz machen können.

Ubrigens habe ich zwo Ursachen gegeben, warum die Ausflucht, wovon hier die Rede ist, nicht gültig sey. Es hätte zwar wol mit einer Ursache ausgerichtet werden können, und stecket die erstere in der andern, und die andere in der erstern; Aber ich habe dafür gehalten, daß es der Leser, auf dessen Erbauung ich allein hiebey gesehen, auf diese Weise, wie es vorgetragen ist, am leichtesten fassen werde; daher ich, nachdem es mir in dem oben erwehnten Vortrage so geflossen, hierin nichts ändern wollen.

Indessen, da ich diese Schrift aufgesetzet, und einem Christlichen Freunde zu lesen gegeben, hat derselbe mir von eben dieser Materie nachfolgende feine und recht erbauliche Gedancken eröffnet, und auf

mein

mein Begehren schriftlich abgefasset; welche ich denn dem Geneigten Leser hiemit, zu dessen hoffentlichem Vergnügen, mittheilen wollen, und werden sich dieselbe am besten zum §. 6. wo das Zeichen (*) gemachet ist, schicken.

Daß GOtt das Vermögen und „ Kraft zur Bekehrung und allem Gu„ ten nicht in unsere eigene, sondern in „ seine Hand stellet, geschiehet nicht „ darum, daß wir deßwegen solten „ übel dran seyn, und nicht gewiß wis„ sen, woher wir solche Kraft neh„ men solten; oder daß wir zu zwei„ feln Ursach hätten, ob sie uns auch „ werde mitgetheilet werden, wenn „ wir sie suchen würden; oder auch „ daß wir gar vergeblich darnach „ trachten und nichts kriegen wür„ den, wie ernstlich wir auch dieselbe „ suchten und begehreten, weil Er et„ wa nicht wolte, daß wir uns bekeh„ reten und besserten. Nein, darum „ geschiehet es keinesweges, und wä„ re sehr unbillig, wenn man den hei„

„ligen

„ligen und gütigen GOtt auf solche
„Weise des Neides beschuldigen
„wolte. Hingegen hat Er solches ge-
„than, damit wir solten gewiß seyn,
„daß sie uns allezeit gleichsam offen
„stehen solte, und wir ihrer theilhaf-
„tig werden könten, wenn wir nur
„wolten, und zu aller Zeit, da sie uns
„nöthig ist. Denn wir selbst haben
„von Natur keine Liebe gegen GOtt,
„unser einig höchstes Gut, uns mit
„Ihm zu vereinigen, noch Barmher-
„zigkeit gegen uns selbst, noch recht-
„schaffenes Verlangen nach unserer
„Seligkeit; sondern wir lieben unse-
„re sündliche Finsterniß mehr als das
„Licht GOttes, ja wir hassen das
„Licht des Lebens, als Feinde GOt-
„tes und unserer Seligkeit. Dahinge-
„gen ist niemand gut, denn der einige
„GOtt, und gegen die Menschen reich
„von Barmhertzigkeit und grosser
„Güte, daß Er nicht allein mit einem
„Eyde bezeuget, kein Gefallen zu
„haben an unserm Tode und Ver-
„der-

derben, sondern auch seinen Einge=„
bohrnen Sohn gesandt hat aus„
grosser Liebe, daß wir durch Ihn le=„
ben solten. Wie Er uns denn auch„
träget in grossem Reichthum der„
Geduld und Langmuth, mit gros=„
sem Verschonen uns regieret, und„
durch seine göttliche Güte zur Busse„
leitet, weil Er Geduld mit uns hat„
und nicht will, daß iemand verloh=„
ren werde, sondern daß sich jeder=„
man zur Busse kehre. Er bezeuget„
daß Er uns zu sammlen suche, wie„
eine Henne versammlet ihre Küch=„
lein unter ihre Flügel, und klaget ü=„
ber uns, daß wir nicht wollen, und„
daß wir uns selbst in Unglück und„
Verderben bringen: ja Er bestraft„
uns, daß, da Er den ganzen Tag sei=„
ne Hand ausstrecket, als zu einem un=„
gehorsamen Volcke, wir uns nicht sa=„
gen lassen wollen, sondern wider=„
sprechen. Uber das ermahnet Er uns„
nur zu ihm zu kommen, mit Versiche=„
rung, daß Er uns keinesweges hin=„

„aus

„aus stossen, sondern annehmen, unser
„Vater seyn, und uns zu seinen Söh-
„nen und Töchtern machen wolle. Er
„sendet uns seine Bothen und Gesand-
„ten, ermahnet uns, und lässet uns bit-
„ten durch dieselben, daß wir uns sol-
„len mit ihm versöhnen lassen. Er be-
„fiehlet, wir sollen Ihn bitten, und
„verheisset, Er wolle uns unsere Bit-
„te, ja mehr als wir bitten und ver-
„stehen, geben: wir sollen bey Ihm
„suchen, so sollen wir gewiß finden,
„und nicht vergeblich suchen: wir
„sollen anklopfen, so solle uns aufge-
„than werden. Ja Er verspricht
„den H. Geist, die Kraft alles Guten,
„das Siegel aller seiner Gnade, das
„Pfand des verheissenen ewigen Er-
„bes der Seligkeit zu geben denen,
„die Ihn bitten. Woraus erhellet,
„daß Er alles, was uns von Gnade,
„Licht und Kraft zum Leben und
„Gottseligkeit dienet, eben um deß-
„willen in seiner Hand habe und hal-
te, damit es uns an dem allen nicht
„feh-

fehlen, sondern wir gewiß seyn sol-„
ten, daß, wenn wir desselben bedürf-„
tig wären, (wie wir denn allezeit„
sind) und nicht mit falschem, sondern„
redlichem Hertzen darnach trachte-„
ten und Verlangen hätten, es uns„
nicht entstehen solte noch könte, son-„
dern wir uns aufs allergewisseste„
darauf verlassen mögten, daß es uns„
von Ihm solte gegeben werden: weil„
ja sein Hertz solches viel lieber wolte„
als wir selbst, und wir darin sein al-„
lersehnlichstes Verlangen erfülleten„
daß wirs von Ihm suchten und an-„
nähmen, Er auch selbst durch seine„
uns allenthalben zuvorkommende„
Gnade unsere verfinsterte und un-„
willige Hertzen dazu erweckte und„
reitzete, und durch seine geoffenbar-„
te Freundlichkeit und Leutseligkeit„
in uns eine Lust und Wohlgefallen„
dazu bereitete. Dahero die armen„
Menschen es für ihre höchste Glück-„
seligkeit zu achten haben, daß ihr„
gantzes Heil in des HErrn, nicht„

„aber

„aber in ihren eigenen Händen stehet. „Denn nun können sie in der Wahr„heit zu GOtt bekehret, geheiliget, „und selig werden, welches sonst wol „nimmermehr geschehen mögte. „Denn niemand wird verlohren, als „nur der, so nicht selig seyn, sondern „verlohren werden wil: wie nie„mand unbekehret bleibet, als der „aus Liebe der Sünde und Welt sich „nicht bekehren wil.

Es widerstrebe denn nur der Leser nicht der Gnaden-Wirckung GOttes, und gebe sich fein beständig in die rechte Göttliche Ordnung, so wird er das Gute essen, und seine Seele wird leben und in Wollust fett werden, (Jes. 55, 2. 3.) welches der Zweck dieser gantzen Abhandlung ist, dessen Erreichung ich einem ieden Leser von Grunde des Hertzens anwünsche.

Glaucha an Halle den 16. Sept. 1709.

A. H. F.

Im

Im Namen GOttes.

§. 1.

Viele Menschen, wenn sie zur wahren Busse und ernstlichen Ubung der Gottseligkeit angemahnet werden, behelfen sich mit dieser Ausflucht, daß sie sagen: **Es stehet gleichwol nicht in meinen Kräften, ich kan mir selber nichts nehmen; darum bin ich ja entschuldiget, daß ich nicht anders werde.**

§. 2. Nun ists an sich selbst eine Wahrheit, und wird in der heiligen Schrift an manchen Orten bezeuget,

daß wir von uns selbst, als von uns selbst, in geistlichen Dingen nichts vermögen.

Das Wort unsers Heylandes Joh. 15,5. **Ohne mich könnet ihr nichts thun**, wäre allein hinlänglich, wenn wir sonst keinen andern Spruch hätten, dieses zu erweisen; Es bezeuget aber auch Paulus 2 Cor. 3,5. daß **wir nicht tüchtig sind von uns selber, als von uns selber, etwas zu dencken, sondern daß wir tüchtig seyn, sey von GOtt.** Welcher Spruch zwar vornemlich von der Tüchtigkeit zum Amt des Geistes handelt, und dieselbe den natürlichen Kräften abspricht; aber, weil der Grund einerley ist, auch hieher allerdings gehöret: Wie denn Paulus im Gegensatz Phil. 2,13. saget: **GOTT ist es, der in euch wircket (nicht ihr selbst) beyde das Wollen, und auch das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.** Siehe auch 1 Cor. 2,8 9. 14. Eph. 2,1 4.5.10. c. 4,18. Phil. 4,13 1 Mos. 6,5. c. 8,21. Röm. 8,7.

§. 3.

§. 3. Aber falsch ist es, daß dieses zu einer Entschuldigung diene, sich nicht zu bekehren, oder sich in der Gottseligkeit nicht zu üben.

Da ist es gewißlich bey gar vielen eine nicht geringe Ruchlosigkeit, daß sie frecher Weise, wenn sie zur Busse ermahnet werden, einwenden, es stehe nicht in ihrer Macht, daß sie sich selber bekehren; ja wol gar hinzu setzen: Wenn der liebe GOtt sie einmal anders haben wolle, so werde er sie wol anders machen. Andere aber, die eben nicht so ruchlos heraus fahren, sondern etwas bescheidener sind, pflegen dennoch, wenn sie ermahnet werden, der Heiligung besser nachzujagen, die Welt mit allem ihrem eitlen und üppigen Wesen rechtschaffen zu verleugnen, und das Hertz gantz dem Herrn JEsu zu ergeben, eben das zu einer Entschuldigung zu gebrauchen, daß es nicht in ihren Kräften stehe, und suchen doch dadurch im Grunde nichts anders, als nur die Schuld von sich ab- und auf GOtt

zu wälzen. So ist es denn allerdings unrecht, daß man gegen dergleichen Ermahnung sein Unvermögen vorschützet.

§. 4. Denn daß wir diese Wahrheit von des Menschen Untüchtigkeit in geistlichen Dingen nicht sollen zu einer solchen Ausflucht gebrauchen, das ist auch schon daraus klar, daß es in der ganzen heiligen Schrift nirgends gut geheissen wird, so es iemand dazu gebrauchen wolte, geschweige, daß es sogar uns als eine billige Entschuldigung und Vertheidigung der Unbußfertigkeit und des lauen Wesens an die Hand gegeben seyn solte. Vielmehr aber bezeuget die H. Schrift des Menschen Untüchtigkeit in geistlichen Dingen zu dem Ende, damit, so wir unterrichtet wären, welches da sey der gute, wohlgefällige und vollkommene Wille GOttes, aber unsere gäntzliche Untüchtigkeit denselben zu thun zugleich erkennen müssen, wir unsere Zuflucht zu Christo nehmen, und die Kraft dazu im Gebet

bet und Flehen bey GOtt und unserm Heylande suchen möchten.

§. 5. Das ist es auch, was in Form. Concord, p. 669. berühret wird, als wovon in der teutschen Uebersetzung die Worte also lauten: "Dieweil diese" Lehre vom Unvermögen und Bosheit" unsers natürlichen freyen Willens," und von unserer Bekehrung und Wie-" dergeburt, daß sie allein GOttes und" nicht unserer Kräfte Werck sey, bey-" des von Enthusiasten und Epicurern" unchristlich mißbraucht wird, und viel" Leute durch solche Reden wüste und" wilde, und zu allen Christlichen Ubun-" gen im Beten, Lesen und Christlicher" Betrachtung faul und träge werden," indem sie sagen: Weil sie aus ihren" eigenen natürlichen Kräften sich nicht" vermögen zu GOtt zu bekehren, wol-" len sie GOTT immerzu gäntzlich wi-" derstreben, oder warten, bis sie GOtt" mit Gewalt wider ihren Willen bekeh-" ret; oder weil sie in diesen geistlichen" Sachen nichts thun können, sondern"

„alles allein des H. Geistes Wirckung „sey, so wollen sie weder Wort noch „Sacrament achten, hören oder lesen, „sondern warten, bis ihnen GOtt vom „Himmel ohne Mittel seine Gaben ein„giesse, daß sie eigentlich bey sich selbst „fühlen und mercken können, daß sie „GOtt bekehret habe.

Es muß aber die Sache gründlich beantwortet werden, weil die Erfahrung lehret, daß sich gar viele dadurch aufhalten, entweder sich nicht zu bekehren, oder, wenn sie auch einen Anfang der Bekehrung erlanget, darin nicht fortzufahren.

§. 6. Ich gebe denn erstlich diese Ursache, warum es zu keiner Entschuldigung diene: **Dieweil GOTT an seiner Seiten gern dem Menschen seine Kraft mittheilen will, und die Schuld nur an Seiten des Menschen ist, wann er derselben nicht theilhaftig wird, als welcher durch sein Widerstreben den Ein=**

Einfluß der göttlichen Gnade verhindert, immassen zwar nicht in unsern Kräften stehet, etwas geistlich-gutes in unserer Seele zuwege zu bringen, indessen wol dieses, leider! bey uns stehet, oder unser Verderben mit sich bringet, der Wirckung des Wortes GOttes zu widerstreben. Dabey es aber keine Nothwendigkeit ist, daß der Mensch solle und müsse hartnäckig widerstreben, sondern der Mensch kan solch Widerstreben bleiben lassen, und so wird denn GOtt durchs Wort in seinem Hertzen unfehlbarlich das Gute wircken.

§. 7. Denn Christus, von dem wir alle Kraft zu empfangen haben, ist am allerbesten zu vergleichen mit der Sonnen, wie solches auch die Schrift lehret, wenn dieselbe, auf Ihn deutend, redet von der Sonnen der Gerechtigkeit Malach. 4, 2. und von dem Aufgang aus der Höhe,

welcher erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes. Luc. 1, 79. Nun ists mit der Sonnen also beschaffen, daß dieselbe ins Fenster scheinet, wenn man keine Fenster-Laden vormacht, und wo sie nur einen Ritz offen findet, ihre Strahlen dahin wirft: Also auch, wenn wir unsere Hertzen nur nicht muthwilliger Weise gleichsam versperren, d. i. nur selbst keine grobe Hindernisse durch Verachtung der Gnade, durch Welt-Liebe und Wercke der Finsterniß setzen, so wird die Sonne der Gerechtigkeit, Christus JEsus, ihren Glantz schon in dieselbe hinein werfen, und uns mit ihren lieblichen Strahlen erfreuen. Wache auf, der du schläfest, stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten; so redet Paulus davon Ephes. 5, 14.

§. 8. Wie aber der Mensch von Natur geneigt ist, sich zu rechtfertigen, so pflegts auch hier an unbefugter Rechtfertigung nicht zu fehlen. Denn

die

die verderbte Vernunft macht diesen Einwurf: "Es stehet ja Röm. 8, 7." "fleischlich gesinnet seyn ist eine" "Feindschaft wider GOtt; Nun" "ist aber ein ieglicher Mensch von Natur" "fleischlich gesinnet, so muß denn auch" "ein ieglicher von Natur eine Feind-" "schaft wider GOtt haben, und folglich" "widerstreben; und demnach, da die-" "ses Widerstreben bey mir von Natur" "ist, so habe ich ja genug Entschuldi-" "gung, wenn ich mich nicht bekehre." "Ferner da nun diese Feindschaft in mir," "wie in allen Adams-Kindern, ist, was" "zürnet denn GOtt mit mir, so ich mich" "nicht bekehre? Denn wie kan ich an-" "ders als widerstreben, so mein natürli-" "cher Sinn eine Feindschaft wider" "GOtt ist?

§. 9. Hierauf aber wird der Vernunft, die aus GOttes Wort den angezogenen Spruch Pauli gar übel anführet und appliciret, geantwortet; daß das Widerstreben zweyerley ist: Es ist erstlich ein bloß natürlich Wi-

derstreben, welches allen Menschen gemein ist; zum andern ist auch ein muthwilliges, vorsetzliches, affectirtes und boshaftiges Widerstreben. Das erstere Widerstreben wird die Gnaden-Wirckung GOttes nicht gäntzlich verhindern, sonst würde kein Mensch bekehret werden, weil sich dasselbe allerdings bey allen Menschen findet; aber das andere Widerstreben, nemlich das muthwillige, vorsetzliche, affectirte und boshaftige Widerstreben ist es, welches den Einfluß der Gnade GOttes verhindert, und den Menschen desselben unfähig machet. Es hat zwar der Mensch von Natur ein verfinstertes Hertz; wenn er aber über die natürliche Finsterniß noch dazu die Finsterniß dergestalt liebet, daß er in der Finsterniß noch weiter zu bleiben begehret, (ob ihm gleich das Licht angeboten wird,) und also die Finsterniß, wie CHristus saget Joh. 3, 19. mehr liebet als das Licht, und dasselbe muthwillig nicht annimmet, ungeachtet es in seine Fin-

ster-

sterniß hinein scheinet, Joh. 1, 15. so wird ihm billig alle Schuld gegeben, so er nicht von Christo, dem Licht der Welt, wircklich erleuchtet und bekehret wird.

Denn wenn sich einer in einen Keller verkreucht, damit ja das Licht der Sonnen ihn nicht bescheinen möge, da dasselbe sonst auf dem Erdboden leuchtet, und er seines lieblich-erwärmenden Glantzes gleich andern Menschen geniessen könte, so darf er nicht drüber klagen, daß er sich des Lichts der Sonnen nicht zu erfreuen habe, wie andere. Jederman würde sagen: wer heißt dir das, daß du dich in einem finstern Gewölbe verbirgest? Entziehe dich nicht dem Lichte, so wirst du von demselben beleuchtet werden. Eben also ist es auch im geistlichen und mit der Gnade der Bekehrung beschaffen.

§. 10. Wir wollen dieses auf die gegenwärtige Handlung des Worts führen, damit es ein ieder so viel besser verstehen möge. Da ietzt das Wort ver-

kündiget wird, sind die, so dem Wort zuhören, ohne Zweifel in gar unterschiedenem Zustande. Es sind etwa einige hier, die dem Wort mit Aufmercksamkeit zuhören; Andere aber dencken indessen etwas anders, wissen zwar wohl, daß sie um deßwillen da sind, dem Worte zuzuhören, aber haben etwa weltliche Händel in ihrem Kopf, von Wollüsten, oder von Reichthum, oder von Ehren dieser Welt, oder dergleichen; hängen muthwilliger Weise solchen Gedancken nach; und ob sie gleich wissen, sie thun unrecht daran, daß sie ietzt in ihrem Hertzen mit solchen eiteln Dingen umgehen, so schlagen sie es doch in den Wind und hören dem Worte nicht zu. Was thun solche Menschen anders, als daß sie gleichsam einen Riegel in ihrem Hertzen vorschieben, daß das Wort keine Kraft bey ihnen beweisen kan, als welches sie ja nicht hinein lassen. Hingegen wenn andere dem Wort mit Fleiß zuhören, und der Wirckung GOttes, so bey dem Wort ist,

nicht

nicht muthwillig widerstreben, so wird GOtt an ihnen nicht zum Lügner werden, sondern sich bereit finden lassen, sie durchs Wort mit dem Lichte des Lebens zu erleuchten.

§. 11. Hier ist aber nicht die Meynung, als wenn einer gleich alsobald eine empfindliche Bewegung von dem Worte GOttes an seinem Hertzen fühlen müßte. Denn es heißt: Der Wind bläset wo er will, und du hörest sein Sausen wohl, aber du weist nicht, von wannen er kömmt, und wohin er fähret: (Joh. 3, 8.) So gehet es auch mit den Bewegungen des Geistes GOttes. Es kan seyn, daß auch eben ietzo einer keine solche empfindliche Bewegung hat von dem, was zu seiner Erbauung geredet wird; so er aber dennoch das Wort, das er höret, in seinem Hertzen einfältig bewahret, so kan er gewiß seyn, daß es nicht ohne Segen und Kraft bey ihm bleiben werde.

§. 12. So machte es die Maria, als von welcher stehet: Luc. 2, 19. **Maria behielt alle diese Worte, und bewegte sie in ihrem Hertzen.** Nach vielen Jahren nun wurden die Dinge erst erfüllet, die ihr bey der Geburt des HErrn JEsu, wie auch vorher und darnach, waren gesagt, und in manchen Begebenheiten bedeutet worden.

Also wirds auch geschehen, daß, wenn der Mensch, da er das Wort höret, nur nicht widerstrebet, GOTT schon zu seiner Zeit die Frucht und Kraft desselben an seiner Seelen aufgehen lassen und hervorbringen wird. Er wird gewiß einmal innen werden, daß das Wort einen aculeum oder Stachel in seinem Hertzen gelassen habe. Ja es wird ihm gleichsam das Wort von der Zeit an, da ers gehöret, nachgehen, und zu ihm sagen: **Diß ist der Weg, denselbigen gehe, sonst weder zur Rechten noch zur Lincken;** Es. 30, 21. Es wird sich, so zu reden, mit ihm nie-

niederlegen, und mit ihm aufstehen, und er wird dessen Kraft, Licht und Leben empfinden, ehe er sichs versiehet. Da, da zeiget sichs denn, daß das Wort, so verkündiget worden, schon seine Kraft im verborgenen erwiesen, ob gleich der Mensch dieselbe Kraft nicht so gleich gefühlet und empfunden.

§. 13. Ich will hiervon zu mehrer Erläuterung ein Gleichniß geben. Wenn die Saat-Zeit ist, so gehet der Ackermann aufs Feld mit seinem Saamen, denselben auszustreuen, und indem er ihn ausstreuet in die Furchen, die auf dem Acker gemacht sind, so erwartet er nicht, daß, indem er säet, er zugleich auch sehe, daß der Saame hervor grüne, sondern er bedeckt ihn erst mit der Ege, daß man denselben nicht mehr siehet, und gehet hin, und schläft, und wacht wieder auf, und mittlerweile keimet der Saame, fängt an auszuschlagen, und nach nicht gar langer Zeit stehet sein Acker grün und lustig. Also ist auch ein Lehrer ein Säemann, er streuet

den

den Saamen des Worts aus, die Zuhörer aber müssen so wenig als der Lehrer selbst erwarten, daß derselbe eben, wenn er ietzt gesäet ist, gleich hervor grünen soll; sondern es ist fürs erste gnug, wenn sie den Saamen des Worts GOttes in die Furchen ihres Hertzens einnehmen, denselben fein bewahren, und ihnen das, was sie gehöret haben, nicht durch ihre Fladderhaftigkeit oder durch unnützes Geschwätz und Gewäsche, oder durch Sorge, Reichthum und Wollust dieses Lebens wieder rauben lassen.

§. 14. Meynen aber die Zuhörer, sie hätten ein so schwaches Gedächtniß, daß sie nicht alles behalten könten, so können sie doch versichert seyn, daß GOtt es ihm gefallen lässet, wenn sie nur zum wenigsten einen rechten ernstlichen Willen und brünstiges Verlangen darnach haben. Wenn sie denn nun also den edlen Saamen, der in ihre Hertzen eingestreuet ist, bewahren, oder doch ernstlich begehren und verlangen ihn zu bewahren, auch hernach nicht

muth-

muthwillens fortfahren, der Wirckung GOttes zu widerstreben, so wird er zu seiner Zeit schon unter sich wurtzeln, und über sich grünen und seine Früchte tragen. Sie lassen denn ihnen die Zeit nur nicht lang werden, und sehen nur zu, daß sie nicht selbst den guten Saamen in ihren Hertzen ersticken. GOtt wird an seinem Theil des Saamens nicht vergessen. Ist es ein Saame, und also ein lebendiger Saame, so wird er schon aufgehen, grünen, blühen und Frucht bringen. Dafern aber iemand das Wort, das er gehöret hat, in den Wind schlägt, ja durch muthwilliges Verharren in seinem sündlichen Wesen unter die Füsse tritt, so darf er sichs nicht wundern lassen, so es keine Frucht bey ihm schaffet, und er unbekehret bleibet, auch wol gar aus gerechtem Gerichte GOttes wieder verlieret, was er empfangen hat.

§. 15. Zum andern ist dieses die Ursache, warum, wenn einige sprechen: Ich kans aus eigenen Kräf-

ten

ten nicht thun; so kans mir auch nicht zugerechnet werden, wenn ich mich nicht bekehre, oder in meinem Christenthum nicht weiter komme; warum, sage ich, dieses keine gültige Entschuldigung, sondern eine nichtige Ausflucht sey, weil solche Menschen sich nicht an die göttliche Ordnung halten, und dennoch bekehrt und frömmer werden wollen; welches ganz unmöglich ist. Denn, wenn wir die ganze Heil. Schrift Altes und Neues Testaments ansehen, wo darin von der Bekehrung des Menschen gehandelt wird, so sehen wir, daß GOtt eine gewisse Ordnung dem Menschen vorgeschrieben habe, welche ihm der Mensch muß gefallen lassen, wenn er bekehret werden oder nach seiner Bekehrung im Guten zunehmen will. So einer aber dieser Ordnung GOttes schnurstracks entgegen handelt, so hat er

ja

ja keine rechtmäßige Entschuldigung, daß er sich nicht bekehret, oder im Christenthum nicht wächset und zunimmet.

§. 16. Nun hat uns GOtt in der H. Schrift angezeiget, daß Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen seiner Ordnung zuwider oder Hinderungen sind, daß der Saame seines Wortes unmöglich könne in der Seelen aufgehen, so lange der Mensch mit seinem Hertzen und Gemüth daran hangen bleiben wolle. Wenn demnach der Mensch in seinem Gewissen überzeuget ist, daß er diese Dinge nicht allein in seinem Hertzen hege, sondern auch in Wercke und Worte ausbrechen lasse, und dadurch das Gute gleichsam mit Händen und Füssen von sich stosse, so muß er ja bekennen, daß es seiner eigenen Bosheit Schuld sey, daß er nicht bekehret werde.

§. 17.

§. 17. Denn ob gleich nicht in des Menschen Kraft und Vermögen stehet, daß er das Hertz ändere, und aus einem fleischlichen Sinn und Hertzen ein geistliches und göttlich-gesinnetes Hertz mache; so ist doch noch vieles da, welches der Mensch wol ändern kan, ehe es bis auf diese inwendige und seinen Kräften unmögliche Aenderung kommet. Denn der Mensch kan sich von der äusserlichen That des Bösen enthalten; ja auch die äusserlichen Gelegenheiten zu meiden, wodurch das sündliche Wesen, so im Hertzen ist, erreget wird, und zum Ausbruch kömmet, stehet vielmal in des Menschen seiner eigenen Gewalt. Denn, wiewol ich nicht sagen will, daß es allezeit in des Menschen seiner eigenen Gewalt und Vermögen stehe, weil ja mancher gantz wider seinen Willen und intention zu einer Gelegenheit zu sündigen kommen kan; dabey er doch auch nicht entschuldiget ist, so er nicht auch eben zu der Zeit treulich wider die Sünde kämpfet, und ihr also zu entfliehen suchet;

chet: So ist doch gantz offenbar und gewiß, daß es vielfältig in des Menschen Macht stehe, die Gelegenheit zur Sünde zu vermeiden. Wenn nun aber nicht allein in des Menschen Gewalt stehet, von der äusserlichen That sich zu enthalten, sondern er auch vielmal die Gelegenheit meiden kan, die ihn äusserlich dazu führet, so thue er doch erst das, was man mit Recht von ihm fordern kan, ehe er sich mit dem Unvermögen entschuldiget.

§. 18. Stünde aber nicht in seiner Macht, die äusserliche That zu lassen, so könte die Obrigkeit ihn nicht bestrafen, wenn er dieselbe beginge. Denn er könte die Entschuldigung allezeit vorbringen: Es hat nicht in meiner Macht gestanden, die That, so ich begangen, zu unterlassen. Auch GOtt wäre ungerecht, daß er die Obrigkeit verordnet, und ihr das Schwerdt gegeben: Denn die Menschen, so Ubelthaten ausübeten, hätten das zu ihrer Entschuldigung vor sich, es sey nicht in ihren Kräften

ge-

gewesen, das böse Werck zu unterlassen. Und kein Mensch könte sich über einen andern, der ihn aufs heftigste beleidiget hätte, beschweren, weil der Beleidiger allezeit sagen könte, es sey nicht in seiner Macht gewesen, die Beleidigung zu unterlassen. Ja weil aller Bosheit dadurch das Thor geöffnet würde, so würde die menschliche Gesellschaft dabey nicht bestehen können. Weil nun also dieses auch die Natur selbst allen Menschen saget, daß der Mensch sich von der äusserlichen That wohl enthalten könne, so ist ja, so viel diß betrift, die Entschuldigung allen abgeschnitten.

§. 19. Wenn ein Dieb ietzt stehlen will, höret aber, daß iemand kommt, der ihn möchte darauf ertappen, und sorget deßwegen, daß er mögte in Gefahr drüber kommen, der kan von der That sich enthalten, und vollbringet sie nicht, die er doch würde vollbracht haben, wenn niemand darzu kommen wäre. Desgleichen wenn einer in Hurerey und

Ehe-

Ehebruch begriffen wäre, und es käme ein einiger sterblicher Mensch, vor welchem er Scheu tragen müste, darzu, (O daß vielmehr die Allgegenwart Gottes von einem solchen bedacht würde!) so würde er sich derselbigen That enthalten. Siehe Sir. c. 23, 25 u. f.

§. 20. Es gehe aber auch nur ein ieder zu seiner völligern Uberzeugung selbst in sich, und bedencke, obs nicht wahr ist, daß, wenn er gleich ein Wort schon auf seiner Zungen hätte, das er reden wolte, (zum Exempel) in Ungeduld und Zorn gegen seine Obrigkeit; es wäre aber iemand dabey, von dem er besorgete, er möchte es der hohen Obrigkeit wieder sagen, da es ihm eine grosse Gefahr bringen könte, daß er dann, sage ich, das Wort wol unausgesprochen lassen, und es gleichsam zurück ziehen würde? Also siehet man ja, daß dem Menschen nicht unmüglich ist, nicht nur von äusserlichen bösen Wercken, sondern auch von Worten sich zu enthalten.

§. 21.

§. 21. Wie sich nun ein Mensch der That enthalten kan, also ists auch in seinem Vermögen, (wie wir vorhin angezeiget,) sich auch der Gelegenheit zu sündigen, wenigstens zum öftern, zu enthalten. Der Mensch kan ja von der sündlichen Gesellschaft wegbleiben, welche er bishero gesuchet, und die ihn zu sündlichen Reden, zu Völlerey und zu allerhand andern Sünden verleitet hat. Warum bleibet er nicht davon? Gesetzt auch, wie es denn mehr gedachter massen geschehen kan, daß der Mensch in manche Gelegenheit zu sündigen wider seinen Willen kommet, so wird er doch nicht leugnen können, daß er dieselbe vielfältig, ja mehrentheils, selbst muthwillig suche. Wolan! so beweise er sich nun erst darin treu, daß er sich nicht selbst in Gefahr gebe zu sündigen, indem er die Gelegenheit dazu suchet; Suchet er sie aber, wie will er sich hernach, wenn er sündiget, mit dem Unvermögen entschuldigen? Denn wer

sich

sich gern in Gefahr giebt, der verdirbt drinnen. Sir. 3, 27.

§. 22. Nun ist zwar einer um deßwillen, daß er die äusserliche böse That unterlässet, und auch die Gelegenheit dazu meidet, noch kein wahrer Christ; Denn dazu wird mehr, nemlich eine wahre Veränderung des Hertzens, oder daß er des Geistes und Sinnes JEsu CHristi im Glauben theilhaftig werde, erfordert: Es muß aber gleichwol der Mensch nach göttlicher Ordnung in dem äusserlichen erst treu seyn; ist er aber in dem nicht treu, wie soll ihm denn etwas grössers vertrauet werden?

§. 23. Ja was will man sagen? Wenn auch der Mensch die äusserliche That nicht vollbringet, und die Gelegenheit zu sündigen, so viel an ihm ist, meidet, kan dennoch wol etwas übrig seyn, welches er unterlassen solte und auch könte, wenn er nur selbst wolte. Denn vielleicht thut er das Böse innerlich, ob ers gleich nicht äusserlich thut, das ist, vielleicht heget er muthwillig

fleischliche Lüste und allerhand sündliche Gedancken in seinem Hertzen, und belustiget sich daran vorsetzlich. Wenn er aber also den bösen Gedancken und Begierden mit Willen nachhänget, so giebt er der Sünde, die in ihm wohnet, gleichsam ihre Nahrung, daß sie immer stärcker und mächtiger in ihm wird, und, wie ein tödtlicher Gift, alle Kräfte seiner Seelen durchkriechet. Nun wird ja den Menschen sein eigen Gewissen überzeugen können, daß er ein solches muthwilliges und vorsetzliches Hegen der bösen Lüste und Gedancken wohl unterlassen könne: sintemal es auch eben um deßwillen muthwillig und vorsetzlich genennet wird, weil es der Mensch wol könte unterlassen, aber dennoch mit seinem Willen so in das Böse hinein gehet, daß ers nicht unterlässet. Die Erfahrung lehret ja, daß, wenn einer gleich von einer sündlichen Lust entzündet ist, ihm aber was anders vors Gemüth gebracht wird, entweder, das seinem fleischlichen Sinn noch angenehmer

mer ist als das, so vorhin die Lust in ihme erwecket hat, oder welches so beschaffen ist, daß es einen contrairen Affect in ihm entzündet, als Zorn, Furcht, Schrecken, Neid, Verdruß, Betrübniß und dergleichen, das Gemüth alsdenn wol augenblicklich die böse Lust fahren lässet, die in ihm entzündet war, derselben vergisset, und gantz auf diejenige Sache fället, die ihm aufs neue vorkommen ist. Da nun in diesem Fall keine übernatürliche Kraft gebrauchet wird, den Menschen von seinen schon gefaßten sündlichen Gedancken und Begierden zu divertiren und abzubringen, sondern nur ein natürlicher sündlicher Affect den andern vertreibet; so ist ja offenbar, daß der Mensch sein Unvermögen nicht vorwenden könne, wenn er ermahnet wird, daß er den sündlichen Gedancken und Begierden nicht muthwillig nachhängen, oder sie selbst in seinem Hertzen hegen solle.

§. 24. Es wird freylich dem Menschen schwer, die sündliche Lust fahren

zu lassen, wenn er erst davon seinen ganzen Sinn und Gemüth mit Wissen und Willen hat einnehmen lassen; aber das ist des Menschen eigne Schuld. Denn hätte er bald Anfangs nicht das Böse selbst in seinem Hertzen geheget, und es nicht selbst dergestalt tief in sein Gemüth eingedrucket, sondern es nur bald im Anfange wollen fahren lassen, so wäre es ihm so schwer nicht worden. Da er aber das nicht gethan, auch nicht thun wollen, ob er gleich gekont, was hat er denn für Entschuldigung?

§. 25. Ja ich will noch mehr sagen: Auch daran ist der Mensch zum öftern schuld, daß sündliche Gedancken und Lüste bey ihm aufsteigen. Denn dadurch, daß er selbst sein Gemüth muthwillig in das irdische und eitele Wesen dieser Welt einergiebet, es darin zerstreuet, und seine äusserliche Sinnen, gleichsam als die Thüren und Fenster seines Hertzens, denen vorfallenden Reitzungen zur Sünde aufthut, folglich seine Seele mit lauter Eitelkeit anfüllet;

verursachet er selbst, daß sich manche sündliche Gedancken und manche böse Begierden bey ihm erregen, davon er frey seyn würde, wenn er sie nicht selbst von aussen in sein Hertz gleichsam hinein geführet oder vielmehr entzündet hätte. Und in so weit hat er auch nicht einmal darin eine gültige Entschuldigung, daß böse Gedancken und Begierden bey ihm aufsteigen, geschweige, wenn er die aufsteigende Lüste noch weiter muthwillig in seinem Hertzen heget.

§. 26. Weil aber der Mensch von Natur so verderbet ist, daß auch aus dem Hertzen selbst arge Gedancken kommen, (Matth. 15, 19.) und in den Gliedern ein Gesetz der Sünden ist, (Röm. 7, 23.) so ist dieses allerdings wahr, daß er wegen seines natürlichen Verderbens leiden muß, daß ihm auch wider seinen Willen arge Gedancken und sündliche Lüste aufsteigen; daß wir ietzo nicht sagen von den bösen Gedancken, die bey dem Menschen im unvermeidlichen Umgange mit andern

durch anderer unnütze Reden, böse Wercke und Geberden entstehen; noch von denen, die durch Eingebung des Satans, wie in schweren Anfechtungen und sonst vielfältig geschiehet, ihm wider seinen Willen ins Gemüth gebracht werden.

§. 27. Was sagen wir nun hierzu? Das sagen wir: Wenn der Mensch das aus GOttes Wort weiß, und davon in seinem Hertzen überzeuget ist, daß solche Gedancken und Lüste Sünde sind, und GOtt nicht gefallen können, so muß er sie ja nicht muthwillig bey sich hegen. Denn das wäre ja einer Unsinnigkeit gleich, so man wüste, eine Sache wäre böse und einem höchst schädlich, und man wolte sie doch hegen. Wer nimmet eine Schlange und heget sie in seinem Busen? Wer nimmet Gift, wenn er weiß, daß es Gift ist, und mengets unter seine Speise? Wer weiß, daß ihm ein Funcke auf sein Kleid gefallen, und bläset ihn noch dazu auf, oder thut noch mehr Funcken dazu? Wäre ein solcher

nicht

nicht einem Unsinnigen gleich? Eben so machet es aber der, so der sündlichen Lust, die in seinem Hertzen sich reget, nachhänget.

§. 28. Aber noch weiter. Weiß der Mensch das aus GOttes Wort, daß die Lust Sünde ist, so wird er ja auch das aus GOttes Wort gelernet haben, daß er gegen dieselbe streiten solle, damit sie nicht über ihn herrsche. Wenn er nun nicht dagegen streitet, so giebt er sich gleichsam muthwillig der Sünde gefangen, und ist selbst schuld daran, daß er von der Lust überwunden wird. Spricht er: Wie kan ich kämpfen, ich habe keine Kraft dazu: So erinnere er sich doch, daß ihn GOtt in seinem Wort auf sich selbst (ich sage: auf GOtt) weiset, und erfordert, daß er alle Kraft im Gebet bey ihm suchen solle. Wenn er einen bösen Gedancken mercket, oder einer sich in seinem Hertzen regenden Lust innen wird, so ist es Zeit zu beten. Dazu bedarf er nun aber nicht erst ein Gebet-

Buch; sondern, ist es sein Ernst, daß er solche Kraft wider die Sünde zu streiten von GOtt haben will, so darf er nur in seinem Gemüth sich zu GOtt wenden, und denselben bitten, daß er ihm solchen argen Gedancken oder sündliche Lust in Gnaden um CHristi willen übersehen und vergeben, durch seinen heiligen und guten Geist die Sünde in ihm dämpfen, und ihm einen bessern Gedancken und Begierde zum Guten verleihen wolle. GOtt, der ins Hertze siehet, wird das nicht unerhöret lassen. Betet aber der Mensch nicht wider das Böse, so er in seinem Hertzen gewahr wird, sondern lässet das Unkraut nach seinem Gefallen immer fortwachsen, so darf er sich auch nicht verwundern, wenn sein Hertz, wie ein versäumter und verwahrloseter Acker, immer greulicher verwildert.

§. 29. Wenn man vom Licht einen Funcken auf dürre Bretter fallen lässet, so kan man ihn mit dem Fuß leicht austreten; wenn man ihn aber nicht achtet, so entzündet er die dürren Bretter, so,

daß

daß wol das gantze Haus in Feuer und Flamme gesetzet wird; und ie länger man das Auslöschen anstehen lässet, ie schwerer wird es. Eben so ists beschaffen mit einem bösen Gedancken und mit einer aufsteigenden sündlichen Lust. Im ersten Anfange lassen sie sich durchs Gebet leichtlich überwinden; aber ie mehr sie sich in den Kräften der Seelen ausbreiten, und dieselben mit entzünden, ie schwerer wirds hernach dem Menschen, sie zu überwinden.

§. 30. Jedoch gesetzt, daß sie im Hertzen noch so sehr überhand genommen, (ob dieses wol freylich dem Menschen ein grosser Schade wäre,) so muß einer um deßwillen doch nicht verzweifeln, als ob er sie nun gar nicht mehr überwinden könne, sondern er muß nur den Streit desto ernstlicher antreten, und im Gebet CHristum recht zu Hülfe nehmen. Der ist der Stärckere, der, wenn er über den Starcken kommet, ihn überwinden, ihm seinen Harnisch nehmen und den

Raub austheilen kan. (Luc. 11, 22.) Will er sich aber zum Kampf durch keine Vorstellung bewegen lassen, so hat er ferner keine Ausflucht in seinem Unvermögen, sondern ist selbst schuld daran, so er des Satans Sclave und Gefangener bleibet: Denn er verachtet die Ordnung GOttes, in welcher ihm könte geholfen werden.

§. 31. Denn es wohl zu mercken, daß wir die Ordnung, so GOtt in seinem Wort vorgeschrieben, nicht allein in dem Stück, daß wir die Hindernisse der Bekehrung, so viel an uns ist, meiden, sondern auch darin zu beobachten haben, daß wir die Mittel, die unser Heyland uns vorgeschrieben, zu dem wahren geistlichen Guten zu gelangen, nicht versäumen.

§. 32. Er hat denn z. E. gesaget (Matth. 7, 7.) Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan. Weil nun dieses die Ordnung GOttes ist, daß uns zwar die göttliche

liche Gaben nicht sollen versaget werden, wir aber GOtt mit rechtem Ernst darum bitten sollen; so müssen wir uns einfältig an diese Ordnung GOttes halten, wollen wir anders, daß uns GOtt die Gaben, so uns nöthig und heilsam sind, mittheilen solle.

§. 33. Wolte der Mensch hie abermals sagen: Es stehet ja nicht in meiner Macht, daß ich bete, denn beten ist auch eine Gabe GOttes; Wenn ich den Geist des Gebets erst erlanget hätte, ja, so wolte ich beten: So bedencke er doch, daß die Leute, zu denen Christus damals dasselbe Wort gesaget, eben dieselbe Exception hätten machen können. Nun muß ie gewiß von einer Sache der Anfang gemachet werden. Wolan! da sagt denn unser Heyland, wovon der Anfang gemacht werden solle, nemlich vom Gebet. Wenn der Mensch aber mercket, daß er bloß von göttlichen Gaben ist, und daß er nicht im rechten Zustande stehet, so

solte ihm das schon Anreitzung gnug seyn zu beten.

§. 34. Wenn aber einer viel Entschuldigungen und Ausreden machet, ob ihm gleich sein elender Zustand offenbar ist; so ists ein Zeichen, daß er noch nicht ernstlich will, daß ihm geholfen werde, sondern daß er lieber noch länger bey seinem unbekehrten Wesen bleiben will. Denn wie einer, der recht hungrig oder sonst dürftig ist, nicht erst fraget, ob er auch Füsse habe, daß er hingehen und iemand ansprechen könne, daß er ihm etwas gebe: Also fragt auch einer, der das Elend seiner Seelen recht erkennet, nicht erst, ob er auch die Kraft dazu habe, daß er beten könne, sondern, ehe er fraget, hat er schon gebetet.

§. 35. Und gewiß, der ihm das geboten hat, bittet, suchet, klopfet an, derselbige giebt ihm schon zum voraus so viel Gnade, als ihm hierzu nöthig ist. Denn hier muß man den Unterscheid mercken zwischen der zuvorkommenden und mitwirckenden Gna-

Gnade. Zu der zuvorkommenden Gnade GOttes gehöret es, wenn dem Menschen das Wort verkündiget, derselbe zum Reich GOttes berufen, auch dadurch in seinem Verstande überzeuget, auch, wenn er ferner zum Gebet aufgemuntert, und ihm diß Wort **Bittet, so wird euch gegeben**, gleichsam ans Hertz geleget wird. Da geschiehet es, was geschrieben stehet: **Ich stehe vor der Thür und klopfe an.** Offenb. 3, 20. Ob denn gleich Christus alda durch den Glauben noch nicht in dem Hertzen wohnet, so stehet er doch vor der Thür des Hertzens, und klopfet an; **So iemand meine Stimme höret**, spricht er im angezogenen Ort, **zu dem will ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir.** Darum aber kömmt eben GOtt dem Menschen mit dieser Gnade zuvor, auf daß er dieselbe gebrauche. Will er aber die Gnade, die ja an sich nicht unkräftig ist, und ihm zum Gebrauch ver-

liehen wird, nicht gebrauchen und anwenden, wer ist denn schuld dran, wenn er verlohren wird?

§ 36. Wenn er anders glaubet, es sey ein Wort der Wahrheit, was Christus saget: Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan; oder wenn er diese Verheissung doch gerne von gantzem Hertzen glauben wolte: ey so lasse er sich doch die so herrliche Verheissung, die dem Worte beygefüget ist, bewegen, es einmal zu versuchen, ob er nicht beten könne. Wenn ers aber noch nicht versuchet hat, wie weiß ers denn, daß er nicht beten kan? Vielleicht will ihm der liebe GOtt tausendmal mehr Gnade zum Gebet geben, als er Ihm zutrauet. Warum ist er so alber, und versucht es nicht? Er gehe hin zu beten, und sein Hertz vor GOtt auszuschütten. Wollen die Worte nicht fliessen; vielleicht ist das Verlangen des Hertzens dem

lie-

lieben GOTT angenehm. Ja er darf daran nicht zweifeln, ob es ihm angenehm sey, denn es stehet geschrieben: **Das Verlangen der Elenden höret du, HErr, ihr Hertz ist gewiß, daß dein Ohr drauf mercket.** (Ps. 10, 17.) Und wollen ihm die Worte für dasmal nicht fliessen, vielleicht fliessen sie ein andermal; kan er auch nicht viel Worte machen, er mache ihrer **wenig**; er lasse den Affect und die Begierde seines Hertzens so viel gröſſer seyn. Findet er auch das nicht bey sich, sondern mercket, es sey noch kein recht Verlangen da; Ach! so wirds doch GOtt dem HErrn nicht mißfallen, daß er zum wenigsten, als ein noch zur Zeit störriges Kind, sich von seinem lieben Vater gleichsam zum Gebet hinziehen und hinstossen lässet, und also doch in der That mehr Gehör giebt dem Wort und Befehl CHristi, als seinem bösen verkehrten Sinne, der wol nimmermehr zum Gebet Lust haben möchte.

§. 37.

§. 37. Denn wie solte es GOTT mißfallen, wenn er bey sich selbst gedencket: „Siehe, GOtt will es haben, „daß du betest, sonst kommst du nicht zur „rechten Kraft in deiner Seele; Ich be„finde zwar, daß Fleisch und Blut kei„ne Lust zu beten hat, aber ich will mei„nem Fleisch und Blut nicht folgen, „sondern vielmehr dem Worte Christi „Gehör geben. Wenn er also gedencket, und denn, wiewol mit einigem Verdruß, zum Gebet schreitet, nicht damit es nur gebetet heisse, sondern daß er GOtt um Gnade und Kraft für seine arme Seele ernstlich anflehe, da ist ja kein muthwillig und vorsetzlich Widerstreben, (davon im vorhergehenden geredet ist) sondern vielmehr einiger Gehorsam.

§. 38. Ja, mein lieber Mensch, untersuche dich doch hierin wohl: Hast du es wol einmal versucht, wenn du so träge gewesen bist zum Gebet, ob es dir nicht möglich wäre gewesen, solche Trägheit zu überwinden? Bist du wol hin-

hingegangen und hast es versucht, dein Hertz vor CHristo auszuschütten, und zu sprechen: „Du lieber Heyland, da „komme ich elender sündiger Wurm in „meiner Trägheit. Es ist zwar weder „Lust noch Freude zum Gebet in mir; „aber gleichwol komme ich, weil du es „geboten hast: und weil ich gehöret ha„be, du könntest mir Lust und Freudig„keit dazu geben; so gib mir denn nun „dieselbe, und habe indessen Geduld mit „mir, da ich noch nicht besser beten kan. Was meynest du? Solltest du dich nicht so weit haben überwinden können? Ein ieglicher mag es in seinem Gewissen prüfen, oder wenn er künftig keine Lust zu beten hat, es einfältiglich so, wie ietzo gesaget ist, versuchen, so wird er befinden, daß sich die Unlust zum Gebet wohl durch GOttes Gnade überwinden lasse.

§. 39. Die Erfahrung zeuget auch davon, daß manche eine solche Unlust zum Gebet bey sich befunden, sie haben aber dennoch sich bloß aus Gehorsam ge-

gegen GOtt zum Gebet gewendet, und sich nicht lange mit Fleisch und Blut drüber besprochen, obs müglich oder nicht müglich sey, sondern ehe sie sich noch mit Fleisch und Blut drüber besprochen haben, sind sie hingegangen in ihr Kämmerlein, haben die Thür zugeschlossen, nach dem Wort unsers Heylandes, sich auf ihre Knie niedergeworfen, und ihre Hände zu GOTT aufgehoben; da haben sie denn gefunden, daß sie greülich würden von ihrem Fleisch und Blut hintergangen seyn, wenn sie dem geglaubet und gefolget, und nicht hätten beten wollen: Denn da sie es nur darauf versucht haben, ach! da haben sie wohl beten können, und ist besser gangen, als sie sich vorher eingebildet.

§. 40. Aber so gehet es, daß der Mensch in solchem Zustande ist, wie die unartigen Kinder, die manchmal dencken, ja wol die Eltern bereden wollen, sie können unmöglich diß und das un; aber da sprechen denn die Eltern:

wir

wir wollen es versuchen, ob es nicht gehen will; und wenn sie denn die Ruthe zur Hand kriegen, da zeiget sichs, daß sie es wohl thun können. Also pflegts auch bey solchen zu gehen, die sich lange mit dem Unvermögen entschuldiget, sie könten nicht beten; wenn eine Noth kommt, ich meyne, da können sie beten; da heisset es: Wenn Trübsal da ist, so suchet man dich, wenn du sie züchtigest, so rufen sie ängstiglich. Jes. 26,16. Ey lieber! warum konten sie es denn vorhin nicht? Ja sie woltens nicht, sondern liessen ihrem Fleisch und Blut den Zügel, welches immer lieber in andere Dinge ausschweifen, als sich dem Geist des Gebets unterwerfen lassen will.

§. 41. Darum ist das eine gar nichtige Ausflucht, wenn der Mensch erst selber durchaus nicht will, und darnach spricht, er könne nicht beten. Er solte einfältiglich dem Worte Christi Gehör geben, obs ihm gleich schwer einginge, und er, so zu reden, wider

den

den Strom schiffen müste; wenn er sich nur daran nicht kehrete, so würde der liebe GOtt ihm schon seine Gnade immer reicher verleihen.

§. 42. Aber dieses ist eben die Sache, daran es gemeiniglich fehlet, nemlich daß die meisten wollen, es solle sich mit ihrer Bekehrung und Christenthum gleichsam von sich selbst geben, und wollen durchaus nicht an ein Kämpfen und Ringen, in die enge Pforte einzugehen, wozu uns doch unser Heiland angewiesen hat, Luc. 13, 24. dahin auch gehöret, was Petrus saget 2 Epist. 1, 5. Wendet allen euren Fleiß daran, und reichet dar im Glauben die Tugend u. s. f. will also gar nicht, daß die Göttliche Kraft, so uns zum Leben und Göttlichen Wandel geschencket ist, (v. 3.) einem müssigen und faulen Menschen zustatten komme, sondern vielmehr daß aller Fleiß angewendet werden solle.

Darum

Darum muß dieser Irrthum gäntzlich abgeleget werden, daß sichs nur so vor sich selbst geben müsse; und hingegen muß ein ieder ihm diese Göttliche Ordnung gefallen lassen, daß er, wie Christus befiehlet, **trachte nach dem Reiche GOttes und nach seiner Gerechtigkeit** (Matth. 6, 33.) und dem Himmelreich gleichsam **Gewalt thue**, es zu sich zu reissen. Matth. 11, 12.

§. 43. Der alte Lehrer Macarius hat von dieser Sache in seiner neunzehenten Rede gar schön gehandelt, und gar nachdrücklich angewiesen, daß man sich zu allem Guten mit Macht zwingen, und, wenn das Hertz nicht dran wolte, immerdar auf die Barmhertzigkeit GOttes in unablässigem Glauben warten, und sich gleichsam mit Gewalt zum Guten selbst anhalten müsse; was man denn dergestalt erst mit Zwang seines Hertzens thue, das

werde

werde man einmal freywillig thun. Denn wenn der HErr solchen Vorsatz und Fleiß sehe, wie man sich selbst mit Macht zu allem Guten antreibe, so handele Er mit einem nach seiner Barmhertzigkeit, und theile der Seelen so viel Kraft und Geist mit, daß sie das hernach mit Freuden thue, was sie erst mit Zwang und Verdruß gethan hat, und daß das Gute darnach einem gleichsam seine Natur werde; wer aber nicht also ringen, noch sich zu allem Guten zwingen wolle, der werde seiner Trägheit wegen, und weil er Christo nicht gehorchet, der uns befohlen zu ringen, billig unwerth geachtet, den willigen Geist zu empfangen, durch welchen er so dann das Gute mit Lust und Freuden thun möge. Von eben dieser Sache hat auch ietzt gemeldeter Macarius gar nachdrücklich in seinem Büchlein de Custodia Cordis oder von

der

der Bewahrung des Hertzens, desgleichen in dem Büchlein de Libertate Mentis oder von der Gemüths-Freyheit, Cap. 18. 19. gehandelt.

§. 44. Gewißlich wenn die Menschen diesem Rath des Macarii folgeten, und sich zu allem Guten nur anfänglich selbst mit rechtschaffenen Ernst in Kraft der zuvorkommenden Gnade des HErrn antrieben, wenns gleich ihrem Fleisch und Blut ein wenig beschwerlich wäre, so würden sie schon zur rechten Zeit die fernere völlige Hülfe und Kraft des HErrn erlangen, und die Kraft JEsu Christi an ihren Seelen erfahren; aber nun wolte wol iederman gern nach dem Geiste leben, aber nicht zuvor das Fleisch betrüben.

§. 45. Es betrachte aber doch ein ieder, der nur ein wenig seinen Verstand zu gebrauchen weiß, wie unvernünftig man darinnen handele, daß man sich um Dinge, die nur den Leib

und

und dieses Leben angehen, so viel Mühe machet, und sich keine Arbeit verdriessen lässet, aber um Dinge, so die Seele und das ewige Leben betreffen, sich gar nicht bemühen will; da doch GOTT in seinem Wort sich so deutlich erkläret hat, daß ein ernstliches Ringen und Kämpfen hierzu gehöre. Dieses drücket ein gewisser annoch lebender Evangelischer Lehrer * gar fein mit folgenden Worten aus: Es frage einer seine eigene Vernunft und Gewissen, was und wie viel er bisher für das Zeitliche gethan und ausgestanden, und was er noch erst thun würde für sich, wenn er ein Königreich erlangen könte, und zugleich einer grund = verderblichen Feuers= Brunst

* Herr David Nerreter in seinem Wegweiser zur zeitlichen und ewigen Glückseligkeit, (so mit einer Vorrede des sel. Hrn. Doct. Speners ediret ist zu Oettingen 1618 in 8vo) p. 276. 277.

Brunst zu entrinnen vorhätte, und urtheile hierauf, warum er dann nicht so viel, um die Hölle und Sünde zu meiden, und für GOtt und sein Reich solte thun können durch Göttliche Gnade und Kraft, so er den wahren Glauben und die ihm (dem Glauben) anhangende Liebe hätte, (so doch GOtt dem Menschen gerne geben will, wenn ers noch nicht hätte) da ihm seine Vernunft und Gewissen saget, daß ein gewisses, vollkommenes, ewiges Reich und Herrlichkeit allen irdischen Reichen dieser Welt, als ungewissen, unvollkommenen und vergänglichen Dingen, weit vorzuziehen, und daß einem Liebhaber gantz unfehlbar leicht, ja eine Lust sey, alles dem Geliebten widriges wissentlich und vorsetzlich zu meiden, und hingegen alles ihme gefälligen Guten sich zu befleißigen.

§. 46. Und eben dieselbe vorgedachte gute Lehre und Erinnerung des Macarii noch besser ans Licht zu stellen, wollen wir einen Spruch aus dem Alten, und einen aus dem Neuen Testament in kurtze Betrachtung nehmen; und zwar aus dem Alten den Spruch Hoseä c. 10, 12. 13. **Säet euch Gerechtigkeit und erndtet Liebe, und pflüget anders, weil es Zeit ist den HERRN zu suchen, bis daß Er komme und regne über euch Gerechtigkeit. Denn ihr pflüget Böses, und erndtet Ubelthat, und esset Lügen-Früchte.**

§. 47. In diesen Worten ermahnet Hoseas Ephraim zur wahren und ernstlichen Busse und Bekehrung, und führet dem sündigen Volck zu Gemüthe, daß sie sich nicht müsten verdriessen lassen, wenn der HErr, den sie verlassen, sich nun auch nicht auf einmal von ihnen wolte finden lassen: denn da sie bisher alle ihre Leibes- und Gemüths-Kräfte zum Bösen angewandt,

so

so solten sie nun vielmehr die Mühe und Arbeit der Busse nicht scheuen, sondern wie Acker-Leute den Acker ihres Hertzens treulich bearbeiten, des Guten sich befleissigen, (welches er säen nennet,) und es vollenbringen, (welches er erndten nennet,) so viel sie Gnade und Kraft von GOtt dazu empfingen, sich auch nicht dran kehren, wenn die Dornen der Sünden den Hertzens-Acker immer wieder verderben wolten, sondern sodann gleichsam ein anders pflügen, d. i. des Guten sich aufs neue so ernstlich befleissigen, als wenn sie noch nie angefangen hätten; weil es eine Zeit sey, nemlich die Zeit des Alten Testaments, da CHristus der HErr, und mit ihm die Zeit der Besserung (Ebr. 9, 10.) noch nicht kommen, es auch billig sey, daß die, so dem HERRN den Rücken so lange zugekehret, nun mit grosser Arbeit und unverdrossenem Fleiß Ihn wieder sucheten, bis Er sich von ihnen finden liesse; zu seiner Zeit werde denn der HErr CHristus schon

selber kommen mit der Gnade des Neuen Testaments, und denen damit verbundenen Kräften des Heiligen Geistes, da denn der Israel GOttes das Himmel-Reich in Kraft sehen, und in Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist dem HErrn dienen werde; welche gnädige Verheissung auch in ihren Hertzen zur rechten Zeit kräftig werden, und sie in ihrer Maasse trösten und erfreuen werde, wenn sie nur diese Ordnung GOttes ihnen gefallen, und ietzo, da es Zeit sey den HErrn zu suchen, an ernstlichem Ringen es nicht ermangeln liessen, durch des HErrn Gnade das Böse zu lassen, und das Gute zu thun.*

§. 48. Dieses aber mag nun auch füglich dahin angewendet werden, daß man lerne, ein Mensch müsse sich das nimmer verdriessen lassen, mit aller Mühe und Arbeit den HErrn zu suchen, daß er Ihn finden möge, ja es gehe nicht

* Vid. Sebast. Schmid. Comm. in Hos. in h. l.

nicht anders her; Suchen habe seine Zeit. (Pred. 3, 6.) So lange es nun Zeit sey den HErrn zu suchen, oder so lange ihn das Hertz noch nicht in der Kraft gefunden habe, müsse man im Suchen anhalten; wenn aber der HErr gekommen sey, oder von dem Hertzen in der Kraft gefunden worden, dann gehe es anders her: denn da regne der HErr gleichsam Gerechtigkeit, oder komme dem Saamen seines Worts mit seiner Göttlichen Gnade und Kraft dergestalt zu Hülfe, daß er wachse und seine reichen und herrlichen Früchte trage. So soll denn nun der Mensch die Zeit des Suchens und des Findens fein wohl unterscheiden, und, so lange die Zeit des Suchens währet, sich nicht wundern, so es Mühe und Arbeit erfordert, er auch nicht siehet, daß er von seinem Suchen einigen sonderlichen Nutzen und Vortheil gewinne. Es wird schon eine andere Zeit kommen, und nicht aussen bleiben, ob es ihm schon ein Verzug düncket, nemlich die Zeit des

Findens; die wird ihm angenehmer seyn, und dann wird alles besser von statten gehen.

§ 49. Ehe aber diese erwünschte Zeit des Findens kommet, soll der Mensch im Suchen (welches billig mit Nachdruck eingeschärfet wird) ja nicht ermüden, es mag währen, so lange als es wolle. Denn darum mahnet uns GOtt selbst so treulich zum Suchen an, als Esa. 55, 6: Suchet den HErrn, weil Er zu finden ist, rufet Ihn an, weil Er nahe ist. Zeph. 2, 3. Suchet den HErrn alle ihr Elenden im Lande, die ihr seine Rechte haltet, suchet Gerechtigkeit, suchet Demuth, auf daß ihr am Tage des HERRN Zorns möget verborgen werden. Psalm 27, 8. Mein Hertz hält dir vor dein Wort, ihr sollt mein Antlitz suchen, darum suche ich auch, HErr, dein Antlitz. Psalm 105, 4. Fraget nach dem HErrn und nach seiner Macht, suchet sein Antlitz

litz allewege. Und darum hat auch GOtt denen, die Ihn suchen, so herrliche Verheissungen gegeben, auf daß ja niemand im Suchen müde werde; als Psalm 9, 11. Du verlässest nicht, die dich, HErr, suchen. Ps. 69, 33. Die GOtt suchen, denen wird das Hertz leben. Und Christus spricht Matth. 7, 8. Suchet, so werdet ihr finden; denn wer da suchet, der findet. Dergleichen Ermahnungen und Verheissungen viele in der Schrift stehen; aus welchen zugleich zu erkennen, daß dieses Suchen vornemlich im ernstlichen und anhaltenden Gebet bestehe. Am allermeisten aber kan die Seele zum unermüdeten Fleiß im Suchen ermuntert werden, wenn sie recht erweget, wie CHristus sie gesuchet habe. Davon siehe Matth. 18, 11-14. Luc. 15, 4. c. 19, 10.

§. 50. Aus dem Neuen Testament wollen wir betrachten den Spruch CHristi Joh. 14, 21: Wer mich lie-

bet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbaren. Denn dieses gehöret in so weit hieher, daß CHristus hieher setzet eine Zeit, da Er sich der Seelen in seiner Liebe, die Er zu ihr träget, offenbaret, und eine Zeit, die vor dieser Offenbarungs-Zeit vorher gehet, da Er sich nemlich der Seelen in solcher seiner süssen Liebe und Göttlichen Kraft noch nicht zu erkennen gegeben. Zwar hat eine solche Seele, der sich CHristus geoffenbaret, in der vorigen Zeit CHristum auch geliebet, denn CHristus spricht: Wer mich liebet, dem will ich mich offenbaren; und bezeuget also, daß die Seele Ihn vor solcher seiner Offenbarung geliebet habe; welches in sich begreifft, daß sie Ihn für ihren Heyland erkant, ihn im Glauben angenommen, ihre Zuversicht auf Ihn gesetzet, und seine Gebote zu halten sich beflissen habe. Weil aber die Seele bey ihrer Liebe zu Ihm und dem daraus herrühren-

den

den Kampf gegen die Sünde so gar grosse Schwachheit und Elend empfunden, daß sie gleichsam nicht durch die dicken Wolcken ihres Elendes durchsehen können, so hat sie mit solchem Zustande nicht zufrieden seyn können, sondern sich darnach gesehnet, daß sich Christus in seiner hertzlichen Liebe ihr einmal in mehrer Kraft offenbaren möge: so ihr denn auch nach der Verheissung Christi zur rechten Zeit wiederfahren.

§. 51. Daß dieses nun die Ordnung GOttes sey, in welche sich ein ieder schicken müsse, der zur wahren Weisheit gelangen wolle, hat auch in seinem Theil Sirach erkant und bezeuget, wenn er spricht C. 50, 34. 35. **Ergebet euren Hals unter das Joch der Weisheit, und lasset euch ziehen, man findet sie iezt in der Nähe. Sehet mich an, ich habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit gehabt, und habe grossen Trost funden.** Und

C. 4, 18. 19. 20. 21. 22. Ob die Weisheit zum ersten sich anders stellet, (gegen den, der sich zu ihr hält v. 16.) und macht ihm angst und bange, und prüfet ihn mit ihrer Ruthen, und versuchet ihn mit ihrer Züchtigung, bis sie befindet, daß er ohne Falsch sey; so wird sie denn wieder zu ihm kommen auf dem rechten Wege, und ihn erfreuen, und wird ihm offenbaren ihr Geheimniß. Wo er aber falsch befunden wird, so wird sie ihn verlassen, daß er verderben muß.

§. 52. Wenn dieses nun recht erwogen wird, so siehet ein ieder, daß es eine nichtige Ausflucht sey, wenn man zur Busse oder täglichen Besserung ermahnet wird, und will sich damit entschuldigen, man könne sich selber nichts nehmen, und habe keine Kraft dazu. Denn GOtt will in der Ordnung, die Er in seinem Wort angewiesen hat, wozu das ernstliche Suchen gehöret, einem ieden schon

schon so viel darreichen, daß er nicht allein sich bekehre, sondern auch von Stuffen zu Stuffen weiter komme, wachse und zunehme.

§. 53. Nun mögte iemand sagen: „Es stehet gleichwol geschrieben 1 Joh. „5, 3: Seine Gebot sind nicht „schwer; und Christus spricht Matth. „11, 30: Mein Joch ist sanft, und „meine Last ist leicht; Wenn man „sich aber dergestalt, wie oben aus dem „Macario angeführet ist, erst zu allem „Guten zwingen muß, und wenn ein „solches ernstliches Ringen und Ge„waltthun dazu erfordert wird, daß „man durch die enge Pforte eingehe, „und das Himmelreich zu sich reisse, so „scheinets ja nicht sanft und leicht, son„dern vielmehr sehr schwer zu seyn.

§. 54. Hierauf ist die Antwort: Die Schrift streitet nicht mit ihr selbst; darum mercket (1) wenn Johannes saget: Seine (Christi) Gebot sind nicht schwer: so heisset es im Griechischen, βαρεῖαι οὐκ εἰσι, d. i. sie sind

nicht beschwerlich, oder lästig und verdrießlich. Ob sie gleich ihre Difficultäten oder Schwierigkeiten, wegen der Schwachheit des Fleisches, und wegen der starcken Feinde, so wider die Seele streiten, haben, so sind doch solche sich findende Schwierigkeiten dem Geiste nicht beschwerlich zu überwinden.

§. 55 Da aber (2) zu mercken, daß Johannes vorher in eben dem Versicul saget: **Das ist die Liebe zu GOTT, daß wir seine Gebote halten.** So will er nun, daß dem, der eine wahre Liebe zu GOtt habe, seine Gebote nicht beschwerlich sind; wie auch Christus spricht Joh. 14, 23: **Wer mich liebet, der wird mein Wort halten.** Wer nun diese Liebe nicht hat, dem sind freylich seine Gebot beydes schwer und beschwerlich.

§. 56. Gleicher Weise setzet Johannes (3) voraus, (v. 1.) daß man einen lebendigen **Glauben habe, und von GOtt gebohren sey.** Einem solchen sind denn seine Gebote nicht beschwerlich.

lich. Denn die Liebe GOttes ist ausgegossen in sein Hertz durch den Heiligen Geist, (Röm. 5, 5.) wodurch er hinwiederum GOtt zu lieben zugleich entzündet wird.

§. 57. Auch saget (4) Johannes gleich darauf (v. 4.): **Denn alles, was von GOtt gebohren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.**

So schliesset er ja bey den Wiedergebohrnen selbst den Kampf nicht aus. Denn wo Uberwindung ist, da muß vorher ein Kampf seyn. Wo ist aber ein ernstlicher Kampf, der nicht seine Schwierigkeit hat? Aber wer nur recht begierig nach der schönen Crone ist, die denen Kämpfern, so überwinden, vorgehalten wird, dem ists nicht beschwerlich, um derselben willen einen Kampf anzutreten. (Siehe 1 Corinth. 9, 24-27. Phil. 3, 8-14. 2 Tim. 4, 7. 8. Offenb. 2, 10.)

§. 58. Wenn aber (5) Christus spricht: **Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht**; so setzet Er in diesen Worten seine heilsame Lehre und damit verknüpfte Gnade des Lebens vornemlich entgegen den **schweren und unträglichen Bürden**, welche die Schriftgelehrten und Pharisäer **den Menschen auf den Hals legeten**; (Matth. 23, 4.) in welcher Gegenhaltung allerdings Christi Joch, das ist, die Gnade und Wahrheit, so durch Christum worden ist, und im Evangelio verkündiget wird, sanft und seine Last leicht ist, bevorab, da seine **Kraft, welche in den Schwachen mächtig ist**, bey seinen Gläubigen **wohnet**, (2 Corinth. 12, 9.) und **der Heilige Geist ihrer Schwachheit aufhilft**, (Röm. 8, 26.) so gar, daß ein Gläubiger sagen darf mit Paulo (Phil. 4, 3.): **Ich vermag alles durch den, der mich mächtig machet, Christus**; darum, weil ihn Christus mit seiner Kraft ausrüstet.

§. 59.

§. 59. Uber dieses und zum (6) erkläret und erläutert die Erfahrung selbst das Wort Christi in der That am besten: Denn wenn eine Seele in der Wahrheit zu Christo kommen ist, so ist ihr recht wohl, und befindet sich gleich als von einer grossen Last befreyet, erleichtert, und zu ihrer erwünschten Ruhe gebracht.

§. 60. Wie könte aber Christus durch diese Worte den ernstlichen Kampf, den das Himmelreich erfordert, aufheben wollen?

Da Er ja zum (7) in eben diesem 11. Cap. Matth. v. 12. gesaget, daß die, so dem Himmelreich Gewalt thun, es zu sich reissen; im 7. Cap. v. 14. auf die enge Pforte, und den schmalen Weg gewiesen; v. 7. 8. das Bitten, Suchen und Klopfen uns so theuer recommendiret; Cap. 6, 33. das Trachten (im Griechischen Suchen) nach dem Reiche GOTTES und nach seiner Gerechtigkeit ernstlich anbefohlen; und C. 5, 3. 4. 6.

die

die Armen am Geist, die Leidtragenden, und die Hungrigen und Dürstigen nach der Gerechtigkeit selig gepriesen; anderer seiner klaren Aussprüche ietzo nicht zu gedencken, darin Er einen grossen Ernst, Fleiß und Beständigkeit von denen erfordert, die ins Himmelreich kommen wollen.

§. 61. Ich kan aber nicht umhin, hiebey abermals den Macarium anzuführen, welcher in seinem Büchlein de Patientia & Discretione, von der Gedult und Unterscheidung, C. 26. in dreyen Fällen des menschlichen Lebens gar fein vorstellet, wie der Mensch sich wohl zu untersuchen habe, wenn er klaget, daß das Christenthum schwer sey, ob nicht die Schuld bey ihm selber sey. Wir müssen spricht er, an einem Exempel lehren, wie der Mensch bey seinem eigenen Willen verderbe. Denn aus Liebe zu einem weltlichen Dinge fället er ins Feuer, versincket im Meer, und bringet sich selbst ins Gefängniß.

Ge-

Gesetzt, daß eines Mannes Haus oder Meyerhof durch einen Zufall anbrenne; Wenn nun einer sich selbsten zu erretten gedencket, der achtet nichts, sondern, so bald er nur den Brand mercket, ist er allein für sein Leben besorget, und fliehet nacket und bloß heraus. Ein anderer, da ihm einfället, daß er wol etwas Güter herausbringen mögte, verziehet, und will es mitnehmen; und indem er damit zu thun hat, so nimmet das Feuer überhand im Hause, und ergreifft zugleich mit den Mann, und verbrennet ihn. Da siehest du, wie dieser aus seinem eigenen Willen, weil er ausser und über sich, wie es erhellet, etwas zeitliches geliebet hat, vom Feuer verderbet worden ist. Andere gerathen etwa in Schiffbruch, da sich denn der eine retten will, sich ausziehet und nacket davon schwimmet: Und also ist

ihm

ihm möglich, sein eigen Leben zu erhalten. Ein anderer will etwa noch was von Kleidern retten, wird aber vom Wasser ersäuft um eines geringen Gewinnes willen, (O des Elendes!) und verderbet sich selber. Man sehe ferner, daß ein feindlicher Einfall angesaget worden, und daß einer, so bald ers höret, sich so schnell, als es möglich, davon machet, und nach nichts mehr fraget: Ein anderer aber es nicht recht glauben, oder auch etwas von Sachen mit heraus bringen will, und darüber sich verweilet, und ergriffen, und von den Feinden gefangen genommen wird. Da siehest du, wie einer durch seinen eigenen Willen aus Unachtsamkeit, und weil er an weltlichen Dingen klebet, zugleich Leib und Seele verlieret! Bis hieher Macarius.

§. 62.

§. 62. Dieses erwege nun ein ieder, und bedencke, obs nicht im Christenthum eben also gehe, daß es dem einen schwer, dem andern leicht vorkomme, und daß diejenigen, welchen es schwer düncket, es ihnen selbst insgemein dadurch schwer machen, daß sie nicht zufrieden sind, daß sie nur ihre Seele zur Beute davon bringen, sondern wollen die Dinge dieser Welt auch noch gerne mitnehmen, daher sichs denn allenthalben stösset, und nirgend fort will.

§. 63. Diese mögten wol auf ihren Zustand deuten die Worte, so Jeremias in dem Namen des HErrn bey damaligen besondern Umständen zum Baruch sagete: **Du begehrest dir grosse Dinge, begehre es nicht: Denn siehe, ich will Unglück kommen lassen über alles Fleisch, spricht der HErr, aber deine Seele will ich dir zur Beute geben, (oder dein Leben erhalten) an welchen Ort du ziehest.** (Jer. 45, 5.) Aber wer glaubets, was in der Verleugnung der Welt

und

und alles irdischen für ein grosser Gewinn und Vortheil für die Seele stecke, und wie dieselbe den Weg zum Himmelreich so eben und leicht mache, und das Hertz so mancher vergeblichen Unruhe überhebe!

§. 64. Es mögte aber noch weiter iemand sagen: Was hülfe uns denn CHristi Verdienst, wenn wir dergestalt kämpfen, und dem Himmelreich Gewalt thun müssen? Oder, wann an unserer Seiten ein solches Ringen und Kämpfen erfordert würde, so mögte es scheinen, als würde uns die Seligkeit nicht aus Gnaden und umsonst geschencket durch den Glauben an den Herrn Jesum?

§. 65. Auf diesen Einwurf dienet denn zur Antwort: 1. daß wir ohn unser Verdienst, aus Gnaden, durch die Erlösung, so durch CHristum JEsum geschehen ist, nicht durch unsere Wercke, sondern allein durch den Glauben gerecht und selig werden, ist und bleibet die reine und lautere Wahrheit. Davon siehe Röm. 3, 24. 25. 2 Cor. 5, 21. 1 Cor.

1 Cor. 1, 30. Eph. 1, 7. C. 2, 5. 9. C. 5, 2. Gal. 2, 16. 20. 21. C. 3, 13. 14. Jes. 53, 11. Jer. 23, 6. Ap G. 10, 43. C. 13, 38. 39.

§. 66. Daß aber 2. das Wort GOttes einen ernstlichen Kampf gegen den Teufel, die Welt und unser eigenes Fleisch und Blut, und dessen sündliche Lüste von uns erfordere, ist zum Theil aus denen bereits oben davon angeführten Worten Christi und seiner Apostel, zum Theil noch weiter aus folgenden Oertern offenbar. Matth. 26, 41. Luc. 22, 31. 32. 1 Joh. 2, 13. 14. Eph. 6, 11. 18. 1 Tim. 6, 12. 2 Tim. 4, 7. 1 Petr. 2, 11. C. 5, 8. 9. Jac. 1, 12. Und in der Offenb. C. 2. und 3. wird das, wer überwindet, siebenmal wiederholet, und werden die Verheissungen keinen andern, als denen, die überwinden, zugeeignet. (S. Offenb. c. 21, 7.) Eben also bezeuget Paulus, daß nicht ein ieder, der kämpfet, sondern nur allein der, so da recht kämpfe, (nemlich also, daß sein Kampf sich in Uberwindung endige,) gecrönet werde. 2 Tim. 2, 5.

§. 67.

§. 67. Aus dem allen ist denn 3. offenbar, daß der Mensch zwar aus Gnaden, allein durch den Glauben an den HErrn JEsum, gerecht und selig werde; aber daß nichts destoweniger dieses die Ordnung GOttes mit sich bringe, daß der Mensch ringe, in die enge Pforte einzugehen: nur, weil jenes zum Grunde stehe, so müsse aus diesem (dem Ringen nnd Kämpfen) kein verdienstlich Werck, dafür GOtt dem Menschen etwas schuldig sey, gemachet werden; als welches auch des rechten Glaubens Art, der sich allein auf die Gnade, so in Christo JEsu ist, gründet, nicht zulässet.

§. 68. Daß aber 4. es gar wol bey einander stehen könne, daß man ohne Verdienst gerecht und selig werde, und daß man dennoch nach der Crone des Lebens ringe, solches können wir lernen an dem Vorbilde der Kinder Israel. Diese kamen nicht um ihrer Gerechtigkeit willen ins Land Canaar., wie GOtt selbst nachdrücklich bezeuget

5 B. Mos. 9, 4. 5. 6. und nichts destoweniger musten sie mit den Cananitern streiten und sie überwinden, wenn sie anders ihr Land beerben wolten, und das Land hörete nicht auf zu kriegen, bis alles Land Israel zum Erbe, und einem ieglichen Stamm sein Theil gegeben war. Jos. 11, 23. Auf gleiche Weise machet uns GOtt selig, nicht um der Wercke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan haben, sondern nach seiner Barmhertzigkeit: (Tit. 3, 5.) und gleichwol hat Ers also geordnet, daß wir uns nicht wegern sollen zu ringen und zu kämpfen um das Reich GOttes, wozu Er uns auch allerley seiner Göttlichen Kraft (2 Petri 1, 3.) darzureichen versprochen hat.

§. 69. Billig hält man demnach allen, welche das Reich GOttes erlangen wollen, die hochwichtige Ermahnung Pauli vor: Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schrancken lauf=

lauffen, die lauffen alle, aber einer erlanget das Kleinod? " auffet nun also, daß ihr es ergreiffet. Ein iedlicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges, jene also, daß sie eine vergängliche Crone empfahen, wir aber eine unvergängliche. 1 Cor. 9, 24. 25.

§. 70. Endlich mögte auch iemand diesen Einwurf machen: wenn der Mensch angezeigter massen sich selbst zum Guten zwingen, oder mit allem Ernst anhalten, ja auch nach erlangter reichern Gnade im Ringen und Kämpfen beharren müsse, bis er das ewige Leben ergreiffe, so scheine es ja, als ob der Mensch aus eigenen Kräften zu GOtt kommen, und auf dieselbe sein Vertrauen setzen müsse; da doch dieses schnurstracks wider die heilsame Lehre lauffe, auch oben dieses bekennet, und aus der H. Schrift bewähret worden, daß der Mensch aus eigenen Kräften in geistlichen Dingen nichts vermöge.

§. 71.

§. 71. Hierauf wird geantwortet: Wenn alles recht erwogen wird, was in dieser gantzen Abhandlung ist gelehret worden, so wird dieser Zweifel nicht entstehen, oder doch gleich seine Beantwortung in dem, was bereits gesaget ist, finden. Jedennoch, weil es zu desto mehrerer Erbauung gereichen kan, wenn auch hierauf besonders geantwortet wird, soll mit kurtzem noch gezeiget werden, was für ein Unterscheid sey zwischen dem, der aus eigenen Kräften und im Vertrauen auf dieselbe sich zu bekehren und frömmer zu werden suchet, und zwischen dem, der seinen eigenen Kräften nichts zuschreibet, sondern sein Vertrauen allein setzet auf die Gnade und Hülfe, so ihm von GOtt zu seiner Bekehrung und ferneren Heiligung in der heiligen Schrift verheissen ist.

§. 72. 1. Einer, der seine Bekehrung und Besserung auf seine eigene Kräfte anfänget, spricht, wenn ihm seine Sünden, die er nicht leugnen kan, vorgehalten werden: Ich will mich

bessern, oder, nicht mehr thun ist die beste Busse. So sprachen die Kinder Israel zu Mose: (5 B. Mos. 5, 27.) Alles, was der HErr unser GOTT mit dir reden wird, das wollen wir hören, und thun. Aber GOTT antwortete (v. 29.) Ach! daß sie ein solch Hertz hätten, mich zu fürchten, und zu halten alle meine Gebot ihr Lebenlang. Wie nun damals die Kinder Israel GOTT den schuldigen Gehorsam zusageten, da doch ihr Hertz noch nicht geändert war; und eben darum mit der Zusage so fertig waren, weil sie ihr sündliches Verderbniß und Unvermögen den Willen GOttes zu thun noch nicht erkanten: Also machts auch ein solcher Mensch, wenn ers am besten machen will, daß er die Besserung gelobet, ehe er den Greuel der Sünden, die ihm vorgehalten sind, recht erkant hat, ehe er sein inwendiges tiefes Verderben gewahr worden, ehe er über seinen bisherigen unbekehrten Zustand er-

schrocken, und ehe er den Zorn GOttes gefühlet, und GOTT um wahre Hertzens-Busse und um die Vergebung seiner Sünden ernstlich angeflehet hat; meynend, es gehöre nicht mehr dazu, als daß man nur so hin das äusserlich begangene Böse hinführo unterlasse.

§. 73. Hingegen einer, der seine Bekehrung nicht auf eigene Kräfte anfänget, lässet sich durch die Vorhaltung seiner Sünden zur innigen Erkäntniß seiner Sünden, und wie schwer er GOtt damit beleidiget, bringen, und lässet die Wahrheit, so ihm an sein Gewissen geleget wird, in seinem Hertzen so viel wircken, daß er nun ein Verlangen bey sich spüret, daß ihm doch GOtt seine Gnade zur wahren Bekehrung verleihen, seine Sünden vergeben, und einen gantz andern Menschen aus ihm machen wolle. Und ein solches Verlangen hat er keinesweges aus sich selbst, und aus eigenen Kräften, sondern GOTT ist es, der durchs Wort dasselbe in ihm gewir-

cket hat: welches ist die zuvorkommende Gnade, die vor der Bekehrung hergehet, die Bekehrung in dem Menschen anfänget, und den Menschen zu einer gründlichen Aenderung und Bekehrung zu GOtt vorbereitet, und zurichtet.

§. 74. 2. Einer, der seinen eigenen Kräften trauet, meynet durch seinen guten Vorsatz und anzuwendende Bemühung schon alles wohl auszurichten, sich vor Sünden zu hüten, und des Guten sich gebührlicher Weise zu befleissigen, und spricht wol: Man solle es sehen, wie er sich bessern wolle.

§. 75. Hingegen einer, der seine Untüchtigkeit in geistlichen Dingen glaubet und erkennet, hat zwar auch einen guten Vorsatz, als welchen GOtt in ihm gewircket; aber er demüthiget sich damit vor GOtt, und fliehet zu einem ernstlichen Gebet, worin er GOtt bittet, daß, nachdem Er ihme das Wollen oder ein sehnlich Verlangen nach der Bekehrung und Besserung gegeben, Er selbst auch das Vollbringen,

gen in ihm schaffen wolle. (Phil. 2, 13.) Und so ist ja das Gebet ein Zeugniß, daß es der Mensch nicht auf seine eigene Kräfte anfange; immassen er ja im Gebet die Kraft und Hülfe von GOtt erbittet, und damit bekennet, daß er dieselbe bey sich selbst nicht finde.

§. 76. 3. Einer, der aus eigenen Kräften und im Vertrauen auf dieselben sich bekehren und bessern will, wendet sich entweder gar nicht zu Christo, oder er thuts nur kaltsinnig, nicht in Armuth des Geistes, als einer, der ohne Christum nichts thun könne, ja er meynet wol, er habe den Glauben an Christum, wenn er noch im Unglauben stecket, und hält seinen todten müssigen Gedancken und Einbildung vom Glauben für den lebendigen Glauben; und wenn er denn siehet, daß er nicht anders werde, und keine solche Früchte sich bey ihm finden, als GOttes Wort von ihm fordert, so beruft er sich auf die mensch-

liche Schwachheit, und brauchet dieselbe zu seiner Entschuldigung.

§. 77. Hingegen einer, der seine Bekehrung und Besserung nicht auf seine eigene Kräfte gründet, kommet als ein **Mühseliger und Beladener** zu Christo, daß er bey ihm die **Ruhe für seine Seele** finden, und das **Leben** haben möge. (Matth. 11, 28. 29. Joh. 5, 40.) Er kömmt zu Christo, wie ein **verirret und verlohren Schaf** zu seinem **Hirten**, und bittet, daß Er ihn suchen möge; (Psalm 119, 176. Luc 19, 10. 1 Petr. 2, 25.) Er befiehlet Ihm seine ganze Bekehrung und Seligmachung demüthiglich in seine Hände, als der um deßwillen JEsus heisset, daß er seinem **Volck von ihren Sünden helfe**, und dazu kommen ist in die Welt, daß er die **Sünder selig mache**. (Matth. 1, 21. 1 Tim. 1, 15.) Er erkennet, daß er aus eigener Vernunft und Kraft nicht könne an JEsum Christum gläuben noch zu Ihm kommen. (Eph. 2, 8. Joh. 6, 44.)

44.) Darum bittet er mit Armuth des Geistes um den wahren lebendigen Glauben, den GOtt wircket. (Col. 2, 12.) So zeiget er denn ja, indem er alles bey Christo suchet, daß ers nicht auf seine eigene Kräfte anfange.

§. 78. 4. Einer, der auf seine eigene Kräfte bauet, fället entweder darauf, daß er den Willen GOttes, so derselbe im Gesetz geoffenbaret hat, in eigener Kraft vollbringen will; oder, so er unterrichtet ist, dieses stehe nicht in seiner Kraft, wirft er das Joch gar von sich, und meynet, Christi Verdienst werde ihm helfen, wenn er gleich nach dem Fleisch, und nicht nach dem Willen GOttes lebe.

§. 79. Hingegen einer, der, wie zuvor gedacht, als ein **Mühseliger** und **Beladener** zu Christo kömmet, erkennet zwar, daß das Gesetz ihm die Kraft den Willen GOTTes zu thun nicht mitbringe, (Röm. 8, 3.) weiß aber, und freuet sich, daß das Evangelium ihm die Kraft darreiche, so

zum Leben und göttlichen Wandel dienet, indem ihm darinnen durch GOttes Kraft und Gnade die theuren und allergrösseſten Verheiſſungen (2 Pet. 1, 3. 4.) geſchencket ſind, ja Chriſtus ſelbſt mit allen ſeinen Gnaden-Schätzen frey und umſonſt angeboten wird. Ein ſolcher ſtellet demnach die herrlichen Güter des Evangelii ſeinem Gemüthe fleißig vor, betrachtet und erweget den unausſprechlichen Reichthum der Gnade GOttes in CHriſto JEſu, zu dem Ende, damit er ſich dadurch erwecke, GOTT im Gebet des Glaubens anzuflehen, auf daß er diejenige Kraft, woran es ihm fehlet, dadurch erlangen möge; und alſo treibet er ſich nicht allein durch das Gebot GOttes, wiewol er dieſes vor Augen und im Hertzen hat, zum Guten an, ſondern er wird vornemlich durchs Evangelium dazu bewogen und erwecket, als wodurch er die Freundlichkeit und Leutſeligkeit GOttes erkennet, und die Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit

em-

empfähet, davon es heisset: Ein ieglicher, der solche Hoffnung hat zu ihm, der reiniget sich, gleichwie er auch rein ist. (1 Joh. 3, 3.) Da er es nun auf diesem Wege angreiffet, so giebt er eben damit in der That zu erkennen, daß er bey sich selbst keine Kraft zum geistlichen Guten habe, sondern dieselbe da suche, wo sie GOtt hingeleget hat, nemlich im Evangelio, das ihn auf Christum, die Quelle des Lebens und der Kraft, hinweiset.

§. 80. 5. Einer, der seine Aenderung und Besserung aus eigenen Kräften suchet, enthält sich von äusserlichen bösen Wercken, und thut, was vor den Menschen gut ist oder scheinet, überwindet auch wol einiger massen seine Affecten um vernünftiger Ursachen willen. Dergestalt bleibts aber bey einer civili justitia & honestate, oder bürgerlichen Gerechtigkeit und Ehrbarkeit, weil der natürliche freye Wille weiter nicht, als bis dahin, reichet.

§. 81. Hingegen ists ein Kennzeichen, daß einer seine Aenderung und Besserung nicht aus eigenen Kräften suchet, wenn er den himmlischen Vater um den Heiligen Geist bittet, (Luc. 11, 13.) und dieses sein inniges Verlangen ist, daß GOTT ein neu Hertz und einen neuen Geist in ihm gebe, und das steinerne Hertz aus seinem Fleisch wegnehme und ihm ein fleischern Hertz gebe; daß er seinen Geist in ihn gebe, und einen solchen Menschen aus ihm mache, der in seinen Geboten wandele und seine Rechte halte, und darnach thue. (Hesek. 36, 26. 27.) Denn damit bekennet er in der That, daß die eigenen Kräfte nicht zureichen, eine gründliche Bekehrung und Aenderung zu erlangen, sondern daß er einen andern Geist empfahen müsse, nemlich den Geist Christi, ohne welchen niemand sein ist; (Röm. 7, 8. 9.) den Heiligen Geist,

Geist, ohne welchen niemand JEsum einen HERRN heissen kan. (1 Cor. 12, 3.) Nun empfänget den Geist niemand durch des Gesetzes Werck, sondern durch die Predigt vom Glauben, (Gal. 3, 2.) wobey die eigenen Kräfte kein Geschäfte haben, wie Paulus Eph. 2, 8 saget: Nicht aus euch, GOttes Gabe ist es.

§. 82. Hieraus mag ein jeder zur Gnüge erkennen, was für ein Unterscheid sey zwischen dem, der seine Bekehrung und fernere Heiligung aus eigenen Kräften suchet, und zwischen dem, der sie nicht daraus suchet. Und hat zugleich ein ieglicher, dem es nöthig ist, daraus zu lernen, auf welche Art und Weise er sich mit allem Ernst nach dem Guten bestreben, und doch dabey gewiß seyn möge, daß ers nicht auf seine eigene Kräfte anfange, sondern in der rechten Ordnung bleibe, die GOtt in seinem Worte vorgeschrieben, und

dabey alles der Gnaden-Wirckung GOttes zugeeignet werde.

§. 83. Zwar scheinet es, wenn der Mensch zuerst seine Sünde erkennet und bereuet, um derselben Vergebung bittet, sich nach einer gründlichen Veränderung des Hertzens sehnet, GOtt um den Heiligen Geist inständiglich anflehet, die grosse Liebe GOttes und die Gnaden-Güter des Evangelii, um daraus die Kraft zum neuen Leben zu schöpfen, betrachtet, u. s. w. so scheinet es, sage ich, als wenn der Mensch zu seiner Bekehrung den Anfang mache, und er so ferne aus eigenen Kräften GOtt suche: Aber wenn es im Grunde angesehen wird, und wie die H. Schrift davon redet, so hat GOtt da schon in dem Menschen den Anfang gemachet, ist ihm (wie auch oben angezeiget worden) da schon mit seiner Gnade zuvor gekommen, und hat durch seinen H. Geist bereits so viel in ihm gewircket, daß er dergestalt sein Elend erkenne, und die Göttl. Gna-

de und Kraft mit hertzlichem Gebet suche.

§. 84. Es gebrauchet einer hievon folgendes Gleichniß, so die Sache fein erläutert. Gleichwie die Sonne, wenn sie ihre Strahlen auf das Wasser oder auf sonst etwas durchscheinendes wirft, davon einen Wiederschein krieget: Also wenn GOtt eine Seele in Gnaden ansiehet, so wird die Seele dadurch erwecket, sich hinwiederum nach GOtt gleichsam umzusehen, oder sich zu ihm zu wenden. Und gleichwie derselbe Wiederschein nicht eigentlich von dem Wasser, sondern ursprünglich von der Sonnen herkommet; so kommet auch dieses, daß die Seele sich bußfertig zu GOtt kehret, nicht eigentlich von der Seele, und aus ihrer Kraft her, sondern vielmehr von GOtt, der die Seele dazu erwecket, und ihr bereits so viel Licht und Kraft, als ihr dazu nöthig ist, mitgetheilet hat.

§. 85. Die Schrift saget hiervon deutlich, (wie wir dieses bald im An-

fange auch angeführet haben), GOtt sey es, der in uns wircke beyde das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen. Phil. 2, 13.

Wo demnach ein wahrhaftiges Wollen des geistlichen Guten ist, da ist schon etwas zu erkennen, das über unsere natürliche Kräfte gehet, und selbiges der Gnaden-Wirckung GOttes zuzuschreiben.

Gleicher Weise, wenn nur cogitatio spiritualiter bona, ein wahrhaftig geistlich-guter (mercke dieses wohl: ein wahrhaftig geistlich-guter) Gedancke im Hertzen sich findet, da ist derselbe nicht aus dem Menschen, als aus dem Menschen, sondern aus GOtt, und rühret von seiner Gnaden-Wirckung her, nach 2 Cor. 3, 5.

§. 86. Nur ist die Gnade GOttes in solchem Zustande dem Menschen noch nicht so empfindlich, auch etwa nicht so lieblich und angenehm, noch so reichlich

fruchtbar, als sie hernach ist, wenn ihm GOtt mit der Kraft aus der Höhe in grösserer und überschwenglicherer Masse zu Hülfe kommet.

§. 87. Indessen muß der Mensch daraus einen besondern Trost und grosse Aufmunterung schöpfen. Denn er muß diesen Schluß machen: Ist dieser gute Gedancke, und dieser gute Wille, den ich in meinem Hertzen empfinde, da sich mein Hertz nach einer gründlichen Bekehrung und Aenderung sehnet, nicht aus mir, sondern aus GOTT, und eine Wirckung seiner Gnade, so wird ja der, so das Gute in mir angefangen hat, es auch vollenden. Ja es mag der Mensch daraus dergleichen Schluß machen, wie das Weib Manoah: (B. der Richter c. 13, 23.) Wenn der HErr Lust hätte an meinem Verderben, so hätte er mir nicht in seinem Sohne so viel gutes erzeiget, noch mir solches durchs Evangelium verkündigen lassen, noch mir mein Hertz geöffnet, darauf Acht zu haben, noch mir die

die Gnade verliehen, in mein Hertz zu gehen, noch das Wollen und das Verlangen nach einer gründlichen Veränderung meines Hertzens, und wahren Vereinigung mit Ihm in Zeit und Ewigkeit in mir gewircket.

§. 88. Wolan! (mag denn der Mensch ferner gedencken) ich will an diesem guten Gedancken, und an diesem Wollen, welches mir GOtt verliehen, und gleichsam als ein Seil vom Himmel herab gelassen, anfassen, und durch eben die Gnade, die dieses in mir gewircket, diesen neuen guten Willen bewahren, so wird ja GOtt, wenn er mich nicht findet, daß ich seinem Gnaden-Zuge widerstrebe, das selige und herrliche Ende, so Er ihm in mir vorgesetzet hat, erreichen; ist der Anfang von dem allmächtigen, liebreichen und getreuen GOtt, so darf ich mich vor keiner Difficultät oder Schwierigkeit fürchten, noch die Grösse meines Verderbens mich abschrecken lassen. Denn GOtt ist ja grösser denn alles, und vermag

mag alles. Die rechte Hand des Höchsten kan alles ändern; (Psalm 77, 11.) So kan sie ja auch mein Hertz ändern. Sein Vermögen und starcke Kraft ist so groß, daß nicht an einem fehlen kan. (Es. 40, 6.) Was solte Ihm denn in dem Wege stehen, daß Er das Gute, da Ers einmal in mir angefangen hat, nicht vollenden solte?

§. 89. Und hier mercke ein ieder wohl auf, der bis dahero sich mit der Ausflucht vergeblich aufgehalten hat, daß er ihm selbst nichts nehmen, noch aus eigenen Kräften sich bekehren oder frömmer werden könne. Es mercke, sage ich, ein ieder wohl, daß an seiner Seiten alles darauf ankomme, daß er nur erst im wenigen und geringen, es sey in der Erkäntniß seines Elendes, oder in der Erkäntniß der Gnade, oder im Glauben, oder in Liebe, oder in Hoffnung, oder in der Kraft des Gebets, oder in Geduld, oder in andern Stücken, getreu

gefunden werde. Denn, wie Bernhardus saget, nemo repente fit summus, es steiget keiner plötzlich und auf einmal auf die höchste Stuffe, Wenn er aber das nur in acht nimmet, daß er die allerkleineste Kraft, die ihm GOtt zum Guten verleihet, iedesmal recht gebrauchet und anwendet, so kan er gewiß seyn, daß sich GOtt, der den Anfang zum Guten in ihm gemachet hat, gleich wieder so getreu an seiner Seiten erweisen werde, ihm mehrere Gnade und Kraft anzuvertrauen, und ihn dergestalt von Stuffen zu Stuffen, aus Glauben in Glauben, aus Kraft in Kraft zu führen, und ihm seine Herrlichkeit immer besser zu zeigen.

§. 90 Dann wird er erfahren, daß der HERR, der ewige GOTT, der die Ende der Erden geschaffen hat, nicht müde noch matt werde; sein Verstand sey unausforschlich; Er gebe den Müden Kraft, und Stärcke genug den Unvermögenden: Die Knaben werden

den müde und matt, und die Jünglinge fallen; aber die auf den HErrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen, und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden. Jes. 40, 28-31.

§. 91. Er sehe nur, lese und betrachte, wie GOtt im 58. Cap. Jesaiä die Anweisung selbst giebet, wie mans nicht bey dem äusserlichen Schein-Wesen lassen, sondern einföltig zur Sache schreiten, und aus bußfertigem gläubigen Hertzen wahre Liebe beweisen, und die Gelegenheit Gutes zu thun nicht vorbey lassen solle; er sehe dann ferner daselbst, was GOtt für Verheissungen thut, und wie er so dann den Menschen von Stuffen zu Stuffen führen, und ihm immer grössere Gnade erzeigen wolle.

§. 92. So er diesem Rath GOttes nun folget, und im wenigen erst treuist, und wendet die kleine Kraft, die ihm

ihm GOtt verleihet, treulich zum Guten an, so wird er erfahren, daß der Gerechten Pfad gläntze wie ein Licht, das da fortgehet, und leuchtet bis auf den vollen Tag. Spr. Sal. 4, 18.

§. 93. Also wird ihm die bisherige Ausflucht, davon hier gehandelt ist, aus seinem Gemüth verschwinden, und er wird hingegen täglich neue Ursache finden, die Kraft des HErrn, so derselbe an seiner Seelen beweiset, zu rühmen und zu preisen, und endlich mit David sagen können: Ps. 66, 16. Kommet her, höret zu alle, die ihr GOTT fürchtet, ich will erzehlen, was Er an meiner Seelen gethan hat.

§. 94. Dem aber, der überschwenglich thun kan über alles, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wircket, dem sey Ehre in der Gemeine, die in Christo JEsu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

(Ephes. 3, 20. 21.)

Des

Namens JESU

Herrliche Bedeutung,
rechter Gebrauch, wie auch
Segens- und Lebens-volle
Kraft,

In einer Predigt
über den Evangelischen Text
Luc. II. v. 21.

In der St. Georgen = Kirche zu
Glaucha an Halle
Am neuen Jahrs-Tage 1715.
vorgestellet
Von

August Hermann Francken,
S. Theol. Prof. Ord. & Past. Ulric.

Andere Auflage.

Halle,
In Verlegung des Wäysenhauses, 1742.

Denen
Hochgebohrnen
Grafen und Herren,
HERRN
Jost Chri=
stian,
Grafen zu Stolberg, Königstein, Rochefort, Wernigerode ꝛc. ꝛc.
HERRN
Ernst Ca=
semir,
Grafen zu Isenburg und Büdingen.

):(

HERRN

Christian

Ernst,

Grafen zu Stolberg, König-
stein, Rochefort, Wernige-
rode ꝛc. ꝛc.

HERRN

Heinrich

dem XXIIIten,

Jüngerer Linie Reuß, Grafen
und Herrn von Plauen ꝛc.

HERRN

Friederich

Carl,

Grafen zu Stollberg, König-
stein, Rochefort, Wernigerode ꝛc

HERRN

Georg August,

Grafen zu Erpach, und Herrn zu Breyberg.

HERRN

Heinrich August,

Grafen zu Stollberg, Königstein, Rochefort, Wernigerode ꝛc. ꝛc.

Die Fülle alles Heyls und Segens von Christo JEsu, unserm Heylande!

Hochgebohrne Grafen,
Gnädige Grafen und
Herren,

MEin Hertz ist
frölich in dem
HErrn, mein
Horn ist erhöhet in dem
HErrn.

HErrn, mein Mund hat sich weit aufgethan über meine Feinde: denn ich freue mich deines Heils. Diß ist der Anfang des Lob-Gesangs der Hanna, der Mutter des Propheten Samuels, im 1 B. Sam. am 2, v. 1. Sie stimmet hierin nicht nur den Worten, sondern auch der Sache nach sehr überein mit Maria, der Mutter des HErrn, Luc. 1, v. 46. u. 47. Denn da fänget diese ihren Lob-Gesang fast auf gleiche

Weise an, wenn sie saget: Meine Seele erhebt den HErrn, und mein Geist freuet sich GOttes meines Heylandes; Und wäre gar leicht zu erweisen, daß sowol der Hannen als der Marien Hertz, Sinn und Gemüth auf nichts anders gerichtet gewesen, als auf Christum. Dieser ist das rechte σωτήριον τ῀ θε῀, oder Heil GOttes, von dem jene sagte: שָׂמַחְתִּי בִּישׁוּעָתֶךָ Ich freue mich deines Heils; und diese: Mein

Mein Geist freuet sich GOttes meines Heilandes. Uber dieser Freude haben sie alles Leides vergessen; weswegen sie denn auch in ihren Lob-Gesängen nur von demselben Heil gesprochen.

So nun diese, wie auch andere Gläubigen A. Test. sich so hoch über das Heil GOttes erfreuet, da doch zu der Zeit es noch nicht offenbaret war: wie viel grössere Ursache haben wir darzu, die wir in der Zeit des Neuen Testaments leben, da CHRISTUS selbst in die

Welt kommen, und die heilsame Gnade GOttes allen Menschen erschienen ist.

Es freuen sich auch in der That darüber alle diejenige, welche dieses Heil mit wahrhaftigem Glauben angenommen haben; sonderlich aber wird dieselbige Freude alsdann rege gemachet, wenn das Wort GOttes, so davon handelt, (dahin denn gewiß der Name JESUS auch gehöret,) ausgeleget und betrachtet wird.

Dannenhero habe denn auch ich mich an meinem Theil zu solcher Freude am jüngstverwichenen Neu-Jahrs-Tage

zur Verherrlichung des Namens JESU anzuwenden, daß auch viele andere zu gleicher Freude über das Heil GOTTES aufgewecket und ermuntert werden mögen. So wird dann auch aller im Eingang dieser Predigt angewünschte Segen nicht nur auf Ihnen bleiben, sondern auch von Tage zu Tage immer überschwenglicher über Ihnen ausgebreitet werden. Welches Ewren Hochgräflichen Gnaden von GOTT dem Allerhöchsten

de-

demüthigst erbitten zu helfen ich für meine besondere unterthänigste Pflicht erkenne, als

Hochgebohrne Grafen,

Gnädige Grafen und Herren,

Ewer. Hoch-gräfl. Gnaden

Glaucha an Halle, den 9. Jan. 1715.

unterthäniger Vorbitter bey GOtt

A. H. Francke.

Eingang: Der Neu-Jahrs-Wunsch p. 1.
Der Text. Luc. 2, v. 11. p. 5.
Transitio zur Propositon. Die eigentliche Sache, wovon im Text gehandelt wird, ist die Auflegung des Namens JEsu, so von den Umständen wohl zu unterscheiden. p. 5.
Propositio.
Von dem Namen JESU.
Part.
Von dessen { I. Herrlicher Bedeutung. II. Rechtem Gebrauch. III. Segens- und Lebensvoller Kraft. p. 6.
I. Theil. Die Bedeutung. p. 8.
a) ein Helfer und Heiland. p. 8.
b) der wahre Heiland, kein Vorbild. p. 9.
c) der Seligmacher, nicht ein selig zu machender. p. 10.
d) zum Heyland im Rath GOttes verordnet. p. 13.
e) Deus Saluator, GOtt, der uns hilft. p. 14.
f) der

f) der es selbst ausrichtet. p. 15.
g) der von Sünden, folglich allem Ubel, hilft. p. 17.
h) und uns Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit erwirbt und schencket. p. 19. seq.

II. Theil. Der Gebrauch. p. 21.
nach dem Zweck GOttes. p. 22.
a) damit hinfort den gekommenen Meßiam zu benennen. p. 24.
b) darinnen den Rath GOttes von unserm Heil aufs kürtzeste zusammen zu fassen. p. 27.
c) dadurch uns zu reitzen, daß wir den Heiland selber suchen, p. 28.
d) unsere Zuflucht zu ihm nehmen, p. 29. auch
e) uns zur wahren Bekehrung aufzumuntern; p. 29. sonderlich
f) aus dem Unglauben uns zu reissen, ib.

g) den

g) den Zugang zur Gnade anzuweisen, ib. und
h) uns mit diesem Namen zu lehren, aus diesem Elend in das ewige Heil GOttes recht einzudringen. p. 30.

III. Theil. Die Kraft desselben
a) stecket nicht im blossen Laut und Schall, p. 30. sondern
b) erweiset sich,
α) wenn dessen Bedeutung mit Fleiß betrachtet, p. 31. und
β) eine rechte Zueignung davon gemachet wird.

Diese Zueignung
1) gehet an mit einem Verlangen nach dem Heil GOttes, ib. so aus einer wahren Erkentniß unsers Sünden-Elendes entstehet. p. 31.
2) geschiehet in der Ergreiffung des Verdienstes Christi. p. 37.
3) bringet mit sich ein kindliches Abba rufen, p. 39. zuversichtliches Gebet in allen Nöthen, ib. vertrau-

trauliche Verbindung mit GOtt, ib. hertzliche Freude über die in Christo empfangene Gnaden-Güter, p. 40. (Zeugniß Lutheri. ib. dessen Erläuterung, p. 42.) Erneurung im Leben, p. 44. (Zeugniß Lutheri, p. 45.) endlich, daß durch dieses Heil, so in JEsu ist, alles zum besten dienen muß. p. 45.

Applicatio.

Ermahnung an alle insgemein. p. 47.

Insonderheit an diejenigen,

1) welche noch ausser Christo sind. p. 47.
2) die ihre Sünde erkennen, und ein Verlangen haben nach der Gnade. p. 57.
3) die in Christo erfunden sind. p. 64.

Schluß-Gebet. p. 70.



Das walte der ewige GOTT, der ausser allem Wechsel der Zeit ist, die Menschen aber vom Anfange der Schöpffung in die Zeit gesetzet hat, auf daß wir in dem Lauff und in der Ordnung der Zeiten seine Wege und Wercke erkennen, und in diesem zeitlichen Leben zur seligen Ewigkeit bereitet werden mögen. Derselbige lebendige GOtt sey mit uns ietzt und immerdar, amen, amen!

SO hebe denn der ewige und in ihm selbst unveränderliche GOTT mit diesem Jahr aufs neue an zu segnen, diese Ge-

meine, Stadt und Land; er hebe an zu segnen den König und das gantze Königliche Haus, die Regierungen und alle Collegia in denen Königl. Provintzien, und insonderheit in diesem Hertzogthum; zu segnen die Lehrer und die Zuhörer, jene daß sie recht lehren und leben, diese, daß sie die heilsame Lehre recht annehmen, und guten Exempeln treulich folgen; Er hebe vornemlich aufs neue an zu segnen sein eigenes Werck, welches er nemlich durchs Wort der Wahrheit in den Hertzen der Menschen führet, damit der Regier-Stand, Lehr-Stand und Haus-Stand durch das Wort seiner Wahrheit ihm geheiliget und zur Verherrlichung seines Namens zugerichtet werde; zu segnen ferner sein Wort mit Kraft, auf daß auch in diesem Jahr, als in einem angenehmen Jahr des HErrn, viele Sünder mögen dem Teufel aus dem Rachen gerissen, von dem Irrthum ihres Weges bekehret, und zum Licht des Lebens gebracht wer-

werden. Er segne aufs neue die Einwohner des Landes; er segne die gantze Christenheit; ja er segne den gantzen Erdkreis mit der Erkentniß JEsu Christi.

Und so segne ich dann auch euch, die ihr an diesem Neu-Jahrs-Tage alhier versammlet seyd, zu samt denen, die zur Gemeine gehören, und etwa ietzt abwesend sind, wie auch zusamt den Fremden, die ietzo mit gegenwärtig sind, das Wort zu hören. Ich segne euch allesamt in dem Namen des HErrn, iedoch anders nicht als in der Ordnung wahrer Bekehrung zu dem HErrn eurem GOTT und eurem Heilande CHristo JEsu; dieweil der wahrhaftige Segen an der wahren Bekehrung hanget (Apost. Gesch. 3, 26.) und ohne diese kein wahrer Segen auf uns ruhen kan. Der GOTT des Segens erhöre und erfülle diesen Segens-Wunsch um JEsu CHristi willen, amen, amen!

Nachdem ich dann also, Geliebte

in dem HErrn, meinen Neu-Jahrs-Wunsch vor dem Angesichte GOttes ausgeschüttet habe; so wende ich mich nun auch aufs neue zu dem, was meines Amts ist, nemlich das Wort des HErrn und seine Wahrheit zu verkündigen, und dadurch, unter göttlichem Segen, JEsum Christum in euren Hertzen groß zu machen und zu verherrlichen. Dich, o du lebendiger GOtt, bitte ich hiebey abermals, was sich in vorigen Jahren nicht hat wollen finden lassen, das suche doch noch in diesem Jahr; Was in den vorigen Jahren gefunden ist, das stärcke in diesem Jahr, und laß ferner das Licht des Lebens unter uns helle leuchten zum Preis und Lob deiner Herrlichkeit in Christo JEsu, amen, amen!

Hierauf wendet euch nun mit mir zur Betrachtung des Wortes GOttes, und bittet ihn im Gebet des HErrn, daß er auch hierzu neue Gnade und neuen Segen verleihen wolle.

Tex-

TEXTVS.

Luc. 2. v. 21.

UNd da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genennet JESUS, welcher genennet war von dem Engel, ehe denn Er im Mutterleibe empfangen ward.

GEliebte in dem HErrn JESU, In diesem unserm Evangelischen Text haben wir die Sache selbst, die uns nach dem eigentlichen Zweck des Evangelisten darin beschrieben wird, von ihren Umständen, derer dabey Erwehnung geschiehet, wohl zu unterscheiden. Die Sache selbst ist, die Benennung desjenigen, den uns GOtt zum Christ und HErrn gegeben hat, und wird mit die-

sen Worten ausgedrucket: Sein Name ward genennet JEsus. Die übrigen Worte des Textes fassen nichts dann die Umstände in sich; als den Umstand der Zeit: Da acht Tage um waren; den Umstand der zu dieser Zeit nach dem Gesetz vorgenommenen Beschneidung, wenn es heisset: daß das Kind beschnitten würde. Auch bey der impositione nominis, oder bey der Benennung selbst wird noch eines Umstandes gedacht, daß nemlich dieser Name schon von dem Engel genennet sey, ehe denn er im Mutterleibe empfangen worden. Unser Zweck ist für dismal nur bey der Sache selbst zu bleiben, der Umstände aber weiter nicht zu gedencken, als so fern sie zur Erläuterung der Sache selbst was mit beytragen möchten.

So werden wir denn

den Namen JESU

zu betrachten, und dabey zu erwegen haben

1. dessen herrliche Bedeutung,
2. dessen rechten Gebrauch, u. denn
3. des-

3. dessen Segens- und Lebensvolle Kraft.

Gebet.

SO gib nun, du treuer und hochverdienter Heiland! nicht uns, sondern deinem Namen die Ehre, daß du mitten unter uns seyst, Segen, Leben, Licht und Kraft gebest zu einem ieden Wort, das gesprochen werden soll, damit wir erkennen mögen das Heil, das uns in dir geschencket und in deinem Namen, nemlich dem Namen JEsus, zusammen gefasset ist, und damit uns dieses Wort lebendig mache, neu gebähre, ändere und bessere, und uns viele Stärcke und grosse Kraft bringe, im Glauben an dich bewahret zu werden zum ewigen Leben; zu welchem Ende du uns alles tief ins Hertz drucken, und es darin versiegeln wollest durch den heiligen Geist, Amen.

Abhandlung.

SO sind nun das die Worte, auf welche wir dißmal insonderheit unsere Andacht zu richten haben: Da ward sein Name genennet JEsus. Da fraget billig ein ieder zuerst nach der Bedeutung dieses Namens; Worauf zur Antwort dienet, daß JEsus zu Teutsch heisset ein Heiland. Das Wort Heyland aber heisset zwar so viel als ein Helfer, iedoch mit dem Unterscheid, daß man auch wol denjenigen einen Helfer nennet, von welchem uns in einer ieden geringen Sache eine Hülfe wiederfähret; aber einen Heyland nennet man nicht einen ieden, sondern nur einen solchen, der in gar grossen und wichtigen Dingen eine Hülfe und Rettung schaffet. Dann es ist zwar sonst zu wissen, daß das Wort Heyland in der heiligen Schrift auch wol denen zugeeignet wird, welche in äusserlichen und zeitlichen Dingen eine Hül-

Hülfe leisten, doch aber nur, wo die Sachen von grosser Wichtigkeit sind. So heisset es im Buch der Richter am 3. Cap. v. 9. von den Kindern Israel, daß, da sie in schwerer leiblicher Dienstbarkeit gewesen, sie zu dem HErrn geschrien, und der HErr ihnen einen Heyland erwecket, der sie erlöset, nemlich den Athniel. Und im 2 Buch der Könige am 13, v. 5. heissets: Der HERR gab Israel einen Heyland, der sie aus der Gewalt der Syrer führete. Siehe Nehem. 9, 27. Obad v. 21.

So bedeutet denn der Name JEsus einen Heyland, oder einen solchen, der nicht nur aus geringen Nöthen ein Helfer sey, sondern der uns die allergrösseste und wichtigste Hülfe zu leisten gekommen ist, und um deßwillen JEsus ein Heyland genennet wird.

Er wird aber auch JEsus, ein Heyland, *Saluator*, genennet, damit er dadurch von allen seinen Vorbildern, oder denen, die vor ihm auch also ge-

nennet worden, und die zwar nicht mit dem Namen JEsus genennet, aber doch von GOtt als Heilande in leiblichen Nöthen erwecket sind, unterschieden werde, als die Wahrheit und das Wesen von dem Schatten, so daß hinfort, wann man den Heyland nennete, kein anderer, als der CHRIST GOTTES oder Heiland der Welt, (Joh. 4. 42.) dadurch verstanden würde. Denn es ist bekant, daß sonst auch der Diener Mosis, der erst Hosea geheissen, Josua oder JEsus (denn in der Griechischen Uebersetzung wird der Name JEsus gefunden, wo im Ebräischen der Name Josua stehet) genennet worden, im 4 B. Mos. 13, 17. Desgleichen wird auch von Josua oder JEsu dem Hohen Priester gedacht in dem Zacharia im 3, 1. 3. 6. 8. welche beyde demnach gantz offenbarlich Vorbilder auf den rechten Josua oder Heiland gewesen sind.

Nicht allein aber das; sondern es wird auch der HErr JEsus durch diesen

sen seinen Namen von allen andern Adams-Kindern unterscheiden; Dann er alleine ist Saluator, ein Heyland; Alle andere Adams-Kinder aber sind saluandi, solche, denen geholfen werden muß, wo sie nicht unter dem Urtheil der ewigen Verdammniß liegen bleiben sollen. Christus allein ist Saluator, ein Heiland oder Seligmacher, der allen, die ihm gehorsam sind, eine Ursache worden ist zur ewigen Seligkeit. Ebr. 5, 9. Er alleine ist es, der da kommen ist zu suchen und selig zu machen, was verlohren ist, Luc. 19, 20. die Sünder, welches alle Menschen sind, selig zu machen. 1 Tim. 1, 15.

Wir finden zwar im Propheten Zacharia in 9ten Cap. v 9. daß, da er im Teutschen ein Helfer genennet wird, es im Ebräischen heisset יָשׁוּעַ einer dem geholfen wird, oder ist. Wie ist ihm dann nun? Stehet denn unser Heyland auch angeschrieben unter denen, welchen geholfen werden

müssen? Hierauf dienet zur Antwort, daß Zacharias von unserm Heylande im angeführten Orte geredet, wie Er sich zu seinem Leiden genähert, da es ietzt hieß: **Vater, hilf mir aus dieser Stunde.** Joh. 12, 27. In dem Verstande spricht Jesaias C. 53, v. 8. von Ihm: **Er ist aus der Angst und Gericht genommen.** Und Petrus in der Apostel-Geschicht am 2, v. 24. **GOTT hat ihm aufgelöset die Schmertzen des Todes.** Er muste selbst aus seinem Leiden und Tode errettet, und nicht vom Tode gehalten werden, solte er unser Heyland seyn. Sonst aber mag von Christo nicht gesaget werden, daß er, gleich wie wir, unter denen, welchen muß geholfen werden, angeschrieben stehe. Dann Er ist niemals verlohren gewesen, wie wir, so hat er auch nicht dürfen wieder gesuchet und selig gemachet werden; **Er wuste von keiner Sünde,** 2 Cor. 5, 21. so hat ihm auch nicht von der Sünde dürfen geholfen werden.

Dann

Dann so er selbst ein Sünder gewesen wäre, folglich selbst eines Seligmachers bedurft hätte, wie hätte er uns von Sünden helfen wollen? Nun aber ist er der Salvator, oder Heiland, der Seligmacher, der uns von Sünden hilft, errettet und selig machet.

Es scheinet auch, als habe Lutherus im Zacharia das Wort יָשׁוּעַ (ein geholfener) verteutschet Helfer, dieweil er den Verstand desselben so angenommen, daß es nicht einen, dem geholfen, sondern einen, der mit Hülfe für andere begabet und ausgerüstet ist, bedeuten sollen.

Ein herrlicher Nachdruck aber dieses seines Namens, daß er JESUS genennet worden, lieget darin, daß dieser sein Name genennet worden von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen worden. Dann der Engel hat ihn also, da er seine Empfängniß und Geburt der Marien verkündiget, (Luc. I, 31.) auf Befehl

GOttes und aus dessen ewigen Rath genennet, auf daß dadurch zu erkennen gegeben würde, der sey es, den uns GOtt zum Heyland gegeben, und zu einem HErrn und Christ Ap. Gesch. 2, 36. verordnet habe; und der uns von GOtt gemacht sey zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung und zur Erlösung, in der 1 Cor. 1, v. 30. Er habe ihm nicht selbst (in der angenommenen Menschheit) die Ehre genommen, Ebr. 5, 4. habe sich nicht selbst aufgeworfen, daß er uns helfen wolte, sondern das sey der ewige Rath des Vaters, daß dieser JESUS und kein ander uns helfen und selig machen solte.

Wobey wir denn billig mit allem Fleiß dieses zu bemercken haben, daß der Name JEsus im Ebräischen Jehoschua, den Namen GOttes, Jehovah, mit in sich einschliesse. Denn der uns helfen und selig machen solte, muste Jehovah, der wesentliche GOtt seyn.

seyn. Ich, ich bin der HERR, (der Jehovah,) und ist ausser mir kein Heiland, heisset es Jes. 43, 11. Darum weil denn nun kein anderer מוֹשִׁיעַ oder Heiland ist, als der Jehovah, so ist Christus mit dem grösten Nachdruck יְהוֹשֻׁעַ Jehoschua, JESUS, DEus Saluator, der GOTT, der uns hilft, (Jes. 25, 9. c. 40, 9.) genennet.

Derowegen ist auch die grosse und herrliche Bedeutung dieses Namens hernach auf Befehl GOttes von dem Engel angezeiget worden, nachdem er im Mutter-Leibe empfangen war. Denn so heisset es Matth. 1, v. 21. Des Namen solt du JEsus heissen, denn er wird sein Volck selig machen von ihren Sünden. Hier lieget ein grosser Nachdruck in dem Wörtlein ER; Dann im Griechischen heisset es: αὐτὸς, er selbst. Er selbst, will der Engel sagen, wird es thun und ausrichten. Dieser Name, JESUS,

wird

wird bey ihm auf keinen andern, dessen Vorbild er wäre, und der nach ihm kommen solte, deuten; sondern er wird selbst der Mann seyn, auf den alle Vorbilder bishero gedeutet, und von welchem alle Propheten gezeuget. So wird er dann auch selbst sein Volck selig machen, nicht etwa nur wie die Propheten, die denen Menschen durchs Wort den Weg zur Seligkeit angewiesen haben: sondern αὐτὸς σώσει, Er wird selbst selig machen. Und wird das Wort αὐτὸς, Er selbst, hier und an andern Orten Neues Testaments mit gleichem Nachdruck gebrauchet, wie das Wörtlein הוּא im Alten Testament, als im 1 B. Mos. am 3, 15. הוּא יְשׁוּפְךָ רֹאשׁ derselbige soll dir den Kopf zertreten. Daher man im Alten und N. Testament auf dieses Wort, Er, Er selbst, derselbige, mit allem Fleiß mercken muß, wann damit der Mann bezeichnet wird, in welchem GOtt beschlossen, uns alles Heil und alle Seligkeit zu schencken. So heisset er nun

nun mit Nachdruck JEsus ein Heyland, weil Er selbst, und kein anderer, derselbige ist, in welchem, und durch welchen uns geholfen wird, und der selbst der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Joh. 14, 6.

So lieget demnach in der Bedeutung dieses Namens, alles, was sein Amt in sich begreiffet, und alle seine Wohlthaten, die uns durch ihn wiederfahren sind (officium integrum & beneficia universa). Und das ist in der Kürtze auch ausgedrucket in den Worten des Engels: Er wird sein Volck selig machen von ihren Sünden. Wie? möchte einer sagen: Nur von ihren Sünden? Nicht vom Zorn GOttes? nicht vom Fluch des Gesetzes? Nicht von der gegenwärtigen argen Welt? Nicht vom Tode? Nicht von der Höllen und ewigen Verdammniß? Das sey ferne, daß er uns nicht von dem allen auch solte errettet haben. Aber warum wird dann alles dessen nicht gedacht; sondern nur allein der

Sün-

Sünde? Antwort: Die Sünde ist der Ursprung und die Wurtzel alles Ubels. Daraus ist kommen der Zorn GOttes, der Fluch des Gesetzes, alles Böse in der Welt, der Tod, die Hölle, und die ewige Verdammniß; ja auch alles zeitliche und leibliche Ubel ist aus der Sünde entstanden. Wenn nun gesaget wird, er solle darum JEsus heissen, weil er sein Volck von Sünden solle selig machen: so wird uns damit dieser Nachdruck der Bedeutung des Namens JEsu angewiesen, daß er nicht curationem palliativam, eine blosse äusserliche Heilung unsers Schadens vornehmen werde; sondern daß ers am rechten Ende, und an der Wurtzel werde angreiffen, damit uns recht geholffen werde. Hilft er uns von der Sünde, so ist uns zugleich von allem Ubel, so aus der Sünde kommet, vom Zorn GOttes, vom Fluch des Gesetzes, vom Tode und von der Verdammniß geholfen, und wir sind davon selig gemachet.

Die-

Dieses Seligmachen aber begreiffet zwiefältiges in sich; erstlich eine Errettung aus dem Ubel; zum andern die Schenckung einer wircklichen Seligkeit oder Darreichung des Guten. Er ist nicht nur Servator, ein Erretter aus dem Ubel; sondern auch Salvator und Sospitator, der Heilbringer und wahre Seligmacher. Wir werden diß besser in folgendem Gleichniß verstehen. Wann einer tieff in Schulden steckte, es fünde sich aber einer, der seine Schulden für ihn bezahlte, so wäre er zwar eines Ubels loß, nemlich seiner schweren Schulden; so er aber nichts weiter erlangete, so wäre er dennoch hernach arm und bloß: Wann nun aber einer ihm nicht alleine seine Schulden bezahlte, sondern noch dazu grossen Reichthum schenckete, so wäre er nicht nur aus seiner bisherigen Noth errettet, sondern auch, nach der Meynung der Welt, glückselig gemachet. Also machet uns Christus selig von Sünden, daß er nicht allein für die-

selbigen büsset und bezahlet, das vollkommene Löse-Geld, nemlich sein heiliges theures Blut, im Gerichte GOttes für dieselbige darleget, damit sie uns durch den Glauben an ihn vergeben werden; sondern er schencket uns auch seine Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit. Und heisset gar recht im Catechismo: **Wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Denn GOtt hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht. Warum? Auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt.** So erlangen wir nun an statt der Sünden die Gerechtigkeit, folglich an statt des Zorns die Gnade, Hulde und Liebe GOttes; an statt des Fluchs den Segen; an statt des Todes das Leben; an statt der Verdammniß die ewige Seligkeit und Herrlichkeit GOttes; und alles, was uns noch in diesem Leben böse vorkommt, muß uns, so wir von Hertzen an JEsum glauben, und

in

in ihm GOtt lieben, nicht nur nicht schaden, sondern auch zum Besten dienen, ja, wie der Nachdruck des griechischen Worts mitbringet, so gar dazu mitwircken. Rom. 8, 28. Und zwar da uns GOtt seinen Sohn zum JEsu oder Heyland gegeben hat, und durch denselben uns von Sünden selig gemacht; wie solte er uns nicht auch von allem andern Ubel durch ihn erretten und selig machen? und wie solte er uns mit diesem Heilande nicht auch alles Heil schencken? Einen solchen Schluß machen wir billig mit Paulo nach dem gedachten 8 Cap. an die Röm. v. 32. Das ist dann die herrliche Bedeutung des Namens JEsu.

NUn lasset uns auch zum andern desselben rechten Gebrauch betrachten. Ein ieglicher Name wird gegeben mit dem Zweck, daß er hinführo gebrauchet werde. So muß dann auch die Auf-

legung des Namens JESU diesen Zweck haben, daß man ihn gebrauche, und zwar, daß man ihn recht und nach der Intention GOttes gebrauche, der diesen Namen aus seinem ewigen und allweisen Rath seinem Sohne, da er Mensch worden, gegeben hat.

Unser Evangelischer Text giebt uns noch in andern Stücken Anlaß zu bedencken, daß man den rechten Zweck einer Sache bemercken müsse, so man den rechten Gebrauch beobachten wolle. Es wird hier der Beschneidung gedacht. Diese war zum Zeichen gegeben des Bundes, (1B. Mos. 17, 11.) welchen GOTT mit Abraham und seinem Saamen aufgerichtet, welcher Bund darinnen bestand, daß GOTT in dem verheissenen Saamen, das ist, in Christo, ihnen gnädig seyn, sie zu seinen Kindern durch den Glauben an ihn annehmen, und zu Erben der ewigen Seligkeit machen wolte. Von diesem Bunde solte die Beschneidung ein Zeichen und Siegel seyn; Diß war

der

der Zweck und die Intention, warum GOTT die Beschneidung verordnet. So nun iemand die Beschneidung nur äusserlich gebrauchet, und auf diesen eigentlichen Zweck GOttes nicht gesehen hat, so ists nur eine Beschneidung am Fleische, die dem Menschen nichts geholfen, und ein lauterer Mißbrauch der göttlichen Ordnung gewesen.

So wird auch in unserm Text von der Beschneidung des HErrn JEsu selbst gedacht. Was hatte diese für einen eigentlichen Zweck? Das zeiget uns die Schrift an zum Gal. 4, 4. da Paulus sagt: Da die Zeit erfüllet ward, sandte GOtt seinen Sohn gebohren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, (welches zu erst in der Beschneidung geschehen) auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfingen. Das ist der eigentliche Zweck, warum er beschnitten worden. Und so wir diesen Zweck wissen, so verstehen wir zugleich, daß

daß die Beschneidung an dem HErrn JEsu nicht gemißbrauchet, sondern recht und nach dem Willen GOttes gebrauchet sey.

Dieses aber ist von uns nur angeführet, damit wir desto besser den rechten Gebrauch des Namens JESU, wovon wir ietzt zu reden haben, mögen verstehen lernen. Dann da haben wir auch vor allen Dingen zu erwegen, was GOtt für einen Zweck dabey gehabt habe, daß hier der Name JESUS dem Kindlein gegeben worden.

Es war nemlich im Paradiese gleich nach dem Sünden-Fall einer verheissen, der dem menschlichen Geschlechte wieder helfen solte. Wolan, so muste dann ja dieselbe Person, die es seyn solte, mit einem gewissen Namen benennet werden, damit sie dadurch von allen andern unterschieden würde, und wir ihn mit solchem Namen nenneten, wann wir anzeigen wolten, wer derselbe

de wäre, den GOtt verheissen, daß er kommen solte.

Die Weisheit GOttes legte zwar auch auf andere Weise allen Fleiß darauf, den verheissenen Heiland wohl zu characterisiren oder zu bezeichnen. Deswegen ward von Adam her das Geschlecht-Register bis auf Christum beschrieben. Darum waren Seth, Noah, Sem, Abraham, Isaac, Jacob, als Stamm-Väter Christi vor andern bezeichnet. Und da Jacob zwölf Söhne hatte, ward unter denenselben Juda, und in dem Stamm Juda David und sein Geschlecht bemercket, aus welchen Christus herkommen solte. Darum muste auch das Land, in welchem er zu erwarten wäre, bald angemercket werden: In welches Land um deswillen Abraham aus seinem Vaterlande reisen, und die Kinder Israel aus Egypten wiederkehren musten. Um deswillen auch Jacob nicht wolte in Egypten begraben seyn, und Joseph gebot, daß auch sei-

ne Gebeine dermaleins in dasselbe Land gebracht werden solten. Auch der Ort selbst in dem Lande, da Christus solte geboren werden, nemlich Bethlehem, wurde von dem Propheten angezeiget. Nicht weniger wurde auch die Zeit immer näher bestimmet, in welcher man CHristum erwarten solte; und das alles zu dem Ende, damit man ja in der Person des verheissenen Heylandes nicht irren möchte.

Uber alle diese Umstände aber, die bey dem verheissenen Weibes-Saamen, wenn er kommen würde, eintreffen solten, muste nun auch der Person selbst, da sie sich eingestellet, ein Name gegeben werden, durch welchen sie von andern Menschen unterschieden würde. Und hierin stehet denn der erste rechte Gebrauch des Namens JESU, daß man dadurch ihn als den verheissenen Heiland der Welt bezeichne und damit benenne. So finden wir Joh. 1, v. 45. daß Philippus zu dem Nathanael spricht: Wir haben den funden,

den, von welchem Moses im Gesetz, und die Propheten geschrieben haben. Wie solte aber nun Nathanael wissen, welches die Person wäre, die er mit diesen Worten meynete? Philippus thät hinzu: JEsum, Josephs Sohn, von Nazareth; und nennete also diesen seinen Namen, ihn dadurch dem Nathanael zu bezeichnen; zu welchem Ende er auch noch eine weitere Beschreibung beyfügete.

Doch ist dieses ein äusserlicher Gebrauch, der wol nicht vorbey zu gehen, iedoch nicht der einige, noch vornehmste ist; und haben wir dem rechten heilsamen Gebrauch dieses Namens noch weiter nachzudencken.

Als nun demjenigen, den uns GOtt zum CHrist und Heiland gegeben, solte ein Name aufgeleget werden, dabey man ihn nennen möchte, so gefiel es der göttlichen Weisheit, ihm einen solchen Namen zu geben, dadurch wir zugleich erinnert würden, daß GOtt uns Menschen nach dem Fall wieder

habe helfen wollen, und daß er uns nun wircklich denjenigen gegeben habe, durch welchen uns geholfen würde. Wann man hinfort den Namen JESUS nennete, solte man dadurch zugleich des Raths der ewigen Liebe und des väterlichen Wohlgefallens GOttes erinnert werden, da solte in diesem Namen das gantze Evangelium von Christo als in einem kurtzen Begriff enthalten seyn, so daß, wann man die rechte Bedeutung dieses Namens, wovon zuvor geredet ist, auslegete, man da, als in einer Summa, die gantze freuden-reiche Botschaft von Christo JEsu finden möchte.

Dieser Name, JESUS, solte uns dann auch erinnern, erwecken und aufmuntern, daß wir durch denselbigen, der diesen Namen trüge, von allen Sünden errettet und selig gemachet zu werden, und die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, zu erlangen sucheten.

Es solte uns dieser Name, JESUS, eine Handleitung seyn, zu erken-

kennen, zu wem wir unsere einige Zuflucht nehmen müsten, um von allem Ubel, und von alle dem, was unsere Seele quälet, errettet, frey, loß und ledig, und hingegen alles Guten und aller Seligkeit theilhaftig zu werden.

Es solte uns dieser Name, JESUS, wann wir seine Bedeutung recht betrachteten, auch aufwecken zu einer wahren Bekehrung von dem Dienst der Sünden, (als einem grossen Ubel, aus welchem uns GOtt hätte helfen, und solches mit diesem Namen anzeigen wollen) zu dienen dem lebendigen GOtt.

Dieser Name solte uns aus dem Unglauben reissen und zum Glauben an denselbigen bringen, der die Welt so sehr geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gegeben, auf daß alle, die an ihn gläubeten, nicht verlohren würden, sondern das ewige Leben hätten.

Ja es solte dieser Name uns der Zugang seyn zur Gnade GOttes, nicht

nur in unser Bekehrung, sondern auch in aller Ubung des Gebets durch unser gantzes Leben hindurch.

Dieser Name solte es seyn, durch dessen herrliche Bedeutung, so wir sie betrachteten, wir auch aus der Zeit in die selige Ewigkeit eindringen und Erben der Herrlichkeit GOttes werden möchten. In dem allen stehet nun der rechte und GOtt wohlgefällige Gebrauch des Namens JEsu.

NUn ist noch übrig, daß wir auch zum dritten die Segens- und Lebens-volle Kraft dieses Namens erwegen. Da dürffen wir nun nicht gedencken, als stecke eine besondere Kraft in dem blossen Laut und Schall dieses Namens, wenn man gleich keinen Verstand davon hätte. Denn wie das Wort GOttes seine Kraft denn an uns erweiset, wenn wir die Wahrheit, so darin enthalten ist, betrachten: also erzeiget sich auch die Kraft des Namens JEsu nicht, es sey denn, daß man

man verstehe, was dieser Name bedeute, und zu welchem Zweck er Christo gegeben sey. So nun iemand den Namen JEsu nur äusserlich nennet, sein Hertz aber weiß nichts drum, bedenckets und betrachtets auch nicht in der Furcht GOttes, was dieser Name auf sich habe, bey demselben erzeiget der Name JEsus keine Kraft; es lieget aber die Schuld nicht an dem Namen, sondern an dem Menschen, der diesen Namen nicht recht gebrauchet.

So aber werden wir die grosse Kraft des Namens JESU erfahren, so wir nicht nur verstehen lernen, was derselbige bedeute, und wie er recht gebrauchet werde (wie solches ietzt angezeiget ist); sondern, so wir auch die rechte Application oder Zueignung davon auf uns machen. Diese Application aber fänget sich an von einem Verlangen, daß man desjenigen Heils, so in dem Namen JEsu beschlossen ist, auch theilhaftig werden, und das Gute, so darin stecket, und von dem

HERRN JESU uns zu wege gebracht ist, in der That und Wahrheit erlangen möge. Sehet, diß Verlangen gehet vor der Empfindung der wircklichen Kraft her, wie die Morgen-Röthe vor der Sonnen. Wann diß Verlangen erst im Hertzen ist, und der Mensch sich innig darnach sehnet, daß er die Kraft des Namens JESU schmecken möge, dann schliesset sich dieselbe gleichsam auf, daß man sie in seinem Hertzen erfähret. Es kan aber solch Verlangen bey dem Menschen nicht entstehen, es sey denn, daß er wohl erkennen lerne, wie hochnöthig ihm Christus sey. Dieses erkennet er alsdenn, wenn er nicht nur seine wirckliche Sünden im Gewissen fühlet, sondern ihm auch sein innerliches tiefes Verderben recht offenbar wird. Ach daran, daran ist sonderlich im Anfange der Bekehrung das allermeiste gelegen, daß uns offenbar werde, daß das menschliche Verderben sehr groß sey; als welches so groß ist, daß es gewiß kein Mund aus-

aussprechen und kein menschlicher Verstand gnug begreiffen kan; so groß, daß niemand, wann er demselben gleich in seinem gantzen Leben nachforschete, es gnugsam penetriren und fassen wird. Die Erfahrung lehret wol den Menschen von Jahren zu Jahren davon ein mehrers: aber ie mehr einer davon erkennet, und in der That inne wird, was der Fall Adams auf sich habe, und in welchen Jammer, und in wie grosses Elend die menschliche Natur versuncken sey, iemehr wird einer überzeuget, daß das Verderben zu tief sey, er könne es nicht ergründen. Ob aber gleich diese Erkentniß des menschlichen Verderbens ihre Gradus und Stuffen hat, auch nicht im Anfang erfordert werden mag, daß einer einen hohen Grad von dieser Erkentniß erreichet habe, so muß doch die Sache selbst sich bey einem finden, nemlich eine wahre Erkentniß seines natürlichen Elendes und Verderbens, wenn ein rechtes Verlangen nach

Christo bey einem entstehen soll. So man nun erkennet, was man von Natur für ein sündlicher Schand-Wurm sey, wie man da unter dem Zorn GOttes, unter dem Fluch des Gesetzes und unter dem Gerichte der ewigen Verdammniß liege, und wie man da gleich sey einer Made, die sich nicht aufheben noch aus ihrem Schlamm hervor kommen kan; (denn so stecke man auch in der Sünde, und werde ihm selber in Ewigkeit nicht heraus helfen können, sondern werde in solchem Verderben bleiben müssen, so einem GOtt nicht heraus helfe) wo man, sage ich, dieses erkennet, da wird ein Verlangen nach Christo erwecket, daß der uns von Sünden wolle selig machen, als der uns dazu von GOTT in seinem Wort verordnet ist. Denn gleich wie einer, der in einer tiefen Gruben stecket, wünschen wird, daß doch iemand ins Loch der Gruben kucken möchte, damit er denselben um Hülfe anschreien könte, ihn aus der Grube zu erretten:

ten: Also, wenn der Mensch sein Verderben recht erkennet, und davon recht überzeuget ist, daß weder sein eigener Wille noch Vernunft, noch ein anderer Mensch, oder andere Creatur, ihm aus solchem elenden Zustande helfen könne, da freuet er sich denn, wenn er höret, und aus dem Worte GOttes unterrichtet wird, daß ihm GOtt einen Heiland gegeben, der ihm helfen könne. Da sehnet er sich dann gantz inniglich, verlanget mit rechter Brünstigkeit, wünschet mit Seufzen, daß er durch denselbigen Heiland möchte zu GOtt bekehret werden. O wie ist ihm dann das ein so theuer und werthes Wort, daß Christus JEsus in die Welt kommen ist, die Sünder selig zu machen! Des freuet er sich dann, und findet da in Christo den Zugang zur Gnade, wie geschrieben stehet zun Rom. 5, 2. Das ist dann die erste selige Erfahrung der Segens- und Lebens-vollen Kraft des Namens JESU, wann nemlich der

Mensch nun seine Sünde erkennet, mit Reue und Leid herzu gekrochen kommet, sich auf seine Knie hinwirffet und saget: HErr, ich komme auf das theure und werthe Wort, daß JESUS, der der wahre Meßias oder Christus ist, und zwar, der nicht erstlich kommen soll, sondern allbereit kommen ist, die Sünder selig zu machen. Siehe, ich bin ein Sünder, ja ich erkenne an mir selbst mehr sündliches und böses, als an irgend einem andern Menschen. So mache mich denn durch denselbigen einigen Mittler des Neuen Testaments, JEsum, auch selig. Ich begehre ja in keinem andern Namen als in dem Namen JEsu selig zu werden; in welchem ich mich auch zu dir nahe, und, ob ich wol weiß, daß ich mit meinen Sünden nichts, denn deinen Zorn und ewige Strafe, verdienet habe, so bitte ich dich doch, daß du mir um Christi willen gnädig seyn, die Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit schencken wollest, u. s. w.

Wenn

Wenn nun der bußfertige Sünder dergestalt allein in dem Namen JEsu Heil und Seligkeit suchet, so bricht es auch zur rechten Zeit bey ihm durch, also, daß, wie er vorher den Zorn GOttes gefühlet, und ihm mit Fluch und Verdammniß in seinem geängstigten Gewissen gedrohet worden, er nunmehro sich der Gnade GOttes in seinem Hertzen versichern, die Vergebung seiner Sünden von Hertzen glauben, die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, in CHristo ergreiffen, und ietzt sich einer lebendigen Hoffnung des ewigen Lebens rühmen kan. Er fasset in seinem Buß-Kampf an dem Namen JEsu gleichsam an, hält dem himmlischen Vater das Heil vor, welches er uns in CHristo geschencket hat; wie derselbige ja um deswillen JESUS heisse, weil er derselbe sey, der uns von Sünden selig machen sollen, und der uns ja auch nun selig gemachet habe, indem er uns geliebet, sich selbst für uns dahin gegeben, uns

mit seinem eigenen Blute erworben, mit demselben uns von unsern Sünden gewaschen, die Reinigung derselben durch sich selbst gemachet, und für uns ein Sünd-Opfer worden, auf daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt.

So erfähret dann die Seele die Kraft des Namens JESU, das ist, desjenigen Heils, so uns in und mit diesem Namen, als in einer Summa des Evangelii, geschencket und dargestellet ist. Da hält der bußfertige und gläubige Sünder Christum, als das Heil GOttes, mit seinem gantzen Verdienst und der Versöhnung, so durch ihn geschehen ist, der strengen Gerechtigkeit GOttes und dessen Gerichte entgegen. Was Johannes von diesem JESU, als dem Lamme GOttes gezeuget hat, (Joh. 1, v. 29.) das gehet in solchem Kampf der Busse in die rechte Kraft, wann nemlich der Sünder nunmehro seine Sünden zwar erkennet, hasset

und

und verabscheuet, aber zugleich im Glauben das Lamm GOttes ansiehet, welches die Sünden der Welt, folglich auch des Sünders seine, auf sich genommen, getragen, am Creutz geopfert und abgethan hat.

Da, da wird der Name JESUS in dem Hertzen des Gläubigen durch den heiligen Geist verkläret, wenn er nunmehro durch den Geist der Kindschaft GOtt seinen Abba und lieben Vater nennen darf, und weiß mit Paulo, daß ihm Barmhertzigkeit wiederfahren ist. 1 Tim. 1, 16.

Hinfort ist ihm der Name JEsus dergestalt ins Hertz und in die Seele geschrieben, daß er in einem kindlichen Geiste vor GOtt wandelt, und in allen geistlichen und leiblichen Nöthen getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten darf, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

Es ist nunmehro zwischen ihm und dem himmlischen Vater durch die rechte application des Namens JESU ein

ein immerwährendes Band der Liebe gemachet, also, daß er weiß, an wen er gläubet, und gewiß ist, daß er ihm seine Beylage bewahren könne bis an jenen Tag. 2 Tim. 1, 12.

Jetzt freuet er sich, daß ihm nicht allein von Sünde, Tod, Teufel und Hölle geholfen, sondern auch Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist, samt dem Leben, das aus GOtt ist, und der ewigen Seligkeit geschencket ist. Christus wohnet nun durch den Glauben in seinem Hertzen, zun Eph. 3, v. 17. der heilige Geist giebet Zeugniß seinem Geiste, das er GOttes Kind, folglich auch ein Erbe GOttes und Miterbe JEsu Christi ist, zun Rom. 8, 17.

Gar schön hat Lutherus in der Kirchen-Postill in der Predigt über das heutige Evangelium die Kraft, so wir durch den Glauben aus dem Namen JEsu empfangen, also ausgedruckt:

„Das nennen der Kinder bedeutet, „daß wir durch den Glauben nam-

haf-

„haftig und bekant werden vor GOtt. „Denn alle, die nicht gläuben, kennet „GOtt nicht, wie der erste Psalm saget: „GOTT erkennet die Wege der „Gerechten, und der Weg der „Gottlosen wird vergehen. Und „Matth. 25, 12. Wahrlich ich sage „euch, ich kenne euer nicht. Wie „heisset dann unser Name? ohne zwei„fel, wie uns Christus alle das Seine „giebet, so giebt er uns auch seinen „Namen, darüm heissen wir alle Chri„sten von Ihm, alle GOttes Kinder „von Ihm, alle JEsus von Ihm, alle „Heilande von Ihm, und wie er heis„set, so heissen wir auch, wie das „St. Paulus schreibet Rom. 8, 24. „Ihr seyd selig worden in der „Hoffnung, denn ihr seyd JEsus „oder Heylande: Siehe, darum ist „des Christlichen Standes oder Ehre „kein Maaß, das sind die überflüßigen „Reichthümer seiner Güter, die er über „uns schüttet, daß unser Hertz frey, „frölich, friedlich und unerschrocken

„wer-

„werde, und also das Gesetz willig und „lustig halte.

Diese schönen Worte Lutheri sind anders nicht zu verstehen, als es sonst die von ihm angeführte Lehre mit sich bringet, sonderlich nach dem Articul der Rechtfertigung. Dann er will nichts anders damit sagen, als daß uns GOtt in Christo Ihme selbst angenehm gemachet habe, durch den Glauben an ihn uns zu seinen Söhnen und Töchtern auf und annehme, und uns alles Guten, so in Christo ist, und alles Heils, so er uns erworben, durch seine Gnade theilhaftig mache, so, daß wir uns darüber freuen und frölich seyn können, daß die Liebe, damit der Vater Christum liebet, sey in uns, und er selbst, Christus, in uns Joh. 17, 26. Von dieser Gemeinschaft des Sohnes GOttes, zu welcher uns GOtt beruffen hat durchs Evangelium, redet Lutherus, und dringet zugleich auf die Frucht solcher Gemeinschaft, die sich gegen dem Nech-

Nechsten in dem Dienst der Liebe und des Gebets äussern soll, um demselben auch in göttlicher Ordnung zu helfen und zu dienen aufs beste, wie es möglich ist, und in sofern durch den Geist Christi, der in uns ist, unsers Nechsten Heiland zu seyn, oder sein zeitliches und ewiges Heil mit Fleiß und Ernst zu suchen, und, nachdem uns geholfen ist, auch andern den Irrthum ihres weges zu zeigen, und sie den guten und richtigen Weg zu lehren, damit auch sie errettet und Erben der ewigen Seligkeit werden mögen. Weiter muß man die Glaubens- und Kraft-vollen Worte Lutheri nicht deuten, damit kein sacrilegium draus werde, oder damit man Christo nicht raube, was Ihm alleine zukommet: Denn er ist und bleibet der einige Mittler und Heyland, Erlöser und Versöhner. Kein Bruder kan den andern erlösen noch GOtt jemand versöhnen; es kostet zu viel ihre Seele zu erlösen, daß ers muß lassen anstehen

hen ewiglich', Psalm 49, v. 8. und 9.

Ferner haben wir dis nicht vorbey zu gehen, daß die Kraft des Namens JESU, und unsere Gemeinschaft mit demselben, sich zwar zuerst, wie mit mehrern angezeiget ist, in der Vergebung der Sünden und Zurechnung der Gerechtigkeit JESU CHRISTI äussere, aber daß sie sich auch noch weiter in der Erneurung darin zeige, daß der Mensch hinfort nicht gezwungen, sondern mit Lust und Freuden GOtt dienet, und daß es ihm nun gleichsam seine Speise ist, den Willen GOttes zu thun, gleich wie es des HErrn JESU Speise war, daß er den Willen thäte des, der ihn gesandt hatte, und vollendete sein Werck, Joh. 4, 43. Dis ist die unausbleibliche Frucht der Rechtfertigung, worin auch das rechte Wachsthum im Christenthum bestehet, daß man nemlich, iemehr das Hertz durch den Glauben an der purlautern Gnade Christi hanget, ie freu-

freudiger, wackerer und munterer werde zu thun und zu leiden, was GOtt gefällig ist. Denn die Zuversicht und Erkentniß Göttlicher Gnade machet den Menschen trotzig und lustig gegen GOtt und alle Creaturen, welches der heilige Geist thut im Glauben. Daher der Mensch ohne Zwang willig und lustig wird iederman gutes zu thun, iederman zu dienen, allerhand zu leiden GOtt zu Liebe und zu Lobe, der ihm solche Gnade erzeiget hat; wie die bekanten Worte Lutheri lauten in der Vorrede über die Epistel an die Römer.

Endlich, iemehr der Name JESU durch den heiligen Geist im Hertzen verkläret und kräftig gemachet wird, iemehr erkennet der Mensch auch in der Kraft, daß das Heil, so er von Christo empfangen, dieses mit sich bringe, daß ihm wahrhaftig alle Dinge zum besten dienen müssen, und in der That ihm keine Sache böse sey, ob sie gleich

in

in ihr selbst noch so böse scheine, weil Christus durch seine ewige und vollkommene Erlosung ihme alles gut gemachet hat, so gar, daß er auch dem Tode selbst nichts mehr, dann die blosse Gestalt übrig gelassen, und der, so an den HErrn JEsum gläubet, vom Tode zum Leben hindurch gedrungen ist, und hinfort ewiglich den Tod nicht schmecken wird; dann GOTT hat ihm das ewige Leben gegeben, und solches Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn GOttes hat, der hat das Leben. 1 Joh. 5, 11. 12. Wer JEsum hat durch lebendigen Glauben, der hat das Heil. Ihm ist mit dem Namen JEsu ein neuer Name gegeben, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet. Offenb. Joh. 2, 17, Nach diesem neuen Namen weiß er von nichts anders, als vom Heil GOttes, und was ihm sonst böse ist, das bringet er zu diesem Namen, siehets im Glauben an, und verwandelts ihm dadurch. So wird es ihm lau-

lauter Gutes, und muß ihm alles dienen, daß er des ihm von Christo erworbenen und umsonst geschenckten Heils desto besser genieſſe.

Application.

NUn, Geliebte in dem HErrn, ich ermahne euch alleſamt, dieſes, was anietzo von der Bedeutung, von dem Gebrauch und von der Kraft des Namens JEſu gemeldet iſt, wohl in eurem Hertzen zu bewahren, damit es in dieſem gantzen Jahr, oder ſo lang euch GOtt das Leben läſſet, bey euch Frucht trage, ihr auch dieſelbige Frucht in die Ewigkeit hinein bringen möget.

Zuerſt und vor allen Dingen ermahne ich euch, die ihr noch auſſer Chriſto ſeyd, das iſt, die ihr noch mit eurem Hertzen an der Welt hänget, den Unglauben und mit demſelben mancherley Sünde und Laſter über euch herrſchen laſſet, folglich Knechte der

der Sünde und des Verderbens seyd. Höret ihrs, die ihr in eurem Gewissen überzeuget seyd, daß Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen bey euch regieret, und daß ihr in offenbaren Wercken des Fleisches lebet? Höret ihrs, die ihr euch mit dem Munde zu CHristo bekennet, und Christen bey seinem Namen genennet werdet, aber die Kraft, (δύναμιν) des Gottseligen Wesens bishero verleugnet und dieselbe an euch nicht erfinden lasset? Höret ihrs? Ich habe iezt ein Wort mit euch zu reden, nicht des Gesetzes, sondern (wie es der Name JEsus mit sich bringet) des Evangelii, so weit es euer Zustand leidet. Ach höret an dem heutigen Tage dieses Wort: Es mag euch aus diesem eurem elenden Zustande, in welchem ihr euch befindet, noch wol geholfen werden. Erkennet ihr aber nur, daß dieser euer Zustand sehr elend ist vor GOTT, ob ihr gleich sonst in der Welt in einem äusserlich glückseligen Zustande wäret.

Denn

Denn was hilft doch dem Menschen die Ehre in der Welt? Was hilft ihm der Reichthum? Was hilft ihm die Gunst der Menschen? was hilft ihm alles übrige, so man insgemein zur zeitlichen Glückseligkeit zu rechnen pfleget; wenn er ausser CHristo, ausser der Gnade GOttes, ausser der wahren Vereinigung mit GOtt ist? Diß, diß ist denn eure Unseligkeit, und darin bestehet euer bejammernswürdiger Zustand, daß ihr der Sünde dienet. Diß ist die Wurtzel und die Summa aller Unglückseligkeit. Habet ihr nicht gehöret, daß Christus ist JEsus genennet worden, daß er uns von Sünden errette, eben um deswillen, weil die Sünde die Wurtzel alles Ubels ist? So höret doch und merckets, es ist euch an dem heutigen Tage der Name JEsus zu eurem Heil verkündiget. Derselbige unser HErr und Heyland Christus JEsus fordert von euch an diesem heutigen Neu-Jahrs-Tage, den Sünden- und Schanden-Rock auszu-

ziehen, und ihn mit dem alten Jahr zurück zu lassen, nun aber anzuziehen ein schönes neues Kleid, nach dem Namen JEsu genennet, ein Kleid des Heils, ein Kleid der Unschuld, ein Kleid der Gerechtigkeit, in welchem ihr GOtt dienen möget, als im heiligen Schmuck. Der HErr JESUS kommet euch, o ihr Sünder, auf eurem Wege entgegen, trit euch gleichsam unter euer Angesichte und saget euch vor die Stirn, daß ihr auf dem Wege, auf welchem ihr ietzt seyd, verloren werdet. Er fordert aber von euch, daß ihr doch euren Verstand selber so weit gebrauchen möget, euren unseligen Zustand, in welchem ihr stehet, zu erwegen. Er will, ihr sollet euer eigenes Hertz fragen. Ey lieber, thut doch das, so werdet ihr gar bald finden, daß bey solchem Zustande in der wahrheit keine Versicherung der Gnade GOttes ist. Wollt ihr euch gleich selbst bey eurem fleischlichen Sinn einen Trost machen, und sprechen,

ihr

ihr verlasset euch auf Christum, und auf sein heiliges Verdienst; so werdet ihr doch gar bald in eurem eigenen Gewissen überzeuget seyn, daß euer ietziger Zustand, da ihr noch nicht von Hertzen willens seyd, der Sünde abzusterben, euch solches Trostes unfähig machet; oder wisset ihr nicht, daß Christus uns nicht darüm gegeben ist, daß wir uns mit seinem Verdienst bey herrschenden Sünden trösten, sondern, daß wir vielmehr der Sünden absterben sollen?

Sehet, er begegnet euch nun, locket euch freundlich, und spricht zu einem jeden unter euch: Höreſt du es, o Sünder, mein Name ist JESUS genennet worden, das ist, ein Heiland und Seligmacher von Sünden, um deswillen habe ich mich so heissen lassen, daß auch dir möchte geholfen werden; und so wird dir geholfen werden, so du nicht in deinen Sünden beharreſt, sondern dich von dem schändlichen Dienst der Sünden zu dem löblichen und herr-

lichen Dienst des lebendigen GOttes bekehrest. Ich sehe dich wol in deinem Blute und in deinem Unflat liegen; aber ich komme zu dir mit Liebe und mit Erbarmen. Ich komme, nicht, daß ich dir nach Verdienst lohnen, und dich in die Hölle werffen will; sondern aus grossem und brünstigem Mitleiden über deinem unseligen Zustand komme ich, dich daraus zu erretten, und dich vor dem ewigen Verderben zu bewahren. Ich komme dir zuvor mit meiner Leutseligkeit und Freundlichkeit. Kehre um, o Sünder, von deinem Wege, wende dich zu mir, daß ich dich mit Liebe und Barmhertzigkeit umfahe. Ach, laß dir doch nun helfen! Was bedenckest du dich? Was verzeuchst du? Meynest du etwa, es werde dir zu schwer werden? Siehe, es soll ja hierin keines weges auf deine eigene Kräfte ankommen. Mir hast du in deinen Sünden Mühe und Arbeit gemacht. Ich, ich habe mich für dich selbst dahin gegeben, auf daß dir geholfen würde.

de. Erkenne du nur deine Irrwege, in welchen du bishero gegangen. Betrachte doch, wie du in offenbaren Wercken des Fleisches gelebet, oder, so du solches nicht erkennest, so siehe doch nur zurück auf deinen gantzen vorigen Zustand. Solte das ein rechtschaffenes Christenthum gewesen seyn, dabey kein Feuer der Liebe GOttes in deiner Seele, sondern ein laues und kaltsinniges Wesen sich gefunden? Gesetzt nun, daß dir äusserliche schändliche Wercke des Fleisches, die du begangen hättest, nicht erinnerlich sind, wozu es dir vielleicht nur an der Gelegenheit gefehlet; so kanst du doch leicht erkennen, daß du bisher von einer wahren Veränderung des Hertzens nichts wissest, folglich dein bishero vermeyntes und äusserlich geführtes Christenthum nichts denn eine pharisäische Heucheley gewesen. Was heuchelst du dir selber? Erkenne dein bisheriges Wesen mit aufrichtigem Hertzen, wie es dir iezt, da du dieses höreſt, in deinem Ge-

wissen offenbar wird. Ach lasse dirs leid seyn, und zwar nicht allein darum, daß du selbst den grössesten Schaden davon hast, und die Zeit so schändlich verloren, die du hättest gewinnen können, so daß du nun einen gar herrlichen Schatz in deiner Seele erlanget haben könntest; sondern auch, und zwar vornemlich um deswillen, daß du mich, der ich mein Leben für dich gelassen habe, damit so sehr beleidiget, mich für nichts geachtet, und mein für dich vergossenes Blut gleichsam mit Füssen getreten. Siehe doch, wie ferne bist du nun in deiner Seele von GOtt, den du nun als deinen freundlichen lieben Vater kennen würdest, so du ihn ehe gesuchet hättest. Ist nun dieser dein Zustand nicht elend und jämmerlich? Aber wende dich jetzo zu mir, denn ich ruffe dir. Ich bin JESUS genennet, ein Helfer und Heyland. Ich will dir helfen, o Mensch, und will dich erretten. Du sollst noch, was von deinem Leben übrig ist, gewinnen zu deinem ewigen Heyl.

Kom-

Komme, wende dein Hertz zu mir. In mir solst du den Zugang finden zu der Gnade, daß du, ob du gleich so lange gewartet mit deiner Bekehrung, doch noch ein Kind GOttes und Erbe der ewigen Seligkeit werdest. Bedencke doch selbst, wie lange du nun schon in der Hölle gelegen hättest, so ich dich in deinen Sünden, darin ich dich wol gesehen habe, und in deinem bisherigen Zustande, in welchem du von dem Leben, das aus GOtt ist, so entfremdet gewesen, aus dem Lande der Lebendigen weggerissen hätte? Aber ich habe es nicht gethan, sondern ich habe den Reichthum meiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit an dir bewiesen. Und da du mich jetzo noch nicht suchest, so suche ich dich, komme dir zuvor, und ruffe dich, komme zu mir, ich will dich zu einem Kinde der ewigen Seligkeit machen. Ey! wilst du dich nicht darüber freuen, daß du, du, der du so lange ein unbekehrter Mensch gewesen, GOtt so sehr beleidiget, und das Sün-

den-Maß so sehr gehäuffet hast, daß du, der du längst die Verdammniß verdienet hast, noch kanst selig werden? Denn an diesem heutigen Neuen-Jahrs-Tag wird dir dieses angeboten, daß du solt ein Erbe der grossen Herrlichkeit GOttes werden, und daß dich GOtt in seine Freundschaft und selige Gemeinschaft auf- und annehmen will. Und was dir angeboten wird, das will ich dir in der That und Wahrheit geben, so du dich mit aufrichtigem Hertzen zu mir wendest, den Sünden-Dienst verlässest, Vergebung deiner Sünden von Hertzen suchest, und um die Erneurung des Heiligen Geistes GOtt ernstlich anrufest.

Höret ihrs nun, die ihr in eurem Gewissen von eurem bisherigen unbekehrten Zustand überzeuget seyd? Also redet euch der HErr JEsus an in seinem Wort und Evangelio, und solches lege ich euch jetzo in seinem Namen an eure Brust, auf euer Hertz, auf eure Seele, und auf euer Gewissen an diesem Neuen-

en-Jahrs-Tage, wünsche und bitte von dem HErrn JEsu, daß solches Wort euch nachgehe, wo ihr hingehet, das gantze Jahr hindurch, und eure gantze Lebens-Zeit, bis es euch das Hertz im Leibe umkehre und ändere, und andere Menschen aus euch mache, die nicht mehr der Sünde, sondern Christo JEsu dienen in Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist.

Euch aber rede ich auch an, die ihr bishero zur Erkentniß eurer Sünden kommen seyd, auch dieselbe hertzlich bereuet, und ein Verlangen habet, daß ihr euch des Heils, so in Christo ist, auch erfreuen möchtet. In solchem eurem Zustande, da ihr zerknirschtes Hertzens und zerschlagenes Geistes seyd, könnet ihr gewiß seyn, daß ihr eben dieselbigen seyd, in welchen nunmehro der Name JEsus durch den Heil. Geist wird verkläret werden. Denn ein Hertz mit Reu und Leid gekräncket, wird mit dem Blute JEsu

Christi besprenget, d. i. wer seine Sünden hertzlich bekennet und bereuet, und seine Zuflucht zu Christo nimmt, daß er in seinem Namen, und um seines für ihn vergossenen Blutes willen, die Vergebung der Sünden empfahe, den stösset Christus nicht von sich, sondern er rufet solche vielmehr zu sich, als Mühselige und Beladene, daß er sie erquicke.

Er redet freundliche und tröstliche Worte mit ihnen, und spricht: Höret, ihr Armen und Elenden, mich hat euer hertzlich gejammert, und ich habe euch lange gesuchet, und bin euch nachgegangen als den verlornen Schafen, daß ich euch finden, und ihr meiner theilhaftig werden möchtet. Wie freue ich mich nun, daß ich einmal sehe, daß ihr eurer Sünden wegen seufzet und weinet, und darüber leide traget! Darüber freuet sich nun mein Hertz, daß ich euch endlich gefunden habe. Aber trauret nun nicht mehr. Denn ich habe euch eure Sünden vergeben, wie viel, und wie groß dieselben auch

sind

sind. Ich habe euch geliebet, und mit meinem Blut abgewaschen von euren Sünden. Hinfort seyd ihr nicht mehr Kinder des Zorns, denn ich bin die Versöhnung worden für euch. Ihr seyd nicht mehr Kinder des Todes, denn in mir habt ihr das Leben. Wisset ihr meinen Namen nicht, daß ich JEsus heisse, ein Heiland? Bin ich solches nicht allen Menschen? Habe ich nicht der gantzen Welt Sünde getragen? Und bin ich nicht die Versöhnung worden für der gantzen Welt Sünde? Wer ists aber, der dieses meines Heils fähig ist? Seyd ihr es nicht, die ihr erkennet, daß ihr dessen nöthig habt und in Bußfertigkeit solches suchet? Ihr habt ja wohl gehöret, daß ich kommen bin, die Sünder zur Busse zu rufen, und nicht die Frommen. Darum seyd getrost, und wenn die Sünde euch in euren Gewissen anklagen will, so bietet ihr Trotz; denn ich habe für dieselbe der Gerechtigkeit GOttes ein Genügen geleistet. Bietet Trotz dem Fluch des Gesetzes, denn ich bin ein

Fluch für euch worden, auf daß ihr den Segen ererbet. Bietet Trotz dem Tode, denn wer an mich gläubet, der ist vom Tode zum Leben hindurch gegangen. Ich habe euch selig gemachet, darum bietet Trotz der ewigen Verdammniß. Gesegnet ist eure Betrübniß über eure Sünde. Denn ich habe gesaget: Selig sind, die da Leide tragen, denn sie sollen getröstet werden.

Höret ihr, ihr Bußfertigen, also redet euch der HErr JEsus an in seinem Wort und Evangelio, und er fähret fort und ermahnet euch ferner also: Hasset die Sünde, die euch solch Leid gebracht hat; haltet euch aber hinfort zu mir. Sehet auf mich, lieben Kinder. Ich habe euch ein Vorbild gelassen, daß ihr nachfolgen sollt meinen Fußstapfen. Sehet auf meine Schritte und Tritte, und wie ich gewandelt habe, also wandelt auch ihr in dieser Welt. Lasset mich nur durch den Glauben wohnen in euren Hertzen; denn ohne

mich

mich könnet ihr nichts thun; aber durch mich vermöget ihr alles. Ich habe euch geschencket allerley meiner göttlichen Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet. Diese meine Kraft soll bey euch wohnen, so ihr nicht auf euch, sondern auf mich sehet. Wenn ihr euch mit eurem Hertzen zu mir haltet, so werde ich mich zu euch halten. Wo ihr euch alsdenn hinwendet, da wird sich mein Segen und mein Heil auch hinwenden. Ihr werdet nicht sorgen dürfen, sondern ich, euer Immanuel, werde für euch sorgen, und werde mich eurer, als das Haupt seiner Glieder, treulich annehmen. Sehet, wird euch denn nicht besser bey mir gerathen seyn, als bey eurem bisherigen Sünden-Dienst? Ey, so weichet denn nicht wieder zurück, da euer Hertz einmal gerühret, und zur Bekehrung gelencket ist. Werdet nicht wieder sicher, und lasset eure ietzige Thränen nicht so verschmeltzen von eurem Angesicht, daß ihr sicher werdet. Ich wische

sie euch ab, nicht daß ihr euch in falsche Freyheit wieder einlassen sollet; sondern daß ihr euch meiner freuet, und von nun an vorsichtig seyd in allem eurem Wandel. Jaget nach der Heiligung, so werde ich durch meinen Geist in euch wircken viele Früchte der Gerechtigkeit, dadurch mein Vater geehret werde. Also redet euch der HERR JESUS an.

Wohlauf denn, ihr alle, die ihr eure Sünde von Hertzen erkennet und bereuet! wohlauf! Nun mit dem Neuen-Jahrs-Tage den Lauff des wahren thätigen Christenthums frisch angetreten! Der HErr JEsus begegnet euch mit seinem Namen, der euch in dieser Predigt ausgeleget ist. Er drücket ihn durch sein Wort und Geist in euer Hertz und Seele hinein, damit ihr von Hertzen glauben möget, daß er euer Salvator oder Heiland ist. So seyd ihr nun durch ihn salvati, solche, denen geholfen ist.

Nun frisch und frölich gewandelt in den

den Wegen GOttes, damit an eurem Theil dieses Jahr ein recht angenehmes Jahr des HErrn seyn möge. Freuet euch, daß euch geholfen ist an euren Seelen. Der HErr JEsus hat nun den Sünden-Rock von euch genommen, und hat euch bekleidet mit dem schönen Rock seiner Gerechtigkeit. In diesem seinem Schmuck freue sich nun euer Hertz und Seele. Preiset ihn dafür, und seyd nicht mehr betrübt; sondern freuet euch vielmehr, daß ihr Genossen des Himmels seyd, und daß die Freuden- und Wonnen-reiche Ewigkeit sich euch nun eröffnet, also, daß ihr nun in die Thore des HErrn mit Loben und Dancken, mit Jauchtzen und Jubiliren eingehen möget. Lachet der Noth, lachet des Todes; Denn er selbst, JESUS CHRISTUS, ist euer Heiland, er hat Sünde, Tod, Teufel und Hölle überwunden, und alles unter euren Fuß geleget, auf daß ihr in ihm starcke Helden seyn möget, mit fröli-

chem

lichem Muth alles zu überwinden, und also siegend und triumphirend in die ewige Herrlichkeit einzugehen.

Endlich rede ich auch euch an, die ihr bishero allbereit in Christo erfunden seyd, und habet geschmecket, wie freundlich der HErr ist, und die Kraft des Namens JESU in euch erfahren. Sehet, ihr seyd es, die mir Zeugniß geben müssen in ihrem Hertzen, daß es die Wahrheit sey, was ich vom Namen JESU geprediget habe, das sey dessen herrliche Bedeutung, das sey dessen rechter Gebrauch, und das sey dessen Segens- und Lebens-volle Kraft. Denn das habt ihr alles, wiewol in unterschiedener Maaß, in euren Seelen selbst empfunden, und ihr wisset, daß es sich so bey euch von Tage zu Tage mehr und mehr aufgeschlossen. Darum sprecht ihr in eurem Hertzen: Ja, das ist die Sache; und freuet euch darüber, daß diß jetzo auch andern verkündiget worden, damit sie den HERRN JESUM auch also erfah-

fahren mögen, wir ihr ihn geschmecket und erfahren habet, und wie sein Name durch den heiligen Geist in eurem Hertzen verkläret ist. Darüber freuet ihr euch, daß er ietzt euch abermals, zur Vermehrung eurer Freude, und zugleich denen verkündiget worden, die ihn noch nicht also erfahren, damit auch sie eine Begierde, Lust und Verlangen kriegen, dieselbe Gnade auch in ihren Seelen zu empfahen, deren ihr seyd theilhaftig worden.

Euch redet der HERR JESUS also an: Ihr Lieben! die ihr dem Worte gegläubet, und nun auch in euren Seelen erfahren habet, daß es keine leere Einbildung noch eiteler Wahn ist, was von mir gutes ist; Sehet, ihr habt selbst in der That erfahren, wie gut es diejenigen Seelen haben, die mich hertzlich suchen, und sich im Glauben mit mir vereinigen; So bleibet mir nun getreu bis in den Tod, damit ihr die Crone des Lebens empfahet.

Lasset euch nicht wieder von der Welt

Welt auf ihre eitele Wege verleiten, wann sie auch gleich solches unter dem Schein und Vorwand einer Evangelischen Freyheit zu thun suchen möchte, damit ihr nicht um die wahre Freyheit kommet, die ihr von mir empfangen habet. Bewahret euer Gewissen als euren Aug-Apfel, und hasset auch den befleckten Rock des Fleisches. Wandelt als rechte und ächte Kinder GOttes, damit ihr scheinet, als Lichter in der Welt, mitten unter dem unschlachtigen und argen Geschlechte. Gehet einher in Heiligkeit, Treue und Wahrheit vor GOtt und Menschen, und wisset aufs allergewisseste, daß ie aufrichtiger und hertzlicher ihr dem Guten nachjagen werdet, ie lieblicher, lustiger und angenehmer euch dieser Weg des Friedens seyn wird. Je mehr ihr Fleiß thun werdet, in die wahre Ruhe einzukommen, ie mehr wird sich der göttliche Friede und die wahre Ruhe in eurer Seele ausbreiten, und ie gröſſer und herrlicher wird der Vorschmack des ewi-

ewigen Lebens in eurem Hertzen seyn. Wolan! Ihr lieben, so bleibet doch beständig in dem guten und richtigen Wege, auf daß ich meine Hertzens-Lust und Freude an euch habe. Ihr seyd es ja, an welchen ich auch gerne meine Kraft beweisen will, damit iedermann sehe, wie freundliche liebe Kinder GOttes aus denen werden, die mir Raum in ihren Hertzen geben, darin zu wohnen. Ihr seyd ja, an welchen ich gern, als an Pflantzen der Gerechtigkeit und Bäumen des HErrn zum Preise, gute und reichliche Früchte tragen will. Ach so lasset mich doch hinfort in euch unverhindert wircken und durch meinen Geist schaffen, was vor meinem Vater wohlgefällig ist. Wenn ihr des Morgens erwachet, so lasset mich den ersten in euren Hertzen seyn, und habet da sofort eure Lust und Freude an mir. Gedencket an mich in allem eurem Ausgange und Eingange. Alle eure Arbeit, Mühe und Leiden versüsset mit meiner

Lie-

Liebe. Richtet euren gantzen Sinn, euer Dichten und Trachten nur darauf, daß ihr mir, als eine Braut ihrem Bräutigam, wohlgefallen möget. Denn ihr habt in der Welt für nichts mehr zu sorgen, als daß ihr euch an euren Seelen recht schmücket und zubereitet, mir zu gefallen, als die Mitgenossen seyn sollen meiner Herrlichkeit immer und ewiglich.

Sehet, so erbietet sich der HERR JESUS, den ihr lieb habt, ob ihr ihn gleich nicht gesehen habt, euch aufs neue an, da er euch heute seinen Namen, JESUS, hat auslegen lassen. Der gantze Brunn des Heils ist euch aufgethan. Nehmet ihr nun aufs frische euren Eimer des Glaubens, und schöpfet aus dessen Fülle an diesem Neuen Jahrs-Tage, und fahret damit fort alle Tage, des Jahres hindurch, und werdet nicht müde. Seyd auch nicht blöde und schüchtern; denn er ist bereit, euch den gantzen

Reich-

Reichthum seiner Güter und Gaben gantz überflüssig mitzutheilen, so ihr es ihm nur zutrauet, und im Gebet euch zu ihm haltet. Glaubet mir nur: so ihr euren Glauben durch seine herrliche Verheissungen täglich stärcket, so wird er auch seine Gnade euch immer reichlicher mittheilen, und euch seine Herrlichkeit immer mehr offenbaren. Werdet nur immer dursiger in den Wegen des HErrn zu wandeln, und immer wackerer, seinen Willen zu thun. Das sey euer Theil in diesem Leben, daß ihr eure einige Lust und Freude an dem HErrn JEsu habet. Sprechet zu ihm: HErr, das soll mein Erbtheil seyn, daß du mich liebest und ich dich liebe immer und ewiglich, und daß du mir alles seyst. Dahin ringet in diesem Jahr, auf daß, so es GOtt gefället, euch desselben Ende erleben zu lassen, diß alsdann die Frucht eures Kampfes sey, daß ihr euer Hertz von aller unordentlichen Liebe der Creatur befreyet, mit dem HErrn JEsu aber so ver-

vereiniget finden möget, daß ihr mit ihm ein Hertz und eine Seele seyd, und in solcher Glaubens-Vereinigung in die ewige Herrlichkeit eindringen möget.

Gebet.

NUn du treuer und hochverdienter Heiland, deinem Namen sey Lob, Ehre und Danck, daß du uns hast das vorige Jahr zurück legen helfen, und in demselben unsere Seelen mit dem Worte der Wahrheit reichlich geweidet, auch nun bereits in diesem neuen Jahr wieder den Anfang dazu gemachet. Wir dancken

cken dir von Hertzens-Grunde, daß du uns anietzo **die Bedeutung, den Gebrauch und die Kraft deines Namens** ankündigen, und zugleich unterrichten lassen, wie du einen ieden unter uns, nach unserm unterschiedenen Zustande, gern von allem Übel helfen, und mit deinem Heil überschwenglich begnadigen wollest. Ach HERR! daß doch kein einiges Wort möchte auf die Erde gefallen seyn. Siehe, hier sind unsere Hertzen vor dir, auf welche der Saame deines Worts aus-

gestreuet ist, als auf einen Acker. Ach laß es darinnen bleiben, tieffe Wurtzeln fassen, und zu seiner Blühte und Frucht gedeyen. Erinnere einen ieden dessen wieder, was er gehöret hat, durch deinen Heiligen Geist; laß es ihm unter seiner Arbeit, bey seinem Aus- und Eingange, auch wenn er des Nachts erwachet, wieder ins Gedächtniß kommen. Dein Name, HErr JESU, ist das edle Körnlein, so ietzt in unsere Hertzen gesäet ist. Den verkläre du selbst hinfort in unsern Seelen aufs

Herr-

ge besonders erwecket gefunden, weil mir da abermals Gelegenheit gegeben worden, über dem Namen JEsu nach Anleitung des Evangelischen Textes meine Meditation anzustellen, und in Vorstellung der Bedeutung, des Gebrauchs und der Kraft dieses Namens das Heil GOttes zu verkündigen.

Solche Freude meines Hertzens habe ich nun damals öffentlich vor GOtt und der Gemeinde ausgeschüttet, und ist zwar wegen vieler andern obliegenden Arbeit mein Zweck nicht gewe-

sen, selbige Predigt so fort durch den Druck gemein zu machen; Nachdem es aber, **Hochgebohrne Grafen und Herren**, nicht ohne göttliche Direction geschehen, daß **Ewre Hoch-Gräfliche Gnaden** insgesamt eben an diesem Orte zugegen gewesen, die Predigt mit einander angehöret, und darauf von mir zu erfordern gnädigst geruhet, daß ich dieselbe drucken lassen möchte, so habe hierin unterthänig zu gehorsamen gar kein Bedencken getragen: Inmassen ich wohl gerne wol-

te

te alle Menschen, wenns möglich wäre, zur wahren und hertzlichen Freude über Christum, das Heil GOttes, aufwecken; und da dieses von einem schwachen Menschen nicht geschehen kan, ich doch gern mündlich und schriftlich, so viel an mir ist, beyzutragen wünschete, daß diese Freude in der Ordnung einer wahren und gründlichen Bekehrung ie mehr und mehr vniuersal oder allgemein werden möchte.

Diß ist denn auch die Ursache, warum Ewren Hoch-Gräfl. Gnaden

samt und sonders, als Zeugen dieses von mir verkündigten Heils, diese Predigt zu dediciren ich mich erkühnet habe. Dann ich mache mir die Hoffnung, es werde das gepredigte Wort, da selbiges ietzt im Druck Denenselbigen besonders überreichet wird, nicht nur desto lieber von Ihnen nachgelesen, wiederholet und in Dero theuren Hertzen bewahret werden; sondern es werden Dieselben auch alle äusserliche Vortheile Dero vor der Welt Hochangesehenen Standes dergestalt suchen

zur

herrlichste, und laß ihn überschwänglich köstliche und ewige Früchte bringen, um dein selbst und um deiner Herrlichkeit willen, Amen.



Neu Jahrs-Wunsch/

nach Anleitung
des Spruchs Pauli
Galat. VI, 15. 16.

In
öffentlicher Versamlung
im Wäysenhause
zu Glaucha an HALLE
den 4. Januar. 1710.
abgeleget
von

Aug. Herm. Francken,
S. Theol. Prof. Past. Vlr. & Gymn.
Scholarcha.

Andere Auflage.

HALLE,
In Verlegung des Wäysenhauses.
M DCC XXIV.

Gebeth.

EWiger und treuer GOTT und Vater, deinem heiligen Namen sey Preis, Ehre, Ruhm und Danck für alle deine Gnade und Barmhertzigkeit, damit du uns das vergangene Jahr gekrönet, und für alle Liebe, so du uns in demselben an Seele und Leib erwiesen hast. Wir bitten dich, du wollest uns anietzo einen neuen frölichen Anfang der Handlung deines Worts geben, und aufs neue anheben zu segnen unsere Seelen. Wecke auf, was eingeschlaffen ist; stärcke, was schwach ist, und erquicke, was straucheln will; auf daß deine Gnade und deine Kraft an uns allen gepriesen werde. Erhöre uns um deiner ewigen Liebe willen, die da ist in Christo JEsu unserm HErrn, Amen!

Textus.

Gal. VI, 15. 16.

In Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Creatur. Und wie viel nach dieser Regel einher gehen, über die sey Friede und Barmhertzigkeit, und über den Israel GOttes.

In diesen ietzt gelesenen Worten finden wir erstlich die Summam, oder einen kurtzen Begriff der Apostolischen Lehre, von dem, was in dem Hertzen des Menschen

Menschen sich finden muß, daß Er angenehm sey vor GOtt (in dem 15. V.); Zum andern einen Wunsch des Apostels, u. einen Segen, welchen er ausspricht über diejenigen, bey welchen derselbe Apostolische Grund angetroffen wird, (in dem 16ten Vers). Was das erstere betrifft, so ist es nach Pauli Ausspruch, eine **neue Creatur**, denn er spricht: **In Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Creatur.** Es spricht der Apostel, **in Christo JEsu**; da wir denn vor allen Dingen müssen verstehen lernen, was das heisse, **in Christo JEsu** seyn. In Christo JEsu seyn ist so viel, als nicht seyn im Heydenthum, oder im heydnischen Unglauben, auch nicht im Judenthum, oder unter der Bedienung des Alten Testaments, sondern das Evangelium, so Christum verkündiget, gehöret, und im wahren Glauben angenommen, Christi gantzes Verdienst und Gerechtigkeit, samt dessen Geist und Krafft, so zum göttlichen Leben und Wandel er-

fordert wird, dergestalt durch den Glauben zu eigen bekommen haben, daß man nun durch denselben Glauben mit Ihm vereiniget sey, durch seine Gnade in der Hulde GOttes stehe, und das ewige Erbe zu erlangen festiglich hoffe, und durch seinen Geist und Krafft Ihm zu leben und ihm zu dienen trachte in Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist. Das heisset mit einem Wort, in der Wahrheit **ein Christ seyn.** Da mag denn nun einer vorhin ein Jüde gewesen, und also am achten Tage beschnitten, nachhero aber zu JEsu CHristo bekehret worden seyn, oder er mag vorhin ein Heyde gewesen seyn, dem die Vorhaut nicht beschnitten worden; so siehet (will der Apostel in unserm Text sagen) unser HErr GOTT darauf nicht, sondern Er siehet allein darauf, daß das Hertze durch GOttes Krafft geändert, der alte Sinn abgeleget, hingegen ein neues Wesen von dem Geiste GOttes in ihm gewircket, und er also ein anderer Mensch worden sey von Hertzen, von Muth, von Sinn, von allen

allen Kräfften. Solches hat Paulus im nechst vorhergehenden Cap. also ausgesprochen: **In Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist.** Wo denn nun ein solcher Glaube ist, und der Mensch also belebet ist durch den Heiligen Geist, daß er in der Liebe GOttes lebet, und dieselbe Liebe GOttes in wahrer Liebe gegen den Nächsten thätig erweiset, daß er frisch, frölich, freudig hindurch gehen kan durch alles, was ihm in dieser Welt begegnen mag, als der sein Auge einmal gerichtet hat in die selige Ewigkeit, und daher sieget und triumphiret über alles unruhige Wesen dieser Welt, sich allein verlassend auf die Hülffe des lebendigen GOttes, der Himmel und Erden gemachet hat; und denselben nicht verlassend auch im Creutz und innerlicher Anfechtung, wenn der empfindliche Trost mangelt; Bey wem ein solches Hertz gefunden wird, denselbigen erkennet der himmlische Vater für seinen rechten Sohn, und daß er

sein Werck sey durch den Heiligen Geist zubereitet, und in CHristo JEsu recht neu geschaffen, daß er nun möge frölich in die Ewigkeit hinein gehen. Und das ists, was Paulus nennet **die neue Creatur, die in CHristo JEsu gilt.**

Hierauf folget nun, zum andern, auch der Wunsch, den er hinzu gesetzet: **und wie viel**, saget er, **nach dieser Regel einher gehen, über die sey Friede und Barmhertzigkeit, und über den Israel GOttes.** Die, denen er seinen Wunsch thut, beschreibet er erstlich nach ihrer Art, und denn benennet er sie mit einem gar besondern Namen. Ihre Art beschreibet er also: **Wie viel nach dieser Regel einher gehen.** Die Regel hatte er angezeiget, und stehet darinn, daß man in Christo JEsu durch den Glauben lebe, und durch dessen Geist also von Hertzen, Sinn und Gemüth geändert sey, daß das alte vergangen, und man neu geworden, und also in der Wahrheit eine neue Creatur in Christo zu allem Guten geschaffen sey; Dieses

habe

habe man für seine Regel anzunehmen, hierauf habe man allein zu sehen, das allein gefalle GOtt wohl, hiernach müsse man ringen, und in solchem Wege wandeln, als in welchem man der Güte und Wahrheit GOttes theilhafftig werde. Und das ist denn die Art derer, denen der Apostel seinen Wunsch thut; davon wir denn vorhin mit mehrern geredet haben, da wir gemeldet, was in Christo eine neue Creatur heisse. Diesen giebet er nun einen gar besondern Namen, und nennet sie den **Israel Gottes. Wie viel, sagt er, nach dieser Regel einher gehen, dieselbigen** sind der rechte Israel GOttes; nicht der Israel nach dem Fleisch gebohren, natürlicher Weyse, sondern der rechte geistliche Israel, der neugebohren ist aus GOtt, der nunmehr der Israel Gottes mit Recht genennet werden kan, als welcher den rechten Kampf erfahren hat im Geist und in der Wahrheit. Denn gleichwie Jacob mit GOtt kämpfete, und überwand, und ward um deswillen Israel genannt:

Also mag der nun der rechte Israel GOttes heissen, der im Geiste mit GOtt gekämpfet, und der im Glauben gesieget hat. Eben darum soll denn auch über einen solchen, der nach der Regel der neuen Creatur einher gehet, Friede und Barmhertzigkeit seyn, weil derselbe ist der rechte Israel GOttes. Denn Paulus setzet dieses denen entgegen, die aus dem Jüdenthum waren, und sich rühmeten eines besondern Vorzuges, den sie hätten vor denen, die aus dem Heydenthum waren, und sich nun zum Christenthum bekehret hatten. Davon sagt er: Es gilt kein solcher Vorzug mehr, es wird hier nicht mehr gesehen auf den, der von Israel herstammet nach der äusserlichen und fleischlichen Geburt, sondern es wird erfordert, daß man den rechten Kampf mit Jacob gekämpfet habe, und also ein rechter Israel GOttes geworden, aus dem Unglauben in den Glauben, aus dem Tode ins Leben, aus der Kraft der Natur, die voller Sünden, und voller Wust und Unflat ist, in die

Kraft

Kraft der neuen Geburt, darin JEsus CHristus mit seinem Geist regieret und herrschet, kommen sey. Paulus will solche Leute haben, die nicht nur das äusserliche Wesen der Religion observiren, oder nicht nur darauf bedacht seyn, daß sie mit zur Kirchen gehen, Predigten hören, in der Bibel lesen, den Morgen- und Abend-Segen beten; sondern die ihr gantzes Gemüth, Sinn, Tichten und Trachten dahin richten, daß JEsus Christus und sein Geist in ihnen das Regiment führen möge, daß sie nicht mögen leben nach den Wegen dieser Welt, sondern vielmehr in den Wegen GOttes und in der Wahrheit JEsu Christi einhergehen; Und da wünschet er denn, daß **über dieselben sey Friede und Barmhertzigkeit.** Will damit so viel sagen: Das sey sein Wunsch, den Er zum Beschluß ausspreche in diesem seinem Briefe an die Galater, daß alle diejenigen Segen, die GOtt in seinem heiligen Wort ausgesprochen, alle; der Friede und alle das Gute, das er verheis-

sen, denen Menschen zu geben, der ganze Schatz der unaussprechlichen Barmhertzigkeit Gottes solchen rechtschaffenen Gläubigen und wahren Kindern GOttes möge geöffnet seyn, daß sie mit ihrem Gebet mögen freudig zu ihm treten, von ihm zu erbitten, was für Gnade, was für liebe, was für Barmhertzigkeit, was für Güte ihnen möge nöthig seyn. Er will solche, die nach dieser Regel einher gehen, versichern durch diesen Wunsch, daß sie aufs allergewisseste wissen können, daß, wenn gleich alle Teufel aus der Hölle wolten verwehren, daß nicht Friede, Gnade, Güte, Liebe und Barmhertzigkeit über ihnen sey, dieselbe solches nicht verhindern könten; wenn gleich die gantze Welt sich zusammen verschwüre, und ihnen das rauben wolte, was GOtt gutes in ihnen gewircket hat, daß sie es dennoch nicht gegen sie ausführen würde; und daß die Welt auch nur ein Haar von ihrem Haupte zu nehmen, geschweige ihnen sonst einen Schaden zu thun, nicht vermöge; ja, dieselbigen könten versi-

chert

chert seyn, daß auch alle dasjenige, was da schiene böses und widerwärtiges ihnen zu begegnen, wider Willen und Danck der sündlichen und bösen Menschen, cooperiren und mitwircken müsse zu ihrem Heyl und Besten, zu ihrer Freude und zu ihrem Frieden.

Nun das ist es, was jetzo hat in der Kürtze vorgestellet werden sollen von dem Inhalt der Apostolischen Lehre, und der kurtzen Summa desselben, und denn von dem Wunsch und Segen, daraus genommen. Ich habe aber zu dem Ende diesen Spruch genommen, damit ich daher Gelegenheit nehmen möchte, zu Anfang dieses neuen Jahres einen Segen anzuwünschen, und mit solchem Wunsch und Segen auch in diesen gewöhnlichen Ubungen einen neuen Anfang zu machen.

So ist denn nun mein hertzlicher Wunsch an alle diejenigen, welche bishero noch nicht nach dieser Richtschnur und Regel der neuen Creatur in Christo einher gehen, daß sie doch ihr Elend mögen erkennen. Denn ist Friede und Barmhertzigkeit allein über diejenigen, die nach

dieser Regel der neuen Creatur einher gehen, so muß gewiß seyn, daß nichts als Unruhe, Unfriede, Jammer, Noth und ein unbarmhertziges Gericht ergehen werde über diejenigen, die bishero nicht sind einher gegangen nach dieser Regel, sondern die vielmehr in ihrer alten fleischlichen Geburt stehen geblieben sind, und also nichts als ihre Wercke der Finsterniß und des Unglaubens haben ausgeübet. So sie in solchem elenden Zustande beharren, was kan man ihnen anders verkündigen?

Weil ich aber nun gerne wolte, daß sie möchten errettet werden, so wünsche ich ihnen, daß sie sich hinführo nach dieser Regel mögen richten, ihren Irrthum, Sünde und Elend erkennen, und also rechtschaffen in sich gehen. Wer nun zugegen ist, und erkennet, daß er in dem vergangenen Jahr, oder in seiner vorigen Lebens-Zeit nicht nach dieser Regel einher gegangen ist, sondern vielmehr gelebet in den sündlichen Wercken des Fleisches, daß er vielmehr bishero nach der alten, nicht aber nach der neuen Creatur

gewandelt, denselbigen ermahne ich denn auch zugleich in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi, sich zu ermuntern, aus solchem elenden Schlaff der Sünden aufzustehen, und zu bedencken, daß er ja seine eigene Noth und Elend stets mehr und mehr vermehre und häuffe, und sich also von dem Frieden und Barmhertzigkeit GOttes immer weiter entferne, hingegen in allen Unfrieden und Unruhe sich tieffer hinein stürtze, und ihm selbst den Zorn GOttes häuffe. Denn ich frage euch auf euer Gewissen, alle, die ihr euch bewußt seyd, daß ihr bishero nach dem Fleisch gelebet in Augenlust, Fleischeslust und hoffärtigem Wesen, und das über euch herrschen lassen; Ich frage euch, sage ich, auf euer Gewissen, habet ihr dabey Ruhe gefunden? habt ihr einen Tag rechten Frieden in eurer Seele können finden? habt ihr dabey eine freudige Zuversicht zu GOtt gehabt? habt ihr dabey ein fröliches Gewissen, wenn eine Wiederwärtigkeit sich ereignet hat, gefunden? Wenn ihr das nicht gefunden habet, ey so seyd doch nicht so unbesonnen

und thöricht, daß ihr darinnen noch ferner bestehen bleibet!

Auf demnach, ihr Sünder! erwecket euch bleibet nicht in dem Sünden Schlaff liegen, sondern bedencket, daß es genug ist, daß ihr die vorigen Jahre hingebracht habt in solchem sündlichen und elenden Wesen! Euere Gewissen rede ich an; gehet in euch; fraget eure Hertzen, was sie euch sagen; wie habt ihr gelebet im vergangenen Jahre? Lasset euer Gewissen hin lauffen an diesen und jenen Ort, wo ihr gesündiget habet, (denn das Gewissen ist ein schneller Zeuge) lasset euch sagen von eurem eigenen Gewissen, was ihr da geredet, oder gethan habt. Gedencket an eure sündlichen Lüste und Begierden, die ihr geheget habt in euren Hertzen. Wie wollt ihr nun bestehen, wenn der HErr kommen wird zum Gerichte, und ihr sollt vor ihm dargestellet werden? Wie? wenn derselbige in dem neuen Jahr nun euch wolte zur Rede und Antwort fodern, für das, was ihr in dem alten Jahr gethan, geredt und gedacht habt; wie woltet ihr vor seinem

An-

Angesichte bestehen? Darum ermahne ich euch in dem Namen JEsu Christi, aufzustehen vom Schlaff der Sünden. Höret doch euer eigenes Gewissen, vor welchem ihr euch ja nicht verbergen könnet, so ihr mich nicht hören wollet. Habet Mitleiden mit euren eigenen Seelen; denn es ist ja kein Friede und keine Ruhe in euch. Es muß euch auch also gehen. **Denn die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht mein GOtt,** Esa. LVII. 21. Und David, da er wider GOtt gesündiget hatte, bekennet mit grossem Leide, daß es bey ihm also sey, und sagt: **Es ist kein Friede in meinen Gebeinen vor meiner Sünde, Denn meine Sünde gehen über mein Haupt, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden.** Ps. XXXVIII. 4. 5. Demnach erbarmet euch doch eurer selbst, da ihr erkennet, und fühlet in eurem Hertzen und Gewissen, daß ihr keine Ruhe dabey finden könnet. Wollet ihrs so gut haben, daß ihr Frieden in euren Seelen erfahret, und daß euch recht wohl sey in euren Hertzen und Gewissen, so sehet auf die

Regel, nach welcher ihr einher gehen sollet. Ihr müsset geändert werden in eurem Hertzen, Sinn und Gemüthe. Wenn euch nun dieses euer Hertz bezeuget hat, daß ihr bis daher nach dieser Regel nicht einher gegangen seyd, so bittet doch den lieben GOtt, nicht allein, daß Er es euch recht zu erkennen gebe, nicht allein, daß Er euch wahre Reue darüber gebe, nicht allein, daß Ers euch wolle aus Gnaden vergeben um Christi willen, sondern daß Er nun auch euer Hertz wolle neu machen durch seinen alles neu und lebendig machenden Geist, daß Er andere Menschen wolle aus euch machen, damit ihr doch hinführo möget Ruhe und Friede finden in eurem Hertzen und Gewissen, und die Barmhertzigkeit GOttes sich könne ausbreiten über euch, daß ihr Freude daran haben möget.

Euch aber, die ihr bishero nach solcher Regel einher gehet, die ihr entweder bis dahero darnach gestrebet habet, daß ihr möchtet eine neue Creatur in Christo JEsu erfunden werden; die ihr nichts mehr gewünschet habt, als daß euch GOtt ein

neues

neues Hertz und einen neuen gewissen Geist geben möchte; die ihr GOtt inständigst darum angeruffen habt; oder die ihr das schon erlanget, und bishero in der Kraft der neuen Geburt, und in der Wahrheit JEsu Christi als eine neue Creatur gewandelt habet: Euch verkündige ich Friede und Barmhertzigkeit! Seyd getrost, seyd getrost alle, die ihr bishero dem HErrn JEsu euer Hertz ergeben habet zum Eigenthum! Lasset euch nicht niederschlagen, werdet nicht blöde und erschrocken; werdet nicht schwach im Glauben, nachdem ihrs einmal gewaget habt auf JEsum Christum. Lasset euch auch die ietzigen Lügen, Verleumdungen und Lästerungen der Welt im allergeringstē nicht irre noch stutzig machē, sondern vielmehr gedencket daran, daß die Welt damit nur ihre eigene Schande ausschäumet, daß sie GOttes Werck nicht leiden kan, und daß hingegen dieses der Knechte GOttes ihre Ehre ist, daß sie sich rühmen können des Creutzes JEsu Christi. Denn es hat sich ein Knecht GOttes nicht zu erfreuen, wenn ihn die

Welt

Welt ehret. Was fragt Er darnach? Wenn ihn nur GOtt ehret, und für sein Kind und seinen Knecht hält, das ist ihm weit mehr, als wenn Er ein König und Käyser in der Welt wäre. Das ist aber ein groß Stück der Freude eines Knechtes GOttes, wenn die Welt ihn fein tapfer belüget, verlästert, verleumdet, ja verfolget und verschmähet, wie sie Christo und seinen wahren Nachfolgern vorhin auch gethan hat. Denn so spricht der HErr JEsus: **Alsdenn freuet euch und hüpfet, denn siehe! euer Lohn wird groß seyn.** Luc. VI. 23. Und Jacobus C. I. 2. **Meine lieben Brüder, achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherley Anfechtung fallet.** Und Petrus 1. Ep. IV. 13. **Freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget.** Deswegen es auch ferne von mir ist, daß ich mich darüber betrüben solte, daß so viele Lästerungen und Schmäh-Worte bishero auch hieselbst von manchen ausgestossen sind;

Es

Es betrübet mich um meinet willen nicht, sondern um der armen Stadt willen, daß sie so voll Lügen ist, da sie nun so viele Jahre das getrieben hat, und doch nicht einmal klug und verständig worden ist, da so viele oft zu schanden worden sind in ihren Lügen und Lästerungen. Derselben dauret mich, und weil ich das Beste suche so wol der Stadt als des Landes, so jammerts mich, daß sie ihrer Schulden noch mehr machen; aber um meinet willen dauret mich's gar nicht. Und also ermahne ich denn, daß alle Kinder Gottes, die angefangen, Christo JEsu ihre Hertzen zu ergeben, dis zu einem Exempel mögen nehmen; und wenns ihnen die Welt auch so machet in ihrem Christenthum, und ihnen Lügen und Lästerungen auf den Hals wirfft, daß sie ja nicht unterlassen sich darüber zu erfreuen, und GOtt zu preisen. Denn da ist Segen; da ruhet der Geist der Herrlichkeit auf einem, da gehets am allerbesten; Wenns so geht, wenn die Welt sucht zum Ritter zu werden an den Kindern GOttes, da floriret und triumphiret das Werck des HErrn in ihrer See-

Seele, da gehet ihr Hertz recht in Sprüngen, da freuen sie sich, daß sie gewürdiget werden der edlen und herrlichen Maalzeichen unsers Heylandes; ob zwar die Lästerungen und Lügen der Welt kaum werth sind, ein Leiden genennet zu werden. Denn wenn der Mensch einmal gewohnet ist, der Welt ihre Läster-Worte zu hören, so fragt er gar wenig darnach, und ist sein Hertz dabey frölich, getrost, ruhig und in Freuden. Darum ich euch treulich rathe, zu sehen auf den Frieden und auf die Barmhertzigkeit GOttes, welche ist über alle diejenigen, die nach der Richtschnur der neuen Creatur einher gehen; da kan man fein friedsam und stille in seiner Seele seyn: Warum? denn man hat seinen Zweck nicht in der Welt und auf ihre Herrlichkeit, sondern in GOtt und auf dessen Heyl und Herrlichkeit gesetzet. Also mags denn in der kurtzen Zeit in der Welt gehen wie es will, so hat man Frieden in seinem Hertzen; man suchet seinen Trost nicht bey Menschen, denn man weiß, daß die Erbarmung GOttes überschwenglich gröser ist: und man weiß, daß, wenn GOtt hilft, alles helffen muß; wenn GOtt anfänget den Menschen zu segnen, daß alles wider seinen Willen und danck ihm mit dazu dienen muß, seinen Zweck desto beser zu erreichen. Und also läßt der Mensch die Welt toben, wie die Leute zu Sodoma vor der Thür des Loths. Jene konten doch die Thür nicht finden, daß sie dem Loth schaden konten; Also fragt auch ein Kind Gottes nichts nach der blinden Raserey der Welt, sondern wartet, bis der HErr seine Seele errettet,

und

und ihn ausführet aus dem Sodom dieser Welt.

So ermahne ich euch nun, die ihr also in der Wahrheit JEsu Christi stehet, und darin wandelt, hinfüro darin beständig zu seyn, zu wachsen und zuzunehmen. Lasset doch keinen Tag hingehen, da ihr euch nicht im Geiste eures Gemüths erneuret; stehet doch keinen Tag auf von eurem Lager, da ihr nicht zugleich aufstehet in der Kraft des auferstandenen JEsu. Lasset doch das Licht nicht in eure Augen scheinen, daß ihr nicht aufs neue euch auch erleuchten lasset von dem wahren Lichte der Welt JEsu Christo, demselben nachzufolgen, damit ihr nicht in Finsterniß wandelt sondern das Licht des Lebens haben möget. Ja lasset doch keinen Tag vorbey gehen, da ihr euch nicht durch den Geist, und durch die herrlichen Verheissungen Gottes stärcket als ein rechter Israel Gottes, und euer Hertz dadurch befestiget in der Hoffnung des ewigen Lebens: damit ihr also möget grünen und stets blühen stets neue Kräfte empfangen, stets neue Früchte tragen des Glaubens und der Gerechtigkeit, und damit erfüllet werdet. Und wo sich bis dahero gefunden hat, daß, gleichwie die Asche über die glüende Kohlen kömmt, also die Asche der Sicherheit oder des lauen Wesens über eure Hertzen gekommen sey, daß ihr nicht mehr recht feurig seyd im Glauben an Jesum Christum, und brünstig in der Liebe gegen ihn; so blaset die Asche der Sicherheit hinweg, und lasset diese Ansprache euch auch darzu dienen, und ermuntert euch durch Gebeth und Flehen zu GOtt, auf daß Friede und Barmhertzigkeit in diesem neuen Jahre über euch komme.

Gebeth.

Gebeth.

NUn du getreuer, ewiger und gnädiger GOtt, deinem heiligen Namen sey denn Lob, Preis, Ehre, Danck, Krafft, Macht, Sieg und Herrlichkeit, für alle deine Liebe und Treue, so du erzeiget hast in der vorigen Zeit bis auf diesen heutigen Tag; Dir sey danck für deine Herrlichkeit, HErr unser GOtt! die allezeit unverrückt fortgehet. Preis sey dir auch für dein verborgenes Werck, und für deine verborgene Gerichte, daß du zulässest, daß die Welt durch ihre Lügen ihr selbst eine grosse Decke vor ihre Augen hänget, damit sie dein Werck nicht sehen könne, sondern blind sey. Indessen führest du dein Werck fort in deinen Kindern, und machest es allerwegen herrlich. Preis und Ehre sey dir dafür gesaget. Laß doch nun dis Wort aufs neue darzu gesegnet seyn, daß du viele herum holest aus ihrem Verderben, die bis daher noch darinn gelegen haben; daß du stärckest die Schwachen; daß du die strauchlenden Knie wieder aufrichtest; daß du erquickest die Müden; daß du Kraft gebest denen, die bis daher niedergesuncken sind. Du wollest um deiner grossen Treue, Liebe und Barmhertzigkeit willen die Deinen dir lassen befohlen seyn, und sie je mehr und mehr an deine Brust drücken, und kräftig stärcken mit der Liebe ihres Heylandes JEsu Christi, damit sie von Stund an täglich mögen wachsen und zunehmen. Friede und Barmhertzigkeit sey über sie, und über alle, die nach dieser Regel der neuen Creatur einhergehen! Das gib um deines herrlichen Namens willen, Amen! Amen!

NEXVS LEGIS ET EVANGELII,

oder die

Verbindung des Gesetzes und des Evangelii,

Am XIIX. Sonnt. nach Trinit. An. 1713.

über den Evangelischen Text

Matth. XXII, 34 -- 46.

In der St. Georgen-Kirche zu Glaucha an Halle vorgestellet

von

August Hermann Francken,
S. Theol. Prof. Ord. & Past.

Dritte Auflage.

HALLE,
In Verlegung des Wäysenhauses, 1744.



Die Gnade unsers HErrn JESU Christi, und die Liebe GOttes, und die Gemeinschaft des Heil. Geistes sey mit euch allen, Amen!

GEliebte in Christo JEsu, unserm hochverdienten Heyland! Es fasset das heutige Evangelium den Inhalt der gantzen Heil. Schrift in sich, nach welchem dieselbe in Gesetz und Evangelium eingetheilet wird. Es soll uns denn dieses zu einer Aufmunterung dienen, mit desto grösserer Aufmerckſamkeit nicht nur die Worte des Evangelischen Textes zu vernehmen, sondern auch die Betrachtung derselben so anzustellen, daß sie uns ein Weg und eine Anleitung sey, mit der gantzen heiligen Schrift recht umzugehen,

und dieselbe so wol nach dem Gesetz als nach dem Evangelio uns recht zu Nutz zu machen. Lasset uns um deswillen auch so vielmehr unsere Hertzen zu GOtt schicken, und denselbigen bitten, daß er uns, zu der Betrachtung eines so wichtigen Textes, mit seiner Gnade, Erleuchtung und Kraft seines Heiligen Geistes beywohne, damit hievon recht gelehret, das vorgetragene recht angehöret, und so dann hinfort heilsamlich angewendet werden möge. Hierum lasset uns GOtt bitten in dem Gebet des Vater Unsers.

Text. Matth. 22, 34-46.

DA aber die Pharisäer höreten, daß er den Sadducäern das Maul gestopfet hatte, versammleten sie sich. Und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn, und sprach: Meister, welches ist das fürnehmste Gebot im

im Gesetz? JEsus aber sprach zu ihm: Du solt lieben GOTT deinen HErrn von gantzem Hertzen, von gantzer Seelen, von gantzem Gemüth. Dis ist das fürnehmste und gröste Gebot: Das ander ist dem gleich, du solt deinen Nächsten lieben, als dich selbst. In diesen zweyen Geboten hanget das gantze Gesetz und die Propheten. Da nun die Pharisäer bey einander waren, fragte sie JEsus, und sprach: Wie düncket euch um CHristo? Weß Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen HErrn? da er saget: Der HErr hat gesagt zu meinem HErrn, setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse. So nun David ihn einen

HErrn nennet, wie ist er denn sein Sohn? Und niemand konte ihm ein Wort antworten, und durfte auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.

Geliebte in dem HErrn! Es hat mit der göttlichen Wahrheit nach allen ihren Stücken diese Beschaffenheit, daß, wenn man gleich einen Menschen davon viel lehret, er doch immer in derselben blind und unerfahren bleibet, wie klug er sich gleich düncket, so lange bis ihm durch GOttes Wort und dessen Geist das Hertz recht gerühret, erleuchtet, umgewandt und geändert wird. Dann gehet dem Menschen selbst das Licht erst recht auf in seinem Hertzen, er denckt nunmehro der Wahrheit tiefer nach, nimmt dieselbe mehr zu Hertzen, und weiß sich in allem besser als vorhin zu finden.

Diese Beschaffenheit hats auch mit dem Gesetz und Evangelio. Betrachtet man

man das Gesetz ohne das Licht des Heiligen Geistes, so hat man davon gar einen schlechten und elenden Begrif. Hat man ohne dieses göttliche Licht in der Jugend etwa die 10 Gebote, darinnen das Gesetz GOttes begriffen ist, gelernet, und ins Gedächtniß gefasset, so lässet es der Mensch dabey bewenden: Er hat keine weitere Gedancken, wie er dieselben in seinem Leben nützlich und erbaulich anwenden möge, sondern meynet, dieselben gehören nur dazu, daß man sie in der Jugend aus dem Catechismo lerne, darnach aber in dem übrigen Leben habe man darum sich nichtes weiter zu bekümmern. Oder hat der Mensch etwa gehöret: Es sey unmöglich, daß man die Gebote GOttes erfüllen könne, so bedienet er sich dessen zum Behuf und besten seines alten Adams, und fället gar da hinaus, daß er ihm daher auch keine Sorge zu machen habe, wie er sein Leben heiliglich darnach anstellen möge. Nicht besser macht er es auch mit dem Evangelio. Er fasset endlich wol in seiner

Kindheit, und in seinen Schul-Jahren so viel daraus, daß CHristus um deswillen in die Welt gekommen, gelitten, gestorben und wieder auferstanden, damit er uns selig machte, und daß wir, wenn wir also an ihn gläuben, selig werden sollen. Aber dieses brauchet der fleischlich-gesinnete Mensch nur also, daß er dencket: Wolan! so komme ich nun leicht davon, hat es eine solche Bewandniß mit CHristo und dem Glauben an ihn, so darf ich bleiben, wie ich bin, und habe mir keine Angst aus dem Gesetz machen zu lassen; Ich verlasse mich auf CHristum, auf sein heilig Verdienst, und so werde ich demnach ja ohnfehlbar ewig selig werden müssen; hätten wir so heilig leben können, wie es das Gesetz erfordert, so hätte CHristus nicht für uns sterben dürfen. So freuet sich der Mensch dieses Trostes, und meynet, seiner Sache sey nun wohl gerathen, daß er so frecher Weise seine Zuversicht auf Christum setze, und sich bey seinem fleischlichen und unbußfertigen Zustand auf dessen

Ver-

Verdienst verlasse; niemand habe nun weiter etwas von ihm zu fodern; Denckt Wunder, was er übriges thue, wenn er etwan noch in seinem Leben dieses oder jenes Schein-Gute von sich blicken lässet, weil ja ohne dem unser HErr GOtt nicht drauf sehe, sondern CHristus für ihn alles bezahlet habe. So bleibet er denn im Sünden-Schlamm stecken, bekümmert sich nicht drum, wie er aus demselben heraus gerissen, und von seinen Sünden gereiniget werden möge; Er wird nicht besser noch anders bey all seinem Predigt-hören, Kirchen-Beicht- und Abendmahl-gehen, sondern, wie er ein Jahr ist, so ist er das andere Jahr auch, und verläßt sich darbey immer (seiner Meynung nach) vest und steif auf CHristum und sein Verdienst.

Da mag man nun einen Tag nach dem andern, und in einer Predigt nach der andern die Menschen lehren vom Gesetz und Evangelio, so bleiben sie als ein dummes Vieh dabey, daß sie gedencken, weil man das Gesetz nicht vollkommentlich halten

könne, so habe man auch um den Gehorsam gegen dasselbe sich nicht zu bekümmern, sondern es sey genug, wenn sie sich vorbesagter Massen nur auf den HErrn Christum und sein Verdienst verliessen. Kommen sie denn dabey fleißig zur Kirchen und warten den äusserlichen Gottesdienst mit ab, o! welche gute Wercke meynen sie dann ausgerichtet, und welch einen grossen Ruhm gedencken sie dadurch bey GOtt erlanget zu haben! O der elenden Menschen! die gewiß bey allem solchem vermeynten Christenthum so arg, ja noch ärger sind als die Heyden, denen es auch gewißlich am jüngsten Tage noch unerträglicher als den Heyden ergehen wird, ob sie gleich solches nicht meynen.

Wenn aber unser HErr GOtt nun einmal dreingreiffet, und den Menschen aus solchem seinem Sünden-Schlaf aufwecket, daß er siehet, man komme so mit einem äusserlichen vermeynten Christenthum nicht durch; sondern es gehöre mehr dazu, es müsse in der Seelen des Menschen

schen eine wahrhaftige Veränderung vorgehen, wenn er soll theilhaftig werden der Gnaden GOttes und des Himmelreichs. Damit fängt der Mensch an, so wol dem Gesetz als dem Evangelio besser nachzudencken. Und solchen denn, welchen GOtt also das Hertz gerühret hat, und die nunmehro mit einem rechtschaffenen Ernst nach dem Reiche GOttes zu trachten entschlossen sind, solchen, sage ich, kömmt nun recht zu statten, daß sie einigen nähern Unterricht empfangen, ja immer besser unterrichtet werden, wie das Gesetz und Evangelium zusammen hange, was für ein nexus oder für eine Verbindung zwischen beyden sey, wie eins das andere nicht aufhebe und übern Hauffen werffe, sondern wie vielmehr eines dem andern gleichsam die Hand biete, und das Evangelium das Gesetz aufrichte, dennoch aber so, daß der Mensch nicht durch die Wercke des Gesetzes, sondern durch den Glauben an CHristum JEsum selig werde. Ob nun wol dieses eine solche Sache ist, davon in

der Kürtze nicht genug kan gesprochen werden, so ist es doch besser, daß etwa auch nur ein und ander Punct, so dahin gehöret, deutlich vorgestellet werde, als daß um deßwillen, weil in der Kürtze nicht alles davon kan abgehandelt werden, man es gar wolle aufschieben. So soll demnach, nach Anleitung unsers Evangelischen Textes, (weil darinnen, wie zuvor gedacht, Gesetz und Evangelium enthalten ist,) anietzo gezeiget werden *Nexus Legis & Evangelii*, die Verbindung des Gesetzes und Evangelii.

Gebet.

Treuer Heyland, HErr JEsu, weil unser Pflantzen und unser Begiessen umsonst ist, wenn du nicht das Gedeyen darzu giebest, und durch kein Lehren der Menschen ihrer seits etwas ausgerichtet wird, wo du nicht die Hertzen durch dein

Wort

Wort und Geist selbst kräftig rühret: So bitten wir dich demüthiglich, du wollest deine Augen lassen offen stehen über das Hertz eines ieden, der hier gegenwärtig ist, und bey dem Worte uns zu Hülfe kommen, daß es recht verkündiget werde, und, wenn es also verkündiget wird, auch zu statten kommen mit deinem Segen denen, die es hören, damit bey Anhörung desselben durch deinen Heil. Geist eines ieden Hertz möge aufgewecket und erleuchtet werden, zu erkennen, was ihm von der Verbindung des Gesetzes und des Evangelii zu wissen nöthig ist. Ja laß auch dabey einen ieglichen durch deine Gnade also gerühret, ermuntert und gestärcket werden, daß er hinfort deinem Worte nicht länger ungehorsam sey, noch der Wirckung deines Heil.

Geistes, wenn dieselbige in ihm den lebendigen Glauben und den Gehorsam deines Wortes wircken will, widerstehe. Gib das aus Gnaden um deiner ewigen und unergründlichen Liebe willen. Amen, HErr JEsu, Amen! Amen!

Abhandlung.

Daß zwischen dem Gesetz und Evangelio, Geliebte in dem HErrn, eine gar genaue Verbindung sey, solches könnet ihr aus unserm Text mit Zuziehung des Evangelisten Marci im 12. cap. v. 33-35. überhaupt daraus lernen, daß, als ein Schriftgelehrter zu unserm Heylande gekommen, und ihm eine Frage aus dem Gesetz, nemlich: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz? vorgeleget, unser Heyland ihm zwar dieselbe aus dem Gesetze beantwortet, aber alsobald darauf auch eine andere Frage, welche von CHristo handelte, vorgebracht,

und

und dieselbe nicht nur diesem Schriftgelehrten, sondern auch den Pharisäern, die dazumal bey einander waren, vorgeleget hat. Denn er fragte sie: Wie dünckt euch um Christo, weß Sohn ist er? war also eine Frage, die nicht zum Gesetz, sondern zum Evangelio gehörete. Hieraus erkennen wir demnach auch dieses, daß in der heiligen Schrift eine gar genaue Verbindung zwischen dem Gesetz und dem Evangelio sey, so, daß man nicht allein müsse um das Gesetz, wenn man gleich auch um das aller vornehmste darinnen besorget wäre und die Haupt-Sache daraus lernte, bekümmert seyn, sondern, daß man auch müsse beflissen seyn, das Evangelium recht verstehen zu lernen. Daher, wenn unser Heyland hier im Text saget: In diesen zweyen Geboten hanget das gantze Gesetz und die Propheten; so will er mit dieser Rede nicht so viel sagen: In dem gantzen Gesetz und in den Propheten stehe nichts anders oder sey nichts anders enthalten, als diese beyde Gebote; sondern dis

ist

ist seine Meynung: wenn die Frage von denen Geboten sey, und welches das fürnehmste unter denenselben allen sey, so könne man sicher sagen, daß in dem Gesetz und in denen Propheten kein Gebot zu finden, welches das Gebot der Liebe GOttes und der Liebe des Nächsten an Herrlichkeit und Würdigkeit übertreffe: Aber ausser diesen beyden Geboten sey oder liege doch noch etwas in Mose und in den Propheten, welches von noch weit grösserer Wichtigkeit sey, als das eigentlich so genannte Gesetz, oder die in demselben enthaltene beyde Gebote der Liebe GOttes und des Nächsten, nemlich das Evangelium von CHristo. Also, da der Schriftgelehrte ihn nur führte aufs fürnehmste im Gesetz, so viel die Gebote betraf, so führete hergegen unser Heyland ihn fort auf das Evangelium, oder auf die Lehre von JEsu CHristo, welche auch in Mose und den Propheten enthalten, und viel vortreflicher als das Gesetz ist.

Wir haben denn also und in gehörigem Unterscheid zu erkennen, daß die Summa

und

und der Haupt-Inhalt des gantzen Gesetzes hier von unserm Heyland selbst in dieses Gebot der Liebe GOttes und des Nächsten: Du solt lieben GOtt deinen HErrn von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von gantzem Gemüth, von allen Kräften, und deinen Nächsten als dich selbst; der Haupt-Inhalt und Summa des Evangelii aber in die Frage von Christo, da er sprach: Wie düncket euch um Christo, weß Sohn ist er? verfasset sey.

Wollen wir nun wissen, wie das Gesetz und Evangelium mit einander verbunden sey, so haben wir anzumercken, daß diese Verbindung des Gesetzes und Evangelii erstlich darinnen bestehe, daß das Gesetz und das Evangelium beyde den Willen GOttes in sich begreifen, aber auf unterschiedene Art und Weise. Das Gesetz begreift in sich den Willen GOttes, indem es uns lehret und zu erkennen giebt, welches der Wille GOttes an uns sey, was er von uns fordere, und gethar

than haben wolle; Ingleichen, wie unser Hertz, Sinn und Gemüth solle geartet seyn, und wohin unsere Gedancken, Begierden, Worte und Wercke sollen gerichtet werden; das lehret das Gesetz und das ist der Wille GOttes, welcher darinnen geoffenbaret ist. Sonderlich ist dieser göttl. Wille in den Zehen Geboten ausgedrucket, als deren Inhalt dieser ist, welchen hier unser Heyland uns vor Augen leget, da er spricht: Du solt lieben GOtt deinen HErrn von gantzem Hertzen, von gantzer Seelen, von gantzem Gemüthe, von allen Kräften, (nach der ersten Tafel) und deinen Nächsten als dich selbst (nach der andern Tafel.)

Das Evangelium begreift auch den Willen GOttes in sich, und lehret und giebet uns denselben zu erkennen, aber in dem Verstande, daß es uns den Willen GOttes gegen uns Menschen offenbaret, nemlich den liebreichen, gütigen und gnädigen Willen GOttes von unserer Seligkeit, da GOtt sich vorgenommen

men und beschlossen hat, geneigt und begierig ist, daß uns armen, in Sünden empfangenen und gebornen, mit Sünden beladenen, unter dem Fluch des Gesetzes, unter dem Zorn GOttes und unter dem Urtheil des Todes und der Verdammniß liegenden Menschen wieder geholfen werde, damit wir in solchem Sünden-Jammer nicht liegen bleiben, sondern davon errettet, der göttlichen Gnade wiederum theilhaftig, ja endlich ewig selig werden mögen. Das ist der Wille GOttes nach dem Evangelio. Wenn GOtt seinen Willen nach dem Gesetz offenbaret, so spricht er: Du solt lieben GOtt deinen HErrn von gantzem Hertzen, von gantzer Seelen, von gantzem Gemüthe, und deinen Nächsten als dich selbst; Da zeiget er seinen Willen, was er wolle, das wir thun sollen, und was er von uns fordere. Aber im Evangelio lautet es also nicht, sondern es heißt: Was düncket euch um Christo? wes Sohn ist er? Die Summam, die unser Heyland in diesen

sen Worten ausdrücket, finden wir Joh. 3, 16. da es heisset: Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Diesen Willen GOttes nach dem Evangelio, dieses Wollen und Wohlgefallen GOttes, uns zu helfen und selig zu machen, hat unser Heyland auch wircklich vollenbracht. Davon lautets gar schön in dem 40 Psalm v. 8. 9. da CHristus im Prophetischen Geist also redend eingeführet wird: Deinen Willen, mein GOtt, thue ich gerne, und dein Gesetz hab ich in meinem Hertzen. Wenn es hier heist: Deinen Willen, mein GOtt, thue ich gerne, so ist dis die Meynung: es sey unsers Heylandes seine Lust, seine Freude, ja seine Speise, wie er selbst Joh. 4, 34. redet, daß er diesen Willen GOttes von unserer Seligkeit solle vollenbringen. Wenn er aber weiter hinzu setzet: und dein Gesetz habe ich in meinem Hertzen, so will er damit so viel sagen: dein Gesetz, das du

mir

mir gegeben hast, nemlich die Menschen zu erlösen und ewig selig zu machen, zu dem Ende auch für sie zu leiden, für sie zu sterben, mein Leben für sie zu lassen, und mein Blut für sie zu vergiessen, dieses dein Gesetz und dein Gebot habe ich in meinem Hertzen. Darauf zielete auch unser Heyland, da er Joh. 14, 31. indem er ietzt sein Leiden antreten wolte, zu seinen Jüngern sprach: Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat, stehet auf, lasset uns von hinnen gehen. Er ging also seinem Leiden, das er für uns über sich nehmen wolte, wissentlich entgegen, und that es willig lich und gerne, da er sich zum Schlacht-Opfer für unsere Sünde darstellete; dieweil er den Willen und das Gebot seines himmlischen Vaters, uns also zu erlösen, in seinem Hertzen hatte. Dieser 40 Psalm wird uns gar schön erkläret zun Ebr. 10, v. 7. seqq. da von dem Apostel Gesetz und Evangelium gegen einander gehalten und gezeiget wird, wie so willig unser Heyland solchen gnädigen Willen

len

len seines Vaters übernommen und ins Werck gerichtet, indem daß er seinen Leib für uns in den Tod dahin gegeben, und damit das Erste, nemlich das Gesetz, mit seinem verdammenden Fluch, aufgehaben, und das andere, nemlich das Evangelium, mit seiner heilbringenden Gnade, eingesetzet habe, wenn er daselbst schreibet: Siehe, ich komme, zu thun, GOtt, deinen Willen. Und ferner: Da hebet er das erste auf, daß er das andere einsetze; In welchem Willen wir sind geheiliget, einmal geschehen durch das Opfer des Leibes JEsu CHristi. Da ist also der Wille, davon es im 40. Psalm hieß: Deinen Willen, mein GOtt, thue ich gerne, und dein Gesetz hab ich in meinem Hertzen, geschehen, als JESUS Christus sich selbst dargegeben hat, GOtt zu einem Opfer und zu einem süssen Geruch. Ephes. 5, 2.

So haben wir denn die Verbindung des Gesetzes und des Evangelii darinnen bemercket, daß beydes, das Gesetz und Evange-

angelium, den Willen GOttes uns offenbaret, wiewol mit diesem Unterscheid, daß das Gesetz uns lehre, was GOtt von uns wolle gethan und gelassen haben, und uns anzeige unsere Pflicht gegen ihn; das Evangelium aber uns zu erkennen gebe den Willen GOttes gegen uns, und wie er uns so gerne nach dem geschehenen Sünden-Fall wiederum wolle geholfen wissen.

Lasset uns aber, um die Verbindung des Gesetzes und Evangelii noch besser zu verstehen, nun weiter erwägen, wie dieselbe zum andern darinn bestehe, daß das Gesetz nach dem Fall des Menschen um der Schwachheit willen des Fleisches eine Unmöglichkeit bey sich habe, oder daß dasjenige, was das Gesetz erfordert, von dem Menschen nun nicht könne vollenbracht werden, oder ihm zu vollbringen unmöglich sey, und daß diese Unmöglichkeit, die der Mensch in Vollbringung des Gesetzes antrift, den Menschen hinweise zum Evangelio und in demselbigen zu JEsu Christo,

unserm HErrn. So verband unser Heyland alle beyde in unserm Text. Denn da er erst hatte das vornehmste Gebot im Gesetze, und das andere, das demselben gleich ist, gesagt, setzte er darnach die Rede also fort, daß er die Pharisäer und Schriftgelehrten, so bey ihm waren, zu und auf Christum wiese. So machet es die H. Schrift alle wege, sonderlich gehöret dahin der Haupt-Spruch Röm. 8, 3. seq. Da es heißt: Denn das dem Gesetz unmöglich war, sintemal es durch das Fleisch geschwächet ward, das thät GOtt, und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und verdammte die Sünde im Fleisch durch Sünde; auf daß die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert, in uns erfüllet würde, die wir nun nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.

Hievon haben wir denn in aller Kürtze dieses zu mercken, daß, wenn der Mensch das Gesetz GOttes so ansiehet, wie ers an-

ansehen soll, er da gewahr wird, daß der HErr unser GOtt darinnen nicht zufrieden sey mit irgend einem bloß äusserlichen Gehorsam, sondern daß er auch den Gehorsam des Hertzens darinnen fordere: weil das Gesetz geistlich ist; wie also Paulus Rom. 7, 14. mit grossem Nachdruck von dem Gesetz redet. Da erkennet er denn, daß das Gesetz vornemlich auf das inwendige gehe, und GOtt in demselben nicht nur blosse äusserliche Wercke fordere, dabey das Hertz beschaffen seyn möge, wie es wolle; sondern es erfordere auch den Grund des Hertzens, und wolle, daß derselbe gleichfals sich GOtt zum Gehorsam übergeben solle. Dieses ist aus dem fürnehmsten Gebot, das unser Heyland hie anführet, leicht zu erkennen. Denn da heißt dasselbe: Du solt lieben GOtt deinen HErrn, und also auch, du solt lieben deinen Nächsten. Es wird nicht gesaget: Du solt GOtt zu Ehren dieses oder jenes äusserliche Werck nur thun; es wird auch nicht gesaget: Du solt dem Nächsten nur

dis oder das äusserliche Werck erzeigen, damit ihm äusserlich gedienet werde; sondern es heisset: Du solt lieben. Und also wird zugleich und vornemlich auf das Hertz, auf den Sinn, aufs Gemüth gezielet, und mit dem Worte lieben, als welches auf den Affect des Hertzens gehet, solches alles zusammen gefasset. Daß also ein ieder wohl verstehen kan, daß es keine blosse äusserliche Sache sey, die von dem Gesetz erfordert werde, sondern es sey gar was grosses, welches dasselbe fordert.

Ferner, wenn der Mensch das Gesetz so betrachtet, wie ers betrachten soll nach dem Sinn GOttes, so bemercket er auch, daß GOTT nicht allein das inwendige des Hertzens fordere, sondern daß er auch das gantze Hertz haben wolle, und also in seinem Gesetz damit noch nicht zu frieden sey, daß der Mensch ihm einen aufrichtigen Gehorsam bringe, sondern daß er auch in demselben von ihm einen vollkomenen Gehorsam begehre. Dieses wird in unserm Text gar nachdrücklich gezeiget, indem es

in

in demselben nicht allein heißt: du solt GOtt lieben; sondern es heißt auch: du solt GOtt deinen HErrn lieben von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, und von gantzem Gemüthe, und, wie an andern Orten hinzu gesetzet wird, von allen Kräften. Gleichfals heißt es auch nicht nur: du solt deinen Nächsten lieben; sondern du solt deinen Nächsten lieben, als dich selbst. Wenn denn nun der Mensch dieses erkennet, daß das Gesetz GOttes einen inwendigen Gehorsam, und zwar einen vollkommenen Gehorsam erfordere, also, daß, so lange bey dem Menschen noch ein Gedancken übrig ist, der nicht auf die Liebe Gottes gehet, oder noch eine Kraft der Seelen übrig ist, die nicht der Liebe GOttes sich zum treuen Dienst ergiebet, oder noch ein Grad übrig ist, da GOtt nicht völlig geliebet und aus Liebe ihm gedienet wird, so kan der Mensch noch nicht sagen, er habe dem Gesetz GOttes ein Genügen gethan. Und daraus folget denn, daß entweder der Mensch GOtt müsse von gantzem Hertzen von gantzer Seele, von gantzem Gemüth,

und aus allen Kräften lieben, und seinen Nächsten als sich selbst, das ist, alle beyde vollkommen lieben, und die Liebe GOttes, wie auch die Liebe des Nächsten im höchsten Grad vollbringen, oder, so dieses von ihm nicht geschehe, so dringe der Fluch des Gesetzes auf ihn loß; wie geschrieben stehet in dem 27 und 28 Cap. des fünften Buchs Mosis: Verflucht sey, wer nicht alle Worte hält, die im Gesetz geschrieben stehen.

Wenn nun der Mensch sein Gewissen examiniret, sich nach dem Worte GOttes prüfet, und befindet, es sey noch etwas in dem Gesetz, das er nicht erfüllet habe, ja es sey nicht nur ein und anders, daran es noch fehle, sondern es sey auch noch vieles, welches von ihm nicht in die Erfüllung gebracht worden, so höret er nichts anders als den Donner dieses Worts: Du bist verflucht; denn du hast nicht erfüllet alle Worte, die in dem Gesetz geschrieben stehen. Nun aber lehret uns die Schrift, wie wir gehöret haben aus Rom. 8, 3. daß dem

dem Menschen nach dem Fall um der Schwachheit des Fleisches willen dieses zu thun nicht möglich sey; bleibet also folglich der Fluch des Gesetzes auf allen gefallenen Adams-Kindern; weil keiner von ihnen sagen kan, daß er die Worte GOttes, so im Gesetz geschrieben stehen, erfüllet habe, nemlich dergestalt, daß er GOtt von gantzem Hertzen so geliebet habe, daß nichts darinnen übrig geblieben, welches nicht vollkommen in die Liebe GOttes hinein gezogen wäre; ferner, daß er GOtt von gantzer Seele so geliebet habe, daß nichts darinnen übrig sey, welches nicht in der Liebe GOttes stehe? weiter, daß er GOtt von gantzem Gemüth also geliebet habe, daß nichts darinnen übrig sey, so nicht von der Liebe GOttes durchgossen worden; und also auch, was die Liebe des Nächsten betrift, daß er denselben so geliebet habe als sich selbst, nemlich daß er iederzeit mit aller Sorgfalt, Fleiß und Treu auf die Beforderung und Erhaltung dessen Wohlfahrt und Besten so wol bedacht gewesen,

als auf seine eigene. Ja gesetzt, daß auch einer, so doch nicht geschehen wird, sich rühmen könte, er habe es endlich dahin gebracht; so wird ihn doch sein Gewissen in Ansehung seiner sündlichen Geburt überzeugen, daß, ehe er dahin gekommen, er vorher wider dieses doppelte Gebot der Liebe vielfältig gesündiget, und er also nichts desto weniger innen werden, wie hart und scharf der Fluch des Gesetzes in ihn dringe. Da sagt nun die Schrift: Was dem Gesetz unmöglich war, das thät GOtt, und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches; gab denselben hin περὶ ἁμαρτίας für oder von wegen unser Sünde, oder ließ ihn (wie es eigentlich heisset) ein Opfer werden für unsere Sünde, und verurtheilete dieselbe in dem Fleisch, auf daß die Gerechtigkeit, von dem Gesetz erfordert, in uns erfüllet würde, die wir nun nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. Wenn denn nun der Mensch die Unmöglichkeit des Gesetzes füh-

let und erfähret, daß er von demselben keine Hülfe haben kan, so siehet er, daß wenn es GOtt bey dem Gesetz allein gelassen hätte, so würde er unter dem Fluch des Gesetzes geblieben seyn, hätte keinen Trost für seine Seele finden können, sondern wäre ewiglich verlohren und verdammt gewesen. Hier weiset ihn denn nun GOttes Wort auf das Evangelium, als auf das andere und vornehmste Haupt-Stück der heiligen Schrift, und zeiget ihm in demselben CHristum, preiset ihm denselben an, daß der in die Welt kommen sey, die Sünder selig zu machen, und sie aus aller ihrer Noth zu erlösen. Davon zeuget Paulus, der bey dem Gesetz erzogen, aber nun zu Christo bekehret und ein Apostel des Evangelii worden war, gar beweglich, indem er sich 1 Tim. 1, 15. also vernehmen läßt: Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß JESUS CHristus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen. So mag denn nun die Verbindung des Gesetzes und Evan-

gelii hieraus leichtlich erkannt werden, da wir sehen, wie das Gesetz uns zu dem Evangelio leite, und zu CHristo hinweise. So zeiget diese Verbindung auch Paulus in dem Briefe an die Galater Cap. 3. v. 13. u. f. f. Da er weiset, wie das Gesetz uns den Fluch bringe, aber CHristus um deswillen am Holtz des Creutzes ein Fluch geworden, damit er uns von solchem Fluch erlösen, und den Segen wieder zu wege bringen möchte; imgleichen, da er weiter fortfähret und spricht: Wenn ein Gesetz gegeben wäre, das da könte lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit (und Seligkeit) wahrhaftig aus dem Gesetze; nun aber da das Gesetz uns nicht lebendig machen könne, sondern das Evangelium, das uns CHristum anweise und den Weg zum Leben zeige, so komme auch die Gerechtigkeit und Seligkeit nicht aus dem Gesetz, sondern durch den Glauben an CHristum, in dem Evangelio uns geoffenbaret und verkündiget.

Diese Verbindung des Gesetzes und Evan-

Evangelii aber lernet der Mensch allererst in seiner Busse recht und in der That verstehen. So lange der Mensch in seinem frechen und ungebrochenen Wesen stehet und fortgehet, so mißdeutet und mißbrauchet er alles, was er hievon höret. Denn höret er bey dem Gesetz, daß es nicht möglich sey, dasselbe zu halten, so nimmt er solches mit Freuden an, und läßet ihm weder angst noch bange seyn, daß er dasselbe so ofte und freventlich übertreten habe, fasset auch keinen Willen, demselben recht gehorsam zu werden; dencket: ists nicht müglich, daß man es halten könne, was ists denn nöthig, sich lange zu bemühen, und zu sorgen, daß man ihm gehorsam seyn und es halten möge. Also läßt ers liegen und bekümmert sich nicht darum, wie er dazu von der Gnade GOttes in Christo möge tüchtig gemacht werden. So verkehrt und böse handelt er auch mit dem Evangelio. Höret er, daß das, was dem Gesetz unmöglich gewesen und noch sey, GOtt gethan habe, da er seinen Sohn gesandt, und ihn für unsere

Sünde zum Opfer am Stamm des Creutzes dahin gegeben habe, so fähret er in seinem rohen, unbußfertigen, fleischlichen Hertzen zu, setzet blindhin sein Vertrauen bey aller seiner Unbußfertigkeit darauf, und tröstet sich des HErrn JEsu CHristi zu seiner desto grössern Verdammniß, also, daß das Wort, welches ihm zum Leben verkündiget ist, ihm ein Geruch des Todes zum Tode wird. Aber wenn dem Menschen sein Gewissen aufgewecket wird also, daß er seine so wol erb- als wirckliche Sünden recht gewahr wird, und sich nun in einem solchen Stande siehet, darinnen er sich nicht anders als einen verlohrnen und verdammten Menschen achten kan, indem das Wort GOttes solchen Leuten, wie er ist, die Seligkeit und das Himmelreich rund abspricht, und bezeuget, daß die solches thun, das Reich GOttes nicht ererben können Galat. 5, 19-21. wo sie nicht anders werden; wenn, sage ich, dieses alles der Mensch in sich gewahr wird, und er giebet Raum dem Worte, das

ihm dergestalt an sein Hertz, Seele und Gewissen geleget wird, da, da lernt der Mensch erst verstehen, was das auf sich habe: Was dem Gesetz unmöglich war um der Schwachheit willen des Fleisches, das that GOtt, und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches zum Opfer für die Sünde. Denn da fühlet der Mensch den Fluch des Gesetzes, und den Zorn GOttes aufs empfindlichste in seinem Hertzen und in seinem Gewissen, und mercket nunmehro nichts als Anklage, die ihn erschreckt und ängstiget. O, dencket er, wenn er also aufgeweckt ist, daß ich doch nun ja nicht in dem Zustande sterben möchte, ich wäre ewig verlohren und verdammt; ich kan mich der Gnade GOttes nicht versichern, aber den Zorn GOttes fühle ich wol in der Anklage meines Gewissens. O wie hell und klar siehet er nun, da er sich also in seinem Gewissen aufgeweckt befindet, daß er bishero weder GOtt noch seinen Nächsten in der Wahrheit geliebet habe, geschweige,

daß er solte GOtt von gantzem Hertzen, und seinen Nächsten als sich selbst geliebet haben. Wie ist doch einem solchen Menschen, der nun darüber betrübet ist, daß er GOtt dergestalt beleidiget, und sich in einen solchen verdammlichen Zustand gesetzet, ietzo so angenehm und erquicklich, wenn man zu ihm saget: Du armer elender Mensch, der du ietzt deine Sünde erkennest und darüber betrübt bist, komm, ich will dich bringen zu einem Mann, der dir helfen kan, komm, du armes, verlohrnes Schaf, ich will dich zu deinem Hirten führen, der dich zu rechte bringe, der dir die ewige Seligkeit gebe, die du durch deine Sünden verschertzet hast, bey demselbigen wirst du die Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit finden, der will dir alle deine Sünde, damit du GOtt beleidiget hast, vergeben, und will dir seine Gnade, Friede, und den Heiligen Geist, das Pfand des ewigen Erbes, schencken; wie ist, sage ich, einem solchen armen Sünder dieser Zuspruch doch so lieb und angenehm!

Ein

Ein Welt-Kind ist bald fertig mit der Sache, das spricht in seinem rohen Wesen: Ich verlasse mich auf den HErrn JESUM und auf sein Verdienst; und damit meynet es gar wol und sicher auszukommen, der Vergebung seiner Sünden und göttlicher, ewiger Gnade genug versichert zu seyn. Ja, lieber Mensch, das ist so nicht gethan; Nein, nein, der Fels, der in dir stecket, dein steinern Hertz, das muß erst recht zermalmet, zerknirschet und zerschlagen werden, daß dir die Augen über deine Sünde übergehen, und dir es in Wahrheit leid sey, daß du GOtt beleidiget habest; Psalm. 51, 10. Ezech. 36, 26. Esa. 57, 15. Nein, nein, mit solchem rohen Wesen kömmt man nicht hindurch, so dringet man in das väterliche Hertz GOttes nicht hinein. Meynest du, daß sich GOtt so spotten lasse? weissest du nicht, daß unser HErr GOtt den ewigen Tod, Hölle und Verdammniß denen, die böses thun, angedrohet hat? das hat er vor die lange Weile

nicht gethan. Es kommt nun darauf nicht an, daß du nur so frech zufährest und sagest: Ich will mich auf den HErrn CHristum verlassen; Nein, so frech mustu nicht seyn, sondern du must erst in die Erkänntniß deiner Sünden hinein, zu erst aus dem Staube reden lernen, und erkennen, daß du aller Gnaden GOttes unwerth seyst. Siehest du nicht, wie es in der Schrift uns vorgestellet ist? der bußfertige Zöllner kam nicht von seiner Zoll-Bude mit einem so frechen rohen Hertzen, welches ohne Scheu vor dem heiligen GOtt in seinem bösen Leben gedachte sicher fortzufahren, sondern er kam mit einem wahrhaftig gedemüthigten, zerschlagenen Hertzen und zerknirschten Geist, fürchtete sich vor GOtt und dessen Grimm. Dieses bezeuget all sein Verhalten, da er in den Tempel zu beten kam. Er trat von ferne, und achtete sich unwerth aller Gnade, und nicht würdig, den Himmel anzuschauen, war voll Kummers über seine Sünde, und mit Reu und Angst über dieselben in seinem Hertzen angefüllet, und

also schlug er mit grosser Wehmuth und Demuth seines Hertzens an seine Brust und sprach: Ach! GOtt sey mir Sünder gnädig? höre! wilt du dich nun auch der göttlichen Gnade trösten, so muß erst eine solche Beschaffenheit des Hertzens bey dir seyn, wie sie bey diesem Zöllner gewesen. So frech, wie du denckest, und ohne eine solche bußfertige Beschaffenheit des Hertzens, wie hier in und an dem bußfertigen Zöllner zu sehen ist, fähret man nicht zu. Darum sage ich dieses: Die Unmöglichkeit des Gesetzes, wie dieselbe uns zu CHristo weise und wie der donnernde Fluch des Gesetzes uns zu dem Manneistreibe, der uns erlöset hat, da er ein Fluch für uns worden ist, und uns den Segen wiederbracht hat, das erfähret man allererst in der Buß-Arbeit, oder in dem Buß-Kampfe, da muß dieses experimentaliter, oder in einer rechten Erfahrung erkant werden, sonst ist es nur so ein äusserlich Wesen, das die Menschen immer sicherer machet. Das

ist

ist es denn, was wir ietzo nur mit wenigen noch bemercken wollen auch aus dem andern Theil des Evangelischen Textes, da unser Heyland den Ort des 110. Psalms anführet, da es heisset: Der HErr hat gesagt zu meinem HErrn, setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse. Sehet, an dieser Uberwindung CHristi ist alles gelegen! darinnen ist begriffen, daß er die Welt und den Fürsten dieser Welt überwunden, und von der gegenwärtigen argen Welt erlöset, den Fluch von uns abgewendet, und den Segen GOttes wiederbracht habe, und also unser CHristus, unser HErr sey, der uns helfe, und durch den uns auch allein geholfen werden kan.

Wir haben aber nun von der Verbindung des Gesetzes und Evangelii noch weiter zu erkennen, wie dieselbe zum dritten auch darinn bestehe, daß das Gesetz die Erkänntniß der Sünde und der Schuld, so wir dadurch auf uns geladen, sammt allem übrigen Elend

und Jammer, so damit verknüpfet ist, bringe; das Evangelium aber uns die Erlösung davon in dem Blute Christi zeige, nemlich die Vergebung der Sünden, und also auch die Errettung und Befreyung von der Sünden-Schuld, von dem grossen reatu, so auf uns lieget, von der grossen Schuld, die uns drücket, von dem Zorngerichte GOttes, vom Fluch des Gesetzes, und von dem Urtheil des Todes und der ewigen Verdammniß.

Das Gesetz, sage ich, bringet Erkänntniß der Sünden. Denn ie mehr der Mensch das Gesetz nach seinem eigentlichen innern Sinn und tiefen Verstand betrachtet, nemlich was das auf sich habe, daß wir sollen GOtt lieben, von gantzem Hertzen, von gantzer Seelen, von allen Kräften und von gantzem Gemüthe, u. unsern Nächsten als uns selbst, und dann seinen Zustand von seiner Jugend auf dagegen hält, und bedencket, was er in Gedancken, Worten u. Wercken gethan habe, oder wie seine Gedancken,

Be-

Begierden, Worte und Wercke damit übereingetroffen, ob dieselben aus Liebe zu GOTT und dem Nächsten herkommen seyn, oder nicht? ja auch die Beschaffenheit seines Hertzens dagegen hält, und erwäget, wozu dasselbe geneigt, und wozu es hingegen träge sey; ie mehr wird er erkennen, daß zwar dieses seine Pflicht sey, GOtt zu lieben von gantzem Hertzen, von gantzer Seelen, von gantzem Gemüthe und aus allen Kräften, und den Nächsten als sich selbst; aber daß er in seinen Begierden, Gedancken, Worten, und Wercken von Jugend auf solches nicht gethan habe, auch sein Hertz nicht so geartet, noch so beschaffen sey, daß die Liebe GOttes und des Nächsten in so hohem Grade darinnen anzutreffen gewesen: ja er wird in sich gewahr werden, daß nichts weniger als eine wahre Liebe GOttes und des Nächsten in seiner Seele und in seinem Hertzen gewesen sey, das ist eben die Klarheit in dem Angesicht Mosis, oder die Klarheit des

Ge-

Gesetzes, davon Paulus 2 Cor. 3. so nachdrücklich redet. Wenn die dem Menschen in sein Hertz leuchtet, so kan er sie nicht vertragen, und mag in dieselbe nicht hinein sehen. So gehet es dem mehrern Theil der Menschen. Man will diese Klarheit ungerne recht tief ins Hertz kommen lassen; man hält die Hände vor die Augen, und beschönet sein Wesen aufs beste, man besorget, es möchte einem gar zu angst werden, wenn man alles so genau bedencken solte, sonderlich wenns lange hin ist, da dis und das geschehen; da dencket man, wie man es selber vergessen und gleichsam unter die Füsse getreten habe, so werde unser HErr GOtt es auch thun: wenn aber der Mensch zur Busse kommet, und darauf bedacht ist, wie er sich recht prüfen und examiniren möge, die Falschheit, die er an sich selbst begangen, ableget, und nun mit aller Aufrichtigkeit sein böses Hertz recht zu erkennen verlanget und lernet, o wie erschrickt er alsdenn, wenn er siehet, was er für ein böses, tückisches, schalckhaftes Hertz habe, welches

ches er nie bey sich vermuthen gewesen! o wie erschrickt er alsdenn, daß seiner Sünden so eine grosse Menge sey, daß er sie nicht zehlen könne, daß sie seyn wie Sand am Meer! wie entsetzt er sich da, wenn er seine sündliche Worte, Begierden und Gedancken, ja dazu seine sündliche Wercke ansiehet als einen dicken Nebel! denn wie in einem dicken Nebel unzehlige Partickelchen sind, die keine Vernunft würde zusammen rechnen und zehlen: Also siehet der Mensch, wenn er erst recht anfänget seine Sünden zu erkennen, seinen Zustand in seinem gantzen Leben. Sehet, so bringet das Gesetz Erkänntniß der Sünden! und wenns denn der Mensch angreift, und dencket, ich wills nun besser machen, so wird ihm zu Muthe, als wäre er niemals schlimmer gewesen, als ietzunder; sein essen, sein trincken, sein gehen und stehen, und was er nur vornimmt und thut, wenn er nur ein Wort redet, ist ihm lauter Sünde. So war es vorhin mit ihm nicht. Warum? er war in der Sicherheit, in einem elenden

ver-

verdammlichen Sünden- und Todes-Schlaf; aber da er nun aufgewecket ist, wird ihm all sein Wesen Sünde; er kan nichts angreiffen, nichts thun, es sey auch was es sey, das er vornimmt, so findet er, daß es lauter Sünde sey. Das kömmt aus der Erkänntniß der Sünden, und da dringet denn bald der Zorn GOttes und Fluch des Gesetzes hinten nach, daß er in seinem Gemüth weder Rast noch Ruhe hat, kan sich dabey nicht zu frieden geben oder mit GOtt in seiner Seelen friedsam umgehen, sondern es ist lauter Anklage da, und nichts als der Zorn GOttes vor ihm; daher getrauet er sich auch nicht zu beten. Denn er erinnert sich, daß geschrieben stehet: GOtt erhöret die Sünder nicht. Daher dencket er: dein Gebet wird lauter Sünde seyn; und wenn er ja beten will, kan er doch keine Freudigkeit zu beten fassen, daß er GOtt seinen lieben Vater nennete: will ers gleich thun, so findet er alsobald die Anklage seines Gewissens vor sich, die ihn erschrecket, daß es mit

Kei-

keiner rechten Wahrheit in seinem Inwendigen geschehen kan. Sehet, das, das bringet das Gesetz!

Da muß denn nun das Evangelium zur Hand kommen, in welchem die gute Botschaft gebracht wird, daß der Mensch ἀπολύτρωσιν die Erlösung durch das Blut JEsu CHristi, nemlich die Vergebung der Sünden, erlanget habe, wie geschrieben stehet Coloss. 1, 14. Denn wenn dieses erst recht in der Wahrheit sich in dem Hertzen des Menschen befindet, daß er seine Sünden bußfertig erkennet, ihm selber nicht schmeichelt, sein Wesen nicht beschönet, sondern in rechter Lauterkeit seine Sünden erkennet; so kommt der HErr JESUS einem solchen armen Wurm, einem solchen bußfertigen, leidtragenden, reuenden und weinenden Sünder entgegen, fasset ihn gleichsam an die Hand, und spricht zu ihm: Höre doch, du armer, erschrockener Sünder, freylich bist du des Todes und der ewigen Verdammniß würdig, da du in Sünden empfangen

und

und gebohren bist; solcher deiner Erb-Sünde wegen liegest du schon unter dem Fluch des Gesetzes, und dem Zorn und Gerichte GOttes, und hast kein ander Urtheil als des Todes und der ewigen Verdammniß in dem Gerichte GOttes zu erwarten; so hast du auch mit deinen wircklichen Sünden noch um so vielmehr dieses erschreckliche Urtheil des Todes und der Verdammniß verdienet; soll es in diesem Gerichte nach der blossen Gerechtigkeit und Strenge gehen, so bist du freylich ewig verlohren und verdammet; du kanst dir auch selbst aus solchem Zustande in Ewigkeit nicht helfen; und wo dir keine Hülfe zu handen kömmt, so must du freylich im Tode und in der Höllen ewig bleiben: Aber höre doch, o du armer Sünder, ich bin für dich bey GOtt, den du so sehr beleidiget und erzürnet hast, ins Mittel getreten; mein Blut habe ich zum Löse-Geld und zur Zahlung für deine Sünde gegeben; mein Leben habe ich für dich gelassen, und also habe ich dich erlöset

löset von dem Zorn GOttes, von aller Sünden-Schuld, die auf dir lag, von dem Fluche des Gesetzes, da ich ein Fluch für dich worden bin; alle deine Schuld habe ich auf mich genommen; ich bin das Lamm GOttes, welches deine Sünden getragen und hinweg genommen hat; so verzage nun nicht. In meinem Blute hast du die Vergebung aller deiner Sünden; in meinem Blute findest du die Befreyung von denselben; in meinem Blute ist der Zorn GOttes gestillet, und die Gnade GOttes wieder bracht; in meinem Blute bist du nun von dem Urtheil des Todes und der Verdammniß befreyet, und Leben und Seligkeit ist dir zu theil geworden. Höre du armer Sünder, der du deiner Sünden halber weinest, ich bin kommen, daß ich dir deine Thränen von deinen Augen abwische, und dir dein Hertz frölich mache durch mein Evangelium, nachdem ich für dich ein Fluch worden bin, und für dich den Zorn GOttes gebüsset und getragen habe; Darum siehe nur auf mich,

in mir kanst und solst du wiederum das Leben und die Seligkeit erlangen. Sehet, so hanget Gesetz und Evangelium zusammen, und wird in der wahren Busse erfahren, wo beyde ihre Grentzen haben, und wie fern sie ein ander die Hand bieten. Ausser der Busse aber, und ausser dem Kampfe derselben, weiß der Mensch weder was Gesetz noch Evangelium sey.

Dieses könte nun mit mehrern Worten unsers Evangelischen Textes leicht erläutert werden; ich schone aber der Zeit, und setze viertens noch hinzu: daß das Gesetz und Evangelium auch diese Verbindung habe, nemlich daß das Gesetz von uns eine Gerechtigkeit fordere, indem es spricht: Thue das, so wirst du leben; das Evangelium aber die Gerechtigkeit bringe, und solcher Anforderung des Gesetzes ein Gnügen thue. Es fordert nemlich das Gesetz, daß wir GOtt von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von gantzem Gemüthe, und von allen Kräften, und

unsern Nächsten als uns selbst lieben sollen. Wir haben aber gehöret, daß es dem Gesetz unmöglich sey, dieses auszurichten; dieweil es durchs Fleisch geschwächet ist, wie Paulus redet Röm. 8, 3. Hingegen haben wir auch aus dem Evangelio vernommen, wie wir in CHristo die Erlösung haben durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden, nach dem Zeugniß Pauli Coloss. 1, 14. Also zeiget und bringet uns das Evangelium die Gerechtigkeit, die wir vor GOtt bringen, und sie ihm, als eine vor ihm gültige und angenehme Gerechtigkeit darreichen können; nicht eine Gerechtigkeit, welche gemeldter Massen im Thun bestehet, sondern eine Gerechtigkeit des Glaubens, die da kömmt durch den Glauben an JEsum Christum zu allen und auf alle, die da gläuben, wie davon Paulus Rom. 1, 17. und cap. 3, 22. mit grossem Nachdruck und in gehörigem Gegensatz redet, da nemlich der Sünder, der nun seine Sünde in der Wahrheit erkennet, und die-

dieselbigen hertzlich bereuet, mit solchem seinem in wahrer Reu und Leid gekränckten Hertzen zu JEsu CHristo, unserm Heylande, sich wendet, dessen heiliges Verdienst im Glauben ergreiffet, und also durch den Glauben an ihn gerecht wird. Denn da derselbe keine eigene Gerechtigkeit, die er dem Gerichte GOttes entgegen halten könte, hat, so wird ihm nun hingegen die Gerechtigkeit JEsu CHristi geschencket und zugerechnet. Dieses ist es, was Paulus so klärlich bezeuget 2 Cor. 5, 21. da er schreibet: GOTT hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt; das ist, gleich wie JEsus CHristus, unser Heyland, unsere Sünde also auf sich genommen hat, daß, ob er gleich keine Sünde hatte, doch unsere Sünden ihm so zugerechnet wurden, als wenn es seine Sünden wären; also geschicht es hinwiederum durch das Verdienst unsers Heylandes JEsu Christi, der sich selbst GOtt für uns geopfert,

oder sich ihm zu einem Opfer und süssen Geruch dargegeben hat, daß der Mensch dessen, des HErrn JEsu, Gerechtigkeit also empfähet und geschencket bekommet, daß, ob er gleich an sich selbst keine Gerechtigkeit hat, die er dem Gerichte GOttes entgegen halten, oder damit er den grossen und lebendigen GOtt befriedigen könte, er doch die Gerechtigkeit JESU CHristi, als obs seine eigene Gerechtigkeit wäre, überkömmt, und sie dem Gerichte GOttes entgegen halten, und sich getrösten kan, daß, so wahrhaftig CHristus seine (des Sünders) Sünde auf sich genommen und getragen hat, also wahrhaftig habe er (der Sünder) die Gerechtigkeit seines Heylandes JEsu CHristi überkommen, und bringe sie ietzt vor GOtt mit einem kindlichen Vertrauen, daß nun GOtt der HERR nicht ansehen werde, wie er, als ein vor seinen Füssen liegender und Gnade suchender Sünder, beschaffen, sondern, wie der beschaffen sey, der seine Sünden auf sich genommen, für dieselbigen gebüsset, und dafür bezahlet

habe

habe. Siehe! also ist es JEsus Christus selbst, der uns zur Gerechtigkeit von GOtt gemacht ist, 1 Cor. 1, 30. und einem ieden, der da gläubet, zur Gerechtigkeit wird. Denn er, Christus, ist des Gesetzes Ende, wer an ihn gläubet, der ist gerecht, oder, zur Gerechtigkeit einem ieden, der da gläubet, wie es nach dem Griechischen lautet, Rom. 10, 4. So bestehet denn die Verbindung des Gesetzes und des Evangelii auch darinnen, daß das Gesetz die Gerechtigkeit zwar fordere, aber den Menschen ungerecht lasse, wegen der Schwachheit des Fleisches; das Evangelium aber denen Menschen nicht allein die Gerechtigkeit JEsu Christi, als welche allein vor GOtt gilt, zeige, sondern sie auch einem bußfertigen Sünder, der dem Evangelio gläubet, und sich zu JEsu Christo bringen lässet, zueigne, also, daß solche Gerechtigkeit unsers HErrn JEsu Christi ihm vor GOtt und dessen Gerichte so zugerechnet wird, gleich als wäre sie seine eigene. Wie wir nun aber gar leichtlich erkennen mögen, daß die

Gerechtigkeit unsers HErrn JEsu Christi höher ist, denn alle Menschliche Gerechtigkeit, auch höher, denn die Gerechtigkeit der Engel, und höher, denn irgend eine Creatürliche Gerechtigkeit; weswegen es auch im Text hieß: Was düncket euch um CHristo? wes Sohn ist er? So können wir auch daraus begreiffen, daß der Mensch nicht nur eine solche Gerechtigkeit, als er würde im Stande der Unschuld gehabt haben, überkomme, sondern er bekommet in CHristo superabundantem gratiam & iustitiam, eine überschwenglichere Gerechtigkeit, nemlich die Gerechtigkeit JEsu CHristi, des eingebohrnen Sohnes GOttes. Auf diese Gerechtigkeit JEsu CHristi weiset die gantze heilige Schrift, insonderheit auch die Propheten im Alten Testament. Denn so spricht Jeremias im 23. Cap. v. 6. da er von CHristo weissaget: Er soll genennet werden HErr, der unsere Gerechtigkeit ist; und Jesaias im 45. v. 23. 24. da er von Christo redet: Mir sollen sich

alle

alle Knie beugen, und alle Zungen schweren und sagen: In dem HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke. So werden wir also in denen Propheten auf eine weit höhere Gerechtigkeit gewiesen, als die in unserm Thun bestehe, nemlich auf die Gerechtigkeit des Glaubens, als die den Menschen in eine viel höhere Gerechtigkeit hinein setzet, als in welche ihn das Gesetz hätte bringen können, wenns auch von dem Menschen wäre vollbracht worden; weil dieses viel ein höhers Werck ist, das JEsus CHristus durch seine Erlösung ausgerichtet hat, als alles das, was der Mensch mit irgend einem eigenen Thun hätte ausrichten mögen.

Zum fünften haben wir auch nicht vorbey zu gehen, daß das Gesetz und Evangelium also mit einander verbunden sey, daß das Gesetz den Willen GOttes, was der wolle von uns gethan haben, im Buchstaben vorgeschrieben, das Evangelium aber den Heiligen Geist, der es ins Hertz hinein schreibet,

mit sich bringe. Der Buchstab des Gesetzes ist dieser: Du solt lieben GOtt deinen HErrn von gantzem Hertzen, von gantzer Seelen, von allen Kräften und von gantzem Gemüthe, und deinen Nächsten als dich selbst. Das lieset der Mensch wol, und siehet also, was er thun soll, aber er kan auch leicht finden, daß sein Hertz nicht in solchem Stande sey, noch sein Vermögen sich dahin erstrecke, daß er demselben gehorsam werden könne, und da das Gesetz bey seiner Anforderung nichts anders thun kan als nur anzeigen, was wohl gethan ist, und GOtt haben will, aber den Geist nicht mit sich bringet, der dem Menschen helfe, solches auszurichten; so bleibet der Mensch in seinem elenden Zustande, wenn er gleich das Gesetz GOttes weiß, und dessen Willen erkennet; denn er findet dazu so wenig Kraft in dem Gesetz, als bey sich selber. Aber das Evangelium, dahin er wegen solcher Unmöglichkeit, das, was GOtt im Gesetz fordert, zu thun, gewiesen wird, das bringet nun den Heiligen Geist mit, und derselbe schrei-

schreibet ihm das Gesetz ins Hertz hinein, wie geschrieben stehet Jerem. 31, 33. da vom neuen Bunde, das ist, vom Evangelio, also geweissaget wird: Ich will mein Gesetz in ihr Hertz geben, und in ihren Sinn hinein schreiben; das ist, wo das Evangelium von JEsu CHristo im Hertzen Kraft gewinnet, und der Mensch erkennet, wie der HErr JEsus mit einem armen verlohrnen bußfertigen Sünder so liebreich verfähret, ihn als seinen Bruder annimt, in seinem Hertzen ihm tröstl. zuspricht, und ihm die göttl. Versicherung giebt, daß er ihn geliebet bis in den Tod, mit seinem Blute von allen seinen Sünden ihn abgewaschen, und wie er sey sein Heyland, sein Hirte u. Bräutigam seiner Seelen, der sich seiner fernerhin treulich annehmen und ihn ewig erfreuen wolle; so schreibet der HErr JEsus zugleich sein Gesetz ins Hertz eines solchen zu Gnaden aufgenommenen Sünders, der ihn also erkennet und erfähret; er schencket ihm den Geist der Kindschaft, durch welchen er nun GOTT als seinen Abba und lieben Vater, und JEsum Chri-

stum als seinen Bruder erkennen und nennen lernet: dieser ihm geschenckte Geist machet ihn auch nunmehro so gesinnet, wie er, der HErr JEsus, gesinnet ist, daß er in solchem Sinn CHristi mit Wahrheit sagen kan: Nun liebe ich GOtt. Und ob er gleich seine Unvollkommenheit, so lange er im Fleisch bleibet, dabey gewahr wird, so kan er doch in gewissem Verstande sagen: Er liebe GOtt von gantzem Hertzen, nemlich so ferne dieses die Wahrheit und Aufrichtigkeit seiner Liebe andeutet, und so fern sie einem halbirten, heuchlerischen und doppelt-gesinneten Hertzen entgegen gesetzet wird; er kan mit Wahrheit sagen: ich hänge ietzt nicht mehr halb an der Welt, und halb an GOtt, sondern CHristus hat mir das Hertz gantz genommen, nachdem er seine Liebe mir ins Hertz gegeben, und dieselbige kund gemachet hat; hiedurch hat er mir das Hertz abgewonnen, und ich kan ihn nun wieder lieben, welches ich vorhin nicht thun könte.

Sehet, das ist die Kraft der neuen Geburt, die dem Menschen gegeben wird, da ihm

ihm das Hertz also verändert wird! das ist die rechte Veränderung des Hertzens, die der Mensch alsdenn in seiner Seele also erfähret, daß er zugleich einer höhern Kraft, als er vorhero gewußt und erkannt hat, inne wird. Denn vorhin fühlete und kannte der Mensch die Kraft der Sünden, da er von derselben also eingenommen worden, daß er dasjenige, wozu ihn sein fleischlicher Sinn triebe und führete, wenn er nicht etwan von äusserlicher Schand oder Schaden zurück gehalten wurde, ins Werck richten und vollbringen mußte: Nun aber findet er sein Hertz von GOtt also verändert, daß wenn er gleich weder Schaden noch Schande von der Sünde äusserlich zu erwarten hätte, er dennoch des Willens ist, dieselbe nicht zu vollenbringen; GOtt hat ihm nun ein gantz ander Hertz und einen gantz andern Sinn gegeben, dabey er geneigt und begierig ist, GOtt dennoch zu lieben und aus solcher Liebe ihn in keinem Stücke zu beleidigen, wenn er gleich nichts davon zu hoffen oder zu gewarten hätte.

So ist nun sein Hertz verändert! ja er findet nun an statt der Kraft der Sünden, die vorhin über ihn geherrschet hat, die Kraft des H. Geistes in seinem Hertzen, mit dessen Beystand er der Sünden gnugsam widerstehen kan. Nunmehro hat JEsus Christus das Reich in seinem Hertzen eingenommen, in welchem er regieret und herrschet. Und also kan er nun eben so wahrhaftig fühlen und empfinden die edle himmlische Kraft JEsu CHristi seines HErrn, durch welche er über die Sünde herrschet, als er vorhin die Kraft der Sünden mag gefühlet und empfunden haben, da er durch dieselbe zur Sünde, gleich wie ein Ochse zur Schlachtbanck hingerissen worden.

Sehet, diese reale Veränderung führet das Evangelium ins Hertz hinein, und machet also den Menschen nicht sicher, in dem es ihm die Vergebung der Sünden, und mit derselben die ewige Huld und Gnade des in CHristo versöhneten GOttes verkündiget; sondern wo eine wahre Busse vorgegangen, der HErr JEsus die

Seele

Seele freundlich getröstet, die Buß-Thränen durchs Evangelium von ihren Augen liebreich abgewischet, das Hertz erquicket, und demselben Ruhe geschaffet hat, da kan es nicht anders zugehen, als daß eine solche wieder gefundene Seele ihrem Hirten, zu welchem sie nun bekehret ist, sich mit treuem Hertzen ergiebet. O! was fühlet nicht ein solch durch die Wunden CHristi geheiltes Schäflein für eine zarte Liebe gegen diesem treuen Artzt seiner Seele: ja eine solche begnadigte Seele, da sie nun ihren Bräutigam, als den rechten Blut-Bräutigam, der sie mit seinem eigenen Blut so theuer erkaufet hat, hat erkennen lernen, fänget nun an in Liebe gegen denselben zu brennen, und spricht aus dem tiefen Grunde ihres Hertzens: Ich will ihn lieben, denn er hat mich erst geliebet, und mein Hertz zu sich gezogen. Sehet, so wird das Gesetz durch das Evangelium nicht aufgehoben, sondern vielmehr durch dasselbe aufgerichtet, wie Paulus davon mit Nachdruck zeuget Röm. 3, 31. da er spricht:

Wie? heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? das sey ferne; sondern wir richten das Gesetz auf.

Also haben wir wohl zu erkennen, daß unser HErr GOTT durch CHristum uns zwar erlöset habe vom Fluch des Gesetzes, aber nicht vom Gehorsam gegen dasselbe. Wir dürfen nicht gedencken, oder sagen: GOtt habe um deswillen CHristum in die Welt geschicket, daß wir nun von dem Gehorsam gegen sein Gesetz loß seyn, und weiter hin nach demselben gottselig zu leben uns nicht mehr befleißigen dürfen. Das sey ferne, daß wir so gottloß reden solten! das will die heilige Schrift nicht: sondern sie zeiget vielmehr, daß JEsus Christus, unser HErr, sich selbst für uns dahin gegeben habe, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volck zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken; so heißt es ausdrücklich Tit. 2, v. 14. hierzu sind die Gläubigen in Christo JEsu geschaffen und neugebohren Ephes. 2, 10.

2,10. wie ein Vogel zum fliegen. Dieses bringet die Natur eines bekehrten Sünders und wiedergebohrnen Kindes GOttes mit sich; dahin neiget sich sein Sinn, Hertz und Gemüth beständig: nichts ist ihm, nach solcher neuen Natur, die er in Christo JEsu empfangen hat, lieber, als daß er seinem Heylande in einem kindlichen Liebes-Gehorsam gegen GOtt treulich nachfolge.

Sehet! so ist Gesetz und Evangelium mit einander verbunden, daß der Mensch nicht aus dem Gesetz die Gerechtigkeit und die Seligkeit suchet, sondern die im Evangelio, dahin ihn das Gesetz getrieben, findet, und sie von JEsu Christo, aus der Fülle seiner Gnaden, empfänget; aber daß er doch durch den Geist der Gnaden auch Kraft erlanget, nach dem Gesetz und Willen GOttes forthin zu leben; und was ihm denn an der Erfüllung des Gesetzes abgehet, daß er weiß, es soll ihm solches um unsers Heylandes willen von GOtt nicht zugerechnet werden, dieweil es nicht muthwilli-

willige Sünden sind, die sich bey ihm befinden, sondern nur Mängel und Gebrechen, die aus Schwachheit und Uebereilungen von ihm begangen werden, und dagegen er kämpfet und streitet mit hertzlichem Verlangen, daß er je mehr und mehr in JEsu CHristo möge geheiliget, und an ihm als ein fruchtbarer Rebe mit Früchten der Gerechtigkeit erfüllet werden. Davon heißt es in der Schrift Röm. 8, 1. So ist nun nichts verdammliches an denen, die in CHristo JEsu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. Denn ob gleich solche zu GOtt bekehrete, und in CHristo JEsu gerechtfertigte Seelen noch vom Fleisch und Blut und der Sünde gereitzet werden, so wandeln sie doch nicht nach dem Fleisch, und lassen sich von demselben nicht beherrschen, sondern folgen dem Geiste GOttes und lassen sich von demselben regieren. Und damit haben sie denn ein Pfand und Siegel von GOTT bekommen, daß sie seine Kinder seyn. Denn welche der Geist GOt-

GOttes führet, oder wie es im Teutschen gegeben ist, treibet, dieselbigen sind GOttes Kinder Röm. 8, 14. die sich aber von ihrem Fleisch und Blut regieren lassen, und demselben folgen, sind nicht GOttes Kinder, wenn sie auch äusserlich noch so grossen Schein hätten, sondern gehören vielmehr dem Teufel an, dessen Willen sie thun, indem sie ihrem Fleisch und Blut gehorchen.

O daß wir nun dieses, was ietzo vom Gesetz und Evangelio, und deren Verbindung gesagt ist, in der Erfahrung recht erkennen möchten! wie würde so dann eine solche liebliche Harmonie des Gesetzes und des Evangelii sich in unsern Seelen finden. Denn würden wir die Gebote GOttes nicht als etwas hartes und fürchterliches ansehen: sondern wir würden dabey gewahr werden, daß es lauter Liebe GOttes sey, was darinnen von uns erfordert wird. Denn was ist doch süssers, als daß der Mensch GOtt, seinen Schöpfer, liebet, und in solcher Liebe sich mit ihm, wie

ein

ein Kind mit seinem Vater, ergetzet? was ist süssers, als daß der Mensch in wahrhaftiger, geheiligter Liebe auch gegen seinen Nächsten stehet, und in guter, GOtt gefälliger, Vertraulichkeit mit demselben leben kan? hingegen ist nichts elenders, als ohne Liebe GOttes und des Nächsten leben, und gegen beyde in dem Hertzen sich mit Widerwillen, Haß, Feindschaft, Zorn und Grimm angefüllet finden. Ein solches liebloses Leben ist gewißlich ein recht unseliges Leben, bey welchem der Mensch auch schon in dieser Zeit die Funcken der Höllen in einem bösen und unruhigen Gewissen fühlet. Wie wohl ist denn derjenige daran, welcher das Gesetz und Evangelium in ihrer Verbindung recht erkant hat, und bey wahrer Bußfertigkeit des Hertzens im Glauben an den HErrn JEsum der Vergebung seiner Sünden und der göttlichen Gnade theilhaftig geworden ist! Dann siehet er das Evangelium und das Gesetz mit gar andern Augen an als vorhin. Er siehet das Gesetz gar nicht an

als eine Sache, die ihn nicht angehe: sondern nachdem sein Hertz in dem Evangelio CHristum hat erkennen lernen, und durch den Glauben an ihn so wol des Heiligen Geistes, als der gnädigen Vergebung seiner Sünden und göttlicher Gnade theilhaftig geworden; so freuet er sich, daß er durch solchen Geist GOttes und CHristi Kräfte erlanget hat, in denen Geboten GOttes zu wandeln, und übet sich in der Nachfolge seines Heylandes mit Freuden, denenselben immer treuer nachzukommen, bis er seinen Lauf vollendet, und endlich, nach vollendetem Kampf des Glaubens, das ewige Leben ergriffen habe.

Gebet.

NUn du treuer und lebendiger Heyland, deinem Namen sey Lob, Preiß und Ehre für deine Gnade, so du uns auch in dieser Stunde erzeiget und erwiesen hast.

Du

Du wollest doch das gepredigte Wort, wie wir im Anfange dich gebeten haben, lassen gesegnet und kräftig seyn bey einem ieden, der es gehöret hat. Verleihe also, daß das Wort, so du ins Hertz geleget hast, auch wurtzeln und wohl gedeyen möge zu Hervorbringung einer gesegneten, reichen Frucht der Gerechtigkeit. Ach HErr, unser GOtt, und getreuer Heyland, drücke es doch immer mehr und mehr in unsere Hertzen und Seelen ein, damit wir erkennen, was für ein Ernst, so man wolle deiner Gnade und des ewigen Lebens durch Christum theilhaftig werden, und was für ein rechtschaffenes Wesen, so man ein wahrer Christ seyn wolle, erfordert werde. Zeige uns, du treuer Heyland, wie wir schuldig sind, deine Gnade ja nicht auf Muthwillen zu ziehen,

son-

sondern dieselbe vielmehr dahin anzuwenden, daß wir ie mehr und mehr in der Heiligung mögen fortfahren, und von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen, damit wir ie länger ie besser mögen hierunter vollbereitet werden, des Trostes deines Evangelii samt den süssen Früchten eines gottseligen Lebens reichlich mit einander zu geniessen. Insonderheit wollest du auch zu dieser Zeit, da deine Gerichte den Erdboden bedecken, und wir um deßwillen auch Ursache haben, recht in uns zu gehen, mit deiner Gnade dazu dich kräftig an uns offenbaren, daß wir am Tage deines Gerichts vor deinem Angesicht Freudigkeit mögen haben, und vor nichts erschrecken dürfen. Ach HErr JEsu, laß uns doch durch Hülfe deiner Gnade mit einem

recht-

rechtschaffenen bußfertigen Hertzen und lebendigen Glauben in eine solche innige Gemeinschaft mit dir eindringen, in welcher wir allezeit bey allen hervorbrechenden Gerichten und Nöthen Freude und Wonne in unsern Hertzen haben mögen; indem du ja deine Glieder, die an dir mit Glauben und Liebe hangen, nimmermehr hülfloß lassen kanst. Ach! giebs doch aus Gnaden, du treuer Heyland, und wircke es in einem ieden, der dich ietzt darum bittet. Und so dieses von einigen noch nicht geschicht, so gehe doch auch denenselben nach, und höre nicht auf, mit deiner Zucht an ihrem Hertzen zu arbeiten, bis sich dieselben von deiner Gnade haben zur wahren Busse und Bekehrung herum lencken lassen, und zu einem ungeheuchelten Glauben und treuem

em kindlichem Gehorsam gegen dich und deinen Vater geneiget haben; damit wir also insgesamt errettet und ewig selig werden mögen. Das verleihe uns, du treuer Heyland, um deiner unendlichen und ewigen Liebe willen, Amen, Amen!

Das Eigentliche Pfingst-Geschäfte Des Heiligen Geistes,

Welches ist

JESUM Christum

bey denen Menschen zu verklären,

Aus dem Evangelischen Text

Joh. XIV, 23-31.

Am I. Pfingst-Tage MDCCXIV.

In der S. Georgen-Kirche

zu Glaucha an Halle

vorgestellet

von

August Hermann Francken,

S. Theol. Pr. Ord. Past. Vlr. & Sch.

Andere Auflage.

HALLE, in Verlegung des Waysenhauses. 1724.

Pral. Ap. Gesch 2, 36. p. 1.
Eingang. 1. Joh. 3, 23. 24 p. 6.
Prop Das eigentliche Pfingst-Geschäfte des Heil. Geistes, welches ist JEsum Christum zu verklären bey den Menschen p. 9.
Abhandlung p. 10.
1. Kurtze Erläuterung des gantzen Textes, sonderlich des eigentlichen Zwecks, und wie derselbe zusammen hänget p. 10. sqq.
2. Erklärung des Haupt-Geschäftes des Heil. Geistes durch sieben besondere Stücke desselben. p. 20.
Durch 1. die Offenbarung Christi in der göttlichen Einwohnung p. 21.
2. die Anerinnerung und Verklärung der Worte Christi. p. 24.
3. die wirckliche Darreichung des Friedens Christi. p. 27.
4. die Wirckung der wahren und geistlichen Freude. p. 30.
5. die Uberzeugung des Vorzugs, den Christus durch seinen Hingang erhalten. p. 31.
6. die Stärckung des Glaubens. p. 32.
7. die Erlösung des gantzen Raths Gottes von unser Seligkeit. p. 33.
Applicatio; wie wir uns dieses Haupt-Geschäfte des Heil. Geistes und ein iedes besonderes Stück desselben zu nutz machen sollen p. 36.
Schluß-Gebet p. 52.

Die Gnade JESU Christi verkläre sich in unsern Hertzen durch die Kraft-volle Wirckung und Gemeinschaft des Heiligen Geistes! Amen.

So wisse nun das gantze Haus Israel gewiß, daß GOTT diesen JEsum, den ihr gecreutziget habt, zu einem HErrn und Christ gemacht hat. Dieses war, Geliebte in dem HErrn JEsu, der Schluß von der ersten Pfingst-Predigt, wie wir es finden in dem 2. Cap. der Apost. Gesch. v. 36. Und wird damit angezeiget, welches eigentlich das Geschäfte des Heili-

gen Geistes am Pfingst-Tage sey, nemlich: daß durch ihn JEsus ein HERR genennet werde, wie auch Paulus bezeuget in der 1. an die Corinth. 12, 3. daß niemand JEsum einen HERRN heissen könne, ohne durch den heiligen Geist.

Es nenneten zwar den HErrn JEsum seine Jünger schon vor der Ausgiessung des Heil. Geistes, ihren Meister und HErrn, wie wir sehen Joh. 13, 13. Aber nachdem der Heilige Geist ihnen in reicherem Maaß mitgetheilet, und sie mit demselben getauft worden, wie es unser Heyland nennet in der Apost. Gesch. Cap. 1, 5. da erkanten sie, nenneten auch und bekenneten ihn also in demselben weit grösserem Licht und mehrer Kraft des Heil. Geistes. Dannenhero war die gantze andere Pfingst-Predigt nichts anders als eine Bezeugung und klarer Beweiß, daß nunmehr JESUS durch den Heiligen Geist in ihren Hertzen verkläret sey, weswegen sie denn auch, durch eben denselben

Geist

Geist, ihn bey andern wieder verklärten damit er von iederman in der Kraft des Heiligen Geistes als der Christ und HERR erkant würde.

Wir, Geliebte in dem HERRN, vernehmen hieraus leicht, was des Heiligen Geistes Werck auch bey uns in diesem Pfingst-Fest seyn müsse; nemlich, daß JEsus bey uns und in unsern Hertzen verkläret werde, damit auch wir denselben nicht nur mit dem Munde und mit der Zunge einen HErrn nennen, sondern durch die Erleuchtung, Kraft und Wirckung des Heil. Geistes, in aller Wahrheit für unsern CHristum und HErrn erkennen mögen.

Zugleich können wir daraus sehen, daß wir bald Anfangs, bey Antretung des Pfingst-Festes, GOtt anzuruffen haben, daß er sein Wort durch den Heiligen Geist also segnen wolle in unsern Hertzen, damit es diesen Zweck auch bey uns erhalte, nemlich, daß JESUS CHristus unser Heiland bey uns recht verkläret werde, und wir durch die Wir-

ckung des Heil-Geistes ihn ietzt und immerdar einen HErrn nennen mögen. Darum lasset uns ihn demüthiglich anflehen in dem Gebet eines gläubigen und andächtigen Vater unsers ꝛc.

Textus
Joh. 14, 23-31.

JESUS antwortete, und sprach zu ihm: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Wort nicht. Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Solches habe ich zu euch geredt, weil ich bey euch gewesen bin. Aber der Tröster, der Heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem

Namen, derselbige wirds euch alles lehren, und euch erinnern alles deß, das ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt. Euer Hertz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. Ihr habt gehöret, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin, und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe, ich gehe zum Vater, denn der Vater ist gröſſer denn ich. Und nun hab ichs euch gesagt, ehe denn es geschicht, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr gläubet. Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden, denn es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkene, daß ich den Vater liebe, und ich also

thue, wie mir der Vater geboten hat: Stehet auf, und lasset uns von hinnen gehen.

Eingang.

Geliebte in dem HErrn JEsu! Wir finden in dem 3. Cap. der 1. Epist. Johann. v. 23. 24. diese Worte: Und das ist sein Gebot, daß wir gläuben an den Namen seines Sohnes JEsu Christi, und lieben uns untereinander, wie Er uns ein Gebot gegeben hat. Und wer seine Gebot hält, der bleibet in ihm, und er in ihm. Und daran erkennen wir, daß er in uns bleibet, an dem Geist, den er uns gegeben hat. Und sehen daraus 1.) woran unserm HErrn GOtt am allermeisten gelegen; nemlich daß wir gläuben an den Namen seines Sohnes JEsu Christi, und daß solcher Glaube in unserm Hertzen lebe und rechter Art sey: Dieses ist insonderheit das Wohlgefallen unsers himmlischen Va-

Vaters. 2.) Was denn GOTT der HErr unter uns Menschen insonderheit wolle gethan wissen, oder, welches die Pflicht sey, so wir ihm schuldig sind; nemlich diese, **daß wir uns untereinander lieben**, Johan. 13, 34. 3.) Daß ob wir gleich durch den Glauben an Christum, mit Christo, und in demselbigen mit GOtt vereiniget sind, wir dennoch in ihm nicht bleiben mögen, es sey denn, **daß wir seine Gebot halten**; denn es heisset hier: **wer seine Gebot hält, der bleibet in ihm, und Er in ihm.** Woraus nothwendig der Gegensatz folget: Wer seine Gebot nicht hält, der bleibet auch nicht in ihm, noch er in ihm. 4.) Welches **das Kennzeichen** sey, dabey man wisse **daß man in Christo** unserm Heilande **bleibe, und er in uns**; nemlich, **an dem Geist, den er uns gegeben hat.** Dieses letztere Stück nun zeiget an, wie des heiligen Geistes sein Werck eigentlich dieses sey, **daß er JEsum Christum in unsern Hertzen verkläre**, und das

Siegel drauf drücke, daß wir erkennen und gewiß seyn mögen, wir stehen mit Christo JEsu unserm HErrn in einer wahren Gemeinschaft. Ob nun gleich viele Menschen ihre eigene Einbildung an die Stelle dieses hier gegebenen Kennzeichens setzen und sich damit behelffen, daß sie sich selbst bereden, sie blieben in Christo, und Christus in ihnen, ob sie gleich das Gegentheil aus ihrer inwendigen Beschaffenheit und gantzem Wandel abnehmen solten; so benimmt doch das der Wahrheit und Gewißheit dieses rechten Kennzeichens nichts, sondern der Geist Christi, welchen er seinen Gläubigen giebet, bleibet das von GOTT gesetzte Siegel, der Mensch sey in Christo und Christus in ihm. Wie es auch in der Epist. an die Röm. c. 8, 16. heisset: **Der Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder sind.** So denn nun der Mensch den Geist Christi wahrhafftig empfangen hat, so ist ihm derselbe auch das Kennzeichen, Pfand,

Sie-

Siegel und Gewißheit, daß er wahrhafftig in Christo und Christus in ihm sey. Und wann demnach das eigentliche Pfingst-Geschäfte des heiligen Geistes dieses ist; **JEsum Christum bey den Menschen zu verklären**, so wollen wir nach Anleitung des vorgelesenen Evangelischen Textes vor dißmal betrachten,

Das eigentliche Pfingst-Geschäffte des Heiligen Geistes, welches ist, JEsum Christum zu verklären bey den Menschen.

Gebet.

TReuer und hochverdienter Heiland! segne dein Wort an unsern Hertzen, auf daß es uns ein Wort des Lebens und Heyls sey, zu deinem Preiß und Herrlichkeit! Amen, Amen.

Abhandlung.

BEtrachten wir nun, geliebte in dem HErrn JEsu, unsern Evangelischen Text insgemein, wie derselbe zusammen hänget: so ist zuförderst zu mercken, daß auch der Anfang des 14. Cap. ingleichen das 15. 16. und 17. Cap. Johannis, dazu genommen werden müssen. Gleichwie nun in diesen letzten Reden des HErrn JEsu, so uns in jetztgedachten Capiteln beschrieben werden, der Zweck unsers Heilandes dieser ist, daß er vor seinem Hingang seinen Jüngern allen nöthigen Unterricht gäbe, sie gegen alles ihnen bevorstehende Aergerniß verwahrete, und ihnen die Dinge, so da geschehen solten, vorher sagte, auf daß, wenn sie nun geschähen, sie glauben möchten, er sey der wahrhafftige Christus und Heiland der Welt; insonderheit, daß er sie in ihrer Traurigkeit, die sie über seinem bevorstehenden Hingange hatten, tröstete, wie einen seine

Mut-

Mutter tröstet: So ist in unserm Evangelischen Text, als einem Stück dieser letzten Rede des HErrn JEsu, eben derselbe Zweck auch zu suchen. Wir werden solches noch besser verstehen, wenn wir die beyden allernächstvorhergehenden Versicul mit dazu nehmen; dann da spricht der HERR JEsus: **Wer meine Gebot hat, und hält sie, der ists, der mich liebet. Wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbaren.** Uber diesen Worten des Heilandes, entstund nun, wie vielleicht bey allen Jüngern, also insonderheit bey dem Juda, nicht dem Ischarioth, ein Zweiffel, so daß er in diese Frage ausbrach: **HErr, was ists, daß du uns dich wilt offenbaren, und nicht der Welt?** Welches denn der HErr JEsus in dem Anfange unsers verlesenen Evangelii also beantwortet: **Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater**

wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Wort nicht: Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Mit welcher kurtzen Antwort er zu erkennen giebt, die Welt sey selber schuld daran, daß er sich ihr nicht offenbare, sie mache sich dieser Gnade selbst unwürdig und verlustig, indem sie sich nicht in derjenigen Ordnung finden lasse, in welcher er sich ihr offenbaren könne. Dabey beziehet sich nun der Heiland auf alles, was er bisher zu ihnen geredet, und spricht: Solches habe ich zu euch geredt, weil ich bey euch gewesen bin, und also noch vor meinem Abschiede euch solches insonderheit sagen wollen: Aber der Tröster der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wirds euch alles lehren, und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe. Womit

mit er anzeiget, er sehe wohl die Schwachheit seiner Jünger; zum Theil faßten sie das, was er ihnen, obwol mit gantz deutlichen Worten gesaget, nicht; zum theil achteten sie es nicht genug, gedächten nicht, daß so viel daran gelegen wäre, sondern vergässen es wol gar, als Dinge die man nicht sonderlich in acht zu nehmen hätte. Es bezeuget aber der Heiland, welch Mitleiden er mit dieser ihrer Schwachheit habe, und wie er ihnen darinnen zu Hülfe kommen wolle: Denn wenn er nun zu seinem Vater werde hingegangen seyn, so werde er andre Menschen aus ihnen machen; inmassen er, und sein Vater, zu welchem er hingehe, den heiligen Geist in ihre Hertzen senden werde; denselben werde ihnen der Vater senden **in seinem Namen**, das ist, es werde der HErr JESUS durch sein Leiden, Sterben und Auferstehung, ihnen denselben heiligen Geist verdienen und erwerben; und ihn so dann auch in ihre Hertzen ausgiessen.

So bald nun durch die Erleuchtung und Wirckung des heiligen Geistes diese Veränderung in ihren Hertzen würde vorgegangen seyn, so würden sie denn alle die Lehren des Heilandes, die sie ietzt nicht verstünden, besser fassen, auch alles dessen, was aus natürlicher Schwachheit ihnen entfallen wäre, sich wieder erinnern; nicht wie etwa einem so was natürlicher Weise wieder beyzufallen pfleget, sondern eben das würde die liebliche und angenehme Wirckung des heiligen Geistes in ihren Hertzen seyn, daß er sie alles dessen, was sie jemals von dem HErrn JEsu gehöret, erinnern würde, sowol zu ihrem eignen Trost, als auch, damit sie es hernach zum gemeinen Nutz der Kirche aufschreiben könten.

Da nun unser Heiland seinen Jüngern dieses gesagt, und sie damit getröstet, auch zugleich sich selbst, so zu reden, damit aufgerichtet, da Ihm bekant war, wie seine Jünger das ietzo zwar so anhörten, was Er ihnen sagete, es aber

so wenig fasseten: So nahm er von ihnen nach der Art und Weise, die insonderheit unter dem Jüdischen Volck gebräuchlich war, Abschied, da man einander mit einem שלום das ist Friede sey mit dir, bey dem Antrit und Abschied zu grüssen pflegte; sprach also auch zu ihnen: **Den Frieden lasse ich euch.** Weil aber sein Hertz so voll süsser Liebe gegen seine Jünger war, so liesse Er es bey der sonst gewöhnlichen Art des Grusses nicht bewenden, sondern drückete es noch weiter aus und sprach: **Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt.** Und weil Er ihnen an ihrem Gesichte ansahe, wie sehr sie über seinem Abschied erschracken, auch nach seiner Allwissenheit solche ihre Bestürtzung erkante, so fand er nöthig, sie aufzurichten, und darum sagte Er: **Euer Hertz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.** Werdet darüber doch nicht so betrübt, und seyd nicht in so grosser Furcht, daß ich nun

Ab-

Abschied von euch nehme; bekümmert euch doch nicht so sehr, wie es euch gehen werde, wenn ich euch allein lasse. **Ihr habt ja gehöret, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin und komme wieder zu euch;** darum darf euch mein Abschieds-Gruß ja nicht so schmertzlich seyn.

Es sahe aber der Heiland wohl, daß sie sich darin nicht finden konten, indem sie seine Auferstehung noch nicht also fasseten, folglich auch nicht also verstunden, was das bedeutete, daß Er wieder kommen solte; fuhr also fort, der Blödigkeit ihres Hertzens zu statten zu kommen, und sagte ferner: **Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe, ich gehe zum Vater, denn der Vater ist gröſſer denn ich.** Damit rührete Er ihnen recht das Hertz; denn das wolten sie nicht Wort haben, daß sie Ihn nicht lieben solten. Darum fassete Er sie, wo sie am besten zu fassen waren, und sagte: Ihr wollt doch dafür angesehen seyn, daß ihr mich lieber; ist nun eure

Liebe

Liebe rechter Art, so müsset ihr ja euren eignen Nutzen nicht so lieb haben, sondern da ihr gehöret habt, ich gehe zum Vater, so könnet ihr ja schliessen, es werde mir da nicht übel gehen, und ich mich gewiß nicht verschlimmern, wenn ich nun künftig zum Vater gehe. Ist eure Liebe rechter Art, so sollt ihr euch vielmehr darüber freuen, weil mein Bestes darunter ist: **Denn der Vater ist grösser denn ich.** In seiner Majestät und Herrlichkeit ist Er ja grösser, als ihr mich in meiner niedrigē Menschheit auf Erden bey euch wandeln sehet: Da ich nun auch nach der Menschheit zum Vater kommen, und mit demselben gleicher Ehre, Majestät und Herrlichkeit theilhaftig werden soll, so solte euch das ja billig lieb seyn.

Und da sich die Jünger vor Betrübniß über seinem Abschiede noch nicht genugsam fassen konten, fuhr Er fort, und sagte: **Nun hab ichs euch gesagt ehe denn es geschicht, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß**

ihr

ihr gläubet. Es wolte der Heiland damit so viel sagen; Ihr lieben Jünger könnet euch ietzt, da euer Glaube noch so schwach ist, freylich nicht recht darein schicken; Aber es ist doch nöthig gewesen, daß ich es euch vorher gesagt: denn wenn nun eines nach dem andern, so wie ich es euch gesaget habe, kommen wird, und ihr werdet zurück dencken, und euch dessen wieder erinnern, so wird es desto kräftigern Glauben bey euch wircken. Da ich nun das zuvor weiß, daß die Kraft des Glaubens hernach in euch desto gröſſer seyn wird, wenn ihr sehen werdet, daß alles so erfolget, wie ich es zuvor verkündiget; so lasse ich mich eure ietzige Schwachheit des Glaubens nichts irren. Inzwischen tröstet euch damit, bis ihr mehr Kraft überkommet. Und da ich euch den Friedens-Gruß ietzt freylich als einen Abschieds-Gruß gegeben habe, so werde ich fort mehr nicht viel mit euch reden, denn es kommt der Fürst dieser Welt, er ist nun schon gleichsam im

An-

Anzuge; Judas mit seiner Rotte, die Hohenpriester und Schriftgelehrten, Herodes und Pontius Pilatus, in welchen der Fürst dieser Welt, der Satan, sein Werck hat, sind nun alle gegen mich: Es ist die Stunde, in welcher die Finsterniß ihre Macht ausüben soll. **Nun hat zwar der Fürst dieser Welt nichts an mir.** Er findet mich als den allerheiligsten, ohne Sünde und von den Sündern abgesondert; also hat er auch kein Recht zu mir, und kan folglich keinen Sieg über mich erhalten: **Aber** dessen ohnerachtet, **auf daß die Welt erkenne**, und es offenbar werde, **daß ich den Vater liebe, und also thue, wie mir der Vater geboten hat**; so sey es also, daß sie mich gefangen nehmen, binden, creutzigen, tödten und begraben. Wenn ich also durch Leiden des Todes dahin gehe, so wird offenbar werden, daß der ewige Liebes-Wille GOttes gegen das menschliche Geschlecht darinnen erfüllet werde, daß ich durch solchen Weg die Menschen

schen aus ihrem Elende und Verderben errette und erlöse, folglich, daß meine Liebe zu meinem Vater so groß sey, daß ich lieber das allerschmertzlichste Leiden und alleräusserste Leibes- und Seelen-Noth über mich nehme, als daß ich mich, mit der allergeringsten Verletzung der Liebe, demselben entziehen wolte. Darum setzet er endlich hinzu: **Stehet auf, und lasset uns von hinnen gehen**; Stand damit vom Tische auf, und ging näher hin zu seinem Leiden, an den Ort, da Er von der Schaar gefangen genommen und gebunden werden solte. Er wolte damit sagen: Nun gehe Er frisch an sein Leiden; wie Er von ihnen Abschied genommen, und ihnen zu guter letzt den Frieden gewünschet habe, also bleibe es dabey, und möge dieser Rath GOttes nun nicht mehr gehindert werden.

Sehet, das ist der Zusammenhang unsers Evangelii, und können wir nun **das eigentliche Pfingst-Geschäfte des heiligen Geistes**, welches dieses ist, **den HErrn JEsum bey den Men-**

schen

schen zu verklären, so viel näher erkennen.

Denn da sehen wir erstlich dieses Geschäfte, so uns in dem Anfange unsers Evangelii, im 23. und 24. Vers von unserm Heilande vorgeleget wird, wenn er spricht: **Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Wort nicht: Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein sondern des Vaters, der mich gesandt hat.** Das war also das Geschäfte, **daß er den HErrn JEsum offenbaren** solte, wie es in dem vorhergehenden Vers heisset. Denn es wolte mit der Mittheilung des Heiligen Geistes, der Vater nebst dem Sohne zugleich zu seinen Gläubigen komen, und bey und in ihnen ihre beständige bleibende Wohnung haben, auf welche Weise der HErr JEsus sich ihnen offenbaren wolte.

Es war zwar vorher schon auch dieses

ses ein Geschäfte des Heil. Geistes in den Hertzen der gläubigen Jünger, **daß sie den HErrn JEsum lieberen:** denn wie konten sie an ihn gläuben ohne den Heil. Geist, und wie konten sie ihn lieben ohne den Glauben, welchen der Heil. Geist wircket? Auch war dieses bereits ein Geschäfte des Heil. Geistes in den Hertzen der Jünger, **daß sie die Worte des HErrn JESU hielten,** keinen bessern Schatz auf dem Erdboden wusten, als die Worte des Lebens, die aus dem Munde des Heilandes giengen, und daher dieselben als die alleredelsten Kleinodien in ihren Hertzen bewahreten, nicht von ihm wichen, noch sich ärgerten, wenn es gleich viel andre thaten, weil **Er Worte des ewigen Lebens hatte,** wie Petrus im Namen der übrigen Jünger zeuget Joh. 6, 68. Aber da am Pfingst-Tage der Heil. Geist in grösserer Maaß ihnen mitgetheilet, oder, wie es die Schrift nennet, **Strohm-weise in ihre Hertzen ausgegossen war, da war dieses das**

eigne

eigne Pfingst-Geschäfte des Heil. Geistes, daß ihre Hertzen, Seelen und Gemüther, durch denselbigen Pfingst-Gast, zu Wohnungen und Tempeln des lebendigen GOttes zubereitet wurden.

Wollen wir die Erfüllung und Erklärung davon sehen, so dörffen wir nur das 2. Cap. der Ap. Gesch. nachschlagen: Ja die folgende Capitel der Apostel Geschicht zeugen uns durchgehends, wie GOtt nicht allein auf dem Pfingst-Fest zu den Gläubigen gekommen sey, und der Vater, Sohn und der Heilige Geist ihre Hertzen eingenommen habe; sondern wie sie auch beständige Wohnungen der heiligen Dreyeinigkeit geblieben sind, als welches wir aus dem, was in der Apostel Geschicht von ihnen aufgezeichnet ist, erkennen mögen. Es beziehen sich auch die Apostel des HErrn nicht selten in ihren Briefen darauf; Als, Paulus zeuget unter andern auch davon in der 1. an die Corinth. 3, 16. wenn er spricht: **Wisset ihr nicht,**

daß

daß ihr GOttes Tempel seyd, und der Geist GOttes in euch wohnet? und in dem 6. Capit, v. 19. heisset es: Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heil. Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von GOTT, und seyd nicht euer selbst. Desgleichen in der 2. an die Corinth. 6, 16. 17. 18. Was hat der Tempel Gottes für eine Gleiche mit den Götzen? Ihr aber seyd der Tempel des lebendigen GOttes, wie denn GOTT spricht: Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln, und will ihr GOtt seyn, und sie sollen mein Volck seyn. Darum gehet aus von ihnen, und sondert euch abe, spricht der HERR, und rühret kein Unreines an, so wil ich euch annehmen, und euer Vater seyn, und ihr sollt meine Söhne und Töchter seyn, spricht der allmächtige HERR.

Ein ander Geschäfte, so der heilige Geist am Pfingstfest als sein eignes achten würde, finden wir in dem 25.

und

und 26. v. unsers Evangelii, da es heisset: **Solches hab ich zu euch geredet, weil ich bey euch gewesen bin, aber der Tröster der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wirds euch alles lehren, und euch erinnern alles deß, das ich euch gesagt habe.** Es bestand zwar dieses Pfingst-Geschäfte des heiligen Geistes auch insgemein in der Verklärung des HErrn JEsu in den Hertzen der Gläubigen; es zeiget aber in den ietztverlesenen Worten unser Heyland insonderheit, **daß der heilige Geist in seinem Tempel, den er sich in den Seelen der Jünger zubereiten solte, auch selbst Lehrer seyn würde.** Er würde sie zwar nicht fremde Dinge lehren, die sie von dem HErrn JEsu nicht gehöret hätten; sondern was derselbe bisher mit ihnen geredet, sie aber nicht genug gefasset und verstanden, eben dasselbe würde der heilige Geist auch lehren, **Er würde es, wie unser Heiland Johann.**

16, 14. redet, **von des HErrn JEsu Worten nehmen, und ihnen verkündigen**: und was sie bisher aus menschlicher Schwachhit, sonderlich bey ihrer übermachten grossen Traurigkeit, nicht im Gedächtniß behalten, das würde Er ihnen zu rechter Zeit wieder zu Gemüthe führen, und sie dessen nicht etwa nur schlechthin erinnern, sondern es ihnen in ihren Hertzen, im rechten Lichte zu erkennen geben, daß, was bisher ihnen als dunckle Reden und Rätzel vorgekommen, hernach als eine helle Wahrheit von ihnen solte erkant werden. Darüber würden sie sich denn freuen, daß ihnen durch den heiligen Geist nun alles so offenbar und helle in ihren Hertzen gemacht worden, daß sie es verstünden, auch wüsten wohin es gehöre, und wie sie es sich appliciren und zu Nutze machen solten. Das ist ja gewiß ein eignes Geschäfte des heiligen Geistes, wovon auch die Verheissung Jerem. 31, 33. lautet, **daß** nemlich **alsdenn das Gesetz**, nicht sowol

Mo-

Mosis als vielmehr das Gesetz des neuen Bundes, oder des Evangelii, **in ihr Hertz gegeben, und in ihren Sinn solte geschrieben werden**, daß sie **JEsum Christum** in der Kraft als ihren Heyland erkennen würden, **der ihnen von GOTT gegeben seyzur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung**: Wie deswegen auch die Apostel des HErrn sich vielfältig auf solche Verheissung beziehen; unter andern in der Epist. an die Ebr. c. 8, 9. 10. da sie uns anweisen, wie derselbige Geist der Gnaden, nun im neuen Testament, uns den Zugang in das Heilige, so vorhin noch nicht recht offenbar gewesen, völlig geöffnet habe.

Noch ein Geschäfte des heiligen Geistes, zeiget der folgende Versicul an, da unser Heyland spricht: **den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch, nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt.** Zu der Zeit, als unser Heyland ihnen dieses sagte, höreten sie

wol die Worte, daß er ihnen den Frieden verkündigte, und denselben auf eine besondere Weise gäbe, nicht wie die Welt gibt: Aber wie vernehmlich sie auch die Worte höreten, so erfuhren sie doch solchen Frieden nicht in ihren Hertzen; sondern eben da sie die Worte vom Frieden höreten, war lauter Furcht, Schrecken und Bestürtzung in ihnen, so daß unser Heiland bewogen ward, sie aufzurichten und ihnen also zuzusprechen: **Euer Hertz erschrecke nicht und fürchte sich nicht**, wie wir bereits gehöret haben. Hingegen, da der heilige Geist am Pfingst-Tage über sie ausgegossen wurde, da fand sich dieser Friede, welchen ihnen der HErr JEsus gelassen hatte: Da erkanten sie, daß es kein solcher Friede wäre, als die Welt zu geben pflegte; indem wenn sie gleich äusserlich nichts als Trübsal, Creutz, Angst und Noth in diesem Leben zugewarten hatten, sie dennoch in ihrer Seele solchen Frieden und solche Ruhe in dem HErrn JEsu empfunden,

weil

weil derselbige sie von Sünde, Tod, Teufel und Hölle erlöset, und ihnen Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit zu wege gebracht, GOtt mit ihnen versöhnet, und also den Frieden zwischen GOTT und Menschen aufgerichtet hatte. Und weil sie wusten, daß derselbige nun ihr Heiland sey, ob er gleich nicht mehr sichtbarer Weise mit ihnen wandele, sondern zu der Rechten des Vaters sitze und sie vertrete; so konten sie mit Freudigkeit ausruffen: **Wer wil die Auserwählten GOttes beschuldigen? GOTT ist hie, der da gerecht machet. Wer wil verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur rechten GOTTes, und vertritt uns.** Rom. 8, 33. 34. Das war also der Friede, den der heilige Geist in ihren Hertzen verkläret und darinnen er sein rechtes Pfingst-Geschäfte bewiesen hatte.

Der folgende Versicul zeiget uns noch ein ander Pfingst-Geschäffte des heiligen Geistes; denn da heisset es ferner: **Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe, ich gehe zum Vater, denn der Vater ist grösser denn ich.** Das höreten sie wol, aber die Freude darüber war nicht da. Sie mochten wol bey sich gedencken: Ach! wir haben ihn ja wol lieb, wie können wir uns aber freuen, daß er von uns gehen und uns verlassen wil; Ach HErr! du sagest wol so, aber unser Hertz denckt gantz anders, worüber solten wir uns denn freuen? Als aber am Pfingst-Fest der heilige Geist über sie ausgegossen wurde, da war Freude und Friede in dem heiligen Geist genug vorhanden, wie man solches aus dem 2. 3. und 4. Cap. der Apost. Gesch. sehen kan, welcher gestalt sich diese heilige Freude unter ihnen als ein Strohm des Lebens ergossen habe. Ja ihre Freude war so groß, daß sie, wenn sie auch um des Namens

willen

willen des HErrn JEsu gestäupet wurden, doch frölich von des Raths Angesicht gingen. Sehet, eine solche Freude hatte der heilige Geist gewircket, welche denn über alle Natur war.

Noch ein ander Geschäfte des heiligen Geistes findet sich darinn, daß da sie dazumal noch nicht erkennen mochten, was unser Heyland durch seinen Hingang zum Vater vor einen Vorzug erhalte; so verstunden sie es darnach, als der heilige Geist über sie kam, schon besser. Dahin gehöret der Spruch, den wir bald Anfangs aus dem 2. Cap. der Apost. Gesch. angeführet, und wozu wir auch die vorhergehenden Worte vom 32. v. an mitnehmen können. Denn da heisset es: **Diesen JEsum hat GOtt auferwecket, deß sind wir alle Zeugen. Nun er durch die Rechten GOttes erhöhet ist, und empfangen hat die Verheissung des heiligen Geistes vom Vater, hat Er ausgegossen diß, das ihr sehet und höret. Denn David ist nicht**

gen Himmel gefahren, er spricht aber: der HERR hat gesagt zu meinem HErrn, setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füsse. So wisse nun das gantze Haus Israel gewiß, daß GOtt diesen JEsum, den ihr gecreutzigt habt, zu einem HErrn und Christ gemacht hat, Da sahen sie, was sie vor grosse Ursache hatten, sich darüber zu freuen, daß der HErr JEsus nicht in seiner Niedrigkeit bey ihnen geblieben, sondern hingegangen zum Vater, und mit demselben in gleicher Majestät, Macht und Herrlichkeit regiere immer und ewiglich.

Noch ein ander Geschäffte des heiligen Geistes finden wir im folgenden Versicul; denn daselbst spricht unser Heiland: **Und nun habichs euch gesagt, ehe denn es geschicht, auf daß wenn es nun geschehen wird, daß ihr gläubet.** Damals wancketen ihre Hertzen, und unser Heiland sahe

ihre

ihre Schwachheit und Kleingläubigkeit; ohnerachtet sie bald darauf in den folgenden Reden des HErrn JESU, Cap. 16, 30. bezeugeten, sie gläubeten, der Heyland sey von GOTT ausgegangen; so antwortete Er ihnen: **Jetzt gläubet ihr. Sihe, es kommt die Stunde, und ist schon kommen, daß ihr zerstreuet werdet, ein jeglicher in das seine, und mich alleine lasset, aber ich bin nicht alleine, denn der Vater ist bey mir.** Da aber der heilige Geist am Pfingst-Fest dazu kam, wurde ihr Glaube gewaltig und überschwenglich gestärcket. Hinfort fand sich denn auch eine solche Hypostasis und Substanz oder eine solche Gewißheit und Vestigkeit des Glaubens in ihr Hertz und Seele geleget, welche der Höllen Pforten nicht überwältigen konten.

Noch ein ander Geschäfte des heiligen Geistes mögen wir in den übrigen Worten unsers Textes betrachten, da unser Heiland spricht: **Ich werde**

ort mehr nicht viel mit euch reden, denn es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat. Stehet auf, und lasset uns hon hinnen gehen. Es bezeugete ihnen der HErr JEsus in diesen Worten den gantzen Rath GOttes von unsrer Seligkeit, es sey nemlich dieses der Rath des Vaters, daß er durch Leiden des Todes das menschliche Geschlecht erlösen solte; zu solchem Ende sey er auch in die Welt gekommen. Das alles höreten nun die Jünger so mit an, war ihnen aber damals eine fremde Sache: So bald aber der heilige Geist über sie ausgegossen war, verkündigten sie eben dasselbige, was ihnen der Heyland mit so kurtzen Worten bezeuget hatte, nachmals dem gantzen Israel, und breiteten es darnach weit genug aus. Wie denn auch alle ihre Briefe Zeugnisse davon sind, daß sie das gantze Evangelium von JESU

Christo und von dem grossen Werck der Erlösung überaus tief eingeschauet, dasselbe in seiner Länge und Breite erkant, und darnach auch aller Creatur unter dem Himmel verkündiget haben.

So war nun dieses das Geschäfte des heiligen Geistes, daß da die Jünger vorhin sich in das Leiden und Sterben des HErrn JEsu und in seine Auferstehung nicht finden konten, weil sie mit den jüdischen Meynungen von einem äusserlichen Meßia, der sie zeitlich glückselig machen solte, so præoccupirt und eingenommen waren, und also dasjenige, was ihnen der Heiland obwol mit gar deutlichen Worten gesagt, nicht verstunden, sie darnach gleichsam in Mosen, in die Psalmen und Propheten, durch den heiligen Geist so hineingewiesen wurden, daß ihnen alles offenbar war, und sie den gantzen Rath der Seligkeit aus der heiligen Schrift erkanten, auch allen Menschen bezeugeten und darlegeten. Und also wurde durch solches Geschäfte des heiligen

Geistes, JEsus Christus nicht nur in der Jünger ihren Hertzen, sondern vermittelst ihrer Verkündigung darnach auch bey andern Menschen verkläret. Denn es gosse der Heyland seinen heiligen Geist über die Jünger nicht etwa zu dem Ende aus, daß sie dessen allein vor sich froh werden solten; sondern das gantze Absehen hierbey gieng dahin, daß der Name des HErrn JEsu in aller Welt verkündiget werden, und das Evangelium ieglichem, der da gläubet, eine Kraft GOttes seyn möchte; damit also diejenigen, so da gläubten an den Namen des eingebohrnen Sohnes GOttes, eben desselben Geistes der Gnaden theilhaftig, und durch denselben zu dem ewigen Erbe versiegelt würden.

Nun, Geliebte in dem HErrn JEsu, das ist **das eigentliche Geschäfte des heiligen Geistes am Pfingstfest.** Wir aber sollen nun auch dencken, was unser Geschäfte, unsere Sorge, Verlangen und Kummer hierbey seyn soll,

soll, nemlich, uns in derjenigen Ordnung GOttes erfinden zu lassen, daß der heilige Geist sein Pfingst-Geschäfte auch bey uns vollenden und vollbringen könne. Das alles mögen wir denn in der Kürtze recapituliren, oder also wiederholen, daß wir es gleich auf uns selbst appliciren und uns zueignen lernen.

Ist dieses das Geschäfte des Heil. Geistes gewesen, daß durch seine Ausgiessung, GOtt Vater, Sohn und heiliger Geist, nicht nur zu den Menschen komme, sondern auch seine Wohnung bey ihnen mache: Ach! so solten wir denn auch dergestalt uns dem HErrn unserm GOTT mit Gebet und Flehen darstellen, und wie die Jünger vor und in dem Pfingst-Fest bereit waren, also auch wir bereit seyn, ihn einzunehmen, daß auch wir Gemeinschafft mit denen Jüngern haben, gleichwie ihre Gemeinschafft mit dem Vater und dem Sohne in dem heiligen Geiste gewesen, und also unsere Gemein-

schaft gleicher Weise sey mit dē Vater und mit seinem Sohne JEsu Christo, wie Johannes schreibet in seiner 1. Epist. 1, 3. Da lehret aber einen jeglichen die Sache selbst, daß wenn man eines so hohen Gutes wolle theilhafftig werden, man keine Gemeinschaft mit dem Satan und seinen unfruchtbaren Wercken des Unglaubens haben müsse. Wer demnach in seinem Hertzen bisher noch mit was bösem umgegangen, der soll ietzt einen Schlag an sein Gewissen kriegen; solchem Schlage aber auch in seiner Seele Raum geben, indem er ja selbst überzeuget seyn kan, daß, wenn er ein Kind der Seligkeit werden wil, er der Sünde nicht müsse Raum geben, derselben in ihren Lüsten zu folgen, weil die Schrifft saget: **So ihr nach dem fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen. Wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben.** Röm. 8, 13. Muß also ein ieder in seinem Hertzen tief er-

seuf-

seufzen und GOtt bitten, daß derselbige ihme Kraft geben möge, seinen Tauf-Bund wieder zu erneuren, das ist, zu entsagen dem Teufel und allen seinen Wercken, und allem seinen Wesen, hingegen aber der kräftigen Wirckung des Heil. Geistes in seiner Seele Raum zu geben. Es unterlässet GOTT gewiß auch in dieser Stunde nicht, an die Hertzen der Menschen zu klopffen; so nun jemand unter uns, wer es auch ist, der bis daher noch so sehr in Sünden gesteckt, seine Stimme höret und ihm aufthut, zu dem wird er eingehen und in dessen Hertz wird er sich seine Wohnung bereiten. Bedencket es selbst vernünftiglich, was ist euch besser, daß der Geist der Welt in euch, als Kindern des Unglaubens, sein Werck habe, oder daß GOtt zu euch komme, Wohnung bey euch mache, und ihr also lebendige Tempel des Heil. Geistes werdet?

Ihr aber, die ihr die Flämmlein der Liebe JEsu CHristi bisher bereits gefühlet, und noch in euren Seelen empfin-

pfindet, daß ihr euch, wiewol in Demuth und Bescheidenheit, zu sagen unterstehen dürfet: HERR du weissest alle Dinge, du weissest, daß ich dich lieb habe, nach Joh. 21, 17. die ihr das Wort des HErrn JEsu bisher als euren grösten Schatz gehalten, und als euer edelstes Kleinod in euren Hertzen verborgen und verwahret, sehet, nehmet euer ietzt wahr, daß ihr euch an den HErrn JEsum recht suchet zu halten, und sein heiliges Evangelium als einen Fluß des Lebens in eure Seelen einfliessen und eingiessen lasset, damit ihr in demselbigen Evangelio JEsu CHristi und durch dasselbe zugleich den Geist empfangen möget, wie Paulus redet in der Epistel an die Galater Cap. 3, 14. Gebet euch in diesen Tagen in ein ernstliches und andächtiges Gebet, so wird der Geist GOttes seine Wirckung an euren Seelen nicht unterlassen. Er kommet nicht mit Geräusch, sondern wo eine Seele sich in wahrer Bußfertigkeit demüthiget, und ihre Schnödigkeit

keit in sich selbst erkennet, auch alsdenn zu dem Heilande der Welt, JESU Christo, Zuflucht nimmt, und in dessen Wunden sich zu verbergen suchet; Wo eine Seele der Frucht des Todes und der Auferstehung Christi JEsu mit gebeugtem Hertzen theilhaftig zu werden begehret, und ihn demüthiglich darum anflehet: da pfleget der Heil. Geist den lieblichen Trost seiner Gnade in das Hertz einzuflössen, davon dem Menschen so wohl wird, daß er den Frieden und die Freude des Heil. Geistes in sich erfähret und mercket, und dadurch über alle Natur und Vernunft getröstet wird. Das ist die Zukunft, wovon der HErr JEsus saget: **Wir werden zu ihm kommen.** Und wenn der Mensch denn an JEsum Christum seinen Heyland zu glauben, in ihm alle seine Gerechtigkeit zu suchen, und aus seiner Fülle, Gnade um Gnade zu nehmen sich befleißiget; so ist dieses die Wohnung, welche der Heilige Geist

GOtt

GOtt dem HErrn bereitet hat, daß er darinnen wohne und wandle.

Sehet, so sol das Pfingstfest gehalten werden, nicht etwa mit dreyen Tagen aufhören, sondern beständig seyn, damit der Mensch sein Hertz eine ewige Wohnung GOttes seyn lasse, daß hinfort, wo er gehet und stehet, er in GOtt gehe und stehe, beständig vor dessen Angesicht wandle, wo er aus und eingehet und wohin er seinen Fuß wendet, GOtt mit ihm in Segen, Gnade und Liebe sey, daß der Geist des Evangelii sich ie mehr und mehr in ihm ausbreite, und die Kraft JEsu CHristi bey ihm immer mehr und mehr zu einer überschwenglichen Frucht der Gerechtigkeit ausgrüne.

Hat nun ferner der heilige Geist damals bey den Jüngern dieses Geschäfte gehabt, daß er sie gelehret, und alles dessen, was ihnen der HErr JEsus gesaget hatte, erinnert: So seyd auch ihr darauf bedacht, daß ihr bey den Worten des Heilandes bleibet, denselben

selben nachdencket, sie in eurem Hertzen und in eurer Seele erwäget, und euch denn versichert haltet, daß in solcher Ordnung, durch das Wort und mit demselben, der heilige Geist eure Hertzen auch ie mehr und mehr erleuchten werde, daß ihr die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi darinnen erkennen werdet; ja es werden euch alsdenn alle Heils-Güter, welche uns der Heiland erworben hat, in euren Hertzen offenbar werden, dieselben als einen grossen Schatz und als eine gantze Schatz-Kammer GOttes anzusehen, in welcher ihr eure Freude und Lust, hier in der Gnaden-Zeit und dort ewiglich haben möget.

So sollen wir in diesen Tagen das Wort hören, und demjenigen, was wir gehöret, nachdencken, daß wir zugleich unser Hertz zu GOtt demüthiglich schicken, und Ihn um den heiligen Geist bitten, daß derselbige in unsern Hertzen alles deutlich und klar machen, und was wir gehöret, erläutern wolle. Wenn

wir uns also in der Ordnung des Gebets finden, und alsdenn das Wort GOttes hören, meditiren und betrachten; so werden wir seyn wie die Bäume gepflantzet an den Wasser-Bächen, die ihre Früchte bringen zu ihrer Zeit, nach dem 1 Ps. Ja alles was wir machen, wird wohl gerathen, wo wir nur, wie gesagt, unsre Hertzen in der rechten Ordnung erfinden lassen, des Geschäftes des heiligen Geistes, daß er nemlich JEsum Christum durch das Wort der Wahrheit in unsern Hertzen verkläre, theilhaftig zu werden.

Hören wir weiter, wie die Jünger damals den Frieden, welchen ihnen der HErr JEsus verkündiget, noch nicht fassen mögen, wie sie aber hernach, da der heilige Geist über sie gekommen, denselben Frieden, der über alle Vernunft ist, nicht allein erkant, sondern auch durch denselben ihre Hertzen und Sinnen bewahren lassen in Christo JEsu: Ach! so lasset doch auch uns dieses theure Kleinod GOttes, den edlen

len und köstlichen Frieden, den uns der Heiland an diesem Pfingst-Fest giebet, recht hoch achten. Lieben Menschen, was wollen wir bessers haben, als daß wir Friede mit GOtt erlangen? Nun hat uns Christus denselben erworben, der heilige Geist aber muß ihn in unsern Hertzen verklären, daß wir es glauben und als Wahrheit erkennen, daß wir es uns zueignen mögen, daß wir als Gerechtfertigte durch den Glauben, denselben Frieden mit GOtt haben und besitzen, damit derselbige Friede GOttes, der über alle Vernunft ist, auch unsere Hertzen und Sinnen bewahre in Christo JEsu.

Wohlan! lasset eure Hertzen dahin gerichtet seyn. Das Gesetz bringt weder Rast noch Ruh, das Evangelium aber von JEsu CHristo wircket wahrhaftigen Frieden. Und das ist das Geschäfte des Geistes der Gnaden, daß Er das Evangelium uns dazu angedeyen lässet, daß wir des rechten Friedens mit GOtt auch in unserm Hertzen

tzen und in unserer Seelen froh werden. Dazu gehöret aber Gebet und Flehen vor GOtt und ernstliche Betrachtung des Wortes. Wenn wir das Pfingst-Fest auf diese Weise zubringen, so werden wir inne werden, wie derselbige Friede sich in unser Marck und Bein, in unser Hertz, Seel und Geist hinein sencke, und wie ein einiger Augenblick, in welchem man desselben Friedens geniesset, viel edler sey, als alle Glückseligkeit, die wir in der Welt haben möchten, ja wie derselbe Friede, den JEsus CHristus gibt, grösser, wichtiger und herrlicher sey, als aller Friede, der in der Welt äusserlich möchte gehoffet werden, dabey unsre Seele doch voll Jammers, Elendes, voller Schande, Noth und Tod seyn kan.

Finden wir, wie die Jünger des HErrn sich damals, als der HErr JEsus von ihnen gegangen, noch nicht freuen können, darnach aber als sie den heiligen Geist empfangen, sich auch die Freude im heiligen Geist in ihren Hertzen

tzen gefunden; Ach! so lasset uns doch daran gedencken, daß das **Reich GOttes** in der Epist. an die Röm. 14. 17. 18. von Paulo also beschrieben werde, es sey **Gerechtigkeit, und Friede und Freude in dem Heiligen Geist. Wer darinnen Christo diene, der sey GOTT gefällig und den Menschen werth.**

Wohlan denn nun! lasset uns Raum geben dem zu uns eindringenden Reiche GOttes, als welches der Heilige Geist, der allein die wahrhafte, reine und keusche Freude in unsern Hertzen wircken und anrichten kan, in uns hervorbringen will: Denn das ist die rechte Freude, die wir haben an der Herrlichkeit, Schönheit, Lieblichkeit Gnaden-Wirckung, und an dem heiligen Rath des HErrn JEsu; in diese Freude gelüstet auch die Engel zu schauen. Da hat denn der Mensch keine Freude an der Welt und einigen äusserlichen Dingen, auch nicht an sich selbst, sondern JEsus Christus ist das Centrum

oder Mittel-Punct seiner Freude, da sich alles zusammen schliesset. Und diese Freude bringet der heilige Geist; die allein ist wahrhaftig, und wird sich auch in der Ewigkeit wieder finden: Denn gleichwie JEsus CHristus der einige geliebte und die gröste Freude des Vaters ist, also wird Er auch unsre Lust, Freude und Wonne seyn immer und ewiglich.

Haben wir auch aus unserm Evangelio gesehen, wie zu derselben Zeit die Jünger sich in die Herrlichkeit, die CHristus nach seinem Hingange zum Vater überkommen solte, noch nicht so finden können; wie aber der heilige Geist ihnen dieselbe darnach kund gemacht, so daß sie solche Herrlichkeit denn auch öffentlich bezeuget: so müssen auch wir das Pfingst-Fest dergestalt anwenden, daß wir unter der Betrachtung der Worte unsers HErrn JEsu, ie mehr und mehr in Kraft erfahren, wie wir keinen Schaden davon haben, daß der Heyland von uns gegangen; weil er unsichtbarer Weise immerdar bey uns

sey

sey und bis an das Ende der Welt bey uns bleibe, auch durch den Glauben in unsren Hertzen wohne; ja daß wir eben darin viel was herrlichers haben, als wenn wir des Geistes der Gnaden ermangeln müsten, ob auch gleich der Heyland seine Gegenwart sichtbarer Weise unter uns, wie ehemals unter seinen Jüngern, führete: Denn das Christenthum kommt durch den heiligen Geist bey uns erst zur rechten Kraft.

Und so wir denn weiter sehen, wie die Jünger anfänglich noch so schwach und unbefestiget im Glauben gewesen; darnach aber, da der heilige Geist am Pfingst-Tage über sie gekommen, sie im Glauben kräftig gestärcket worden: so sollen wir uns das so zu Nutze machen, daß wenn wir etwa mercken, wir hätten wol ein Verlangen in unsrer Seele, es wolle aber nirgends fort, sondern wir müsten über Schwachheit, Blödigkeit und Kleingläubigkeit noch immer klagen, wir deßwegen nicht verzagen, sondern es den Jüngern nach-

thun müssen, daß wir nemlich in der Betrachtung des heilsamen Wortes des HErrn und im Gebet fein anhalten, und GOtt bitten, daß er uns den heiligen Geist, den Geist der Gnaden, schencken, denselben niemals von uns nehmen, sondern immerdar lassen möge. Alsdenn werden wir wol erfahren, wie unser Glaube gestärcket werde, u. wie auch wir eine solche Vestigkeit u. Freudigkeit des Glauben überkomen können, daß wir getrost und mit aller Zuversicht uns auf den HErrn JEsum im Leben und Tod verlassen können.

Finden wir endlich, welcher gestalt zwar damals die Jünger dasjenige, was ihnen unser Heyland, den Rath GOttes von unsrer Seligkeit betreffend, gesagt, zuvor angehöret, aber nicht verstanden, bis der heilige Geist über sie ausgegossen worden, da ihnen denn dadurch das gantze Evangelium in seiner Breite und Länge kund und offenbar gewesen, daß sie sich dessen nicht allein gefreuet, sondern auch darinnen

rinnen gelebet und andre erwecket; was sie gelebet, in dem Glauben des Sohnes GOttes gelebet, und also auch andre darauf gewiesen, wie JEsus Christus alles in allem sey: So soll uns das billig ermuntern, daß wir dieses Fest denn auch dahin richten mögen, GOtt mehr und mehr darüber zu loben, daß er uns das Evangelium von Christo JEsu so klar und deutlich bis anhero verkündigen lassen. Und so wir es etwa noch nicht so gefasset, wie wir solten; ob wir uns gleich noch nicht so drein finden, noch es uns recht zu Nutze machen können: so sollen wir GOtt bitten um die Gabe, welche die eigentliche Pfingst-Gabe ist, nemlich um die lebendigen Wasser des heiligen Geistes, daß uns die gegeben werden. Lasset uns denn im Glauben unsre Eymer bringen und aus dem Freuden-Brunnen schöpfen, auch also suchen, daß unser Hertz und Seele mit dem Strome lebendiger Wasser erfüllet werden möge; damit wir also die lautere Erkent-

niß JEsu CHristi und seines Evangelii, auch aller uns erworbenen Gnaden-Schätze erkennen; Das ist der Crystallene Strohm der lebendigen Wasser, der vom Stuhle GOttes und des Lammes in unser Hertz und Seele hinein fliesset, und unsern gantzen Geist wässert, als einen fruchtbaren Garten, daß er dem HErrn Frucht bringe nach allem Wohlgefallen seines Hertzens. Dahin soll unsre Andacht in diesen Tagen gerichtet seyn! Lasset uns, dieses zu erlangen, zu dem HErrn unsern GOTT demüthiglich wenden, und ihn selbst hierum also anruffen:

Du ewiger und lebendiger GOTT und Vater! Preiß und Ehre, Lob und Danck sey dir gesaget, daß du uns deinen Sohn JEsum CHristum zum Heyland und Seligmacher gegeben hast: Wir

Wir preisen dich aber auch davor und dancken dir, daß du den heiligen Geist in die Hertzen deiner Gläubigen gesandt hast, JEsum CHristum deinen Sohn bey und in ihnen zu verklären. Nun aber bitten wir dich demüthiglich, weil du uns das Evangelium von deinem Sohn hast verkündigen lassen; niemand aber ihn einen HErrn nennen kan ohne den heiligen Geist: so wollest du auch uns denselben deinen heiligen Geist schencken und in unsere Hertzen ausgiessen. Wir bitten dich, HErr, nicht um ausserordentliche Gaben,

deren

deren die Apostel zu ihrem Amte am Pfingst-Tage benöthiget waren; sondern wir flehen dich nur darum an, daß der heilige Geist JEsum Christum in unsern Hertzen verklären möge, und daß in und mit demselben, auch du zu uns kommen, Wohnung bey uns machen, und uns zu deinem Hause, und zu deinem geheiligten Tempel bereiten wollest: damit der heilige Geist uns lehre und uns erinnere alles deß, was der liebe Heyland zu unsrem Heyl geredet hat; daß er es in uns aufkläre, und uns, so viel uns nöthig ist, den rechten Verstand gebe, damit wir Kinder der ewigen Seligkeit, so uns JESUS Christus erworben hat, werden mögen: ja daß er uns auch den rechten Frieden geben und denselben in unsren Hertzen aufklären

ren wolle, damit wir erkennen, was uns der Heyland erworben, und wie er uns mit dir dem lebendigen GOTT versöhnet hat. O du treuer Vater im Himmel! gib uns doch denselbigen Frieden, der über alle Vernunft ist, und verleihe, daß er auch hinfort unsre Hertzen und Sinnen in Christo JESU bewahren wolle. Du wollest uns, o lieber Vater! aus Gnaden geben, daß wir hinfort doch die rechte Freude im heiligen Geist erlangen mögen: Und weil die thörichte und sündliche Welt-Freude damit nicht bestehen kan, so wollest du einen rechten Abscheu vor aller Welt-Freude in uns wircken, und unsre Hertzen und Seelen von solchem Unflath völlig reinigen; Hingegen aber die rechte Himmels-Wohllust

schencken,

schencken, und unsre Hertzen mit der reinen und keuschen Freude an unserm Heilande, als dem rechten Bräutigam unsrer Seelen, erfüllen; Seine Schönheit, Lieblichkeit und Herrlichkeit uns recht in unsre Hertzen eindrücken, und durch den heiligen Geist also in unsre Seele sencken, daß wir solcher Freude recht voll werden mögen. Ja du wollest uns durch deine Gnade und Beywohnung des heiligen Geistes verleihen, daß wir doch die Herrlichkeit unsers HErrn JEsu Christi, der da sitzet zur Rechten GOttes, und was wir darinnen, daß er uns von dir zum HERRN und Christ gemacht ist, vor Gutes haben, erkennen mögen. Gib, daß wir uns die göttliche Majestät unsers Heylandes also zu Nutze machen, daß wir davon

im Leben und im Tode völligen Trost haben. Du wollest uns, o du lieber Vater im Himmel, doch durch den heiligen Geist einen rechten vesten Glauben an JEsum CHristum schencken; weil das dein Wille ist, o Vater! und dein Gebot, daß wir gläuben sollen an den Namen deines Sohnes JESU CHristi. Ach lasse den heiligen Geist dieses in uns wircken, daß sich doch niemand unter uns mit einem blossen Wahn-Glauben ferner betriege, oder mit dem Troste eines fälschlich vermeynten schwachen Glaubens sich tröste; sondern daß wir vielmehr um den Glauben ringen und kämpfen, damit derselbe unwandelbar in unsern Hertzen bleibe. Gib daß wir von nun an durch den heiligen Geist dein gantzes Evangelium in seiner

ner Länge und Breite, Höhe und Tiefe, ie mehr und mehr fassen und in demselben uns als in einem angenehmen Paradiese GOttes beschauen mögen, in welchem lauter himmlische Freude und Seligkeit zu finden ist, und in welchem uns der freye Zugang in dein Vater-Hertz hinein gewiesen wird. Und denn verleihe, daß wir als die Besprengeten mit dem Blute JESU, ohne Unterlaß bey dir aus- und eingehen mögen. Laß diesen Pfingst-Tag in unserer Seele vor deinem Angesicht gesegnet seyn, bis wir dich mit Freuden und unsträflich in der Herrlichkeit schauen werden. Amen!

AMEN!

Die

Predigt

Vom

Glauben,

Als

Das Mittel den Heil. Geist zu empfahen/

Aus der Apost. Gesch. c. 10/34-48.

Am

Andern Pfingst-Feyer-Tage

In der Schul-Kirche zu Halle

vorgestellet

Von

August Hermann Francken/

S. Theol. Prof. & Past. Vlr. Gym. Schol.

Andere Auflage,

HALLE,

Zu finden im Wäysen-Hause.

MDCCXXIV.

* * * * * * * *

Eingang. Petrus hat die erste Predigt N. T. nicht allein den Jüden, sondern auch den Heyden gehalten p. 1. Diese ist

Der Text, Actor. c. 10, 34 - - 48. p. 5.

Transitio zur Proposition p. 8.

Propositio. Die Predigt vom Glauben / als das Mittel den Heil. Geist zu empfahen. p. 9.

I. Theil. Die zu der Predigt vom Glauben nöthige Vorbereitung. p. 10.

II. " " Die eigentliche Predigt vom Glauben, oder welche dieselbe an sich selbst ist p. 22.

III. " " Daß dieselbe das Mittel ist den Heil. Geist zu empfahen p. 32.

Applicatio.

1) **an die Studirende**, p. 44.
a) die Spötter ib. b) an die in den Lüsten der Jugend lebende. p. 45.

2) **an alle insgesamt**, der göttl. Gnaden-Wirckung gehöriger Massen und beständig Raum zu geben, damit sie der Gabe des Heil. Geistes und dessen seligen Gemeinschafft theilhaftig werden. p. 46.

3) **an diejenigen insonderheit**, welche solcher Gnaden-Wirckung GOTTes Raum geben, und in der Ordnung wahrer Bekehrung des Heil. Geistes fähig sind. p. 61.

Die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi verkläre sich bey uns allen durch die Wirckung des Heil. Geistes! Amen.

Eingang.

GEliebte in CHristo JEsu unserm hochverdienten Heylande. Gleichwie uns in dem 2. Cap. der Apost. Gesch. die erste Apostolische Predigt, so den Juden, nach der Ausgiessung des Heil. Geistes, gehalten ist, beschrieben wird: Also finden wir im 10. Cap. desselben Buchs

gleicher Weise die erste Predigt, welche zu den Heyden von der Gnade des neuen Bundes geschehen. Und wie Petrus gewürdiget worden, den Juden die erste Predigt des N. Testaments zu halten: also ist eben derselbe gewürdiget, auch denen Heyden die Thür zum Himmelreich, d. i. zum Gnaden-Reich Christi, zu eröffnen, auf daß auch auf diese Weise das Wort des HERRN JESU, und dessen gnädige Verheissung, so er demselbigen Matth. 16, 19. gegeben, erfüllet würde. Allem Ansehen nach ist denn wol dieses die intention der Alten gewesen, warum auf den andern Pfingst-Tag die Epistolische Lection aus dem besagten 10. Capitel der Ap. Geschicht genommen ist; damit nemlich, wie in der, so auf den ersten Pfingst-Tag verordnet ist, verkündiget worden, welcher gestalt der Heil. Geist denen die aus dem Judenthum an JEsum Christum geglaubet, mitgetheilet sey, also auch wir, die wir aus den Heyden sind, unsers theils

mögten

mögten getröstet werden, daß eben dieselbige Gnade und Gabe des N. Testaments nicht weniger uns angehe. Das soll uns denn auch billig an diesem Tage zu desto mehrerer Ermunterung dienen, unsere Hertzen dazu zu schicken, daß wir derselbigen Gnade auch in der That mögen theilhaftig werden.

Es ist ja leider! sonst an dem, daß die Menschen zwar gern CHristum haben wollen, dieweil sie gelernet haben, daß sie anders nicht, als durch Ihn selig werden können; aber darum gar nicht, oder doch wenig bekümmert sind, daß sie den Heil. Geist empfangen mögen, da doch *niemand CHristi ist*, oder ihm angehöret, *der seinen Geist nicht hat*, Rom. 8, 9. und folglich, wer diesen nicht hat, auch CHristum nicht hat. Dannenhero ist desto nöthiger, daß wir, die wir aus den Heyden herkommen, uns nicht nur deß erfreuen, daß CHristus auch der Heyden Heyland sey; sondern daß wir au-

trachten seines Geistes theilhaftig zu werden, auf daß wir CHristi hier in der Gnaden-Zeit und dort in der Herrlichkeit recht geniessen, und nicht dermaleinst finden mögen, daß wenn wir uns lange mit CHristo ohne seinen Geist getröstet haben, wir endlich der Seligkeit, die er durch sein Blut erworben, dennoch unfähig erkant werden.

So laßt uns denn GOtt demüthiglich bitten, daß er uns auch vor diß mal, da wir die gantze Predigt Petri, so er in dem Hause des heydnischen Hauptmanns Cornelii gehalten, mit ihrer dabey beschriebenen Wirckung, aus dem 10. Cap. der Ap. Gesch. zu betrachten Vorhabens sind, hierzu die Kraft seines Geistes darreichen wolle, auf daß solches mit allem gehörigen Nachdruck geschehe, und auch das, was vorgetragen werden wird, mit rechter Aufmerckſamkeit, wahrer Andacht und geziemender Ehrerbietung gegen GOTT und sein Wort angehöret und zu Hertzen genommen werde, damit wir uns selbst nicht

un-

unwerth machen der Gabe GOttes, sondern vielmehr durch die unendliche Barmhertzigkeit unsers GOttes dieselbige empfangen. Hierum laßt uns denn GOTT demüthiglich bitten im Gebet eines gläubigen und andächtigen Vater unsers, auch zu eben dem Zweck mit einander vorhero andächtiglich singen: Nun bitten wir ꝛc.

TEXTUS
Act. X, 34-48.

PEtrus aber thät seinen Mund auf und sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit/ daß GOtt die Person nicht ansiehet/ sondern in allerley Volck/ wer ihn fürchtet und recht thut/ der ist ihm angenehm. Ihr wisset wol von der Predigt die GOTT zu den Kindern Israel gesandt hat/ und verkündigen lassen den Frieden durch JEsum CHri-

stum / (welcher ist ein HErr über alles). Die durch das gantze Jüdische Land geschehen ist / und angangen in Galiläa / nach der Taufe / die Johannes predigte / Wie GOtt denselbigen JESUM von Nazareth gesalbet hat mit dem Heil. Geiste und Kraft / der umher gezogen ist / und hat wohlgethan / und gesund gemacht alle / die vom Teufel überwältiget waren / denn GOTT war mit ihm. Und wir sind Zeugen alles deß / das er gethan hat im Jüdischen Lande und zu Jerusalem; den haben sie getödtet / und an ein Holtz gehangen. Denselbigen hat GOtt auferwecket am dritten Tage / und ihn lassen offenbar werden / nicht allem Volck / sondern uns den vorerwehlten Zeugen von GOTT / die wir mit ihm gessen und getruncken haben /

ben / nachdem er auferstanden ist von den Todten. Und er hat uns geboten zu predigen dem Volck / und zu zeugen / daß er ist verordnet von GOTT ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von diesem zeugen alle Propheten / daß durch seinen Namen alle / die an ihn glauben / Vergebung der Sünden empfahen sollen. Da Petrus noch diese Worte redete / fiel der Heil. Geist auf alle / die dem Worte zuhöreten. Und die Glaubigen aus der Beschneidung / die mit Petro kommen waren / entsatzten sich / daß auch auf die Heyden die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen ward. Denn sie höreten / daß sie mit Zungen redeten und GOTT hoch preiseten. Da antwortete Petrus: Mag auch iemand das Wasser wehren / daß diese nicht

getauffet werden / die den Heil. Geist empfangen haben / gleichwie auch wir? Und befahl sie zu tauffen in dem Namen des HERRN.

GEliebte in dem HErrn JESU! Es spricht Paulus Gal. 3, 2. Habt ihr den Geist empfangen durch die Wercke des Gesetzes, oder durch die Predigt vom Glauben? Dadurch giebt er gar nachdrücklich zu erkennen, daß die Predigt des Gesetzes nicht das Mittel sey, wodurch der Mensch den Heil. Geist empfange: hingegen aber, daß das Evangelium, welches er nennet die Predigt vom Glauben, sey das rechte von GOTT geordnete und gesegnete Mittel, desselben theilhaftig zu werden. Weil denn nun der ietzo verlesene Text ein sehr herrliches Exempel davon giebet, so wollen wir ietzo aus demselben in Betrachtung ziehen: Die

Die Predigt vom Glauben/ als das Mittel den Heiligen Geist zu empfahen.

Dabey wir zu betrachten haben:

1) Die Vorbereitung zu solcher Predigt des Glaubens.
2) Die eigentliche Predigt vom Glauben/ oder welches sie an sich selbst ist.
3) Daß dieselbe ein Mittel sey den Heil. Geist zu empfahen.

GOtt/ HErr JEsu/ deine reiche Gnade zu dem/ was in dieser Stunde geredet werden soll; lege auf ein iedes Wort deinen Segen/ und begleite es damit in unsere Hertzen und Seelen/ auf daß es bey uns eine reichliche und überschwengliche Frucht bringen möge! Amen.

DA wir nun anietzo, Geliebte in dem HErrn, vorhabens sind zu betrachten die Predigt vom Glauben, als das Mittel den Heil. Geist zu empfahen, finden wir die drey ietzt benante, dahin gehörige Stücke in unserm Texte vor uns, also, daß die Vorbereitung zu solcher Predigt des Glaubens in 34-42. Vers. die eigentliche Predigt vom Glauben im 43. Vers, und wie dieselbe sich geäussert in ihrer Wirckung als das Mittel, dadurch der Heil. Geist gegeben worden, im 44. und folgenden Versen enthalten ist.

Was denn das erste, nemlich die Vorbereitung, betrifft, müssen wir dabey nothwendig das Vorhergehende zu Hülfe nehmen, um so viel besser zu verstehen, was Petro zu dieser seiner Rede Gelegenheit gegeben. Dieses aber lernen wir aufs kürtzeste aus der Erzehlung, so der Heydnische Hauptmann Cornelius selbst dem Apostel Petro thut/ v. 30-33. Ich habe vier Tage

ge gefastet, bis an diese Stunde, und um die neunte Stunde betete ich in meinem Hause: Und siehe, da trat ein Mann vor mich in einem hellen Kleide, und sprach: Corneli, dein Gebet ist erhöret, und deiner Almosen ist gedacht worden vor GOTT. So sende nun gen Joppen, und laß herrufen einen, Simon, mit dem Zunamen Petrus welcher ist zur Herberge in dem Hause des Gerbers Simon, an dem Meer, der wird dir, wann er kommt, sagen. Da sandte ich von stund an zu dir, und du hast wohl gethan, daß du kommen bist. Nun sind wir alle hie gegenwärtig vor GOtt, zu hören alles, was dir von GOtt befohlen ist.

Hierauf heisset es denn in unserm Text: Petrus aber thät seinen Mund auf und sprach: nun erfahre ich mit der Wahrheit u. s. f. Bis hieher hatte Petrus noch kein Exempel, daß auch die Heyden hätten GOTTes

Wort angenommen. Da er nun sahe, daß ihn GOTT nunmehro in der That auch zu den Heyden gesandt, ihnen das Evangelium von CHristo zu verkündigen, und dieselbigen auch begierig waren es anzuhören, so brach er in diese Worte heraus: **Nun erfahre ich in der Wahrheit, daß GOtt die Person nicht ansiehet, sondern in allerley Volck, wer ihn fürchtet, und recht thut, der ist ihm angenehm.** Das ists, will er sagen, was mir GOtt zuvor im Gesichte gezeiget (c. 10. v. 10-17.) und ich nicht so deutlich verstanden; das, das erfahre ich nun in der That, wie es GOtt gemeynet habe, nemlich, daß nicht allein den Jüden, sondern auch den Heyden CHristus zu einem Heyland gegeben sey, und daß GOTT diese sowol als jene ihm in CHristo angenehm gemachet habe; daher sie auch von der Verkündigung des Evangelii nicht auszuschliessen seyn.

Hierbey erinnert sich nun Petrus, daß Christus selbst dieses schon in seinen

Worten

Worten deutlich zu erkennen gegeben, welcher gestalt zwischen Heyden und Jüden Er selbst Frieden machen, die Scheidewand hinweg thun, und so dann für einen Christ und HErrn über alles, d. i. nicht nur über die Jüden, sondern auch über die Heyden, erkant werden würde. Denn dieses ist die Meynung des 36 v. bey welchem nur zu mercken, daß er nach dem Griechischen sich nicht also anfänget, ihr wisset wohl, sondern also: Diß ist das Wort, das er zu den Kindern Israel gesandt hat, u. s. f. Er ziehlet aber damit auf die Reden Christi Matth. 8, 11. c. 21, 43. c. 28. 19. Luc. 13, 28. Joh. 10, 16 ꝛc. Siehe insonderheit zum Ephesern 2, 13. 14. 15. 16. 17. 18. und c. 3, 5. 6.

Hierauf führet Petrus im 36. und 38. Vers seinen Zuhörern zu Gemüth, was ihnen bereits von dem HERRN JESU, und von dem, so mit ihm vorgegangen, bekant war. Und was im 36. v. daran stehet: ihr wisset wohl, gehöret nach dem Griechischen Text zum 37. vers. Ihr wisset den Handel,

der durchs gantze Jüdische Land geschehen ist, und angegangen u.s.f. Solches nun, was dem Cornelio, und denen, so bey ihm waren, schon vorhin bekant war, bekräftiget Petrus, wenn er v. 39. spricht: und wir sind zeugen alles deß, das er gethan hat im Jüdischen Lande und zu Jerusalem. Worauf er denn auch diejenigen Dinge hinzu thut, welche ihnen bishieher noch nicht so bekant waren, nemlich, daß ihn GOTT, nachdem ihn die Jüden ans Creutz gebracht und getödtet, am dritten Tage wieder auferwecket, und ihn lebendig wieder dargestellet seinen Jüngern, als seinen vorher darzu verordneten Zeugen, da denn er selbst/ CHristus, ihnen anbefohlen habe zu predigen dem Volck, und zu zeugen, daß er sey verordnet von GOTT ein Richter der lebendigen und der todten.

Betrachten wir nun diesen ersten Theil dieses Textes nach dem vorhabenden Zweck, so befinden wir gar leicht/

leichtlich sowol in welcher Vorbereitung Cornelius und die Seinigen schon gestanden, als auch, was Petrus ihnen noch weiter für eine gute Vorbereitung zu der eigentlichen Predigt vom Glauben gegeben habe. Sie waren (1.) mit einander versamlet, und wie sie es vers 33. ausdrucken, **alle da gegenwärtig vor GOTT**, dadurch zu erkennen gegeben wird, daß in ihren Hertzen eine besondere Ehrerbietung gegen GOTT gewesen, als in dessen Gegenwart sie sich dargestellet zu seyn achteten.

(2) Sie hatten einen gewissen und zwar den rechten und gehörigen Zweck, warum sie da gegenwärtig waren, nemlich zu **hören alles, was Petro von GOTT befohlen wäre.** Petrus hatte nicht allein den rechten Zweck, ihnen GOTTes Wort zu sagen, sondern sie hatten auch keinen andern Zweck, als GOttes Wort zu hören, daher fand sich bey ihnen

(3) Eine grosse Stille und Aufmerck-

samkeit, u. dasjenige, was ihnen Petrus vortragen würde, recht zu vernehmen. Und so war auch bey ihnen

(4) ein aufrichtiges Verlangen, den Willen GOttes von ihrem Heyl und ihrer Seligkeit recht zu verstehen und klärlich zu erkennen. Es war bey ihnen

5) eine wahre Furcht GOttes, wie Petrus v. 35. ausdrücklich darauf weiset. Sie waren auch

(6) ἐργαζόμενοι δικαιοσύνην, oder solche, die damit umgingen, und diß ihre wirckliche Sorge seyn liessen, wie sie doch möchten zur wahren Gerechtigkeit gelangen; wie er gleicher Weyse im 35. v. darauf weiset. Auch fand sich bey ihnen albereit

(7) einige historische Wissenschafft von CHristo, und von dem, so mit ihm vorgegangen war im Jüdischen Lande. Diese bey ihnen schon befindliche Vorbereitung ergäntzete nun Petrus also, daß er sie sonderlich auf die Auferstehung unsers HErrn JEsu CHristi, und

auf

auf dasjenige, was damit verknüpfet war, und vornemlich auf ihre Bekehrung zielete, mit deutlichen Worten hinwiese, und sie davon unterrichtete, damit es ihnen an der gehörigen und völligen Erkentniß des Raths GOttes von ihrer Seligkeit nicht ermangelte. Es ist auch nicht unglaublich, wie einige dafür halten, daß hier eben nicht die gantze Predigt Petri aufgezeichnet sey, sondern nur der Summarische Inhalt derselben. Nun sind darin zwar solche Dinge mit enthalten, die an sich selbst nicht zur Vorbereitung, sondern zur Predigt vom Glauben selbst mit gehören: wir rechnen sie aber mit zur Vorbereitung um deßwillen, weil in der eigentlichen Predigt vom Glauben v. 43. dieselben zu einem ihnen vorher nöthigen Unterricht von Petro vorausgesetzet werden.

Wenn wir aber nun dieses alles wohl betrachten, so werden wir uns nicht verwundern, warum heutiges Tages bey den meisten Zuhörern, wenn

das

das Evangelium von Christo verkündiget wird, so wenig Wirckung davon gespüret werde. Es kommet wol viel Volcks zusammen, wenn das Wort geprediget wird, aber wie viel sind wol derjenigen, die dabey als vor dem Angesicht GOTTES gegenwärtig sind, wie Cornelius und die mit ihm waren? Dem Ansehen nach kommen sie wol alle zuhören, was ihnen von GOTTES wegen gesaget werden solle; aber wie viel sind wol derjenigen, die in der Wahrheit diesen Endzweck in ihren Hertzen haben, den Rath GOttes von ihrer Seligkeit zu vernehmen? auch an der äusserlichen Aufmerckſamkeit pfleget es mehrentheils zu fehlen, geschweige, daß die Gemüther recht aufgewecket und auf nichts anders gerichtet wären, als die Wahrheit GOTTes recht zu Hertzen zu fassen. Wo ist das brünstige Verlangen, den rechten Weg zum ewigen Heyl aufs genaueste zu erlernen, wie sich solches bey Cornelio und den seinigen befand? Ist nicht bey vielen an statt der

Furcht

Furcht GOttes ein rohes, freches und ungebrochenes Wesen zu spüren? Wo findet sich die rechte Sorgfalt und das ernstliche Trachten nach der Gerechtigkeit? Fehlet es nicht bey gar manchen auch an der nöthigen historischen Wissenschaft von CHristo? findet sichs nicht, daß die meisten die Wissenschafft so sie noch vom Tode und der Auferstehung CHristi haben, nur darzu mißbrauchen, daß sie sich selbst bereden, weil CHristus für ihre Sünde gestorben, und um ihrer Gerechtigkeit willen wieder auferwecket sey, so hätten sie sich vor demselben als dem Richter der Lebendigen und der Todten keines wegs zu fürchten? So gar sind heutiges Tages mehrentheils die Zuhörer von den Zuhörern Petri unterschieden. Was soll man denn, wo so gar keine gehörige Vorbereitung der Gemüther sondern vielmehr das Gegentheil vorhanden, für eine Frucht von der Verkündigung des Evangelii hoffen?

Daß aber allerdings in dem Gemü-

the des Menschen eine Vorbereitung erfordert werde, wollen wir in einem deutlichen Gleichnisse erklären. Kein Mensch leugnet, daß der Saame, Weitzen oder Rocken, oder was es sonst für Saamen ist, alsdenn seine Frucht zu bringen pflege, wenn er in den Acker gestreuet wird. Wer ist aber wol so unverständig, daß er den Saamen nur aufs Feld trage, und ihn auf einen mit Disteln und Dornen bewachsenen, oder doch nicht umgepflügten Acker hinwerfe? Gewiß wenn auch ein Ackermann gefunden würde, der dieses thäte, so würde iederman seines Unverstandes lachen, und ihm leicht vorher sagen, daß er davon nicht die geringste Frucht zu hoffen hätte; wenn er aber von dem guten Saamen künftig eine gute Erndte verlangte, so müste er erst den Acker gehöriger massen zubereiten. Auf gleiche Weise ist zwar das Evangelium der Saamen, dadurch der Mensch wieder geboren wird (1. Petri 1, 23.) und das Mittel den Heil. Geist zu empfahen (Gal. 3, 2.) Wenn

es

es aber solchen Hertzen verkündiget wird, die voll Disteln und Dornen der Welt-Liebe, böser Lüste, oder Sorgen der Nahrung stecken, oder doch zu keiner Erkentniß ihrer Sünden und inwendigen Verderbens kommen, sondern, auch bey irgend einiger äusserlichen Ehrbarkeit, noch ungebrochen sind; wie ist es möglich, daß dieser edle Saame bey ihnen Frucht schaffe? Es kan ja auch vernünftiger Weise keine Frucht davon gehoffet werden, nicht als ob es an der Kraft des Saamens fehle, sondern weil der Saame an den Hertzen nicht den recht zubereiteten Acker antrift: welches Gleichniß unser Heyland uns selber an die Hand gegeben Matth. 13, 3-23.

Es wird aber hiemit nicht geleugnet, daß nicht manche, wenn sie gleich so unbereitet zum Gehör des Wortes kommen nichts desto weniger, wenn sie doch aufmercken und zuhören, von GOTT noch erst kräftig gerühret, und dergestalt von ihm zubereitet werden, das Wort

des

des Evangelii mit Nutzen in ihre Hertzen zu fassen. Ja eben um deßwillen ist auch ietzo von solcher Vorbereitung aus dem Text gehandelt, auf daß die, so gegenwärtig sind, und solches anhören, Gelegenheit haben, den Zustand ihres Gemüths genau darnach zu prüfen, und bey befindlichem Mangel gehöriger Vorbereitung, GOTT die Ehre geben mögen, es zu erkennen, und denselben um ein solches Hertz, das der Gnaden-Predigt fähig sey, demüthig zu bitten. Und diß ist nun das Erste, davon zu handeln gewesen, nemlich die zur Predigt vom Glauben nöthige Vorbereitung.

Das Andere, so wir zu betrachten haben, ist die eigentliche Predigt vom Glauben an sich selbst, welche in dem einigen 43. v. enthalten ist, da Petrus saget: Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen.

Wir

Wir haben hierin I. den besondern Nachdruck zu bemercken, welcher im Anfang dieser Worte darinn befindlich ist, daß der Apostel spricht: von diesem. Es ist aber solcher Nachdruck im Griechischen Text deutlicher zu erkennen. Denn wie der Apostel v. 40. seine Rede mit dem Demonstrativo, oder Zeugungs-Wort gleichsam aufs neue angefangen τοῦτον ὁ θεὸς ἤγειρε, diesen, oder denselben hat GOtt auferwecket, weil das ein Hauptstück war, so zum Grunde des Heyls gehöret, und wovon er demnach Cornelium und die Seinigen zum Voraus mit Fleiß unterrichten mußte: also gebraucher er nun v. 43. wiederum dasselbe Demonstrativum, oder Zeugungs-Wort: τούτῳ πάντες οἱ προφῆται μαρτυροῦσιν, von diesem / diesem / (nemlich JEsu, von welchem er gesprochen hatte) zeugen alle Propheten. Denn gleichwie die gantze Heil. Schrift auf den im 1. B. Mos. 3, 15. verheissenen Weibes-Saamen, als den einigen Erlöser von

Sün-

Sünde, Tod und Teufel, und einigen Seligmacher hinweiset: also war auch das Hertz des Apostels Petri darauf gerichtet, daß er die hier versammlete Heyden zur Erkenntniß dieses verheissenen Heylandes brächte, und ihnen bezeugete, solcher sey kein anderer, als eben derselbige, von welchem sie bishero gehöret, und dessen Auferstehung er ihnen, als ein Zeuge derselbigen, ietzo verkündiget; dieser, dieser JEsus sey es, der durch sein Leiden und Sterben Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit ihnen zu wege gebracht, auf diesen JEsum müßten sie sehen, durch diesen allein könten sie der ewigen Seligkeit theilhaftig werden. Das ist es, was er gleicher Weise mit besonderm Nachdruck bezeuget hatte Apostelgesch. 4, 12. **Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden;** gleichwie auch Paulus mit gar besondern Ernst eben dasselbe ausdrucket 1. Tim. 1, 15. **Das ist ie gewißlich wahr,**

und

und ein theuer wehrtes Wort, daß Christus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.

2.) Hat Petrus in dieser seiner kurtzen Predigt vom Glauben nicht vergeblich sich gleich Anfangs auf das universale, oder allgemeine Zeugniß der Propheten beruffen, da er spricht: von diesem zeugen alle Propheten. Denn hiedurch wolte er zu erkennen geben, daß er ihnen keinen neuen Weg zur Seligkeit, wovon die Alten nichts gewust hätten, verkündige; sondern daß nur ein einiger Weg sey, vor GOtt gerecht und selig zu werden, und wie viel nun von Anbegin von GOtt ausgerüstet und gesendet worden, die Menschen von dem Wege zur ewigen Seligkeit zu unterrichten, die hätten alle einmüthiglich von dieser einigen Weise selig zu werden gezeuget, also daß er ihnen nichts verkündige ausser dem, das die Propheten gesaget haben, daß es geschehen solte, und Moses; daß Christus

solte leiden, und der erste seyn aus der Auferstehung von den Todten, und verkündigen ein Licht dem Volck und den Heyden, wie es Paulus ausspricht in der Apostelg. 26, 22. 23. wie auch CHristus selbst sich auf solches einmüthige Zeugniß beruffet Luc. 24, 20. u. 44. 45. 46. 47.

Zum 3.) setzet er (nach der Ordnung der Worte im Griechischen Text) die Vergebung der Sünden, als die eigentliche Frucht des Todes und der Auferstehung JEsu CHristi: womit er insonderheit Cornelium, und die, so mit ihm waren, unterrichtet, daß sie weder aus dem natürlichen Gesetz, noch aus dem Gesetz Mosis, welches GOTT den Kindern Israel gegeben, und also auf keine Weise durch die Wercke vor GOtt gerecht und selig werden könten, sondern daß CHristus die Sünden der gantzen Welt, als das Lamm GOttes, auf sich genommen, um unser Sünden willen gestorben, und um unser Gerechtigkeit willen auferwecket sey, also daß

uns

uns nun die Sünden um seinet willen vergeben, seine Gerechtigkeit aber uns zugerechnet würde: wie auf gleiche Weise Paulus davon redet zum Röm. 4, 7. 8. daß David bezeuge: daß die Seligkeit sey allein des Menschen, welchem GOtt zugerechnet die Gerechtigkeit, ohne zuthun der Wercke, da er spreche: (Psalm 32, 1.) selig sind die, welchen ihre Ungerechtigkeit vergeben sind, und welchen ihre Sünde zugedecket ist. Selig ist der Mann, welchem GOtt keine Sünde zurechnet.

Er setzet aber zum 4.) bald dazu: durch seinen Namen: womit er ihnen zu erkennen geben wollen, daß wenn sie selig werden wolten, so dürften sie nicht gedencken, daß es ietzt, oder künftig durch ihre eigene Würdigkeit oder Verdienst geschehen könte; sondern da müßte aller Ruhm des Fleisches, ja aller Ruhm der Wercke und der Heiligkeit, so fern man damit vor GOtt bestehen, und sich deswegen der Seligkeit würdig achten

wolte, aufhören, und dem Verdienst, oder Gnugthuung unsers HErrn JEsu Christi im Handel der Seligkeit alle Ehre und aller Ruhm beygeleget werden, so und dergestalt, daß sie seinem Leiden, Sterben und Auferstehen, oder der Erlösung, so durch ihn geschehen, alles Heyl und alle Seligkeit lediglich zu dancken hätten, und sich deß allein freueten und trösteten, **daß er sie geliebet, und sich selbst für sie dargegeben habe, GOtt zu einem Opfer und süssen Geruch**, daß also seines Namens allein in ihrer Seligmachung vor GOtt gedacht würde, als welchen **GOTT für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt**, 2. Cor. 5, 21.

Endlich haben wir zum 5] mit allem Fleiß zu mercken, daß der Apostel ausdrücket, wer diejenigen seyn, welche die Vergebung der Sünden durch den Namen des HERRN JESU empfahen sollen. Alle, spricht er, die an ihn gläuben. GOTT macht hier keinen

Unter-

Unterscheid, will er sagen, sie mögen aus den Jüden oder aus den Heiden seyn, wie viel der Sünde und folglich dem gerechten Gerichte GOttes unterworffen sind, und also der Vergebung der Sünden vonnöthen haben; nur daran liegts, daß sie wahrhaftig an CHristum glauben. Der Glaube, den GOtt wircket, ist das Mittel, wodurch CHristus, u. in ihme die Vergebung der Sünde ergriffen, Gerechtigkeit, Leben und Seeligkeit erlanget wird. So nun der Mensch seine Sünden in wahrer Bußfertigkeit erkennet, und nicht ferner in denselben muthwillig fortzufahren gedencket, wendet sich aber zu diesem JEsu, der für ihn gestorben und auferstanden ist, und suchet der Erlösung in seinem Blute, und der nächsten Frucht derselben, nemlich der Vergebung der Sünden, theilhaftig zu werden, so werden ihm von GOTT um Christi willen alle seine Sünden vergeben, und er wird durch denselbigen Glauben an CHristum gerechtfertiget, folglich ein Kind GOt-

tes und ein Erbe der ewigen Seligkeit.

Betrachten wir nun diese kurtze Petrinische Predigt vom Glauben nach denen ietzo angezeigten Stücken, so lernen wir daraus als in einer Summa, worin eigentlich diejenige Predigt vom Glauben, wie sie Paulus in mehrgedachtem 3. Cap. an die Gal. v. 2. nennet, durch welche wir den H. Geist empfahen, worin dieselbe, sage ich, bestehe. Nun wissen zwar unter uns alte und junge diesen Spruch wohl, weil sie ihn den Worten nach von Kindheit auf gelernet; ja es solten sich wohl deren noch ziemlich viele finden, welche ein iedes Stück, so darin enthalten und ietzo bemercket ist, besonders wohl inne haben, und aus der H. Schrifft mit mehrern Sprüchen und Gründen erweisen und auslegen könten. Aber das Reich GOttes stehet nicht in Worten, sondern in Kraft, wie Paulus saget 1. Cor. 4, 20. und c. 8, 2. So sich iemand düncken läst, er wisse etwas,

der

der weiß noch nichts, wie er wissen soll. Es kommet hier darauf an, daß es dem Menschen ein aufrichtiger und rechtschaffener Ernst mit seiner Bekehrung zu GOTT, und daß er recht hungrig und durstig nach der Gerechtigkeit sey. Findet sich dieses, so bedarffs keiner Weitläufftigkeit in der Predigt vom Glauben, sondern in so kurtzen Worten, wie Petrus gebrauchet, mag die rechte application oder Zueignung des Leidens und Sterbens JESU CHRISTI gezeiget werden. Dann ist es auch mehr eine Arbeit des Hertzens, als des Verstandes; in dem der Mensch aus den deutlichen und unverblümten Worten leicht so viel fasset, als ihm nöthig ist, wenn es nur seinem Hertzen allein darum zu thun ist, daß er der Gnade GOTTes versichert und ein Erbe des ewigen Lebens werden möge. Wo aber das nicht ist, sondern es dem Menschen mehr ums Wissen, als um die Krafft, mehr um den Schein, als um die Wahrheit zu thun

ist, da lernet er immer, und kommt doch nimmer zur rechten Erkäntniß der Wahrheit; weswegen wir auch zuvor von der Vorbereitung zu der Predigt vom Glauben so viel gesprochen. Denn wo dieselbe ist, bedarffs wenig Worte; dieselbe nur mit wahrhafftigem Hertzen, brünstigem Verlangen, einfältiglich im Glauben gefasset und erwogen, bringen dem Hertzen lel endigen Trost, Friede und Freude im Heil. Geist mit.

Wir schreiten zu dem dritten Stück, da wir noch zu betrachten übrig haben, daß diese Predigt vom Glauben, oder die lautere Verkündigung der Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI ein Mittel sey, den Heil. Geist zu empfahen. Daß sie das Mittel bey Cornelio und denen, so bey ihm versammlet waren, gewesen, lehret unser Text, in welchem es heisset: Da Petrus noch diese Worte redete. Welche Worte denn? Von diesem JEsu zeugen alle

le Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Da er noch diese Worte redete, vielleicht auch, wie sonst die Apostel pflegten, dieselben mit einem und dem andern Zeugniß der Propheten bestätigte, da fiel der Heilige Geist auf alle, die dem Worte zuhöreten. Wie aber die Predigt vom Glauben denen Erstlingen von den Heyden damals das Mittel gewesen, den Heiligen Geist zu empfahen, so ist dieselbe auch ihren Nachfolgern das Mittel und kein anderes. Denn das ist die Verheissung, die GOtt eigentlich auf den neuen Bund geleget hat, und welche CHristus seinen Jüngern gegeben, daß er den Heiligen Geist senden wolle allen denen, die an seinen Namen gläubeten; Jes. 44, 3. Jer. 31, 31. sqq. Ezech. 36, 26 27. Joel. 2, 28. 29. Joh. 7, 38, 39. u. s. w. Von der Predigt des Gesetzes mochte die Gabe des H. Geistes nicht erwartet werden; dieweil das

Gesetz dem Menschen nur die Sünde, und was er damit verdienet hat, anzeiget; aber ihn nicht lehret, wie er der Sünde los werden soll. Da aber das Evangelium dem Menschen anzeiget, wie er der Sünde, die ihm das Gesetz entdecket, und der Strafe der Sünden, so ihm im Gesetz verkündiget wird, los werden, und wie er hingegen die wahre Gerechtigkeit vor GOtt, Leben und Seligkeit erlangen solle: So bringet indoles Evangelii, die Art des Evangelii mit sich, daß das Hertz dadurch aufgerichtet und erfreuet werde; gleichwie indoles legis, die Art des Gesetzes mit sich bringet, daß das Hertz dadurch niedergeschlagen und betrübet werde, wenn es nemlich dem Menschen nach dem Fall offenbar wird.

Doch war hie mehr, als eine aus der Betrachtung der Wahrheit des Evangelii entstehende gute Bewegung, ob diese wol auch nicht ohne den Heiligen Geist ist. Denn hier stehet: **Da Petrus noch diese Worte redete,**

fiel

fiel der Heil. Geist auf alle, die dem Worte zuhöreten. Es äusserte sich auch diese Ausgiessung des H. Geistes dergestalt, daß sich die andern darüber entsetzten. Sie höreten, daß sie mit Zungen redeten, und GOtt hoch preiseten. Denn es wurde da gar bald ihr Hertz überschwenglich erfüllet mit dem Lobe GOttes, so, daß auch ihr Mund davon überfloß. Ob aber hier gleich ausserordentliche Gaben damit verbunden waren, welche die Weisheit GOttes nicht zu allen Zeiten, noch allen Gläubigen nöthig gefunden mitzutheilen; so bringet doch die Gnade des Neuen Testaments dieses mit sich, daß, wie damals bey denen Zuhörern Petri, also noch immer bey denen, die das Evangelium in der rechten göttlichen Ordnung hören und annehmen, die Wirckung desselben sich nicht nur auf gute Bewegungen, sondern auch dahin erstrecke, daß die Liebe GOttes dadurch in ihr Hertz ausgegossen werde, Röm. 5, 5. daß sie wiederum ge-

boren werden, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Saamen, nemlich aus dem lebendigen Worte GOTTes, das da ewiglich bleibet: welches ist das Wort so uns verkündiget ist. Wie er selbst (Petrus) in seiner 1. Ep. 1, 23. 25. davon redet. Es erlanget der Mensch dadurch ein neues Wesen des Geistes, Röm. 7, 6. wird dadurch eine neue Creatur 2. Cor. 5, 17. Gal. 6, 15. GOTT schaffet dadurch in ihm ein reines Hertz und gibt ihm einen neuen gewissen Geist; Psal. 51, 12. gibt ihm ein neu Hertz, und in ihm einen neuen Geist, verändert ihm sein steinernes, das ist, hartes und widerspenstiges Hertz; gibt ihm seinen Geist, und machet (hierdurch) einen solchen Menschen aus ihm, der in seinen Geboten wandele, und seine Rechte halte, und darnach thue. Ezech. 36, 26. 27. GOtt machet, wie es Lutherus in der Vorrede der Epist. an die Römer ausdrucket, einen gantz andern

dern Menschen aus ihm, von Hertzen, Muth, Sinn und allen Kräften, das ist die Frucht der Predigt vom Glauben, welches der Mensch daran selbst inne werden kan, wenn er dasjenige, was er bis dahero geliebet hat, nunmehro ernstlich hasset und meidet; das aber, was er gehasset hat, und woran er einen Eckel gehabt hat, nun vielmehr liebet. Denn zuvor hatte er an göttlichen und himmlischen Dingen keine rechte Lust und keine lebendige Freude; nun aber ist JESUS CHRISTUS die eintzige Lust und Freude seines Hertzens, und das Wort GOttes ist ihm ein himmlisches Manna, das seine Seele erquicket. Welches gewiß eine gar grosse Veränderung anzeiget, die in seinem Hertzen vorgegangen; welche entstehet aus der durch den Heil. Geist ins Hertz ausgegossenen Liebe GOttes, damit uns nemlich GOtt in CHristo geliebet hat. Denn dadurch geschiehets, daß er sich nunmehro von Hertzen der Vergebung der Sünden tröstet kan, da er vorher wol gesaget hat:

ich glaube eine Vergebung der Sünden; aber nicht gewust, was solches auf sich habe. Nun aber erkennet er, was es für eine grosse Sache sey, mit Wahrheit zu sagen: ich glaube, daß mir GOtt meine Sünden vergeben hat. Vorhin hat er sich bey seinem fleischlichen Sinn vergebens der Gnade GOttes getröstet; nun aber hat ihm GOTT den Geist der Kindschaft gegeben, der in ihm schreyet: Abba lieber Vater. Gal. 4, 6. Röm. 8, 15.

Spricht aber iemand: ich befinde bey mir nicht einen solchen kindlichen Geist; so kan doch das die Wahrheit der Sache an sich selbst nicht aufheben. GOTT muß wahrhaftig bleiben (der denselben kindlichen Geist zu geben verheissen,) und solten auch alle Menschen Lügner seyn. Uns selbsten mögen wir wol die Schuld geben, aber GOtt dem HErrn nimmermehr, als welcher nicht lügen kan. Siehet aber iemand, es fehle ihm an dem rechten kindlichen Geist, so soll ihn die Verheis-

sung

sung GOttes aufmuntern, daß er, sich darauf gründend, es in gehöriger Ordnung von GOTT erbitte, was er noch nicht zu haben an sich erkennet.

Viele zwar, wenn es ihnen am Geist der Kindschaft fehlet, dencken flugs, es sey eine Anfechtung; so ists auch nicht ohne, daß der Stand der Anfechtung unterschieden ist von dem ordentlichen Zustand eines Gläubigen, und es sich finden kan, auch in der That gar öfters findet, daß wenn auch ein Mensch wahrhaftig den Heiligen Geist empfangen, und, wie freundlich der HERR ist, geschmecket hat, er dennoch wieder in eine geistliche Dürre kommet, da er sich der göttlichen Gnade nicht mehr trösten kan, sondern vielmehr, wenn er nach seinem Gefühl urtheilen soll, GOtt wider sich hat. Aber solcher Zustand der Anfechtung ist nicht zu vermengen mit dem Zustande derer, die ihren Zustand fälschlich für einen Zustand der Anfechtung halten, in der That aber noch nicht zu Christo kommen sind.

sind. Denn wo ein Stand der Anfechtung ist, da muß doch der Mensch von einem vorhergegangenen andern Zustande etwas wissen; oder, wenn er auch zu solcher Zeit der Anfechtung seinen gantzen vorigen Zustand für einen blos-natürlichen Zustand hielte, so müssen doch die übrigen Kennzeichen des ihm verliehenen Geistes Christi da seyn, daß dieser an den Früchten könne erkant werden. Was sind aber dieses für Früchte? Das sind nicht etwa die ausserordentliche Gaben, die in unserm Text angezeiget werden, nemlich wie sie da mit fremden Sprachen geredet; sondern die ordentlichen Früchte des Geistes, davon Paulus redet an die Gal. 5, 22. **Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit.** Und wie es an die Ephes. 5, 9. ausgedrucket wird: **Die Frucht des Geistes ist allerley Gütigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit.** Wenn nun gleich der Mensch

den

den inwendigen Trost nicht empfindet, so müssen doch die rechten realen Früchte des Geistes da seyn, als: eine wahrhaftige Verleugnung der Liebe der Welt, und wahrhaftige Nachfolge JEsu Christi. Wo sich diese Früchte finden, oder doch ein aufrichtiger Haß gegen alles, was solchen Früchten entgegen gesetzet ist, und ein ernstlicher Kampf gegen die Sünde und der Mensch nach solchen Früchten für ein Kind GOttes muß gehalten werden, da lieget denn nichts daran, so ihn GOtt auch durch ein finsteres Thal hindurch führet, bis er ihm nach seinem Rath wiederum das Licht in der Finsterniß aufgehen lasse.

Es ist noch übrig zu erwegen, wie der Apostel insonderheit sich gefreuet hat, als er diesen Segen des Evangelii an den Heyden erkant. Denn bishero waren keine andere zu CHristo bekehret, als die nur aus den Jüden waren. Hier aber war zuerst (wie bald Anfangs ist gesaget worden) die Thür auch den Heyden aufgethan. Darum als nun solches geschehen war, und die mit Petro

tro gekommen (die allesamt Jüden waren) sich darüber entsatzten, daß auch auf die Heyden die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen war, welches sie bisher nicht gedacht, daß es geschehen würde; da antwortete Petrus: Mag auch iemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauft werden, die den Heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Damit beantwortete er denn die Bewunderung der übrigen, die sich entsatzten, daß auch auf die Heyden die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen war. Denn er wolte so viel sagen: Hier sehen wir in der That, daß bey GOTT kein Ansehen der Person ist; er fraget nicht, woher einer stamme, ob er aus den Jüden oder Heyden sey; sondern er siehet darauf, wie einer sein Hertz zum wahren Glauben durch die Verkündigung der göttlichen Wahrheit bringen lässet; und so der Mensch in dieser göttlichen Ordnung erfunden wird, so theilet er seinen Heiligen Geist dem einen so wol

mit

mit als dem andern. Daher, weil unser HErr JEsus CHristus die Taufe geordnet hat zum Eingang ins Reich der Gnaden; so ist es billig, daß auch die Heyden, welche die Gabe des heiligen Geistes empfangen haben, gleich wie wir, durch die Taufe denselben Eingang zu demselben Gnaden-Reich gewinnen. So befahl er sie demnach zu taufen in dem Namen des HErrn.

Auch dieses ist noch mercklich, daß hinzu gesetzet wird: Da baten sie ihn, daß er etliche Tage da bliebe. Woraus erhellet, daß wenn gleich der Mensch die Gabe des heiligen Geistes empfähet, und also das Wort GOttes in seiner Kraft bey ihm durchgeschlagen, daß er um deßwillen doch noch nöthig habe in den Wegen GOttes noch weiter unterrichtet zu werden, und daß die Gabe des Heil. Geistes den weiteren Unterricht nicht aufhebe.

Wir mögen denn nun aus der ersten von Petro denen Heyden gehaltenen

Pre-

Predigt, und aus ihrer gesegneten Wirckung, dieses vest halten, daß die Predigt vom Glauben das rechte eigentliche Mittel sey, daß wir den heiligen Geist empfangen.

Nun aber haben wir auch unser selbst warzunehmen, daß wir uns das alles, was bisher gesagt ist, recht zu Nutz machen. Betrachte ich nun diese Stadt als eine Universität, und sehe die studirende Jugend an; wie sind doch noch so gar viele, die gar nicht in einer solchen Zubereitung stehen, daß sie bey solchem ihrem Zustande des Heil. Geistes theilhaftig werden könten! Es finden sich noch leider! die gar ihr Gespötte mit göttlichen Dingen treiben. Mit denen will ich aber nicht viel reden. Laßt sie spotten! GOtt wird ihrer wieder spotten! wie er bezeuget Spr. Sal. 1,26. Da sie aber so weit entfernet sind von GOtt, daß sie so gar auch GOttes, seines Geistes und Wortes spotten, wie solten dieselben theilhaftig werden der Gnade JESU CHristi und seines Geistes?

Ob

Ob denn auch gleich nicht alle dahin verfallen, GOTTES und seines Geistes zu spotten, so findet sich doch bey den meisten, daß sie in den Lüsten der Jugend leben. Dabey ist aber schlechterdings unmöglich, daß sie des Geistes GOTTes können theilhaftig werden. Ein unreiner, unkeuscher, oder ein unmäßiger Mensch, oder der sonst in der Uppigkeit und Eitelkeit der Welt ersoffen ist, ist nicht fähig des Geistes GOttes. GOtt hat keine Gemeinschaft mit einem solchen. Er zeucht täglich den Fluch an wie sein Hemd, machet seine Schuld täglich gröſſer, und häufet ihm selbst immer mehr den Zorn GOTTes auf den Tag des Zorns. Wie solte er denn, bey solchem Sinn, JEsu CHristi und seines Verdienstes, und der ihm erworbenen Heils-Güter theilhaftig werden? So ermahne ich euch denn in dem Namen JESU CHristi, des Richters der Lebendigen und der Todten, daß ihr euer eigenes Hertz und Gewissen prüfet. Ihr soltet ja auf der

Uni-

Universität zu dem Ende leben, damit ihr einen rechten Grund eurer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt legen möchtet. Handelt demnach nicht so übel an euren eigenen Seelen, daß ihr sie verwüstet, wie ein Feind das Land verwüstet und verheret, und damit so gräulich hauset und umgehet, eben als ob eure unsterbliche Seele euer ärgster Feind wäre. Ich sage euch, hütet euch, daß ihr nicht ein unerträglich Gericht auf euch ladet, und zwar eben dadurch, daß es euch an diesem Orte zwar deutlich und klar gesaget worden, was auf die Lüste der Jugend für ein zeitlich und ewig verderben folget, ihr aber solches nicht zu eurer Besserung angenommen.

Allesamt aber, die ihr hie gegenwärtig seyd, Gelehrte und Ungelehrte, Alte und Junge, Jünglinge und Jungfrauen, wes Standes, Alters und Geschlechts ihr seyd, ermahne ich, alles wohl zu Hertzen zu nehmen, was gesaget ist. Ach! lieben Menschen, man wundert sich über manchen unter

euch, warum er so viel Predigten höret und nicht anders wird, so viel mal zum heiligen Abendmahl gehet und doch keine Früchte folgen? Es kan aber nicht anders seyn! so lange als man so an der Liebe der Welt hängen will, und will sich davon nicht los reissen lassen, dencket, es kan so dabey bestehen, daß man nach den zeitlichen Gütern strebet, sich der Welt gleich stellet, oder weltlicher und unnützer Gesellschaft nachgehet, seine Zeit hie und da mit unnützem Geschwätz verderbet, seine Absicht behält auf Ehre der Welt, Reichthum, gute Tage und dergleichen; da ist es unmöglich, daß einen das Wort des Evangelii, wenns gleich lauter und rein verkündiget wird, gleichsam wider seinen Willen und Danck, zum andern Menschen mache.

Glaubt nur sicherlich, lieben Menschen, die allermeisten unter euch müssen es gantz anders anfangen, wenn ihre Hertzen sollen Tempel des lebendigen GOttes werden; ob sie gleich dencken

cken, sie beweisen noch mehr Ernst in ihrem Christenthum als andere. Damit ists wahrlich nicht ausgerichtet, daß man zur Predigt komme, höre, was gesaget wird, und gehe denn wieder hin; oder daß man dann und wann gute Bewegungen in seinem Hertzen habe, gehe zur gewissen Zeit hin zur Beicht und heiligem Abendmahl, bereue es denn einiger massen, daß man nicht recht gelebet; oder daß man sich nur von groben äusserlichen Dingen enthalte, damit, sage ich, ists gewiß nicht ausgerichtet. Ach nein! Soll JEsus CHristus, der Bräutigam unserer Seelen, sich recht durch den heiligen Geist mit uns vermählen, so muß wahrlich unsere Seele begehren, eine keusche und reine Braut des Lammes GOTTES zu werden. Es muß Abschied genommen seyn von der Welt und von dem Wesen dieser Welt. Es muß in Wahrheit der Taufbund, da man entsaget hat dem Teufel und allen seinen Wercken, und allem seinem Wesen, in

rechter Kraft erneuret werden, soll anders unsere Seele mit CHristo vereiniget werden und bleiben. Sonst sind es blosse Worte, wenn wir gleich sprechen: CHristus ist der Bräutigam unserer Seelen. Solches führen zwar viele im Munde; aber, wo es Wahrheit seyn soll, da muß die Seele ihre Sünde recht erkennen, in ihren Buß-Thränen sich waschen, sich vor ihrem Heylande schämen, daß sie ihm bisher zu wider gelebet, und sich nicht selbst verhärten, ihm ferner muthwillig entgegen zu wandeln, noch das Hertz und Gewissen einschläfern durch äusserlichen Trost, wenn man gleich fühlet, daß die rechte Kraft noch nicht da sey.

Es wundern sich wol manche selbst, warum es bey ihnen nicht zu solcher Kraft kommen will, die gleichwol das Evangelium verheisset. Aber unser Heyland siehet am besten, wie unser Hertz so tückisch ist, wie es so viel Winckel hat und so viel ausflüchte suchet, ehe es aufrichtig und einfältig zu ihm

kommen, und wie er erfordert, mit Wachen und Beten dem Himmelreich Gewalt thun will. Ihr wollet freylich auch alle gern Christum haben, und durch Christum selig werden. Aber bedencket doch auch das Wort: **Wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein.** Rom. 8, 9. Nun ist das (den Geist Christi haben) nicht eine Sache, die nur in der phantasie und Einbildung bestehe, oder daß man äusserlich erbar lebe, sondern Kraft und Wahrheit. Ein Mensch, der **den Geist Christi hat, wandelt, wie er gewandelt hat**, wie es Johannes 1. Ep. C. 2, 6; und **ist so gesinnet, wie der HErr JEsus gesinnet war**, wie es Paulus ausdrucket Phil. 2, 5. lebt nicht in Hoffart und in heimlichen bösen Lüsten, suchet nicht, was in der Welt ist, sondern suchet, von Hertzen und mit brünstigem Eifer, wie er dem HErrn JESU möge gefallen, und wie er den Willen des himmlischen Vaters thun möge. Das zeiget denn an, daß

man

man den Heil. Geist habe. Die ihr euch nun darum nicht bekümmert, sondern immer ohne wahre Hertzens-Bekehrung euch des Trostes des Evangelii anmasset, oder euch bekehret, aber nicht recht, und nicht trachtet, daß es zur wahren Kraft in euren Seelen kommen möge, wisset, daß ihr auf die Weise noch viele Pfingsten halten möget, und doch den heiligen Geist nicht empfahen werdet. Ihr möget auch so noch vielmal zum heiligen Abendmahl gehen, und werdet doch nicht erfahren, was das sey, daß der HErr JEsus zu dem, der seine Stimme höret, und ihm aufthut/ eingehet, und das Abendmahl mit ihm hält, und er mit ihm: sondern werdet seyn unter denen, die sein Abendmahl nicht schmecken.

Dieses wird euch gesaget, nicht daß ihrs nur anhöret, sondern daß ihrs auch zu Hertzen nehmet, und dadurch in einen bessern Zustand gesetzet werden möget. Ach! es muß gewißlich einen Lehrer in der Seelen jammern, wenn er

so die Menschen vor sich siehet, die das Wort hören, und doch nicht zu demjenigen Guten gelangen, was im Worte GOTTes stehet. Lasset ihr euch aber auch euer eigenen Seelen jammern, und suchet recht von Hertzen, daß ihr des heiligen Geistes theilhaftig werdet. Es kan euch ja noch wohl geholfen werden; und der Weg ist schlecht und recht. Es muß aber doch bey euch und in euren Hertzen eine rechte Wahrheit seyn. CHristus und Belial können nicht beysammen wohnen. So ihr von Hertzen dem Wesen dieser Welt Urlaub gebet, euch zu dem HErrn JESU wendet und seine lautere Gnade suchet, so werdet ihr sie finden. Dencket nicht, daß man euch das Christenthum schwer oder sauer machen wolle; nicht also, sondern wäre es möglich, daß es euch noch leichter gemacht würde, so würde es geschehen. Aber betriegen will man euch nicht, daß ihr euch für Christen haltet, wenn ihrs nicht seyd, glaubet, ihr habet

bet den Geist GOTTES empfangen, wenn ihr ihn nicht empfangen habt, und dencket, ihr sitzet unserm HERRN GOTT im Schooße, wenn ihr noch in euren Sünden lieget, oder doch weder kalt noch warm seyd. Würdet ihr im vorborgenen euch mit aufrichtiger Bußfertigkeit zu dem HERRN JESU wenden, und ihn bitten, da es euch an einem rechten lebendigen Glauben fehle, daß er doch denselben in euren Hertzen wircken wolle; so würde gewiß der HERR JESUS euch bald finden, wo ihr auf euren Knien läget, euch in eurem Kämmerlein verborgen hättet und zu ihm bätet, und würde mit seiner Gnade und Barmhertzigkeit euch heimsuchen, wie er des Cornelii Gebet nicht verschmähet, sondern ihm seine Gnade und Vergebung der Sünden verkündigen lassen, und den heiligen Geist ihm geschencket hat. Es ist ja der HErr JEsus und seine Gnade am Pfingst-Tage bey seinen Jüngern recht verkläret

oder herrlich gemacht. Denn vorher war ihnen viel gutes von dem HErrn JESU verkündiget worden; aber am Pfingst-Tage sahen sie, was das für ein grosser Schatz war, und fundens auch in ihren eigenen Seelen.

Ihr habt euch auch bisher noch nicht recht vorgestellet, daß im Christenthum so viel Gutes sey; da euch doch oft vorgesaget ist, daß es darin bestehet, daß das Reich des Satans im Hertzen zerstöret, hingegen aber das Reich GOttes in euren Seelen angerichtet werde. Was könte wol besser und wichtiger seyn? So sehet nun zu, daß ihr also Pfingsten haltet, daß ihr das euch so reichlich verkündigte Gute nun einmal recht und in der Kraft erkennen möget, und daß das Reich GOttes nun in euren Seelen einmal in der That angerichtet werde. Was ist aber das Reich GOttes? Wenn der Mensch in Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist Christo dienet. Röm. 14, 17.

14, 17. 18. Das, das ist das wahre Christenthum, da GOtt im Hertzen regieret, schaltet und waltet, als Herr im Hause; da der Mensch sich durch GOtt und seinen Geist regieren lässet; hingegen aber auch an GOTT dem HErrn Freude und Wonne seines Hertzens, und durch CHristum eine gewisse Zuflucht zu ihm hat, mit demselben vereiniget stehet, seine Hofnung nicht auf die Dinge dieser Welt setzet, sondern vielmehr sein Hertz, Sinn, Tichten und Trachten auf den Himmel und die Ewigkeit gerichtet hat, weiß, daß er nur eine Zeitlang ein Pilgrim hier in der Welt ist, aber, wenn die kurtzen Tage dieses Elendes verstrichen sind, daß er alsdenn die Thür des Himmels ihm durchs Blut unsers HErrn JEsu CHristi geöfnet finden werde, als welcher den Vorhang durch die Vergiessung seines Bluts weggenommen hat, und ihm den Eingang in die Seligkeit erworben. Er weiß, daß er alsdann

ewig bey GOtt hausen, und mitten unter den Chören der Engel und Auserwählten leben, ewig das heilig, heilig, heilig, GOTT zuruffen, und in einem Leben schweben wird, welches den Namen eines Lebens recht verdienet, und gegen welches diß zeitliche Leben vielmehr für einen Tod zu achten.

Sehet, das ist das Christenthum, und solche Hoffnung hat man dabey durch die Wirckung des heiligen Geistes in seinem Hertzen. Das sollt ihr nun von Hertzen suchen, und damit nicht vergnüget seyn, daß ihrs in der Kirchen anhöret, und die äusserliche Weise das Fest zu feyren mit begehet, sondern darnach trachten, daß ihr wahrhaftige Genossen seyd des Reiches GOttes, und daß ihr in der Wahrheit unserm Heylande dienet in Gerechtigkeit, in Friede und Freude im heiligen Geist; mit Gott recht in euren Hertzen vereiniget seyd in der Kraft GOttes, und denselbigen in aller Wahrheit euren Vater, JEsum

Christum, der zur Rechten GOttes sitzet, euren Bruder nennen könnet, und wisset, daß der heilige Geist in euren Hertzen, als in seinem Tempel, wohnet. Darnach strebet, und darnach ringet, und das bittet von GOtt in aller Einfältigkeit, daß ers euch gebe. Glaubet doch, daß ihr euch nicht verschlimmert, sondern daß ihr, wenn ihr aus Maul-Christen rechtschaffene Christen werdet, im Christenthum so viel Gutes erlanget, als euch alle Welt nicht geben kan. Darum seyd doch so thöricht nicht, daß ihr an den Dingen dieser Welt klebet, welches lauter Puppen- und Kinder-Werck und nicht werth ist, daß es nur gedacht werde gegen die Dinge, die uns GOtt verheissen hat.

Laßt euch demnach der keines aufhalten, sondern gedencket an das Wort des HErrn JEsu: **Ein ieglicher unter euch, der nicht absaget allem, das er hat, kan nicht mein Jünger seyn.** Luc. 14, 33. verleugnet frisch die Welt

und alles, was darin ist, und gebet das Hertz dem einigen JESU, in welchem alles Gute GOTTES beschlossen und concentriret ist, welches euer seyn soll in ihm; daher ihr ja nichts verlieret, so ihr, wie es seyn muß, um seinet willen alles verleugnet. Kommet ihr zu JEsu CHristo in ungefärbtem Glauben, so wird der heilige Geist seine Wohnung in euren Seelen haben; und dann könnt ihr ja eures übrigen Lebens noch erst recht froh werden, und hinfort rechte Ruhe und Frieden in GOtt haben. Ihr werdet ja selbst das für ein grosses Gut erkennen, daß man rechten Frieden und Ruhe in seinem Gemüthe habe. So höret und vernehmet doch, wie ihr solchen Frieden erlangen könnet; gar nicht bey der Welt, sondern bey Christo und so ihr ihm eure Hertzen bußfertiglich im Glauben ergebet.

Ihr könnet aber über dieses auch noch eine rechte Beute in die Ewigkeit mitnehmen, so ihr das, was ihr noch zu leben

ben habet, wohl anwendet, nicht aufs Fleisch, sondern auf den Geist säet, Gal. 6, 8. und den edlen Saamen der Gerechtigkeit bis an euer Ende ausstreuet: Denn so werdet ihr auch die Früchte davon in der seligen Ewigkeit reichlich finden, alsdenn mit Freuden kommen, und eure Garben bringen. Denn, denn werden euch eure Leiden und Trübsal (wenn euch solche um der gesegneten Nachfolge CHristi willen in der Welt begegnen möchten) ein Gewinn seyn, und eben dadurch werden eure Cronen alsdenn am herrlichsten geschmücket werden. Ach! wessen Hertz ist so verständig und so weise, daß er das von Hertzen begehre, die Welt mit ihrem Wesen verlache, und sich nicht des Himmelreichs selbst unwerth achte. Möchtet ihr dieses so einfältig annehmen, so würde der Geist GOttes in euren Hertzen sich nicht unbezeugt lassen. Ach! wie würden da die Flämmlein des Glaubens, der Liebe, des brünsti-

gen Verlangens nach GOtt, des Lobes GOttes, eines guten Vorsatzes und des wircklichen Gehorsams sich balde finden? Wenn aber der Geist GOttes solches anfänget in euren Hertzen zu wircken, so müsset ihr ihm nicht widerstreben, sondern müsset das fein bewahren durchs Gebet, so wird der heilige Geist nicht allein als ein Gast in guten Bewegungen bey euch einkehren, sondern er wird seine beständige Wohnung bey euch nehmen, daß ihr durch seine Wirckung zum neuen Wesen des Geistes gelanget. Da im Gegentheil, wenn ihr gleich solche gute Bewegungen, die vom Geiste GOttes sind, unter der Predigt habt, suchets aber nicht fein durchs Gebet zur rechten Kraft kommen zu lassen, so werdet ihr euch hernach wol etwa erinnern, daß ihr solche gute Bewegungen unter dem Gehör des Worts gehabt, aber nicht befinden, daß ihr in der That anders worden wäret. So muß man denn dem Guten fein nachsetzen,

und wenn man erkennet, es sey ja nichts herrlichers, als daß JEsus CHristus sich mit der Seelen durch den Glauben vermähle, diesen Entschluß fassen: Ey! so will ich nicht ablassen, bis ich eine vermählte Braut des Lammes sey. Dieses soll hinfort mein Verstand und Klugheit seyn, daß ich alles verschmähe, was mich davon abhalten will; und hingegen alles das alleine suche, was CHristo wohlgefället. Ich will von nun an nicht ruhen, bis mein Hertz mit JEsu CHristo in reiner und keuscher Liebe auf immer und ewig verbunden sey.

Euch, die ihr einen solchen Entschluß entweder zuvor albereit gefasset, oder noch ietzo in euren Hertzen vom heiligen Geiste wircken lasset, und wie viel euer wenigstens von Hertzens-Grunde wünschen, in solcher Vorbereitung zu stehen, wie Cornelius und die mit ihm waren, die Gabe des Heil. Geistes zu empfahen, Euch, sage ich, ermahne ich vornemlich, durch die Leutseligkeit und Freundlich-

keit GOttes unsers Heylandes, daß ihr erkennet die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, die euch auch ietzo durch die Predigt vom Glauben vorgestellet und angeboten ist. Nehmet an mit erkenntlichem und danckbarem Hertzen das einmüthige Zeugniß der Propheten und Apostel, welches sie von dem HErrn JEsu bezeuget haben, daß in seinem Namen Vergebung der Sünden empfahen sollen alle, die an ihn gläuben; und daß in keinem andern Heyl und kein ander Name ist, darin wir selig werden sollen, denn der Name JEsu. Derselbige ist es, der auch euch verkündiget ist, und ist kein ander Weg, auf welchen ihr gewiesen werdet, als der, durch welchen die Propheten und Apostel selig worden. Dessen freuet euch, wie es billig ist, und lasset euch ferner nichts aufhalten, euer Heyl und Seeligkeit allein in dem Herrn JEsu zu suchen.

GOtt hat euch zur Erkenntniß eurer Sünden kommen lassen, auf daß ihr die

Ver-

Vergebung derselben empfahet. Er hat euch euer tiefes Verderben entdecket, damit er euch den unaussprechlichen Reichthum CHristi zeige. Er hat euch lassen bekümmert und betrübet werden über euer Elend, damit er euch durch seine unaussprechliche Gnade in CHristo desto mehr erfreue. Er hat euch gezeiget, daß ihr nichts seyd als ein sündlicher Staub, auf daß er etwas aus euch mache durch CHristum zu seinem Lobe. Er hat eure Seele erleuchtet / daß ihr eure Thorheit erkennet, damit ihr CHristum als eure einige Weisheit hinfort erkennen möget. Er hat euch euer gäntzliches Unvermögen offenbar werden lassen, damit euch die Darreichung der überschwenglichen Grösse seiner Kraft an denen, so an ihn gläuben, nach der Wirckung seiner mächtigen Stärcke, desto mehr erquicke. Sehet! sehet, das ist der Rath GOttes über euch. Tretet dem freundlichen und liebreichen HErrn näher im

Glau-

Glauben. Er will euch annehmen. Euer Heyl ist in der Vergebung der Sünden, welche ist die Frucht der Erlösung, so durch das Blut CHristi geschehen ist. Getrost! eure Sünden, die ihr fühlet, und die euch drücken, samt den verborgenen und unbekanten Sünden und Fehlern, (die ihr auch bereuen würdet, so ihr sie erkennetet,) sind euch vergeben. CHristus hat sie geopfert an seinem Leibe auf dem Holtz. Ihr seyd durch seine Wunden heil und der Sünden los worden. Ist nicht der, der von keiner Sünde wußte, ein Sünd-Opfer für euch worden, auf daß ihr würdet in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt? Hat er euch nicht geliebet und sich selbst für euch gegeben, auf daß ihr in ihm das Leben und die ewige Seligkeit erlanget? Hat er euch nicht mit seinem Blut gewaschen von euren Sünden, und euch mit seiner Gerechtigkeit als mit einem Rock bekleidet? Was zaget ihr blöden Hertzen? Der

HERR

HERR hat alle eure Sünde auf das Lämmlein GOttes geleget, welches für euch oder an eurer Statt erwürget ist. Also hat euch GOTT geliebet, daß er seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben hat. So ist nun kein Zorn mehr da, keine Ungnade, kein Fluch, keine Verdamniß, weil keine Sünde mehr da ist, dafür CHristus nicht das vollkommene und überflüßige Löse-Geld, nemlich sein heiliges theures Blut, im Gerichte GOttes dargeleget habe. So ihr nun versöhnet seyd durch den Tod CHristi, da ihr noch Feinde waret, so werdet ihr vielmehr selig werden durch sein Leben, so ihr nun versöhnet seyd. CHristus kommet euch mit ausgespanneten Armen entgegen, ihr Schüchternen um der Erkentniß eures Elendes willen, und will euch in seine Gnaden-Arme einschliessen. Höret ihrs nicht? er ruffet euch: Kommet her zu mir, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch

erquicken, ich will euch ruhe schaffen für eure Seelen. Ihr seyd nun eitel Kinder GOttes und eitel Gerechte, wozu ich euch gemachet habe und nicht ihr selbst. In meinem Namen empfahet ihr alles, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit. Glaubet nur an mich meine Schäflein, und höret meine Stimme; ich bin euer Hirte, der euch das ewige Leben giebet. Ich mache keinen Unterscheid, und bey mir ist kein Ansehen der Person, sondern wer von Sünden abläßet und an mich gläubet, der wird gerecht. Wolan alle, die ihr durstig seyd, kommet her zum Wasser. Wen da dürstet, der komme zu mir und trincke. Wer an mich gläubet, wie die Schrift saget, von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen. Wen durstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Also rufet euch Christus zu in seinem Worte. Wer nun Ohren hat zu hören,

ren, der höre, auf daß auch dieses Wort vom Glauben ihm sey das Mittel, den heiligen Geist zu empfahen.

Gebet.

Nun du treuer und hochverdienter Heiland, der du das Wort Petri zu seiner Zeit gesegnet hast, segne doch auch das Wort, welches durch den geringsten unter deinen Knechten anietzo vorgebracht ist, um dein selbst und um deines Namens willen, an denen, die es gehöret haben. Ach! du wirst ja doch noch manche finden, die ein Verlangen haben nach deiner Gnade und der Gabe des Heiligen Geistes. Nun solche, in welchen du diß Verlangen gewircket hast, wollest du doch mit Gnaden ansehen, zu ihnen kommen und Wohnung bey ihnen machen. Da auch noch etwa manche sind, die nicht allein ein Verlangen haben, sondern die auch bishero

dich

dich vielfältig gebeten haben um ein neues Hertz und um deinen Heiligen Geist, so wolleſt du doch dieſelben, o HERR! in allen Gnaden erhören, und wolleſt deinen heil. Geiſt ihnen geben, ein neu Hertz in ihnen ſchaffen, ſie zu neuen Creaturen machen, und wie ſie zu dir ſchreyen und dich bitten, alſo dich über ſie erbarmen, und dich in groſſer Liebe, Gnade und Barmhertzigkeit zu ihnen wenden. Ach! HErr JESU, du haſt ja den Heiligen Geiſt nicht allein auf den Anfang, ſondern auf die gantze Zeit des Neuen Teſtaments verheiſſen. Du haſt dein Evangelium als ein Mittel angeordnet zu aller Zeit bis an den Jüngſten Tag, daß der Menſch dadurch empfahe den Heil. Geiſt, und ein Erbe des ewigen Lebens werde. Nun wolan, ſo ſegne es denn um deiner Wahrheit willen auch in dieſer Stunde, daß alle die-

diejentgen, die es wünschen und verlangen, die auch iezt dich darum anruffen, die Krafft davon mögen erfahren, ihres Wunsches gewähret werden, sich erhöret sehen in ihrem Gebet und Flehen; und so es ja in der Zeit nicht offenbar würde, wie reichlich du es gesegnet habest, daß doch in der Ewigkeit vor dem Throne JEsu Christi sich solche finden mögen, die diese Stunde für diejenige erkennen, in welcher ihre Seele zu dir gebracht und dir in deine Arme geworfen sey, damit wir deinen Namen alsdenn dafür in deiner Herrlichkeit loben und preisen mögen!

Amen.

Reitzung zum Völligen Glauben

Durch Vorstellung der Herrlichkeit

JESU CHRISTI,

Aus

Der Historie von der Schiffahrt Christi,

Matth. VIII, 23 --- 27.

In einem öffentlichen Vortrage

Im Wäysen-Hause zu Glaucha an Halle ertheilet,

Und darauf zum Druck gegeben

von

August Hermann Francken,

S. Theol. Prof. Ord. und Past. zu S. Ulrich und des Gymnasii Scholarcha.



HALLE, in Verlegung des Wäyenhauses 1725.



In dem HErrn geliebter Leser!

OB wol zu aller Zeit nöthig ist, die Menschen durchs Wort GOTTES nicht nur zum Glauben zu erwecken, sondern auch in demselben zu stärcken; So wil es doch sonderlich zu dieser Zeit nöthig seyn, da der HErr den Erdboden mit Krieg, Theurung, Pestilentz und vielen anderen schweren Plagen heimsuchet, nicht weniger aber vor Hereinbrechung solcher Gerichte warnet u. noch immer das Wort der Busse ver-

kündigen, und einen Tag am andern sein Heil predigen lässet, auf daß viele aus dem Feuer seines Zorns gerücket, und selig gemachet werden. Zu einer solchen Zeit ist dann ja nichts nothwendiger, als daß ein jeglicher bedencke, was zu seinem Frieden dienet; wenn ihm Busse und Vergebung der Sünden in dem Namen CHRISTI geprediget wird, die Zeit darinnen er also in Gnaden heimgesuchet wird, erkenne; und dergestalt darnach ringe, daß das Hertz im Glauben durch die Gnade GOTTES fest werde, damit er, wenn er vom Kriege höret, sagen könne: Der HERR ist mein Licht und mein Heil/ vor wem solt ich mich fürchten? Der HERR

ist

ist meines Lebens Kraft/ vor wem solte mir grauen? Wenn sich schon ein Heer wider mich legt/ so fürchtet sich dennoch mein Hertz nicht/ wenn sich Krieg wider mich erhebt/ so verlasse ich mich auf Ihn. Ps. 27/ 1. 3. Wenn er von Theurung und Hungers-Noth höret: Schmecket und sehet/ wie freundlich der HErr ist/ wohl dem/ der auf ihn trauet. Fürchtet den HErrn/ ihr seine Heiligen/ denn die ihn fürchten/ haben keinen Mangel. Die Reichen müssen darben und hungern/ aber die den HErrn suchen/ haben keinen Mangel an

irgend einem Gut. Ps. 34/9. 10. 11. Und wenn er von Pestilentz höret: Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt / und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet / der spricht zu dem HErrn: meine Zuversicht und meine Burg / mein GOtt / auf den ich hoffe. Denn er errettet mich vom Strick des Jägers / und von der schädlichen Pestilentz. Er wird dich mit seinen Fittigen decken / und deine Zuversicht wird seyn unter seinen Flügeln / seine Wahrheit ist Schirm und Schild. Daß du nicht erschrecken müssest vor dem Grauen des Nachts / vor den Pfeilen die des Tages fliegen /

gen/ vor der Pestilentz/ die im Finstern schleichet/ vor der Seuche/ die im Mittage verderbet. Ob tausend fallen zu deiner Seiten/ und zehen tausend zu deiner Rechten/ so wird es doch dich nicht treffen. Ja du wirst mit deinen Augen deine Lust sehen/ und schauen/ wie es den Gottlosen vergolten wird. Denn der HErr ist deine Zuversicht/ der Höchste ist deine Zuflucht/ u. s. w. Ps. 91/ 1-9. Oder mit denen/ die den HErrn fürchten/ ihr Hertz schicken/ und sich vor ihm demüthigen: Wir wollen lieber in die Hände des HERRN fallen/ weder in die

Hände der Menschen/ den seine Barmhertzigkeit ist ja so groß als er selber ist. Sirach 2/ 21-23.

Weil auch über dieses bey denen, die zur Busse erwecket sind, der Glaube nicht wenig bestritten wird, so wol von ihrer eigenen Vernunft, die immer nur aufs Sichtbare bauen wil, als von anderer Kleingläubigkeit, der das betriegliche Hertz des Menschen immer lieber nachfolget, als dem freudigen und unerschrockenen Glauben, so giebet solches desto mehr Notwendigkeit, daß viele und öfftere Erweckungen zu einem lebendigen, muthigen und wackeren Glauben geschehen, und daß dieselben öffentlich zu desto mehrerer Erbauung dargereichet werden. Hier-

Hieraus mag denn nun der geliebte Leser mercken, wohin auch diese Reitzung zum völligen Glauben angesehen gewesen, da der mündliche Vortrag derselben geschehen, und welcher der Zweck sey, daß dieselbe hiemit im Druck männiglichen vor Augen geleget wird.

GOTT wolle dieses kurtze und einfältige Zeugniß von der Herrlichkeit unsers HErrn JEsu Christi, und von der seligen und überschwenglich-herrlichen Sicherheit derer, die mit ihm ins Schiff getreten, oder ihren Lauf in Ihm, durch Ihn und mit Ihm angefangen haben, dazu von obenherab segnen, daß viele zum völligen Glauben gereitzet, und aufgemuntert werden: dessen Liebe und Gnade ich den geliebten Leser treulichst empfehle.

Gebet.

EWiger, lebendiger, allmächtiger GOTT und Vater! wir bitten dich, du wollest geben, was jetzt geredet werden soll, und was du giebest, an unser aller Hertzen segnen. Vor allen Dingen verleihe uns eine wahre Ehrerbietung gegen deine Wahrheit, damit unsere Hertzen bequem seyn mögen, dieselbe anzunehmen, und in derselben geheiliget zu werden. Laß uns dadurch insonderheit zu einer lebendigen Erkäntnis unsers HErrn und Heylandes JESU CHristi gelangen, und laß dein Wort, als ein von dir selbst geordnetes Mittel, hiezu kräftig, fruchtbar und gesegnet seyn. Ja Vater, wircke du selbst durch dieses dein Wort, und bringe unsere Hertzen

tzen zu dem Stande, in welchem wir uns mit völligem Glauben JEsu CHRISTO unserm Heylande ergeben, und ihm in aller, auch in der letzten Todes-Noth vertrauen lernen. Laß uns aber auch, wenn wir zum Glauben gekommen, niemals an demselben Schiffbruch leiden, sondern das Ende des Glaubens, nemlich der Seelen Seligkeit ererben und davon tragen. Das verleihe uns um CHristi unsers HErrn und Heylandes willen. Amen.

Textus.

Matth. VIII, 23. 27.

UNd er trat in das Schiff/ und seine Jünger folgeten

ihm. Und siehe/ da erhub sich in groß Ungestüm im Meer/ also daß auch das Schiflein mit Wellen bedecket ward/ und Er schlieff. Und die Jünger traten zu Ihm/ und weckten Ihn auf/ und sprachen: HErr hilf uns/ wir verderben. Da sagete Er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen/ warum seyd ihr so furchtsam? und stund auf und bedräuete den Wind und das Meer/ da ward es gantz stille. Die Menschen aber verwunderten sich/ und sprachen: Was ist das für ein Mann/ das Ihm Wind und Meer gehorsam ist?

Ab-

Abhandlung.

Es zielet die gantze heilige Schrift dahin, daß wir dadurch zur wahren und lebendigen Erkäntnis JEsu CHristi gebracht werden mögen. Augustinus spricht; **Die gantze Heil. Schrift ist gleichsam mit dem Blute CHristi geschrieben.** Und abermals spricht derselbige: **Es schmecket einem die Schrift altes Testaments nicht** (und also auch des Neuen) **so lange man nicht CHRISTUM darinnen schmecket.**

Das sollen wir denn auch mercken in diesen vorgelesenen Worten; nach deren Anleitung wir auch jetzo auf CHristum gewiesen, und durch dessen Erkäntnis im Glauben gestärcket werden sollen, so viel als in der kurtzen Zeit, so dazu bestimmet ist, geschehen kan, und GOtt Gnade dazu verleihen wird.

Es wird aber nicht vergeblich seyn, daß

wir zuvor vernehmen, wie Marcus und Lucas uns diese Geschichte mit etwas mehrern Umständen beschrieben haben. So heisset es denn bey dem Marco C. IV, 36. Und sie liessen das Volck gehen, und nahmen ihn, wie er im Schiffe war, und es waren mehr Schiffe bey ihm. Und es erhub sich ein grosser Wind-Wirbel, und warf die Wellen in das Schiff, also daß das Schiff voll ward. Und er war hinten auf dem Schiff, und schlieff auf einen Küssen. Und sie weckten ihn auf, und sprachen zu ihm: Meister, frageſt du nichts darnach, daß wir verderben? Und er stund auf und bedräuete den Wind, und sprach zu dem Meer: Schweig und verstumme. Und der Wind legete sich, und ward eine grosse Stille. Und er sprach zu ihnen: Wie seyd ihr so furchtsam? Wie, daß ihr keinen Glauben habt? Und sie furchten sich sehr, und sprachen unter einander: Wer ist der? denn Wind und Meer

sind

sind ihm gehorsam. Und bey dem Luca C.VIII,22. lautets also: Und es begab sich auf der Tage einen, daß er in ein Schiff trat, sammt seinen Jüngern, und er sprach zu ihnen: Lasset uns über den See fahren. Sie stiessen vom Lande. Und da sie schiffeten, entschlieff er. Und es kam ein Wind-Wirbel auf den See, und die Wellen überfielen sie, und stunden in grosser Gefahr. Da traten sie zu ihm, und weckten ihn auf, und sprachen: Meister, Meister, wir verderben. Da stund er auf, und bedräuete den Wind, und die Woge des Wassers, und es ließ ab, und ward eine Stille. Er sprach aber zu ihnen: Wo ist euer Glaube? Sie furchten sich aber, und verwunderten sich, und sprachen unter einander: Wer ist der? denn er gebeut dem Winde und dem Wasser, und sie sind ihm gehorsam.

Zu welchem Zweck haben denn nun wohl die Evangelisten dieses geschrieben? Der Zweck ist dieser, daß die Herlichkeit unsers

HErrn

HErrn JEsu CHristi möge daraus erkant werden. Denn sie haben keinen andern Zweck als den, welchen Johannes Cap. XX, 31. zeiget, wenn er spricht: **Diese (Zeichen) sind geschrieben, daß ihr gläubet, JESUS sey CHristus der Sohn GOttes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen.** Darum brauchen auch die Evangelisten keinen grossen Umschweif, sondern erzehlen gantz einfältig und aufs kürtzeste das Werck, so er gethan hat. Das Werck soll den Meister loben. Erkennen wir nun, daß er ein solch Werck gethan, das über alle natürliche Kraft gehet, so sollen wir daraus den gewissen Schluß machen, daß er derselbe HErr sey, dem die gantze Natur unterthänig sey; sehen wir, wie er mit einem Wort Wind und Meer von ihrem Ungestüm zur Stille gebracht hat, so sollen wir daraus erkennen, daß er alle Dinge durch sein kräftiges Wort trage, und wahrhaftig der sey, für welchen er sich bekennet hat, nemlich der CHristus und HERR. Also

Also, sage ich, sollen wir nun unsern Heyland aus diesem Werck erkennen, und das um so viel mehr, weil, wie aus seinen übrigen Wercken, also auch aus diesem, eine recht göttliche Kraft, Majestät und Herrlichkeit hervor leuchtet. Denn wie Ps. 33. GOttes Majestät beschrieben wird, wenn es v. 9. heisset: **so er spricht, so geschichts, so er gebeut, so stehets da**: so finden wir auch diese Beschreibung der göttlichen Majestät recht ausgedrucket in den Wercken unsers Heilandes. Seine Wercke sind eben so majestätisch, als seine Lehre. Denn wie er sich in seiner Lehre erwiesen als einen, der Gewalt und Macht habe (ὡς ἐξουσίαν ἔχων) wie es in dem Schluß des VII. Cap. Matth. lautet: so hat er sich auch bewiesen in seinen Wercken. Es gieng da, wie in dem Werck der Schöpfung: denn da hieß es: **es werde Licht. und es ward Licht.** 1. B. Mos. 1, 3. Und auf gleiche Weise in den folgenden Tage-Wercken; also, daß Himmel und Erde, und alles, was darinnen ist, durch

des

des HErrn Wort gemachet ward, (nach Ps. 33, 6.) zum Zeugniß der herrlichen Majestät GOttes. Eben also, wie gedacht, leuchtet nun auch eine göttliche Majestät, und Herrlichkeit aus den Wercken unsers Heylandes hervor: und so sehen wirs an dem Wercke, so in unserm Text beschrieben wird, insonderheit. Denn da CHristus nur dem Winde und dem Meer gebietet, so schweiget alles, und verstummet, und wird eine grosse Stille.

Das soll uns denn hinein führen in die Betrachtung der Herrlichkeit JESU CHRISTI. Denn das ist, wie gedacht, der eigentliche Zweck der Wercke CHRISTI; wenn der recht in unsern Hertzen erhalten wird, daß wir gläuben, dieser JEsus sey Christus der Sohn GOttes, und wir dieses kräftig werden lassen an unsern Hertzen, und der Wirckung des Heil. Geistes, so bey dem Worte ist, nicht widerstreben, sondern derselben Raum geben, so werden wir durch den Glauben an Ihn das ewige Leben haben. Wie aus dem angeführten Ort Joh XX, 31. erhellet.

Wenn

Wenn einer nun gleich keine mehrere Betrachtung anstellete, sondern bliebe bey dieser einen nur bestehen; er erkennete nemlich aus diesem Werck den HErrn JEsum für den Sohn GOttes, hienge sich an Ihn mit seinem gantzen Hertzen, und vertrauete hinfort in allen Leibes- und Seelen-Nöthen ihm als seinem Heylande: so wäre das schon eine herrliche Wirckung von diesem Werck, welche viel andere gute und gesegnete Wirckungen und Früchte nach sich ziehen würde.

Und hiedurch wird den Einfältigen der Weg zur Lesung der heiligen Schrift gezeiget, und zu erkennen gegeben, daß nicht hohe Gelehrsamkeit nothwendig dazu erfodert werde, sondern nur (daß ichs mit kurtzen sage) ein Hertz, das JESUM Christum darinnen aufrichtig suche. Als einer befragt worden, welches doch wohl der Weg sey, daß man gut predigen lerne? hat er geantwortet: wenn man den HErrn Jesum sehr lieb hätte. Mit gleichem Recht mag man auch den Zuhörern, wenn

sie

sie die Schrift gern verstehen wollen, und zu wissen begehren, welches der Weg darzu sey? antworten, das sey der Weg, daß sie nur eine Begierde und Verlangen bey sich haben, recht mit JEsu Christo vereiniget zu werden. Denn so werden sie die wahre Weisheit und den rechten Verstand in der Schrift erlangen. Gewißlich je mehr des Menschen Glaube, Liebe und Verlangen nach Christo in seinem Hertzen wächset, je mehr wird ihm die Schrift eröffnet werden, und je mehr wird er den Reichthum der göttlichen Weisheit finden. Denn so kömt er gleich zur Quelle selbst, nemlich zu Christo. Da schöpfet er denn am sicherstен und lieblichsten, und wird ihm am Schatz der wahren Weisheit nicht fehlen.

Davon lasset uns aus dem gegenwärtigen Text ein Exempel nehmen. Wenn einer von demselben gleich keine weitläuftige Erklärung hätte, sondern stellete sich nur als an die Stelle derjenigen Leute, die damals gegenwärtig gewesen, und gehöret haben.

ben, wie der HErr JEsus Wind und Meer bedrohet, wie er dadurch auf einmal die Wellen des Meers gedämpfet, also daß eine gäntzliche Stille worden; und wie dieselben Menschen sich verwundert und gefraget; **welch ein Mann ist das, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist?** wenn der Mensch, sage ich, sein Hertz nur einfältiglich dahinein gäbe, und nähme denselben Mann im Glauben an als den CHristum und Sohn GOttes, (wie er sich denn da erwiesen hat) so hätte er schon das, was er haben solte. Und wenn er denn darnach nicht könte mehrere Betrachtungen darüber anstellen, wäre deswegen bekümmert, und gedächte bey sich selbst: „wenn du doch „auch, wie andere, könntest viele Betrach„tungen über die Schrift anstellen, aber „nun bist du dazu so gar untüchtig: so möchte er wohl also getröstet werden, es sey schon genug, wenn er nur sein Hertz mit dem HErrn JEsu, dessen Herrlichkeit er hierinnen erkant, in Aufrichtigkeit und Einfalt zu vereinigen suchte: denn so würde die Erfahrung

fahrung dazu kommen, und ihm immer mehr zu erkennen geben, und da würde ihn der Heil. Geist dessen, was er gelesen, oder auch gehöret hat, schon zur rechten Zeit erinnern.

Wir wollen dieses in eben diesem Exempel ein wenig deutlicher vorstellen. Der Mensch gehet in seiner Bekehrung gleichsam mit JEsu zu Schiffe. Wie nun hier gleich ein groß Ungewitter entstanden: also wird er auch bey dem HErrn JEsu, nachdem er sich demselben anvertrauet, ein Ungestüm des Creutzes finden, es sey äusserlich oder es sey innerlich. Da wird ihm denn die Erfahrung ein guter Ausleger der Schrift seyn, und ihm das erklären, was mit dem HErrn JEsu und mit seinen Jüngern vorgegangen, wie nemlich das ein recht Bild gewesen, wie es mit einem Gläubigen gehe, nachdem er sich zum HErrn JEsu gewendet. „Ich habe mich auch, „spricht er denn, mit dem HErrn JEsu ge„waget, und bin in das Schiflein mit „Ihm getreten, nun sehe ich, daß es alles

„unge-

„ungestüm wird. Habe ich vorhin nicht „Ruhe gehabt! ist nicht alles so stille gewe„sen, so lange ich der Welt gedienet! aber „da ich nun gedencke mich zu dem HErrn „JEsu zu wenden: so stürmets innerlich „und äusserlich, und finde ich nirgends Ruhe. „Ich habe gemeinet, ich wolte nun erst „rechte Vergnügung und Trost finden; „aber nun finde ich nichts weniger.

Gleichwie aber von dem HErrn JEsu stehet, er sey hinten im Schiff gewesen, habe auf einem Küssen geschlaffen, und habe also dem Ansehen nach sich nichts daran gekehret, daß seine Jünger möchten verderben und umkommen; so wirds dem Menschen da auch unter dem Creutze vorkommen, als wenn der HERR JESUS sich gar nicht an ihn kehrete. Und da der Mensch, als er zuerst gerühret worden in seiner Seelen, eine grosse Liebe zum HErrn JEsu, und eine grosse Süßigkeit, Friede u. Freude im Heil. Geist geschmecket, so wird nun der Trost auf einmal als verschwunden seyn, und wird ihm gar einkommen,

obs

obs auch damit etwa lauter Einbildung gewesen, und ob die Kraft, die er an seinem Hertzen bey Anhörung oder Betrachtung des Worts GOttes oder im Gebet empfunden, wol nur eine Phantasie gewesen sey, und nun es zur Probe komme, so sey es gar nichts, und habe er sich nur einen falschen vorhin Trost gefasset.

Aber was wird denn da geschehen? der Heilige Geist wird ihn des Worts: **er aber schlieff**; zu rechter Zeit errinnern. Und wie damals die Jünger in ihrer Schwachgläubigkeit, ob sie gleich ein groß Schrecken, Bangigkeit und Angst ankommen, dennoch zum Gebet in ihnen selbst aufgemuntert worden, daß sie zum HErrn gegangen und geruffen: **HErr hilf uns, wir verderben**: so wird es dem Menschen auch ergehen; denn ob er gleich keine süsse Empfindung, keinen Frieden, keine Freude noch Trost in seinem Hertzen hat: so wird er doch inwendig sich zum Gebet angetrieben finden, und wenigstens seufzen; „Du lieber GOtt, erbarm dich doch

„über

„über mich! ach HErr, hilf mir! ich kom-
„me in diesem Elende um, wo soll ich hin
„fliehen, wenn ich nun gantz und gar keinen
„Trost, keine Ruhe, keinen Frieden in
mir finde? also wird der Mensch die Er-
fahrung kriegen von dem, was mit CHri-
sto im Schiffe vorgegangen ist. Und da
wird er denn endlich innen, daß, wenn er
sich recht ernstlich zum Gebet hinwendet,
und hält nur darinnen an, er eine Ruhe
krieget in seinem Hertzen und eine Gelas-
senheit in ihm entstehet. Da kriegt er denn
die rechte Erfahrung, wie das Gebet das
rechte Mittel in solcher Noth sey; wie in ei-
nem bekanten Liede stehet: **wenn ich in
Nöthen bet und sing, so wird mein
Hertz recht guter Ding.** Und so wird
ihm der Schlüssel in der Erfahrung gege-
ben, von der köstlichen Lehre, die in der Hi-
storie von der Schiffahrt CHristi mit seinen
Jüngern enthalten ist.

Darum muß man die Schrift nicht al-
lein lesen, sondern auch mit Geduld war-
ten, bis die Erfahrung dazu kömmt. Da

wird einem die Schrift dann immer süsser, lieblicher und angenehmer. Daher es auch geschicht, daß, je älter ein Mensch wird, der die Schrift mit Fleiß und Andacht lieset, je süsser und lieblicher ihm dieselbe wird. Denn man wird hören von Knechten GOttes, welche ein hohes Alter erreichet haben, daß dieselben bezeugen, nun sey ihnen die Schrift erst recht süß und lieblich; woher komt das? weil immer herrlichere und tiefere Erfahrung bey ihnen dazu gekommen, die ihnen die Schrift recht aufgeschlossen. Denn es gefällt einem zwar wohl, wenn man erst die Wahrheit in der Schrift gelesen und erkant; aber noch tausend mal besser gefällt einem das gelesene, wenn man in die Erfahrung komt. Wenn z. E. der Mensch dis hätte gelesen, wie es den Jüngern unsers Heylandes hier äusserlich ergangen, es wäre ihm auch erkläret, wie es den Gliedmassen Christi hier in dieser Welt noch immer gewisser massen so ergehe, so begriffe es der Mensch wohl einiger massen; aber wenn er

nun

nun selbst dahinein geführet wird; da macht ihm erst die Erfahrung das Wort recht süß und lieblich, sonderlich wenn er auch das Ende erfähret, nemlich die grosse Stille und Friedens-volle Gelassenheit, die der HErr JEsus in seinem Hertzen schaffet. Da erfähret er, daß **der Friede GOttes**, ich sage, **der Friede GOttes**, nicht der natürliche und menschliche Friede, sondern der rechte göttliche Friede, **höher sey denn alle Vernunft**, und daß **derselbige Hertzen und Sinne in Christo JEsu bewahre.**

Wenn der Mensch das in Kraft in seiner Seelen erfähret: so ist ihm die Erfahrung viel mehr, als wenn er tausend Predigten gehöret, nicht als wenn die Predigten zu verachten wären, sondern die Meynung ist, daß die Erfahrung alle dieselben Predigten gleichsam im Hertzen aufkläret, und sie ihm recht darstellet, daß er nun recht innen und nachdrücklicher überzeuget wird, es sey Wahrheit. Die Predigt stellet die Speise vor, und preiset, wie lieblich und

angenehm sie sey; aber die Erfahrung im Glauben isset sie, schmecket ihre Lieblichkeit, und wird dadurch gesättiget und gestärcket. So erfähret dann der Mensch, was vorhin durchs Wort gepreiset ward.

So gieng es dort bey den Samaritern: denn da ihnen das Weib etwas von dem HErrn JEsu vorgesaget hatte; so sagten sie nachhero, da sie den HErrn JEsum selber hatten gehöret: **wir glauben nun fort nicht um deiner Rede willen: wir haben selber gehöret und erkannt, daß dieser ist wahrlich Christus der Welt Heyland, Joh. 4, 12.**

Also, sage ich, ist es auch hier bewandt. Die Zuhörer thun wohl, daß sie ihren Lehrer hören; aber wenn die Erfahrung dazu kommet, so erkennen sie hernach besser und mit mehrer Gewißheit, was ihre Lehrer gesagt haben, weil sie nun selbst geschmecket haben, wie freundlich der HErr ist.

Wenn denn nun aber der HErr JEsus den Proceß mit einem gehen will, den Er hier mit seinen Jüngern gegangen, und

einen

einen mit ins Schiff nimt, und es findet sich, daß bald ein Ungewitter komt, so muß man es ihm nicht so fremde düncken lassen. Es ist einem ja vorher gesagt, es gehe nicht anders, wenn man mit CHristo ins Schiff trete. Wolan, so muß man sich denn fein einfältig in die göttliche Ordnung schicken, und erwarten, daß unser Heyland die Sache mit einem ausführe; so bringet Ers denn auch zu einem seligen Ende, daß wir seine Herrlichkeit erkennen.

Doch muß man hier wohl mercken, wie der HErr mit seinen Jüngern umgehet. Erstlich schalt Er sie, darnach das Meer. Sie schalt Er wegen ihres Unglaubens, daß sie schon so viel seiner Wercke gesehen, und doch iezt so ungläubig wären; wie sie sich denn nur könten vorstellen, daß sie auf dem Schiff würden umkommen, da Er ja selbst mit ihnen sey. Denn wenn sie umkämen, müste Er ja auch umkommen, denn das war hier die Haupt-Sache; weil der HErr JEsus mit im Schiffe war, so hätten ja diejenigen, so ihm um deswillen nachfolge-

folgeten, weil sie ihn für den CHristus, den Sohn des lebendigen GOttes erkannten, auf Ihn ihr Vertrauen setzen, und glauben sollen, daß, so wenig als Er im Meer umkommen würde, so wenig auch sie bey Ihm umkommen, sondern unter allem Ungestüm sicher genug seyn würden, und getrost seyn dürften. Nicht das Schiff, auch nicht das schöne Wetter, mit welchem sie ausgefahren, sondern CHristus solte es seyn, den sie mit sich ins Schiff genommen, auf den sie bauen und trauen solten: welches sie aber nicht thaten, wie sichs gebühret, weswegen sie zu erst bestraffet werden musten. Daraus soll der Mensch lernen, daß er sich selber erst bestraffen lassen soll, wenn er so gar furchtsam, zaghaft und unruhig im Creutz ist; oder, daß er seinen Unglauben vornemlich erkennen solle, und ja nicht GOtt die Schuld geben, sondern gedencken, es sey nur seines Unglaubens Schuld, daß er so unruhig sey. So wird denn unser Heyland dem Creutz und der Unruhe auch wol gebieten, und ihn schon zur rechten Zeit von beyden erretten.

So

So muß denn erstlich die Hülffe in dem Inwendigen anfangen, daß man sich selbst über seinem Unglauben bestraffen lasse, (weil ja dadurch die Kraft JEsu CHristi verleugnet wird) und daß man seine Fehler und Gebrechen erst recht erkenne. Wo das geschiehet, da findet sich dann auch die Erhörung des Gebets zur rechten Zeit im äusserlichen.

Nun dieses ist es, was vornehmlich schwache und ungeübte in der Historie von der Schiffahrt CHristi zu bemercken haben. Ich kan aber nicht vorbey, zu sagen, daß in diesem Text noch etwas ist, daran auch die stärckere und wohlgeübte im Christenthum noch zu lernen haben, oder, welches auch den Schwachen zu lernen nöthig ist, damit sie einmal stärcker werden und nicht immer so bleiben, wie sie sind. Was ist dasselbige? **das ist der völlige Glaube, und darinnen die völlige Gelassenheit, die nicht nur in der Noth durchs Gebet auf einen Augenblick süßiglich geschmeckt und empfunden wird, sondern**

da der Mensch sich der Führung des lieben GOttes gäntzlich und allezeit befiehlet, und darinnen ruhet. Denn wie einer, der sich auf das Schiff begeben hat, sich hat dem Schiffer anvertrauet, und nun muß gewärtig seyn, wie es ihm gehen wird, und es lassen ankommen auf Leben und auf Tod: also muß auch der Mensch, der sich einmal CHristo ergiebet, es im völligen Glauben auf Ihn wagen, und Leben und Heil allein in seine Hand stellen. Einen solchen völligen Glauben und zuversichtliche Gelassenheit fand hier CHristus an seinen Jüngern nicht; sie hätten aber billig solchen Glauben und Gelassenheit haben sollen; indem sie bereits in gar manchen Wunder-Wercken die Herrlichkeit CHristi gesehen und erkant, auch die Worte des ewigen Lebens aus seinem Munde gehöret hatten.

Und eben dieses ist auch sonst in der Schrift zur gnüge ausgedrucket, u. solte billig von einem jeden wohl gemercket werden. Insonderheit wird davon deutlich geredet

Hebr.

Hebr. X, 19. So wir dann nun haben, lieben Brüder, die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige durch das Blut JEsu, welchen Er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege, durch den Vorhang, das ist, durch sein Fleisch, und haben einen hohen Priester über das Haus GOttes: so lasset uns hinzu gehen (nicht nur im Anfange des Christenthums, sondern auch im Fortgange, wie hier bey den Hebräern nöthig war) mit wahrhaftigem Hertzen im völligen Glauben. Da heißt es im Griechischen: ἐν πληροφορίᾳ τῆς πίστεως, d. i. wir sollen mit einem solchen Glauben hinzugehen, der da gleich sey einem Schiff, das mit ausgespannten Segeln und vollem Winde in die See hinfähret; denn das ist der Nachdruck des Worts πληροφορία. Demnach sollen wir in völligem Glauben unser Christenthum zu führen beflissen seyn: daran aber haben ja Kinder GOttes wohl noch was zu lernen. Denn das erfodert eine gar gründliche und

beständige Verleugnuug sein selbst, und alles Vertrauens auf seinen Verstand und Vermögen, und daß der Mensch nichts suche, als allein Christum, und wage es auf dessen Weisheit, Liebe und Kraft, es gehe ihm hinfort wie es wolle. GOttes Wort ist sein Compaß, darnach muß er seinen Lauf richten. Und wenn er das vor sich hat, und siehet, das und das will GOttes Wort haben, so muß er sprechen: „Wolan darnach will ich mich richten; nun „mag ich dabey leiblich zu Grunde gehen, „oder es mag mir gehen, wie es immer „wolle, so gilt mirs gleich viel, ich habe kei„nen andern Compaß, darnach ich mich „richten soll, als allein das Wort des le„bendigen GOttes, dem will ich gehorchen, „und will nun sehen, wie es abläufft, und „will dem Steuermann trauen, der im „Schiff ist; nemlich JESU Christo. „Weil ich den im Schiffe habe, so weiß „und glaube ich, daß Er mich nicht verfüh„ren wird, und daß ich auch bey demselben „keinen Schiffbruch leiden werde; und ge-

schähe

„geschähe es auch am Leibe, so geschähe es „doch nicht an der Seele.

Sich in solchem völligen Glauben Christo hingeben, das ist die rechte Haupt-Sache des Christenthums, darnach soll der Mensch streben; je mehr er darnach ringet, je näher kömt er zum Ziel, und je mehr er davon erreichet, je näher kömt er zur Ruhe seiner Seelen; je mehr öffnet sich ein göttlicher Friede in seinem Hertzen, und je mehr erfähret er die grosse Stille, die hier vorgebildet ist, nemlich denselben Frieden GOttes, der über alle Vernunft ist.

Wenn da die Vernunft einem gleich viele Dinge vorstellet, und mahlet einem tausend Difficultäten und Schwierigkeiten vor die Augen, das man bey sich gedencket: „Du kömst ja da nicht hinüber, „du nimst eine Sache vor, da es eben ist, „als wenn du woltest mit dem Kopf wider „die Wand lauffen; und als wenn du „dich in dis oder jenes Unglück selbst hin„ein stürtzen woltest. Wie wils ablaufsen? so kehret er sich doch daran nicht.

Wie der Friede GOttes über alle Vernunft ist, so bewahret er sein Hertz und Sinne in CHristo JEsu.

Siehe, das ist nicht fleischliche Vermessenheit, (wobey der Friede GOttes keine Statt findet) sondern Glaube, der GOtt und seinem Wort trauet, und sich in der Allmacht, Treue und Liebe GOttes beschlossen und sicher genug verwahret findet.

Das ist uns auch vorgebildet an dem Noah, wie derselbe im Kasten verschlossen und die gantze Welt mit Wasser bedecket war, und dahin fuhr ohne Segel und ohne Mastbaum, bloß allein durch GOttes kräftiges Wort getragen, auf dessen Gebot er in den Kasten gegangen, und sich GOttes Regiment befohlen: Eben also muß es der Mensch im Glauben auf GOttes Wort und seinen darinn verheissenen mächtigen Beystand getrost wagen, und sich lauterlich der Regierung GOttes anbefehlen.

Das ist der rechte Adel der Kinder GOt-

GOttes; darinnen stehet der herrlichste Sieg des Glaubens; aber dazu gehöret auch manche Erfahrung. Das sehen wir an den Jüngern. Denn als ihr Glaube auf die Probe gesetzet ward, zeigete sich ihre Schwachheit, daß auch unser Heyland sagte: **wie daß ihr keinen Glauben habt?** weil nemlich ihr Glaube so klein war, daß es schiene, er wäre für keinen Glauben zu rechnen, und es wäre keine Spur von dem Glauben da zu finden. Eben so gehets auch noch dem, der in den Wegen GOttes wenig geübt, und von schwachem Glauben ist. Wenn er gleich aus einer und anderer Noth errettet ist, und es kömt ihm eine neue Noth auf den Hals, so hat er schon das vorige vergessen. Und wenn ihn gleich unser HErr GOtt aus vielen Trübsalen errettet, und es kömt wieder eine andere Prüfung, die anders beschaffen ist, als die vorigen: so weiß ers zwar endlich wohl, daß ihm GOtt mehrmals so oder so geholfen; aber es ist denn wohl so ein todtes Andencken, daß ihm

doch das gegenwärtige vorkomt als ein solcher Weg, da er noch nicht weiß, wo er durchkommen soll. Darnach aber sind die Jünger stärcker worden, wie man das siehet bey Paulo Ap. Gesch. 27, 22-25. 34. Dergleichen ohne Zweifel, wiewol etwa in andern Umständen, unter den andern Aposteln auch ergangen ist. Denn da Paulus in so grosser Gefahr auf dem Meer war, da ward nicht allein er erhalten, sondern wie JEsus CHristus durch den Glauben wohnete in seinem Hertzen, also wurden auch auf gleiche Weise, wie CHristo in seiner Schiffahrt, ihm alle geschencket, die mit ihm im Schiffe waren, und das geschahe durch den Glauben. Es hat demnach der Glaube, der anfänglich schwach ist, sein Zunehmen, und wird immer völliger.

Unser Heyland aber hat Mitleiden mit den Schwachen, und wenn wir auf einmal nicht so starck sind, so sollen wir nur den Jüngern darinnen nachfolgen, daß wir beten: HErr hilf uns! wir verderben! Da mer-

mercken wir, daß diese Worte nicht durch gewisse Wörtlein mit einander verbunden sind, wie es sonst gewöhnlich ist, als wenn man sagen wolte: ach HErr, du wollest uns helfen, weil wir verderben. Denn da war lauter Angst, die denn so eintzele Worte auspressete: HERR! hilf uns! wir verderben! wie es Menschen machen, die in grosser Angst stecken, und um Hülfe schreyen.

Wenn wir denn auch in Noth kommen, und können uns nicht so gleich fassen, so sollen wir einfältig zum Gebet schreiten, und mehr mit dem Hertzen als mit dem Munde beten, nur mit wahrhaftigem Hertzen, wenns gleich kein künstlich Formular ist. Wenn wir aber das nicht thun, sondern gehen nur mit der Vernunft zu Rath, und sehen nur in das tiefe Meer und in die schrecklichen Wellen des Creutzes hienein, da wir vielmehr in die Grösse der Kraft Christi und in die Tiefe seiner Erbarmung und in die unbewegliche Stärcke seiner Treue hinein schauen solten, so werden wir

immer

immer schwächer im Glauben, kommen immer weiter von CHristo ab, und ist denn kein Wunder, so wir gar umkommen. Wenn wir aber einfältig zu dem HErrn JEsu gehen, und schreyen zu demselben und bitten Ihn, daß Er uns helfen wolle: das ist der rechte Weg, daß uns geholfen werde, das wir zu mehrer Erfahrung kommen, und im Glauben stärcker werden. Wenn es darnach wieder so kömt, wird uns der HErr wohl gestärcket haben, daß wir auch starck sind andere zu stärcken; welches wir an dem Exempel Pauli sehen, wie wir jetzt gehöret haben, und wovon auch nachzulesen ist, was er davon schreibet 2. Cor. 1.

Dieses soll nun ein jeder bedencken, damit er erkenne, daß die Haupt-Sache im Christenthum ist der Glaube, und nicht meyne, er habe auf einmal Glauben genug, wenn er ein Fünclein davon in seinem Hertzen empfindet, oder ein und andermal eine Probe seines Glaubens abgeleget hat. Der Glaube muß eine ὑπόστασις

seyn,

seyn, welches Hebr. XI, 1. eine gewisse Zuversicht gegeben wird, nemlich deß, das man hoffet, und nicht zweifeln an dem, das man nicht siehet. Wenn man aber eigentlich den Nachdruck dieses Worts erkennen will, so muß mans mit dem vorhergehenden X Cap. vergleichen, da es heißt: der Gerechte wird seines Glaubens leben. Wer aber weichen wird, an dem wird meine Seele keinen Gefallen haben. Wir aber sind nicht von denen, die da weichen (ausgleiten, sich selbst entziehen, draus scheiden, sich lassen abschrecken, und abwendig machen,) und verdammet werden, sondern von denen, die da gläuben, und die Seele erretten. Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht u. s. w. Da wird mit den Worten ὑπόστασις und ὑποστολὴ im Griechischen gleichsam gespielet, denn erst wird gesaget von denen, welche weichen oder sich entziehen, darnach von denen, die beständig stehen bleiben, da in den Griechischen Worten einige Gleichheit ist.

Und

Und also ist das die Meynung: der Glaube weichet nicht, sondern bringet dem Hertzen eine solche Festigkeit, daß, wenn nun die Prüfung und die Noth kömt, der Mensch eine Gabe und Kraft GOttes in sich hat, die Glaube heisset, welche ihn stehen und Fuß halten heisset unter GOttes treuen Verheissungen, daß er nicht zurück weichet, sondern GOtt getreu bleibet und erhalten wird. Das ist hernach durch viele Exempel des alten Testaments im folgenden vorgestellet und bezeuget, wie die Heiligen GOttes von Anfang geprüfet sind, wie ihr Glaube immer stärcker worden, und wie sie nicht gewichen, sondern wenn gleich die Welt untergangen wäre, so wäre ihr Glaube doch fest auf GOtt gestanden; wie im 46. Ps. uns dieses vorgestellet ist, welcher uns insonderheit dienen kan, unsern Text recht zu verstehen; denn so lautet es daselbst: GOtt ist unsere Zuversicht und Stärcke, eine Hülfe in den grossen Nöthen, die uns troffen haben.

haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer sünken, wenn gleich das Meer wütete und wallete und von seinem Ungestüm die Berge einfielen, Sela. Dennoch soll die Stadt GOTTES fein lustig bleiben mit ihrem Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Wo ist die Stadt GOttes? Im Hertzen eines Gläubigen; da hat GOTT seine Wohnung, die fein lustig bleibet mit ihrem Brünnlein. Und was sind das für Brünnlein? das sind die Tröhme des lebendigen Wassers des heiligen Geistes, die JEsus CHristus dem Hertzem darreichet. GOtt ist bey ihr (einer gläubigen Seelen) drinnen, darum wird sie wohl bleiben, GOTT hilft ihr frühe. Die Heiden müssen verzagen, (welche nicht durch den Glauben in CHristo stehen) und die Königreiche fallen, das Erdreich muß vergehen, wenn er sich hören läsfet. Der HErr Zebaoth ist mit

uns

uns, der GOtt Jacob ist unser Schutz, Sela. Darum heisset auch der HErr JEsus Immanuel, d. i. GOtt mit uns, auf daß eine Seele, die an den HErrn JEsum gläubet, durch diesen Namen versichert und erinnert werde, daß in dem HErrn JEsu GOttes Liebe, GOttes Licht, Kraft, Macht, Stärcke und unendliche Erbarmung, und Treue sich mit ihr vereinige, sie nicht zu verlassen, sondern sie unter aller Prüfung und Anfechtung zu erhalten, zu beschirmen, und ihr einen guten Muth zu geben.

So soll nun eines Christen seine Ubung im gantzen Leben dahin gehen, daß er in solchem Glauben immer stärcker möge werden. Jemehr er sich darinn übet, je mehr wird ihm der liebe GOtt Kraft verleihen, und muß er sich gar nicht abschrecken lassen, wenn es schwer hergehet; sondern wenn ihm der liebe GOtt was zuschicket, das muß er alles annehmen als eine Materie oder Sache, darinnen er seinen Glauben soll ausüben, und als eine Gele-

gen-

genheit, wobey er beweisen soll, daß er Glauben an GOtt habe. Wenns denn noch so wunderlich gehet, und GOtt der HErr das Unterste zu Oberst kehret, und machets noch so seltsam mit ihm, so muß er sich doch nicht irre machen lassen, sondern muß sagen: „Ich habe mein Hertz „dem HErrn JEsu ergeben, der wird schon „wissen, wie er mich führen soll innerlich „und äusserlich. Ich befehle Ihm meine „Wege, und bin getrost darinnen; ich „bin zufrieden, daß ich mich einmal einem „solchen vertrauet habe, an welchem ich „nicht zuschanden werden kan. Am Ende werde ich mich doch unsträflich und „mit Freuden vor seinem Angesicht darge„stellet finden.

Nun dieses kan mit Worten nicht gnug ausgesprochen werden, denn es gehöret Erfahrung dazu. Wer aber dieser Spur nachgehet, der wird in seinem Hertzen grossen Frieden und Ruhe erlangen, und wird sehen, was es für eine grosse Freyheit des Hertzens sey, wenn das Hertz entbun-

den

den wird von den Dingen dieser Welt, und wenns an nichts hanget, als an dem HErrn JEsu; wenn es sich so gantz waget, wie sich ein Vögelein in die freye Luft schwinget, und vertrauet sich seiner väterlichen Vorsorge, und seiner Hülfe, Liebe Treue und Gnade. Ein solcher Mensch, wenn er die Gnade GOttes an seinem Hertzen erfähret und empfindet, kan ein hertzlich Mittleiden haben mit den armen Menschen, die so kleingläubig sind, daß sie dem lieben GOtt nichts zutrauen, sondern sich mit so vieler Unruhe vergeblich plagen, ja zum Theil lieber wie die unreinen Thiere (3. B. Mos. XI, 41. 42.) in ihren fleischlichen Sorgen auf der Erden kriechen und schleichen, als es mit gantzem Hertzen wagen wollen auf einen solchen treuen GOtt, der ja am allerbesten durch sein kräftiges Wort uns tragen, und durch seinen Arm uns helfen kan. Wohl dem, der da fasset, was gesaget ist, und auch künftig mit völligem Glauben und beständiger Gelassenheit dem HErrn dienet

und

und anhanget. Wohl allen, die auf Ihn trauen, Ps. 2, 12. Aber wehe denen, so an GOtt verzagen, und nicht fest halten. Wehe den Verzagten, denn sie glauben nicht, darum werden sie auch nicht beschirmet. Sirach 2, 14. 15.

Gebet.

DU getreuer und hochgebenedeyeter Heyland, laß das Wort, das geredet ist, in allem Segen geredet seyn. Laß uns auch durch dessen Erinnerung ferner zum Glauben erwecket, und im Glauben kräftig gestärcket werden, uns nicht halb, sondern gantz und gar dir zu empfehlen, mit allem, was wir sind, und was wir haben, was in und an uns ist; daß wir uns lau-

lauterlich deinen Händen anheim geben und dir vertrauen, daß du alles wohl machen werdest! das gib uns, und stärcke uns in solchem Glauben so festiglich, daß wir auch in der Todes-Stunde nicht verzagen dürfen, sondern auch durch den Tod frey hindurchgehen können in die selige Ewigkeit, die uns bereitet ist durch JEsum CHristum. Das verleihe uns um deiner unendlichen Liebe willen, Amen!

Die Göttliche Rührung des Hertzens,

Aus der Apostel-Geschicht II, 37.
Da Sie das höreten, gings ihnen durchs Hertz, und sprachen zu Petro und zu den andern Aposteln: Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun?

Am Buß-Tage den 10. Jun. 1716.
In der St. Ulrichs-Kirche in Halle,
vorgestellet von

August Hermann Francken,
S. Th. P. Ord. & Past. Vlr. und des Gymnasii Schol.

Der Jugend in der Schulen des Wäysenhauses, nach gehaltenem Examine, den 15. Augusti 1716. ausgetheilet.

Dritte Auflage.

Halle,
In Verlegung des Wäysenhauses. 1732.

GOtt, der uns sein Wort reichlich giebt, erleuchte unsere Hertzen, und erwecke sie durch seinen Heiligen Geist, daß wirs recht anwenden mögen, damit wir nicht desto schwerere Verantwortung haben, sondern vielmehr dadurch vom Verderben errettet und ewig selig werden mögen. Amen!

GEliebte in dem HErrn, So spricht der HERR durch Jesaiam cap. 55. im 10. und 11. Vers. Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fället, und nicht wieder dahin kömmt, sondern feuchtet die Erde, und macht sie fruchtbar und wachsend, daß sie giebt Saam zu säen, und Brod zu essen: Also soll das Wort, das aus meinem Mun-

de gehet, auch seyn, es soll nicht wieder zu mir leer kommen, sondern thun, das mir gefället, und soll ihm gelingen, dazu ichs sende. - Dis ist eine Verheissung von der Zeit des Neuen Testaments, und von dem Evangelio, so zu solcher Zeit verkündiget werden solte. Wie nun dieselbige Verheissung eine von denselben ist, die ohne besondere Erklärung von einem ieden leichtlich verstanden werden mag; So kan auch ein ieder die Erfüllung derselben gar bald in den Schriften des Neuen Testaments antreffen. Denn da am Pfingst-Tage, nach der Beschreibung Lucä im 2. Capitel aus der Apostel-Geschicht, das Neue Testament durch die Ausgiessung des Heiligen Geistes geöffnet, und von Petro die erste Predigt des Evangelii gehalten worden, ging das Wort, so der HERR in Petri Mund geleget, denen, die es höreten, dergestalt durchs Hertz, daß sie nicht allein dadurch in ihren Seelen gerühret, und so fort um ihre Seligkeit bekümmert wurden, sondern auch in der That sich von gantzem Hertzen zu GOtt bekehrten, und nunmehr

an

an den gläubten als an ihren Heyland und Seligmacher, welchen sie vorher verworffen und Ihn nicht dafür erkant, sondern Ihn genommen hatten durch die Hände der Ungerechten, und Ihn angeheftet und erwürget, wie es lautet Apostgesch. 2, 23. Und dieser Segen des Worts war so groß, daß auch an demselben Tage hinzugethan wurden drey tausend derer, die da an den HERRN JEsum glaubig worden waren, wie daselbst v. 41. bezeuget wird. Daß aber diese Erfüllung auch in den nachfolgenden Zeiten immer weiter durch die Predigt der Apostel gegangen, davon geben nicht nur die Geschichte der Apostel durch und durch Zeugniß; sondern es geben auch solches ihre Briefe, die Sie theils an die von Ihnen gepflantzte Gemeinden, theils auch an alle Menschen insgesamt geschrieben haben, zu erkennen. Ja es ist dieser Segen des Wortes des Evangelii so groß worden, daß durch dasselbe nicht nur eine grosse Menge von den Juden errettet, bekehret und selig gemachet, sondern auch der Heydnische Götzen-Dienst in der Welt

über einen Haufen geworfen, und derjenige, der als ein Fluch, zwischen Himmel und Erden am Stamm des Creutzes, aufgehänget war, nun als der Heiland und Seligmacher aller Welt im Glauben angenommen worden ist. Und was wollen wir sagen? Daß das Evangelium auch auf uns kommen ist, gehöret mit zu der Erfüllung der ietzt gedachten Verheissung Esaiä. Es hat aber damit die Erfüllung kein Ende genommen, sondern sie gehet noch immer fort, und wird erkannt und erfahren von denen, die das Wort GOttes nicht muthwillens von sich stossen, noch sich selbst unwerth achten des ewigen Lebens.

So segne denn doch, o du lebendiger GOtt, auch dasselbe dein Wort in dieser Stunde. Gib doch ietzo unter uns und hinfort allezeit dem Worte deiner Verheissung eine reiche Erfüllung, und laß es demselben gelingen, wozu du es sendest. Ja, gib, o HERR, wie du verheissen hast, selst das Wort, und wenn du es giebest, so rühre da-

dadurch unsere Hertzen und kehre sie um und um, damit wir dir nicht mit dem blossen Namen und Schein, sondern in der That und Wahrheit zugethan werden und bleiben in Christo JEsu, unserm HErrn, Amen!

Diese Gnade laßt uns mit einander von dem lieben GOTT demüthig erbitten im Gebet des HERRN, und zuvor in dem Christlichen Gesange: Es woll uns Gott genädig seyn ꝛc.

Textus.

Apostel-Geschicht 2, 37.

Da sie aber das höreten, gings ihnen durchs Hertz, und sprachen zu Petro und zu den andern Aposteln: Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun?

Aus diesem ietzt verlesenen Buß-Text soll in dem Namen des HErrn geredet werden

Von der Göttlichen Rührung des Hertzens.

Wir werden dabey anzusehen haben:

I. Wodurch solche Göttliche Rührung des Hertzens geschehe,

II. Wie sie beschaffen,

III. Wie sie zu gebrauchen sey.

HERR, hilf, HERR, laß wohl gelingen! Amen.

Abhandlung.

I. Theil.

WAs nun, Geliebte in dem HErrn, das Erste betrifft, nemlich wodurch die Göttliche Rührung des Hertzens geschehe, wird uns

uns dasselbe gar deutlich im Text gesaget. Denn es heißt: Da sie aber das höreten, ging es ihnen durchs Hertz. Im Griechischen stehet das Wort ἀκούσαντες, da sie das Wort höreten und gehöret hatten, da fand sich die Göttliche Rührung des Hertzens. Was aber sie, von welchen dieses gesaget wird, gehöret hatten, kan man in dem vorhergehenden, vom 14. Vers an bis auf den 16. leichtlich sehen, als in welchen versiculn die gantze Predigt Petri, zum wenigsten nach ihrem Haupt-Inhalt, begriffen ist. Die Summa davon ist diese: Daß ihnen Petrus bezeugete, welches der Rath GOttes sey, den er durch die Propheten vorher verkündiget, und nun in die Erfüllung kommen lassen, und daß JEsus sey der verheissene Christus, den sie aus Unwissenheit gecreutziget, GOtt aber von den Todten auferwecket, und zu seiner Rechten gesetzet, der auch nun den Heiligen Geist, wie sie selbst sähen und hörten, in die Hertzen seiner Gläubigen ausgegossen habe.

In der Kürtze aber jetzt zu zeigen, welches eigentlich die Sache gewesen, so diesen Zuhörern der Predigt Petri zu Hertzen gegangen, und dadurch sie Göttlich gerühret worden; so war es dieses: Daß sie überzeuget wurden, JESUS von Nazareth sey der wahre Meßias oder CHristus, und Sohn GOttes, dann auch zugleich in ihrem Hertzen erkannten, wie sie in so grosser Blindheit, Unwissenheit und Unglauben um den Mörder Barrabas, daß der los gegeben würde, gebeten, hingegen aber das creutzige Ihn, creutzige Ihn, über den JEsum geschrien hätten, welchen sie doch nun für den rechten Meßiam erkenneten, und also den Heiligen und Gerechten verleugnet, ja in der That, und so viel an ihnen gewesen, den Fürsten des Lebens getödtet hätten, wie es also in dem folgenden dritten Capitel im 14. und 15. vers von Petro ausgesprochen wird; Und nun, da sie solches an Ihm gethan hatten, funden sie gleichwol und wurden durchs Wort GOttes, u. den in uns durch dasselbe würckenden Heiligen Geist kräftig in ihren

ten Seelen überzeuget, der sey nun von den Todten auferstanden, und zu der Rechten der Majestät GOttes erhöhet, von dannen Er den Heil. Geist über seine Gläubigen ausgegossen, wie sie gesehen u. gehöret hatten. Apost. Geschicht 2, 32. 33.

Hier mag nun ein ieder leicht selbst bey ihm nachdencken, was in ihrem Hertzen, da dasselbe von dem allen durch das Wort GOttes aus der Predigt Petri so kräftig überzeuget worden war, vorgegangen sey. Nemlich: Es kam bey ihnen zusammen wahre Erkenntniß der Sünden und wahre Erkenntniß JEsu CHristi. Zu beyden gelangeten sie, da Petrus ihnen die Grösse ihrer Sünden, die sie an dem unschuldigen JEsu begangen, vorgehalten, und dabey ihnen aus der Schrift gezeiget, daß dieser JEsus der Christus und Sohn GOttes sey. Denn wie die Uberzeugung davon durchs Wort GOttes göttlich, und dieselbe ihnen von dem Heiligen Geiste in ihrer Seelen feste eingedrucket war; also war auch die Rührung, die dadurch geschahe, eine Göttliche Rührung, aus welcher nothwendig beydes in ihnen aufge-

hen und hervor brechen muste. Hier zeigete also Gesetz und Evangelium seine Kraft, denn das Gesetz hat seine Kraft, daß es tödte, u. das Evangelium hat seine Kraft, daß es lebendig mache. Es war aber die Erkentniß Christi nur in so weit bey ihnen, daß sie sich iezt als seine Mörder erkannten, die die Hände gleichsam in seinem Blute gewaschen; Und also fand sich dabey am allermeisten eine Tödtung und Durchdringung ihrer Hertzen und Seelen, die sie beugete und niederschlug bis zur Erden. Doch gleichwol war unter derselben auch das Evangelium, so viel sie auch nur aus der Predigt Petri davon erkanten, zugleich mit wirckſam, sie zu stärcken und zu unterhalten; So daß die Erkenntniß ihrer so grossen Sünde, die sie an dem HErrn JEsu begangen hatten, temperiret und gemäßiget ward durch die Verkündigung dessen, daß dieser doch der Christus sey, und sie nun denselbigen wüsten, auf den sie und ihre Väter gehoffet, ja Ihn mit Augen gesehen, ob sie Ihn gleich nicht erkannt hatten, und der nun auch durch die Ausgiessung des Heiligen

ligen Geistes in der That als der verheissene Meßias oder Christus sich erwiesen habe. Ist demnach offenbar, daß das Wort von der Busse und Glauben, als woraus beyde die Erkenntniß ihrer Sünde, und die Erkenntniß Christi entstanden, dasjenige sey, dadurch die göttliche Rührung ihrer Hertzen geschehen.

II. Theil.

Hierauf betrachten wir zum andern denn auch: Wie die Göttliche Rührung des Hertzens beschaffen sey.

Dieses wird uns zwar auch mit wenigen, doch aber mit nachdrücklichen und klaren Worten in unserm Text gesaget. Ging es ihnen, heißt es da, durchs Hertz. Hier will nöthig seyn, daß wir den Nachdruck der Griechischen Worte erwegen. Denn da hieß es: Κατενύγησαν τῇ καρδία. Wolte man die eigentliche Bedeutung der Griechischen Worte ausdrücken, müßte mans verteutschen (wie es denn auch einige verteutschet haben:

ben:) ging ihnen ein Stich durchs Hertz, oder: bekamen sie Stiche im Hertzen. Wie aber eine iede Sprache ihre besondere Reden-Arten hat, nach welchen sie am besten verstanden wird; So hat um deßwillen der selige Lutherus es so gegeben, wie wirs im Teutschen am besten verstehen können. Denn da weiß ein ieder wohl, was das sey, wenn iemand zu ihm spricht: Die Worte sind mir recht durchs Hertz gangen. Denn das nimmt ein ieder so an, daß die Worte nicht nur äusserlich mit den Ohren angehöret, sondern im Hertzen und Gemüthe gar kräftig empfunden seyn; So daß die Worte gleichsam in Marck und Bein sind gefühlet worden, und ihm also zu Muthe gewesen, als ob ihm ein Schwerdt durch die Seele gedrungen, wie Luc. 2, 35. der alte Simeon von der Maria redet. Dahin gehöret sonderlich, was Ebr. 4, 12. vom Worte GOttes gesaget wird: Das Wort GOttes ist lebendig und kräftig, und schärfer denn kein zweyschneidig Schwerdt, und durchdringet,

bis

bis daß scheidet Seel und Geist auch Marck und Bein, und ist ein Richter der Gedancken und Sinnen des Hertzens.

Wenn denn nun GOttes Wort; wann es gelesen, oder angehöret, oder in Betrachtung gezogen wird, eine solche Kraft an dem menschlichen Gemüthe beweiset, daß man nach unserer teutschen Redens-Art davon mit Wahrheit sagen mag, es sey uns durchs Hertz gegangen; nemlich man hat dadurch eine besondere Bewegung in seinem Gemüthe empfunden, und davon einen solchen Eindruck in der Seelen bekommen, den man nicht so leicht vergisset, sondern sich dessen vielmehr erinnern kan, als viel tausend anderer Worte, die man sonst auch gehöret, oder die einem dergestalt nicht sind durchs Hertz gegangen: So ist es das, was man eine Göttliche Rührung des Hertzens nennet.

Daraus könten wir nun zur Gnüge erkennen, wie die Göttliche Rührung des Hertzens beschaffen. Doch wollen wir dem Nachdruck, der in der Griechischen

Sprache lieget, noch ein klein wenig nachdencken, damit wirs so viel besser verstehen lernen. Das Griechische Wort, so hier gebraucht wird, bedeutet eigentlich ein Stechen, dadurch der Leib verwundet wird, wie Joh. 16. Capitel vers. 34. eben dasselbe Grund-Wort gebraucht wird, wenn es heisset: Der Krieges-Knechte einer eröffnete die Seite JEsu mit einem Speer; ἔνυξε, er stach in seine Seite, oder er durchstach seine Seite mit einem Speer, wie es denn auch andere also verteutschet haben. Was nun nach der ordentlichen Bedeutung des Worts von dem Leibe gesagt wird, das wird hier von dem Hertzen, das ist, von dem Gemüth der Zuhörer Petri gesaget, damit man verstehe, daß, gleichwie die Seite Christi mit einem Speer durchstochen worden, also seyn durch die Worte Petri ihre Gemüther nicht nur starck angegriffen, sondern gleichsam durchstochen, verwundet und blutend gemacht worden, so daß sie seine Worte, wie Spieß und Nägel (wie von den Worten der Weisen stehet Prediger Salom.

12,

12, 11.) in ihren Seelen empfunden haben. Ihre Hertzen waren durch die Worte Petri also angegriffen, und von denselben dergestalt durchdrungen, daß sie gleichsam blutend worden, oder daß sie vor Hertzeleid Blut hätten weinen mögen, da sie nachdachten, wie so schrecklich sie sich an dem Fürsten des Lebens vergriffen, und den verheissenen Heyland, durch die Hände der Ungerechten genommen, ans Creutz geheftet und erwürget. Sehet, das heißt durchs Hertz gehen.

Ja, indem Lucas alhier das Wort gebraucht, welches Johannes bey der Eröffnung der Seite Christi auch gebrauchet; So hat er eben dadurch die Beschaffenheit der wahren Göttlichen Rührung des Hertzens so zu erkennen geben wollen, daß wir mercken solten, wenn wir aus der durchstochenen offenen Seite JEsu den rechten Trost haben wollen, so müsse unser Hertz auch durchstochen, gleichsam blutfliessend gemacht und dergestalt durchdrungen werden, daß daraus eine wahre Erkentniß unserer Sünden und unsers tiefen Verderbens hervorgehe, und wir

also in demselben durchstochenen Heylande und in seiner offenen Seiten, den rechten Trost, und die Vergebung unserer Sünden, zur Gesundmachung unserer Seelen, finden mögen.

Ist demnach durch diese Göttliche Rührung des Hertzens, nicht eine iegliche Rührung, die das Hertz auch in einer äusserlichen Sache empfangen kan, gemeynet, gleichwie von einer solchen Göttlichen Rührung 1 Samuel. 20, 6. gesagt wird, da es von einem Theil des Heers der Kinder Israel heißt: welcher Hertz GOTT rührete. Sondern hier wird gesaget von einer solchen Rührung des Hertzens, dadurch wir zur wahren Erkentniß unsers Seelen-Zustandes, und zur Erkentniß unsers Heyls, das uns in CHristo JEsu unserm Heylande bereitet ist, gelangen mögen.

Wollen wir noch ein Exempel haben, das sich zu unserm Text schicket, so wird uns dasselbe gegeben in der Apostel-Geschicht am 16, 14. an der Lydia, von welcher es heißt: Sie hörte zu, als Paulus redete, welcher that der HERR

das

das Hertz auf, daß sie darauf acht hatte, was Paulus redete. So waren Pauli Worte Nägel und Spiesse, die der Lydiä Hertz eröffneten, gleichwie Christo seine Seite durchs Speer eröffnet ward; Also, daß sie acht hatte auf das, was von Paulo geredet ward, mit ihrem gantzen Hertzen darauf fiel, und seine Worte, zu deren Auffassung ihr Hertz geöffnet war, in sich einnahm, und daran feste hielt. Auch daraus können wie die rechte Beschaffenheit der Göttlichen Rührung des Hertzens erkennen.

Dabey aber leugne ich dennoch nicht, daß diese Göttliche Rührung des Hertzens, so durchs Wort geschicht, nicht allemal mit einer solchen starcken Bewegung des Hertzens verknüpfet, sondern daß dieselbe mannigmal so zart sey, daß, da der Mensch das Wort GOttes lieset, oder höret, oder betrachtet, Er dieselbe kaum in einem Gedancken, oder in einer zarten Bewegung der Seelen empfindet, Und da dieses geschicht, so ist solche Rührung des Hertzens dennoch eine Göttliche Rührung, dadurch GOtt seinen Zweck an

dem Menschen wol erhält, wenn der Mensch nur solcher zarten Bewegung ferner Raum giebet, sie ins Gebet bringet, und zu GOtt seufzet, daß er sie bey Ihm zur rechten Kraft wolle kommen lassen, auch in solchem Gebet und Seufzen hernach fortfähret, dem Worte GOTTes weiter nachdencket, und in der erkannten Wahrheit treu ist, derselben von Hertzen zu gehorchen, so zu gläuben, und so zu leben, wie das Hertz unter solcher zarten Rührung dazu angetrieben wird.

Also mercken wir alhier billig bey dieser Göttlichen Rührung des Hertzens an, daß es dabey mit manchem so gehet, wie es hier gegangen mit den Zuhörern Petri, nemlich daß öfters ein Wort in der Predigt ihm so in das Hertz hinein gehet, und dasselbe von solchem Wort dergestalt durchstochen und durchdrungen wird, daß Er dessen lebenslang nicht vergisset noch vergessen kan. Und ein solches Wort ist dann, wie Lutherus davon redet, einem solchen Menschen der Grund seiner gantzen Bekehrung, daß alle Predigten, die er weiter höret, ihm nur zur Bekräfti-

gung

gung dessen dienen müssen, was er bey solcher ersten Rührung in seinem Hertzen und in seiner Seelen empfunden hat. Es findet sich aber auch bey andern, daß sie nicht eben so starcke und heftige Bewegungen des Hertzens bey Anhörung des Göttlichen Worts, oder bey dessen Lesung, oder Betrachtung an ihnen erfahren. Indem sie aber doch gleichwol das Wort gehöret, und der Wirckung GOttes, so Er mit demselben und durch dasselbe an ihre Hertzen gebracht, nicht muthwillens widerstreben, so werden sie nach und nach überzeuget, und in ihrem Willen gar sänftiglich geneiget, dem Worte GOTTes, und der Göttlichen Gnaden-Wirckung in dem Innersten ihrer Seelen ferner Raum und Platz zu lassen; Sie sehen je mehr und mehr, wie es alles zu ihrem Besten gemeynet sey, und also ergeben sie ihre Hertzen nach und nach zu einer völligen Einwilligung. Wie denn GOtt mit solcher grossen Geduld an dem Menschen sich offenbaret, daß Er ihnen gerne immer weiter nachgehet, und wenn sie gleich an ihrem Thei Schuld haben,

daß

daß sein Wort nicht so bald angeschlagen, er doch nicht nachläßet, dasselbe ihnen immer näher an das Hertz zu legen und in ihre Seelen einzudrücken, ob sie ihm endlich die völlige Einwilligung geben, und sich Ihm mit Leib und Seele von gantzem Hertzen ergeben möchten. Wenn denn nur dieses geschicht, und also eine wahre Göttliche Rührung des Hertzens vorgegangen ist, so liegt an dem Unterscheide nichts, ob die Rührung starck und sehr empfindlich, oder ob sie nur zart und ohne sonderliche grosse Empfindlichkeit gewesen sey. Aber daran lieget allerdings viel, es sey solche Gottliche Rührung des Hertzens starck oder schwach, daß der Mensch an seinem Theil die Göttlichkeit solcher Rührung erkenne, und sie demnach ja nicht in den Wind schlage, sondern dieselbe recht zu gebrauchen suche. Und das ist das Letzte, das noch aus unserm Text zu betrachten seyn wird.

III. Theil.

Also betrachten wir nun zuletzt aus unserm Text, wie solche Göttliche Rührung des Hertzens zu gebrauchen sey. Diß ist uns nun gleicher massen, wie das vorige, deutlich und klar im Text vor Augen geleget. Denn wie den Zuhörern Petri das Hertz gerühret worden war, so sprachen sie zu Petro und zu den andern Aposteln: Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun? Ein gar gleiches Exempel finden wir in der Apostel-Geschicht 16, 30. an dem Kerckermeister, der zu Paulo und Sila sprach: Lieben Herren, was soll ich thun, daß ich selig werde? Dieser Mann war in seiner Seelen von GOTT kräftig gerühret worden, als er das Werck GOttes mit Augen sahe, daß die Thüren des Gefängnisses aufgethan, aller Gefangenen Bande los gemachet, und doch keiner von ihnen entflohen, und über dem, wie er aus Furcht, daß die Gefangenen nicht mehr da seyn möchten, sich mit seinem Schwerdt erwürgen wolte, ihm

noch

noch wehrten, daß er ihm nichts Ubels häte. Weswegen er auch zitternd ward, und Paulo und Silo zu den Füssen fiel, nachdem er ietzt an ihnen erkannte, daß sie Männer waren, die den Weg GOttes verkündigten, und um derer Willen GOtt ein so grosses Werck ietzo gethan hatte. Da ihm aber nun GOtt sein Hertz also gerühret hatte, gebrauchte er solche Göttliche Rührung so, wie er solte, indem er die Apostel fragte, was er thun solte, daß er selig würde? Und eben also finden wirs denn auch in unserm Text an den Zuhörern Pauli. Denn da gleicher Weise eine Göttliche Rührung des Hertzens bey ihnen vorgegangen war, war auch bald eben die Frage da, indem sie zu Petro und zu den andern Aposteln sprachen: **Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun?** nemlich, daß wir selig werden? Welches der Kerckermeister hinzu setzte, hier aber klar genug darunter verstanden wird.

Und wie also dort der Kerckermeister die Göttliche Rührung seines Hertzens wohl gebrauchet hatte; So wandten auch

auch hier die Zuhörer Petri die ihnen geschenckte Göttliche Rührung ihrer Hertzen an, wie es sich gebührte. Sie wurden nun um ihre Seelen recht bekümmert, und fragten mit aller Sorgfalt darnach, was ihnen zu thun wäre, daß sie aus ihrem Verderben und von ihrer Sünden Schuld könten errettet, und hergegen Kinder GOttes und Erben der ewigen Seligkeit werden? Darzu gebrauchten sie die Göttliche Rührung. Und also waren sie nicht vergnüget, daß sie durch die Predigt Petri eine kräftige Bewegung erlanget hatten; Sondern da sie solche Bewegung in ihren Hertzen empfunden, da ging bey ihnen die Sorge erst recht an, die Sorge, sage ich, für ihre Seele, nemlich was ihre Pflicht nun sey, und wie sie sich ietzt zu verhalten, daß sie nicht in die Verdammniß fahren, sondern vom ewigen Tode errettet, und zur ewigen Seligkeit gebracht werden möchten. Das lehret uns also klar und deutlich genug, wie die Göttliche Rührung des Hertzens zu gebrauchen sey.

Irren demnach diejenigen gar sehr,

welche aus den guten Bewegungen, die sie durch die Anhörung des Göttlichen Worts in ihnen empfuuden, alsobald den Schluß machen: Nun sey es schon gut genug mit ihnen, nnd offenbar, daß GOtt und sein Geist mit ihnen sey; Denn wenn GOTT mit seinem Geiste nicht mit ihnen wäre, so würden sie solche kräftige Rührungen an ihrem Hertzen nicht empfinden. Zwar ist nicht zu leugnen, daß solche Rührung von GOtt sey; Aber diß gehöret auch dazu, daß man solche Rührung recht gebrauche und anwende. Denn wenn dieselbe nicht recht gebrauchet und angewendet wird, so ist es so ferne daß man um derselben willen für ein Kind GOttes und für einen Erben der Seligkeit könne gehalten werden, daß man vielmehr ein desto schwerer Gericht auf sich häufft, und in die Verdammniß sich so viel tiefer hinein stürtzet, nachdem man am jüngsten Gericht weit gröſſere Verantwortung vor dem Angesichte des gerechten Richters haben wird, als man würde gehabt haben, wenn man solche Göttliche Rührung und Bewe-

gun-

gungen in seinem Hertzen und in seiner Seelen nicht empfunden hätte.

Hier sehen wir, diß sey die Sache, welche bey der Göttlichen Rührung des Hertzens nothwendig in acht genommen werden muß, nemlich man muß sie recht gebrauchen und also anwenden, wie es sich gebühret. Ist man durchs Wort GOttes an seinem Hertzen beweget und gerühret worden, so muß man denn auch darum bekümmert seyn, daß man von solcher Rührung seinen Nutzen haben möge. Und also muß man nicht ablassen, dieselbige in beständigem Andencken zu behalten, bis man wisse, man sey nun aus einem unseligen Zustande in einen seligen Zustand gesetzet, darinnen man die Seligkeit gewiß zu hoffen habe. Man muß sich durch dieselbe dahin bringen lassen, daß man nun um seine Seligkeit recht bekümmert sey, gründlich lerne und erfahre, was darzu gehöre und erfordert werde, daß man ein wahres Kind GOttes werden, und die ewige Seligkeit ererben möge; und wenn solches gelernet worden ist, daß man denn auch der davon erlangten Erkentniß fol-

ge, und sich nicht nur auf den guten und richtigen Weg bringen lasse, sondern auch denselbigen gehe, und darin fein beständig beharre. Wozu auch GOTT seine Gnade gerne reichlich verleihen will, und uns aus seiner Macht durch den Glauben bewahren zur Seligkeit, die denn gewiß auf solche Göttliche Rührung des Hertzens erfolgen wird, so wir dieselbe anders nach dem Willen GOttes anwenden und gebrauchen.

Daraus könten wir zur Gnüge erkennen, wie die Göttliche Rührung des Hertzens zu gebrauchen sey. Ich thue aber nur noch dieses hinzu, daß Petrus in nachfolgenden 38. 39. und 40. Versen seinen Zuhörern, da sie dergestalt die empfundene Göttliche Rührung recht gebrauchten, auf ihre Frage auch eine gute und richtige Antwort gegeben, und also diese um ihre Seligkeit nunmehro bekümmerte Seelen nicht ohne einen richtigen Bescheid abgehen lassen. Thut Busse, sprach Er zu ihnen, und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen JEsu Christi, zur Vergebung der Sün-

Sünde, so werdet ihr empfahen die Gabe des Heiligen Geistes. Denn euer und eurer Kinder ist diese Verheissung, und aller die ferne sind, welche GOtt unser HErr herzu rufen wird. Auch mit vielen andern Worten bezeugte Er, und ermahnete und sprach: Lasset euch helfen von diesen unartigen Leuten. Aus welchen letztern Worten wir sehen, daß auch noch andere Zuhörer mit zugegen gewesen. Fragen wir: was für Zuhörer? So ist die Antwort: Unartige Zuhörer, welche das Wort, welches Petrus geredet, nicht angenommen hatten, noch dadurch, wiewol durch ihre eigene Schuld, in ihren Hertzen gerühret worden waren. Wie sie es vorhin, nach v. 13. in diesem 2 Cap. ihren Spott gehabt und gesagt: Sie sind voll süsses Weins; so blieben sie bey solchem Spott-Geist, und verhärteten sich selbst in ihrem Hertzen, Sinn und Gemüthe gegen dem Zeugniß, das von Petro abgeleget wurde. Um dieser willen sprach Petrus zu denen übrigen: Lasst euch helfen von sol-

chen unartigen Leuten. Wir erinnern uns hiebey abermal des Exempels des Kerckermeisters aus dem 16 Capitel der Apostelgeschichte, da der die Göttliche Rührung seines Hertzens recht gebrauchte, und die Frage: Was soll ich thun, daß ich selig werde? an Paulum und Silam angebracht hatte. Denn darauf bekam er von beyden gleichfalls einen richtigen Bescheid, da sie ihm antworteten: Gläube an den HErrn JEsum, so wirst du, und dein Haus selig. Das giebt uns denn gar was tröstliches zu erkennen, nemlich, daß, wenn wir durch Anhörung des Worts GOttes eine gute Bewegung bekommen haben, und wir an unserm Theil nur nicht dieselbe vorbey rauschen, oder vergeblich vorüber gehen lassen, sondern dabey uns verständig verhalten, denen durch die Göttliche Rührung erweckten guten Gedancken weiter nachdencken, durch andächtige Seufzer solche gute Bewegung in dem Hertzen zu bewahren suchen, auch daheim wol auf unsern Knien den lieben GOTT bitten, daß Er

solche Rührung unserer Hertzen doch zur rechten, beständigen Kraft und Ausübung bey uns wolle kommen lassen; daß denn auch GOTT an seinem Theil es uns nicht an weiterm Unterricht, wie wir rechte Kinder GOttes und Erben der ewigen Seligkeit werden sollen, fehlen lassen werde.

APPLICATIO.

Nachdem wir also, Geliebte in dem HErrn, gehöret haben wodurch die Göttliche Rührung des Hertzens geschehe; wie sie beschaffen; und wie sie zu gebrauchen: So richte ich meine Rede zu euch, und ermahne euch in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi an diesem heutigen Buß-Tage, daß ihr alles dieses, was ihr von der Göttlichen Rührung des Hertzens gehöret habt, euch recht zu Nutz zu machen trachtet. Denn darum sind Euch diese 3. Stücke aus unserm Texte in einem so klaren Exempel, als in einem Spiegel, vor Augen geleget, auf daß ihr vor solchem Spiegel

ietzt hintretet, und euch darinnen beschauen und kennen lernet, dabey aber auch dahin strebet, daß ihr Nachfolger derer-jenigen werden möget, welche, nachdem ihre Hertzen so kräftig von GOtt gerühret worden, solche Hertzens-Rührung recht gebrauchet und wohl angewendet haben.

Und da ist das Erste, daß ich euch allen insgesamt, wie ihr hier seyd, vorstelle und zu Gemüthe führe, daß ihr von zweyerley Art seyd, gleichwie damals die Zuhörer Petri. Wie unter denenselben Unartige und Wohlgeartete sich funden, so sage ich mit aller Freymüthigkeit vor euch allen, die ihr dem Worte zuhöret, daß dergleichen sich auch unter euch finden.

Etliche kommen zwar und hören zum Theil das Wort äusserlich mit an, die aber doch nur fleischlich, irdisch und weltlich gesinnet seyn. Dieses ist mannigmal gantz offenbarlich und mit Augen zu sehen. Denn, finden sich nicht solche, die in ihrer Frechheit in die Kirche hineinkommen, eine Weile zuzuhören hintreten, denn

denn aber, wenn es ihnen nicht mehr zu Kopfe ist, wieder davon gehen, eben als ob da keine solche Dinge gesprochen würden, dafür sie am jüngsten Gerichte Rede und Antwort, wie sie es gehöret und angenommen haben, geben solten? Muß man nicht mannigmal vor Augen sehen, wie diejenigen, welche in denen Stübchen sind, ihre Freyheit gar sehr sündlich mißbrauchen, darinnen mit einander frech plaudern, oder sonst allerley Gebehrden führen, welche einem Christen nirgends, am allerwenigsten aber in der Kirchen, da GOttes Wort gehandelt wird, anstehen? Muß man nicht gleicher Weise sehen, wie manche unter währender Predigt sich in den Schlaf geben, eben als wenn das der Ort wäre, da man sich hinlegen und schlafen solte, und inzwischen nicht das Wort GOTTes geredet würde, das einen richten soll am jüngsten Gerichte? Sehet! was soll man von solchen sagen, die ihr frech und wildes Wesen so offenbar vor Augen legen, daß iederman erkennen kan, wie ledig und bloß ihre Hertzen von wah-

rer Furcht GOttes seyn. Denn wenn sie in der Furcht GOttes wandelten, wie wäre das möglich, daß sie solche Frechheit an solchem Orte, wo GOttes Wort gehandelt wird, an sich erblicken liessen?

Nicht alleine aber lässet sich an solchen unartigen Zuhörern ihre Frechheit in der Kirchen mercken; sondern man siehet dieselbe auch an ihrem Verhalten ausser der Kirchen. Ach leider! wie so offenbarlich erzeigt sichs doch an der allermeisten ihrem Wesen, daß ihre Hertzen noch gar nicht durch die Kraft des Göttlichen Wortes gerühret seyn, vielweniger daß sie durch dasselbe zu andern Menschen worden und aus GOTT gebohren wären. Befünde sich dieses in der Wahrheit also bey manchem, so wäre es unmüglich, daß man ihn mit seinem Munde würde fluchen hören, unmüglich wäre es, daß man ihn schweren, hadern und zancken hörete, oder daß man ihn solte sehen, wie er sich mit Speise und Tranck, sonderlich mit überflüßigem Getränck, also überschüttet hätte, daß man die Kennzeichen davon auch auf öffentli-

cher

cher Strassen wahrnehmen könte. Sehet, dis ist ja alles ein atotisches, heydnisches Leben. Und solche sind denn wol hernach Zuhörer, die gegenwärtig seyn, hören die Buß-Predigten an, als ob sie die Leute wären, die den Willen hätten, daß sie Busse thun wolten.

Ferner, fehlet es unter euch ja auch wol nicht an solchen, die, wenn man auf die wahre Kraft des Christenthums dringet, sich nicht entblöden, frecher Weise zu sprechen: Man könne nicht so werden, als wie es die Prediger verlangen. Was ist denn unser Predigen? Für solche bin ich fürwahr kein Prediger. Denn wenn das ihr Glaubens- oder vielmehr Unglaubens-Bekentniß ist, daß sie nicht so werden können, so ist es umsonst, daß ich ihnen predige. Warten sie aber darauf, daß ich sie bey ihrem ungeänderten Zustande trösten soll: Sie könten gleichwol selig werden, und GOTT würde es so genau nicht nehmen; so irren sie: Denn ich werde bleiben bey dem Worte des HErrn JEsu, das wir noch jüngst aus seinem Munde gehöret haben: Es

sey denn, daß ihr von neuen gebohren werdet, so könnet ihr nicht in das Reich GOttes kommen.

Andere sind eben nicht von der Frechheit, diß so hinzusagen, daß sie nicht anders werden können. Indessen muß ich doch über sie klagen, wie noch jüngst aus dem 55. Psalm v. 20 geschehen ist, daß sie doch bleiben, wie sie sind, werden nicht anders, und fürchten GOtt nicht. Sie gehen immer zu der lieben Kirchen hin, und lassen sich auch wol bey dem Altar finden; Aber sie bleiben ein Jahr so, wie das andere; und wie sie waren, ehe sie zum Abendmahl giengen, so sind sie auch darnach, wenn sie zum Abendmahl gegangen sind. Da haben sie auch wol mit geschryen: Die Frucht soll auch nicht ausseen bleiben; Aber wo ist sie, wo findet man sie? Sehet! das ist ja denn freylich ein grosser Schmertz. Und was soll ich sagen? Hiedurch empfinden wir, die wir das Wort GOttes verkündigen, Stiche in unsern Hertzen. Es wird, wenn wir gewahr werden, daß das Wort bey den Zuhörern nicht so lange

ge in ihren Hertzen bleibet, als etwa der Schnee auf den Dächern, oder wie der Hagel, der gestern fiel, und davon heute keine Spur mehr anzutreffen ist, so wird, sage ich, unser Hertz gleichwie mit einem grossen Speer durchstochen.

Hingegen aber sind denn ja wol auch andere unter euch, denen das Wort durchs Hertz gehet, wie dort den wohlgearteten Zuhörern Pauli. Aber was soll ich sagen? Auch diese stehen in einem grossen Unterscheid. Denn da sind wol einige, die nicht ein mal, sondern wol manch- und vielmal in ihren Hertzen gerühret worden. Aber sie sind in solcher empfangenen Gnade, und Göttlichen Rührung nicht treu gewesen, und haben derselben nicht weiter nachgesetzet; sondern haben dieselbe, wenn sie gleich gar kräftig sich an ihren Hertzen bewiesen, immer wieder in den Wind geschlagen, und dieselbe fahren lassen. Die Ursache ist, weil die Liebe der Welt so tief in euren Hertzen stecket, des einen Hertz mit dem Geitz, des andern mit Hoffahrt, des dritten mit Wollust verstricket ist. Der

eine hänget an der bösen Gesellschaft, der andere bestehet auf seiner Einbildung, die er von seinem bisherigen Christenthum hat, als ob er schon dabey selig werden könte, so veste, daß wenn ihm gleich GOtt oft sein Hertz rühret und durch solche Rührung so kräftig an dasselbe dringet, daß wol gar die Thränen aus den Augen getrieben werden, dennoch das Hertz nicht so gar durchdrungen wird, daß es zu einem rechtschaffenen Durchbruch einer hertzlichen wahren Bekehrung zu GOTT komme; indem die Menschen die Finsterniß mehr lieben, denn das Licht, ihr voriges Wesen immer wieder lieb gewinnen, und sich bereden, es könne dieses mit solcher Göttlichen Rührung wol beysammen stehen. Und da sie sich also von dem Feinde wieder einschläfern lassen, ist GOtt der HErr dennoch wol so liebreich, daß er ihren Seelen immer mehr nachgehet, und nicht nachlässet, wenn sie wieder zu der Kirchen kommen, ihre Hertzen aufs neue zu rühren, und dieselben kräftig zu bewegen. Gewiß, ich mag wol ohne einzige Geringachtung der hohen

Gött-

Göttlichen Majestät sagen, daß GOTT der HErr sich an euren Hertzen gleichsam als ein Bettler hält. Wie derselbe seinen Huth vor einem reisenden Wandersmann abzeucht, mit solchem abgezogenen Huth vor demselben hergehet, damit man ihm etwa einen Heller oder Pfennig geben möge; So macht es auch GOtt der HErr, Er gehet auch als ein Bettler vor euch her, bittet und bettelt bey euch durch sein Wort, daß ihr Ihm doch eure Hertzen geben wollet. Und wenn ihr gleich so rauh und hart seyd, daß ihr dem Worte kein Gehör geben wollet, ja, wenn ihr gleich gegen die Bewegung eures Hertzens streitet, und dasselbe, da ihr mercket, daß GOtt darinnen eure Bekehrung angefangen, Ihm dennoch nicht einräumen wollet; So kömmet Er dennoch wieder, hält dennoch bey euch an, und will nicht ablassen, bis er das Hertz gleichsam von euch erbettelt habe.

O daß ihr dieses doch wohl möchtet zu Hertzen nehmen, und bedencken, was jetzo mit euch geredet ist! Denn gewiß, ich sage euch die Wahrheit: Irret euch

nicht,

nicht, GOtt läßt sich nicht spotten. Ich erinnere mich aus eigener Erfahrung in meinem Predig-Amt, daß mancher, da er in der ersten von GOtt empfangenen Rührung seines Hertzens nicht treu gewesen, erfahren müssen, daß GOtt nachhero die Hand von ihm abgezogen, und er in so viel mehrere Sünde und Laster gerathen, bis es ihm endlich auch sein natürliches Leben gekostet hat, und die Gerichte GOttes ihn weggefressen haben. O! daß ihr euch doch möchtet warnen lassen, und nicht untreu seyn, wenn ihr unter dem Lesen und Anhören Göttliches Wortes gute Rührungen an euren Hertzen bekommet. Ich begehre niemand schwachmüthig oder zweifelmüthig zu machen, wenn sich einer oder der andere erinnert, er sey ein solcher, der die Rührung GOttes an seiner Seelen wol erfahren, er habe aber dabey sich nicht treu erwiesen, und dieselbe in sich bewahret, nun sey es etwa vergebens. Siehe! das will ich nicht sagen. Denn dawider streitet die eigene Erfahrung, und es werdens manche unter euch selbst erfahren haben

haben, wie GOtt der HErr dennoch immer wieder an das Hertz setzet, und bald diß, bald jenes Wort, als einen Keil in dasselbe hinein treibet, ob Ers spalten, und einen Riß in euren Seelen machen möge. Diß ist meine Meynung, daß ihr den Reichthum der Güte GOTTes sollet erkennen, seine Gnade nicht mißbrauchen bey längerer Verharrung in dem Dienste der Sünden, und dencken, daß es euch werde noch ferner so gut werden, als wie ihr es bis daher bey so mancher Rührung eures Hertzens von GOtt genossen habet. Davon habt ihr keine Versicherung. GOtt thut das nach seinem Wohlgefallen. Darum solt ihr schaffen, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern, wie Paulus Philipp. 2, 12. 13. ermahnet.

So nehme ich denn zum andern euch nun anietzo zusammen, euch, sage ich, die ihr noch nicht gerühret seyd, sondern das Wort GOttes bis daher so angehöret habt, daß es zu einem Ohr hinein, zum andern wieder hinaus gegangen ist, und also

so ohne die geringste Veränderung eures Hertzens annoch seyd, wie ihr immer gewesen seyd, und euch, die ihr das Wort GOttes nicht allein gehöret, sondern auch dadurch eine Göttliche Rührung in euren Hertzen empfunden habt, aber darinnen nicht treu gewesen seyd, daß ihr selbige in euren Hertzen bewahret, und sie zur Frucht habet kommen lassen. Euch, sage ich, nehme ich beyde zusammen, und rede euch ietzo mit einander an dem heutigen Buß-Tage an; „Höret „und mercket ietzt abermals das Wort „der Busse, das euch aus meinem Mun„de in dem Namen des HErrn an eu„re Hertzen und Gewissen geleget wird: „Es sey denn, daß ihr euch zur gründlichen „und wahren Erkentniß eurer Sünden, „und eures unseligen Seelen-Zustandes, „wie auch zur wahren Zerknirschung des „Hertzens über euer Elend und Verder„ben bringen lasset, und euch selbst dafür „erkennet, daß ihr CHristum in eurem „Leben verworffen, und aufs neue ge„creutziget habet, in solcher innerlichen

„Her-

Hertzens-Bußfertigkeit Gnade in Chri-„
sto JEsu, und in seinem für euch vergos-„
senen Blute suchet, und hinführo auch„
solche Göttliche Rührung des Hertzens„
recht gebrauchet; So werdet ihr nicht„
Theil haben an CHristo, noch an der„
Seligkeit, die Er euch erworben hat, ob„
ihr gleich dieselbe von Ihm zu erlangen„
durch einen selbst gemachten Glauben„
hoffet: sondern es wird euch vielmehr das„
Wort, so ihr von Jugend auf gehöret„
und noch höret, zu desto grösserem Ge-„
richt und Verdammniß gereichen. Ja„
ich sage euch, es sey denn, daß ihr ande-„
re Menschen werdet, so werdet ihr nicht„
selig werden.„

So ihr euch aber durchs Wort„
GOttes dazu bringen lasset, daß ihr„
den verkehrten Zustand eures Hertzens„
mit wahrer Bußfertigkeit erkennet, sol-„
che kräftige Buß-Rührung nachmals„
ferner in euren Hertzen recht gebrau-„
chet, um eurer Seelen Heyl und Wohl-„
fahrt mit Ernst bekümmert werdet, die„
Vergebung eurer Sünden in CHristo„
JEsu bey GOtt demüthig suchet, und„

den„

„denselben mit hertzlichem Seufzen und „Flehen um den Geist der Gnaden, daß „der euch hinfort leite und regiere, an„rufet: So wird sich GOtt über euch, „wer ihr auch seyd, gnädiglich erbarmen, „seinen Fluch und Zorn nicht auf euch lie„gen lassen, euch nicht in seinem Gericht „dahin reissen, sondern euch annehmen, „und euch zu seinen Kindern, und zu Er„ben seiner ewigen Seligkeit machen. „Dem dencket nach. Ach! GOtt rühre „doch dadurch eurer aller Hertzen, die ihr „noch nimmer gerühret seyd, oder, so ihr ja „gerühret seyd doch dabey euch nicht treu „bewiesen, und solche Rührung in eurem „Hertzen nicht fruchtbar habet werden las„sen.

Da ich aber auch vergewissert bin, daß auch noch wol solche zugegen sind, die da vor kurtzer oder vor langer Zeit, nicht nur in ihren Hertzen und in ihren Seelen von GOtt durch sein Wort sind gerühret worden, sondern die auch solcher Rührung treu gewesen seyn, und nun in der Wahrheit, die da ist in CHristo JEsu, unserm HErrn, wandeln; So ermahne ich nun

euch,

euch, die ihr solche seyd, und wisset, daß ihr nicht empfangen habt den Geist der Welt, sondern den Geist aus GOtt, daß ihr wisset und erkennet, wie reichlich ihr von GOTT begnadiget seyd in CHristo JEsu unserm HErrn 1 Cor. wisset, daß GOTT euer Hertz, Sinn und Gemüth geändert, und andere Menschen aus euch gemachet hat, und solche Gnade nicht euch selbsten, sondern JEsu CHristo, dessen sie alleine ist, zuschreibet, und ihm allen Ruhm dafür gebet, euch sage ich, ermahne ich, euer selbst wahrzunehmen, und wohl zuzusehen, daß ihr diese Gnade mit Furcht und Zittern gebrauchet, damit ihr nicht wieder verliehret, was ihr erlanget habt. Werdet ja nimmer keck, und fallet nicht in falsche Freyheit, als wodurch mancher die schöne und herrliche Rührung, bey welcher er in gnugsamer Possession seiner Seligkeit zu seyn gemeynet, wiederum verschertzen kan. Sondern sorget vielmehr dafür, daß ihr ie mehr und mehr bey der empfangenen Gnade treu erfunden werdet, und dencket daran, was euch

in

in der Schrift Ebr. 12, 14. zugerufen wird, da es heisset: Jaget nach dem Frieden gegen Jederman, und der Heiligung, ohne welche Niemand wird den HERRN sehen. Sehet zu, daß ihr von Tage zu Tage immer mehr und mehr der Heiligung nachjaget; denn dabey wird es geschehen, daß die Kraft der Göttlichen Rührung sich an euren Hertzen immer mehr und mehr entdecken, und ihr der zarten Bewegungen des Heiligen Geistes desto reichlicher werdet theilhaftig werden. Je mehr eure Augen werden überfliessen mit Wasser über eure Sünden, und über euer Elend, ie mehr wird der Geist GOttes auf solchem Wasser schweben, und eure Seelen mit der Göttlichen Kraft durchdringen; und ie weiter ihr die Thüre und Thore eurer Hertzen dieser eindringenden Göttlichen Kraft werdet aufthun, ie reichlicher wird an euch das Wort erfüllet werden, das Psalm 29, 11. stehet: Der HErr wird seinem Volck Kraft geben, der HERR wird sein Volck segnen mit Frieden. Dem

ringet nach. Denn das ist ein grosser Schatz und herrliches Kleinod, wenn unsere Seele je mehr und mehr in den Göttlichen Bewegungen zart gemachet wird, und sie ie mehr und mehr aus der thierischen, viehischen, groben Art heraus gebracht, und in einen solchen Zustand gesetzet wird, daß sie der lieblichen Bewegungen des Gnaden-Geistes theilhaftig zu werden immer fähiger wird, und GOtt in dem Menschen schaffen kan, was vor ihm gefällig ist, damit also derselbe iemehr und mehr geheiliget werde, und sein Geist gantz samt Seel und Leib behalten werde unsträflich auf die Zukunft unsers HErrn JEsu CHristi. Getreu ist Er, der uns rufet, welcher es auch thun wird. Amen! 1 Thess. 5, 23. 24.

Schluß-Gebet.

SEtreuer und hochverdienter Heyland, gelobet und hochgebenedeyet sey dein heiliger Name für das Wort, das du uns auch ietzo hast lassen verkündigen.

Der

Der du gerühret hast die Hertzen der drey tausend Menschen in den Tagen, da Petrus zu ihnen gesprochen hat; Du lebest noch, und sitzest noch zur rechten Hand GOttes, und hast noch eben denselbigen Geist, der die Hertzen rühret, den du vormals gehabt hast. Ach rühre doch auch unsere Hertzen, und laß sie mit der Kraft deines Geistes durchdrungen werden, damit wir rechte Kinder GOttes seyn, und wenn wir es seyn, durch deine Gnade auch solche bleiben, und also je mehr und mehr deiner herrlichen Rührungen theilhaftig werden, auf daß wir deine Kraft je mehr und mehr an unsern Seelen erfahren, bis wir dich in deiner unaussprechlichen Freude und Wonne sehen mögen. Das gib uns, o HErr, um deiner unendlichen und ewigen Liebe willen.

Amen! HERR JESU,

AMEN.

Die Seligkeit Derer, Die zum grossen Abend-Mahl kommen, und das Brod essen im Reiche GOttes,

Aus dem Evangelischen Text
Luc. XIV, 16-24.
Am II. Sonntag nach Trinit.
M DCC XIV.
In der St. Georgen-Kirche
zu Glaucha an Halle
vorgestellet
von

August Hermann Francken,
S. Theol. Prof. Past. Vlric. & Gymn.
Scholarcha.

Andere Auflage.

HALLE,
In Verlegung des Wäysenhauses.
M DCC XXIV.

Præloquium. Haupt-Zweck der Predigt, aufs neue zum grossen Abendmahl einzuladen p. 1.
Textus Luc. 14, 16 24 p. 2.
Exordium. Von denen Worten, so nächst vor dem Text stehen. p. 4.
Propositio, Die Seligkeit derer, die zum grossen Abendmahl kommen und das Brodt essen im Reiche GOttes p. 6.
Tractatio.
1. Welches das grosse Abendmahl seyl, davon hier geredet werde. p. 7.
2. Welches die Seligkeit derer, die dazu kommen und das Brodt essen im Reiche GOttes. p. 15. Sie geniessen (a) der grossen und unermeßlichen Liebe des himmlischen Vaters p. 15. (b) der unaussprechlichen Liebe Christi. p. 17. haben (c) eine grosse Würde. p. 20. und werden (d) an Christi Gnaden-Tafel herrlich beköstiget p. 21. dabey sie (e) haben eine lebendige Hoffnung der zukünfftigen Herrlichkeit. p. 23.
Applicatio.
1. Anrede an die bishero viele Jahre vergebens eingeladene zum grossen Abendmahl GOttes, und abermalige nachdrückliche Besserung derer selben p 25.
2. Aufmunterung derer, welche schon vorhin die Einladung angenommen, und Anweisung, wie sie die empfangene Gnade recht gebrauchen und im Guten zunehmen können. p. 44.
Beschluß. p. 54. Gebet. p. 55.

Die Gnade und Liebe unsers HErrn JEsu CHristi erneure sich über uns, damit wir durch dieselbige erkennen, was zu unserm ewigen Heyl dienet! Amen.



Geliebte in unserm HErrn JESU CHristo! Ihr sollet jetzo abermal in dem Namen des dreyeinigen GOttes zu dem grossen Abendmahl eingeladen werden. Das ist die Ursach, warum mit einem solchen Wunsch angefangen worden; daß die Gnade und Liebe unsers HErrn JEsu CHristi sich in dieser Stunde bey uns

A er-

erneuren wolle, zu erkennen, was zu unserm ewigen Heyl dienet.

So erneuret ihr denn auch euer Aufmercken auf das Wort, so euch verkündiget werden soll; Und weil ihr bereits gehöret habet, welches für dieses mal der Haupt-Zweck sey, so lasset eure Hertzen so viel mehr mit Gebet und Flehen zu GOTT gerichtet seyn, daß er euch seine Gnade und Kraft darreichen wolle, der Einladung Gehör zu geben; damit das edle Wort, das zum Heyl und Leben eurer Seelen gemeynet ist, niemanden unter euch an jenem Tage zu desto schwererer Verantwortung gereiche. Rufet auch GOTT mit mir an um den Beystand seines Heiligen Geistes im Gebet des HErrn.

TEXTUS.

Luc. XIV, 16--24.

ES war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl und lud viel dazu. Und

Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls zu sagen den Geladenen: Kommet, denn es ist alles bereit. Und sie fingen an alle nach einander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft, und muß hinaus gehen, und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe ietzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen; darum kan ich nicht kommen. Und der Knecht kam, und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Haus-Herr zornig und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Strassen und Gassen der Stadt, und führe die Armen, und Krüppel, und

Lahmen und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast, es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Land-Strassen, und an die Zäune und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.



Elig ist, der das Brodt isset im Reiche GOttes. Diese Worte, Geliebte in dem HErrn, stehen nechst vor unserm Text: Und diese sind es, die dem Heylande zum Gleichniß vom grossen Abendmahl Gelegenheit gegeben. Es hat zwar derjenige, der diese Worte vorgebracht, solche nicht als ge-

geheiligtem Grunde seines Hertzens gesprochen, noch sich in der Wahrheit versichern können, daß er das Brodt im Reiche GOttes essen werde; immassen unser Heiland ohne Zweifel darauf zielet, wenn er in unserm Evangelio spricht: **wahrlich ich sage euch, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.** Nachdem aber, wie zuvor schon gedacht, für dißmal das Absehen ist, Ew. Liebe von neuen zum grossen Abendmahl ein zuladen, so wollen wir den vorgelesenen Text anietzo nicht nach der Haupt-Absicht unsers Heylandes, so fern es nemlich ein Straf-Text ist, betrachten: Sondern, gleichwie man aus den Worten des HErrn JEsu, die **Unseligkeit** derjenigen, die zwar geladen sind, sich aber entschuldigen, am allernechsten erkennen kan; also wollen wir den Gegensatz nehmen und erwegen

Die Seligkeit derer die zum grossen Abendmahl kommen und das Brodt essen im Reiche GOttes.

Wir müssen aber dabey sehen

1. Welches das grosse Abendmahl sey, davon hier geredet werde.
2. Welches die Seligkeit sey derer, die dazu kommen, und das Brodt essen im Reiche GOttes.

Gebet.

SO sey denn, o treuer Heyland mit deiner Gnade und Liebe, und mit deinem Segen unter uns. Laß uns inne werden, daß du gegenwärtig bey uns seyest, und dein Wort selbst an unsere Hertzen und Seelen bringest; ja es in unsern Geist

Geist hinein legest; damit wir doch dadurch kräftig gerühret und allesamt recht aufgemuntert werden mögen, die Einladung, so nun abermals in dieser Stunde an uns ergehen soll, nicht zu verachten, und also nicht unter den Unseligen erfunden zu werden, die dein Abendmahl nicht schmecken sollen. Laß uns vielmehr unter denjenigen seligen Seelen mit seyn, die zu deinem Abendmahl kommen und dessen in der Wahrheit geniessen. Das gib uns aus Gnaden, HErr JESU, um deiner grossen Liebe willen. Amen!

Abhandlung.

WAs nun das erste betrifft, welches nemlich das grosse Abendmahl sey, davon hier geredet werde, so haben

wir wohl zu mercken, daß unser Heyland in einem Gleichniß rede, und also unter dem Abendmahl weder dasjenige, welches er in der Nacht, da er verrathen worden, eingesetzet, noch ein ander äusserlich Mahl verstehe; sondern daß er hier das Himmelreich, das ist, das Gnaden-Reich, welches anzurichten er in diese Welt gekommen ist, beschreibe. Denn darzu ist er erschienen, daß er die Wercke des Teufels, so durch die Verführung unserer ersten Eltern angerichtet worden, wieder zerstöre 1. Joh. 3, 8. Und hingegen das Reich GOttes auf Erden in den Seelen der Menschen anrichte. Darum ist er Mensch worden, hat sich dem Gesetz unterworffen, und dasselbe erfüllet. Darum hat er sich unter das Leiden gegeben, ist am Creutze gestorben, am dritten Tage auferstanden, gen Himmel gefahren und hat sich gesetzet zur Rechten der Majestät GOttes in der Höhe. Darum hat er am Pfingst-Tage den heiligen Geist in die

Hertzen

Hertzen der Gläubigen ausgegossen. Darum ist dieses alles geschehen, auf daß er dieses Abendmahl nicht allein unter dem Jüdischen Volck, sondern auch unter den Heiden und allen Völckern auf dem Erdboden anrichtete, oder diejenigen, so an seinen Namen gläubeten, der Gnade des Lebens und Seligkeit theilhaftig machete, und sie aller von ihm so theuer erworbenen Heyls-Güther hier in dieser Gnaden-Zeit schon geniessen liesse, bis er sie auch dorthin brächte, zu schauen die Herrlichkeit, die ihm sein Vater gegeben, GOttes Erben und des HErrn JEsu Mit-Erben zu werden, und also der Seligkeit GOttes immer und ewiglich zu geniessen.

Sehet, das ist das grosse Abendmahl, davon hier nun weiter gesaget wird: **Er lud viel darzu.** Denn hiermit wird angedeutet, wie GOTT bald nach dem Sünden-Fall die Menschen durch das Evangelium darzu berufen, da er ihnen den Wiederbringer des

menschlichen Geschlechts, den gesegneten Weibes-Saamen verheissen 1. B. Mos. 3, 15. auch solche Einladung nachgehends durch den Mund seiner heiligen Propheten vielfältig wiederholet; sonderlich aber das jüdische Volck gewürdiget, daß er sie immer auf die Stunde des Abendmahls, die da kommen solte, vertröstet, das ist, auf die Zeit, da Christus im Fleisch geoffenbaret werden, die verheissene Erlösung endlich in ihre Erfüllung gehen, und die Gläubigen der Frucht derselbigen geniessen solten. Wie er aber dieses grosse Abendmahl von der Einladung der Gäste beschreibet: so gedencket er auch der Stunde oder der Zeit, da es solte gehalten werden. Denn er saget, der das grosse Abendmahl zubereitet (durch welchen er seinen himmlischen Vater verstehet) habe seinen Knecht, d. i. ihn selbst außgesandt zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommet, denn es ist alles bereitet. Hiermit giebt er zu erkennen, daß dieselbe

selbe Zeit, in welcher er nun wirklich sein Amt in der angenommenen menschlichen Natur geführet, sey die Stunde des Abendmahls, da er als der auserwehlte Knecht GOttes, wie er Jes. 42, 1. c. 52, 13. 53, 11. und anderswo genennet wird, zu seinem Volcke, nemlich den Jüden, zu erst gesandt sey, und sie berufen habe, daß sie kommen solten, es sey nunmehr alles bereit, und die Gnade, wovon die Propheten geweissaget, sey nun erschienen, daß sie offenbar werde.

Betrübt aber ist es, daß er hinzusetzet, daß **die Geladenen angefangen sich alle nach einander zu entschuldigen**; wie er denn auch ihre Entschuldigungen in dem nachfolgenden erzehlet: damit er anzeigen wollen, wie das Jüdische Volck auf einen irdischen Meßiam gewartet, der sie in dieser Welt glückselig machen solte, und nicht verstanden, daß dieses Abendmahl geistl. sey. Worauf denn erfolget, was der Heyland weiter im

Gleichniß saget: Der Knecht kam und sagete das seinem HErrn wieder, Da ward der Haus-HErr zornig, und sprach zu seinem Knecht: Gehe aus bald auf die Strassen und Gassen der Stadt, und führe die Armen, und Krüppel, und Lahmen, und Blinden herein. Als nemlich Christus das Evangelium in den Schulen verkündiget, die Schrifftgelehrten und Pharisäer aber solches verachtet; da wandte er sich zu denen Zöllnern und Sündern, welche jenen zuvor kommen, und ihnen mit ihrer Busse zeigen mußten, wie auch sie den Rath GOttes nicht verachten, sondern annehmen solten.

Dergestalt wird uns das zugerichtete Abendmahl umständlich beschrieben und nicht nur gemeldet, welche zu erst, aber vergeblich dazu eingeladen worden, sondern auch, welche zu erst zum Genuß desselben gelanget. Es wird aber mit gar besonderm Nachdruck weiter hinzu gesetzet: Der Knecht

sprach

sprach; HErr, es ist geschehen, was du befohlen hast, es ist aber noch Raum da. Und der HErr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Landstrassen und an die Zäune, und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Hauß voll werde. Womit angezeiget wird, daß obgleich manche Sünder sich unter dem Jüdischen Volck gefunden, welche die Gnade JEsu CHristi mit Freuden angenommen, und sich durch dieselbige zu GOTT bekehret; so sey doch der gröste Theil nicht nur von den Hohen-Priestern, Schrifftgelehrten und Aeltesten, sondern auch vom gemeinen Volck in seiner Verhärtung und Verstockung blieben: Daher habe nun GOtt sich zu den Heyden gewendet. Denn dieselben werden beschrieben, als die an den Landstrassen und Zäunen gelegen, dieweil sie fremde und ausser der Bürgerschafft Israel, und fremde von den Testamenten der Verheissagungen gewe-

sein, und bis daher als ohne Hoffnung, und als ohne GOtt in der Welt gelebet Ephes. 2, 12. Denenselben habe er nun das Evangelium verkündigen lassen; hingegen aber sey das Verderben schnell über das Jüdische Volck gekommen. Dieses alles wird in unserm Text unter einem Gleichniß von Christo vorgetragen, als eine Sache, die bereits geschehen wäre; und ist doch nichts anders, als eine Vorher-Verkündigung dessen, was geschehen würde, da GOtt nunmehro, da die Zeit erfüllet, sein Gnaden-Reich auf erden durch die Predigt des Evangelii aufrichten wolte: welches als ein grosses Abendmahl Gleichniß-Weise so umständlich beschrieben wird. Wenn Christus nun hinzu setzet, daß von den Männern die (zuerst) geladen, keiner sein Abendmahl schmecken solle, ist das die Meynung, daß diejenige Jüden, welche zwar von Christo berufen worden, aber solchen Beruf nicht angenom-

nommen, sondern das Irdische und Zeitliche dem Himmlischen und Ewigen vorgezogen, zu seinem Gnaden-Reich nicht gelangen, folglich auch ins Reich der Herrlichkeit nicht kommen, und also weder hier noch dort so selig seyn würden, das Brodt zu essen im Reich GOttes, oder des Guten, so uns GOTT in Christo schencket, zu geniessen.

Wie wir nun hieraus zur Gnüge ersehen, welches das Abendmahl sey, wovon in diesem Evangelischen Text geredet werde; so ist denn das andere, daß wir auch die Seligkeit derjenigen, die zum grossen Abendmahl kommen, und das Brodt essen im Reiche GOttes, betrachten. Diese Seligkeit mag erkannt werden, wenn man erstlich die grosse und unermeßliche Liebe des himmlischen Vaters, der solch Abendmahl zurichtet, erweget, wovon unser Heyland, gedachter massen, in einem Gleichniß redet, wenn er saget: Es

war

war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl, und lud viel darzu. Ein jeder kan auch wol nach der Vernunfft begreiffen, daß es eine grosse Seligkeit sey, wenn ein Mensch von seinem Schöpffer, dem grossen, heiligen und majestätischen GOTT, der Himmel, Erde, Meer und alles was drinnen ist, erschaffen hat, geliebet wird. Nun giebt derselbige grosse und allmächtige GOtt seine Liebe in solcher Masse zu erkennen, daß er nicht nur die Menschen erschaffen, sondern sich ihrer, nachdem sie durch den Sünden-Fall sich um das anerschaffene Ebenbild GOttes gebracht, wieder angenommen, und ihnen seinen eingebornen Sohn zum Mittler und Erlöser gegeben, der sie aus solchem schrecklichen Fall wieder brächte, und aus ihnen, da sie durch ihre eigene Schuld, Kinder des Todes, ja des Teufels und der ewigen Verdammniß worden waren, Kinder GOttes und Erben der ewigen Seligkeit mach-

te: welcher gestalt er ja seinen Feinden und Rebellen die allergrößte Liebe und Gnade angebothen, ihnen auch ein Mittel gezeiget, wie sie aller seiner Gaben, Güter und Herrlichkeit theilhafftig werden könten. Wie solten denn gläubige Seelen nicht eine überaus grosse Seligkeit darinnen finden, daß GOTT sein väterliches Hertz zu ihnen geneiget hat, ja daß dieses sein Liebes-Schluß über sie gewesen, ehe denn die Erde und die Welt geschaffen, und also lange zuvor, ehe sie selbst gebohren worden? Und solten sie das nicht für eine Seligkeit achten, daß, da sie in Sünden und also als seine Feinde in die Welt gekommen, er nichts destoweniger seine Hände nach ihnen ausgestrecket, und in seinem Sohne sich so gnädiglich über sie erbarmet, sie mit Seilen der Liebe wieder zu sich gezogen, und seine Gnaden-Tafel für sie zubereitet? Sehet! das ist ja eine überschwengliche Gnade und Barmhertzigkeit. Da nun

dieje-

diejenigen Seelen, die den Beruff zum grossen Abendmahl oder zum Gnaden-Reich Christi annehmen, dieser grossen Liebe GOttes theilhafftig werden, so sind sie ja für selig darinnen zu achten.

Wir mögen diese Seligkeit auch **zum andern**, aus der **unaussprechlichen Liebe unsers HErrn und Heylandes JESU Christi** abnehmen. Vergleichen wir unsern Evangelischen Text mit dem 22. Cap. Matthäi, und mit andern dahin gehörigen Oertern, so finden wir, daß diß Abendmahl eine **Hochzeit** ist, welche GOtt seinem eingebornen Sohne gemacht hat, So wird es Off. 19. 7. **die Hochzeit des Lammes** und v. 9. **das Abendmahl** (nach dem Griechischen: **das Abendmahl der Hochzeit**) **des Lammes** genennet. Denn der Sohn GOttes hat sich dadurch, daß er die menschliche Natur angenommen, mit dem menschlichen Geschlecht aufs genauste vermählet, daß

wie

wie die Kinder Fleisch und Blut haben, er dessen gleicher massen theilhafftig worden Ebr. 2, 14. damit er in derselbigen angenommenen menschlichen Natur für sie leiden und sterben, und also ein Opffer für sie werden möchte, GOtt zu einem süssen Geruch, nach der Epistel an die Ephes. 5, 2. Diese Liebe Christi übertrifft ja alle Erkäntniß: wie Paulus davon gar nachdrücklich redet, in den Worten, die sonst zu teutsch also heissen: Christum lieb haben, ist besser denn alles wissen, Ephes. 3, 19. Kein natürlicher Verstand mag so hoch steigen, daß er den unausforschlichen Reichthum CHristi und seiner Liebe erkenne. Solten denn nun gläubige Seelen nicht darinnen selig zu achten seyn, daß Christus aus reiner, zarter, brünstiger und inniger Liebe selbst ein Menschen-Kind worden, damit er sie zu seiner lieben Braut machete, welche er aller seiner Gnade, Liebe, Hulde, und folglich

auch

auch aller seiner Güter, ja aller seiner Seligkeit und Herrlichkeit theilhafftig machen könte? wie er selbst davon redet in dem 17. Cap. Joh. v. 24. Er wolle, daß diejenigen, so ihm sein Vater gegeben, und mit welchen er als mit seiner lieben Braut vertrauet ist, auch bey ihm seyn, daß sie sehen (d. i. ewiglich besitzen und geniessen) die Herrlichkeit, die ihm sein Vater gegeben hat.

Zum dritten, mögen wir auch die Seligkeit derer Seelen, die zum grossen Abendmahl kommen oder der Gnade GOttes in Christo JEsu theilhaftig werden, darinnen mercken, wenn wir bedencken, wie groß ihre Würde sey. Ist das nicht eine grosse Seligkeit, von dem himmlischen Vater zum Abendmahl der Hochzeit des Lammes, das ist, seines eingebohrnen Sohnes unsers HErrn JEsu CHristi eingeladen zu werden? da dieser unser Heyland nicht allein der Bräutigam ist, sondern auch Knechtes-Gestalt annimmt, in der nie-

niedrigen Menschheit kömmt, und um seine Braut wirbet, in dem Er die Menschen, die verlohren sind, und in ihrem Verderben liegen, heraus zu reissen suchet, O! wenn denen Seelen ihr sündliches und schnödes Wesen recht offenbar ist, so möchten sie sich, um ihrer grossen Unwürdigkeit willen, so zu sagen, verkriechen, daß sie, deren ohngeachtet, dennoch gewürdiget werden, daß der Sohn GOttes selbst in eigener Person sich um sie bewerbe, selbst komme, und seine Botschaft an sie bringe, oder von wegen seines himmlischen Vaters ihnen ankündige, daß ihnen geholffen werden solle, ja daß sie GOttes liebe Gäste seyn, und an seine Gnaden-Tafel gesetzet werden sollen. Es kan ja mit keinen Worten genugsam beschrieben werden, wie groß solche Seligkeit in dem allen sey.

Wir finden aber auch zum Vierdten eine grosse Seligkeit in denen Gütern und Gaben des Gnaden-Reichs Christi, oder, daß wir bey dem

Gleich-

Gleichniß bleiben! in den Tractamenten dieses Abendmahls. Christus ist, wie selbst der Bräutigam, auch selbst der Knecht, also auch selbst das Brodt, das man isset im Reich GOttes; wie Er denn selber spricht: **Ich bin das Brodt, das vom Himmel kommen ist, und der Welt das Leben giebt.** Joh. 6, 33. Wenn wir die Kost oder die Tractamenten, welche den Gästen dieses Abendmahls bereitet sind, benennen wollen, mögen wir sie nicht kürtzer zusammen fassen, als daß wir Christum selbst nennen; denn wer Ihn nennet, nennet zugleich alle Gnaden-Schätze, die uns durch Ihn, in Ihm und mit Ihm geschencket sind.

Alle geistliche Gaben GOttes, die nun in Christo bereitet, und in der Heiligen Schrift beschrieben worden, sind die Tractamenten, welche auf die Gnaden-Tafel GOttes aufgesetzet, und denen Seelen, welche daran zu sitzen gewürdiget sind, angeboten, und vor-

vorgeleget werden, daß sie derselbigen im Glauben an Christum frey geniessen mögen. Wer kan diese Güter, Gaben und Gnaden-Schätze, die in Christo beschlossen sind, nach einander erzählen, und ihre Menge aussprechen? da ein gutes, so in Christo ist, immer tausend andere in sich fasset, und in sich schliesset. Und deren insgesamt haben nun alle diejenigen Seelen zu geniessen, welche den Ruf an die Gnaden-Tafel angenommen haben, nun von Christo gewürdiget werden, mit Abraham, Isaac und Jacob und allen Gläubigen zu Tische zu sitzen; d. i. die durch den Glauben an Christum, der in ihren Hertzen wohnet, der Güter und Gaben GOttes, so uns in ihm geschencket sind, zu geniessen: welches denn recht heisset, **das Brodt essen im Reiche GOttes.**

Endlich mögen wir auch, **zum Fünften** die Seligkeit derer, die zum grossen Abendmahl kommen und zu dessen

Ge-

Genuß gelangen, an derjenigen seligen und lebendigen Hofnung abnehmen, die in ihnen wegen der zukünftigen Herrlichkeit grünet. Denn obgleich das Himmelreich, welches CHristus mit dem Abendmahl vergleichet, eigentlich das Gnaden-Reich ist, (wie schon mehrmals gedacht) so zu diesem Leben gehöret; so weiset doch durchgehends das Gnaden-Reich auf das Reich der Glorie und Herrlichkeit, und bleibet dabey, was Paulus saget in der 1. an die Cor. Cap. 15, 19. hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. Die Güter und Gaben, die wir hier im Gnaden-Reiche genieſſen, werden durch die Hofnung der ewigen Herrlichkeit recht süsse und schmackhaft. Wenn diese Hofnung davon gesondert wäre, so verlören alle solche Güter und Gaben ihre Schmackhaftigkeit und Kraft, und wären uns kein nütze.

Das ist nun die Seligkeit der See-

Seelen, die das Abendmahl Christi schmecken, oder das Brod essen im Reiche GOttes: welches alles wir doch anjetzo in der möglichsten Kürtze beschrieben haben; und geben einem jeden anheim, daß er dieser Seligkeit weiter Stück vor Stück nachdencke, wozu ihm GOttes Wort fast auf allen Seiten und Blättern die Hand bieten und mehr Anleitung geben wird.

Applicatio.

DIß aber muß nun unsere Sorge seyn, daß wir die vorgestellete Seligkeit derer Seelen, die das Abendmahl Christi schmecken, uns recht zu Nutze machen. Da kan ich denn nicht umhin; zu erst meine Betrübniß und meinen Schmertz, wie sonst vielmal geschehen, also auch jetzt anzuzeigen, daß die Worte unsers Heylandes, damit Er unsern Evangelischen Text schliesset: **Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind,**

mein Abendmahl schmecken wird, mir den Zustand der meisten Menschen, die bisher auch zu diesem grossen Abendmahl von mir eingeladen worden, zu Gemüthe führen.

Ich sage euch, die ihr hie von der hiesigen Gemeine gegenwärtig seyd, daß die wenigsten unter euch, die nun über zwey und zwantzig Jahr, von mir, als dem geringsten Knechte meines Heylandes, eingeladen sind, dieses Abendmahl geschmecket haben; und auch wol die wenigsten unter denen, die noch jetzo darzu geladen werden, solches schmecken dürften, wenn sie nicht anders werden, als sie bishero gewesen sind.

Ihr seyd nun von eurer Kindheit auf, oder so ihr nicht so weit zurück dencken möget, bey eurem reifferen Jahren, durch das Wort GOttes zu diesen Abendmahl eingeladen; aber ihr habet gröstentheils das irdische, zeitliche und vergängliche Wesen dieser Welt viel lieber gehabt, als das Himmel-

melreich und die Seligkeit. Denn das ist eben der betrübte und erbärmliche Zustand der meisten unter euch, daß sie mit ihren Hertzen noch zu sehr an den Dingen dieser Welt angefesselt sind, und dergestalt daran hangen, daß sie darüber zu keinem Geschmack des Abendmahls CHristi gelangen können. Sintemal es nicht möglich ist, daß man demselben einen rechten Geschmack in seinem Hertzen abgewinne, so lange einem die Welt noch nicht bitter ist, und so lange kein aufrichtiger Haß gegen dieselbe, und gegen alles kaltsinnige und laue Wesen sich in der Seele findet.

Es befindet sich zwar wol unter euch ein Unterscheid. Denn einige wollen sich bis auf diese Stunde nicht bewegen lassen, von ihrem auch äuserlichen gottlosen und epicurischen Wesen abzustehen. Sind nicht noch immer einige Sauf-Häuser unter uns, in welchen ungöttliches Wesen und Greuel genug verübet

wird? Ihrer sind zwar ein groß Theil weniger worden, aber es kommen doch immer andere auf, welche kein Bedencken tragen der Gottlosigkeit der Vorfahren um schändlichen Gewinstes willen nachzufolgen. Solche müssen denn wissen, daß da wir, die das Lehr-Amt führen, zu ihnen gesendet sind, sie zum grossen Abendmahl Gottes einzuladen, wir solches ihr Verhalten dem HErrn, der uns gesendet hat, in unserm Gebete wieder sagen, und zu Ihm darüber seufftzen. Wozu wir bewogen werden, so oft wir vor solchen Häusern vorüber gehen, und hören, wiers darinn zugehet, und so oft wir wahrnehmen, wie schrecklich die bey uns befindliche Jugend dadurch geärgert wird, und wie daraus alle Sünden und Greuel, ja Mord und Todtschlag herkommen. Unser Seufftzen steiget auf zu GOtt, und ist euch nicht gut. Es hat GOTT auch schon manche, die dergleichen

Gott-

Gottlosigkeiten in ihren Häusern gestattet, verarmen und ins Elend gerathen lassen, daß sie in ihrem Alter darben müssen, oder sonsten verdorben sind: woraus ihr GOttes gerechtes Gericht längst hättet erkennen sollen. So ihr nun in eurem sündlichen Wesen beharret, und euch an unser Straffen und Warnen nicht kehret, meynet ihr, daß ihr dem Gerichte GOttes entfliehen werdet? Es ist schon ein schweres Gericht, daß ihr das Abendmahl GOttes, welches unter euch zugerichtet wird, nicht schmecket, oder von den Gnaden-Gütern, so euch so viel Jahre nach einander vorgetragen sind, nichts in euren Seelen erfahret. Bleibet ihr aber in solcher Verstockung, so wird GOttes Gericht euch, ehe denn ihrs gedencket, empfindlicher werden, da ihrs ietzo nichts achtet, daß ihr sein Abendmahl nicht schmecket. Und nach dem Tode werdet ihr erfahren, daß es wahr sey, was Paulus schreibet:

Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun. Rom. 2, 9. Es ist aber die Meynung nicht, daß die allein die groben Sünder seyn, die ihre Häuser zu Sauff-Häusern machen, und sich dergestalt mit Sünden nähren. Es fehlet leider an andern groben Sünden und Lastern auch nicht.

Einige aber haben im äusserlichen einen bessern Schein, daß man wenigstens ihnen keine äusserliche offenbare Wercke des Fleisches nachzusagen weiß; und weil sie das Wort GOttes äusserlich hören, nach Gewohnheit mit dem Munde beten, dann und wann etwas thun, das sie für ein gut Werck halten, so trösten sie sich selbst, daß sie schon gute Christen sind, ungeachtet sie offt gehöret, daß zum wahren Christenthum mehr erfordert werde, nemlich ein gantz geändertes Hertz und ein neuer Sinn. Darum schmecken auch diese bey ihrer äusserlich Pharisäischen Frömmigkeit eben so wenig Christi A-

bend-

bendmahl, als jene bey ihrem Epicurischen Wesen. Denn sie kommen nicht zum neuen Wesen des Geistes.

Was ist nun bey beyderley elenden Seelen-Zustande, darin sich die meisten unter euch befinden, zuthun? So groß mein Schmertz über euch, und so innig mein Jammer und Kummer ist, den ich bißher eurenthalben in meiner Seele getragen; so kan ichs doch nicht lassen, sondern die Liebe zu GOtt und zu euch dringet mich, noch immer meinen Mund unter euch aufzuthun, und euch in dem Namen des dreyeinigen GOttes zu dem Abendmahl Christi einzuladen, ob ihr etwa nüchtern werden woltet, zu erkennen, wie arm, elend, nacket, blind und bloß ihr seyd von GOtt und von allem guten, und wie gut es GOTT mit euch meynet, daß er nicht müde wird, euch zu seinem Gnaden-Reich zu berufen. Prüfet doch euer Gewissen, und brauchet so viel Aufrichtigkeit gegen euch selbst, daß ihr euch nicht muthwillens betrüget. Ach fraget

doch euer eigen Hertz, ob denn wol iemals eine rechte Veränderung bey euch vorgegangen? Ob ihr andere Menschen und neue Creaturen in CHristo worden seyd? Ob sich die wahren Kennzeichen der neuen Geburt an euch befinden? Was sind hiebey eure Gedancken? was saget ihr dazu? Vielleicht fehlet es wol nicht an Entschuldigungen. Vielleicht dencket mancher: Damit werde ich wol nicht gemeynet seyn. Ja lieben Leute! das ist eben des Satans Werck, daß wenn ihr das Wort GOttes noch so klar und deutlich höret, ihr es neben der Seite hinweiset, und nur auf andere, nicht aber auf euch selbst deutet. Hiedurch ziehet ihr euch den allergrössesten Schaden zu. Ach! weise doch nun dieses Wort keiner von sich auf andere; sondern ein jeder dencke, es werde zu ihm geredet, und deute es nur allein auf sich selbst. Gesetzt, daß auch iemand bey genauer Erforschung seines Hertzens befinden möchte, daß er solche selige Aenderung

schon

schon erfahren hätte; würde er denn davon den geringsten Schaden haben? wenn er dieses Wort auf sich gedeutet? Darum achtet es desto weniger für überflüßig euch starck zu prüfen; und schonet euer gar nicht. Sehet, diese Stunde ist noch eine Stunde des Abendmahls, da euch, als solchen, die schon vorlängst geladen worden, aufs neue angesaget wird: **Kommet, denn es ist alles bereitet.** GOTT hätte freylich Ursache, daß er euch von sich stiesse, und, da ihr ihn so viele Jahre verschmähet habet, nun auch zu euch spräche, er wolle euch nicht annehmen. Aber er thut das nicht. Denn sein Vater-Hertz bricht ihm, daß er sich euer noch erbarmen wil. Ihr habet es freylich übel gemacht, beydes ihr, die ihr euch mit groben äusserlichen Sünden und Aergerniss an GOtt und eurem Nechsten verschuldet, und ihr, die ihr bey dem blossen äusserlichen Schein des Christenthums, unerachtet an euren Seelen so lange gearbeitet wor-

den, stehen blieben; dennoch aber wird allen bisherigen groben und subtilen, offenbaren und heimlich-gottlosen, auch den grösten Sündern und muthwilligen Verächtern, allen und jeden, sage ich, wird ietzo nochmals in der Ordnung wahrer Bekehrung Gnade angeboten, und das Vater-Hertz GOttes aufs neue eröfnet. Sehet! noch wil euch GOtt selig machen, noch lässet er euch das Himmel-Reich anbieten, noch ist es Zeit umzukehren; so ihr nur diese Stunde nicht verachtet, sondern sie als eine Stunde des Heyls für eure Seelen ansehet.

Ach suchet nicht, wie ihr dem Worte, so zu eurem Gewissen eindringet, gleichsam ausweichen möget. Wo wollt ihr euch denn hinwenden? wollt ihr denn sprechen: Ich höre wol, daß mich GOTT noch will selig haben; aber ich will nicht. Oder wollt ihr sprechen: Ich bin schon in einem guten Zustande, und bedarf der Gnade GOttes nicht. O! demüthiget euch vielmehr

vor

vor GOtt. Erkennet doch, daß ihr ihm, dem grossen, heiligen und Majestätischen GOtt, in die Länge nicht also entgegen wandeln könnet. Fallet ihm zu Fuß, bittet ihn um Gnade. Ein iglicher spreche: **Bin ichs? bin ichs?** Habe ich, o HERR, deine Gnade bisher noch nicht recht angenommen? Ach so gehe nicht mit mir ins Gericht; sondern erbarme dich noch ietzo über mich, da du mich ja abermals zu deinem grossen Abendmahl beruffen lässest. Wie sol ich das anders verstehen, als daß du noch bis auf diese Stunde bereit seyest, mir deine Gnade zu meiner wahren Bekehrung zu erzeigen? So nimm denn mich armen Sünder an, und mache ein Kind der Seligkeit aus mir.

Ihr habet gehöret, womit ihr bisher vor dem Angesichte GOttes ein Eckel gewesen seyd; nemlich nicht allein wegen der offenbaren Wercke des Fleisches, in welchen manche gelebet; sondern auch weil sich viele unter euch darauf verlas-

sen, daß ihr zur Kirchen kommet, das Wort GOttes äusserlich höret, und sonst die Dinge mit thut, die äusserlich erfordert werden. Ach mercket doch einmal, daß viele, ja die meisten unter denen, die äusserlich zur Kirchen kommen, von denen sind, die sich, wie im Evangelio stehet, entschuldigen, daß sie zum grossen Abendmahl Gottes nicht kommen wollen. Ihr höret zwar die Predigt des göttlichen Wortes mit an; gehet aber so davon und bleibet todte Menschen. Im Hertzen ist kein Feuer, das GOTT recht suchete. Ihr betet zwar wol den Morgen- und Abend-Segen, wie ihr das für ein Beten haltet; aber es bleibet nur so ein äusserlich Herlesen, und ihr sehet nur, daß das äusserliche Werck geschehe, aber es ist keine Kraft dahinder. Und wenn ihr gleich im Gewissen fühlet, daß es nicht recht mit euch stehe, so meynet ihr doch, es solle sich mit eurem Christenthum so von sich selber geben; tröstet euch gar zu bald wieder, und seyd denn schon

mit

mit euch selber vergnüget. Ihr wollet wol selig werden; aber ihr gehet so mit GOtt um, als ob euch der Himmel Sperr-angel-weit offen stünde, und nichts im Wege wäre, hinein zu kommen. Ihr thut, als wenn ihr nach eurem eigenen Gefallen, u. nach Gelegenheit so hinein gehen köntet, und euch eben nicht übereylen dürfftet. Darin hats bey euch immer Zeit genug.

Sehet, das ist ein Eckel vor den Augen GOttes: und wenn er solche Hertzen findet, darinnen kein lebendiger Glaube, sondern an dessen statt eine leere Einbildung vom Glauben und ein selbst-gemachter Trost; keine wahrhaftige Liebe, sondern nur so ein laues Wesen ist: So wissen wir ja, was er Offenb. 3, 16. davon saget: **Weil du lau bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeyen aus meinem Munde.** Wollet ihr nun das Abendmahl Christi noch schmecken, so müsset ihr einen grössern, ja, ich sage euch, einen weit weit gröſseren

Ernst beweisen. Sonst, wenn ihr gleich noch tausend Jahr lebetet, und bey eurem vermeynten Christenthum immerhin in dem Schlaff der fleischlichen Sicherheit bliebet, würdet ihr nimmermehr das Abendmahl Christi schmecken. **Die dem Himmelreich Gewalt thun, die reissen es zu sich.** Matth. 11, 12. Darum betrüget euch doch selbst nicht, und machet euch doch nicht einen vergeblichen Trost. Der rechte Trost wird sich schon finden, aber durch den selbst-gemachten Trost haltet ihr eure Seelen jämmerlich auf, daß sie nicht dazu gelangen können, das Abendmahl CHristi zu schmecken. Ihr beredet euch, es stehe gantz wohl um euch; denn ihr erkennetet ja euer Elend und GOttes Gnade, und setztet eure Hoffnung gantz auf CHristum; und ist doch nichts wahrhafftiges und lebendiges in euch. Sehet dieser falsche Trost muß weg, wollet ihr anders noch des Abendmahls CHristi, oder hier seiner Gnade und Liebe, und dort

der

der ewigen Seligkeit theilhafftig werden.

Ach lasset diese jetzt an euch ergangene abermalige Einladung als einen Pfeil in euer inwendiges dringen, und eure Hertzen biß auf den innersten Grund verwunden! Ach daß doch alles, was in euch ist, sich erregen und bewegen möchte, GOtt in der Wahrheit zu suchen! Ach daß dieser Beruf, den ihr jetzt abermals empfangen, einen solchen Eindruck bey euch haben möchte, den ihr biß ans Ende fühletet; und ihr die Gnade GOTTES zur Krafft bey euch kommen, und zur wahren Bekehrung und Veränderung eurer Hertzen durchbrechen liesset! Selig seyd ihr, so ihr noch am heutigen Tage diesen Beruf acceptiret und annehmet; so ihr noch heute eure Hertzen von GOtt finden, erweichen, zu ihm ziehen, von eurem bisherigen untauglichen Wesen abwenden, und zum wahren Wesen des Christenthums von nun an unter anhal-

haltendem Bitten, Flehen und Ringen bringen lasset.

Noch will ich mich des besten zu euch versehen; und ob ihr mir auch nicht alle Gehör gebet, (wiewol ich das um eurer Seligkeit willen von Hertzen wünschete) so hoffe ich dennoch, es werden nicht alle das Wort haben vorbey gehen lassen, sondern es werde gleichwol bey manchen die erwünschte Folge finden.

Wie viel euer nun diese abermalige Einladung auf sich appliciren, oder ihnen wohl zueignen, und ein Verlangen und Begierde in ihnen erwecken lassen nach dem grossen Abendmahl GOttes, daß sie doch auch dazu kommen und das Brod essen möchten im Reiche GOttes, dieselbigen ermahne ich in dem Namen JEsu Christi also. Von nun an bittet Gott um wahre und gründliche Erkentniß eurer Sünden und eures tiefen Verderbens, und nehmet sein heiliges Wort vor euch, damit ihr darin als in einem Spiegel euer Elend

lend erkennen möget. Leset insonderheit die Schriften Neues Testaments, als welche die leichtesten und zu solchem Zweck am allernächsten dienlich sind. Forschet darin zu dem Ende, damit ihr daraus wohl und eigentlich lernet, was GOtt in eurem bisherigen Wesen mißfalle, und wie er euch gern haben wolle. Bedencket in Gegenwart vornemlich, daß die Geladenen um deswillen das Abendmahl CHristi nicht geschmecket, weil sie das irdische und zeitliche dem himmlischen und ewigen vorgezogen. Darum bittet von nun an mit aufrichtigem Hertzen GOtt, daß er durch seinen Geist nicht nur eine wahre Bereuung eures bisherigen irdischen Sinnes, sondern auch eine rechtschaffene Verleugnung alles Wesens dieser Welt, welches vergehet, in euch wircken wolle. Diese Verleugnung der Welt aber wird, unter beständigem Gebet, kräftig in euch befördert werden, wenn ihr euer Hertz dahin richtet, die grosse Liebe zu betrachten, damit euch GOTT ge-

geliebet] hat, daß er seinen Sohn gesandt hat zur Versöhnung für eure Sünde, damit ihr durch ihn leben möchtet 1. Joh. 4, 9. 10. und damit euch JEsus CHristus geliebet hat, daß er sich selbst für euch dargegeben Gal. 2, 20; und eure Sünde selbst geopffert hat an seinem Leibe auf dem Holtz, auf daß ihr der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben möchtet 1. Pet. 1, 24. Je mehr ihr so dann, bey Betrachtung solcher grossen Liebe eure eigene Unwürdigkeit gegen die unaussprechliche grosse Gnade GOttes halten werdet, daß er euch, solcher eurer Unwürdigkeit unerachtet, an seine Gnaden-Tafel setzen, und euch aller seiner Güter und Gaben, die er in seinem Sohn bereitet hat, theilhaftig machen wolle, je mehr werdet ihr euch durch die Liebe des Vaters und CHristi in Kraft des Heiligen Geistes gedrungen finden, das Wesen dieser Welt fahren zu lassen, demselben zu entsagen und gäntzlich abzusterben.

Wenn

Wenn ihr denn mercket, daß euch GOtt einen wahren Haß gegen alle Sünde verliehen, und daß nunmehro euer Hertz nichts mehr begehret als Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit in Christo JEsu durch den Glauben an ihn zu erlangen, und zu seiner Gnaden-Tafel hinfort zugelassen zu werden, so wisset aufs allergewisseste, daß euch CHristus nicht von sich stossen wird: Von welcher vergeblichen Furcht euch ja sein Wort befreyen kan, das er gesaget hat Joh. 6, 37. **Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstossen.** Darum zweifelt nur nicht, wenn ihr so, wie gesaget ist, den Beruf zum Abendmahl Christi annehmet, daß er euch hinwiederum annehmen, und in seinem Gnaden-Reich aller seiner zu eurem Heyl gehörigen Güter theilhafftig machen werde. Er hat euch ja lange genug geruffen, daß ihr kommen sollet, es sey alles bereitet. So ihr nun kommet, so möget ihr alles dessen, so für euch zubereitet ist,

ohne

ohne Furcht geniessen, und hinfort in Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist Christo dienen: unter welchem seligen Dienste die lebendige Hoffnung der ewigen Herrlichkeit GOttes je mehr und mehr in euch hervorgrünen und euch das Abendmahl Christi immer süsser und lieblicher werden wird.

Bishero habe ich mit denen geredet, die bis auf diese Stunde zurück geblieben sind, und um deswillen noch einmal und aufs neue beruffen werden müssen: worauf auch die Haupt-Absicht dieser Predigt, wie bald anfangs angezeiget worden, gerichtet gewesen. Nun muß ich auch reden mit denen, die vorhero durch die Wirckung des heiligen Geistes schon der ruffenden Stimme Raum gegeben, und GOtt bey sich haben Gehör finden lassen, wenn sie von ihm zu seinem grossen Abendmahl eingeladen worden; wie ich denn nicht zweiffele, ja gnugsam versichert

sichert bin, daß solche auch hier gegenwärtig sind.

Ihr nun, die ihr den Beruff in der Wahrheit vorhin schon angenommen, und euch an der Gnaden-Tafel Christi befindet, stehet zwar auch in einem grossen Unterscheid, nicht nur der Zeit nach in welcher ihr beruffen seyd, sondern auch weil euer Glaube, Liebe und Hoffnung bey einem nicht so starck ist, wie bey dem andern, und einer dem göttlichen Beruff nicht so treulich gefolget als der andere. Dem sey aber wie ihm wolle, so ist das das Kennzeichen, daß ihr das Abendmahl Christi in der Wahrheit, obgleich in unterschiedenem Grad geschmecket habet und noch schmecket, so ihr die Sünde nicht mehr über euch herrschen lasset. Denn Paulus spricht: **Die Sünde wird nicht herrschen können über euch, sintemal ihr nicht unter dem Gesetze seyd, sondern unter der Gnade.** Rom. 6, 14. Ob ihr aber gleich von derselben angefochten werdet

det, so streitet ihr doch dagegen, und überwindet sie im Glauben durch die Krafft JEsu Christi. Ja ob ihr auch davon übereilet würdet, welches der anklebenden Schwachheit wegen gar leicht geschehen kan, so ist euch doch solches in der Wahrheit leid, richtet euch durch die Gnade CHristi bald wieder auf, und werdet desto demüthiger und behutsamer. So ist nun das das wahrhafftige Zeugniß, daß ihr CHristo angehöret, daß ihr euer Fleisch samt den Lüsten und Begierden creutziget, und die Frucht des Geistes, Freude, Friede, Liebe, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanfftmuth, Keuschheit bey euch finden lasset, Gal. 5, 22. 24.

Wie viel nun euer in solchem Zustande sind, die müssen wissen, daß sie sich für allen Dingen zu hüten, daß sie ja nicht reich u. satt seyn, meynende, daß sie nichts weiter bedürffen; sondern daß sie die Gabe GOttes noch immer mehr in ihnen erwecken, und, so sie geschme-

schmecket haben, daß der HERR freundlich ist, nach der vernünftigen lautern Milch noch immer begieriger seyn sollen. Hierzu ermahne und ermuntere ich euch nun in dem HErrn, und theile euch nach Gelegenheit dessen, so vorgetragen ist, folgenden guten Rath mit.

Erstlich lasset dieses täglich euer Haupt-Geschäfte seyn, daß ihr nicht nur einmal, sondern zum öftern, bey eurem Ausgang und Eingang, auch mitten unter euren andern Verrichtungen die Liebe des himmlischen Vaters in euren Hertzen erweget, und derselben nachdencket. Denn wenn dieses von euch geschiehet, so werdet ihr eben dadurch ie mehr und mehr die Süßigkeit und Lieblichkeit GOttes an seiner Gnaden-Tafel erfahren. Dazu können euch die Oerter heiliger Schrift am besten dienen, die euch solche Liebe GOttes anpreisen, als Röm. 5, 5-11. c. 8, 31-39. Ephes. 2, 4. u. f. 1 Epist. Joh. 3, 1. u. f. c. 4, 8. u. f. Es ist diese Lie-

be GOttes gegen uns gleichsam das Element, in welchem die Seele lebet. Hierinn findet sie ihre tägliche Speise, Nahrung, Stärckung und Erquickung. Dieses ist ihre reine Wollust, daß sie GOtt in CHristo vor der Zeit der Welt geliebet, und seinen eingebohrnen Sohn für sie gegeben habe zur Erlösung. So ihr nun diesem Rath Gehör gebet, und hinfort die Weide eurer Seelen mehr in solcher Liebe suchet, als bishero geschehen, so werdet ihr auch täglich mehr Kraft empfangen, und erfahren, wie gut es sey, sich an CHristi Gnaden-Tafel zu befinden.

Zum andern gebe ich euch den Rath, daß ihr die Liebe eures HErrn JESU CHristi, damit er euch bis in den Tod geliebet hat, immermehr im Glauben zu betrachten euch befleißiget. Waschet und reiniget euch durch den Glauben täglich, und machet eure Kleider helle in dem Blute des Lammes. Spreget zu ihm mit Lob und Dancksa-

gung:

gung: Du bist für uns geschlachtet, und hast uns erkaufft, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit deinem heiligen theuren Blut; du hast uns geliebet und gewaschen mit deinem Blut, und hast uns zu Königen und Priestern gemacht vor GOtt und deinem Vater Offenb. 5. 9. c. 1. 5. 6. Diese unaussprechliche Liebe CHristi, daß er für euch gestorben ist, da ihr noch seine Feinde waret, und nun zur Rechten GOttes sitzet, und vertritt euch, muß euer Hertz je mehr und mehr mit Leben und Kraft erfüllen. Er ist das Brod des Lebens, wie ihr aus seinen eigenen Worten Joh. 6. gehöret habet. Dieses Brod isset man im Reiche GOttes. **So esset nun das Gute, so wird eure Seele in Wohllust fett werden.** Jes. 55. 2.

Zum dritten gebe ich euch den Rath, daß ihr nebst eurer grossen und allertiefsten Unwürdigkeit, euere grosse Würde erkennet, welche ihr in CHristo JEsu erlanget habet. Wie ein grosses

ist es, daß ihr kommen seyd zu dem Abendmahl CHristi, und daß er euch zu Kindern GOttes und Mit-Erben seiner Herrlichkeit gemachet hat? Bedencket aber je mehr und mehr, was für eine Würde dieselbe sey, davon die Schrift saget, eine Braut des Lammes GOttes zu seyn. Wenn ihre Würde offenbar werden wird, so werden auch die Cherubinen und Seraphinen ihrem Glantze weichen müssen. Denn die Braut stehet zu seiner Rechten, Ps. 45, 10. Diese höchste Würde wird euch vorgehalten, auf daß, so ihr einmal einen Zugang zu der Gnaden-Tafel CHristi in der Wahrheit gewonnen, ihr durch den Glauben an ihn darob treulich kämpfet, daß ihr ein rechtes Braut-Hertz, d. i. eine zarte brünstige und lautere Liebe eures Seelen-Bräutigams gewinnen möget. Da wird denn die Liebe je mehr und mehr floriren, nicht nur in dem Hertzen CHristi gegen euch, sondern auch in euren Hertzen gegen Ihn. Ob ihr alsdenn auch

gleich

gleich leiden müsset, daß ihr zur Sünde gereitzet werdet; so wird doch die zarte Liebe, mit welcher euch CHristus geliebet, und zu seiner Braut gemachet hat, schon mächtig gnug seyn, euch zu bewahren, daß ihr in keine Sünde williget: und ihr werdet der in euch aufsteigenden sündlichen Lust antworten: wie solte ich so grosses Ubel thun, und den beleidigen, der sein Blut für mich vergossen, und mich zu seiner außerwählten Braut gemachet hat, auch mich täglich speiset und trancket an seiner Gnaden-Tafel, und dort ewiglich mich mit Wohllust, als mit einem Strom trancken wird? das sey ferne, daß ich Ihm für seine unendliche Liebe einen so schlechten Danck geben, und Ihn mit Wissen und Willen beleidigen solte!

Zum vierten gebe ich euch den Rath, daß ihr, die ihr in der Ordnung rechtschaffener Busse durch den Glauben zum Abendmahl CHristi kommen seyd, die Güter und Gaben, oder, bey dem

Gleichniß zu bleiben, die herrliche Tractamenten des Abendmahls nicht verachtet, sondern dieselben als euere Speise und euren Tranck genieſſet. Habet ihr CHristo die Thür aufgethan, so ist er zu euch eingegangen, wie er verheissen hat, Offenb. 3, 23. Auf daß Er das Abendmahl mit euch halte, und ihr mit Ihm. **Er ist kommen in seinen Garten, Er hat seine Myrren samt seinen Würtzen abgebrochen; Er hat seines Seims samt seinem Honig gegessen; Er hat seines Weins samt seiner Milch getruncken.** Nun spricht Er zu euch, die ihr sein Abendmahl schmecket **esset meine Lieben, und trincket meine Freunde, und werdet truncken,** Hohe Lied 5, 1. Einer sey nur euere Lust, CHristus; Einer eure Wonne und Freude, CHristus; Einer euer Reichthum und Herrlichkeit, CHristus; Einer eure Kraft und Stärcke, CHristus. Kurtz, Er sey euch alles, und die einige Ersättigung euerer Seelen.

Zum

Zum fünften gebe ich euch dem Rath, daß ihr bey dem seligen Genuß der Gnaden-Güter die Hoffnung der ewigen Herrlichkeit je mehr und mehr durch die grossen und theuren Verheissungen GOttes in euch entzündet. Sintemal GOtt, da Er wolte denen Erben der Verheissung überschwenglich beweisen, daß sein Rath nicht wancket, einen Eyd dazu gethan hat, auf daß wir durch zwey Stück, die nicht wancken (denn es ist unmüglich, daß GOtt lüge) einen starcken Trost haben, die wir Zuflucht haben, und halten an der angebotenen Hoffnung, welche wir haben, als einen sichern und vesten Ancker unserer Seelen, der auch hineingehet in das Inwendige des Vorhangs, dahin der Vorläuffer für uns eingegangen, JEsus, ein Hoher-Priester worden in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeck, Hebr. 6, 17-20. Ein jeglicher aber, der solche Hoffnung zu ihm hat (daß

wir

wir ihm gleich seyn werden, und daß wir ihn sehen werden, wie er ist) der reiniget sich, gleichwie er auch rein ist, 1 Joh. 3, 3. Denn nichts ist kräfftiger, den Menschen zur Heiligung zu erwecken, als eine lebendige Hoffnung, daß man zur ewigen Herrlichkeit GOttes in CHristo JESU gelangen werde. Wessen Hertz mit dieser lebendigen Hoffnung erfüllet ist, dem wird die Zeit lang, bis seine sterbliche Hütte zerbreche, und er völlig bey CHristo sey, wohl wissend, daß ihm solches viel besser wäre. Inzwischen ist das sein Geschäfte, daß er durch den Glauben an CHristum seine Seele auf die Hochzeit des Lammes schmücke, und sich in Kraft des Heiligen Geistes bereite auf den Tag, da er vor das Angesicht CHristi unsträflich und mit Freuden dargestellet werden solle.

Hierzu bereitet euch denn alle insgesammt, und schicket euch dazu, wie es recht ist. Wer zuvor noch keinen Anfang

fang dazu gemachet, der komme noch auf dieses abermalige Einladungs-Wort, und schiebe es nun nicht ferner auf. Wer aber den Anfang schon gemachet, und von der Finsterniß zu dem wunderbaren Lichte GOttes sich beruffen findet, der fahre getrost fort, und sage also: Ich habe bishero bey weitem noch nicht den Ernst in dem edlen Kampf des Glaubens bewiesen, den ich beweisen sollen; Nun soll es durch die Gnade und Kraft JEsu CHristi erst recht angehen. Dazu verleihe denn GOTT mir und euch allen seine überschwengliche Gnade.

Gebet.

DU treuer u. hochverdienter Heyland, so lasse denn diese abermalige Einladung, der so viele Jahre vergeblich Geladenen nicht umsonst und vergebens, sondern kräftig von dir gesegnet seyn. Du hättest ja freylich Ursache genug, das Gericht der Verstockung bleiben

ben zu lassen über denen, die dein Wort so lange verachtet. Aber, nicht also! deine Liebe ist ja so groß, und dein Verlangen, die Sünder aus dem Verderben zu reissen, ist viel zu brünstig. Ach! so gieb ihnen doch noch an dem heutigen Tage zu erkennen, was zu ihrem ewigen Frieden dienet. Und hoffentlich wirst du ietzo manchem das Hertz gerühret haben. Laß aber auch das Wort einem ieden nachfolgen, daß er sich dessen immer erinnere und bey sich gedencke: Siehe du bist gerufen und eingeladen! wilst du nicht kommen? und also lasse nicht ab, HErr JEsu, einem ieglichen Hertzen zu zurufen: komme, komme, bis es sich entschliesse, der Welt gute Nacht zu geben, und sich von gantzem Hertzen zu dir zu bekehren. Du wolltest aber auch um deiner unendlichen Liebe willen

len dich noch ferner aller derer gnädiglich erbarmen, die du bereits in Gnade und Barmhertzigkeit heimgesuchet hast; Laß sie nicht durch Betrug und List der alten Schlangen hinters Licht geführet werden, heimlich in ihren Hertzen in das Wesen dieser Welt in diesem oder jenem Stücke, wieder einzuwilligen, sondern zeige ihnen die rechte Tauben-Einfalt, in welcher sie dir ihre Hertzen ergeben sollen. Zeige ihnen die Preiß-würdige Gewaltthätigkeit, mit welcher man dein Reich zu sich reissen muß, und schencke ihnen alle dazu nöthige Kraft und Stärcke. Laß sie auch heute an diesem Tage einen neuen und gesegneten Anfang machen deinem himmlischen Beruf zu folgen, auf daß das letztere ihres Lebens grössern Segen habe, als alles vorhergegangene, und deine Gnade von

nun

nun an nicht Tropfen-weise ihnen gegeben werde, sondern als ein Strom des Lebens sich über sie ergiesse, und als ein Meer voller Kraft sich bey ihnen ausbreite. Las sie truncken werden von den reichen Gütern deines Hauses, und tränke sie mit Wohllust, als mit einem Strom: denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Breite deine Güte über die, die dich kennen, und deine Gerechtigkeit über die Frommen. Solches erhöre um deiner unergründlichen u. ewigen Treue willen, Amen, HErr JEsu!

A M E N.

Der zweyfältige

Sieg der Kinder Gottes über das Böse,

Indem sie

I. Sich nicht überwinden lassen vom Bösen; sondern

II. Das Böse mit Gutem überwinden:

In einer Predigt

über Röm. 12, 21.

Am 3. Sonntage nach Epiphan.

Anno 1711.

vorgestellet

in der Schulkirche in Halle

von

August Hermann Francken,

S. Theol. Prof. und Past. Vlric.

Editio III.

HALLE, zu finden im Wäysenhause, 1739.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, und die Liebe GOttes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen. Amen!

Geliebte in JEsu unserm Heilande! Es wird eurer Liebe erinnerlich seyn, was am ersten Sonntage nach dem Fest der Erscheinung Christi aus dem 12. Capitel an die Römer von dem wahren thätigen Christenthum vorgestellet ist, nemlich, aus welchem Grunde dasselbige müsse hergelei-

tet werden, worinn es eigentlich bestehe, und wie dasselbige sowol innerlich als äusserlich müsse ausgeübet werden. An diesem heutigen Tage nun wird aus eben demselbigen 12 Capitel gedachter Epistel ein einiges Stück, so zum wahren Christenthum gehöret, zu betrachten seyn, nemlich, wie wir bey Ausübung des Christenthums allezeit müssen im Streit seyn, weil wir ohne Unterlaß von dem Bösen angefochten und bestritten werden, oder doch in der Gefahr leben, davon bestritten zu werden; auch wie wir dahin ringen und trachten müssen, daß wir uns niemals von dem Bösen lassen überwinden; sondern vielmehr den Sieg behalten, damit wir als siegende und triumphirende durch den Tod in das ewige Leben dermaleins eingehen mögen.

Gewiß ist diese Sache von solcher Wichtigkeit, daß wol nöthig wäre, wir würden täglich dazu aufgewecket und aufgemuntert, um deswillen, weil nicht

nur

nur der Mensch von Natur faul und träge ist zu allem Guten, und sonderlich zu diesem Kampf, sondern auch, weil die falsche Einbildung so leicht dazu schläget, daß, wenn der Mensch es im Wissen hat, das Christenthum könne ohne Streit und Kampf nicht geführet werden, oder den Streit einer Sünde mit einer andern Sünde in sich erfähret, er denn so fort sich selbst beredet: Er stehe nun auch in solchem Streit, und werde derselbe von ihm wohl ausgeübet, obgleich, wenn ers im Grunde untersuchet, öfters sich nichts bey ihm findet, das des Namens des von ihm erforderten Streits werth sey, ja er selbst nicht würde zu sagen wissen, welches das Böse sey, das er bestreite, wie er gegen dasselbige kämpfe, und wie er den Sieg darüber bis dahero erhalten habe, und in demselbigen Kampf immer stärcker und geübter worden sey.

So wäre denn ja wol nicht unbillig, daß die Menschen nicht nur zu dem Streit ohn Unterlaß aufgemuntert, son-

dern daß sie auch dieser falschen Einbildung erinnert, und in ihre eigene Hertzen hinein geführet würden, sich zu untersuchen, ob sie auch recht kämpfen. Sintemalen die Schrift saget, daß, so jemand kämpfet, er doch nicht gecrönet werde, er kämpfe denn recht. 2 Tim. 2, 6. Weil wir denn eine solche höchstnöthige und uns allen heilsame Sache vor uns haben, so lasset uns GOTT um seinen Beystand demüthiglich bitten im Gebet des HErrn ꝛc.

Text. Röm. 12, 21.

Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Aus diesen Textworten soll vor diesesmal gehandelt werden

Von

Von dem zweyfältigen Siege der Kinder GOttes über das Böse:

Indem sie erstlich sich vom Bösen nicht überwinden lassen;
Zum andern, das Böse mit Guten überwinden.

WAs das erstere betrift, ist es das, wozu Paulus anfänglich in unserm Text vermahnet, wenn er spricht: **Laß dich nicht das Böse überwinden.** Wenn er aber die Gläubige also ermahnet, so zeiget er damit an, daß, ob sie gleich von GOtt zu Gnaden in Christo JEsu angenommen wären, sie doch keinesweges meynen müsten, als wenn sie nicht mehr in diesem Leben von dem Bösen bestritten würden; sondern sich vielmehr dessen bescheiden, daß, so lange sie hier noch ihren Lauf führeten, sie von dem Bösen würden angefochten werden: denn da würden ihre geistliche Feinde, welche da

sind der Teuffel, die Welt, und ihr Fleisch und Blut, ihnen keinen Frieden lassen; und, ob es auch gleich bisweilen schiene, als ob sie Friede vor ihnen hätten, müsten sie sich doch von denenselben befahren, daß dieselbe sie in die gröste Seelen-Noth, ja in das ewige Verderben zu stürtzen suchen möchten.

Insonderheit aber hatte der Apostel in denen letzten Worten des 12. Capitels mit mehrern geredet von dem Bösen, so den Gläubigen von andern Menschen widerfahren könte: denn davon hatte er gesaget: Vergeltet niemand Böses mit Bösem, rächet euch selbst nicht, sondern gebet Raum dem Zorn GOttes, denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HErr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so träncke ihn. Demnach redet unser Text insonderheit hievon, und will uns lehren, wenn einer, der aus GOtt geboren ist, von einem andern beleidiget werde, so

werde

werde in seinem Hertzen der Friede und die Ruhe, in welche er durch den Glauben an GOTT gesetzet worden, leichtlich gestöret, wenigstens wolle sein Fleisch und Blut sich gern mit einmischen, und der Beleidiung sich annehmen, wodurch denn bald an statt des Friedens Unfriede und Unruhe ins Hertz käme.

Gleicher massen werde auch denn die Liebe gegen den Nächsten bestritten. Denn indem der Mensch sonst seinen Nächsten zu lieben trachtet, als sich selbst, und insonderheit, nachdem ihm GOTT der HErr hat Gnade wiederfahren lassen, nun von Hertzens Grunde will, daß er nicht nur mit allen Menschen Friede halten, sondern, wenns möglich wäre, auch allen Gutes thun möchte, am allerfernsten aber davon ist, daß er solte jemanden beleidigen wollen; so wird durch die ihm wiederfahrende Beleidigung dieselbige Liebe in ihm also bestritten, daß er gereitzet wird, so, wie sein Nächster gegen ihn gesinnet ist, und sich

gegen ihn verhält, hinwiederum gegen denselbigen gesinnet zu seyn und zu handeln.

Ja es wird auch so gar alsdenn seine Liebe gegen GOtt bestritten. Denn indem der Mensch sonst suchet, sein gantzes Hertz und alle Kräfte seiner Seelen GOTT aufzuopfern, und sich nicht mit seinem Gemüth aufhalten will in den Dingen dieses irdischen Lebens, sondern vielmehr Nacht und Tag vor GOTT dahin ringet, daß alle innere Kräfte in die Liebe GOttes eingezogen werden mögen; so suchet der Feind durch die Beleidigung, so dem Menschen durch andere wiederfähret, ihn aus der Vestung der Liebe GOttes herauszutreiben, sein Gemüth zu zerstreuen, und es aufzuhalten in denen Dingen, die ihm zuwider geschehen, auf daß er dadurch unvermerckt von GOtt dem HErrn gantz möge abgezogen werden.

Gleicher Weise wird denn auch die Demuth bey ihm bestritten, wie auch seine Sanftmuth, seine Lindigkeit, sein

sein Glaube, seine Gedult, und das ganze neue Wesen des Geistes, welches er aus der Fülle JEsu Christi empfangen hat. Denn weil er noch Fleisch und Blut hat, ist er immer in Gefahr, daß, wie der andere durch böse Wercke, Worte oder Geberden sich an GOtt versündiget, also er auch aufgebracht werde, in ein gleich sündliches Wesen zu verfallen. Insonderheit geschiehet es leichtlich, daß der Mensch, im Fall er von andern beleidiget wird, sich mit Zorn, Rachgier und Unwillen gegen seinen Nächsten versündiget. Diese Versuchung aber nimmet bey dem Menschen einmal mehr, als das andermal überhand, nachdem er nemlich sich bald solcher Versuchung entgegen setzet, oder zu der Zeit, da ihm solche zusetzet, im Gebet und in der Wachsamkeit sich befindet oder nicht. Er kann auch wol gar von dem Bösen überwunden werden: wie solches ihm aus der Heiligen Schrift bekant seyn soll, als in welcher GOTT der HERR um deswillen viele

Exempel, auch der Heiligen, aufzeichnen lassen, welche nicht nur versuchet sind vom Bösen, sondern sich auch vom Bösen haben überwinden lassen, andern zur Warnung, daß sie wachen und beten, damit sie nicht in gleiche Versuchung fallen. Darum ist die Ermahnung des Apostels hochnöthig: **Laß dich nicht das Böse überwinden**; und redet er damit gleichsam einen jeden in seiner Anfechtung ins Hertz hinein, wenn jetzt das Böse bey ihm anfänget, ihn reitzet, und ihn dem andern in seinen bösen Worten oder Wercken gleich machen will, daß er da Widerstand thue, und sich nicht überwinden lasse.

Er giebet aber damit auch zu erkennen, daß, wie es möglich sey, daß er könne überwunden werden, also es ihm auch im Gegentheil **möglich** sey, **daß er sich von dem Bösen nicht überwinden lasse.** Die Gnade und die Kraft unsers HErrn JEsu Christi, welche ihm mitgetheilet, sey so groß und herrlich, daß keinesweges das Böse noth-

nothwendig ihn überwinden müsse; es sey ihm ja allerley göttliche Kraft, was zum göttlichen Leben und Wandel dienet, geschencket 2 Petr. 1, 3. So er nun dieselbige Kraft recht gebrauche, so sey dieselbige Kraft überschwenglich grösser und mächtiger, als die Macht des Bösen, von welcher er angefochten werde. Darum ermahnet denn der Apostel, der Mensch solle sich nur nicht überwinden lassen vom Bösen. Er will, der Mensch soll bey demselbigen Grunde suchen zu bleiben, auf welchen er ihn gewiesen hatte im Anfange dieses Capitels, da er gesagt: Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmhertzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig, und GOtt wohlgefällig sey, welches sey euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Erneurung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der

wohlgefällige und der vollkommene Gottes Wille. Wenn er nun darauf hier saget: Laß dich nicht das Böse überwinden, so will er damit den Menschen erinnern, er soll doch eingedenck seyn, wie er sich GOTT zu einem Opfer dargegeben, das da lebendig, heilig und GOtt wohlgefällig sey, wie er nun nicht mehr ihm selbst lebe, sondern vielmehr GOtt, wie er nunmehr sein Hertz auf ein gantz ander Leben, als auf das zeitliche und vergängliche gerichtet, und nun nicht sein Datum auf die Welt setze, daß er darin wolte glückselig, geehret, von Menschen geliebet und gelobet seyn, sondern vielmehr aufs ewige hingewiesen sey von GOtt, auch sein Hertz, Sinn und Gemüth bereits so gefasset habe, daß er dieses zeitliche und irdische Leben, mit allen dem, das darinnen ist, von Hertzensgrunde verleugne; hingegen aber das suche, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur rechten Hand Gottes (Col. 3, 1.). So solte er denn nun

wachen

wachen und beten, damit er an solchem Grunde fest bleibe, und sein Hertz nicht wieder in die Welt hinein gezogen werde, durch das Böse, so ihm von Menschen wiederfähret, sondern sich vielmehr desto hertzlicher, inniger und brünstiger an GOTT halte, je mehr der Feind ihn suchet durch das Böse, und die Beleidigungen, so ihm wiederfahren, von demselbigen guten Grunde, und von der Betrachtung der ihm von GOtt verheissenen grossen Herrlichkeit des ewigen Lebens abzuziehen.

Dazu gehöret aber, daß der Mensch treulich wache und bete. Denn so er das thut, wird er keinesweges von dem Bösen überwunden werden. Weswegen denn auch unser Heiland Matth. 26, 41. und Luc. 22, 40. seine Jünger darauf wiese: **Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Denn der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.** Es war ja gewiß bey den Jüngern unsers Heilandes ein aufrichtiger Ernst, ihrem HErrn

und

und Meister treu zu verbleiben, sie wolten sich nicht an ihm ärgern, sondern mit ihm in den Tod gehen. Dieses sagten sie nicht aus falschem Hertzen; gewisser massen kam auch der Vorsatz nicht her aus ihrer blossen Natur, (obzwar eine Vermessenheit mit dabey war,) sondern es war auch einige Gnade dabey. Denn daß sie alles verlassen, und Christo nachgefolget, war ja gewiß nicht ohne Gnadenwirckung GOttes geschehen. Und aus dem Grunde meyneten sie, daß, weil sie einmal angefangen zu glauben, er sey Christus der Sohn des lebendigen Gottes, und um deswillen alles verlassen hatten, und ihm nachgefolget waren, so wolten sie nun auch in dem allen ihm treu verbleiben. So war nun dieses eine Willigkeit des Geistes, wie es unser Heiland selbst nennet. Aber daran fehlete es: die Jünger erkanten nicht die Schwachheit ihres Fleisches, und wie wenig sie bisher noch gestärcket wären, in der Stunde der Anfechtung zu bestehen. So rieth ihnen denn unser

Hei-

Heiland und ermahnete sie so hertzlich und ernstlich, sie solten wachen und beten, damit, wenn nun die Versuchung käme, sie Kraft genug haben möchten, ihr zu begegnen, und sie zu überwinden.

Was nun da unser Heiland seinen Jüngern gesagt hat, das hat er allen gesaget, die seine Jünger seyn wollen. Denn wenn der Mensch gleich noch so gute Willigkeit hat, daß er sich vom Bösen nicht wolle überwinden lassen, so muß ers doch nimmer darauf ankommen lassen, sondern er muß dem Rath unsers Heilandes folgen, daß er wache und bete. Folget er dem Rath treulich, so wird GOtt der HErr ihm so viel Kräfte schencken, als ihn nöthig sind, daß, wenn hernach die Stunde der Anfechtung kommet, er alsdann nicht überwunden werde. Und das ist die Meinung des Apostels, wenn er hier saget: Laß dich nicht das Böse überwinden.

NUn lasset uns auch zum andern betrachten, wie man das Böse

se mit Gutem überwinden müsse. Denn Paulus spricht weiter: Sondern überwinde das Böse mit Gutem. Dem Apostel ists nicht genug, so jemand sich vom Bösen nicht überwinden lässet, sondern er will, daß auch das Böse mit Gutem überwunden werde.

Eigentlich möchten die Worte gegeben werden: sondern überwinde das Böse in dem Guten. Womit der Apostel so viel sagen will, es solten die Gläubigen, wenn sie gleich allerhand Bosheit von denen Menschen wider sich erfahren müssen, nichts desto weniger unverrückt in allem Guten fortfahren, und sich im geringsten daran nicht verhindern lassen, sondern vielmehr sich eben dadurch desto mehr aufmuntern lassen, desto grössern Fleiß daran zu wenden, daß sie den guten, wohlgefälligen und vollkommenen Willen GOttes thun möchten, und desto mehr GOtt den HErrn bitten, daß er sie in dem Guten dergestalt stärcke und befestige, daß ohnerachtet alles ihnen

widerstünde, sie dasselbige dennoch vollbringen möchten zu seinem Lobe und Preiß. Da will denn der Apostel sie versichern, so sie nur dergestalt in dem Guten würden fortfahren, so würde nicht allein das Böse sie nicht überwinden, sondern sie würden auch selbst über das Böse einen herrlichen Sieg davon tragen.

Seine Meinung aber ist, sie sollen äusserlich und innerlich in dem Guten fortfahren. Aufserlich in Beweisung aller Liebe gegen den Nächsten, so wohl insgemein, als auch insonderheit, gegen diejenigen, welche sie beleidiget; wie auch in Verrichtung der Geschäfte ihres äussern Berufs. Denn, wenn der Mensch von andern Menschen beleidiget wird, läst er sich in seinem Beruf leichtlich stören, daß er verdrossen wird, und um der Bosheit willen der Menschen nicht gerne darin fortfahren will. So wird nun hie von dem Apostel dem Menschen angewiesen, er soll im Guten, und also auch sonderlich in dem,

dem, was sein eigener und besonderer Beruf erfordert, fortfahren, sich durch die Beleidigungen der Menschen darin im geringsten nicht hindern lassen, so werde er denn in der beständigen Ausübung des Guten alles Böse, das ihm von Menschen begegnet, weit überwinden.

Innerlich soll der Mensch also im Guten fortfahren, daß er in seinem Glauben desto mehr trachte sich mit Christo zu vereinigen, und unter aller Beleidigung, die ihm wiederfähret, sehe auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, wie derselbige es gemacht habe, da er von Menschen beleidiget ward. Da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete er das Creutz, und achtet der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhl GOttes. Hebr. 12, 2. So soll ihm nun der Mensch JEsum zu seinem Muster und Vorbild nehmen, daß, wie derselbe von denen Menschen auch allerley Böses erduldet hat, so gar

den

den schmählichen Creutzestod, und nichts destoweniger in der Liebe gegen sie blieben ist, beständig und unverrückt für sie gebeten hat, und sich aus derselben Vestung der Liebe nicht treiben lassen: also er auch unter allen seinen Beleidigungen, die ihm begegnen, von andern sich aus seiner Vestung des Glaubens an JEsum und der Liebe gegen GOTT und seinen Nächsten nicht herauswerfen lasse; sondern vielmehr solches als eine Gelegenheit ansehe, daß er sich desto mehr unter GOtt und Menschen erniedrige und demüthige, desto mehr Sanftmuth ausübe, desto mehr seine Lindigkeit allen Menschen lasse offenbar und kund werden (Phil. 4, 5.) desto mehr seine Hofnung lasse grünen, welche er auf die Ewigkeit und auf die grosse Seligkeit in derselben gerichtet hat, desto mehr seine Geduld lasse wachsen und zunehmen, als welche insonderheit unter Leiden und Trübsal dem Menschen gegeben, auch bey ihm aus der Gnadenwirckung GOttes und seines Geistes

ver-

vermehret wird, desto mehr Gelegenheit nehme zu wachen und zu beten, auf daß er nicht hingerissen werde durch das Böse in einen Unmuth, als wodurch er gegen dieselbe sich leichtlich würde entrüsten und Rache ausüben, die ihm doch so sehr von GOtt verboten ist, und welche ihm GOtt der HErr selbst vorbehalten hat, der einem jeglichen sein Thun vergelten wird, am allermeisten denen, die solche beleidiget, die sich selbst nicht gerächet, sondern ihre Rache GOTT heimgestellet haben, wie von Christo unserm Heilande stehet, 1 Petr. 2, 23. Wo dieses nun also geschiehet, so überwindet der Mensch das Böse mit dem Guten, oder indem er nur in dem Guten beständig fortgehet, sich daran nichts kehret, wie die Welt mit ihm umgehet, ihn verleumdet, verspottet, verhöhnet, oder was sie sonst etwa beginnet und vornimmet, (gleichwie unser Heiland von Johanne saget, daß sie an ihm gethan, wie sie gewolt) Matth. 17, 12. daß er sich daran nicht kehre, sondern viel-

vielmehr sein Hertz desto fester mit Gott vereinige, desto mehr sein Gemüth und Sinn ins Ewige hinein setze, so wird denn der Sieg auf seiner Seite erhalten.

Zwar wird er nicht allezeit mit dem Guten die bösen Menschen überwinden. Denn ob zwar ie zuweilen das Gute, so Kinder GOttes ihren Beleidigern oder auch andern irdisch gesinneten Menschen erweisen, denenselben gleichsam zu feurigen Kohlen auf ihrem Haupte wird, daß sie sich so zu reden der Kraft der Liebe nicht erwehren können, sondern sich dadurch gewinnen lassen: ob auch gleich ein jeder suchen und trachten soll, dergestalt mit Liebe die Bösen zu überwinden; so sind doch manche Menschen so geartet, daß, jemehr ihnen Gutes wiederfähret, jemehr sie ihr Hertz verhärten; wie sie es also mit GOTT machen, daß, wo er ihnen am meisten Gutes thut, und es ihnen am meisten in dem äusserlichen wohlgehen lässet, sie sich am schändlichsten wider ihn versündigen. So wird demnach nicht allezeit

der

der Mensch, der böse ist, überwunden, aber der Apostel saget, das Böse würden sie überwinden; also, daß nicht das Böse sie überwinde, sondern vielmehr das Gute, das GOTT der HERR in ihnen gewircket, die Oberhand behalte, GOTT der HErr werde auch dem Bösen steuren, und demselben ein Ende machen, wenn das Gute hingegen, das er durch seine Kinder gewircket, noch bliebe, grünete, und noch immer seine Frucht brächte, auf daß iederman erkenne, daß er allein selig zu schätzen sey, der seine Hofnung stelle auf den lebendigen GOTT, denselbigen fürchte, und durch das Böse sich nicht vom Guten abtreiben und abwendig machen lasse.

Es wird ferner hiemit zu erkennen gegeben, daß der Mensch das Böse mit Gutem dergestalt überwinde, daß, ob es gleich nicht allemal äusserlich geschehe, daß es doch nach dem Grunde vor GOtt innerlich geschehe. Denn es läufft ja zuweilen so, daß man meynen solte, das Böse hätte das Gute überwunden.

wunden. Wir dürfen nur hierin auf JEsum Christum unsern Heiland selbst sehen; da derselbige nun von den Juden in der Heyden Hände übergeben, zum Tode hingeführet, auch wircklich gecreutziget ward, da meyneten seine Feinde, sie hätten ihn überwunden; ja es hätte jedermann da gedencken mögen, daß nun nicht das Gute das Böse überwunden hätte, sondern daß das Gute vielmehr von dem Bösen überwunden wäre. Aber vor GOTT war es gantz anders. **Christus muste also durch Leiden in seine Herrlichkeit eingehen** Luc. 24, 26. Aber siehe, da er nun wieder auferstanden war von den Todten, da er gen Himmel fuhr und sich setzte zur Rechten der Majestät in der Höhe; da wards offenbar, daß nicht das Böse hätte das Gute überwunden, sondern daß vielmehr das Gute hätte das Böse überwunden. Und so gehets denn auch bey denen Gliedern Christi, es muß eben nicht allemal gleich offenbar seyn, daß sie den Sieg über die Welt, und insonderheit daß sie den Sieg über

diejenige, die sie beleidiget, erhalten, sondern es muß auch öfters das Ansehen gewinnen, daß sich GOtt seiner Kinder nicht annehme, und sie dem bösen Haufen der Welt gleichsam Preiß gegeben habe.

So ist es in denen Verfolgungen ergangen, da sie auch gar Haufenweise zum Tode hingerissen, und ihr Blut vergossen worden wie Wasser, daß es das Ansehen gehabt, es hätte GOTT die Seinigen verlassen, er nehme sich ihrer nicht an, und nun habe das Böse das Gute allerdings überwunden. Aber bey GOtt war es anders; denn eben durchs Blut muste die Gemeine GOttes zunehmen, gleichwie erstlich mit dem Blute der Anfang dazu gemacht war. Und ist niemalen der Zustand der Christenheit besser gewesen, als eben zu solcher Zeit der Verfolgung; da hat der Glaube gegrünet, da ist die Liebe zu GOTT, und auch der Glieder Christi untereinander am heiligsten und brünstigsten gewesen, da hat man sich am allermeisten zu GOtt im

Gebet

Gebet gehalten, und das ist die gröste Kraft des Gebets gewesen; wenn auch vorhin und ausser der Zeit der Verfolgung ein verderbter Zustand gewesen, so hat man mercklich spüren können, daß GOtt eine Besserung geschaffet, wenn eine Verfolgung kommen ist; als wodurch nicht allein der Weitzen von der Spreu gereiniget, sondern auch manche, die der Gnade Gottes zwar Raum gegeben in ihren Hertzen, aber dabey noch viele Schlacken gehabt, geläutert worden sind.

Und also bleibts denn vor GOTT wahr, daß das Böse das Gute nicht überwinde, auch wo es äusserlich nicht das Ansehen hat, sondern es vielmehr scheinet, als wenn die bösen Menschen den Sieg behielten über die Frommen. Und hieran muß sich ein Christ begnügen lassen, daß, ob er gleich nicht äusserlich vor der Welt den Sieg erhält, sondern es ihm gleich gehen solte, wie unserm Heilande, und wie es allen Märtyrern ergangen, daß er vor der Welt und vor der verderbten Vernunft, und

vor den sündlichen und bösen Menschen unter die Ubelthäter gerechnet würde, er sich im geringsten das nicht irren lasse; genug, wenn er den Sieg des Glaubens und guten Gewissens vor GOTT und den Triumph einer lebendigen und grünenden Hofnung der ewigen Herrlichkeit davon träget. Ach ja ein ruhig, friedsam und frölich Gewissen bey GOtt, ist der edelste und köstlichste Sieg. Wenn der Mensch das behält, so hat er genug überwunden, wenn gleich der andere sich rühmet, daß er ihn überwunden habe. Ja wenn er gleich von allen Menschen Beyfall gefunden, daß er denjenigen überwunden habe, der sich an GOtt gehalten; so ist doch der Sieg an Seiten dessen, der sein Gewissen rein bewahret, und der also in seinem Grunde, darin er mit GOtt vereiniget ist, stehen bleibet, und aus seiner Vestung, darin er durch den Glauben an GOtt stehet, sich nicht treiben lässet. So nur der Mensch sich nicht lässet vom Bösen überwinden, von der Liebe zu weichen, um des Bösen willen, so ihm

von andern erwiesen; sondern ohngeachtet er von seinem sündlichen Fleisch dazu gereitzet wird, dennoch GOtt um den Beystand des heiligen Geistes bittet, dennoch über sein Hertz wachet und betet, dennoch streitet gegen die Sünden, die sich in unsern Gliedern regen, daß er sie durch den heiligen Geist überwinde, und bleibe in der Liebe; so bleibet er in GOtt und GOtt in ihm (1 Joh. 4, 15.) Wie? hat denn nicht derselbe überwunden, der in GOtt bleibet? freylich hat er überwunden, ob ihn gleich alle Menschen äusserlich für überwunden hielten, und kann frölich mit dem Apostel sagen: ὑπερνικῶμεν, in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebet hat, Röm. 8, 37. Hingegen derselbe wird ja billig für einen Uberwundenen gehalten, der ausser GOtt ist, und ausser GOtt bleibet, und in solchem Zustand keinen Theil hat an GOtt, wie geschrieben stehet: Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger, und wir wissen, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey

ihm bleibend. 1 Joh. 3, 15. Derjenige nun, der seinem Nächsten Böses thut mit Worten oder mit Wercken, oder in einem zornigen Hertzen gegen ihn stehet; derselbige ist ein Todtschläger vor GOtt, und hat das ewige Leben nicht bey ihm bleibend: ist also ein Knecht der Sünden, ein Uberwundener des Satans, in dessen Stricken er gefangen geführet wird, ob ihn gleich iedermann dafür hielte, daß er siegete und triumphirete.

Es ist demnach diese **Uberwindung des Bösen mit Guten** erstlich so anzusehen, als wenn irgend ein Mensch Gift bekommen hätte, und ein Gegengift dawider brauchete, daß ihm solcher Gift nicht schaden kann. Das ist dann schon eine Art der Uberwindung, indem durch die Artzney erhalten wird, daß das Böse, so sonst die Natur verderben und destruiren würde, derselben nun nicht schädlich ist. So wird das Böse auch überwunden, so der Mensch bleibet an GOtt im Gebet, in der Wachsamkeit, im Glauben und Vertrauen auf den le-

ben-

bendigen GOTT, so er sich nicht lässet von der Vereinigung mit GOTT abtreiben; sondern hält sich vielmehr an demselben unter innigem Gebet und Seufzen, und lässet die Sünde nicht über sich herrschen, ob er gleich dazu gereitzet würde; so schadet ihm des andern Beleidigung nicht. Und wenn gleich der andre alle Macht der Höllen möchte zu Hülfe nehmen gegen einen solchen Menschen, um ihm auf alle Weise zu schaden, so ist er doch nicht mächtig es auszuführen.

Denn das ist die Herrlichkeit eines Kindes GOttes, so es sich hält an seinem Haupt, CHristo JEsu, und mit demselben im Glauben, und in der Wahrheit vereiniget bleibet, daß ihm denn der Teufel und sein gantzer Anhang nichts thun kann, wie unser Heiland gesagt hat, daß auch der Höllen Pforten seine Gemeine nicht sollen überwältigen Matth. 16, 18. dessen sich denn ein jeder Gläubiger zu trösten hat. Wenn da gleich alle Macht der Höllen sich erhübe gegen ein Kind GOttes; so ist es

schlechterdings unmöglich, daß ihm dieselbige auf einige Weise schaden könte, so lange als der Mensch nicht selber von Christo weichet, sondern in der Ordnung bleibet, in welche ihn der HErr eingewiesen hat, daß er nemlich wache und bete, und also im Streit und Kampf wider die Sünde verharre.

Das ist schon ein herrlicher Sieg; aber der andere ist so viel herrlicher, nemlich, daß es dem Menschen nicht allein nicht schaden muß, sondern daß es ihm auch zu seinem Besten muß gereichen. Denn so redet Paulus davon Röm. 8, 28: Denen die GOtt lieben, müssen alle Dinge zum besten dienen; und wie es eigentlich lautet, sie müssen mitwircken ihnen zum Besten. So ist nun das ein doppelter Sieg, daß nicht nur, wie zum ersten gesaget ist, das Böse einem Kinde GOttes keinen Schaden zufügen kann; sondern daß es zum andern auch muß wider Willen und Danck der bösen Welt, und insonderheit derer, die ein Kind GOttes beleidigen, zum Besten dienen, und daß

die

die Bösen selber müssen mit dazu helfen, daß ein Kind GOttes viel Gutes von GOtt erlanget. Denn das ist Gottes Weisheit, Allmacht und Herrlichkeit, daß er aus dem Bösen, das einem Kinde GOttes begegnet, weiß etwas Gutes hervor zu bringen; und ob es gleich scheinet zu erst noch so böse zu seyn, er es doch zum besten zu bringen weiß. Und das saget der Apostel nicht nur von einem und andern, sondern er saget von allen denen, die GOtt lieben, daß ihnen müssen alle Dinge zum besten dienen. Die Welt mag es so arg machen, wie sie immer will, ja es mag Satanas mit alle seinem Heer alle seine Künste versuchen, so kann er doch unserm HErrn GOtt nicht wehren, daß er nicht alle sein Vornehmen, alle Künste, die er brauchet, und alle seine Bemühungen, die er anwendet, einem Kinde GOttes noch dazu zum Besten dienen lasse, und daß also Satanas und die Welt müssen wider ihren Willen und Danck Knechte seyn der wahren Glieder CHristi, oder ihnen dienen zu ihrem wahren Heil.

Auch eben alsdenn, da sie meynen dieselben am allermeisten zu beleidigen, und den grösten Tort ihnen anzuthun, so müssen sie wider ihren Willen und Danck ihnen dazu noch dienen, daß wenn darnach gläubige Kinder Gottes durchs Creutz geübet sind, und mancherley Beleidigungen von der Welt erfahren haben, sie denn bekennen müssen, daß, wenn sie dieses ansehen, jenes ansehen, was ihnen GOtt der HErr Gutes erzeiget und erwiesen habe, diese und jene Barmhertzigkeit erwägen, die GOtt auf sie geleget, so haben sie es guten Theils ihren Feinden zu dancken, in so fern, daß dieselben durch ihr Wiederstreben, durch ihre Bosheit und Beleidigungen, selbst haben müssen Gelegenheit geben zu vielem Guten, daß sonst etwa nicht geschehen wäre. Denn wissen sie GOtt nicht genug zu dancken für seine Weisheit und Allmacht, der dergestalt alles wisse und vermöge zum Besten zu richten, so man nur an seiner Liebe bleibe.

Es heisset aber, denen, die ihn lieben, müssen

müssen alle Dinge zum besten dienen. Denn sonst dienets dem Menschen nicht zum Besten, sondern nur, wenn der Mensch an der Liebe GOttes fest hält. Das ist denn der gedoppelte Sieg, den ein gläubiges Kind GOttes davon träget, wann es im Guten bleibet, getrost fortfähret in dem, wozu es berufen ist, und im geringsten durch die Bosheit der Menschen sich nicht stören lässet; sondern unverrückt auf JEsum siehet, den Anfänger und Vollender des Glaubens, und destomehr sich in GOTT gleichsam einwickelt, oder in seine Kraft hinein schmieget, und mit demselben im Glauben sich verbindet, je mehr es durch die Welt von ihm abgerissen werden will.

Dieses aber nur noch mit wenigen zu erwegen, so ist zu wissen, daß das Böse Kinder Gottes beydes zeitlich und auch ewig zum Besten dienen müsse; zeitlich, indem sie eben dadurch die rechte Kraft, Stärcke, Wachsthum und Bekräftigung in allen Stücken ihres Christenthums erlangen. Denn wenn ein Mensch noch so viel gutes aus dem Worte Gottes

hörete, auch ihm etwan vornehme, dasselbe auszuüben, aber es wäre kein rechter Gegensatz, er würde darüber nicht angefochten, hätte darüber nichts zu leiden, würde darüber von andern nicht verspottet, verhöhnet und verlachet, sondern würde vielmehr gepriesen, hochgehalten, geehret, und hätte dabey gute Tage: da würde es sich finden, daß sein Christenthum zu keiner rechten Kraft käme. Aber wenn der Mensch das Gute erkennet, und darüber etwas leiden muß: da wird sein Glaube erwecket, da wird er zum Gebet recht aufgemuntert, da sucht er sich erst recht an GOTT zu halten, da lernet er aufs Wort GOttes mercken, welches ihm denn recht kräftig in seiner Seelen wird, daß er den göttlichen Trost schmecket, von welchem er vorhin etwa nichts gewust hat.

Man betrachte, wie es mit denen Bäumen gehet. Man solte meynen, wenn im Winter sie mit Schnee bedecket sind, und der Frost sie so hart angreifet, so würde sie das ruiniren; und gleichwol muß der Winter dazu dienen, daß darnach aufs

Früh-

Frühjahr ein neuer Ast wieder angesetzet wird, und sie dadurch ihre Stärcke gewinnen, darnach ihre reichen Früchte zu tragen. Also ist es auch bey einem gläubigen Kinde Gottes. Man solte gedencken, wenn es dergestalt unter dem Creutze und unter mancherley Beleidigungen der Welt lieget, so könte es darunter nicht zunehmen, und da krigt es doch erst seine rechte Kraft und Stärcke mit Früchten der Gerechtigkeit erfüllet zu werden, daß es darnach durch Anfechtungen, und durch mancherley auch innerliche Trübsal nicht so leicht beweget wird, sondern desto getroster sich an GOTT halten kann.

Ja es hat denn auch seinen Nutzen bey andern. Denn so lange als ein Mensch bey dem Guten, das er von sich spüren lässet, kein Leiden hat, können sich andere so sehr nicht an ihm stärcken und erwecken; aber wenn sie sehen, daß er unter allen Bösen, so ihm begegnet, dennoch im Glauben grünet, und allezeit aufgerichtet ist, wie ein Palmbaum, dennoch freudig und frölich ist in dem le-

bendigen GOtt, in dem Guten fortgehet, und sich nicht irren lässet, so werden andere dadurch so vielmehr erwecket, und also gewinnet nicht nur ein gläubiges Kind GOttes einen Vortheil an seiner eigenen Person, sondern auch an vielen andern Menschen, die durch seinen Glauben zugleich aufgeweckt und ermuntert werden. Phil. 1, 14 spricht Paulus, daß durch seine Bande viele hätten Zuversicht gewonnen. Darum freuete sich dann Paulus desto mehr seiner Bande, die er um des Namens Christi willen trug, weil sie zu einer mächtigen Stärckung im Glauben anderen gereicheten, und dieselben auch dadurch aufgemuntert worden, mit desto grösserm Ernst JEsu Christo zu dienen, und ihm unverrückt unter allen Leiden anzuhangen. Und das ist nur ein geringes, so davon anietzo berühret ist; solten wir weiter ausführen, was für einen Nutzen hier in der Zeit aus allerley Bösen einem Gläubigen entstehet, so er nur im Guten fortgehet, so würde es uns an der Zeit gebrechen.

Der

Der grösseste Nutz aber ist der, der zukünftig ist, und in der Ewigkeit erwartet wird. Denn da heisset es in der Apost. Gesch. 7, 14. Das sind die, die kommen sind aus grosser Trübsal, die ihre Kleider helle gemacht haben in dem Blute des Lammes, dieselbigen sind es, die nun sollen geweidet werden v. 17. von dem Lamm, und geführet werden zu den lebendigen Wassern. Das ist es, was unser liebster Heiland selbst saget beym Luc. 6, 23. Freuet euch, und hüpfet, denn euer Lohn wird groß seyn im Himmel. Dieselbige Crone der Gerechtigkeit, welche sie erwarten, müssen die Bösen schmücken helfen, in dem sie ihnen allerley Leides zufügen, darinn sie ähnlich werden dem Bilde des von der Welt verschmäheten und gecreutzigten JEsu. Siehe! da müssen die Bösen gleichsam so viel Edelgesteine in ihre Crone setzen, als Böses sie ihnen beydes mit Worten und Wercken zufügen. Des freuen sich gläubige Kinder Gottes, wenn sie es bedencken; wie denn auch unser Heiland um deswillen gesa-

get

get hat, daß sie unter allem Leiden, das ihnen begegnet, nicht nur solten geduldig und gelassen im Gemüthe seyn, auch nicht nur sich freuen; sondern daß sie hüpfen sollen (für Freuden), das ist, sich überschwenglich erfreuen, weil GOTT der HErr es ihnen so wohl im Himmel belohnen werde, so sie hier aus hertzlicher Liebe zu dem HErrn JEsu alles Böse von denen Menschen erdulteten, an ihrem Theil nichts, denn Gutes gesuchet den Menschen zu beweisen; hingegen aber anders nichts, als böses erwartet, und das mit aller Liebe, Geduld, Lindigkeit, Sanftmuth, bis ans Ende hindurch, wie uns JEsus Christus, unser Haupt, vorgegangen ist.

Nun, Geliebte in Christo, daß ist denn der Sieg über das Böse, welchen die Kinder Gottes erhalten, so wohl in dem sie sich nicht überwinden lassen von dem Bösen, als in dem sie mit dem Guten das Böse auch selbst überwinden. So mag denn ein jedes gläubiges Kind Gottes dermaleins zur Welt sagen, wie dort Joseph zu seinen Brüdern,

dern 1 B. Mos. 50, 20: Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen; aber Gott gedachte es gut zu machen.

Wie nun dieses anietzo insonderheit ausgeführet ist nach dem Zweck des Apostels, der es vornehmlich verstehet von dem Bösen, so irgend Kindern GOttes von den Menschen wiederfähret; so mögen wir auch insgemein sagen, daß dis ein solcher Spruch sey, der sich viel weiter erstrecket. Denn wenn er spricht: Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Guten; so lässet sich das auch deuten auf alles andere Böse, es sey beschaffen, wie es wolle.

Eine kleine Anleitung hievon zu geben, mögen wir noch in einigen Stücken mercken, wie das Böse von dem Guten solle überwunden werden. Ich setze, es finde jemand unter euch das Böse in ihm selbst, so daß er spräche: Andere sind nicht so böse und verderbt, als ich, ich kann zu nichts in meinem Christenthum kommen, wegen meiner allzu verderbten Natur; ich bin zu diesen oder jenen Lastern in-

insonderheit allzusehr geneiget, welche ich nicht zu überwinden weiß. Dieses ist ja allerdings etwas Böses. Zwar daß der Mensch das Böse erkennet, ist was Gutes, und ist von GOtt aus Gnaden ihm gegeben; aber das Verderben selbst, worüber er klaget, ist an sich selbst unstreitig was böses. Wie soll nun aber der Mensch daraus was gutes machen? Der Mensch soll also gedencken: JEsus heisset um deswillen JEsus, weil er sein Volck selig macht von Sünden. Matth. 1,21. Er ist zu dem Ende in die Welt kommen, daß er die Sünder selig mache. 1 Tim. 1,15. Er allein kann uns von Sünden helfen. Es mag denn nun unsere Natur sehr oder wenig verderbet seyn; so kömmets doch im geringsten nicht auf unsere eigene Kraft an, sondern es kömmet auf die überschwengliche Gnade und Kraft Christi an, derselbe muß uns von unserm Verderben erretten. Wohlan, so gilts ihm ja gleich, wie er den Menschen antreffe, er treffe ihn sehr oder wenig verderbt an, so wird er ja wissen seine Kraft an demselbigen zu

beweisen, und sein Werck auszuführen. Bin ich denn nun gleich so sehr verderbt; so wird doch JEsus Christus um deswillen sein Amt und Werck bey mir nicht unausgeführet lassen, sondern so wol mir von meinen, als andern von ihren sündlichen Verderben helfen, indem es auf ihn, und nicht auf mich darin ankommet. Also muß denn der Mensch das Böse zu etwas Gutes machen, nemlich, daß er nun so vielmehr sich zu dem HErrn Christo wende, und bey demselben die Hülfe suche. Je mehr er sein Verderben bey sich erkennet, daß es so groß sey, je mehr findet er, daß er den HErrn JEsum von nöthen habe. Demnach soll er sich auch desto mehr zu ihm wenden, auf daß er die Hülfe von ihm erlangen möge.

Ferner mag er gedencken: Ist mein Verderben ietzo so groß in mir, daß ichs gleichsam nicht übersehen kann, finde ich mich ietzt zu allem Bösen so geneigt, und wird mein Kampf mir so schwer; ach! so wird an jenem grossen Tage, wenn JEsus Christus sein Werck an mir wird ausgeführet haben, seine Herrlichkeit

und

und sein Ruhm an mir desto grösser seyn, wenn ein solcher, der so gar verderbt ist, als ich bin, dennoch unsträflich und mit Freuden vor seinen Thron wird dargestellet werden. An Gottes Verheissungen muß doch nichts abgehen, ich sey so verderbt, als ich immer wolle. Was er anfänget, wird er vollenden. Ey, so wird alsdenn sein Name desto mehr darüber gepriesen werden, daß, ob ich hie gleich verderbter bin gewesen, als andere Menschen, dennoch es seiner Kraft nicht unmöglich gewesen, einen solchen verderbten, elenden Menschen aus seinem verderbten Zustande heraus zu führen, und ihn den Engeln Gottes gleich zu machen. So muß es der Mensch zum Guten führen, daß er sich nicht niederschlagen lasse, (wie es der Satan gerne haben wolte) durch die Erkäntniß seines Verderbens an GOtt zu verzagen, sondern sich dadurch desto mehr im Glauben zu erwecken, und sich desto mehr gegen seine geistliche Feinde zu stärcken. So muß er mit dem gläubigen Abraham nicht sehen auf seinen erstorbenen Leib, (Röm. 4, 19.)

19.) sondern gläuben an den, der auch die Todten lebendig machen kann.

Auf gleiche Weise, so der Mensch mercket, es fehle ihm an einer guten Auferziehung, die er billig als ein Christ hätte haben sollen, dadurch er denn bald in grosse Verführung gerathen, und in diese und jene Laster gestürtzet, und mehr und mehr in eine Gewohnheit zu sündigen kommen; daher es ihm auch nun zu schwer werde, da er sich gerne zu GOtt bekehren wolle, in dem ihm die Gewohnheit als die andere Natur worden, und ihn zu keiner Veränderung wolle kommen lassen. So muß der Mensch aus dem Bösen wieder was Gutes machen, durch das Böse sich nicht überwinden lassen, sondern das Böse überwinden mit Guten. Nemlich erkennet der Mensch, daß er eine solche böse Auferziehung gehabt; wolan! so lasse er sich nun desto besser ziehen von der heilsamen Gnade, welche uns züchtiget, und unterweiset zu verleugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig zu leben in dieser

ser Welt, Tit. 2, 11. 12. Ja er sage also, daß, weil er seine Jugend übel angewendet habe, er desto mehr Ursach habe, nun seine reifere Jahre wohl anzuwenden, und thue nun tausendmahl mehr Fleiß dem lebendigen GOtt bey zunehmenden Jahren zu dienen, als er vorhin Fleiß angewendet hat, der Sünden zu dienen in ihren Lüsten.

Auf eben solche Weise, so der Mensch wüste, er lebete zur bösen Zeit, da alles verderbt wäre, und da man viel böse Exempel vor sich hätte, so wende er solches auch zum Besten. Denn lebet man an einem solchen Ort, oder in einem solchen Lande, oder zu solchen Zeiten, da alles Fleisch seinen Weg verderbet, so ist die Gnade GOttes desto gröſſer über diejenigen, welche sich von demselben Bösen unbefleckt behalten, welche gerecht erfunden werden zu solcher Zeit, wie es von dem Noah heisset im 6. Capit. des 1 B. Mos. Und was andere von sich stossen, und wessen sie sich unwerth achten, das wird einem Gläubigen desto reichlicher gegeben. So muß man sich nun durch die Vielheit der bösen Exempel nicht hinreissen und überwinden lassen, sondern vielmehr das Böse mit Guten überwinden, sein Licht desto mehr leuchten lassen, und seyn mitten unter dem unartigen und unschlachtigen Geschlecht gleich als ein himmlisches Gestirn. Denn dieses ist der

Nach-

Nachdruck der Rede Pauli Phil. 2, 15. leuchtet, spricht er, (ὡς φωστῆρες) als die astra, oder himmlischen Lichter. Dahin gehöret, was Paulus Eph. 5, 16. von bösen Zeiten, und von dem Verhalten der Gläubigen in denenselben erinnert; denn um deswillen, weil es böse Zeit ist, will er, sie sollen sich in die Zeit schicken, oder, wie es eigentlich lautet, die rechte, bequeme, gute, gelegene Zeit, da man Gutes thun könne, oder da GOttes Gnade angeboten wird, und da man vieler göttlichen Kräfte kann theilhaftig werden, desto besser gleichsam auskaufen, als eine Waare daran einem alles gelegen, daß man sie nicht aus den Händen lasse. Eben um deswillen, weil es böse Zeit sey, so habe man das Gute auch desto mehr von nöthen. So soll nun der Mensch aus allem, was böse ist, wissen etwas gutes zu machen. Und das ist ein recht Hauptstück der wahren christlichen Klugheit, daß der Mensch sich nicht lasse vom Bösen überwinden, sondern was es auch für Böses sey, vielmehr durchs Gute überwinde, und es so wisse durch den Glauben in GOtt zu führen, daß auch aus dem allerschädlichsten ihm etwas gutes und nützliches entstehen müsse. Das wirckt denn bey dem Menschen, daß er sich ie mehr und mehr gelassen GOtt hingiebet, und, wie Lutherus gar schön in der Auslegung des dritten Gebots im Tractat von guten Wercken davon redet, Hände und Füsse gehen lässet, und sich GOttes Regiment befiehlet, sich wenig darum bekümmert, was die Welt Böses wieder ihm vornimmet; son-

sondern vielmehr ihre Thorheit beklaget, und ihrer Versündigungen wegen GOtt bittet, daß er sich über sie erbarme, ihnen Busse und Bekehrung geben wolle; in seinem Theil aber alles das Böse, was ihm von Menschen begegnet, zu seinem Vortheil und zu seinem Besten anwendet, mit Friede und Ruhe seines Hertzens und Gewissens vor GOtt, und mit geduldigem Erwarten der Herrlichkeit, die ihm GOtt in CHristo JEsu verheissen hat.

Gebet.

GEtreuer GOtt und Vater! laß das Wort gesegnet seyn an unser aller Seelen. Wir leben ja auch anietzo zu bösen Zeiten, nicht allein wegen der Sünden der Menschen, sondern auch wegen deiner schweren Gerichte: so gib denn nun, daß wir nicht von dem Bösen mögen überwunden werden, sondern stärcke uns im Glauben, in der Liebe, in der Hofnung, in der Wachsamkeit, im Gebet und in der Gedult. Laß uns ja allezeit mit dir in unserer Seelen recht vereiniget seyn, auf daß wir also durch dich alles Böse, das uns vom Teufel, der Welt, und unserm eigenen Fleisch und Blute begegnet, weit überwinden. Gibs uns aus Gnaden durch JEsum CHristum. Laß uns in ihm allezeit erfunden werden, auf daß wir, die Zeiten mögen seyn so böse, als sie immer wollen, Ruhe und Friede in unseren Seelen haben und behalten mögen. Amen.

)o(

Spiegel
der
Aufnahme
CHRISTI,
In dem Exempel derer, die Ihn aufgenommen und nicht aufgenommen haben,
Zur Nachfolge und Warnung,
Am 1sten Advents-Sonntage A. 1717.
aus Matth. 21, 1-9.
In einer
auf der Universität Tübingen
liebreichst aufgetragenen, und in der Haupt-Kirche daselbst abgelegten Predigt vorgestellet
Und auf Erfordern zum Druck gegeben
von
August Hermann Francken,
S. Theol. Professore, Past. und Scholarcha zu Halle im Hertzogthum Magdeb.

Vierte Auflage.
In Verlegung des Wäysenhauses, 1744.

Vorrede.

In Christo geliebter Leser!

ES schreibet Paulus 2 Cor. 13, 5: Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, prüfet euch selbst. Oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß JEsus Christus in euch ist? es sey denn, daß ihr untüchtig seyd. So ermahnete er die Corinthier, an welche er unter seinem und Timothei Namen (Cap. 1. v. 1.) diesen Brief geschrieben, und von denen er oben (Cap. 3, 2. 3.) also geredet hatte: Ihr seyd unser Brief, in unser Hertz geschrieben, der erkannt und gelesen wird von allen Menschen; die ihr offenbar worden seyd, daß ihr ein Brief Christi

seyd, durch unser Predig-Amt zubereitet, und durch uns geschrieben, nicht mit Dinten, sondern mit dem Geiste des lebendigen GOttes, nicht in steinerne Tafeln, sondern in fleischerne Tafeln des Hertzens. Dadurch er so viel sagen wollen, er dürfe sich um keine Recommendations- oder Lobe-Briefe bekümmern, damit man ihn, wo er hinkäme, für einen Knecht des lebendigen GOttes erkennen möchte: immassen ja die Gemeine zu Corinthus durch seinen Dienst gepflantzet sey, da denn GOtt solchen Segen zu seinem Predig-Amt verliehen habe, daß die Menschen, so bis dahero Heyden gewesen, und den Götzen gedienet, von der Finsterniß zu dem Licht, und von der Gewalt des Satans zu GOtt bekehret worden, und nun jedermann durch ihre guten Früchte überzeugt seyn könte, daß GOtt ihn und Timotheum als seine gesegnete Werckzeuge bey ihnen gebrauchet, und durch ihre treue Arbeit im HErrn gar andere Leute, als sie zuvor waren, aus ihnen gemacht habe.

Uner-

Unerachtet aber die Corinthische Gemeine ein solcher lebendiger Brief Pauli und Timothei war, so war sie dennoch nicht in allen ihren Gliedern in der zuerst empfangenen Gnade treu verblieben, sondern es waren ihrer viele von der seligen Armuth am Geist und von der ersten Liebe abgewichen, wurden gar bald, ihrer Meynung nach, satt und reich. (1 Cor. 4, 8.) Dadurch sie denn immer weiter verfielen, und so gar auch in allerley Laster geriethen, daß Paulus nun genöthiget ward, sie gar nachdrücklich zur Prüfung ihrer selbst zu ermahnen, ob Christus noch in ihnen sey, oder sie nicht vielmehr zum Guten untüchtig oder verwerflich worden wären. Aeuserlich wolten sie zwar alle für Christen angesehen seyn, aber sie liessen ihr Gewissen durch die fleischliche Sicherheit nach und nach so einschläfern, daß sie meyneten, es könte alles, was sie in angemasseter fleischlichen Freyheit thaten, bey dem Christenthum wohl bestehen, oder es hätte doch nicht so viel auf sich, daß sie Christum dadurch verloren haben solten.

Daher kam denn weiter, daß, an statt daß sie recht hätten in sich gehen sollen, sie mit ihrem Gemüthe nur auswarts gekehret waren, nicht sich selber, dazu sie grosse Ursach hatten, sondern andere richteten, und auch Pauli mit ihrem vermessenen Urtheil nicht verschoneten, sondern, ihrem Düncken nach, genug an ihm zu tadeln funden, und sich in ihrem Wandel so bezeigeten, als ob sie es recht darauf anfingen, ihn zu versuchen und zu prüfen.

Denn gleichwie böse Kinder, wenn ihr Muthwille von den Eltern nicht gleich mit der Ruthe gestraft wird, immer weiter versuchen, wie viel ihr Vater oder Mutter an ihnen vertragen und ungestraft hingehen lassen werde; Also versuchten gleichsam die Corinthier, als sie es immer ärger machten, Paulum und Timotheum, ob auch Christus in ihnen sey, so daß sie mit Christo dem Auferstandenen in der Kraft GOttes unter ihnen leben, und sich mächtig bey ihnen erweisen könten, ihrer, da sie so frech sündigten, nicht zu verschonen.

Darauf zielete nun Paulus in oben angeführ-

geführten 5ten Vers. und ermahnete sie, nicht ihn und Timotheum, sondern vielmehr sich selbst zu versuchen, und sich selbst zu prüfen, ob sie nicht das gute Gewissen von sich gestossen, und Schiffbruch am Glauben erlitten, Christum, dessen sie theilhaftig worden, wieder verlohren, mithin verwerflich und bey ihrem verkehrten Wesen als ohn Gefühl und unempfindlich worden wären: Was ihn und den Timotheum beträffe, hoffete er, daß sie schon innen werden solten, daß sie an ihrem Theil nicht verwerflich geworden.

Es wolte sich das scharfe Gesicht des erleuchteten Apostels nicht durch die gute Meynung, die ein ieder von sich selbst hatte, noch durch die hohen Worte der Aufgeblasenen blenden lassen, sondern sahe bey einem ieden auf seinen inneren Grund, wie derselbe beschaffen sey, ob derselbe auch in die Tiefe und auf den Fels geleget, (Luc. 6, 48.) und also ihr Christenthum vor GOtt rechtschaffen wäre.

Ach! daß doch uns allen heutiges Tages unsere Augen möchten aufgethan wer-

den, zu erkennen, daß es unter uns, die wir uns Christen nennen, eben also stehe, wie zu derselben Zeit unter den Corinthiern, wo nicht vielleicht noch viel schlimmer. Denn da ist gewiß nicht nur bey einem und dem andern, auch nicht nur bey manchen, sondern leider bey den allermeisten dieses das πρῶτον ψεῦδος, oder der Haupt- und Grund-Irrthum, den sie von ihrer eigenen Person hegen, daß sie nemlich das für eine ausgemachte Sache halten, mit ihrem Seelen-Zustande habe es so weit seine Richtigkeit, daß sie zwar ihre menschliche Schwachheiten und Fehler an sich erkenneten, aber doch dabey wol selig zu werden hoffen; da doch ihr Zustand nicht tauget.

Hiebey fehlet es ihnen nicht an äusserlichen Trost-Gründen, welche an sich selbst betrachtet, recht gut und herrlich sind, so gar, daß man niemand auf bessere Gründe, als auf eben dieselbe, weisen kan, zum Exempel die unaussprechliche Gnade, Liebe und Barmhertzigkeit GOttes, dessen herrliche Verheissungen in seinem

nem Wort, Christi theures Verdienst, die heil. Taufe und dergleichen. Aber daran fehlets ihnen, was Paulus von den Corinthiern, die auch so reich und satt waren, erforderte, nemlich daß sie sich nicht selbst versuchen, ob sie im Glauben sind, noch sich selbst durch die im Worte GOttes deutlich gnug an die Hand gegebene Kennzeichen examiniren und prüfen, damit sie erkennen, ob auch JEsus Christus wahrhaftig in ihnen sey, oder ob sie nicht vielmehr verwerflich seyn, und ob sich demnach die an sich unverwerfliche Trost-Gründe auf ihren Zustand appliciren lassen oder nicht: Inmassen ja niemand leugnen kan, daß, ie herrlicher der Trost ist, ie sorgfältiger drauf zu sehen, ob wir auch die Leute seyn, die denselben ihnen zueignen dürfen; soll sich nicht am Ende finden, daß wir uns vergeblich damit getröstet.

Da kostets aber in den Predigten die meiste Arbeit und Mühe, daß man solche Leute, durch nachdrückliche Vorstellung ihres Zustandes, aus dem Schlaf der

fleischlichen Sicherheit, davon sich dieselben gar weit entfernet halten, aufwecke, und zu solcher genauen Untersuchung und Prüfung ihrer selbst bringe, daß ihnen die Augen aufgehen, zu erkennen, wie es mit ihnen in der Wahrheit vor GOtt stehe, auch hinfort sich nicht weiter zu betrügen, indem doch alles vergeblich ist, was man ihnen auch vorprediget, so lange sie im Grunde noch nicht recht geheilet sind.

Es ist dieses gewiß nichts anders, als was Christus selbst meynet, da er solche Zuhörer erfordert, die gleich seyn einem klugen Manne, der ein Haus bauete, und tief grub (welches Gleichnißweise geredet, und auf die wahre Erkäntniß unsers tiefen Verderbens und inneren Zustandes zu deuten ist) und den Grund auf dem Fels legete, (welcher ist Christus 1 Cor. 10, 4.) damit es unter allem Sturm unbeweglich stehen könte. Matth. 7, 24. 25. Luc. 6, 48.

Aber ach, wie groß und gewaltig ist allenthalben dieser Selbst-Betrug! wie hat aller Orten die betrügliche Eigen- und

Selbst-

Selbst-Liebe so vieler Hertzen, beydes unter Gelehrten und Ungelehrten, dergestalt eingenommen, daß sie nicht bedencken noch erwegen, wie sie das Haus ihres Christenthums gleichsam nur auf die Erden, ohne Grund, und auf den Sand bauen! Da will nicht gleich jemand fragen: Bin ichs? (Matth. 26, 22.) Und wenn man auch viel davon prediget, will doch wenigen bange werden, (Joh. 13, 22.) ob sie vielleicht nicht auch damit gemeynet seyn! Und gleichwol sind doch nur, nach Christi Ausspruch, diejenigen klug, und haben den rechten Nutzen von der Predigt, die, wie desselben Worte lauten, tief graben, damit sie ihren Grund auf den Fels legen mögen.

Diese Betrachtung, Geliebter Leser, hat bey der Meditation auf die Predigt, welche ich hie gedruckt jedermann vor Augen lege, dermassen mein Hertz erfüllet, daß ich mich eben dadurch desto weiter entfernet gefunden von der in alle Wege sündlichen Eitelkeit und thörichten Absicht, mich in der abzulegenden Predigt durch hohe Worte und menschliche Beredsamkeit, (dadurch

das Creutz Christi zunichte wird, 1 Cor. 1, 17.) und durch Beybringung ungemeiner Sachen, dem gelahrten Auditorio auf einer so alten und weitberühmten, auch von mir so werthgeschätzten Universität, als die zu Tübingen ist, wohl zu recommendiren; wovon mich zwar auch das blosse Andencken des jüngsten Gerichts, und der daselbst uns allen bevorstehenden schweren Rechenschaft, davon ich 8. Tage vorher zu Stuttgard geprediget, zur Gnüge hätte verwahren können. Ich geschweige, daß man auch unter guten und nützlichen Sachen nur dasjenige, was man fürs allernöthigste für den grössesten Theil der Zuhörer erkennet, in solchem Fall billig zu erwehlen hat, wenn man nicht mehr als einmal an einem Orte prediget, auch davon gern ein rein Gewissen, daß man nemlich nichts, als das was Christi ist, bey solcher Gelegenheit gesucht habe, behalten will.

Hingegen bin ich durch die zuvor gemeldete Betrachtung desto mehr bewogen worden, ohne einigen Zusatz menschlicher Schmeicheleyen und Künste Christum in mög-

möglichster Einfältigkeit zu verkündigen, und die Zuhörer immer zugleich auf eine recht gründliche Selbst-Prüfung und wahre Hertzens-Bekehrung zu weisen, auf daß sie den HErrn JEsum, so, wie er es selbst erfordert, und wie es ihnen heilsam wäre, aufnehmen möchten: Denn ich habe geglaubet, daß, wie anderswo, also auch daselbst die meisten Zuhörer einer solchen Handlung des Worts vonnöthen hätten, und die übrigen, die schon tief gegraben, auf die Weise auch etwa am besten würden erbauet, und im Guten gestärcket werden.

Dahin zielete nun die gantze Disposition der Predigt, die ich mir gemachet hatte, und die nun dieser Vorrede unter No. I. beygefüget ist. Als ich aber dieser Einrichtung in allen Stücken genau zu folgen gemeynet, hat mich eben die oben vorgestelte Betrachtung bewogen, meiner Rede so den Lauf zu lassen, wie es mir unter derselben am dienlichsten zu solchem Zweck, nemlich die Zuhörer anzuleiten, wie sie vor allen Dingen tief graben und ihren Grund auf den Fels legen möchten, vorgekommen

ist; welches mich zwar von ietztgedachter Dispositiön guten theils abgebracht, auch einige Digreßion verursachet, und sonderlich die intendirete mehrere Erklärung der Worte des Textes nicht wenig verhindert, iedennoch die Rede selbst nicht aus ihrer Ordnung, die dem Zuhörer faßlich und erbaulich wäre, gesetzet hat, wie dieses aus dem unter No. II. angefügten Inhalt der Predigt zu ersehen ist.

Da ich nun auch aus der mehr erwehnten Betrachtung auf eine ernstliche Erneuerung des Tauf-Bundes alhier gedrungen, so habe ich mich bey Edirung der Predigt erinnert, welchergestalt auf meiner ietzigen Reise eine hohe Standes-Person mich um ein Gebet ersuchet, dessen sich dieselbe zu solchem Behuf täglich bedienen könte, und habe mich zur Gnüge versichert gehalten, daß hochgedachte Standes-Person Ihr nicht würde mißfallen lassen, so ich das auf Dero Verlangen aufgeschriebene und übersandte Gebet bey dieser Predigt im Druck anhängen liesse, damit ein ieder solches entweder gebrauchen, oder nur daraus zu

eigenem Gebet in dieser so wichtigen Sache Anlaß nehmen möchte.

Schließlich ist mein hertzlicher Wunsch und inniglichtes Flehen zu GOtt dem Allmächtigen, daß, wie ich mir nicht bewust bin, etwas anders in dieser mir aufs gütigste und liebreicheste, auch aus besonderem Vertrauen aufgetragenen, und von mir nach der von GOtt verliehenen Gnade gehaltenen Predigt gesuchet zu haben, als die Seligkeit derer, die sie höreten, also Er dieselbe auch allen, die sie gehöret haben, und denen, die sie nun lesen werden, zu ihrem Heil wolle angedeyen und beförderlich seyn lassen, mithin die gantze hochlöbliche Universität Tübingen zum beständigen gesegneten Pflantz-Garten seiner Kirche und des gemeinen Wesens setzen, die werthe Stadt, deren Magistrat und Bürgerschaft mit allerley so geistlichen als leiblichen Segen begnadigen, sein heiliges Wort und reine Evangelische

Lehre

Lehre durch treuen Fleiß und Arbeit der hochlöblichen Theologischen Facultät und des Hoch-Ehrwürdigen *Ministerii*, wie nicht weniger durch die gantz allgemeine Anstalten in dem Fürstl. Theologischen *Stipendio*, und denen mit *Alumnis* besetzten Clöstern, nicht nur bey Ihnen, sondern auch im gantzen Würtemberger-Lande, als einen Strom des Lebens, der seine Abflüsse der Gemeine Christi auch in andern Ländern mittheile, gnädiglich erhalten, auch alle hohe Mildigkeit, Güte und Liebe, so mir bey Ihnen und im gantzen Lande von Hoher Gnädigster Landes-Herrschaft, Dero Hohen *Ministris*, denen Landes-Ständen, auch Civil-Bedienten, *Consistorialibus* und allen *Theologis*, die ich zu sprechen Gelegenheit gehabt, und wo ich nur hinkommen bin, in grösserem Maas, als ichs aussprechen kan, wiederfahren ist, mit unendlicher Gnade und Segen in Zeit und Ewigkeit vergelten.

August Hermann Francke.

Dispo-

Dispositio. No. I.

Eingang.

1. Lob GOttes wegen zurück gelegten und wegen neu angetretenen Kirchen-Jahres.
2. Kurtze Erklärung und Application des Spruches Joh. 1, 11. 12.

Text. Evangelium am 1. Sonntage des Advents. Matth. 21, 1-9.

Vortrag. Spiegel der Aufnahme Christi an dem Exempel

1. Derer, die ihn aufgenommen, so wir zur Nachfolge,
2. Derer, die ihn nicht aufgenommen, so wir zur Warnung uns sollen dienen lassen.

Erster Theil.

Abhandlung.

Die Christum aufgenommen, waren

I. Insgemein die Tochter Zion, nicht nur nach dem Namen, sondern nach der That

That und Wahrheit, das ist, die Gläubigen in Israel oder unter dem jüdischen Volck.

II. Insonderheit

1. Die zween Jünger, die Christus sandte,
2. Das Volck, so Christum begleitete und ihm zujauchzete.

Jene (die zween Jünger) waren

1. Durch die Predigt der Busse von Johanne und von Christo selbst zubereitet; hatten
2. JEsum als den verheissenen Christum im Glauben an- und aufgenommen;
3. Bewiesen und bezeugten durch ihren willigen Gehorsam und ihre Liebes-Bezeigungen, als die Frucht ihres Glaubens, daß sie ihn in der Wahrheit aufgenommen; hatten
4. Einen angenehmen Genuß der von ihnen geschehenen Aufnahme in der grossen Freude und Wonne, so sie bey diesem Einzuge Christi hatten. Siehe Luc. 19, 37.

Appli-

Application oder Zueignung.

Denen sollen wir nachfolgen

1. In der Vorbereitung in wahrer Hertzens-Busse;
2. In der Wahrheit des Glaubens an den HErrn JEsum;
3. In der Willigkeit des Gehorsams und allerley hertzlichen Liebes-Bezeigungen gegen Christum;
4. In der Einfältigkeit und Lauterkeit der göttlichen Freude über Christum als unsern Heiland und Seligmacher.

Dieses (das Volck)

zeigete 1. seinen Glauben, damit es Christum aufnahm, durch die im Text gemeldete Freuden-Bezeugungen;

that 2. in seinem Zujauchzen, so mit einem Gebet (Hosianna, ach HErr, hilf!) verknüpfet war, sein Glaubens-Bekäntniß. (Conf. v. 11.)

Appli-

Application oder Zueignung.

Diesem sollen wir nachfolgen
1. In der Bewahrung des Glaubens;
2. Im Gebet;
3. In der Bekäntniß. (Luc. 19, 37. 38.)

Anderer Theil.

Die Christum nicht aufgenommen, waren
I. Insgemein das jüdische Volck, als dem blossen Namen nach, nicht aber in der That und Wahrheit, eine Tochter Zion.
II. Insonderheit
1. Die Phärisäer, voll Neides und Unglaubens. Luc. 19, 39 40. Conf. c. 7, 29. 30. Matth. 23.
2. Die Stadt Jerusalem mit ihren Einwohnern
als im Geitz und in der Liebe des Zeitlichen verstrickt,
und durch blinde Nachfolge ihrer blinden Leiter, der Pharisäer, verleitet. Conf. seqq. & Luc. 19, 41.

Appli-

Application oder Zueignung.

Wir sollen uns das Exempel dieser Ungläubigen dienen lassen zur Warnung, daß wir

1. Nicht blosse Namen-Christen seyn;

2. Uns nicht, wie die Pharisäer, an Christo und seiner niedrigen Gestalt im Wort und Werck, ärgern;

3. Noch dem Neid Raum geben; (Da insonderheit die studirende Jugend zu warnen, daß sie nicht mit unbekehrten Hertzen fort studiret, und endlich solche blinde Pharisäer werden,)

4. Noch uns in der Liebe des Irdischen verstricken;

5. Noch blinder Weise anderer Unglauben nachfolgen; als welches alles die wahre und selige Aufnahme Christi verhindert.

Beschluß.

1. Summarische Wiederholung der gantzen Sache, und nachdrückliche Ermahnung, daß alle und jede Christum in der Ordnung wahrer Hertzens-Busse im Glauben annehmen, und, daß sie ihn aufgenommen, in guten Früchten darlegen und beweisen; wozu sie der Umstand der Advents-Zeit und des neu angefangenen Kirchen-Jahres mit bewegen solle.
2. Schluß-Gebet.

Inhalt. No. II.

Eingang.

1. Lob GOttes wegen zurückgelegten, und Gebet wegen neu angefangenen Kirchen-Jahrs.
2. Kurtze Erklärung und Application des Spruchs Joh. 1, 11, 12.

Text.

Text. Evangelium am 1. Sonntage des Advents. Matth. 21, 1-9.

Vortrag. Spiegel der Aufnahme Christi in dem Exempel

1. Derer, die den HErrn JEsum aufgenommen,
2. Derer, die ihn nicht aufgenommen haben.

Erster Theil.

Abhandlung

Die Christum aufgenommen haben, waren

I. Insgemein die Tochter Zion oder das jüdische Volck, und vornemlich die gläubigen Israeliten;

II. Insonderheit die zween Jünger. Von diesen wird angemercket, daß sie

1. Durch die Predigt der Busse von Johanne und von Christo selbst zubereitet gewesen,
2. JEsum als den verheissenen Christum

sum im Glauben an- und aufgenommen,

3. Diesen ihren Glauben und die durch den Glauben geschehene Aufnehmung des HErrn JEsu mit ihrem Gehorsam, der zugleich mit grossen Freudens-Bezeugungen verknüpft war, bestätiget haben.

Application oder Zueignung

des ersten Theils, da

1. gezeiget wird, wie zur Aufnehmung des HErrn JEsu erfordert werde eine Vorbereitung, die in wahrer Hertzens-Busse bestehet,

Welche als eine Sache, die uns nicht fürchterlich, sondern angenehm seyn soll, angewiesen,

Mithin einer Hinderung der Bekehrung, die darin bestehet, daß die meisten voraus setzen, sie seyen schon bekehret, begegnet,

Und

Und dabey gezeiget wird, daß bey solchen, die nicht im Tauf-Bunde geblieben, eine gründliche Erkantniß der Sünden, eine wahre Zerknirschung des Hertzens, und ein Ernst der Bekehrung, auch ein Abscheu gegen alles sündliche Wesen erfordert werde;

Ferner die Ermahnung an alle hinzu gethan, daß, weil wol die wenigsten in ihrem Tauf-Bunde geblieben, ihrem Zustande nicht trauen, und sich lieber für solche halten, die den Tauf-Bund nicht treulich beobachtet haben, als wovon sie keinen Schaden haben werden;

Endlich angezeigt, warum dieses erste Stück so weitläuftig tractiret worden, ingleichen was für Nutzen die, so es zu Hertzen nehmen, davon haben werden.

2. Denenjenigen, so sich in ihren Gewissen getroffen finden, und ein Verlangen haben Christum aufzunehmen, in einer Evangelischen Anrede

die Gründe, so das Hertz zum Glauben erwecken können, vorgestellet werden;

Insonderheit den schüchtern und blöden Hertzen ein Muth eingesprochen, und

3. Gezeiget, wie aus einem solchen wahren Glauben ein williger Gehorsam samt Friede und Freude im H. Geist erfolge.

Endlich eine hertzliche Ermahnung hinzu gefüget wird, daß man doch sein eigen Bestes hierunter wahrnehmen möge.

Anderer Theil.

Die Christum nicht aufgenommen haben, waren

1. Die Pharisäer, welche voll Neides, Geitzes und Unglaubens waren;

2. Der grösseste Theil des jüdischen Volckes, welche im Geitz und in der Liebe des Zeitlichen stecken blieben, und

und den Pharisäern blinder Weise folgeten, und darüber ins Gericht der Verstockung und den Zorn GOttes verfielen.

Application oder Zueignung

des andern Theils, da

1. Gezeiget wird, wie wir uns durch das Exempel dieser Ungläubigen vor dem gerechten Gerichte GOttes warnen lassen,

Und, da wir nun wohl erkennen, auf was Weise die Jüden dem Verderben hätten entrinnen mögen, solches auf uns deuten sollen.

2. Ermahnet wird, daß, weil der HErr JEsus auch jetzt seinen Advent bey uns hält, wir uns durch keine Sünde von ihm sollen zurück halten lassen;

Denn er alle Hinderniße überwinden kan;

Sich sehnt nach solchen, die sich wollen helfen lassen;
Uns aber nicht halb, sondern gantz haben will;
Welches unser Bestes ist.
Und weil wir grosse Verantwortung haben würden, so wir nicht Gehör geben;
Zumal da zu den bisherigen Bothen jetzo das Zeugniß eines fremden noch kömmt.
3. Eine besondere Ermahnung an die studirende Jugend gegeben wird.
Schluß-Gebet.

Hosianna!

Hochgelobt sey GOtt, unser Vater, und JEsus Christus, unser HErr, der da kommen ist in der Niedrigkeit, und wieder kommen wird in der Herrlichkeit, und so wir ihn nur aufnehmen wollen, auch gern zu uns kommt mit dem werthen Heil. Geist, damit er Wohnung bey uns mache.

Hochgebenedeyet sey der Name des HErrn, der uns abermals ein Kirchen-Jahr und also auch diesen Schritt zur Ewigkeit hat lassen zurücke legen.

In dessen heiligen Namen sind wir nun hier gegenwärtig vor seinem Angesichte, mit demüthiger Erkäntniß alle des Guten, so wir an Seel und Leib in der verwichenen Zeit empfangen haben, das neue Kirchen-Jahr anzufangen, bitten ihn flehentlich, daß er auch hinfort seine Gnade nicht von uns wenden wolle; werfen uns in die Arme seiner Barmhertzigkeit, und hoffen zu seiner Güte, er werde unsern Leuchter nicht von seiner Stätte stossen, sondern vielmehr das Licht des Evangelii bey uns heller werden lassen, und uns die Kraft verleihen, daß wir auch seine Früchte tragen, zu Lob und Preis seiner Herrlichkeit, Amen, Amen!

ER kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf: wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Also Geliebteste in Christo JEsu, redet Johannes in seinem Evangelio im 1. Cap. v. 11. 12. Er klaget anfänglich über sein Volck, daß der HErr JEsus zu demselben, als zu seinem Eigenthum gekommen; Aber ohnerachtet sie (die Juden) vor andern gewürdiget worden sein Eigenthum zu heissen (wie wir solches 2 B. Mos. 19, 5. lesen,) und demnach mit besondern Vorzug die Seinen genennet werden mögen, hätten sie ihn dennoch nicht aufgenommen. Er rühmet aber bald darauf v. 12. wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Denn ob gleich die allermeisten unter dem jüdischen Volck den Meßiam, auf welchen ihre Väter gehoffet, als er nun erschienen, ver-

worfen; so waren doch welche unter ihnen, die ihn für den erkanten, der er war, nemlich für den verheissenen Meßiam oder Christum, der Welt Heiland, und ihn deswegen auch in wahrem Glauben aufnahmen. Wie viel denn derselben waren, denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden.

Es ist unnöthig, Geliebte in dem HErrn, dieses aus der Evangelischen Historie auszuführen, sintemal es einem jeden vorhin schon daraus bekant seyn wird. Ich gedencke aber an dem heutigen ersten Advents-Sonntage nicht unbillig an diese Worte, in Betrachtung, daß wir mit denen, so mit uns gleiches Bekäntniß haben, die Evangelische Kirche heissen, und uns etwa auch vor andern rühmen ein Eigenthum des HErrn zu seyn, auch, so viel die Lehre betrifft, in so fern Ursach dazu haben, daß wir weder aus unsern Wercken (sondern vielmehr allein durch den Glauben an JEsum Christum,) selig zu werden suchen, noch die Gnade GOttes einschräncken, sondern vielmehr unsern

gantzen

gantzen Grund auf die allgemeine Liebe GOttes setzen, der da wolle, daß allen Menschen geholfen werde, und daß sie zur Erkäntniß der Wahrheit kommen. (1 Tim. 2, 4.) Aber solte nicht auch über uns Ursache seyn zu klagen, daß Christus in seinem Worte, zu uns, als seinem Eigenthum, so sich gern vor andern wollen die Seinen nennen lassen, komme, aber daß wir ihn nicht aufgenommen? Die Sache selbst ist am Tage, daß manche unter uns sich des Glaubens rühmen, und mit der allgemeinen Liebe GOttes und dem Verdienste Christi trösten, aber keine solche Früchte tragen, daraus man abnehmeu könte, daß ihr Glaube in der Wahrheit gegründet sey.

Wie sehr aber solches zu beklagen ist, so finden sich jedennoch, GOtt lob! auch unter uns, welche den HErrn JEsum aufnehmen, und ihn nicht mit dem Munde allein bekennen, sondern in der Ordnung einer wahren Hertzens-Busse dergestalt im Glauben aufnehmen, daß sie ihn in ihren Hertzen durch den Glauben wohnen lassen,

und solchen ihren Glauben auch mit den Früchten beweisen. Darum rühmen wir denn auch billig von allen solchen, die ihn also aufnehmen, daß Christus ihnen Macht gebe, GOttes Kinder zu werden, als die an seinen Namen glauben.

Es ist aber an sich selbst klar und offenbar, daß uns an keiner Sache mehr gelegen seyn solle, als an eben dieser, nemlich daß wir unser selbst wohl wahrnehmen, daß wir ja nicht unter denen seyn mögen, die Christum nicht aufnehmen, sondern daß wir vielmehr unter denen uns in Wahrheit befinden, die ihn aufnehmen. Denn wir haben, wenn dieses geschiehet, so dann ja von ihm die Versicherung, daß er uns wolle Macht geben seine Kinder zu werden, als die an seinen Namen glauben.

Und dieses, Geliebte in dem HErrn, ist dann die Sache, wovon an dem heutigen Tage aus dem ordentlichen Evangelio mit mehrern soll gehandelt werden. Wir haben nun so viel desto mehr Ursach unsere Hertzen zur Handlung und Anhörung des Worts zu schicken, auch GOtt demü-

demüthiglich zu bitten, daß er uns von oben herab, im Lehren und im Zuhören, den Beystand seines H. Geistes gnädiglich verleihen wolle, auf daß wir entweder lernen, wie wir den HErrn JEsum recht aufnehmen sollen, damit wir Kinder GOttes werden, oder, so wir dis schon gelernet, und ihn in der Wahrheit aufgenommen haben, noch besser aufgewecket werden, solches in den Früchten zu beweisen. So lasset uns demnach vor dem Angesicht des grossen GOttes demüthigen und ihn um seine Gnade und um den Segen seines heil. Wortes mit einander also anflehen:

O HErr allmächtiger GOtt = ꝛc.

Vater Unser, ꝛc.

TEXTVS

Matth. XXI, 1 = 9.

SAl sie nun nahe bey Jerusalem kamen gen Bethphage an den Oelberg, sandte JEsus seiner Jünger zween, und

sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden und ein Füllen bey ihr, löset sie auf, und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht, der HErr bedarf ihr, so bald wird er sie euch lassen. Das geschach aber alles, auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion, siehe, dein König kömmt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger gingen hin, und thäten, wie ihnen JEsus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider drauf, und satzten ihn drauf: Aber viel Volcks breitete die Kleider auf den Weg; die andern hieben

Zweige

Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg. Das Volck aber, das vorging und nachfolgte, schrey und sprach: Hosianna, dem Sohne David, gelobet sey, der da kömmt in dem Namen des HErrn, Hosianna in der Höhe.

SO soll denn nun, Geliebte in dem HErrn, Euer Liebe ohn Umschweif aus diesem unsern verlesenen Texte vorgestellet werden

Ein Spiegel der Aufnahme Christi

In dem Exempel

I. Derer, die den HErrn JEsum aufgenommen,

II. Derer, die ihn nicht aufgenommen haben.

Gebet.

Stelle du uns, HErr JEsu, selbst diesen Spiegel vor die Augen unsers Gemüths, und verleihe uns deines H. Geistes Gnade und Kraft in denselben dergestalt hinein zu schauen, daß wir nicht gleich seyn denen, die vergessen, wie sie gestalt waren, sondern daß wir das Exempel sowol derer, die uns in seiner Aufnahme vorgeleuchtet, als derer, die dich nicht aufgenommen, zu unser wahren und gründlichen Erbauung betrachten mögen, jenen nachzufolgen, und vor dieser ihren Unglauben uns zu hüten, damit du unsere Hertzen allesamt bereit findest, dich aufzunehmen, und wir von dir gewürdiget werden, daß du uns zu wahren Kindern

GOt-

GOttes und zu Erben des ewigen Heils macheſt, Amen, Amen!

Abhandelung.

Erſter Theil.

WAs nun, Geliebte in dem HErrn, I. betrifft das Exempel derer, die den HErrn JEſum aufgenommen haben, ſo finden wir da inſonderheit nöthig auf die Weiſſagung des Propheten Zachariä zu ſehen, als welche der Evangeliſt zu dem Ende angeführet, damit er uns den gantzen Zweck dieſer Beſchreibung der Zukunft des HErrn JEſu zu erkennen gebe. Das geſchach aber alles, ſpricht er, auf daß erfüllet würde, das da geſagt iſt durch den Propheten, der da ſpricht: Saget der Tochter Zion, ſiehe, dein König kömmt zu dir, ſanftmüthig, und reitet auf einem Eſel, und auf einem Füllen der laſtbaren Eſelin.

Eselin. Da nun dieses die Grund-Weissagung ist, deren Erfüllung in dieser Geschicht solte gezeiget werden, so betrachten wir dieselbe billig zuerst, und haben dabey zuvörderst zu bedencken, daß hier Zion oder die Tochter Zion angeredet werde. Saget, heists, der Tochter Zion, siehe, dein König kommt zu dir sanftmüthig, und so ferner.

Durch die Tochter Zion wird an diesem Ort verstanden das jüdische Volck; welches wir anjetzo, da es eine Wahrheit, die sonst bekant genug ist, voraus setzen. Dieser (der Tochter Zion) muste es gesagt werden, daß ihr König zu ihr komme; und dürfen wir nicht zweifeln, es habe der Heil. Geist in dieser Weissagung am allermeisten auf diejenigen gesehen, welche nicht nur nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist die Tochter Zion konten genannt werden, nemlich diejenigen unter dem jüdischen Volcke, welche ihre einige Hoffnung auf den verheissenen Weibes-Saamen gesetzet, der da kommen solte sie zu erlösen. Wie nun bey solchen das Verlangen

langen nach der Erfüllung derselben Weissagung groß war; so solte auch die Freude desto grösser seyn, wenn dieselbige einmal erfüllet würde. Darum denn auch der Prophet Zacharias diese Weissagung (Cap. 9. v. 9) also ausgesprochen: Aber du Tochter Zion freue dich sehr, und du Tochter Jerusalem jauchze, siehe, dein König kömmt zu dir. Und so waren nun auch unter dem jüdischen Volcke zur selbigen Zeit, wie verderbt es auch war, dennoch in der That solche, die sich freueten über des Meßiä Zukunft, und frölich jauchzeten, daß endlich die gesegnete Zeit gekommen, darauf Israel so lange gehoffet. Wir finden aber eine nähere Benennung dererjenigen, welche den HErrn JEsum aufgenommen haben. Hier waren die zween Jünger, davon es heisset: Er sandte seiner Jünger zween, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt. Ey lieber! wie waren diese Jünger so bereit, ihrem HErrn und Meister zu gehorchen! Sie hätten ja wohl manches finden

mögen,

mögen, das sie davon abhalten können, wie unser Heiland auch dieses zu erkennen gegeben, da er zu ihnen gesagt: So euch jemand etwas wird sagen, so sprecht, der HErr bedarf ihr, so bald wird er sie euch lassen. Denn damit wolte er dem Einwurff begegnen, daß man ihnen vielleicht die Eselin und das Füllen nicht würde abfolgen lassen. Aber woher kam das, daß sie einen so willigen und freudigen Gehorsam dem HErrn JEsu bewiesen? Diß kam daher, daß sie zuvor durch die Predigt der Busse wohl zubereitet, und also zum wahren Glauben an ihn kommen waren; sintemal seine Jünger (zum wenigsten die meisten) die Predigt Johannis gehöret hatten. Unser Heiland hatte aber auch selbst das Wort der Busse immer voran und zum Grunde gesetzt: denn also predigte er Marc. 1. v. 15: Das Reich GOttes ist herbey kommen, thut Busse, und glaubet an das Evangelium. In dieser Ordnung waren sie zum Glauben an das Lamm GOttes, welches der Welt Sünde trägt, von Johanne

hanne dem Täufer gebracht, (Joh. 1, 29.) und darnach vom HErrn JEsu selbst angewiesen; Daher sie ihn mit solcher Willigkeit und Wahrheit des Hertzens aufnahmen, daß sie auch alles verliessen, und ihm nachfolgeten. (Matth. 19, 27.)

Diesen ihren Glauben an den HErrn JEsum, und daß sie ihn durch denselben aufgenommen, bezeugten und bestättigten sie nun hier mit ihrem Gehorsam, welcher zugleich mit grossen Freuden-Bezeugungen verknüpft war, daß man daraus wohl erkennen konte, wie ihr gantzes Hertz dem HErrn JEsu so gar ergeben war. Sehet, wie sie so willig sind ihm zu dienen; wie sie ihr Geschäfte so hurtig ausrichten: wie sie, als sie die Eselin und das Füllen gebracht, ihre Kleider so demüthig ihm untergebreitet, und ihn darauf gesetzet; welches alles anzeiget, daß ihr gantzes Hertz mit dem HErrn JEsu gewesen, als an welchen sie in der Wahrheit glaubten, daß er sey Christus ihr Heiland, auf welchen sie gehoffet, der Sohn GOttes, durch welchen sie gewiß das ewige Leben erlangen würden.

Die-

Diesen, diesen sollen wir denn nun nachfolgen, damit wir erkennen mögen, wie wir recht Advent halten, oder wie wir die Zukunft unsers HErrn feyren sollen, ihn, wie sichs gebühret, aufzunehmen. Es lieget demnach gar viel hieran, daß wir in diesen Spiegel genau hinein sehen, damit wir den HErrn JEsum auch also mögen aufnehmen, wie ihn jene aufgenommen haben, und damit alles das, was sich bey diesen gefunden hat, sich auch, so fern es zur Aufnahme des HErrn JEsu gehöret, bey uns befinden möge.

Wollen wir denn nun, gleich wie sie, den HErrn JEsum aufnehmen, so muß solches zuerst in gehöriger Präparation und Vorbereitung, die in wahrer Hertzens-Busse bestehet, geschehen. Wir können ja selber leicht schliessen, daß, so auch jemand den HErrn JEsum in sein Hertz aufnehmen wolte, beharrete aber muthwillig in seinen Sünden, daß ein solcher dem HErrn JEsu nicht angenehm seyn könne. So sind wir auch von Jugend auf unterrichtet, daß kein Glaube seyn könne,

der

der nicht eine wahre Bekehrung von der Finsterniß zum Licht voraus setze. Um deswillen hat, wie schon gedacht, unser Heiland selbst die Predigt der Busse voran gestellet, wenn er also prediget: μετανοεῖτε, thut Busse, das ist, bleibt nicht bey eurem weltlichen fleischlichen Sinne, sondern ändert vielmehr denselben, und da das in eurer eigenen Kraft nicht stehet, sondern von GOtt gewircket werden muß, so bittet denselben darum, daß er solche wahre Hertzens-Aenderung euch verleihen wolle; widerstrebt nur nicht der Gnaden-Wirckung des Heil. Geistes, der diese selige μετάνοιαν oder Hertzens-Aenderung in euch schaffet. Die Menschen sind ja freylich zu nichts schwerer zu bringen als zur Busse. Gern wolte jedermann an den HErrn JEsum glauben, sich seiner freuen und trösten: Aber, wann man Busse voran setzet, und erfordert, daß eine wahre Bekehrung dazu gehöre, solle anders der Glaube rechter Art seyn; so pfleget dis den meisten vorzukommen, als eine harte Predigt,

die

die doch gewiß an sich gar nicht hart ist. Denn es ist ja die Busse oder Bekehrung in Wahrheit keine so fürchterliche Sache, als sich die Menschen aus einem falschen Wahn einbilden. Solte es nicht vielmehr uns wohlgefallen, daß wir hören von einer Veränderung des Sinns, Gemüths und Hertzens, die bey uns vorgehen könne? Es ist ja diese nicht zum schlimmern und ärgern Zustande gemeynet, als der ist, worin wir bisher gewesen. Denn wie könnte der H. GOtt von uns fordern, unsern Sinn so zu ändern, daß er schlimmer würde als zuvor? sondern wir werden vielmehr zu einer solchen Veränderung des Hertzens geruffen und gelocket, daß es besser mit unserm Hertzen, besser mit unserm Gemüthe, besser mit unserm Sinne, besser mit unserer innerlichen Beschaffenheit, folglich auch mit unserm gantzen Leben werden soll. So nun ein Mensch sich gar gern von einem ungesunden Zustande des Leibes helfen und gesund machen lässet: Wie vielmehr sollen wir uns gern von einem

kran-

krancken und elenden Zustande unsers Gemüthes zu einem bessern und recht gesunden Zustande bringen lassen.

Ach! es ist hoch vonnöthen, daß der gemeine Begriff, den man hat, als ob die Busse eine so beschwerliche Sache sey, die man zu fürchten und zu scheuen habe, abgethan werde, und daß man hingegen dis für die allerangenehmste Sache, die man am meisten zu suchen habe, erkennen möge, daß unser Hertz und Sinn seliglich verändert werde, und also GOtt den Zweck seiner Liebe und Gnade an uns erreiche. War es dann nicht der freundliche Heiland JEsus Christus, der die Menschen zur Busse mit diesen Worten einlud, μετανοεῖτε, ändert doch euren Sinn! Konte dann wohl dieser freundliche Heiland es böse mit uns meynen? Konte er es wohl über sein Hertz bringen, uns zu einer Sache zu berufen, davor wir Ursach hätten uns zu scheuen? Ach! so soll dann ein jeder eben um deßwillen, weil sein Heiland ihn dazu berufen hat, auch glauben, daß es eine Sache sey,

dar-

darinn er ihm auch beystehen und ihm helfen wolle, daß sie ihm nicht zu schwer werde; ja er soll eben um deßwillen dieselbe Sache suchen, weil er gnugsam versichert seyn kan, daß unser Heiland JEsus Christus es nicht anders als gut mit ihm meynen könne.

Ich kan aber nicht umhin, hier einer grossen Hinderung der Bekehrung zu begegnen, die sich bey den meisten findet. Denn es setzen die meisten voraus, daß sie schon bekehrt und gute Christen sind, ob sie gleich von der wahren Busse nichts wissen: Fragt man sie, weß sie sich denn freuen und trösten; so sprechen sie, ihres lieben HErrn JEsu Christi; setzen ihren Glauben niemals in Zweifel, ob er auch rechter Art sey oder nicht, unerachtet sie die Busse vorbey gangen sind. Worauf berufen sie sich denn? Sie berufen sich auf ihre heilige Taufe. Ist wohl gethan, sintemal wir in der Taufe Christum angezogen haben, wie Paulus (Gal. 3, 27.) bezeuget; Und ob sie auch in solchem ihren Tauf-Bunde nicht treu blieben wären, so blei-

bleibet doch derselbe an GOttes Seite fest, weßwegen sie sich in so fern nicht unbillig darauf berufen: Aber eines bedencken sie nicht, ob sie auch an ihrem Theil in diesem Taufbunde blieben sind, und denselben dergestalt bewahret, daß sie sich nun in dem gegenwärtigen Zustande solches Taufbundes getrösten können.

Es wird die Sache hoffentlich in folgendem Gleichniß besser verstanden werden. Wenn ein Soldat zur Fahne geschworen hat, so kan er alsdann, wo es nöthig ist, sich auf seinen Herrn berufen, und versichert seyn, daß derselbe ihm, als einem solchen, der sich ihm durch den Eid verbunden, auch nach allem Vermögen beystehen und helfen werde: Wenn aber einer, der zur Fahne geschworen, seinen Eid bräche, davon liefe, oder sonst auf andere Art und Weise sich als einen Meineidigen erwiese; könte darnach wohl ein solcher sich auf seinen geleisteten Eid berufen? Ists nicht vielmehr also, daß ein solcher alsdann auch desto grössere Strafe zu gewarten hätte, je mehr er durch seinen geleisteten Eid vin-

culiret und verbunden gewesen, seinem Herrn getreu zu dienen.

Ihr verstehet mich leicht, was ich meyne. Wir haben nemlich in unser heiligen Tauffe noch mehr gethan als einen Eid geschworen, da wir dem Teufel und allen seinen Wercken, und allen seinem Wesen entsaget, und hingegen Glauben, Treue und Gehorsam GOtt dem Vater, Sohn und Heil. Geist zugesaget haben. So wir nun diesen unsern Eid, oder, welches noch mehr ist, diesen unsern Tauf-Bund bewahren, so können wir uns freylich wol darauf berufen, und versichert seyn, daß wir aller Hülfe und alles Trostes von GOtt dem HErrn in allen Nöthen der Seelen und des Leibes werden gewähret werden: So wir aber diesen unsern Tauf-Bund übertreten, freventlich und muthwillig darwider gehandelt, und, nachdem wir, wie gedacht, dem Teufel und allen seinen Wercken und allen seinem Wesen entsaget, hingegen angefangen haben, dem Teufel, seinen Wercken und seinem Wesen, das ist, der Sünde wieder anzuhangen, wie mögen wir uns

alsdenn

alsdenn noch auf unsern Tauf-Bund berufen? Da ist ja allerdings vonnöthen, daß ein solcher, den sein Gewissen überzeuget, daß er nicht in seinem Tauf-Bunde blieben sey, sich zur wahren Hertzens-Busse wende, und GOtt bitte, daß er ihm Gnade gebe, denselben recht zu erneuren, damit, wie solcher an GOttes Seiten fest geblieben, also er an seiner Seiten auch wieder fest werden möge.

So stunden auch die Juden im Bunde mit GOtt nach der Beschneidung, und in so fern konten sie sich auch auf diesen ihren Bund, den GOtt mit ihnen gemacht, berufen: Weil aber der Verfall so groß war, wiese sie Johannes der Täufer, und nach ihm unser Heiland selbst, nach demselben aber seine heiligen Apostel und ihre Nachfolger, auf die wahre Busse und Aenderung des Hertzens. So hat nun auch ein jeder, der da weiß, daß er nicht in seinem Tauf-Bunde blieben, zwar um deswillen nicht zu verzagen, darum, weil auf GOttes Seiten der Bund fest bleibt; aber er hat sich auch zu hüten, daß er ja nicht da-

bey sicher werde. Dis aber muß seine Sorge seyn, daß er solchen seinen Tauf-Bund recht erneuren möge; wann dis geschicht, da läßt sich denn GOtt auch willig finden.

Es muß da der Mensch sich bringen lassen zu einer gründlichen Erkäntniß der Sünden, und zwar zu einer wahren Contrition und Zerknirschung seines Hertzens; es muß ihm ein Ernst seyn, daß er erkenne, wie übel er daran gethan, daß er GOtt dem HErrn nicht treu blieben sey; Es muß seine Busse nicht im blossen äusserlichen Gebet und Hersagung etlicher Worte bestehen: sondern es muß in dem Hertzen sich auch ein rechter Abscheu gegen alles sündliche Wesen befinden. Wo dieser da, und das Hertz mit wahrer Reu und Leid gekräncket ist, da, da wird der Mensch recht zubereitet, daß er JEsum Christum im Glauben aufnehme, daß er das Lamm GOttes, das der Welt Sünden trägt, im Glauben ergreiffe, und daß sein nunmehro mit Reu und Leid gekräncktes Hertz mit dem theuren Blute JEsu Christi besprenget

get werde; Da, da lässet sich auch der HErr JEsus gar gern und willig aufnehmen.

Gesetzt, daß einer auch aufs allergröblichste wider ihn gesündiget, seinen Tauf-Bund verlassen und dawider gehandelt hätte; so mag ihn doch, wenn er wahrhaftig bußfertig ist, weder die Grösse noch die Menge seiner Sünden an der Gnade unsers HErrn JEsu Christi verhindern. Wie unser Heiland auch die grössesten Sünder, den Zöllner (Luc. 18.) und andere, in seine Gnade aufgenommen hat, da sie ihn in der Ordnung wahrer hertzlicher Busse im Glauben aufgenommen; so will er auch bis auf den heutigen Tag keinen Unterscheid machen, sondern einen jeden, der sein sündlich Wesen mit Reu und Leid erkennet, gern auf- und annehmen, und sich über ihn erbarmen.

Es sey aber also, daß einer oder mehrere, ja viele in ihrem Tauf-Bunde beständig blieben wären! Ach! so müste sich solches dann auch an ihnen von ihrer Kindheit auf in guten Früchten ausgewiesen haben. Es gehöret gewiß eine ernstliche Prüfung und

Untersuchung dazu, daß man sich hierin nicht betriege, sondern gewiß sey, daß man in seinem Tauf-Bunde treu blieben sey; und, ob man gleich etwa aus menschlicher Schwachheit gesündiget, (als wovon sich auch kein Wiedergeborner ausnimmt,) dennoch nicht durch vorsetzliche Sünden und Annehmung eines fleischlichen Welt-Sinnes seinen Tauf-Bund übertreten habe: Da, da wird er dann auch einem jeden die Gewißheit geben, daß er sich seines Tauf-Bundes und der Festigkeit desselben auf seiner Seiten trösten könne. Es ist aber zu sorgen, daß, wie es heutiges Tages so gar verderbt in der Welt ist, nur die wenigsten in solchem ihren Tauf-Bunde stehen blieben.

Daher gehet der Mensch am sichersten, wenn er seinem Zustande nicht zu viel zutrauet, sondern vielmehr gedencket, er werde ja keinen Schaden davon haben, so er auch geringer von sich hielte, als er in der That wäre. Denn gesetzt, er hielte sich für einen solchen, der seinen Tauf-Bund übertreten hätte, und nicht mehr in demselben stünde;

er

er suchte ihn aber zu erneuren, würfe sich in hertzlicher Erkäntniß und Bereuung seiner Sünden und Betrachtung seines tiefen Verderbens hin vor das Angesicht seines HErrn und Heilandes, und bäte denselbigen mit gedemüthigtem Hertzen, daß er sich sein erbarmen wolle: So hätte er ja gewiß keinen Schaden, sondern vielmehr Nutzen und Vortheil davon, daß er sich nicht für einen solchen gehalten hätte.

Wäre es auch, daß einer in der Wahrheit zu GOtt bekehret wäre, so wissen wir doch, daß die Bekehrung keine solche Sache sey, die nicht immer besser geschehen könne: Ich sage euch, keiner ist so wohl zu GOtt bekehret, daß er nicht noch besser könne zu GOtt bekehret werden; und keiner ist so nahe mit GOtt vereiniget, daß er nicht viel näher mit ihm könne vereiniget werden. Es thut dannenhero ein solcher auch wohl, daß er gedencket, wie er den HErrn JEsum in sein gantzes Hertz und in seine gantze Seele recht aufnehmen wolle; er thut wohl, daß er sich aufs alleräusserste vor seinem HErrn und Heilande erniedri-

get und demüthiget, ihm seine Schulden, die er auch nicht erkennet, von Hertzen beichtet, ja ihn darum bittet, daß er ihm sein tiefes Verderben recht zu erkennen geben wolle, damit er sich nicht selbst betriegen möge; er thut wohl, daß er in solchem seinem Gebet auch anhält, damit ihm das Verborgene seines Hertzens immer besser offenbar werde. Es ist keine bessere Zubereitung als eine solche gründliche Erniedrigung seines Hertzens, so man des HErrn JEsu theilhaftig werden, und ihn gern recht aufnehmen will. Er hat in seinem Worte zur Gnüge bestätiget, wie er alle Gnade und alle Gaben seines H. Geistes lasse herab fliessen in das Thal der gedemüthigten Hertzen; Da hingegen die Stoltzen, die so starck zu seyn meynen, daß sie des Artztes nicht bedürfen, sich selbst ie mehr und mehr in einen solchen Stand setzen, daß sie des Zuflusses seiner Gnaden unfähig werden.

Wollet ihr dann nun, Geliebteste in dem HErrn, euch gern in diesem Exempel der ersten Nachfolger Christi recht spiegeln, ach! so gehet ja die Ordnung GOttes

nicht

nicht vorbey, und laßt euch auch dieselbe gern vorhalten.

Es nöthiget mich die Liebe zu euren Seelen, mich so lang bey dieser Sache aufzuhalten. Denn wenn der Mensch hierinn sich betreugt, so hilft ihm aller übrige Trost nichts: Was man ihm da auch Gutes von der Gnade schwatzet, das ist doch bey ihm nicht angewandt. Wo aber der Grund recht gelegt wird, und wo man tief gräbet, wie unser Heiland (Luc. 6, 48.) sagt, da kan denn auch etwas Gutes darauf gebauet werden.

Wohl euch denn, so ihr dieses zu Hertzen genommen habt! Ja wohl einem jeden unter euch, der, nachdem er dieses gehöret, sich in seiner Seele vor dem Angesicht GOttes demüthiget, und denselben darum bittet, daß er sich über ihn erbarmen und solche μετάνοιαν oder Veränderung des Hertzens und Sinnes ihm aus Gnaden verleihen wolle.

Ich sage euch, die ihr euch dergestalt, als im Gewissen getroffen, vor GOtt demüthiget, bereuet nur, so viel euch GOtt

Gnade und Kraft dazu darreichet, euer sündlich Wesen, das euch in eurem Hertzen offenbar ist; seyd nur göttlich betrübt über eure Sünden, die euch GOtt in eurem Gewissen aufwecket; laßt euch nur euer unergründliches Elend und Verderben wohl und tief zu Hertzen gehen: Da, da werdet ihr zu dem seligen Zustande gelangen, in welchem ihr den HErrn JEsum möget aufnehmen. Denn da werdet ihr in der Erkäntniß eurer Sünden und eures tiefen Verderbens euch zwar aller Gnade GOttes unwerth schätzen, aber ihr werdet derselben desto mehr bedürftig, und so viel hungriger und durstiger nach der Gerechtigkeit seyn: Da wird denn der HErr JEsus sich gern von euch finden und aufnehmen lassen, und euch hinwiederum aufnehmen und mit Liebe begegnen; wie dieses von dem Evangelisten Johanne in oben angeführtem Orte so wohl angezeigt worden, da er sagt: **Wie viel ihn aufnahmen, denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden.**

Er hätte sagen können: wie viel an ihn glaubeten, denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden: Er spricht aber: Wie viel ihn aufnahmen, denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben: Damit er uns zu erkennen gebe, daß eben solche Seelen, die als eine belagerte Stadt der Hülfe hoch vonnöthen haben, diejenigen sind, die sich darnach sehnen, daß sie den HErrn JEsum als ihren Heiland und Erlöser im Glauben aufnehmen, damit sie die Erlösung erlangen mögen; und daß solche, die sich kranck und elend an ihren Seelen befinden, eben diejenigen sind, die JEsum Christum, als den rechten Artzt, mit Freuden erwarten und aufnehmen, damit sie genesen mögen.

Daselbst findet sich denn die Spur des rechten Glaubens in dem Hertzen, wo ein solches Sehnen, ein solches Verlangen nach der Gnade GOttes in Christo JEsu ist; und wo denn solches Verlangen ist, da lässet sich der HErr JEsus finden, daß er im Glauben aufgenommen werde; Solchen

giebt er die Macht ἐξουσίαν) die Gewalt, den Vorzug, und die herrliche Würde, GOttes Kinder zu werden. Es ist ja gewiß nichts höhers zu nennen als eben dieses: dann was könte höhers seyn, als aus einem Kinde des Todes und der Verdammniß ein Kind des lebendigen GOttes werden?

Weil nun dieses der allerwichtigste Punct ist, so bin ich bey demselbigen so lange stehen blieben, kan auch nicht umhin, einem jeglichen (der so, wie oben gedacht, in seinem Gewissen getroffen ist) zu bezeugen, wie er bis daher noch so schlecht mit dem HErrn JEsu bekant worden sey, hingegen sich weit genug im Wesen dieser Welt verlauffen habe, daß er nun Ursach genug haben werde, seinen Tauf-Bund zu erneuren, und darnach zu ringen, daß er JEsum Christum in der Wahrheit aufnehmen möge. Demnach rede ich nun auch einen jeden, der davon überzeugt ist, und der ein rechtschaffenes Verlangen darnach hat, daß er Christum in der Wahrheit aufnehmen möge, also an:

Du

Du meynest, lieber Mensch, du habest ein Verlangen den HErrn JEsum aufzunehmen, um deßwillen bist du bereit, deine Sünden zu erkennen, dich davon recht gründlich überzeugen zu lassen, dieselben zu bereuen, und dich vor ihm auf alle Weise zu demüthigen. Ist wohl gethan: Aber glaube mir, hast du an deinem Theil ein aufrichtiges Verlangen, den HErrn JEsum aufzunehmen; so hat er an seinem Theil viel ein grösser Verlangen, dich aufzunehmen.

Du siehest ja, wie der HErr JEsus in den Tagen seines Fleisches sich also erwiesen habe. War er es nicht, der zu Jerusalem einzog, da ihn doch Jerusalem nicht suchte noch begehrte? War er es nicht, der auch die Seinigen bis in den Tod liebete? O wie übertraf da seine Liebe, die er gegen die Seinigen trug, diejenige so weit, mit welcher sie ihn liebeten! Aber glaube mir, der HErr JEsus hat auch nach dir, nach dir, sage ich, ein hertzlich Verlangen, daß er dich finden und aufnehmen möge: Mit eben der Liebe, damit er die Seinigen da-

mals geliebet hat, liebet er dich auch.

So komm denn als ein armes und verlohrenes Schaaf zu deinem Hirten, und laß dich von ihm zu recht bringen. Ist dirs ein Ernst, daß du dir gern wilst von deinen Sünden helfen lassen; meyneſt du es damit, daß du dich zu GOtt bekehren wilst; lässeſt du in deiner Seele eine wahre Reue über deine Sünden erwecken; sucheſt du aufrichtig deinen Tauf-Bund zu erneuren: Ach so glaube mir, dein Hirte suchet dich, als ein armes, verirretes und verlohrenes Schaaf, viel mehr als du ihn sucheſt: er freuet sich, wenn er dich schreyen höret; er nimmt dich mit Freuden auf seine Achseln, daß er dich heimtrage. So nimm nun dieſen theuren Hirten gern auf, der dich zu sich beruft; nimm ihn gern und willig auf in dein gantzes Hertz und in deine gantze Seele.

Ja, liebes Hertz, das ist die Sache, darum ihm zu thun ist, daß du ihm von nun an dein Hertz, gebeſt: Denn so spricht Er (die selbständige Weisheit) Sprüchwörter 23, 26: Gib mir, mein Sohn,

(meine

(meine Tochter) dein Hertz. So du nun Christum recht aufnehmen wilt, so must du ihn so aufnehmen, daß du ihm dein Hertz gebest. Ey höreſt du es wohl? Es ist ihm nicht darum zu thun, daß du ihm mit dem Munde bekenneſt, und ihn deinen Heiland nenneſt, sondern darum, daß er dir dein Hertz abgewinne. Hier heist es nach dem 45. Psalm v. 11. 12: Höre Tochter, schaue drauf, und neige deine Ohren, vergiß deines Volcks, und deines Vaters Haus, so wird der König Lust an deiner Schöne haben.

Dis, dis ist das Kennzeichen, daß das Hertz den HErrn JEsum in der Wahrheit aufnehme, wenn man ausser dem HErrn JEsu nichts anders begehret, sondern derselbige unsere einige Weisheit, unsere einige Gerechtigkeit, unsere einige Heiligung, unsere einige Erlösung, unser einiger Reichthum, unsere einige Ehre, und unsere einige Wohllust ist, in Summa, wenn er alles in uns wird, wie es Paulus (Coloss. 3, 11.) ausspricht, wenn er saget: alles in allen (nehmlich in allen Gläubigen ist) Christus.

Siehe

Siehe, es muß sich dein Hertz mit dem HErrn JEsu verloben. Denn wie Er gesaget hat: Ich will mich mit dir verloben, ich will mich mit dir vertrauen; (Hos. 2, 19.) also muß auch dein Hertz ihn für seinen Bräutigam, ja für seinen Blut-Bräutigam erkennen. So hielt er hier seinen Advent, daß er jetzt, da er zu Jerusalem einzog, sein Blut für uns vergiessen wolte, damit wir mit GOtt versöhnet, Kinder GOttes und Erben der ewigen Seligkeit werden möchten. Ach siehe, so muß nun hinwiederum die Seele ihn als ihren Blut-Bräutigam aufnehmen, daß sie ausser ihn im Himmel und Erden nichts liebe, sondern zu ihm mit Wahrheit sagen möge: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. (Psalm 73, 25.)

Dis muß Wahrheit im Hertzen werden: Und ob es auch bey der Seele nur noch erst in einem Verlangen und Sehnen bestünde, so muß es doch ein rechter gründlicher Ernst seyn. Ist es aber ein wahrhaftiger Ernst, gewiß, so wird solch Verlangen

langen auch erfüllet werden, und in die rechte Kraft ausbrechen. Indessen ist diese wahre Begierde und dis rechtschaffene Verlangen bey GOtt wie die That selbst geachtet. Hat nicht unser Heiland (Matth. 5, 28.) bezeuget, daß, so einer seines Nächsten Weib ansehe, sie zu begehren, er schon die Ehe mit ihr gebrochen habe: sein böser, verkehrter, fleischlicher, unkeuscher Wille werde bey GOtt dem HErrn für die That gerechnet. Ist nun dis wahr von der bösen Begierde und sündlichem Willen, daß dieselbe vor dem HErrn geachtet ist wie die wirckliche That: wie solte es nicht auch im Gegensatz wahr seyn, daß eine Seele, die ihre Sünden hertzlich bereuet, und nun in keuscher Liebe JEsum Christum begehret, daß er ihr Bräutigam, ihr einig Geliebter und Verlobter seyn möge, daß sie, sage ich, in der That Christi Braut sey? Solte der HErr denn nicht auch einer solchen gläubigen Seele ihren Willen, ihre Begierde, ihr hertzliches und brünstiges Verlangen für die That gelten lassen? Solte er sie nicht, da

sie

sie ihn gern mit stärckern Glauben aufnähme, wenn sie nur könte, für seine geliebte Braut und für eine wahre Tochter Zions erkennen?

Dis bezeuge ich um deswillen mit so vielen Worten, weil es da am schwersten hergehet, wenn das blöde Hertz eines bußfertigen Sünders nun den HErrn JEsum mit völligem Glauben aufnehmen soll. Da vorhin der Sünder so frech gewesen, daß er sich bey allem seinen sündlichen Wesen mit der Gnade GOttes getröstet hat; so ist er hingegen nun so scheu, daß er sich aller Gnade nicht nur unwerth, sondern auch unfähig achtet: Darum muß denn auch einer solchen Seele ein Muth und eine Freudigkeit gemacht werden. Und darum sage ich auch euch allen: So sich nur eine wahre Hertzens-Busse bey euch befindet, und es euch ein rechter Ernst ist, der Sünde den Rücken, dem HErrn JEsu aber das Angesicht zuzukehren; so könnet ihr gewiß seyn, daß er euch mit seiner Gnade und Liebe umfassen werde, wie

dorten

dorten der Vater den verlohrnen Sohn, als derselbe wieder zu ihm umgekehret.

Ach stosset ihr nur die euch angebotene Gnade nicht von euch, sondern, da jetzt der HErr JEsus gleichsam einem jeden unter euch vor seinem Angesichte stehet, und sich um sein Hertz bewirbt, seine Seele zu gewinnen suchet, sich ihm anbietet, seiner Seelen Bräutigam seyn will: So ergebet eure Seelen diesem hochgelobten Sohn GOttes; freuet euch sehr hoch über solcher grossen Gnade, die er euch anbeut; suchet nur, daß ihr euch ihm mit gantzem Hertzen ergeben möget; gebet ihm in Demuth, aber getrost und freudig das Ja-Wort. Also nehmet ihn auf.

Ihr habt nicht Ursach an seiner Liebe zu zweifeln, noch einen Argwohn auf dieselbe zu setzen, als obs ihm kein Ernst wäre, euch anzunehmen. Ach nein! Er wird froh, der fromme Heiland, so er nur eine Seele findet, die ihm ihr Hertz zuwendet, sich von ihm ziehen lässet, und seinem Liebes-Zuge folget.

Seine Liebe war ja so groß, daß er sein

Leben

Leben für uns ließ: wie solte er uns denn nicht gern sehen, wenn wir zu ihm kommen?

Hat er doch bezeuget, es sey grössere Freude im Himmel über einen Sünder, der Busse thut, denn über neun und neunzig Gerechten, die der Busse nicht bedürfen: Ach! so könnet ihr ja versichert seyn, daß er euch nicht von sich stossen will, wie er denn Joh. 6, 37. gesagt hat: **Wer zu mir kömmt, den werde ich nicht hinaus stossen!**

Ach! wer ist nun noch so hart unter euch, daß er seinen Heiland, der ihn so freundlich locket, von sich weisen und gleichsam wegstossen wolte? Wer solte doch einem solchen Freunde, der einen bis in den Tod geliebet hat, nicht gern und willig folgen?

Ach! nehmet doch diesen Augenblick, da ihr dis Wort der Gnaden höret, solches an; Ja nehmet JEsum Christum selbst an, der euch mit ausgespanneten Armen entgegen kömmt: Kommet; ach! kommet ihm wieder mit ausgespanneten

Armen

Armen des Glaubens entgegen, und ergreiffet ihn, weil er nahe ist. Wie wird er euch so viel Gnade, so viel Liebe, so viel Barmhertzigkeit erzeigen! Sehet, es kömmt der Heiland in Gnaden zu euch; aber er will, daß auch ihr mit einem Gnaden-hungrigen Hertzen zu Jhm kommen sollt, daß ihr ein Hertz und eine Seele mit einander werdet. So wirds euch denn ein rechter doppelter Advents-Tag seyn, wenn Er nicht allein zu euch, sondern ihr auch zu Jhm kommet, euer Hertz und Sein Hertz fein zusammen fliessen, und ihr mit ihm Ein Hertz zu werden suchet.

Da wird sich denn auch bey euch finden der willige Gehorsam, die Freudigkeit seinen Befehl auszurichten, und alles Gute, das ihr in dem Evangelischen Texte an den Jüngern des HErrn findet. Denn wo ein Hertz dergestalt den HErrn JEsum aufgenommen hat, und weiß, es habe den HErrn JEsum zum Bräutigam, der sey seine Weisheit, seine Gerechtigkeit, seine Heiligung, seine Erlösung, und sein einiger

ger Schatz im Himmel und auf Erden; da erkennet es auch in der That und Wahrheit JEsum für seinen HErrn.

Wie hier unser Heiland nur das Wort sagt, das seine Jünger denen antworten solten, die ihnen die Eselin und das Füllen wolten vorenthalten, das Wort, sage ich, der HErr bedarf ihr, und dabey bezeugt, daß auf dis Wort dieselben ihnen die Thiere lassen würden: So werdet ihr auch dem Wort des HErrn willig unterthan seyn; Leib und Seele werdet ihr ihm zu seinem Dienst ergeben und aufopfern; eure Freude wirds auch seyn, einen so gütigen und frommen HErrn, der euch das ewige Leben giebt, zu folgen.

Ja es wird sich dann finden, daß, gleichwie die Jünger dessen, da sie den HErrn JEsum aufgenommen, wohl genossen haben in der hertzlichen Freude, die sie seinetwegen in ihrer Seelen empfunden, also ihr auch des HErrn JEsu wohl geniessen werdet. Denn wenn die Seele den HErrn JEsum für ihr gantzes Heil und Seligkeit hält, und nun in der Wahrheit mit ihm

verei-

vereiniget ist als eine Braut mit ihrem Bräutigam, so erfähret sie das Reich GOttes in ihr, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heil. Geist. (Röm. 14, 17.)

Es ist nicht des HErrn JEsu Schuld, daß so wenige das Reich GOttes in der Kraft in ihren Hertzen erfahren, sondern es ist bloß allein die Schuld der Menschen. Er, der treue Heiland, findet so wenig Hertzen, die ihn aufnehmen wollen: die meisten haben lauter andere Dinge in ihren Köpfen, sind nur auf groß Ansehen in der Welt, auf Reichthum und gute Tage bedacht, und das weltliche Wesen hat ihre Hertzen gantz eingenommen; da findet dann der HErr JEsus keinen Raum in solcher Herberge. Daher kommts, daß sie auch die Kraft des Reiches GOttes, und besonders den Frieden GOttes und die Freude in dem Heil. Geist, nicht in ihren Seelen schmecken.

Ihr aber nicht also, ihr Allerliebsten! sondern weil ihr jetzt als in einem Spiegel vor euch sehet, wie die Jünger des

HErrn

HErrn JEsu, die ihn im wahren Glauben aufgenommen, so gar anders beschaffen gewesen; wie ihnen der HErr JEsus alles gewesen, und sie sich um die gantze Welt nichts bekümmert, da sie ihn um sich gehabt, und die Worte des ewigen Lebens aus seinem Munde gehöret: So werdet ihr ihnen suchen darin nachzufolgen, auf daß ihr eures Lebens auf eine GOtt gefällige Art recht froh werden möget.

Denn das sage ich euch: so lange ein Mensch den HErrn JEsum nicht in wahrem Glauben aufgenommen hat, ist sein Leben kaum werth, daß man es ein Leben nenne. Dann aber gehet erst das rechte Leben an, wenn der Mensch JEsum gesuchet und gefunden hat, wie geschrieben stehet: (Psalm 69, 33.) **Die GOtt suchen, denen wird das Hertz leben.**

Wer wolte sich denn selbst so hassen, daß er nicht trachten wolte, dis einige und wahrhaftige Leben zu erlangen? Wer wolte so wenig Mitleiden mit sich selbst haben, daß er gern in seinem unwiedergebor-

bohrnen Zustande bleiben wolte, wenn er höret, daß ihm der HErr JEsus mit seiner Gnade und Liebe so nahe sey, und sich ihm so anbiete, daß er vor seinem Hertzen bis er das Ja-Wort erlanget, nicht vorüber gehen, alsdann aber in einem ewigen Liebes-Bande sich mit ihm verbinden, und ihm sein Hertz mit Friede und mit Freude erfüllen wolle? Wer will da zurück bleiben, und sich nicht willig finden lassen, sein eigen Bestes zu beobachten?

Anderer Theil.

Ich hätte nun noch, Geliebte in dem HErrn, auch anzuführen, wie diejenigen Juden, die an den HErrn JEsum geglaubt, und ihn als den verheissenen Meßiam angenommen, wie, sage ich, diese es gemacht, daß sie den HERRN JEsum aufgenommen, und wie sie solches in der That bewiesen; wie es denn in unserm Text also beschrieben ist, daß sie mit ihrem Zujauchzen und übrigen Freuden-Bezeugungen, auch mit ihrem

Gebet und Lobgesang zu erkennen gaben, wie sie den HErrn JEsum aufgenommen haben, und ihn für den, der im Namen des HErrn kommen solte, erkenneten: Aber, ich schone anietzo der Zeit und erinnere mich, daß auch noch

II. **Das Exempel derjenigen anzusehen ist, welche uns zur Warnung dienen sollen, nemlich derer, die den HErrn JEsum nicht aufgenommen haben.** Solche waren die Pharisäer; wie denn Luc. 19, 39. als eben diese Sache erzehlet wird, dabey stehet, daß die Pharisäer, da sie gehöret, wie der gantze Hauffe der Jünger GOtt gelobet, und dem HErrn JEsu das Hosianna zugerufen, ihm aus Neid zu verstehen gegeben, daß er solches nicht leiden solte. Denn sie waren voll Neides, dazu mit vielen andern Lastern beflecket, wie unser Heiland bald nach unserm Text, nemlich Matth. 23. ihnen solches weitläuftig vorhielt. Ja er bezeugt, der HErr JEsus, Luc. 7, 29. 30. daß, obgleich

die

die Zöllner und Sünder den Pharisäern in ihrer Busse vorgeleuchtet, sie dennoch sich nicht daran gekehret, sondern den Rath GOttes wider sich selbst verachtet, und sich nicht, zum Zeugniß ihrer Bekehrung, von Johanne taufen lassen.

Eben also finden wir auch den grössesten Theil des jüdischen Volcks beschaffen. Denn obgleich hier eine grosse Menge beysammen gewesen zu seyn scheinet, die dem HErrn JEsu als ihrem Könige gehuldiget; so zeiget doch das nachfolgende, wie es mit dem gantzen übrigen Volcke gar anders ausgesehen habe. Denn als unser Heiland zu Jerusalem einzog, erregte sich zwar die gantze Stadt, aber sie sprachen: τίς ἐστιν οὗτος? Wer ist der? Kenneten also den nicht, den sie doch wol kennen solten als den, der in dem Namen des HErrn kommen sey, und sich durch seine göttliche Lehre und durch seine herrliche Thaten gnugsam als den verheissenen Messiam legitimiret hatte. Wie fand sie aber unser lieber Heiland? Er ging in den Tempel GOttes hinein, und trieb her-

aus die Verkäufer und Käufer, und stieß um der Wechsler Tische und die Stühle der Tauben-Krämer: (Matth. 21, 12.) Woraus zu erkennen, daß damals die meisten Menschen im jüdischen Volck, ohnerachtet unser Heiland so lange unter ihnen gewesen, und ihnen das Evangelium verkündiget, im Geitz, in der Liebe des Zeitlichen und Irdischen stecken blieben.

Es schiene wol, daß sie ihre gute Entschuldigungen hätten, zum Exempel: Die Beschwerungen wären gar zu groß, weswegen ein jeder sich bekümmern müste, wo er etwas herkriegte, folglich könten sie auf die Predigt Christi nicht mercken, noch an die Aenderung ihres Hertzens dencken; Aber dadurch stürtzten sie sich immer tiefer ins leibliche und zugleich ins ewige Verderben: Denn da sie sich hätten sollen zu GOtt bekehren, und den im Glauben auf- und annehmen, den GOtt zu ihrem Heil gesand hatte, damit sie einen gnädigen GOtt im Himmel erlangten, der ihnen auch in ihren leiblichen Nöthen Beystand leisten

leisten könte; so verstrickten sie sich immer mehr in dem Wesen dieser Welt, und machten demnach sich durch ihre Schuld immer untüchtiger zum Reiche GOttes. Sie gehorchten auch blinder Weise den Pharisäern, und da diese sprachen: Gläubet auch irgend ein Oberster oder Pharisäer an ihn? (Joh. 7, 48.) so liessen sie sich von denselben mit hinreissen, so, daß sie wenig Tage darauf nicht das Hosianna, sondern das Creutzige, Creutzige ihn, riefen.

Was war aber der Erfolg? Gewiß kein ander als das Gericht der Verstockung, und ein grosser Zorn über dasselbe gantze Volck, so denjenigen verworffen, der zu ihrem Heil und Seligkeit kommen war; wie denn unser lieber Heiland von den schweren Strafen, die das Volck um seiner grossen Sünden willen auf sich geladen, eben da, als Er jetzt zu Jerusalem einziehen wollen, geredet Luc. 19. v. 43. 44.

Dis alles aber ist uns zum Spiegel vorgestellt, daß wir da hinein schauen und

die ansehen sollen, welche den HERRN JEsum nicht aufgenommen, wie sie gesollt, sondern das Irdische mehr geliebet als das Ewige; damit wir durch ihr Exempel vor dem gerechten Gerichte GOttes gewarnet werden.

Wir können das nun gar wohl erkennen (dann an andern sind wir insgemein klüger, als an uns selbst) wie es die Jüden hätten machen sollen, da der HErr JEsus seinen Advent bey ihnen gehalten. Wir erkennen leicht, daß sich gantz Jerusalem zu diesem JEsu wenden, und nun doch endlich erkennen sollen, daß er so wol mit seiner Lehre, als auch mit den übrigen Zeichen sich als denjenigen gnugsam erwiesen, von welchem in Mose, den Psalmen und Propheten geweissaget worden, daß er kommen sollte. Nun hätten sie seine Predigten, die sie so lange gehöret, endlich Raum bey sich finden lassen, Busse thun und an das Evangelium glauben sollen; Einer hätte immer dem andern zuvor kommen, und hätten alle Sorge dahin richten sollen, wie sie doch diesen JEsum

von

Nazareth als den verheissenen Christum aufnehmen möchten. Es waren ja alle seine Wercke von ihm zu dem Ende geschehen, und alle Lehre, die er geführet, war um deswillen von ihm vorgebracht, auf daß sie an ihn, als an den verheissenen Christum und Sohn GOttes glaubeten, damit sie durch den Glauben an Ihn das ewige Leben haben möchten. Joh. 20, 31. So hätte nun gantz Jerusalem und das jüdische Volck solches annehmen sollen; Nichts, nichts war von der Wichtigkeit, dadurch sie sich hätten dürfen abhalten lassen.

Dis erkennen wir nun alle, und wissen, daß sich jene dadurch ins Verderben gebracht, daß sie diese ihre Pflicht nicht beobachtet, sondern dis und das geschaffet, und ihrer Seele darüber vergessen; da sie hernach, als sie ihr Urtheil empfangen, wol hätten wünschen mögen, daß sie doch nichts, nichts, nichts, was in der gantzen Welt wäre, sich hätten zurück halten lassen, Christum in der Ordnung wahrer Bekehrung im Glauben aufzunehmen.

Da wir nun das an andern sehen, wie sie es hätten machen sollen, so sollen wirs auch auf uns selbst deuten. Denn es hält der HErr JEsus jetzt auch seinen Advent bey uns, und Er ist uns vor unser Angesicht gestellet, als rede er uns ins Hertz hinein, obs möglich seyn wolte, daß unser Hertz und Seele sich von ihm gewinnen liesse. Aber es ist ja wol zu bejammern, daß die meisten ihren Sinn gar auf was anders richten, als darauf, wie sie mit dem HErrn JEsu möchten bekannt, und mit ihm Ein Hertz und Seele werden.

Den einen hält dieses Laster, den andern ein anders, dem er ergeben ist, zurück. Denn die Sünde, ehe sie begangen wird, kömmt dem Menschen vor als ein Himmelreich, also daß er Christum und seine gantze Seligkeit aus blinder Begierde die Sünde zu begehen, aus den Augen setzet; wenn er sie aber begangen hat, so siehet er, daß es der Abgrund der Höllen ist. Der eine läßt sich durch den Geitz, der andere durch den Neid, ein anderer durch Hoffarth, ein anderer durch Haß

und

und Unversöhnlichkeit abhalten; einem jeden ist sein eigener böser Wille so lieb, daß er denselben nicht will brechen lassen, damit der HErr JEsus Raum und Platz in seiner Seele gewinnen könne.

Gleichwol ist keine Hinderniß so groß, die nicht könne überwunden werden. Kans nicht durch unsere Kraft geschehen, (denn was solte ein Mensch vermögen?) so will doch der HErr JEsus einem jeden gern seine Kraft dazu verleihen. Steckte er auch dem Tode im Rachen, und er liesse das Wort der Busse, das ihm in der Gnaden-Zeit vorgehalten wird, und das Wort vom Glauben an den HErrn JEsum in seine Seele dringen, und widerstrebete nicht dem Gnaden-Zuge GOttes: gewiß der HErr JEsus würde ihn heraus reissen, und ihn zum Kinde GOTTES und Erben der ewigen Seligkeit machen. Alles kan er ja unter seinen Fuß legen, als der rechte Sieges-Fürst. Da darf kein Sünder sorgen, daß der HErr ihn nicht werde aus der Gewalt und Macht der Finsterniß erretten, und ihm sein böses Hertz

ändern können. Diese Sorge darf er nur dem HErrn JEsu überlassen; sich aber nur aufs Bitten und Flehen legen, und ihn darum zuversichtlich anrufen. Gewiß so wirds ihm nicht fehlen, und er wird finden, daß keiner in so elendem und verderbten Zustande sey, der nicht solte von dem HErrn JEsu geändert und gebessert werden können.

So laßt euch denn die schwere Strafe, die ihnen die Jüden dadurch, daß sie Christum nicht aufgenommen, auf den Hals gezogen, zur Warnung dienen. Sie dachtens auch nicht, da der HErr JEsus bey ihnen war, und ihnen Busse und Glauben predigte, daß die Gerichte GOttes schon so nahe, und die Axt albereits dem Baum an die Wurtzel geleget wäre, daß, welcher Baum nicht gute Früchte brächte, ins Feuer geworfen werden solte; Sie harreten hie ein wenig, da ein wenig, schobens von einem Tag zum andern auf, bis sie das Verderben schnell übereilete. Darum lasset uns doch an dem heutigen Advents-Sonntage, da uns die

Zu-

Zukunft des HErrn JEsu (nicht nur die leibliche nach Jerusalem, sondern auch die geistliche zu unsern Hertzen) vorgehalten wird, an diesem heutigen Tage, sage ich, laßt uns den Anfang machen, dem Raum zu geben, der bey uns seinen Gnaden-Einzug zu halten begehret.

Wie wartet das freundliche und süsse Hertz des HErrn JEsu darauf! wie siehet er sich unter euch um, ob jemand sey, der sich durch mich wolle erbitten lassen, ihm sein Hertz zu geben? Wie sehnet sich sein treues Hertz, das nach nichts durstig ist, als nach unserm Heil, darnach, daß er doch unter uns solche finden möge, die sich aus ihrem Verderben helfen lassen wollen, damit er ihnen in der That helfen möge? Wie will er doch so gern von euch aufgenommen seyn! Er siehet es wohl, daß ihr dencket: das ist mir im Wege, jenes ist mir im Wege; wenn ich erst aus diesen und jenen Umständen komme, denn will ich den HErrn JEsum aufnehmen. Aber glaubet mir, solcher von euch genommene Aufschub währet seinem liebreichen

Hertzen viel zu lange; Er hat euch so lieb, daß er euch gern heute haben und deswegen gern gleich von euch aufgenommen seyn wolte.

Keine Hinderung kan euch entschuldigen. Habt ihr doch gegen den Tod keine Entschuldigung, wenn der am heutigen Tage käme, und euch hinweg raffen wolte. Und ob ihr gleich zum Tode sagtet: Ich bin noch nicht bereit aus der Zeit in die Ewigkeit zu gehen, darum kan ich dir nicht folgen; würde sich wohl der Tod daran kehren? Habt ihr nun gegen den Tod keine Entschuldigung zu gebrauchen, wie wollet ihr so unverständig seyn, sie gegen das Leben zu gebrauchen, welches ist JEsus Christus unser Heiland? Könnet ihr euch des Todes nicht wegern, wann der euch an dem heutigen Tage würgen wolte, warum wollet ihr euch des Fürsten des Lebens wegern, der nichts suchet als euer Bestes und eure Seligkeit? Darum nur frisch alle Hinderniß abgeschnitten! nur getrost ihn um Hülfe dazu angerufen! Gewiß! Es kan der heutige Sonntag, so ihr

dem

dem Geiste GOttes nicht widerstrebet, gleichsam einen Schnitt machen durch euer gantzes Leben, daß von nun an euer Hertz von der Sünde abgerissen, und mit dem HErrn JEsu vereiniget werde.

Ihr möchtet vielleicht gedencken: ich will ja auch den HErrn JEsum aufnehmen, aber dis oder das kan ich nicht lassen; Genug, daß ich nicht in allen Lastern stecke. Aber ich sage euch, es heisset hier: Sey gantz mein, oder laß gar seyn. Keinen nimmt der HErr JEsus auf, der ihn nicht gantz aufnimmt.

Nehmet ein Exempel an einer Mutter; giebt sie einem wol ihr Kind, daß er es auf seinen Armen trage, wenn sie siehet, daß er andere Dinge in seinen Händen hat, und etwa das Kind bey einem Finger ergreifet, und es so von ihren Armen auf die seinige nehmen will? Ists nicht also, wenn einer alles andere aus seinen Händen leget, und das Kind gantz mit seinen Armen zu sich nimmt, wie Simeon das Kindelein JEsu (Luc. 2, 28.) so siehet sie, daß es ihm ein Ernst sey, es zu sich zu nehmen,

und giebt es ihm. Also sage ich auch, wer den HErrn JEsum nehmen will, der muß ihn gantz aufnehmen, und alles andere auf die Seite setzen; nicht zwar seinen Beruf und Stand (denn der ist dem HErrn JEsu nicht zuwider, so er anders zur Ehre GOttes und des Nächsten Nutz gereichen mag) auch nicht seine äusserlichen Geschäfte, (denn dieselben, so sie nur in rechter Ordnung geführet werden, mögen den Menschen in seinem Christenthum nicht hindern,) sondern Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen. Denn die Liebe der Welt ist es, die aus dem Hertzen heraus muß, oder Christus kan nimmermehr in demselben beherberget werden.

Mag wol das eine wahre eheliche Liebe genennet werden, da das Hertz einen andern, oder eine andere meynet? Gewiß nein! Keinesweges; denn das wäre ein Ehebruch. Wie solte denn das eine wahre Liebe zu JEsu seyn, da man ihn nur halb, und halb die Welt meynet?

Ihr werdet auch die Gnade und Kraft des HErrn JEsu nicht an eurer Seele erfahren,

fahren, wenn ihr ihm nicht mit Aufrichtigkeit euer gantzes Hertz ergebet. Er spricht ja nicht: Gib mir, mein Sohn, einen Theil von deinem Hertzen, sondern er sagt: Gib mir mein Sohn dein Hertz. (Sprüchw. Sal. 23, 26.) Soll er uns alles seyn (Col. 3, 11.) so muß einmahl das Hertz Christo gantz übergeben werden, nicht als ob dem Menschen hernach keine Sünde mehr anklebete, (denn die klebet ihm an bis in die Grube;) sondern an statt, daß bisher die Sünde über ihn geherrschet, und ihre Kraft in ihm erwiesen, daß sie ihn hingerissen dem bösen und sündlichen Wesen zu folgen; so wird nun die Kraft Christi an ihre Stelle kommen, und bey ihm wohnen, der Sünde zu wehren und sie zu überwinden. Ist euch denn diese Kraft Christi nicht besser in eurer Seele, als die Herrschaft der Sünden? Wollet ihr nicht lieber diese herrliche Kraft JEsu Christi in euch wircken lassen, als die schändliche Kraft der Sünden, und die Macht der Finsterniß, so euch ins ewige Verderben stürtzet?

So

So es nun euer Bestes ist, Leib und Seele Christo zum Dienst zu ergeben, warum woltet ihr denn mit ihm gleichsam accordiren, dis und das zurück zu halten; Er will euch ja gern gantz haben und gantz selig machen. Wohlan! so ergebt euch ihm doch auch gantz und ohne Zurückhaltung einiges Dinges. Ich bitte euch, gebt ihm doch euer gantzes Hertz, und euer gantzes Gemüth; gebet euch ihm doch mit Leib und Seele zu seinem Eigenthum.

Wie kan euch besser seyn, als wenn ihr diesem euren besten Freunde, der sein Leben für euch gelassen hat, auf dem Schooß sitzet? Wie könnet ihr seliger seyn, als wenn ihr im vesten Bande des Glaubens und der Liebe mit dem stehet, der da ist zur Rechten der Majestät in der Höhe, und euch helfen kan? Wie kan euch besser seyn, als wenn ihr das, was ihr noch übrig habt zu leben, dem lebet, der für euch gestorben und auferstanden ist? Wie kan euch besser seyn, als wenn die Hoffnung des ewigen Lebens in euch grünet? Grünet die in der Wahrheit in euch, so werdet

det ihr dis Leben vielmehr für einen Tod, als für ein Leben achten, und gleich seyn einer Braut, die nur auf ihren Bräutigam wartet, bis er komme, sie heim zu holen.

Eines sage ich euch, daß ihr grössere Verantwortung haben werdet, als damals die Jünger, ja als die Jüden, so ihr dieser Erweckung nicht Gehör gebet. Denn sehet doch! den Jüngern fehlte es sehr an der nöthigen Erkäntniß; sie verstunden die Schrift noch nicht, wie sie solten; hatten gewiß beydes vom Tode und der Auferstehung Christi einen schlechten Begriff. Das alles seyd ihr von Jugend auf aus dem Worte GOttes gelehret. Wo nun die Erkäntniß grösser ist, da ist auch mehr Obligation oder Verbindung, sich solcher Erkäntniß gemäß zu bezeigen.

Haben denn nun damals die Jüden nicht mögen dem Zorn GOttes entfliehen um ihres Unglaubens willen, und weil sie den HErrn JEsum nicht aufgenommen

haben,

haben, da er doch noch in dem Stande seiner Erniedrigung war, und an seiner so niedrigen geringen Gestalt sich so leicht jederman ärgerte: wie können wir jetzo entfliehen, so wir solche Gnade nicht achten, da er erhöhet ist zur Rechten der Majestät GOttes, und wir ihn nach unserm Bekäntniß erwarten, daß er wieder kommen werde, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Das alles soll uns denn desto mehr anfrischen, daß wir der freundlichen Lockung des HErrn JEsu ihn aufzunehmen, gehorchen, und auch dismal derselben in uns Raum geben.

Man pflegt ja sonst, wenn aus der Ferne Boten an einen abgeschickt werden, mehr Attention und Aufmercken auf ihr Anbringen zu haben, als wenn wir solche hören, die wir gewohnet sind. Ey! so lasset mich auch als einen fremden Boten, der ich nicht ohne den Willen und die Regierung GOttes zu euch kommen bin, solches Vortheils geniessen, daß ihr desto mehr auf das, was ich im Namen des

HErrn

HErrn sage, mercket. Das ist mein Gewerbe an euch, daß ich euch an dem heutigen Advents-Sonntage berufe, zu dem zu kommen, der zu euch kommt, und daß ich dergestalt gleichsam euer Braut-Werber sey, eure Seelen Christo als dem himmlischen Bräutigam zuzuführen, und euer Hertz mit ihm zu vereinigen.

Dis ist eben das Geschäfte, so bis daher auch von andern Knechten GOttes bey euch ist ausgerichtet worden. Habet ihr nun vielleicht jener Zeugniß bisher verachtet, oder doch nicht so tief zu Hertzen genommen, daß ihr eure Seele Christo, als eine Braut dem Bräutigam gantz übergeben hättet, so verachtet doch mein, eines fremden, dazu kommendes Zeugniß nicht. Thut doch, ach ihr Lieben, nicht so übel an euch, daß ihr es verachtet!

Ich achte mich zwar nicht werth, mich einen Knecht eines solchen HErrn zu nennen, zu welchem ich euch berufe. Aber sehet hierunter nicht auf mich, sondern auf den, dessen Advent, oder Zukunft ihr heute feyerlich begehet. Bedencket doch, wie

ein

ein grosses ist es, daß der Prophet sagt: Saget der Tochter Zion, siehe dein König kömmt zu dir!

Und da euch solches anjetzo gesaget ist, wie der HErr JEsus so geneigt sey zu euch zu kommen, euch in seine Gnaden-Arme einzuschliessen, und mit seiner Liebe euch zu erwärmen; ihr auch versichert seyn könnet, daß ihr, wenn ihr hinwiederum in Busse und Glauben zu ihm kommt, in seinem Gnaden-Reiche und dorten ewig in dem Reiche der Herrlichkeit das Leben und volle Gnüge bey ihm haben werdet; wie soltet ihr euch denn selbst so gar im Lichte stehen, daß ihr euch solcher Gnade unwerth machtet? Das sey ferne!

Wird aber von euch allen, der Anfang zur wahren Aufnahme Christi an dem heutigen Tage, der der erste Tag ist im neuen Kirchen-Jahr, recht gemacht; ach so sehet doch auch zu, daß die folgenden Tage dem HErrn JEsu zu Ehren zugebracht werden. Ein jeder Tag in diesem Kirchen-Jahr müsse dem HErrn JEsu geheiliget seyn. Gebt keinem Dinge weiter Raum, so wi-

der

der die Aufnahme Christi, die ihr heute anzufangen habt, streitet; folget nicht einem andern; denn die werden groß Hertzeleid haben, die einem andern nacheilen; (Ps. 16,4.) sondern ergebet euch dem HErrn JEsu, und seyd mit eurem Hertzen bey ihm alle Tage eures noch übrigen Lebens, damit euren Seelen beständig wohl seyn möge.

Ich eile zum Schluß, kan aber nicht umhin ein besonders Wort der Ermahnung an die studirende Jugend zu richten, so dieses Orts, zur Hoffnung der künftigen Besserung des gemeinen Wesens und der Kirchen vornemlich in diesen, und dann auch in andern Landen, unterrichtet und erzogen wird.

Wann denn nun in dem Evangelischen Text von den Jüngern Christi geredet wird, so haben die, so den Studiis obliegen, sich dabey zu erinnern, daß auch sie vor allen Dingen wahre Jünger Christi zu werden, trachten sollen. Ich rede jetzt nicht allein von denen, die Theologiam studiren, sondern auch von denen, die

dermal-

dermaleins im Regier- oder Hausstande zu leben gedencken. Denn wie ja diese auch gern selig werden wollen, so müssen sie auch nicht weniger denn jene, Jünger Christi, das ist, wahre Christen seyn. So sollen sie denn nun ihre Zeit auf der hohen Schule so anlegen, daß sie Christo als dem HErrn aller Herren und dem Könige aller Könige dermaleins so, wie es sein Wille ist, zu dienen bereit seyn mögen. Der HErr bedarf ihr, heist es in unserm Text. Solte dis allein von den Thieren, wie hier von der Eselin und dem Füllen, und nicht vielmehr auch von den Menschen gesaget werden, daß nemlich der HErr ihrer zu seinem Dienst bedürfe? Zwar darf keiner gedencken, daß der HErr seiner nicht entrathen könne; (denn er kan ja dem Abraham aus den Steinen Kinder, und also auch ihm selber seine Knechte erwecken, die seinen Willen ausrichten;) Es ist aber dis seine Liebe und Gnade gegen uns, so Er uns zum Nutz und Dienst des Nechsten als seine Gefässe und Werckzeuge zu gebrauchen würdiget; und in solchem Verstande,

stande, gebrauchet GOTT die Menschen gleichsam als seine Hand und seinen Fuß, indem sie aus Liebe zu dem HErrn, mit ihren Gliedern und Seelen-Kräften den Menschen dienen. Dis sey demnach auch euer Zweck, wie viel ihr auf dieser weitberühmten hohen Schule dem Studiren ergeben seyd, daß ihr GOttes geheiligte Gefässe und Werckzeuge zur Verherrlichung seines Namens werdet; sintemal euer Studiren unmöglich im Segen seyn kan, wenn ihr darinn nicht den lebendigen GOtt, sondern euch selbst zum Zweck habet, folglich nicht suchet bereit zu seyn, wenn und wozu der HErr euer bedarf.

Das, das ist der rechte gesegnete Anfang der Studien, wenn man zuerst in der Wahrheit zu Christo zu kommen, und mit ihm vereiniget zu werden suchet. Wie alsdann alles zum heilsamen Zweck gerichtet wird, so verleihet auch der HERR guten Succeß, und segnet den angewendten Fleiß zu seinen Ehren. Auf diese Weise muß man suchen einen rechten Grund zu seiner zeitlichen und ewigen Wohlfarth zu legen.

Haben

Haben die Jünger vor dem übrigen Volck einen Vorzug gehabt, daß sie dem HErrn JEsu so nahe zur Hand gewesen, und er sie zu seinem Dienst vor dem übrigen Volck gebrauchet; so haben ja auch gewiß diejenigen, welche sich bereiten, daß sie zu seiner Zeit in öffentliche Aemter gesetzet werden können, darinn nicht einen geringen Vorzug vor andern, daß sie am meisten Gelegenheit finden, viel Gutes und Nützliches in der Welt zu schaffen. Soll aber dis erhalten werden, so ist kein besser Mittel, als daß ein jeder seine Studia von der Bekehrung seiner selbst anfange; sonst ist schlechte Hoffnung, daß dieselben einen gesegneten Fortgang haben.

Ach! ihr Lieben, lasset mich frey mit euch reden. Diejenigen, so jetzo hieselbst Studirens halber leben, werden in wenig Jahren im Lehr- Regier- und Hausstande solche Bedienungen bekleiden, von deren treuen Verwaltung das Beste des Landes und des Kirchen-Wesens dependirt. Ich sorge aber, daß die wenigsten unter euch, so, wie sie sollen, hieran gedencken, und deswegen

gen sich auch nicht gebührender massen dazu bereiten. Darum erinnere ich euch dessen im Namen des HErrn, und ermahne euch durch Christum, daß ihr bedencket, was von euch in kurtzen werde erfordert werden, damit ihr euch gehöriger massen dazu bereitet.

Ach haltet den Spruch im Gedächtniß, der beym Auftritt aus Joh. 1. v. 12. angeführet ist: Wie viel Ihn aufnahmen, denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden, die an seinen Namen gläuben. So nehmet ihr nun auch Christum also auf, wie ihr jetzt in dieser Predigt dazu angewiesen seyd, damit ihr zuförderst die Macht empfahet, GOttes Kinder zu werden. Denn wann ihr dis in der Wahrheit seyn werdet, so werdet ihr auch die Privilegia der Kinder GOttes erlangen, und Christus, den ihr aufgenommen habet, wird alsdann alle eure Studia zum gemeinen Nutzen, mithin zu eurem eigenen wahren Besten gnädiglich richten und solche Leute aus euch machen, deren sich viele zu freuen haben werden; Euer aber wird

alsdenn der gröste Nutzen seyn in Zeit und Ewigkeit.

Weil aber dieses eine Gabe GOttes ist, die im Gebet von ihm erhalten werden muß, so wende ich mich so wohl um eurentwillen, als auch zu unser aller desto mehrern Erweckung, also mit Gebet und Flehen zu GOtt.

Schluß-Gebet.

DU treuer und hochverdienter Heiland, dir sey vor den verliehenen Vortrag des Worts Preis, Lob, Ehre und demüthige Danckfagung. Amen, ja HErr JESU, du bist kommen in die Welt die Sünder selig zu machen; kommen bist du, Busse und Vergebung der Sünden zu predigen und in deinem Namen predigen zu lassen, damit du von

von uns in hertzlicher Bußfertigkeit und wahrem Glauben aufgenommen würdest; wie du denn auch anietzo zu solcher seligen Aufnehmung deiner als unsers Heilandes uns hast berufen und einladen lassen. Ey! so laß denn dieses alles an unsern Seelen kräftig gesegnet seyn. Drücke du das Siegel auf ein jedes Wort, so itzo ausgesprochen und angehöret ist; laß es einen gesegneten Saamen seyn, der unter sich wurtzele und über sich seine Frucht trage. Ach HErr! bewahre uns, daß wir solches doch ja nicht wieder in den Wind schlagen; wie wir leider grossen theils deine Wahrheit, ob wir sie gleich von Jugend auf gehöret, nicht geachtet, noch zu Hertzen genommen, noch derselben Früchte gebracht haben. Ach verleihe uns, daß wir uns an

dem Exempel der Jüden spiegeln mögen, von welchen das Reich Gottes genommen ward, als sie keine Früchte deines ihnen verkündigten Wortes trugen. Du bist heute an diesem ersten Advents-Sonntage, gleichsam aufs neue zu uns kommen, deinen Gnaden-Einzug bey uns zu halten. So segne uns denn aufs neue an diesem heutigen Tage und in diesem gantzen Kirchen-Jahr, daß wir durch deine Gnade würdig werden dich im wahren Glauben aufzunehmen. Laß hinfort in unserm gantzen Leben keinen Tag mehr seyn, in welchem wir nicht näher zu Dir kommen, besser mit Dir vereiniget werden, unsere gantze Seele und Gemüthe Dir hertzlicher ergeben, und Dir eifriger zu dienen uns befleißigen, ja mit Leib und Seele

uns

uns zu deinem Dienst gantz und gar aufzuopfern ernstlicher suchen als vorhin geschehen seyn möchte. Hier sind unsere Hertzen, nimm sie gantz ein mit deiner Gnade und Kraft, und erfülle sie damit immer und ewiglich, Amen.

Gebet,

Von täglicher Erneuerung des Tauf-Bundes.

O JEsu wie selig bin ich, daß ich nach deinem Befehl im Namen des Vaters, des Sohnes, und des Heiligen Geistes getauft bin! wie selig bin ich, daß ich da auf deinen Tod getauft worden! wie selig bin ich, daß ich durch die Taufe in die Gemeinschaft deines Todes und aller Frucht und Kraft desselben bin aufgenommen! da, da habe ich dich angezogen wie ein Kleid, daß ich von dem an nun nicht mehr von GOtt angesehen werde als ein in seinem Blute und Verderben liegender Sünder, sondern als ein von dir gesegnetes, rein von seinen Sünden abgewaschenes, und mit dem schönen Rocke der Gerechtigkeit bekleidetes Kind GOttes. Da bin ich von dem dreyeinigen GOtt in den Bund eines guten Gewissens durch die Kraft deiner Auferstehung angenommen, daß ich als einer, der

auf

auf dich getauft ist, nun GOtt meinen Vater, dich meinen Bruder, den Heiligen Geist meinen Tröster, und mich eine Wohnung und Tempel GOttes und seines Geistes nennen darf.

Aber ach! ich schnöder Mensch bin in diesem meinen Tauf-Bunde nicht geblieben, sondern leider an meinem Theil sehr untreu worden!

Damals hab ich entsaget dem Teufel und allen seinen Wercken, und allem seinen Wesen; hingegen habe ich dem einigen wahren GOtt Glauben, Treue und Gehorsam zugesagt. Damals habe ich mich mit dir, HErr JEsu, als mit dem einigen Mittler zwischen GOtt und den Menschen, (der mich armen verlohrnen und verdammten Sünder, nicht mit Gold und Silber, sondern mit seinem heiligen und theuren Blute, von der Sünde, dem Tode und der Gewalt des Teufels erworben und erkauft hat) vertrauet und verbunden. Von dem an hätte ich demnach aller Sünde sollen abgestorben seyn, und hinfort, was ich lebete, dir leben, der

du für mich gestorben und auferstanden bist.

Aber ie mehr ich an Alter und Grösse des Leibes zugenommen, und ie mehr ich den Gebrauch meiner Vernunft erlangt, ie mehr hat sich leider mein Hertz von der kindlichen Unschuld ab- und zu dem Wesen dieser Welt gewendet, also, daß nicht deine Liebe, sondern die Liebe der Welt in mir täglich zugenommen; daraus denn nichts anders entstehen können, als daß ich in Gedancken, Begierden, Worten und Wercken mich immer greulicher gegen dir versündiget, und immer tieffer in geistliche Blindheit gerathen, daß ich mich bey meinem verkehrten Zustande noch dazu für gerecht gehalten, und mich darzu meines Tauf-Bundes, den ich doch nicht gehalten, fälschlich getröstet.

So muß ich nun bekennen, daß ich als ein Bundbrüchiger und Meyneidiger von dir, HErr JEsu, als dem gerechten Richter, mit allem Recht hätte zum Tode verurtheilet, und zur Höllen verdammet werden mögen.

Aber ob ich gleich untreu worden, so ist doch

doch GOtt, der mich in der Taufe um deiner Erlösung willen angenommen, an seinem Theil getreu blieben, und hat den Bund in so fern nicht aufgehoben, als ob ihn seine Gnaden-Verheissungen gereuet hätten, so gar, daß er mich vielmehr meines Tauf-Bundes mannigmal erinnern lassen, und mich zur Erneuerung desselben durch wahre Busse berufen.

So komme ich demnach auf diesen deinen heiligen Beruf, und erkenne auch das für Gnade, daß du mich meine Untreu und verderbtes Wesen hast erkennen lassen, und ein Verlangen in mir gewircket, von nun an meinen Tauf-Bund in wahrer und täglicher Hertzens-Busse zu erneuern.

All mein Heil ist in der Vergebung der Sünden, darum ich dich dann, um deines für mich vergossenen Blutes willen, demüthigst anflehe.

Und weil du mir solches, um deiner theuren Verheissung willen, nicht versagen kanst und wilt, so erkenne ich hinwiederum meine Pflicht dich zu lieben, und mich dir, wie es mein Tauf-Bund mit sich bringt,

gantz zum Eigenthum zu ergeben. O HErr, nimm mich nur wieder auf in meinen Tauf-Bund, und laß mich dessen bis an mein Ende, durch deine Kraft, im Glauben geniessen.

Ich entsage hingegen aufs neue dem Teufel und allen seinen Wercken, und allem seinen Wesen, lasse durch deine in mir wirckende Gnade und Kraft alles, woran mein Hertz bishero gehangen, gern und willig fahren, fange aufs neue an alle Sünde und Ungerechtigkeit durch den Heiligen Geist zu hassen und zu verabscheuen, und alle Welt-Liebe auszuspeyen, und allen bösen Vorsatz, den ich bishero noch, mir bekanter oder unbekanter Weise, in meinem Hertzen möchte gehabet haben, zu verbannen, und mich mit Leib und Seele und allem, was in und an mir ist, der Regierung GOttes und seines Geistes anzubefehlen.

Ach Hertzens-JEsu, es sey nun also der Bund zwischen uns beyden erneuret, daß ich mich durch dich hinfort, ohn all mein Verdienst und Würdigkeit aus deiner pur lau-

lautern Gnade, für ein Kind GOttes halten dürfe, hingegen du mich als ein armes verlohrenes und von dir wiedergefundenes Schaaf auf- und annehmest, und mich auf den Schultern deiner göttlichen Kraft zur ewigen Seligkeit bringest.

Ach befreye mich doch gantz und gar von dem Geist und Sinn dieser Welt, bewahre mich auch vor allen heimlichen Tücken und Heucheleyen, und vor allem falschen Schein, und gieb mir ein gantz neues Hertz, und einen neuen gewissen Geist, daß ich hinführo in dem Bunde des guten Gewissens beständig beharre, und mir lieber das Leben nehmen lasse, als daß ich mit Wissen und Willen ein so grosses Ubel thun solte, mich gegen dich ferner mit einigem Vorsatz zu versündigen, und also meinem Tauf-Bunde aufs neue entgegen zu handeln.

Ach verleihe mir von nun an Kraft und Stärcke, samt einem rechten männlichen Muthe, nicht nur gegen die Anfechtung zu äusserlichen groben Sünden, sondern auch gegen alle meine verborgene Unart, beständig

ständig und treulich zu kämpfen, auch von meinen mir anhangenden Schwachheits-Sünden täglich abzulegen, und mich im Geiste des Gemüths ohne Unterlaß zu erneuren.

Dis sey die Erneurung meines Tauf-Bundes, HErr JEsu, vor deinem Angesicht. Ich vertraue aber nicht meinen eigenen Kräften, sondern deiner unendlichen Liebe und Treue, die solches alles in mir bestätigen und mich bis ans Ende darinn erhalten wolle.

Dis ist mein Schluß, HErr JEsu, ich bin dein, und du bist mein, ewig soll unsere Liebe seyn, Amen, Amen.

63 E 18

